

Aus diesem Heft	601
-----------------------	-----

Textteil

Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1960 bis 1984	603
Zur Abgrenzung und Erfassung der Schattenwirtschaft	618
EG-Agrarmarkt und deutsche Landwirtschaftsstatistik	624
Konzept der Produktionsstatistik	637
Außenhandel im zweiten Vierteljahr und im ersten Halbjahr 1985	646
Unternehmen, Verkehrsleistungen und Einnahmen des öffentlichen Straßenpersonen- verkehrs 1984	652
Zur statistischen Darstellung von Studienverläufen	657
Hochschulfinanzen 1983	667
Wertpapiervermögen privater Haushalte am Jahresende 1983	672
Indizes der Lohnstatistik auf Basis 1980	681
Zur Neuberechnung der Indizes der Post- und Fernmeldegebühren auf Basis 1980	690
Preise im Juli 1985	695

Tabellenteil

Übersicht	291*
Statistische Monatszahlen	292*
Ausgewählte Tabellen	306*

Herausgeber

Statistisches Bundesamt

Verlag

W. Kohlhammer, Stuttgart und Mainz

Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet; sie schließen Berlin (West) ein.

Contents

In this issue 601

Texts

Revision of national accounts, 1960 to 1984 603

Delimitation and measurement of the hidden economy 618

Agricultural market of the EC and German agricultural statistics 624

Concept of production statistics 637

Foreign trade in the second quarter and in the first half of 1985 646

Enterprises, traffic performance and receipts of public road passenger transport, 1984 652

Statistical presentation of the course of studies ... 657

University finance, 1983 667

Security holdings of private households at yearend 1983 672

Indices of wage statistics, base 1980 681

New computation of the indices of postal and telephone charges, base 1980 690

Prices in July 1985 695

Tables

Summary survey 291*

Monthly statistical figures 292*

Selected tables 306*

Data relate to the Federal Republic; they include Berlin (West).

Table des matières

Dans ce numéro 601

Textes

Révision de la comptabilité nationale de 1960 à 1984 603

Délimitation et mesure de l'économie souterraine 618

Marché agricole de la CE et statistique agricole allemande 624

Conception des statistiques de la production 637

Commerce extérieur au deuxième trimestre et au premier semestre de 1985 646

Entreprises, prestations de transport et recettes du transport routier public de voyageurs en 1984 652

Présentation statistique de la progression des études 657

Finances universitaires en 1983 667

Avoirs en valeurs mobilières des ménages particuliers à la fin de 1983 672

Indices de la statistique des salaires, base 1980 ... 681

Nouveau calcul des indices des taxes postales et téléphoniques, base 1980 690

Prix en juillet 1985 695

Tableaux

Résumé 291*

Chiffres statistiques mensuels 292*

Quelques tableaux sélectionnés 306*

Les données se rapportent au territoire de la République fédérale; Berlin-Ouest y est inclus.

Aus diesem Heft

Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1960 bis 1984

In mehrjährigen Abständen überarbeitet das Statistische Bundesamt die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für längere Zeiträume. In diesen „Revisionen“ werden statistische Ausgangsdaten aus Großzählungen und anderen Erhebungen, die wegen ihrer Bearbeitungsdauer in den laufenden Berechnungen nicht berücksichtigt werden konnten, in die Berechnungen eingebaut, methodische Ansätze überprüft und die preisbereinigten Zahlen auf ein neues Basisjahr umgestellt. Der Aufsatz in diesem Heft berichtet über die Ergebnisse der jetzt abgeschlossenen Revisionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1960 bis 1984. Dabei werden die wichtigsten Revisionsänderungen und ihre Auswirkungen auf große Bereiche beziehungsweise große Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen dargestellt und die Unterschiede zu den bisher veröffentlichten Ergebnissen erläutert.

Hauptpunkt der Revision 1985 war die Umstellung der Preisbasis von 1976 auf 1980; methodische Umstellungen der Konzepte und Definitionen wurden nicht vorgenommen. Die Änderungen der Angaben in jeweiligen Preisen beschränken sich im wesentlichen auf den Einbau neuen statistischen Ausgangsmaterials ab 1975. Die zahlenmäßigen Abweichungen halten sich bei den meisten Bereichen und Aggregaten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in engen Grenzen und kompensieren sich zum großen Teil gegenseitig, so daß das nominale Brutto sozialprodukt im Zeitraum ab 1975 nur in einem Jahr bis zu 0,3 % gegenüber dem bisherigen Ergebnis geändert werden mußte; in den anderen Jahren blieben die prozentualen Abweichungen darunter. Auch die Entwicklung von Jahr zu Jahr ist weitgehend unverändert geblieben.

Zur Abgrenzung und Erfassung der Schattenwirtschaft

Über die „Schattenwirtschaft“ wird gegenwärtig in Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit häufig diskutiert, dabei liegen jedoch meist sehr unterschiedliche Begriffsinhalte zugrunde. Dieser Beitrag befaßt sich zunächst mit dem

Informationsbedarf über die Schattenwirtschaft, es folgen Anmerkungen zum Problem der Definition und Abgrenzung sowie Hinweise zum vorliegenden Datenangebot. Es werden außerdem mögliche Arbeitsschwerpunkte der amtlichen Statistik aufgezeigt und Betrachtungen zur Realisierbarkeit von Statistiken über den Bereich der Schattenwirtschaft angestellt.

EG-Agrarmarkt und deutsche Landwirtschaftsstatistik

Die Beobachtung landwirtschaftlicher Tatbestände reicht in Deutschland wegen der Bedeutung, die die Produktion von Nahrungsgütern hat, bis in die Anfänge des vorigen Jahrhunderts zurück. Im Laufe der Zeit hat sich daraus ein vielseitiges agrarstatistisches Instrumentarium entwickelt, das beim Inkrafttreten der Römischen Verträge 1958 schon recht leistungsfähig war.

Im vorliegenden Beitrag werden die zusätzlichen Impulse, die die deutsche Landwirtschaftsstatistik von der gemeinschaftlichen Agrarpolitik her empfangen hat, anhand einiger Beispiele hinsichtlich ihrer methodischen und verfahrenstechnischen Auswirkungen beschrieben und an einigen Ergebnissen die Stellung der deutschen Landwirtschaft im und ihre Beteiligung am gemeinsamen Agrarmarkt verdeutlicht. Abschließend wird auf einige Probleme hingewiesen, die sich der Agrarstatistik künftig stellen.

Konzept der Produktionsstatistik

Der vorliegende Beitrag gibt einen umfassenden Überblick über die deutsche Produktionsstatistik, deren Wurzeln sich bis in das Jahr 1860 zurückverfolgen lassen. Neben historischen Einflüssen wird das gegenwärtige Konzept im wesentlichen durch die verschiedenartigen Aufgaben und Zielsetzungen einer modernen Produktionsstatistik bestimmt. Neben der ausführlichen Darstellung der Erhebungsmethode im Rahmen der Statistiken im Produzierenden Gewerbe nimmt auch die Erörterung des Systematischen Güterverzeichnisses breiten Raum ein. Die kritische Analyse des gegenwärtigen Konzepts zeigt darüber hinaus, daß das Ziel, Strukturen und Entwicklungen so realitätsnah

wie möglich nachzuweisen, nur durch eine relative kontinuierliche Anpassung an aktuelle Produktionsstrukturen und -verfahren sowie veränderte Organisations- und Leistungsstrukturen möglich ist.

Außenhandel im zweiten Vierteljahr und im ersten Halbjahr 1985

Die positive Konjunktorentwicklung im Inland und bei den wichtigen Partnerländern, die schon im Bericht über den Außenhandel im ersten Quartal 1985 in Heft 5/1985 dieser Zeitschrift zutage trat, hat sich weiter fortgesetzt. Auch im zweiten Vierteljahr 1985 erfuhr die Ausfuhr der Bundesrepublik Deutschland eine kräftige Belebung, die sich in einer Zuwachsrate widerspiegelt, wie sie seit Beginn der Exportkonjunktur vor rund zwei Jahren noch nicht verbucht werden konnte.

Der Wert der Ausfuhr lag im zweiten Vierteljahr dieses Jahres mit 134,0 Mrd. DM um gut 16 % und der Wert der Einfuhr mit 115,5 Mrd. DM um 8,5 % höher als im zweiten Quartal 1984. Im Vergleich zu den für das Vorquartal ermittelten Werten ist das Ergebnis der Ausfuhr um 0,1 % gestiegen und das der Einfuhr um 3,9 % gesunken.

Unternehmen, Verkehrsleistungen und Einnahmen des öffentlichen Straßenpersonenverkehrs 1984

Das Angebot und die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel sind derzeit verstärkt in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses gerückt. Die Entwicklung im öffentlichen Straßenpersonenverkehr im Jahr 1984 ist Gegenstand der Betrachtung in diesem Beitrag. Rund 6 000 Unternehmen waren zur Statistik des öffentlichen Straßenverkehrs auskunftspflichtig. Anschließend an die Daten über die Unternehmen selbst, die Anzahl und Funktion ihrer Beschäftigten sowie die vorhandene Beförderungskapazität werden die Verkehrsleistungen der verschiedenen Verkehrsarten und die Einnahmen daraus untersucht. Dabei fällt besonders auf, daß sich in der Sonderform des Linienverkehrs „Berufsverkehr“ das Fahrgastaufkommen (— 6,4 % auf 117 Mill. beförderte Personen) und die Verkehrsleistung (— 11 % auf 2,91 Mrd. Personen-Kilometer) auch 1984 wiederum gegenüber den Vorjahresergebnissen verringert haben, obwohl die Zahl der Erwerbstätigen im Jahresdurchschnitt 1984 nur geringfügig

gig (— 0,2 %) kleiner war als im Jahresdurchschnitt 1983.

Zur statistischen Darstellung von Studienverläufen

Ziel einer gut funktionierenden Studienverlaufsstatistik ist es, die Bewegungsvorgänge aufzuzeigen, die zu Veränderungen im Umfang und in der Struktur des Studentenbestandes geführt haben. Im Rahmen der amtlichen Hochschulstatistik werden Angaben über die Studienverläufe durch die Zusammenführung und Auswertung der Bestandsdaten gewonnen. Der erste Arbeitsschritt ist die Erstellung einer Studentendatei, die alle Angaben der Studenten für die gesamte Zeit ihres Aufenthaltes an den Hochschulen enthält. Mit Hilfe dieser Datei sind vielfältige Verlaufsuntersuchungen mit unterschiedlichen Fragestellungen möglich. Die konzeptionellen, methodischen und technischen Probleme der Studienverlaufsstatistik werden in diesem Beitrag dargestellt, der auch ausgewählte Untersuchungsbeispiele aufzeigt. Zugleich wird dargelegt, daß gegenwärtig noch nicht alle Datenwünsche erfüllt werden können, weil das System noch ergänzender rechtlicher und praktischer Regelungen bedarf.

Hochschulfinanzen 1983

Die Ausgaben und Einnahmen der staatlichen und privaten Hochschulen werden aufgrund des Hochschulstatistikgesetzes jährlich erfaßt. Die Daten sind sowohl nach Lehr- und Forschungsbereichen als auch nach zusammengefaßten Ausgabe- und Einnahmearten gegliedert dargestellt.

1983 gaben die zum Berichtskreis der Hochschulfinanzstatistik gehörenden 230 Hochschulen und 27 Hochschulkliniken insgesamt 21,1 Mrd. DM und damit 4,3 % mehr als 1982 aus. Mit 9,2 % hat sich der Anteilswert der Hochschulausgaben an den öffentlichen Haushaltsausgaben der Länder (228,9 Mrd. DM) geringfügig gegenüber dem Vorjahr (+ 0,1 %) erhöht.

Wertpapiervermögen privater Haushalte am Jahresende 1983

Daten über die in der Bevölkerung vorhandenen Vermögenswerte sind sowohl sozio-ökonomisch als auch gesamtwirtschaftlich interessant. Auf die Wertpapiere als Bestandteil des Geldvermögens privater Haushalte ist bereits in Heft 5/1985 dieser Zeitschrift anhand der Ergebnisse des Schlußinterviews der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe eingegangen wor-

den. Der Beitrag in diesem Heft befaßt sich ausschließlich mit den zum Berichtskreis gehörenden Haushalten, die am 31. Dezember 1983 Wertpapiere besaßen. Dabei werden über Art und Umfang des Wertpapiervermögens analysierende Betrachtungen ange stellt.

Ende 1983 verfügten rund 30 % aller privaten Haushalte (ohne Ausländer, Anstaltsbevölkerung und Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr) über Wertpapiere. Das durchschnittliche Wertpapiervermögen dieser Haushalte betrug am Stichtag — zu Tageskursen berechnet — 24 265 DM.

Indizes der Lohnstatistik auf Basis 1980

Die Indizes der Lohnstatistik liegen nunmehr auf der Basis 1980 vor. Im Unterschied zum letzten Basisjahr (1976) wurden diesmal neue Wägungsschemata aufgestellt, die auf den Ergebnissen der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1978 beruhen. Trotz des zeitlichen Abstandes von 12 Jahren zur Originalbasis des bisherigen Index zeigt der Vergleich der neuen, auf Basis 1980 berechneten Indizes mit den auf 1980 umbasierten alten Indizes eine völlige Übereinstimmung bei 37 von 58 Wirtschaftszweigen der Tarifindizes und bei 13 von 37 der Verdienstindizes. Von den Zweigen mit Abweichungen machen diese maximal 0,8 Punkte bei den Tarif- und 0,3 Punkte bei den Verdienstindizes aus. Eine ähnliche Übereinstimmung war schon bei der Neubasierung 1970 beobachtet worden. Sie läßt sich mit dem ziemlich gleichen Verlauf der Zeitreihen in den verschiedenen Branchen erklären.

Die ab Januar 1980 neu berechneten Indizes sind mit den alten Indizes verkettet worden, um dem Benutzer durchlaufende Indexreihen bis zum Beginn der Indexberechnungen anzubieten.

Zur Neuberechnung der Indizes der Post- und Fernmeldegebühren auf Basis 1980

Wie die meisten anderen Preisindizes sind nunmehr auch die Gebührenindizes für das Post- und Fernmeldewesen auf die neue Basis 1980 umgestellt worden. Diese Indizes beziehen sich auf die Struktur der Gebühreneinnahmen der Deutschen Bundespost im Jahr 1980 als Wägungsgrundlage und auf eine entsprechend aktualisierte Auswahl an Leistungen.

Im Vergleich zu den bisherigen Berechnungen zeigen die neuen Indizes von 1980 bis Mitte 1985 einen unterschiedlichen Verlauf: So ergab sich am 1. Juli 1985 beim Postdienst auf der neuen Originalbasis 1980 = 100 ein Indexstand von 130,6. Dagegen hatte der auf 1980 umbasierte alte Index bei 129,6 gelegen. Die entsprechenden Indexzahlen für den Telegrafendienst betragen neu 96,5 gegenüber 102,7 nach der früheren Berechnung. Deutliche Strukturänderungen haben sich im neuen Gebührenindex für Telefongespräche niedergeschlagen, der mit einem Stand von 99,7 im Juli 1985 fast 7 % höher liegt als der bisherige Index (93,5).

Das Konzept und die Durchführung der Neuberechnung werden im Aufsatz eingehend erläutert. Zugleich kommen die Indexergebnisse ausführlich zur Darstellung.

Preise im Juli 1985

Die monatlich dargestellten Preisentwicklungen weisen für Juli 1985 folgende Veränderungen auf:

Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (1980 = 100) lag um 0,1 Prozent über dem des Vormonats und war im Vergleich zum Juli 1984 um 2,3 % gestiegen.

Der Preisindex für die Lebenshaltung (1980 = 100) sank gegenüber dem Vormonat um 0,2 %; im Vergleich zum Juli 1984 betrug der Abstand + 2,3 %.

Weitere wichtige Monatszahlen

Produktion

Der von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigte endgültige Index der Nettoproduktion für fachliche Unternehmensteile des Produzierenden Gewerbes lag im Juni 1985 mit einem Stand von 102,9 (1980 = 100) um 0,3 % über dem Stand des Vormonats und um 12,5 % höher als im Juni 1984.

Außenhandel

Im Juli 1985 lag der Wert der Einfuhr mit 41,1 Mrd. DM um 12,8 % und der Wert der Ausfuhr mit 47,9 Mrd. DM um 21,4 % höher als im Juli 1984.

Im Zeitraum Januar/Juli 1985 war die Einfuhr mit 276,9 Mrd. DM um 10,0 % und die Ausfuhr mit 315,7 Mrd. DM um 15,0 % gegenüber Januar/Juli 1984 angestiegen.

Ha./St.

Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1960 bis 1984

Vorbemerkung

Das Statistische Bundesamt überarbeitet in mehrjährigen Abständen die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, um statistisches Ausgangsmaterial aus nur in größeren Intervallen durchgeführten Großzählungen zu berücksichtigen, die Preisbasis für die Berechnung in konstanten Preisen umzustellen und eventuelle methodische Änderungen durchzuführen. Der vorliegende Aufsatz berichtet über die Ergebnisse der jetzt abgeschlossenen Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für den Zeitraum 1960 bis 1984. Im folgenden werden die wichtigsten Revisionsänderungen und ihre Auswirkungen auf große Bereiche beziehungsweise große Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen dargestellt und die Unterschiede zu den bisher veröffentlichten Ergebnissen anhand von Tabellen erläutert. Die Tabellen in diesem Beitrag beschränken sich in der Regel auf Angaben für die Jahre ab 1975. Im Zahlenteil dieses Heftes (S. 333* ff.) sind weitere Jahresangaben für den Zeitraum ab 1960 sowie Vierteljahresangaben ab 1975 für wichtige Aggregate der Entstehungs- und Verwendungsrechnung des Sozialprodukts und des Volkseinkommens nachgewiesen. Ferner werden in den Zahlenteiltabellen für den Zeitraum ab 1975 die Einnahmen und Ausgaben des Staates, die Verteilung, Umverteilung und Verwendung der Einkommen, die Vermögensbildung der Volkswirtschaft, die Einkommen der privaten Haushalte und die Transaktionen mit der übrigen Welt gezeigt.

Das vollständige Veröffentlichungsprogramm mit Jahres- und Halbjahresergebnissen für den Zeitraum ab 1960 und Vierteljahresergebnissen ab 1968 wird in einem Sonderband (Reihe S. 8) der Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ unter dem Titel „Revidierte Ergebnisse 1960 bis 1984“ im Oktober dieses Jahres erscheinen. Allerdings wird es bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht möglich sein, auch die Ergebnisse der Anlagevermögensrechnung in der vorgesehenen vollen Untergliederung nach 57 Wirtschaftsbereichen vorzulegen. Diese Angaben werden später veröffentlicht bzw. können auf Anforderung in der ersten Jahreshälfte 1986 bereitgestellt werden. Der im November 1985 erscheinende Jahresband 1984 der Fachserie 18, Reihe 1, enthält neben der Kommentierung der wirtschaftlichen Entwicklung im Jahr 1984 Erläuterungen zum Inhalt und Aufbau der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, Konten für die Jahre 1970 und 1978 bis 1984 und Übersichtstabellen mit Jahres- und Halbjahresergebnissen ab 1960 sowie Angaben über das Anlagevermögen nach 46 Wirtschaftsbereichen, die — soweit sich

zur Zeit absehen läßt — in den Revisionsband aus terminlichen Gründen nicht mehr aufgenommen werden können. Die Ergebnisse stehen auch auf Datenträgern zur Verfügung und können nach Anforderung gegen Kostenerstattung auf Magnetband geliefert werden. Ergebnisse der Input-Output-Rechnung auf revidierter Basis werden voraussichtlich Mitte 1986 für das Berichtsjahr 1982 in Reihe 2 der Fachserie 18 veröffentlicht.

Die laufende Berichterstattung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen über die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung knüpft an die revidierten Ergebnisse an. Die entsprechenden Zahlen für das zweite Quartal und die Ergebnisse für das erste Halbjahr 1985 werden — ähnlich wie in den Vorjahren — in der ersten Septemberhälfte als Pressemitteilung und im „Statistischen Wochenbericht“ veröffentlicht, die ausführlichere Kommentierung der Wirtschaftsentwicklung im ersten Halbjahr folgt in einem Aufsatz im September-Heft von „Wirtschaft und Statistik“.

1 Überblick

Revisionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen mit Änderungen der Angaben für eine Reihe zurückliegender Jahre in regelmäßigen Abständen sind unvermeidlich¹⁾; sie ermöglichen vor allem

- den Einbau der Ergebnisse von Großzählungen, deren Ergebnisse nur in mehrjährigen Abständen und relativ spät zur Verfügung stehen, so daß sie in der laufenden Berechnung nicht berücksichtigt werden können,
- die methodische Weiterentwicklung der Konzepte und Definitionen, die Anpassung der Rechenmethoden, Systematiken u. ä. an — häufig rechtlich oder fiskalisch bedingte — Änderungen im statistischen Ausgangsmaterial und
- den Übergang auf eine neue Preisbasis. Dabei wird davon ausgegangen, daß die Entwicklung in konstanten Preisen am besten durch Ergebnisse wiedergegeben wird, die sich auf ein zeitlich nicht allzuweit entferntes Preisbasisjahr beziehen.

Wichtigster Anlaß für die Revision 1985 ist der Übergang auf das neue Preisbasisjahr 1980. Die Umrechnung der Angaben in konstanten Preisen erfolgte zurück bis 1975 in größtmöglicher Rechartiefe. Für den Zeitraum 1960 bis 1974 wurde auf höheren Aggregationsstufen umbasiert, so daß innerhalb der Aggregate die alten Preisrelationen nicht verändert wurden. Auf eine erneute Umrechnung auch der Angaben für die Jahre 1950 bis 1959 (bzw. 1960), die gerade auf die Preisbasis 1976 umgestellt worden sind²⁾, wurde verzichtet. Anhand des Doppelnachweises für 1960 ist eine Umbasierung auch dieser Zahlen jedoch einfach durchzuführen³⁾.

¹⁾ Siehe auch Lützel, H.: „Weiterentwicklung und Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“ in WiSta 2/1985, S. 107 ff.

²⁾ Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, Reihe S. 7 „Lange Reihen 1950 bis 1984“ sowie Lützel, H.: „Entwicklung des Sozialprodukts 1950 bis 1984“ in WiSta 6/1985, S. 433 ff.

³⁾ Die einzelnen Reihen sind mit dem jeweiligen „Umbasierungsfaktor“ (Ergebnis 1960 in Preisen von 1980 durch Ergebnis 1960 in Preisen von 1976) zu multiplizieren.

Die Arbeiten im Rahmen der Revision 1985 an den Angaben in jeweiligen Preisen beschränkten sich im wesentlichen auf den Einbau neuen statistischen *Basismaterials*, worauf bei der Beschreibung der Änderungen der einzelnen Aggregate näher eingegangen wird. Auch wurden — wie schon bei den letzten Revisionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen — in nicht unerheblichem Umfang Erkenntnisse berücksichtigt, die aus dem Abstimmungsprozeß im Zusammenhang mit der Aufstellung der Input-Output-Tabellen gewonnen werden konnten. Das Statistische Bundesamt hat 1985 erstmals auch eine Input-Output-Tabelle in konstanten Preisen vorgelegt⁴⁾, die Hinweise auf die verbesserte Konsistenz der Deflationierung von Größen der Sozialproduktberechnung liefert.

Im Prinzip sind Ergebnisse in jeweiligen Preisen nur für die Jahre ab 1975 geändert worden. *Änderungen* für die Jahre davor (z. T. zurück bis 1960) ergaben sich bei der Darstellung des Privaten Verbrauchs in der Gliederung nach Verwendungszwecken durch den Übergang auf die „Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte“, Ausgabe 1983, und bei einigen Untergliederungen (Staatsausgaben nach Aufgabenbereichen, Gliederung der Produktionssteuern, Anlageinvestitionen nach investierenden Bereichen, Ausrüstungen nach Güterarten).

Ferner wurde die Darstellung nach Wirtschaftsbereichen ab 1970 auf die volle *Gliederungstiefe* nach 57 Bereichen ausgedehnt für die

- Einkommen aus unselbständiger Arbeit,
- Bruttolohn- und -gehaltsumme,
- Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen (53 Bereiche),
- Erwerbstätigen und beschäftigten Arbeitnehmer

und ab 1960 für

- die Ausrüstungs- und Bauinvestitionen und
- das Ausrüstungs- und Bauvermögen.

Anders als in den letzten Revisionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1977 und 1982 sind in dieser Revision keine Änderungen der *methodischen Konzepte* und Definitionen vorgenommen worden. Das ist — neben der damit verbundenen Arbeitersparnis für den Benutzer — auch deshalb von Bedeutung, weil so eine Verknüpfung mit den kürzlich veröffentlichten neuen Angaben der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für die Jahre 1950 bis 1960 ohne weiteres möglich ist.

Die auf der letzten Sitzung des Fachausschusses „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ im November 1984 diskutierten Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen⁵⁾ wurden zurückgestellt, weil einerseits eine Reihe grundsätzlicher Probleme noch nicht ausreichend geklärt ist und es weitere Diskussionen mit den Benutzern bedarf und anderer-

seits für umfangreichere Neuberechnungen nicht ausreichend Zeit (Kapazität) zur Verfügung stand. Betroffen hiervon ist in besonderem Maße die Darstellung der *Nettoeinkommen*, die wegen der (in den letzten Jahren) starken Zunahme der Erstattungen bei der einkommensteuerlichen Veranlagung Lohnsteuerpflichtiger verzerrt ist. Zumindest bei Teilen der Steuererstattungen handelt es sich um die Rückzahlung zuviel entrichteter Lohnsteuer, so daß bei der gegenwärtigen Buchungspraxis in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen die Nettolohn- und -gehaltsumme zu niedrig und die Nettoeinkommen aus Unternehmen und Vermögen zu hoch ausgewiesen werden. Die Arbeiten an einem Schätzverfahren zur Ermittlung der Steuererstattungsbeträge, die den Einkommen aus unselbständiger Arbeit zugerechnet werden können, haben eine Reihe methodischer Probleme ergeben, die noch nicht befriedigend gelöst werden konnten. Es ist deshalb geplant, im Herbst dieses Jahres in einem gesonderten Aufsatz in dieser Zeitschrift auf die theoretischen und praktischen Schwierigkeiten des Nachweises der funktionalen Nettoeinkommensverteilung einzugehen und dabei verschiedene Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Mit dieser Vorgehensweise soll versucht werden, eine breitere Diskussion über dieses Thema anzuregen, um damit letztlich zu einer allseits akzeptablen Kompromißlösung zu gelangen. Der zunächst erwogene Verzicht auf eine Veröffentlichung von Angaben über die Nettoeinkommen wurde aufgrund der Anforderungen von Benutzerseite nicht realisiert. Die Ergebnisse über die Entwicklung der Nettoeinkommen nach der bisherigen *Berechnungsmethode* dürfen jedoch nur mit größter Zurückhaltung interpretiert werden.

Ein weiterer Aufsatz ist über den *Nachweis der Wohnungsvermietung* vorgesehen. Zur Zeit wird die Wohnungsvermietung einschließlich der *eigengenutzten Wohnungen* unabhängig von der sektoralen Zugehörigkeit des Wohnungseigentümers geschlossen als Teil des Unternehmenssektors nachgewiesen. Diese Darstellung ist für einige Analysezwecke wenig geeignet. Die Eigennutzung von Wohnraum, aber auch die Vermietung durch private Haushalte erfolgt in der Regel kaum unter rein unternehmerischen Gesichtspunkten. Das gilt insbesondere für die Finanzierung des Baus von Eigenheimen, die in erster Linie von privaten Bedarfsgesichtspunkten bestimmt wird. Die Buchung unterstellter Finanzierungsströme zwischen dem Sektor der privaten Haushalte und dem Unternehmensbereich führt zu Verzerrungen im Nachweis wichtiger Aggregate. Es ist deshalb geplant, die Wohnungsvermietung und die damit verbundenen Transaktionen zusätzlich zum bisherigen Nachweis im Unternehmenssektor in der Gliederung nach Eigentümersektoren nachzuweisen.

Die im folgenden zum Vergleich mit den revidierten Angaben herangezogenen bisherigen Ergebnisse (in den Tabellen auch als *alte Ergebnisse* bezeichnet) entsprechen dem *Veröffentlichungsstand* in „Wirtschaft und Statistik“ 3/1985, beziehungsweise im Vorbericht 1984 der Reihe 1 „Konten und Standardtabellen“ der Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, der im Mai 1985 erschienen ist. Zur Erläuterung der Revi-

⁴⁾ Siehe Stahmer, C. und Meyer, H.: „Input-Output-Rechnung in konstanten Preisen“ in WiSta 4/1985, S. 270 ff.

⁵⁾ Siehe Dorow, F., Kopsch, G., Stahmer, C. und Lützel, H.: „Ansätze zur Weiterentwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“ in WiSta 2/1985, S. 95 ff.

sionsänderungen werden in diesem Aufsatz beispielhaft für 1982 Angaben in tieferer Untergliederung gebracht. 1982 wurde gewählt, weil die Angaben vor der Revision letztmalig für dieses Jahr in voller Untergliederung veröffentlicht wurden. Bei der Analyse der Änderungen der Ergebnisse für 1983 und 1984 ist zu beachten, daß diese nicht nur „revisionsbedingt“ sind, sondern auch aufgrund der normalen Überarbeitung von „vorläufigen“ Ergebnissen (Einbau neuer statistischer Ergebnisse) zum Teil erheblich korrigiert werden mußten.

2 Sozialprodukt

Die Revision brachte für das Bruttosozialprodukt insgesamt relativ geringe Korrekturen. Für den Zeitraum 1960 bis 1974 waren für das Bruttosozialprodukt in jeweiligen Preisen keine Änderungen notwendig; in den Jahren 1975 bis 1984 liegen die neuen Ergebnisse für die meisten Jahre geringfügig über den bisher veröffentlichten Angaben, nur 1980 und 1982 etwas darunter. Am stärksten ist die Abweichung nach oben im Jahr 1976 (+ 3,2 Mrd. DM), in dem das Bruttosozialprodukt um 0,3 % höher nachgewiesen wird als nach den alten Angaben. Die größte Abweichung nach unten ergab sich mit 2,8 Mrd. DM für 1982 (– 0,2 %). Die längerfristige Entwicklung des Bruttosozialprodukts im Zeitraum 1960 bis 1984 wird — wie ein Vergleich der Meßziffern 1960 = 100 in Tabelle 1 zeigt — von den revidierten und von den alten Ergebnissen etwa gleich wiedergegeben. Die jährlichen Veränderungsraten sind weitgehend unverändert geblieben oder weichen nur geringfügig um ein oder zwei Zehntel Prozentpunkte von den bisher veröffentlichten Zahlen ab. Nur für 1976 und 1983 ergaben sich in der Zuwachsrate etwas

stärkere Abweichungen (um drei Zehntel Prozentpunkte) vom alten Ergebnis.

In den Änderungen des Bruttosozialprodukts im Rahmen der Revision wirkte sich eine Reihe von Korrekturen der einzelnen Wirtschaftsbereiche auf der Entstehungsseite des Sozialprodukts beziehungsweise der einzelnen Verwendungsaggregate auf der Verwendungsseite aus, die sich aber zum größten Teil untereinander kompensieren. Auf der Entstehungsseite sind — wie im folgenden Abschnitt beschrieben wird — insbesondere die Herabsetzung der Bruttowertschöpfung in den Jahren 1978 bis 1982 in den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe, Handel sowie Landwirtschaft von Bedeutung, die vor allem aufgrund der Informationen aus den Kostenstrukturerhebungen im Verarbeitenden Gewerbe und der Jahreserhebungen im Handel revidiert wurden. Gleichzeitig wurde die Wertschöpfung im Bereich Wohnungsvermietung durch Angaben über die Mietpreisstruktur in den Zusatzerhebungen zum Mikrozensus 1980 und 1982 nach oben korrigiert. Auf der Verwendungsseite des Sozialprodukts — darauf wird in Abschnitt 4 näher eingegangen — wurde insbesondere der Private Verbrauch in den Jahren ab 1977 aufgrund der Korrekturen der Absatzquote des Einzelhandels an private Haushalte und der Wohnungsvermietung kräftig heraufgesetzt, gleichzeitig wurden aber die Anlageinvestitionen und die Vorratsveränderungen in den meisten Jahren niedriger nachgewiesen als bisher. Die starken Änderungen bei der Ausfuhr und Einfuhr sind überwiegend durch Nettostellungen im Nachweis von grenzüberschreitenden Bauleistungen u. a. verursacht worden und wirken sich deshalb im Außenbeitrag und damit im Sozialprodukt insoweit nicht aus.

Tabelle 1: Bruttosozialprodukt

Jahr ¹⁾	In jeweiligen Preisen						In konstanten Preisen ²⁾					
	Mill. DM		Abweichung neu gegenüber alt in %	1960 = 100		Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %		1960 = 100		Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %		
	neues Ergebnis	altes Ergebnis		neues	altes	neues	altes	neues	altes	neues	altes	
1960	303 000	303 000	—	100	100	.	.	100	100	.	.	
1961	331 400	331 400	—	109	109	9,4	9,4	104	105	4,4	4,8	
1962	360 500	360 500	—	119	119	8,8	8,8	109	110	4,7	4,4	
1963	382 100	382 100	—	126	126	6,0	6,0	112	113	2,8	3,1	
1964	419 600	419 600	—	138	138	9,8	9,8	120	120	6,6	6,6	
1965	458 200	458 200	—	151	151	9,2	9,2	126	127	5,4	5,4	
1966	487 400	487 400	—	161	161	6,4	6,4	130	130	3,0	2,6	
1967	493 700	493 700	—	163	163	1,3	1,3	130	130	— 0,1	— 0,1	
1968	533 700	533 700	—	176	176	8,1	8,1	137	138	5,8	6,1	
1969	597 800	597 800	—	197	197	12,0	12,0	148	149	7,5	7,5	
1970	675 700	675 700	—	223	223	13,0	13,0	155	156	5,0	5,0	
1971	751 800	751 800	—	248	248	11,3	11,3	160	161	3,0	3,2	
1972	825 100	825 100	—	272	272	9,7	9,7	166	168	4,2	4,1	
1973	918 900	918 900	—	303	303	11,4	11,4	174	175	4,7	4,6	
1974	985 600	985 600	—	325	325	7,3	7,3	174	176	0,2	0,5	
1975	1 029 400	1 028 900	0,0	340	340	4,4	4,4	172	173	— 1,4	— 1,6	
1976	1 126 200	1 123 000	0,3	372	371	9,4	9,1	182	183	5,6	5,6	
1977	1 199 200	1 196 300	0,2	396	395	6,5	6,5	186	188	2,7	2,8	
1978	1 291 600	1 290 000	0,1	426	426	7,7	7,8	192	195	3,3	3,5	
1979	1 396 600	1 395 300	0,1	461	460	8,1	8,2	200	202	4,0	4,0	
1980	1 485 200	1 485 700	— 0,0	490	490	6,3	6,5	203	206	1,5	1,9	
1981	1 545 100	1 545 100	—	510	510	4,0	4,0	203	206	0,0	— 0,2	
1982	1 597 100	1 599 900	— 0,2	527	528	3,4	3,5	201	204	— 1,0	— 1,0	
1983	1 675 800	1 673 700	0,1	553	552	4,9	4,6	204	206	1,5	1,3	
1984	1 753 700	1 750 000	0,2	579	578	4,6	4,6	210	212	2,7	2,6	

¹⁾ Ab 1983 vorläufiges Ergebnis. — ²⁾ Neu in Preisen von 1980, alt in Preisen von 1976.

Wie bereits erwähnt, war es ein Hauptziel der Revision, die Berechnungen in konstanten Preisen auf das Basisjahr 1980 umzustellen. Damit stimmt das Preisbasisjahr in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen mit dem Basisjahr der übrigen amtlichen Preis- und Mengenindizes überein und entspricht auch den internationalen Empfehlungen. Die Umrechnung auf die neue Preisbasis wurde für die Jahre ab 1975 in größter Rechartiefe durchgeführt, für den Zeitraum 1960 bis 1974 wurde, um die ursprünglich gemessenen Preisrelationen nicht zu verändern, auf einer höheren Aggregationsstufe umbasiert. Bei den Preisindizes für das Sozialprodukt und alle Teilgrößen handelt es sich um Paasche-Indizes, die mit wechselnder Wägung streng genommen nur die Preisentwicklung des Berichtszeitraums gegenüber dem Basisjahr messen. Auf die Entwicklung von Jahr zu Jahr wirken — anders als bei Laspeyres-Preisindizes — auch Änderungen der Mengenstruktur ein.

Der Vergleich der Meßziffernreihen (1960 = 100) für die neuen und bisher veröffentlichten Ergebnisse des Brutto-sozialprodukts in konstanten Preisen zeigt in Tabelle 1, daß die Entwicklung des realen Sozialprodukts durch die Revision nicht wesentlich anders dargestellt wird als vorher: Das wirtschaftliche Wachstum ist nach den revidierten Ergebnissen seit 1960 um 110 % gestiegen (statt 112 % nach den bisher veröffentlichten Angaben). Da das Brutto-sozialprodukt in jeweiligen Preisen in den meisten Jahren im Zuge der Revision etwas heraufgesetzt wurde, bedeutet das gleichzeitig eine geringfügig stärkere Preisentwicklung des Sozialprodukts. Die realen Zuwachsraten des Brutto-sozialprodukts von Jahr zu Jahr weichen in den meisten Jahren nur unwesentlich von den unrevidierten Ergebnissen ab, nur in den Jahren 1961, 1966 und 1980 gab es Korrekturen bis zu einem halben Prozentpunkt.

3 Beiträge der Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt

Beim Bruttoinlandsprodukt haben sich die Revisionsänderungen — ähnlich wie beim Brutto-sozialprodukt — insgesamt nur unwesentlich ausgewirkt. Das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen weicht im Revisionszeitraum 1975 bis 1984 lediglich um maximal 0,2 % nach oben bzw. unten von den bisherigen Ergebnissen ab (siehe Tabelle 2). Beim Vergleich zwischen Bruttoinlands- und Brutto-sozialprodukt sind die Revisionsänderungen beim Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen zwischen Inländern und der übrigen Welt zu berücksichtigen. Diese Position wurde aufgrund aktualisierter Berechnungsgrundlagen — vor allem korrigierte Angaben der Zahlungsbilanzstatistik der Deutschen Bundesbank — überarbeitet. Darüber hinaus ergaben sich Korrekturen durch eine geänderte Behandlung der Ausfuhr von Bauleistungen, auf die in Abschnitt 4 näher eingegangen wird. Mit dieser Änderung verbunden war eine Anhebung der aus der übrigen Welt empfangenen Einkommen um bis zu 3 Mrd. DM (1981).

Obgleich gesamtwirtschaftlich die Revisionsänderungen nur relativ geringe Ergebniskorrekturen mit sich brachten,

haben sich bei der Bruttowertschöpfung der einzelnen Wirtschaftsbereiche zum Teil größere Abweichungen zu den Angaben vor der Revision ergeben. Diese Änderungen sind auf neues statistisches Ausgangsmaterial zurückzuführen, das in den laufenden Rechnungen nicht berücksichtigt werden konnte, auf weiterentwickelte Berechnungsverfahren, die die Einarbeitung tiefer gegliederter Informationen erlauben und auf verstärkte Konsistenzprüfungen zwischen dem Aufkommen und der Verwendung der Güter unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Input-Output-Tabellen.

In der Gliederung nach zusammengefaßten Wirtschaftsbereichen sind die revisionsbedingten Änderungen bei der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei relativ deutlich ausgefallen: Gegenüber den bisher veröffentlichten Zahlen reichen die Änderungen von + 1,8 % (1976) bis zu — 5,8 % (1984). Diese Abweichungen sind überwiegend auf Neuberechnungen des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in den Teilbereichen Landwirtschaft und Forstwirtschaft sowie auf die Bereinigung von Überschneidungen bei der systematischen Abgrenzung der Teilbereiche „Landwirtschaft“ und „Gewerbliche Gärtnerei und Tierhaltung“ zurückzuführen. Die Neuberechnungen wurden zudem auf der Grundlage wesentlich tiefer gegliederter Erzeugnisgruppen als bisher durchgeführt.

Die Bruttowertschöpfung des Warenproduzierenden Gewerbes wurde im Zuge der Revision — wie Tabelle 2 zeigt — überwiegend leicht nach unten korrigiert (um bis zu — 1,1 %). Diese Änderungen resultieren im wesentlichen aus den Berechnungen für das Verarbeitende Gewerbe, dem größten Teilbereich innerhalb des Warenproduzierenden Gewerbes. Anlässlich der Überprüfung der Berechnungen erfolgte eine stärkere Einbeziehung der originären Ergebnisse der jährlichen Kostenstrukturerhebungen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe. Nach der bisherigen Berechnungsmethode wurden u. a. die Umsätze aus der jährlichen Aufbereitung des Monatsberichts für Unternehmen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe übernommen, die teilweise von den Ergebnissen der Kostenstrukturerhebungen abweichen, und zwar in unterschiedlicher Richtung. In diesem Zusammenhang ergaben sich auch geringfügige Korrekturen der Vorleistungsquoten (Quotient aus Vorleistungen und Produktionswert) nach oben. Ferner wurden die Berechnungsverfahren für die Bruttowertschöpfung der Unternehmen mit weniger als 20 Beschäftigten (Abschneidegrenze der Kostenstrukturerhebung im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe) weiter verfeinert. Auch in den Teilbereichen Energie- und Wasserversorgung sowie im Baugewerbe führte die Überprüfung der Angaben für die „Kleinunternehmen“ tendenziell zu Korrekturen der Bruttowertschöpfung nach unten. Eine deutliche Erhöhung der Bruttowertschöpfung im Bereich Bergbau wurde notwendig, weil sich bei den Überprüfungen herausstellte, daß der sogenannte Förderzins auf die inländische Erdöl- und Erdgasförderung von den Unternehmen überwiegend als Vorleistungsgröße gemeldet wird, während es sich nach den Konzepten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Tabelle 2: Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen, Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen

Mill. DM

Gegenstand der Nachweisung	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983 ¹⁾	1984 ¹⁾
Land- und Forstwirtschaft,										
Fischerei	28 470	31 100	31 830	32 230	31 010	30 370	31 680	36 340	32 410	33 250
Abweichung vom alten Ergebnis	—	560	470	280	130	— 520	— 1 670	— 1 910	— 1 880	— 2 040
in % des alten Ergebnisses	—	1,8	1,5	0,9	0,4	— 1,7	— 5,0	— 5,0	— 5,5	— 5,8
Warenproduzierendes Gewerbe	454 920	500 600	529 840	561 630	607 740	632 230	641 590	656 980	684 360	716 360
Abweichung vom alten Ergebnis	—	680	290	— 1 160	— 3 300	— 7 190	— 5 850	— 6 170	— 5 240	— 7 890
in % des alten Ergebnisses	—	0,1	0,1	— 0,2	— 0,5	— 1,1	— 0,9	— 0,9	— 0,8	— 1,1
Handel und Verkehr	157 330	173 560	186 260	199 360	215 240	225 650	236 510	243 730	255 400	265 630
Abweichung vom alten Ergebnis	—	430	620	— 930	— 2 330	— 320	— 3 110	— 2 600	260	1 020
in % des alten Ergebnisses	—	0,2	0,3	— 0,5	— 1,1	— 0,1	— 1,3	— 1,1	0,1	0,4
Dienstleistungsunternehmen	213 470	231 800	253 020	276 990	303 870	335 070	366 890	397 690	426 310	448 280
Abweichung vom alten Ergebnis	100	— 250	— 410	950	4 570	4 880	5 680	5 250	6 320	6 840
in % des alten Ergebnisses	0,0	— 0,1	— 0,2	0,3	1,5	1,5	1,6	1,3	1,5	1,5
Staat, private Haushalte und private Organisationen o. E.	141 980	150 030	160 410	171 220	183 930	199 590	212 660	220 460	228 440	234 450
Abweichung vom alten Ergebnis	150	150	270	320	60	220	300	390	610	890
in % des alten Ergebnisses	0,1	0,1	0,2	0,2	0,0	0,1	0,1	0,2	0,3	0,4
Alle Wirtschaftsbereiche ²⁾	959 320	1 048 280	1 119 690	1 196 060	1 292 580	1 368 970	1 426 070	1 481 730	1 545 440	1 613 350
Abweichung vom alten Ergebnis	390	1 780	1 560	— 80	— 370	— 2 490	— 3 280	— 3 610	1 020	750
in % des alten Ergebnisses	0,0	0,2	0,1	— 0,0	— 0,0	— 0,2	— 0,2	— 0,2	0,1	0,0
Bruttoinlandsprodukt	1 026 900	1 121 720	1 197 820	1 285 320	1 392 300	1 478 940	1 540 930	1 597 920	1 670 940	1 745 610
Abweichung vom alten Ergebnis	390	2 030	1 710	180	— 160	— 2 420	— 3 190	— 3 270	1 380	620
in % des alten Ergebnisses	0,0	0,2	0,1	0,0	— 0,0	— 0,2	— 0,2	— 0,2	0,1	0,0

1) Vorläufiges Ergebnis. — 2) Bereinigte Bruttowertschöpfung.

bei dieser Konzessionsabgabe um an den Staat geleistete Vermögenseinkommen handelt.

Im zusammengefaßten Wirtschaftsbereich **H a n d e l** und **V e r k e h r** liegen die revidierten Werte der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen überwiegend unter den bisherigen Ergebnissen (maximal um — 1,3 % im Jahr 1981), in anderen Jahren geringfügig darüber. Hier schlagen vor allem die Abweichungen im Teilbereich Handel durch, wogegen in den Verkehrsbereichen die Bruttowertschöpfung — insbesondere wegen der Berücksichtigung neuer Kostenstrukturerhebungen in den Bereichen öffentlicher Straßenverkehr, Reisebüros und nichtbundeseigene Eisenbahnen für das Jahr 1983 — meist leicht nach oben korrigiert wurde. Die Revisionsänderungen bei der Bruttowertschöpfung des Handels resultieren insbesondere aus der Einarbeitung von Ergebnissen der Jahreserhebungen in den Bereichen Großhandel und Handelsvermittlung (für die Jahre 1981 und 1982) und Einzelhandel (für die Jahre 1979 bis 1982), die erst im Zuge dieser Revision berücksichtigt werden konnten und insbesondere bei den Wareneinsatzquoten (Quotient aus Wareneinsatz und Umsatz) zu höheren Ansätzen führten. Als weitere neue Datengrundlage standen die Ergebnisse der (vierjährigen) Kostenstrukturerhebungen für Großhandel und Handelsvermittlung (1980) und Einzelhandel (1981) zur Verfügung, die zur Berechnung sonstiger Kostenpositionen herangezogen werden. Weiterhin wurden im Bereich Einzelhandel die Umsatzangaben in tieferer Untergliederung als bisher mit den entsprechenden Ausgangsdaten des Privaten Verbrauchs abgeglichen. Die Revisionsänderungen im Wirtschaftsbereich Handel unterstreichen nachdrücklich die Notwendigkeit jährlicher und zeitnaher Informationen über den Vorleistungsverbrauch der Wirtschaftsbereiche für die Sozialproduktsberechnung.

Die Bruttowertschöpfung der Dienstleistungsunternehmen weist im Revisionszeitraum ab 1975 gegenüber den bisherigen Ergebnissen nach anfängli-

chen geringfügigen Korrekturen nach unten ab 1978 bis zu 1,6 % höhere Werte auf. Ausschlaggebend hierfür war vor allem die Anhebung der Bruttowertschöpfung des Bereichs Wohnungsvermietung, die auf einer Neuberechnung des Mietwerts für den gesamten Wohnungsbestand zurückzuführen ist (siehe hierzu auch die Ausführungen zum Privaten Verbrauch im Abschnitt 4). Dagegen wurde die unbereinigte Bruttowertschöpfung des Teilbereichs Kreditinstitute — vor allem aufgrund neuer Angaben der Deutschen Bundesbank über zusammengefaßte Gewinn- und Verlustrechnungen nach Bankengruppen — im gesamten Zeitraum ab 1975 durchweg leicht nach unten korrigiert. Auch bei den sonstigen Dienstleistungsunternehmen haben sich im Zuge der Revision einige materialbedingte Änderungen ergeben, die bei der Bruttowertschöpfung dieses Teilbereichs zu Änderungen gegenüber den bisherigen Ergebnissen von — 0,4 bis + 0,9 % geführt haben. Diese Abweichungen ergaben sich vor allem durch die Einarbeitung von Ergebnissen aus den Jahreserhebungen im Gastgewerbe (für 1979 und 1980), den Kostenstrukturstatistiken im Gastgewerbe (1981), bei Buch- u. ä. Verlagen (1980) und im Handwerk (1982) sowie der Pressestatistik (1980 und 1982) und der Statistik der Filmwirtschaft (1981).

Für die Bruttowertschöpfung der Bereiche außerhalb des Unternehmenssektors — Staat, Private Haushalte, Private Organisationen ohne Erwerbszweck — hat die Revision nur unwesentliche Änderungen gebracht. Die Bruttowertschöpfung des Staates (Gebietskörperschaften und Sozialversicherung), die sich als Summe der vom Staat an seine Bediensteten geleisteten Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit, der geleisteten Produktionssteuern und der Abschreibungen des Staates ergibt, wurde vor allem aufgrund einer Neuberechnung der Abschreibungen sowie wegen geringerer Änderungen bei den Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit leicht nach oben korrigiert.

In konstanten Preisen gerechnet verläuft die längerfristige Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts, ähnlich wie beim Bruttosozialprodukt in konstanten Preisen — darauf wurde im vorangegangenen Abschnitt eingegangen —, geringfügig flacher als bisher dargestellt. Für den Produktivitätsanstieg — gemessen am Bruttoinlandsprodukt in konstanten Preisen je Erwerbstätigen — bedeutet das ebenfalls eine etwas geringere Zunahme seit 1960:

Produktivität 1982 1960 = 100		
	Neues Ergebnis	Altes Ergebnis
Bruttoinlandsprodukt in konstanten Preisen	202	205
Erwerbstätige im Inland	98	98
Produktivität	205	209

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß die Angaben über die Erwerbstätigen und beschäftigten Arbeitnehmer im Inland ab 1979 aufgrund neuer Informationen aus dem Jahreszeitraummaterial der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit, aus den Jahreserhebungen im Handel und Gastgewerbe und aus der EG-Arbeitskräftestichprobe 1984 nach oben korrigiert wurden, wie die folgende Tabelle zeigt:

Jahr	Erwerbstätige und beschäftigte Arbeitnehmer					
	Erwerbstätige			Beschäftigte Arbeitnehmer		
	neues Ergebnis	Abweichung vom alten Ergebnis	%	neues Ergebnis	Abweichung vom alten Ergebnis	%
1979	25 995	9	0,0	22 611	5	0,0
1980	26 278	27	0,1	22 959	24	0,1
1981	26 092	44	0,2	22 817	24	0,1
1982	25 651	79	0,3	22 378	43	0,2
1983	25 272	105	0,4	21 998	56	0,3
1984	25 271	160	0,6	21 989	107	0,5

Doch auch diese Zahlen müssen — bezogen auf das Niveau — noch als unsicher gelten, solange die Ergebnisse nicht auf Gesamtzahlen aus der Volks- und Arbeitsstättenzählung abgestimmt werden können.

4 Verwendung des Sozialprodukts

Das Ausmaß der im Zuge der Revision durchgeführten Änderungen ist bei den einzelnen Aggregaten der Verwendungsseite des Sozialprodukts sehr unterschiedlich. Die Angaben in Tabelle 3 zeigen, daß sich die relativ und absolut größten Abweichungen vom bisher veröffentlichten Ergebnis bei der Ausfuhr und Einfuhr ergaben, die sich allerdings gegenseitig kompensieren und im Außenbeitrag und im Sozialprodukt nur sehr geringfügig auswirken. Relativ stark — zwischen rund 2 und 10 Mrd. DM — wurde der Private Verbrauch (in den Jahren ab 1977) heraufgesetzt, dem stehen Korrekturen nach unten bei den Bruttoinvestitionen gegenüber. Die Ausrüstungsinvestitionen wurden bis zu 2½ Mrd. DM und die Bauinvestitionen bis zu 2 Mrd. DM tiefer angesetzt als in den alten Ergebnissen. Eine stärkere Korrektur nach unten als die Anlageinvestitionen weisen die Vorratsveränderungen auf: Für die Jahre ab 1978 wurde mit einem schwächeren Lageraufbau beziehungsweise stärkerem Lagerabbau gerechnet als bisher, die Korrekturen betragen bis zu rund 7 Mrd. DM. Die Revisionsänderungen beim Staatsverbrauch liegen zwischen — ½ und + 1 Mrd. DM. Im Sozialprodukt gleichen sich die genannten Änderungen zum Teil wieder aus, die größten Abweichungen vom alten Ergebnis ergaben sich mit + 3 beziehungsweise + 3½ Mrd. DM in den Jahren 1976 und 1984.

Tabelle 3: Verwendung des Sozialprodukts in jeweiligen Preisen
Mill. DM

Gegenstand der Nachweisung	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983 ¹⁾	1984 ¹⁾
Privater Verbrauch	585 330	632 510	683 160	728 900	785 020	840 780	887 850	918 050	957 510	987 520
Abweichung vom alten Ergebnis	— 210	— 990	2 220	3 560	5 770	6 750	8 650	7 770	10 190	9 420
in % des alten Ergebnisses	— 0,0	— 0,2	0,3	0,5	0,7	0,8	1,0	0,9	1,1	1,0
Staatsverbrauch	210 010	221 730	234 960	252 860	273 340	297 790	318 160	326 190	336 530	350 160
Abweichung vom alten Ergebnis	— 520	— 540	290	320	— 160	— 110	320	390	870	330
in % des alten Ergebnisses	— 0,2	— 0,2	0,1	0,1	— 0,1	— 0,0	0,1	0,1	0,3	0,1
Ausrüstungsinvestitionen	78 050	86 080	95 320	105 750	118 970	127 340	127 650	124 900	135 600	137 580
Abweichung vom alten Ergebnis	—	— 240	— 370	— 620	— 690	— 530	— 1000	— 1 840	— 1 950	— 2 570
in % des alten Ergebnisses	—	— 0,3	— 0,4	— 0,6	— 0,6	— 0,4	— 0,8	— 1,5	— 1,4	— 1,8
Bauinvestitionen	131 360	139 570	147 110	160 210	184 450	208 460	207 590	201 990	208 520	217 000
Abweichung vom alten Ergebnis	—	— 150	— 210	— 210	— 710	— 1 650	— 1 980	— 1 910	— 470	— 320
in % des alten Ergebnisses	—	— 0,1	— 0,1	— 0,1	— 0,4	— 0,8	— 0,9	— 0,9	— 0,2	— 0,1
Vorratsveränderung	— 5 400	17 200	9 500	6 400	23 500	13 800	— 11 400	— 11 500	— 1 500	11 300
Abweichung vom alten Ergebnis	1 100	5 000	600	— 1 500	— 3 100	— 5 100	— 6 500	— 6 800	— 7 100	— 4 800
Letzte inländische Verwendung von Gütern	999 350	1 097 090	1 170 050	1 254 120	1 385 280	1 488 170	1 529 850	1 559 630	1 636 660	1 703 560
Abweichung vom alten Ergebnis	370	3 080	2 530	1 550	1 110	— 640	— 510	— 2 390	1 540	2 060
in % des alten Ergebnisses	0,0	0,3	0,2	0,1	0,1	— 0,0	— 0,0	— 0,2	0,1	0,1
Außenbeitrag	30 050	29 110	29 150	37 480	11 320	— 2 970	15 250	37 470	39 140	50 140
Abweichung vom alten Ergebnis	130	120	370	50	190	140	510	— 410	560	1 640
Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen	271 230	309 030	325 830	344 700	377 420	422 300	482 110	517 540	526 400	587 480
Abweichung vom alten Ergebnis	— 2 200	— 3 570	— 3 930	— 5 020	— 5 720	— 8 310	— 12 490	— 21 570	— 13 740	— 12 390
in % des alten Ergebnisses	— 0,8	— 1,1	— 1,2	— 1,4	— 1,5	— 1,9	— 2,5	— 4,0	— 2,5	— 2,1
Einfuhr von Waren und Dienstleistungen	241 180	279 920	296 680	307 220	366 100	425 270	466 860	480 070	487 260	537 340
Abweichung vom alten Ergebnis	— 2 330	— 3 690	— 4 300	— 5 070	— 5 910	— 8 450	— 13 000	— 21 160	— 14 300	— 14 030
in % des alten Ergebnisses	— 1,0	— 1,3	— 1,4	— 1,6	— 1,6	— 1,9	— 2,7	— 4,2	— 2,9	— 2,5
Bruttosozialprodukt	1 029 400	1 126 200	1 199 200	1 291 600	1 396 600	1 485 200	1 545 100	1 597 100	1 675 800	1 753 700
Abweichung vom alten Ergebnis	500	3 200	2 900	1 600	1 300	— 500	—	— 2 800	2 100	3 700
in % des alten Ergebnisses	0,0	0,3	0,2	0,1	0,1	— 0,0	—	— 0,2	0,1	0,2

¹⁾ Vorläufiges Ergebnis.

In der längerfristigen Entwicklung wirken sich die genannten Änderungen bei den meisten Aggregaten der Verwendungsseite sowohl in jeweiligen als auch in konstanten Preisen nur schwach aus. Deutlich flacher verläuft die Entwicklung der Ausfuhr und Einfuhr sowie — in geringerem Maße — auch die der Ausrüstungsinvestitionen.

Die Korrekturen beim Privaten Verbrauch schlagen sich in einem etwas steileren Verlauf nieder. Die folgende Übersicht zeigt die revidierten (neuen) und die bisherigen (alten) Ergebnisse für 1982 im Vergleich zu den Angaben von 1960:

Verwendung des Sozialprodukts 1982

1960 = 100

	In jeweiligen Preisen		In konstanten Preisen	
	neues	altes	neues	altes
	Ergebnis			
Privater Verbrauch	534	530	223	219
Staatsverbrauch	806	805	219	218
Bruttoinvestitionen	381	394	142	152
dar.: Ausrüstungen	460	467	212	226
Bauten	435	439	139	142
Ausfuhr	853	888	390	404
Einfuhr	910	950	403	426
Bruttosozialprodukt	527	528	201	204

Aus einem Vergleich der Meßziffern der Angaben in jeweiligen und der in konstanten Preisen wird deutlich, daß sich die revisionsbedingten Änderungen der „realen“ Entwicklung ganz überwiegend aus den Korrekturen der Angaben in jeweiligen Preisen erklären.

Die Neuberechnung des Privaten Verbrauchs brachte für die Gesamtzahlen in den Jahren 1975 und 1976 etwas geringere und in den folgenden Jahren deutlich höhere Ergebnisse, die im Jahr 1983 die bisherigen Werte um rund 10 Mrd. DM (+ 1,1 %) übersteigen. Die Berechnung des Privaten Verbrauchs erfolgt von zwei Seiten, nämlich anhand von Angaben über die Lieferbereiche (Verkäufe an private Haushalte) und mittels Angaben über die Käufe nach Gütergruppen bzw. Verwendungszwecken (Aufkommen an Gütern sowie Käufe privater Haushalte). Zur richtigen Kombination beider Rechenwege dient u. a. die in mehrjährigen Abständen durchgeführte Sortimentserhebung im Handel, die zuletzt 1980/81 für 1979 (Einzelhandel) beziehungsweise 1980 (Großhandel) durchgeführt wurde und deren Ergebnisse erst jetzt im Rahmen der Revision in die Berechnung des Privaten Verbrauchs voll einbezogen werden konnten. Für die Untergliederung der Käufe nach Gütergruppen sind die Angaben aus den Einkommens- und Verbrauchsstichproben von größter Bedeutung. Die Ergebnisse der Erhebung für 1978 konnten ebenfalls erst jetzt vollständig eingearbeitet werden. Angaben aus der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 standen bei Abschluß der Revisionsarbeiten noch nicht zur Verfügung. Ferner gaben Erkenntnisse aus der Input-Output-Rechnung über die Verwendung des Aufkommens an Gütern aus inländischer Produktion und Einfuhr in tiefer Gliederung nach Güterarten wertvolle Anhaltspunkte für die Neuberechnung des Privaten Verbrauchs nach Gütergruppen bzw. nach Verwendungszwecken. Die laufenden Berechnungen des Privaten Verbrauchs, insbesondere am aktuellen Rand, stützen sich dagegen, be-

dingt durch das verfügbare statistische Material, primär auf Angaben der Lieferbereiche (z. B. Umsätze).

In der Gliederung nach Lieferbereichen reichen die revisionsbedingten Korrekturen bis 1968 zurück, sie gleichen sich aber bis 1974 völlig und ab 1975 zum großen Teil aus, wie am Beispiel der Ergebnisse für 1982 verdeutlicht wird:

Privater Verbrauch 1982

Lieferbereich	Neues Ergebnis Mrd. DM	Abweichung vom alten Ergebnis	
			%
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	9,6	- 1,0	- 9,7
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	32,8	1,4	4,5
Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe und Großhandel	128,5	- 10,9	- 7,8
Einzelhandel	424,1	17,4	4,3
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	35,0	- 0,2	- 0,6
Wohnungsvermietung	129,9	10,6	8,9
Dienstleistungsunternehmen (ohne Wohnungsvermietung)	115,6	- 3,4	- 2,8
Staat, private Organisationen ohne Erwerbszweck, häusliche Dienste	13,4	- 6,3	- 32,0
Käufe der privaten Haushalte im Inland	888,8	7,6	0,9
+ Privater Verbrauch von Inländern in der übrigen Welt	40,7	- 0,1	- 0,2
- Privater Verbrauch von Gebietsfremden im Inland	23,8	- 0,2	- 1,0
= Käufe der inländischen privaten Haushalte	905,6	7,7	0,9
+ Eigenverbrauch der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck	12,4	0,1	0,4
= Privater Verbrauch	918,1	7,8	0,9

Die quantitativ größte Änderung betrifft die Verkäufe des Einzelhandels an private Haushalte, die 1982 um mehr als 17 Mrd. DM bzw. 4,3 % angehoben wurden. Hierfür waren insbesondere die Ergebnisse der Ergänzungserhebung im Einzelhandel 1980 von Bedeutung, die auch Angaben über den Anteil der Verkäufe an private Haushalte am Gesamtumsatz (Absatzquote) bereitstellt. Diese Informationen brachten, in Verbindung mit Ergebnissen aus der Umsatzsteuerstatistik für 1980 und für 1982 und aus den Jahresherhebungen im Einzelhandel, ab 1977 deutlich höhere Werte. Von Bedeutung war ferner die notwendige Umsetzung einer Handelskette, deren Umsätze in der Umsatzsteuerstatistik bei den Beteiligungsgesellschaften ausgewiesen wurden, in ökonomischer Betrachtung jedoch den Einzelhandelsunternehmen zuzurechnen sind. Die Käufe der privaten Haushalte vom Kraftfahrzeughandel mußten nicht unerheblich nach oben korrigiert werden. Hierfür sprachen Erkenntnisse aus einer vertieften Auswertung der Neuzulassungen und Umschreibungen von Kraftfahrzeugen nach Haltergruppen auch im Zusammenhang mit entsprechenden Investitionsberechnungen. Verschiedene Indikatoren deuteten darauf hin, daß die bisherigen Ansätze zur Bewertung der Kraftfahrzeugzugänge anzuheben waren. Ferner erbrachten ein Abgleich der Angaben über die Käufe privater Haushalte vom Handel mit Brennstoffen mit den Angaben in den Energiebilanzen sowie Erkenntnisse aus der vertieften Darstellung der Energieströme in der Input-Output-Tabelle 1980⁶⁾ Korrek-

⁶⁾ Siehe Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, Reihe 2 „Input-Output-Tabellen 1980“, S. 152 bis 195.

turen nach oben (z. B. der Heizölkäufe insgesamt 1982 um knapp 3 Mrd. DM).

Aus den teilweise erheblich höher als vor der Revision nachgewiesenen Käufen privater Haushalte vom Einzelhandel folgte, daß die Haushalte von anderen Lieferbereichen, insbesondere vom Produzierenden Gewerbe und Großhandel, entsprechend weniger gekauft haben. Dieses wurde durch Ergebnisse aus der Ergänzungserhebung im Großhandel 1981 und durch Sonderrechnungen für ausgewählte Gütergruppen (Tabakwaren, Kraftfahrzeuge, Heizöl und Kraftstoffe) bestätigt.

Deutlich angehoben wurde im Rahmen der Revision der Nachweis über die Ausgaben für Wohnungsvermietung (einschl. unterstellter Ausgaben für die Nutzung eigener Wohnungen), so im Jahr 1982 um fast 11 Mrd. DM (+ 9 %). Hierfür sprachen die Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1978, der laufenden Wirtschaftsrechnungen und insbesondere der Mikrozensus-Zusatzerhebungen 1980 und 1982 über die Mietbelastung und Unterbringung der Haushalte. Aufgrund der Ergebnisse dieser Statistiken mußten die Quadratmetermieten, die bisher in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen in die Berechnungen eingesetzt worden waren, deutlich nach oben korrigiert werden. Bei der Fortschreibung der Quadratmetermieten anhand von Angaben aus der Preisstatistik war bisher — als eine der Ursachen — dem Qualitätszuwachs infolge verstärkter Wohnungsrenovierungen und -modernisierungen nicht ausreichend Rechnung getragen worden.

Die Korrekturen bei den übrigen Lieferbereichen haben verschiedene Ursachen, so u. a. Umsetzungen von Käufen privater Haushalte vom Staat zu den Käufen privater Organisationen ohne Erwerbzweck (nun Vorleistungskäufe) sowie verbesserte Zurechnungen von Ausgaben im Gesundheitswesen, die bisher als Käufe der privaten Haushalte von Dienstleistungsunternehmen ausgewiesen wurden.

Im Rahmen der Revision wurden für den gesamten Berechnungszeitraum ab 1960 die Ergebnisse des Privaten Verbrauchs in der Gliederung nach Verwendungszwecken nach der neuen Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte (SEA), Ausgabe 1983, errechnet. Die Umstellung vom bisherigen Güterverzeichnis des Privaten Verbrauchs, Ausgabe 1963, auf die neue Systematik führte bei einigen Hauptgruppen der Verwendungszwecke zu Verschiebungen auf der Ebene der Zwei- und Dreisteller, so daß ein Vergleich mit den bisherigen Ergebnissen nur bedingt möglich ist. Beispielsweise werden die Ausgaben für Blumen und Topfpflanzen, die 1982 mehr als 5 Mrd. DM ausmachten, nach dem neuen Güterverzeichnis der Hauptgruppe Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit zugeordnet. Bislang waren sie Teil der übrigen Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung. Detaillierte Angaben über den Privaten Verbrauch in der Gliederung nach Lieferbereichen, Verwendungszwecken und Gütergruppen werden in Kürze im Sonderband S. 8 der Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ veröffentlicht.

Die revidierten Ergebnisse für den Staatsverbrauch in jeweiligen Preisen weichen, wie Tabelle 3 zeigt, in den Jahren 1975 bis 1984 nur geringfügig um $-0,2$ bis $+0,3$ % von den bisher veröffentlichten Angaben ab. Das ist ein Schwankungsbereich von $-0,5$ Mrd. DM (1975 und 1976) bis $+0,9$ Mrd. DM (1983). In den achtziger Jahren beruhen die Änderungen in erster Linie auf der Einarbeitung aktueller finanzstatistischer Daten sowie auf einer Neuberechnung der Abschreibungen, die etwas höhere Ergebnisse (1982: $+4$ %) erbrachte. Für die Überarbeitung des Staatsverbrauchs in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre konnte vor allem tiefer gegliedertes statistisches Ausgangsmaterial der Sozialversicherungsträger herangezogen werden, wie es zum Teil bei der laufenden Berechnung der Ergebnisse für die achtziger Jahre bereits verwendet wurde. So war es möglich, den Nachweis der Personalausgaben und der sächlichen Verwaltungsausgaben zu verbessern. Der letzte Verbrauch der Sozialversicherung änderte sich bis zu maximal $-0,4$ % im Jahr 1984. Ferner wurden die Aufwendungen für Verteidigungszwecke ab dem Jahr 1975 überarbeitet, wobei sich Korrekturen in unterschiedlicher Höhe und Richtung ergaben.

Die Überprüfung der Berechnung der Ausrüstungsinvestitionen ergab für die Summe der Investitionen einen verhältnismäßig geringen Korrekturbedarf nach unten, und zwar zwischen $0,3$ (1976) und $1,8$ % (1984). Die Berechnung der Ausrüstungsinvestitionen insgesamt erfolgt primär nach der Commodity-Flow-Methode, bei der — ausgehend vom Aufkommen an Investitionsgütern aus inländischer Produktion und Einfuhr — nachvollzogen wird, wie viele dieser Güter für Investitionen im Inland verwendet werden. In der Gliederung nach Gütergruppen und auch nach investierenden Bereichen (Investoren) waren die Änderungen größer, haben sich jedoch teilweise ausgeglichen. Auch war es notwendig, die Angaben in diesen Gliederungen zurück bis 1968 zu ändern, während die Ausrüstungsinvestitionen insgesamt bis 1975 unverändert blieben.

Die quantitativ bedeutungsvollste Änderung betrifft den Nachweis der Neuzugänge an Kraftfahrzeugen als Ausrüstungsinvestitionen beim Kraftfahrzeughandel. Dieses ergibt sich aus einer geänderten Verbuchung der Vorführwagen. Bisher wurde der Zugang an Vorführwagen, entsprechend dem Nachweis des Kraftfahrt-Bundesamtes⁷⁾, als Anlagenzugang (neue Ausrüstungen) des Handels und der Verkauf der Vorführwagen als Abgang gebrauchter Anlagen gebucht. Da sich die Vorführwagen in der Regel nur wenige Monate beim Händler befinden, erscheint es sinnvoll, sie nicht als Anlagegüter, sondern als Zugang bzw. Abgang von Handelsware zu buchen, wobei eine Bestandsänderung als Vorratsveränderung ausgewiesen wird. Für diese neue Zuordnung spricht die Definition der Anlageinvestitionen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, nach der Anlagen „erworben werden, um sie — länger als ein Jahr — im Produktions-

⁷⁾ Kraftfahrt-Bundesamt (Hrsg.): „Neuzulassungen, Besitzumschreibungen, Löschungen von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern im Jahre ...“ verschiedene Jahrgänge. Auch im Steuerrecht sind die Vorführwagen eines Kraftfahrzeughändlers dem Anlagevermögen zuzurechnen (siehe z. B. das Urteil des Bundesfinanzhofes vom 17. 11. 1981, BStfBl. 1982, Teil II, S. 344).

prozeß einzusetzen".⁸⁾ Das Werben mit Vorführwagen um Käufer zählt sicherlich zur wirtschaftlichen Tätigkeit des Handels, doch wird der einzelne Vorführwagen deutlich kürzer als ein Jahr genutzt⁹⁾. Diese Änderung wirkt sich auf die Bruttoinvestitionen insgesamt nicht aus, die Gegenkorrektur erfolgt bei den Verkäufen gebrauchter Anlagen und bei der Vorratsveränderung. Erheblich sind die Auswirkungen jedoch beim Nachweis des Zugangs an neuen Ausrüstungsgütern in der Gliederung nach Gütergruppen und nach Investoren. Da die verfügbaren Informationen über Investoren nur einen Ausweis der Zugänge an neuen Ausrüstungen und Bauten erlauben, führte die bisherige Behandlung der Vorführwagen zu sehr hohen Neuzugängen an Ausrüstungen beim Handel. Die geänderte Verbuchung vermeidet diese „Überhöhung“, die Ausrüstungsinvestitionen (neue Ausrüstungen) des Einzelhandels sind nun um rund ein Drittel tiefer. Die in der folgenden Übersicht bei den Fahrzeugen nachgewiesene Korrektur erklärt sich ganz überwiegend aus dem geänderten Nachweis der Vorführwagen: Zugang zum Vorratsvermögen beim Händler und Zugang „neuer“ Kraftwagen beim Kauf durch die Endverwender. Soweit andere Investoren Vorführwagen erwerben, wirkt sich die neue Verbuchung in der Gliederung nach Investoren, nicht jedoch in der Gliederung nach Gütergruppen aus.

Ausrüstungsinvestitionen 1982

Gütergruppe	Neues Ergebnis	Abweichung vom alten Ergebnis	
		Mrd. DM	%
Maschinenbauerzeugnisse	43,8	- 0,5	- 1,3
Büromaschinen, ADV-Geräte u. ä.	11,0	0,8	7,7
Fahrzeuge	25,0	- 3,5	- 14,0
Elektrotechnische Erzeugnisse	28,5	0,2	0,6
Sonstige Ausrüstungen	21,4	0,3	1,5
Neue Ausrüstungen	129,6	- 2,7	- 2,1
- Verkäufe von gebrauchten Ausrüstungen (Saldo)	4,7	- 0,9	- 18,4
= Ausrüstungsinvestitionen	124,9	- 1,8	- 1,5

Vermindernd auf den Nachweis der Ausrüstungsinvestitionen wirkt sich die Neuberechnung der Handels- und Transportspannen aus, die im Rahmen der Commodity-Flow-Methode zugesetzt werden, um vom Aufkommen an Investitionsgütern zu Ab-Werk-Preisen zu einer Bewertung zu Anschaffungspreisen des Investors zu gelangen. Ergebnisse aus der Handels- und Gaststättenzählung 1979 einschließlich der Ergänzungserhebungen sowie Erkenntnisse aus der Input-Output-Rechnung sprachen für eine Korrektur nach unten, die sich insbesondere auf die Maschinenbauerzeugnisse und die Fahrzeuge auswirkte. Deutliche Korrekturen nach oben waren bei den Werten für den Zugang von EDV-Anlagen notwendig. Bei diesen Anlagen kann die ebenfalls erworbene Software (EDV-Programme u. ä.) einen erheblichen Teil des Gesamtwertes ausmachen, der jedoch im Rahmen der Produktionsstatistik nicht oder nur zu einem kleinen Teil erfaßt wird. Der niedrigere Wert für die per saldo verkauften gebrauchten Ausrüstungen (an private Haushalte, an die übrige Welt sowie als Schrott) resultiert aus der geänderten Verbuchung der Vorführwagen. Dieser Korrektur entgegenge-

wirkt hat eine Überprüfung der Gebrauchtwagenpreise (ohne Vorführwagen), die deutlich angehoben werden mußten.

Im Rahmen der Revision wurde die Gliederungstiefe der Ausrüstungsinvestitionen von bisher 45 auf 56 investierenden Wirtschaftsbereiche und damit auf die volle Bereichsgliederung der Entstehungsrechnung ausgedehnt. Auf die damit verbundenen Änderungen wird bei den folgenden Erläuterungen zu den Bauinvestitionen mit eingegangen.

Die Neuberechnung der Bauinvestitionen ergab, wie aus Tabelle 3 ab 1976 hervorgeht, geringfügig tiefere Werte bis zu knapp 1 % in den Jahren 1980 bis 1982. Hierfür waren mehrere Gründe von Bedeutung, so die verbesserte Angleichung an die Ergebnisse der Investitionserhebungen im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe sowie die jährlichen Angaben über die Bauleistung aus den Jahreserhebungen bei Unternehmen des Baugewerbes. Es sei erwähnt, daß sich die aktuelle Berechnung der Bauinvestitionen zunächst auf die Monatsangaben der Bauberichterstattung und der Bautätigkeitsstatistik stützt, so daß später ein Abgleich mit den Ergebnissen der Jahreserhebungen notwendig wird. Zusätzliche Korrekturen ab 1980 resultieren aus einer Überprüfung der Auswirkungen des Bauherrenmodells auf die Wohnungsinvestitionen. Bei Wohnbauten, die nach diesem Modell errichtet wurden, bestand bis zum 31. März 1985 die Möglichkeit des Vorsteuerabzugs. Die Überprüfung führte zu einer Korrektur der Umsatzsteuerbelastung der Wohnungsinvestitionen um bis zu rund 1/2 Mrd. DM nach unten.

Im Rahmen der Revision wurde, wie schon erläutert, die Gliederungstiefe der Bauinvestitionen ab 1960 von bisher 45 auf 57 Investorenbereiche ausgedehnt. Die Ergebnisse erscheinen in Kürze in dem bereits erwähnten „Revisionsband“ (Sonderbeitrag S. 8 der Fachserie 18). Die Neuberechnung der Anlageinvestitionen in der tiefen Gliederung ergab Änderungen der Investitionen einzelner Bereiche zurück bis 1968. Bis 1975 nicht geändert wurden die Bauinvestitionen insgesamt und die der Bereiche Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Wohnungsvermietung, Staat und private Organisationen ohne Erwerbszweck. Ab 1976 erforderte die Überprüfung der Bauinvestitionen nach Investoren etwas größere Korrekturen:

Bauinvestitionen (neue Bauten) 1982

Investierender Wirtschaftsbereich	Neues Ergebnis	Abweichung vom alten Ergebnis	
		Mrd. DM	%
Land- und Forstwirtschaft,			
Fischerei	1,9	- 0,0	- 0,5
Energie- und Wasserversorgung,			
Bergbau	9,8	- 0,1	- 1,3
Verarbeitendes Gewerbe	9,8	- 0,7	- 6,4
Baugewerbe	0,8	- 0,1	- 12,6
Handel und Verkehr	17,2	1,2	7,5
Dienstleistungsunternehmen			
(ohne Wohnungsvermietung)	26,1	- 1,5	- 5,6
Wohnungsvermietung	93,5	1,5	1,7
Staat und private Organisationen			
ohne Erwerbszweck	43,0	- 2,2	- 4,8
Insgesamt ...	202,0	- 1,9	- 0,9

⁸⁾ Siehe z. B. Fachserie 18, Reihe 1, „Konten und Standardtabellen 1983“, S. 85.

⁹⁾ Betrachtet man den Vorführwagenbestand eines Händlers als eine Gesamtheit, so ist auch eine Einstufung als Anlagevermögen, das mehrere Jahre genutzt wird, möglich.

Für die Verminderung der Angaben über die Bauinvestitionen im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe sprachen vor allem die niedrigeren Ergebnisse aus den Investitionserhebungen in diesen Bereichen. Die Anhebung im Handel und Verkehr resultiert aus einer Umsetzung von Ausrüstungs- zu Bauinvestitionen im Verkehr, und zwar bestimmter fest installierter Signal- und Starkstromanlagen u. ä., die bisher den Ausrüstungsinvestitionen zugerechnet wurden. Bei den Dienstleistungsunternehmen waren Umsetzungen in umgekehrter Richtung notwendig, und zwar im Zusammenhang mit dem Immobilienleasing, wo mitunter auch voll ausgestattete Objekte (z. B. im Handel) vermietet werden. Bei den Wohnungsbauinvestitionen sind in den letzten Jahren die Renovierungsmaßnahmen von erheblicher Bedeutung. Hier ist die Grenzziehung zwischen laufenden und werterhöhenden Reparaturen sehr schwierig. Die Überprüfung führte zu einer Anhebung der Werte für Wohnbauten, die die erwähnte Minderung aufgrund des Bauherrenmodells überkompensierte. Eine Korrektur der öffentlichen Bauinvestitionen nach unten wurde durch den Abgleich der Angaben über die Bauleistung für den öffentlichen Bau aus der Bauberichterstattung mit den Ausgaben des Staates für Baumaßnahmen nach der Finanzstatistik notwendig.

Wie schon bei früheren Revisionen mußten auch diesmal die Angaben über die Vorratsveränderung zum Teil erheblich geändert werden. Die Korrekturen ab 1975 reichen, wie aus Tabelle 3 hervorgeht, von einer Aufstockung um 5 Mrd. DM (1976) bis zu einer Verminderung um gut 7 Mrd. DM (1983). Als Gründe für die relativ starken Abweichungen dieses Aggregats der Verwendungsseite des Sozialprodukts von den bisher veröffentlichten Angaben können mehrere Punkte angeführt werden:

- Die statistischen Ausgangsdaten für die Berechnung der Vorratsveränderung — in der Regel Bestandsangaben zu Buchwerten aus Bilanzen — sind lückenhaft und stehen teilweise erst mehrere Jahre nach Ablauf des Berichtsjahres zur Verfügung.
- Die Umrechnung der Vorratsbestände zu Buchwerten auf eine einheitliche Preisbasis zum Zwecke der Scheingewinnbereinigung ist nur mit Hilfe von Annahmen möglich, da in der Regel nicht bekannt ist, welche Preise in die Buchwerte im Rechnungswesen der Unternehmen konkret eingingen. Variationen in den Annahmen ergeben mitunter stark abweichende Ergebnisse.
- Die relativ große Unsicherheit in der Ermittlung der Vorratsveränderung zu Jahresdurchschnittspreisen, insbesondere am aktuellen Rand der Berechnung, führt dazu, daß die Vorratsveränderung bei Abstimmungsproblemen zwischen der Entstehungs- und der Verwendungsseite des Sozialprodukts in manchen Jahren verhältnismäßig große „Abstimmungsbuchungen“ aufnehmen muß. Falls zum Beispiel das Güteraufkommen vor Abstimmung deutlich über der Güterverwendung liegt, wird argumentiert, daß offenbar die Vorratsbestände stärker aufgestockt wurden, als es das reine Rechenergebnis besagt.

Die Neuberechnung der Vorratsveränderung sei beispielhaft anhand der Angaben für 1982 erläutert:

Vorräte 1982

	Neues Ergebnis	Abweichung vom alten Ergebnis
Mrd. DM		
Jahresendbestand zu Buchwerten	422,1	— 8,7
— Jahresanfangsbestand zu Buchwerten	416,3	— 2,1
= Bestandsveränderung zu Buchwerten	5,8	— 6,6
— Scheingewinne	17,3	0,2
= Vorratsveränderung zu Jahresdurchschnittspreisen ...	— 11,5	— 6,8

Die starke Korrektur des Jahresendbestandes 1982 resultiert hauptsächlich aus der Einarbeitung neuer statistischer Ergebnisse, insbesondere über die Vorräte im Handel. Diese Korrektur ergab eine Verminderung der Veränderung zu Buchwerten auf weniger als die Hälfte des Wertes vor der Revision, bezogen auf den Bestand macht die Korrektur allerdings „nur“ 2 % aus. Die Veränderung der Scheingewinne um 200 Mill. DM im Jahr 1982 muß im Hinblick auf die möglichen Unsicherheitsmargen bei der Scheingewinnbereinigung als sehr gering bezeichnet werden. Die Vergrößerung des Vorratsabbaus 1982 (von — 4,7 auf — 11,5 Mrd. DM) wurde in der Tendenz dadurch bestätigt, daß die statistischen Ausgangsdaten für die Entstehungsseite des Sozialprodukts deutlich tiefere Werte als für die Verwendungsseite anzeigten. Insgesamt haben die neuen Werte für die Vorratsveränderung ab 1975 eine Annäherung an die reinen Rechenergebnisse erbracht.

Bei der Ausfuhr und der Einfuhr von Waren und Dienstleistungen hat die Revision ab 1975 zu nicht unerheblich niedrigeren Ergebnissen geführt als die bisherigen Berechnungen. Im Zeitraum 1975 bis 1984 liegen die neuen Werte für die Ausfuhr um 0,8 (1975) bis 4,0 % (1982), für die Einfuhr um 1,0 (1975) bis 4,2 % (1982) unter den bisher veröffentlichten Angaben (siehe Tabelle 3). Die Änderungen betreffen überwiegend Tatbestände, die erst in den siebziger Jahren und zum Teil später von Bedeutung sind und die sich auf die Ausfuhr und die Einfuhr in gleichem Maße auswirken, wie die folgende Aufstellung zeigt:

Ausfuhr und Einfuhr von Waren und Dienstleistungen 1982

	Ausfuhr	Einfuhr
Mrd. DM		
Neues Ergebnis	517,5	480,1
Abweichung vom alten Ergebnis		
Insgesamt	— 21,6	— 21,2
davon wegen:		
Nettostellungen	— 20,7	— 20,7
dar.: der Bauleistungen	— 9,6	— 9,6
Bruttostellung der Leistungen der Bundespost	1,2	1,2
Sonstige Gründe	— 2,1	— 1,7

Die Nettostellungen vermindern die Ausfuhr und die Einfuhr um jeweils den gleichen Betrag. Als Beispiel seien die Flugbewegungen zwischen in- und ausländischen Produktionsstätten im Rahmen der Fertigung des Airbusses genannt, bei denen in der Außenhandelsstatistik jeweils der Wert des gesamten Flugzeuges beim Grenzübergang als Aus- bzw. Einfuhr erfaßt wird. In den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen wird dagegen nur noch die im Inland erbrachte Werterhöhung am Flugzeug in die Dienstleistungsausfuhr einbezogen. Die damit verbundene Kürzung machte 1982 mehrere Milliarden DM aus. Ein anderes Beispiel bezieht sich auf die Durchleitung von Erdgas, soweit dieses als Wiederausfuhr von Erdgas ausländi-

schen Ursprungs ausgewiesen wird. Ein besonders schwieriges Problem ist die Darstellung von Bauleistungen, die im Ausland erbracht werden, u. a. deshalb, weil im Einzelfall schwer zu entscheiden ist, ob Baustellen im Ausland noch als inländische oder aber bereits als ausländische Wirtschaftseinheiten im Sinne der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen einzustufen sind. Bisher wurde der Nachweis der Bauleistungen aus der Zahlungsbilanz übernommen. Sie erfaßt auch Ausgaben deutscher Bauunternehmen im Ausland für Warenkäufe im Ausland und Lohnzahlungen an ausländische Bauarbeiter, zumindest soweit diese über deutsche Banken abgewickelt werden. Im Rahmen der Revision erfolgte hier eine Nettostellung, das heißt, diese Ausgaben im Ausland werden nicht mehr als Einfuhr und als Teil der Dienstleistungsausfuhr nachgewiesen. In der Dienstleistungsausfuhr erscheinen nun nur noch die per saldo empfangenen Einnahmen, und zwar zum Teil als Entgelt für eine Ausfuhr von Bauleistungen und zum Teil als empfangene Unternehmereinkommen (Ausfuhr von Faktorleistungen). Zu einer Aufstockung von Ausfuhr und Einfuhr führte dagegen der Bruttonachweis der Leistungen der Deutschen Bundespost im Ausland. Diese wurden bisher mit den Aufwendungen für ausländische Postleistungen verrechnet. Sonstige Änderungsgründe sind u. a. Korrekturen der vorläufigen Ergebnisse der Zahlungsbilanzstatistik sowie Verbesserungen in der Erfassung des Waren- und Dienstleistungsverkehrs mit der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin (Ost). Auf den Außenbeitrag wirken sich die erwähnten Änderungen nur in geringem Umfang aus (1982: - 410 Mill. DM), da sich die Korrekturen auf der Ausfuhr- und der Einfuhrseite überwiegend ausgleichen.

5 Verteilung des Volkseinkommens

Das Volkseinkommen, das, ausgehend vom Brutto sozialprodukt, durch Abzug der Abschreibungen und der indirekten Steuern sowie durch Addition der Subven-

tionen (siehe Tabelle 4) ermittelt wird, weist in den Jahren 1975 bis 1979 sowie 1983 und 1984 positive, in den Jahren 1980 bis 1982 negative Abweichungen gegenüber den bisherigen Werten auf. Die Bandbreite ist gering und reicht von - 0,3 im Jahr 1982 bis + 0,3 % in den Jahren 1976 und 1977, jeweils bezogen auf das alte Ergebnis. Maßgeblich für die Änderungen beim Volkseinkommen waren die neuen Werte für das Brutto sozialprodukt, die in der Mehrzahl der Jahre des Revisionszeitraums über den bisher veröffentlichten Werten liegen. Die Übergangsposten hatten nur einen vergleichsweise geringen Einfluß auf das Volkseinkommen in revidierter Rechnung. Die Neuberechnung der Abschreibungen erbrachte für die Angaben in jeweiligen (Wiederbeschaffungs-)Preisen höhere Beträge (1982: + 0,3 %), obwohl die Zugänge (Ausrüstungs- und Bauinvestitionen) ab 1975 etwas nach unten korrigiert wurden (siehe Abschnitt 4). Der aus den niedrigeren Werten für die Investitionen resultierende verminderte Effekt auf die Abschreibungen (Mengeneffekt) wurde durch die etwas stärker nachgewiesenen Preissteigerungen der Ausrüstungsinvestitionen nach der Revision überkompensiert. Dies erklärt sich daraus, daß sich der Preiseffekt sofort auf die Veränderung der Wiederbeschaffungspreise niederschlägt, während sich der Mengeneffekt nur sehr langsam auf die Höhe der Abschreibungen auswirkt. Die Korrekturen bei den indirekten Steuern und Subventionen ab 1976 beruhen großenteils auf Neuberechnungen der einbehaltenen Umsatzsteuer, die sich auf beide Größen in gleichem Maße auswirken, per saldo das Volkseinkommen also nicht beeinflussen.

Von den Komponenten des Volkseinkommens werden die Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit originär berechnet, während sich der Gesamtbetrag der Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen nach Abzug der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit vom Volkseinkommen als Rest ergibt. Die neu berechneten Werte für die Einkommen aus unselbstän-

Tabelle 4: Brutto sozialprodukt und Volkseinkommen
Mill. DM

Gegenstand der Nachweisung	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983 ¹⁾	1984 ¹⁾
Brutto sozialprodukt	1 029 400	1 126 200	1 199 200	1 291 600	1 396 600	1 485 200	1 545 100	1 597 100	1 675 800	1 753 700
Abweichung vom alten Ergebnis	500	3 200	2 900	1 600	1 300	- 500	0	- 2 800	2 100	3 700
in % des alten Ergebnisses	0,0	0,3	0,2	0,1	0,1	- 0,0	0,0	- 0,2	0,1	0,2
- Abschreibungen	115 940	124 260	132 960	143 470	156 640	173 740	188 640	201 110	210 760	220 720
Abweichung vom alten Ergebnis	0	280	510	670	320	420	420	600	120	200
in % des alten Ergebnisses	0,0	0,2	0,4	0,5	0,2	0,2	0,2	0,3	0,1	0,1
- Indirekte Steuern	130 280	141 920	152 520	167 560	183 160	193 390	198 340	201 890	214 450	226 090
Abweichung vom alten Ergebnis	0	250	150	260	210	90	200	190	360	360
in % des alten Ergebnisses	0,0	0,2	0,1	0,2	0,1	0,0	0,1	0,1	0,2	0,2
+ Subventionen	20 390	22 130	24 610	29 670	31 120	30 530	29 130	29 420	31 820	36 180
Abweichung vom alten Ergebnis	10	250	110	260	210	230	90	90	210	730
in % des alten Ergebnisses	0,0	1,1	0,4	0,9	0,7	0,8	0,3	0,3	0,7	2,0
= Volkseinkommen	803 570	882 150	938 330	1 010 240	1 087 920	1 148 600	1 187 250	1 223 520	1 282 410	1 343 070
Abweichung vom alten Ergebnis	510	2 920	2 350	930	980	- 780	- 530	- 3 500	1 830	2 410
in % des alten Ergebnisses	0,1	0,3	0,3	0,1	0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,3	0,1	0,2
Einkommen aus unselbständiger Arbeit	587 200	631 290	676 030	721 640	777 850	844 410	882 950	902 520	921 330	950 610
Abweichung vom alten Ergebnis	180	50	460	750	990	2 360	2 140	1 970	1 510	3 610
in % des alten Ergebnisses	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1	0,3	0,2	0,2	0,2	0,4
Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen	216 370	250 860	262 300	288 600	310 070	304 190	304 300	321 000	361 080	392 460
Abweichung vom alten Ergebnis	330	2 870	1 890	180	- 10	- 3 140	- 2 670	- 5 470	320	- 1 200
in % des alten Ergebnisses	0,2	1,2	0,7	0,1	- 0,0	- 1,0	- 0,9	- 1,7	0,1	- 0,3

¹⁾ Vorläufiges Ergebnis.

diger Arbeit liegen durchweg über den bisher veröffentlichten Angaben. Die Abweichungen betragen allerdings nur bis zu + 0,4 % vom alten Ergebnis, wobei die absolut und relativ höchste Korrektur das aktuelle Jahr 1984 betrifft (siehe Tabelle 4). Maßgeblich für die Änderungen, die in nahezu gleicher Höhe auch die Bruttolohn- und -gehaltsumme betreffen, war der Einbau von statistischem Ausgangsmaterial, das in den laufenden Berechnungen noch nicht berücksichtigt werden konnte (insbesondere Angaben aus dem Jahreszeitraummaterial der Beschäftigtenstatistik, aus den Jahreserhebungen im Handel und Gastgewerbe sowie aus einer Auswertung von Tarifunterlagen für den Dienstleistungsbereich). Für die als Rest ermittelten Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen ergeben sich aufgrund der Änderungen beim Volkseinkommen und bei den Einkommen aus unselbständiger Arbeit für die Jahre 1975 bis 1978 und 1983 etwas höhere, im übrigen niedrigere Werte als vor der Revision. Die höchste Abweichung weist das Ergebnis für das Jahr 1982 mit - 1,7 % auf. Wie in Abschnitt 1 erwähnt, ist die Ableitung der Nettoeinkommen aus den Bruttoeinkommen wegen der bisher nicht zufriedenstellend gelösten Zurechnung von Einkommensteuerrückerstattungen zu den Einkommensarten überarbeitungsbedürftig. Im Rahmen dieser Revision war die Neuberechnung wegen einer Reihe noch zu klärender Fragen jedoch noch nicht möglich. Die Neugestaltung dieser Berechnungen bedarf noch tiefergehender und umfangreicher Untersuchungen und Diskussionen.

6 Einnahmen und Ausgaben sowie Finanzierungssaldo des Staates

Die Überarbeitung der bisher veröffentlichten Angaben führte bei den Einnahmen des Staates im Zeitraum

1975 bis 1984 durchweg zu relativ geringfügig höheren Werten; sie liegen um bis zu 0,5 % (1984) über den bisherigen Nachweisungen. Bei den Ausgaben brachte die Neuberechnung in den Jahren 1975 bis 1978 um bis zu 0,2 % (1977) höhere und in den Folgejahren um bis zu 0,4 % (1984) niedrigere Ergebnisse als vor der Revision (siehe Tabelle 5). Die Änderungen ergeben sich u. a. aus der Einarbeitung aktueller Daten der Finanzstatistik, revidierter Angaben der Zahlungsbilanzstatistik sowie tiefer gegliederten statistischen Ausgangsmaterials für den Teilssektor Sozialversicherung. Ferner wurden mit Hilfe verbesserter Berechnungsverfahren neue Zahlen für die Bruttoinvestitionen und die Abschreibungen ermittelt. Grundlegende methodische Änderungen wurden nicht vorgenommen.

Auf der Einnahmenseite führte die Revision vor allem bei den Sozialbeiträgen gegenüber den bisherigen Nachweisungen zu höheren Werten. Die Abweichungen liegen für die bislang nur mit vorläufigen Zahlen veröffentlichten Jahre 1983 und 1984 bei + 0,6 bzw. + 0,9 %, im übrigen Revisionszeitraum bei maximal + 0,5 % (jeweils bezogen auf das alte Ergebnis; siehe Tabelle 5). Bei dieser Einnahmeart wurden u. a. der Nachweis der Beiträge des Staates für Empfänger sozialer Leistungen vervollständigt sowie verbessertes Ausgangsmaterial über die Höhe der Beiträge zur Zusatzversorgung im öffentlichen Dienst eingearbeitet. Für die Jahre 1983 und 1984 mußten die bisher ausgewiesenen Angaben über die Eigenbeteiligung der Rentner an den Beiträgen zur Krankenversicherung kräftig nach oben korrigiert werden. Bisher lagen insbesondere über die Höhe der Beiträge aus Versorgungsbezügen und aus Arbeitseinkommen für Pflichtversicherte mit Rentenbezug nur unzureichende Informationen vor. Die geringfügigen Abweichungen beim Aufkommen an

Tabelle 5: Einnahmen und Ausgaben sowie Finanzierungssaldo des Staates
Mill. DM

Gegenstand der Nachweisung	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983 ¹⁾	1984 ¹⁾
Einnahmen	451 480	508 070	553 800	589 320	634 120	679 390	709 520	743 500	775 240	815 420
Abweichung vom alten Ergebnis	1 160	1 030	1 230	1 670	1 570	1 490	880	250	2 700	3 940
in % des alten Ergebnisses	0,3	0,2	0,2	0,3	0,2	0,2	0,1	0,0	0,3	0,5
darunter:										
Steuern ²⁾	254 630	286 810	318 070	335 990	359 680	382 150	387 540	396 340	416 240	440 710
Abweichung vom alten Ergebnis	—	250	150	260	210	— 110	— 50	— 110	120	110
in % des alten Ergebnisses	—	0,1	0,0	0,1	0,1	— 0,0	— 0,0	— 0,0	0,0	0,0
Sozialbeiträge	167 420	188 180	200 430	212 840	230 190	248 610	268 820	284 480	291 580	305 510
Abweichung vom alten Ergebnis	910	390	600	760	1 230	1 150	650	— 20	1 660	2 630
in % des alten Ergebnisses	0,5	0,2	0,3	0,4	0,5	0,5	0,2	— 0,0	0,6	0,9
— Ausgaben	509 090	546 200	582 680	620 760	669 750	722 360	766 170	795 980	816 390	849 250
Abweichung vom alten Ergebnis	220	500	950	690	— 590	— 2 200	— 1 930	— 2 030	— 2 440	— 3 150
in % des alten Ergebnisses	0,0	0,1	0,2	0,1	— 0,1	— 0,3	— 0,3	— 0,3	— 0,3	— 0,4
darunter:										
Übertragungen	244 570	267 530	287 970	303 590	324 500	342 430	362 520	380 500	387 980	404 370
Abweichung vom alten Ergebnis	750	980	1 050	1 140	1 300	200	— 20	— 320	— 1 210	— 1 830
in % des alten Ergebnisses	0,3	0,4	0,4	0,4	0,4	— 0,1	— 0,0	— 0,1	— 0,3	— 0,5
Staatsverbrauch	210 010	221 730	234 960	252 860	273 340	297 790	318 160	326 190	336 530	350 160
Abweichung vom alten Ergebnis	— 520	— 540	290	320	— 160	— 110	320	390	870	330
in % des alten Ergebnisses	— 0,2	— 0,2	0,1	0,1	— 0,1	— 0,0	0,1	0,1	0,3	0,1
Bruttoinvestitionen	40 330	39 490	39 340	42 780	47 810	53 590	50 020	45 260	41 790	42 070
Abweichung vom alten Ergebnis	— 20	50	— 390	— 780	— 1 740	— 2 050	— 2 310	— 2 120	— 2 050	— 1 970
in % des alten Ergebnisses	— 0,0	0,1	— 0,1	— 1,8	— 3,5	— 3,7	— 4,4	— 4,5	— 4,7	— 4,5
= Finanzierungssaldo	— 57 610	— 38 130	— 28 880	— 31 440	— 35 630	— 42 970	— 56 650	— 52 480	— 41 150	— 33 830
Abweichung vom alten Ergebnis	940	530	280	980	2 160	3 690	2 810	2 280	5 140	7 090

¹⁾ Vorläufiges Ergebnis. — ²⁾ Einschl. der als Vermögensübertragung gebuchten Erbschaftssteuer.

Steuern — in der Bruttodarstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen — von den bisher veröffentlichten Angaben sind auf Korrekturen der einbehaltenen Umsatzsteuer sowie der Investitionszulagen (ab 1981) zurückzuführen. Beide Änderungen wirken sich in jeweils gleichem Ausmaß auch auf der Ausgabenseite aus, und zwar bei den Subventionen (einbehaltene Umsatzsteuer) bzw. bei den an Unternehmen geleisteten Vermögensübertragungen (Investitionszulagen).

Bei den Ausgaben erklären sich die Änderungen gegenüber den bisherigen Nachweisungen zu einem erheblichen Teil aus den durchgängig niedrigeren Ansätzen für die **Bruttoinvestitionen** des Staates (bis zu 4,7 % der bisherigen Angaben im Jahr 1983). Die Korrektur geht in erster Linie auf eine Neuberechnung der Bauinvestitionen des Staates auf der Grundlage von Unterlagen über die Bauproduktion zurück. Mit der Überarbeitung wurde u. a. eine bessere Übereinstimmung mit den Angaben über die kassenmäßigen Bauausgaben des Staates erreicht. In den letzten Jahren war es, bedingt durch unzulängliche statistische Unterlagen, zu größeren Abweichungen gekommen, die erst im Zuge der Revision bereinigt werden konnten, da ein längerer Zeitraum betroffen war. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß bei der Untergliederung der Investitionen und der gesamten Ausgaben des Staates nach staatlichen Ebenen und nach Aufgabebereichen in Zukunft die nach der Produktion ermittelten Bauinvestitionen des Staates zugrunde gelegt werden und nicht mehr die kassenmäßigen Ausgaben. Bei den Übertragungen, bei denen die neuen Ergebnisse zwischen + 0,4 (1976 bis 1979) und — 0,5 % (1984) von den alten abweichen, wirken sich in den siebziger Jahren vor allem Änderungen bei den sozialen Leistungen erhöhend, in den aktuellen Jahren Korrekturen bei den Subventionen (1984) und bei den geleisteten Vermögensübertragungen (1983 und 1984) vermindern auf die bisherigen Angaben aus:

Übertragungen des Staates
Abweichung vom alten Ergebnis

	Sub- ventionen	Soziale Leistungen	Sonstige laufende Über- tragungen	Vermögens- über- tragungen
	Mrd. DM			
1975	0,0	1,0	— 0,2	— 0,1
1976	0,3	0,9	— 0,0	— 0,1
1977	0,1	1,0	— 0,0	—
1978	0,3	1,0	— 0,0	— 0,1
1979	0,2	1,2	0,1	— 0,2
1980	0,2	0,3	0,1	— 0,4
1981	0,1	—	0,1	— 0,2
1982	0,1	— 0,3	0,2	— 0,3
1983	0,2	— 0,1	— 0,1	— 1,2
1984	— 0,7	— 0,3	— 0,1	— 0,6

Die Revision der Werte für die sozialen Leistungen, insbesondere in den siebziger Jahren, ergibt sich in erster Linie aus dem Einbau verbesserten statistischen Ausgangsmaterials — insbesondere für die Leistungen der Zusatzversorgung im öffentlichen Dienst —, das in den Ergebnissen für die achtziger Jahre zum Teil schon bisher berücksichtigt werden konnte. Im übrigen wurde die periodengerechte Zuordnung der Ausgaben für Winter- und Schlechtwettergeld überarbeitet. Bei den Subventionen hat sich die

bereits erwähnte Änderung der Zahlen für die einbehaltene Umsatzsteuer erhöhend und bei den geleisteten Vermögensübertragungen die der Investitionszulagen mindernd ausgewirkt. Die größeren Korrekturen in den Jahren 1983 und 1984 sind vor allem auf die Berücksichtigung von aktuellem, bislang noch nicht verfügbarem statistischen Ausgangsmaterial zurückzuführen. Auf die revidierten Ergebnisse für den Staatsverbrauch wurde bereits in Abschnitt 4 eingegangen.

Aus den geänderten Werten für die Einnahmen und Ausgaben des Staates in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen errechnet sich ein **Finanzierungsdefizit**, das im gesamten Zeitraum 1975 bis 1984 niedriger ist als die bisher veröffentlichten Zahlen. Die Abweichungen liegen zwischen + 0,3 Mrd. DM im Jahr 1977 und + 7,1 Mrd. DM im Jahr 1984.

7 Einkommen der privaten Haushalte und seine Verwendung

In den Revisionsergebnissen für die Einkommen der privaten Haushalte (einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck) und deren Verwendung schlagen sich viele der in den vorangegangenen Abschnitten bereits dargestellten und erläuterten Änderungen nieder. Auf die relativ geringfügigen Abweichungen der neuen Ergebnisse für das **Bruttoeinkommen** aus unselbständiger Arbeit von den bisherigen Größen (zwischen 0,0 % in den Jahren 1975 und 1976 und + 0,4 % im aktuellen Jahr 1984) ist im Abschnitt über die Verteilung des Volkseinkommens schon eingegangen worden. Stärkere Unterschiede sind bei den empfangenen **Bruttoeinkommen** aus **Unternehmertätigkeit** und **Vermögen** (ohne nichtentnommene Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit) zu verzeichnen (siehe Tabelle 6).

Mit Ausnahme der Jahre 1975 und 1976 liegen die Revisionsergebnisse für diese Größe über den bisherigen Angaben, und zwar um bis zu 1,9 % (1981) im Zeitraum bis 1982 und um 2,8 bzw. 3,0 % in den bislang noch als vorläufig veröffentlichten Angaben für die Jahre 1983 und 1984.

Da die **Bruttoeinkommen** aus **Unternehmertätigkeit** und **Vermögen** in diesem Aufsatz ohne die nichtentnommenen Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit dargestellt sind (bis Redaktionsschluß war die Berechnung der Unternehmensgewinne nach Rechtsformen noch nicht völlig abgeschlossen), wirken sich auf die dargestellten Einkommen vor allem die Änderungen aus, die bei den als Rest ermittelten entnommenen Gewinnen und Vermögenseinkommen der privaten Haushalte auftreten. Die folgende Textübersicht zeigt für das Jahr 1982, durch welche Größen die Veränderungen bei den entnommenen Gewinnen und Vermögenseinkommen und damit bei den **Bruttoeinkommen** aus **Unternehmertätigkeit** und **Vermögen** der privaten Haushalte (ohne nichtentnommene Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit) bestimmt werden, wobei, dem Rechengang in

den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen folgend, von dem von der Deutschen Bundesbank berechneten Finanzierungssaldo ausgegangen wird:

Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen der privaten Haushalte 1982			
	Neues Ergebnis	Abweichung vom alten Ergebnis	
	Mrd. DM	%	
Finanzierungssaldo der privaten Haushalte	116,6	0	0
- Saldo der Vermögensübertragungen	- 17,8	- 0,5	x
+ Privater Verbrauch	918,0	7,8	0,9
+ Zinsen auf Konsumentenschulden	19,4	- 0,3	- 1,5
- Nettolohn- und -gehaltssumme	510,8	2,5	0,5
- Empfangene laufende Übertragungen	281,8	- 0,7	- 0,2
+ Nichtzurechenbare laufende Übertragungen	31,6	- 0,3	- 0,9
= Entnommene Gewinne und Vermögenseinkommen	310,8	5,9	1,9
+ Öffentliche Abgaben sowie sonstige Ab- und Zusetzungen	41,0	- 0,5	- 1,3
= Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen (ohne nichtentnommene Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit)	351,8	5,4	1,5

Es zeigt sich deutlich, daß die Änderung des Privaten Verbrauchs ausschlaggebend für den erhöhten Nachweis der entnommenen Gewinne ist. Der Effekt wird durch den höheren Wert für die Nettolöhne und -gehälter nur zum Teil ausgeglichen.

Die von den privaten Haushalten gezahlten Zinsen auf Konsumentenschulden weisen im gesamten Revisionszeitraum 1975 bis 1984 niedrigere Werte als bisher auf. Die Neuberechnung dieser Größe erfolgte im Zusammenhang mit einer grundlegenden Überarbeitung der

inter- und zum Teil auch der innersektoralen Zinsströme, für die u. a. auf revidierte Ergebnisse der Bankenstatistik der Deutschen Bundesbank ab Dezember 1980 zurückgegriffen wurde. Die neuen Ergebnisse für die empfangenen und geleisteten Vermögenseinkommen aller Sektoren werden in dem in Kürze erscheinenden Revisionsband S. 8 der Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ dargestellt.

Die revidierten Ergebnisse der empfangenen und geleisteten laufenden Übertragungen der privaten Haushalte (einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck) liegen in den Jahren 1975 bis 1980 etwas über und in den darauffolgenden Jahren geringfügig unter den bisher nachgewiesenen Größen. Von 1975 bis 1982 weichen die empfangenen laufenden Übertragungen zwischen - 0,3 und + 0,5 % und die geleisteten laufenden Übertragungen zwischen - 0,3 und + 0,2 % von den alten Werten ab. In den beiden aktuellen Jahren sind die Unterschiede zwischen neuen und bisherigen Ergebnissen etwas größer, da zu den revisionsbedingten Korrekturen die durch aktuelle Informationen bedingten Änderungen hinzukommen. Auf die Gründe für die Revision der Angaben über die empfangenen und geleisteten laufenden Übertragungen der privaten Haushalte wurde bereits im Abschnitt 6 eingegangen.

Das revidierte verfügbare Einkommen der privaten Haushalte (ohne nichtentnommene Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit) weist - mit Ausnahme der Jahre 1975 und 1976 - in allen Jahren höhere Werte auf als nach altem Rechenstand. Dies ergibt sich hauptsächlich aus den Änderungen bei den Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Ver-

Tabelle 6: Einkommen der privaten Haushalte¹⁾ und seine Verwendung
Mill. DM

Gegenstand der Nachweisung	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983 ²⁾	1984 ²⁾
Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	587 200	631 290	676 030	721 640	777 850	844 410	882 950	902 520	921 330	950 610
Abweichung vom alten Ergebnis	180	50	460	750	990	2 360	2 140	1 970	1 510	3 610
in % des alten Ergebnisses	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1	0,3	0,2	0,2	0,2	0,4
+ Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen ³⁾	216 140	235 180	252 200	264 390	290 560	314 590	341 780	351 810	367 630	396 240
Abweichung vom alten Ergebnis	- 660	- 2 090	730	1 640	3 690	4 770	6 390	5 340	10 040	11 400
in % des alten Ergebnisses	- 0,3	- 0,9	0,3	0,6	1,3	1,5	1,9	1,5	2,8	3,0
- Zinsen auf Konsumentenschulden	6 760	6 620	7 050	7 650	9 630	13 850	17 470	19 440	17 780	17 420
Abweichung vom alten Ergebnis	- 310	- 500	- 630	- 940	- 910	- 190	- 320	- 300	- 440	- 10
in % des alten Ergebnisses	- 4,4	- 7,0	- 8,2	- 10,9	- 8,6	- 1,4	- 1,8	- 1,5	- 2,4	- 0,1
+ Empfangene laufende Übertragungen	219 110	236 930	251 830	265 800	284 050	303 570	329 480	348 250	354 650	360 600
Abweichung vom alten Ergebnis	680	970	1 130	1 140	1 270	180	- 820	- 980	- 2 200	- 4 210
in % des alten Ergebnisses	0,3	0,4	0,5	0,4	0,4	0,1	- 0,2	- 0,3	- 0,6	- 1,2
- Geleistete laufende Übertragungen	326 440	367 180	395 150	415 500	444 770	484 700	511 050	530 710	547 230	573 100
Abweichung vom alten Ergebnis	680	170	460	580	800	450	- 790	- 1 660	- 580	- 1 050
in % des alten Ergebnisses	0,2	0,0	0,1	0,1	0,2	0,1	- 0,2	- 0,3	- 0,1	- 0,2
= Verfügbares Einkommen ³⁾	689 250	729 600	778 760	828 680	898 060	964 020	1 025 690	1 052 430	1 078 600	1 116 930
Abweichung vom alten Ergebnis	- 170	- 740	3 390	3 890	6 060	7 050	8 820	8 290	10 370	11 860
in % des alten Ergebnisses	- 0,0	- 0,1	0,4	0,5	0,7	0,7	0,9	0,8	1,0	1,1
- Privater Verbrauch	585 330	632 510	683 160	728 900	785 020	840 780	887 850	918 050	957 510	987 520
Abweichung vom alten Ergebnis	- 210	- 990	2 220	3 560	5 770	6 750	8 650	7 770	10 190	9 420
in % des alten Ergebnisses	- 0,0	- 0,2	0,3	0,5	0,7	0,8	1,0	0,9	1,1	1,0
= Ersparnis ³⁾	103 920	97 090	95 600	99 780	113 040	123 240	137 840	134 380	121 090	129 410
Abweichung vom alten Ergebnis	40	250	1 170	330	290	300	170	520	180	2 440
in % des alten Ergebnisses	0,0	0,3	1,2	0,3	0,3	0,2	0,1	0,4	0,1	1,9

1) Einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck. - 2) Vorläufiges Ergebnis. - 3) Ohne nichtentnommene Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit.

mögen (ebenfalls ohne nichtentnommene Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit), auf die bereits eingegangen wurde.

Wie in Abschnitt 4 erläutert wurde, ergaben die Revisionsberechnungen beim Privaten Verbrauch für die Jahre 1975 und 1976 etwas niedrigere und für die restlichen Jahre bis zu rund 1 % höhere Werte im Vergleich zu den alten Ansätzen. Aus den in fast allen Jahren des Revisionszeitraums nahezu gleichen Änderungen des Privaten Verbrauchs und des verfügbaren Einkommens (ohne nichtentnommene Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit) der privaten Haushalte ergibt sich, daß die Ersparnis (ebenfalls ohne nichtentnommene Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit) der privaten Haushalte nach neuem Rechenstand nur wenig von den bisher nachgewiesenen Werten abweicht. Dies gilt auch für die Relation von Ersparnis zum verfügbaren Einkommen definierte Sparquote der privaten Haushalte.

*Dipl.-Volkswirt Heinrich Lützel
und Mitarbeiter*

Zur Abgrenzung und Erfassung der Schattenwirtschaft

Vorbemerkung

Bei dem vorliegenden Aufsatz handelt es sich um die überarbeitete Fassung eines Beitrags des Statistischen Bundesamtes für die Konferenz der Leiter der Statistischen Zentralämter beim Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften im Mai 1985 in Heerlen, Niederlande. Auf dieser Konferenz wurden schwerpunktmäßig Grundsatzfragen des Aufbaus von Gemeinschaftsstatistiken in neuen zukunftsweisenden Gebieten behandelt, wobei dem prioritären politischen Informationsbedarf eine entscheidende Rolle zukommen sollte. In diesem Zusammenhang wurden auch die Notwendigkeiten sowie die Möglichkeiten und Grenzen einer Erfassung der „Schattenwirtschaft“ diskutiert.

Da dieses Thema gegenwärtig auch in der Öffentlichkeit breite Beachtung findet, werden mit diesem Aufsatz einige grundlegende Überlegungen zur Bedeutung, Abgrenzung und Erfassung der Schattenwirtschaft vorgelegt. Dabei ist festzustellen, daß in jüngster Zeit die Schattenwirtschaft zwar ein in Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit häufig diskutiertes wirtschaftliches und gesellschaftliches Phänomen darstellt, der Begriff „Schattenwirtschaft“ wird jedoch meist als ein Schlagwort für sehr unterschiedliche Begriffsinhalte benutzt, ohne daß klar wird, was jeweils gemeint ist. Eine allgemein akzeptierte Definition gibt es zur Zeit nicht.

Dieser Beitrag geht zunächst auf den Informationsbedarf über die Schattenwirtschaft ein. Es folgen im zweiten Abschnitt Anmerkungen zum Problem der Definition und Abgrenzung und im dritten Abschnitt Hinweise zum gegenwärtigen Datenangebot. Anschließend werden mögliche Arbeitsschwerpunkte der amtlichen Statistik genannt, ehe abschließend Anmerkungen zur Realisierbarkeit von Statistiken zum Bereich der Schattenwirtschaft gemacht werden.

1 Informationsbedarf

Bereits die sehr rege Diskussion um die Schattenwirtschaft¹⁾ deutet auf einen allgemeinen Informationsbedarf hin. Außerdem wären für viele Entscheidungen in verschiedenen Politikbereichen verlässliche quantitative und qualitative Informationen zu diesem Phänomen sehr nützlich. Allgemein, das heißt unabhängig vom konkreten politischen Handlungsbedarf, kann festgestellt werden,

daß ein unbefriedigter Informationsbedarf bezüglich der Schattenwirtschaft besteht, weil gegenwärtig wichtige Fragen in diesem Zusammenhang nicht oder nicht hinreichend exakt beantwortet werden können:

- Wie groß ist der Umfang der Schattenwirtschaft?
- Wie ist das Verhältnis von offizieller Wirtschaft und Schattenwirtschaft zueinander und wie verändert es sich im Zeitablauf?
- Welche Ursachen liegen der Schattenwirtschaft zugrunde?
- Welche Bedeutung haben die einzelnen Ursachen für das Ausmaß der Schattenwirtschaft?
- Wie sind die — etwa durch die amtliche Statistik erfaßten — schattenwirtschaftlichen Aktivitäten monetär zu bewerten?

Als Ausgangspunkt der Diskussion um die Abgrenzung und Erfassung der Schattenwirtschaft sollte vor allem der Informationsbedarf in verschiedenen Politikbereichen Berücksichtigung finden. Eine zentrale Stellung nimmt dabei die des öfteren vorgebrachte allgemeine Kritik ein, die Politiker würden möglicherweise falsche Entscheidungen treffen, weil sie sich zu einseitig an den makroökonomischen Indikatoren der amtlichen Statistik orientierten. Von diesen wird behauptet, daß sie wegen der Nichterfassung der Schattenwirtschaft ein verzerrtes Informationssystem darstellen, das selbst „rational denkende Personen und Politiker mit guten Absichten dazu (bringen könnte, d. V.), Maßnahmen zu treffen, die anfängliche statistische Illusionen zu tatsächlichen ökonomischen Krankheiten machen“.²⁾ In diesem Zusammenhang wird von Kritikern vermutet, daß in der amtlichen Statistik die Inflationsrate und die Arbeitslosenquote zu hoch sowie das Wirtschaftswachstum und die Zunahme der Arbeitsproduktivität zu niedrig ausgewiesen werden. Insofern ist von der Diskussion um die Auswirkungen der Schattenwirtschaft die gesamte Wirtschaftspolitik betroffen. Von seiten der amtlichen Statistik wird in diesem Zusammenhang betont, daß in der Regel nicht das Niveau, sondern die Veränderung der Indikatoren den Handlungsbedarf anzeigt. Sofern angenommen werden kann, daß das Verhältnis von offizieller und inoffizieller Wirtschaft im Zeitablauf konstant ist bzw. sich nur sehr langsam ändert, geben die makroökonomischen Indikatoren richtige Signale für den politischen Handlungsbedarf. Es spricht zwar einiges für diese Vermutung, doch ist die amtliche Statistik zur Zeit nicht in der Lage nachzuweisen, daß diese Annahme zutrifft.

Ein wachsender Bedarf an zuverlässigen Informationen über die Schattenwirtschaft insgesamt oder über einzelne Teilbereiche läßt sich darüber hinaus für verschiedene spezifische Politikbereiche feststellen. Die wichtigsten seien kurz erwähnt:

- **Finanzpolitik:** Die Schattenwirtschaft führt zu erheblichen Einbußen von Steuereinnahmen, und zwar sowohl bei den direkten als auch bei den indirekten

¹⁾ Der Begriff der Schattenwirtschaft wird in diesem Beitrag in einem weiten Sinn gebraucht, d. h. er schließt sowohl den Bereich der Untergrundwirtschaft (Schwarzarbeit, Geschäfte ohne Rechnung, Drogenhandel usw.) als auch den Bereich der Selbstversorgungswirtschaft (Haushaltsproduktion, Do-it-yourself-Tätigkeiten u. ä.) ein.

²⁾ Siehe Feige, E. L.: „Die Makroökonomie und der nicht erfaßte Sektor“ in DIE ERSTE österreichische Spar-Casse, Wirtschaftsanalysen, Sonderausgabe vom Februar 1982.

Steuern. Zu Ausfällen an direkter Steuer führen insbesondere nichtdeklarierte Einkommen. Zu Ausfällen an indirekter Steuer führen vor allem Geschäfte „ohne Rechnung“, für die bei korrekter Buchung Umsatzsteuer und/oder Verbrauchsteuern abzuführen gewesen wären. Genannt sei aber auch die Hinterziehung von Einfuhrabgaben (z. B. von Zöllen) bei der Einfuhr von Waren. Von Relevanz für die Europäischen Gemeinschaften ist in diesem Zusammenhang die geäußerte Vermutung, „daß der Umfang der Schattenwirtschaft in manchen Ländern so groß ist, daß der Beitrag dieser Länder zu den Eigenmitteln der Gemeinschaft (1 % der Mehrwertsteuer auf die ‚offiziellen‘ Transaktionen) zu niedrig bewertet und insbesondere unausgeglichen ist, wenn der Umfang der Schattenwirtschaft von einem Land zum anderen sehr unterschiedlich ist“.³⁾ Zur Abschätzung von Steuereinbußen sind neben Daten über den Umfang der Untergrundwirtschaft auch Informationen über die Motivation der Nachfrager auf den schwarzen Märkten notwendig. Daraus läßt sich erst abschätzen, ob — bei Wegfall der Schattenwirtschaft — die entsprechenden Güter auch auf den offiziellen Märkten nachgefragt worden wären oder ob dies zum Beispiel infolge höherer Preise unterblieben wäre.

- Sozialpolitik: Als Orientierungshilfe für die sozialpolitische Entscheidungsfindung besteht unter verschiedenen Gesichtspunkten Bedarf an Informationen über schattenwirtschaftliche Aktivitäten. Die wichtigsten seien kurz genannt:
 - Schwarzarbeit führt bei der Sozialversicherung in beträchtlichem Umfang zu Mindereinnahmen an Sozialabgaben.
 - Von den Transferzahlungen wird oft behauptet, sie unterstützen die Schwarzarbeit, da das verfügbare Einkommen eines Haushaltes aus Schwarzarbeit und Bezug von Transferzahlungen (z. B. Arbeitslosengeld, Wohngeld usw.) insgesamt mitunter so hoch wäre, daß der Anreiz zur Arbeit im offiziellen Sektor zu gering sei. Dagegen wird eingewandt, daß einzelne Transferzahlungen so niedrig sind, daß Unterstützungsempfänger, die keine Beschäftigung auf offiziellen Märkten finden, in die Schwarzarbeit getrieben werden. Angaben über Gründe der Schwarzarbeit könnten hier zu mehr Klarheit beitragen.
 - Zur Beurteilung der Versorgungslage der Bevölkerung bzw. von Bevölkerungsgruppen mit Gütern sind zudem Angaben über die Selbstversorgungswirtschaft — vor allem über die Haushaltsproduktion — notwendig, um eventuelle Verlagerungen von Versorgungsaktivitäten zwischen offizieller Wirtschaft und Selbstversorgungswirtschaft zu erkennen.

³⁾ Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften „Schattenwirtschaft und Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, internes Dokument für die Sitzung der Arbeitsgruppe „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ vom 15. bis 16. März 1984 in Luxemburg, S. 1. Nach der Sechsten Richtlinie 77/388/EWG des Rates vom 17. Mai 1977 müssen die EG-Länder 1 % Mehrwertsteuer, bezogen auf eine einheitliche steuerpflichtige Bemessungsgrundlage, als „eigene Mittel aus der Mehrwertsteuer“ an die EG abführen.

- Eine umfassendere Wohlfahrtsanalyse mittels sozialer Indikatoren sollte ebenfalls sämtliche Auswirkungen der Schattenwirtschaft (z. B. auf Arbeitsbedingungen, Zeitverwendung) berücksichtigen.
- Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik: Zur Beurteilung der Lage auf dem Arbeitsmarkt sind als Ergänzung der offiziellen Arbeitsmarktstatistiken die Kenntnis des Umfangs von Schwarzarbeit, Informationen über die an ihr Beteiligten (z. B. Beruf, Beschäftigung in der offiziellen Wirtschaft usw.) sowie das Ausmaß der Schwarzarbeit u. ä. in einzelnen Wirtschaftsbereichen bedeutsam. Von besonderem Interesse wären zudem Angaben über die illegale Beschäftigung von Leiharbeitern.
- Ordnungspolitik: Durch die Schattenwirtschaft entstehen Wettbewerbsverzerrungen auf den Absatzmärkten aufgrund des unlauteren Wettbewerbs. Für die Ordnungspolitik ist von Bedeutung, in welchem Umfang das Ausmaß der Schattenwirtschaft auf staatliche Überreglementierung zurückgeführt werden kann. Zur Ursachenforschung bedarf es aber außer der statistischen Aufhellung auch der Weiterentwicklung wissenschaftlicher Theoriebildung über mögliche Ursachenkomplexe (Höhe der Abgaben, Steuermoral, Verbesserung der individuellen Versorgungssituation, Wandel der Einstellung zur Arbeit usw.) und ihr Zusammenwirken.
- Wirtschaftskriminalität: Die Wirtschaftskriminalität ist seit Mitte der siebziger Jahre angewachsen. Dazu zählen Insolvenzen mit kriminellem Hintergrund, Subventionsbetrug, Software- oder Zeitdiebstahl im Computerbereich, Submissionskartelle, um nur einige zu nennen. Die gezielte Bekämpfung der Wirtschaftskriminalität setzt Kenntnisse über die Häufigkeit und den Gesamtschaden der unterschiedlichen Kriminalitätsarten voraus. Naturgemäß können darüber nur aus entdeckten, aufgeklärten Fällen Schlußfolgerungen gezogen werden.

Die Darstellung des allgemeinen und des politikbezogenen Informationsbedarfs verdeutlicht, daß die Schattenwirtschaft ein Arbeitsgebiet von großer Bedeutung für die Zukunft darstellt und daß die amtliche Statistik durch Bemühungen um eine Versachlichung der Diskussion und durch eigene Anstrengungen mit zur Erforschung dieses Bereichs beitragen sollte, um mindestens zu Teilbereichen der Schattenwirtschaft verbesserte quantitative Aussagen zu ermöglichen. Zu beachten ist in diesem Zusammenhang auch, daß häufig mit dem Hinweis auf Schattenwirtschaft die Aussagefähigkeit statistischer Ergebnisse allgemein angezweifelt wird, so daß es schon aus diesem Grund wünschenswert ist, zumindest Größenordnungen für Auswirkungen der Schattenwirtschaft erfassen zu können.

2 Zur Definition der Schattenwirtschaft

Aus dem dargestellten Informationsbedarf läßt sich ableiten, daß je nach Verwendungszweck der Daten eine unterschiedliche Abgrenzung und Definition der

Schattenwirtschaft bzw. die Einbeziehung verschiedener Teilbereiche der Schattenwirtschaft in eine Analyse notwendig und sinnvoll ist. So interessiert beispielsweise im Rahmen der Finanzpolitik bei der Abschätzung der Steuerausfälle der Teil der schattenwirtschaftlichen Aktivitäten, der zu Einkommen führt, die über der Grenze der steuerfreien Einkommen liegen und eigentlich hätten versteuert werden müssen, bzw. der Teil, der bei korrekter Rechnungsführung zur Einnahme indirekter Steuern geführt hätte. Der gesamte steuerfreie Bereich der Haushaltsproduktion hat dagegen in diesem Zusammenhang keine Bedeutung, wohl aber bei sozialpolitischen Überlegungen zur Versorgungslage der Haushalte mit Waren und Dienstleistungen.

Häufig wird auch von Schattenwirtschaft gesprochen, wenn Schwarzarbeit gemeint ist. Doch selbst diese ist aus unterschiedlichen Blickwinkeln von Interesse: „Den Handelskammern zufolge handelt es sich um handwerkliche Tätigkeiten unter Umgehung der Vorschriften über Handwerksausübung. Die Ämter für öffentliche Ordnung sprechen von selbständiger gewerblicher Tätigkeit jenseits der Gewerbeordnung. Die Arbeitsämter betonen, es handle sich um Umgehung der Meldevorschriften zwecks Nebenverdienst von Unterstützungsempfängern. Für die Finanzbehörden ist die Schwarzarbeit die Erfüllung steuerpflichtiger Tatbestände, ohne daß der steuerlichen Leistungspflicht nachgekommen wird. Die Sozialversicherungsträger schließlich sehen darin die mißbräuchliche Inanspruchnahme von Versicherungsleistungen unter bewußter Umgehung der Beitragspflicht.“⁴⁾ Diese wenigen Beispiele verdeutlichen, daß „Schattenwirtschaft“ ein unbestimmter Begriff ist, der weite Interpretationsspielräume zuläßt. Je nach Aussagezweck sind unterschiedliche Bereiche gemeint, wenn von Schattenwirtschaft die Rede ist.

Aus der Begriffsvielfalt und -verwirrung folgt die Notwendigkeit, eindeutige Abgrenzungen und ein klares Begriffssystem zur Erfassung und Analyse der Schattenwirtschaft zu erstellen. Für die amtliche Statistik ist

dabei eine möglichst weite Definition des Begriffs Schattenwirtschaft zweckmäßig, um nicht Teile auszuklammern, die unter bestimmten Fragestellungen von hoher Bedeutung sein können. Ansatzpunkt einer weiten Definition der Schattenwirtschaft stellt das Kriterium der nichterfaßten Wertschöpfung dar. Danach sollten alle privatwirtschaftlichen Aktivitäten, die zur gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung in weiter Abgrenzung (also z. B. einschl. der Haushaltsproduktion) beitragen, aber derzeit nicht in die Berechnung des Sozialprodukts eingehen, in die Schattenwirtschaft einbezogen werden. Ergänzend sollten zur Schattenwirtschaft die Aktivitäten gezählt werden, die zwar bei der Ermittlung des Sozialprodukts durch das Zusammenführen von Informationen aus verschiedenen Quellen berücksichtigt, aber nicht offen ausgewiesen werden⁵⁾. Ansätze zur Unterteilung einer derart weiten Abgrenzung der Schattenwirtschaft in unterschiedliche Teilbereiche, die sich auch in der Literatur zunehmend durchsetzen⁶⁾, zeigt die nachstehende Übersicht.

In die Schattenwirtschaft sind danach erwerbswirtschaftliche und bedarfswirtschaftliche Aktivitäten einbezogen, unabhängig davon, ob sie legal oder illegal bzw. mit oder ohne Abgabenhinterziehung verbunden sind. Berücksichtigt werden sollten jedoch zunächst nur Aktivitäten, bei denen es sich um Produktionsvorgänge (Wertschöpfung) im Sinne der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen handelt, nicht dagegen Umverteilungsvorgänge und reine Finanztransaktionen, die auch illegal sein können⁷⁾. Diese weite Begriffsabgrenzung der Schattenwirtschaft scheint für die amtliche Statistik geeignet, weil

- die Gesamtheit der schattenwirtschaftlichen Aktivitäten einbezogen ist und somit alle Handlungsalternativen wirtschaftlicher Einheiten in diesem Bereich abgedeckt sind,
- sie mit den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen kompatibel ist und

⁵⁾ Siehe Lützel, H.: „Schattenwirtschaft und Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ in Allgemeines Statistisches Archiv, Heft 3/1982, S. 289 ff.

⁶⁾ Siehe auch Cassel, D. und Caspers, A.: „Was ist Schattenwirtschaft“ in Wirtschaftswissenschaftliches Studium, Heft 1/1984, S. 1 ff.

⁷⁾ Informationen über illegale Aktivitäten, die keine Wertschöpfung darstellen, sind zwar von Interesse, sollten aber — falls verfügbar — gesondert dargestellt werden.

Übersicht: Abgrenzung der Schattenwirtschaft

Gesamtwirtschaft									
offizielle Wirtschaft				inoffizielle Wirtschaft = Schattenwirtschaft					
öffentliche Wirtschaft		private Wirtschaft		Untergrundwirtschaft				Selbstversorgungswirtschaft (Hauswirtschaft)	
öffentliche Haushalte	öffentliche Unternehmen	private Haushalte	private Unternehmen	private Haushalte	private Unternehmen	private Haushalte und private Selbstorganisationen			
wirtschaftliche Aktivitäten									
legal				legal	illegal	legal	illegal	legal	illegal
ohne Abgabenhinterziehung, trotz Abgabepflicht				mit Abgabenhinterziehung				ohne Abgabenhinterziehung, weil keine Abgabepflicht	
ausgewählte Beispiele:									
Erbringung von Verwaltungsleistungen	Produktion von marktbestimmten Waren und Dienstleistungen	bezahlte Arbeit	Produktion von marktbestimmten Waren und Dienstleistungen	Vortrags-tätigkeit ohne Steuer-zahlung	Schwarz-arbeit, Handel mit verbotenen Waren	Verkauf regulärer Waren ohne Rechnung	Einnahmen aus nicht-genehmigter Verleihung von Arbeitskräften	Hausarbeit, Nachbarschaftshilfe, ehrenamtliche Tätigkeiten	Installation elektrischer Leitungen
im Sozialprodukt									
erfaßt				nur zum Teil erfaßt				nicht erfaßt	

- internationale Vergleiche von makroökonomischen Daten unabhängig vom Entwicklungsstand der Länder eher möglich sind.

Dieser Ansatz eines Begriffssystems bedarf jedoch der weiteren Konkretisierung und der Definition einzelner Teilbereiche der Schattenwirtschaft⁸⁾ sowie der Gegenüberstellung mit den Definitionen und Berechnungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

3 Gegenwärtiges Datenangebot

In den letzten Jahren wurde u. a. in den Ländern der Europäischen Gemeinschaften eine Vielzahl von **U n t e r s u c h u n g e n** zum Umfang und zur Entwicklung der Schattenwirtschaft bzw. von Teilbereichen der Schattenwirtschaft durchgeführt und entsprechende Zahlen veröffentlicht. Charakteristisch sind für diese Untersuchungen die Unterschiedlichkeit der den Schätzungen zugrundeliegenden Definitionen des Begriffs Schattenwirtschaft und der Zielsetzungen der Untersuchungen sowie das breite Spektrum unterschiedlicher methodischer Vorgehensweisen. Grundsätzlich lassen sich direkte und indirekte Methoden zur Ermittlung von Umfang und Entwicklung der Schattenwirtschaft unterscheiden. Vage Expertenschätzungen ohne erkennbaren methodischen Hintergrund bleiben im folgenden unberücksichtigt.

Die direkten Methoden gliedern sich auf in Primär- und in Sekundärstatistiken. Als **P r i m ä r e r h e b u n g e n** zur Schattenwirtschaft werden in der Regel anonyme Befragungen durchgeführt. Sie eignen sich prinzipiell sowohl zur Erfassung der Untergrundwirtschaft als auch zur Erfassung der Selbstversorgungswirtschaft. Ihr größter Vorzug ist die Möglichkeit der Ermittlung detaillierter Informationen über die Schattenwirtschaft. So können zum Beispiel Angaben gewonnen werden über

- den Umfang einzelner Schattenwirtschaftsaktivitäten,
- die Merkmale der in der Untergrundwirtschaft beschäftigten Personen,
- die Art der Tätigkeiten,
- die Qualität der geleisteten Arbeit,
- die Nachfrage nach einzelnen Aktivitäten und
- die Motivationen für die Ausübung von bzw. die Nachfrage nach Schattenwirtschaftsaktivitäten.

Zudem sind bei Primärerhebungen originäre Daten verfügbar, die hochgerechnet werden können. Die Möglichkeit, solche Befragungen in das statistische Gesamtsystem einzugliedern, indem Erhebungstatbestände in bestehende Erhebungen integriert oder neue Statistiken eingeführt werden, kann die Kompatibilität der Ergebnisse verbessern und das statistische System vervollständigen.

Gegen direkte Befragungen sprechen vor allem die hohe Belastung der Auskunftspersonen und die Vertraulichkeit der gewünschten Informationen, außerdem vergleichsweise hohe Kosten je nach Befragungsart und Um-

fang der Stichprobe. Durch Befragungen kann zudem im Bereich der Untergrundwirtschaft sicher lediglich ein Teil der Aktivitäten erfaßt werden, da auch bei Zusicherung von Anonymität wahrscheinlich nicht alle illegalen Aktivitäten offengelegt werden. Über indirekte Fragen kann versucht werden, dem teilweise entgegenzuwirken.

B e i s p i e l e für Primärbefragungen liegen vor allem im legalen Bereich, zum Beispiel zur Selbstversorgungswirtschaft in Form von Zeitbudgetstudien, vor⁹⁾. Zur Untergrundwirtschaft wurden in Norwegen für die Berichtsjahre 1980 und 1983 schriftliche Befragungen auf freiwilliger Basis durchgeführt¹⁰⁾. In beiden Erhebungen wurden von einem privaten Institut etwa 1 200 Personen angeschrieben, von denen bei der ersten Befragung rund 70 % antworteten. Die Befragten sollten nicht nur über ihre eigenen Aktivitäten und Meinungen, sondern auch über Aktivitäten und Einstellungen anderer Personen Auskunft erteilen. In der Bundesrepublik Deutschland wird seit April 1984 eine umfassende Befragung von der Forschungsstelle für empirische Sozialökonomik (Prof. Dr. G. Schmolders) e. V., Köln, durchgeführt¹¹⁾, und zwar in Form von standardisierten mündlichen Interviews. Der Befragungsumfang (837) entspricht in etwa dem in Norwegen. Von beiden Erhebungen wird berichtet, daß die Befragungswiderstände erstaunlich gering gewesen seien. Mit der Kölner Untersuchung wird angestrebt, „Erscheinungsformen und Umfang schattenwirtschaftlicher Aktivitäten bei den privaten Haushalten und die sie bestimmenden strukturellen sowie individuellen Voraussetzungen und Determinanten empirisch“¹²⁾ zu erfassen. Beide Erhebungen zeigen, daß es durchaus möglich ist, auch Aktivitäten der Untergrundwirtschaft durch Befragungen aufzudecken. Die Problematik unterschiedlicher Interpretierbarkeit der Ergebnisse derartiger Befragungen darf allerdings nicht übersehen werden.

Im Rahmen von **S e k u n d ä r s t a t i s t i k e n** wird versucht, Aussagen über die Höhe und/oder zeitliche Veränderung bestimmter schattenwirtschaftlicher Aktivitäten aus vorhandenen allgemeinen Unterlagen bzw. Unterlagen nationaler und internationaler statistischer Ämter abzuleiten. Beispielhaft sei hier die Auswertung einer Stichprobenbefragung von Steuerzahlern im Rahmen der Steuerprüfung (mit Sanktionsandrohung) in den USA genannt, die zur Hochschätzung der nichtdeklarierten Einkommen herangezogen wurde. Erwähnt sei an dieser Stelle auch der niederländische Ansatz von Broesterhuizen zur Schätzung der nichtdeklarierten Einkommen, der bereits von der Arbeitsgruppe „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften (SAEG) diskutiert wurde. Bei diesem Ansatz wird die in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ausgewiesene Wertschöpfung in sechs Zuverlässigkeitskategorien aufgeteilt. Kriterien der Kategorienbildung

⁸⁾ Zur Problematik der verwandten Abgrenzungsmerkmale siehe z. B. Graß, R.—D.: „Schattenwirtschaft“, I. Teil: Kriterien einer begrifflichen Abgrenzung in Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 2/1984, S. 274 ff.

⁹⁾ Siehe z. B. Wild, M. und Zander, E.: „Arbeitszeitbudget in privaten Haushalten“ in Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Juni 1975, S. 173 ff., Kössler, R.: „Arbeitszeitbudgets ausgewählter privater Haushalte“ in Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Mai 1984, S. 114 ff. sowie Szalai, A. (Hrsg.): „The use of time“, The Hague, Paris 1972.

¹⁰⁾ Siehe Isachsen, A. und Strøm, S.: „The Size and Growth of the Hidden Economy in Norway“ in The Review of Income and Wealth, 1/1985, S. 21 ff.

¹¹⁾ Ollmann, R., Niessen, H.-J. und Ehling, M.: „Schattenwirtschaft — Entstehung eines autonomen Wirtschaftssektors?“, Zwischenbericht, Köln 1984.

¹²⁾ Ebenda, S. 75.

sind die zur Berechnung verwandten statistischen Unterlagen (Schätzungen anhand von Steuerstatistiken) und Methoden (Schätzungen mittels indirekter Methoden), die Sektorengliederung (Staat, Unternehmen) sowie im Unternehmensbereich die Größe der Einheiten (große, kleine, sehr kleine Unternehmen). Anschließend wird mit Hypothesen über den Umfang der nichtdeklarierten Einkommen für die sechs Zuverlässigkeitskategorien versucht, die Sensitivität des Bruttoinlandsproduktes bei verschiedenen Hypothesen bzw. die maximale Größe der Untergrundwirtschaft zu ermitteln. Für derartige sekundärstatistische Untersuchungen spricht der relativ geringe Kostenaufwand, der geringere Belastungsgrad sowie unter Umständen auch die größere Aktualität. Allerdings ist diese Methode zwar für Sensitivitätsanalysen durchaus geeignet, über das Ausmaß und die Entwicklung der Schattenwirtschaft selbst kann sie jedoch keine Ergebnisse mit hinreichender Genauigkeit liefern. Bei den sekundärstatistischen Ansätzen ist zudem zu berücksichtigen, daß sie nur für Teilbereiche der Schattenwirtschaft durchführbar sind.

Im Gegensatz zur direkten Methode setzen die *i n d i r e k t e n M e t h o d e n* zur Bestimmung von Umfang und Entwicklung der Schattenwirtschaft als Indikatorenansätze an den „Spuren“ der Schattenwirtschaft an, indem sie zwischen bestimmten makroökonomischen Größen und der Schattenwirtschaft einen Zusammenhang unterstellen. Erwähnt seien

- monetäre Ansätze, die zum Beispiel versuchen, anhand der Entwicklung des Bargeldumlaufs auf die Entwicklung der Schattenwirtschaft zu schließen,
- Arbeitsmarktansätze, die an der Differenz von offizieller Erwerbsquote und tatsächlicher, „normaler“ Erwerbsquote ansetzen,
- Steueransätze, die Ergebnisse der Steuerstatistik mit „Soll“-Zahlen über das Steueraufkommen vergleichen, die aus anderen Quellen, wie den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, abgeleitet werden und
- Rückschlüsse anhand von Differenzen, die sich bei der Berechnung des Sozialproduktes von der Entstehungs- und der Verwendungsseite ergeben.

Zu den indirekten Methoden zählen zudem Erklärungsmodelle, die mögliche Ursachen für die Schattenwirtschaft als Ausgangspunkt wählen und aus der zeitlichen Veränderung der Ursachen auf die Entwicklung der Schattenwirtschaft schließen. Die indirekten Methoden beziehen sich im wesentlichen auf die Untergrundwirtschaft bzw. Teilbereiche der Untergrundwirtschaft mit voneinander abweichenden Abgrenzungen. Ferner müssen bei den Indikatorenansätzen zum Teil sehr zweifelhafte Annahmen gemacht werden, um aus den „Spuren“ auf Umfang und Entwicklung der Schattenwirtschaft zu schließen. Bei den Erklärungsmodellen bestehen Unklarheiten über die Ursachen der Schattenwirtschaft und ihre Gewichte. Daher verwundert es nicht, daß bisher die Ergebnisse eine sehr starke Streuung aufweisen. So schwanken die Schätzungen für den Bereich der Untergrundwirtschaft je nach verwandter Methode für die Bundesrepublik Deutschland im

Jahr 1980 beispielsweise zwischen 4 und 35 % des Brutto-sozialproduktes. Typisch für diese Schätzungen ist außerdem, daß meist unklar bleibt, welcher Teil der Schattenwirtschaft geschätzt wurde.

Dieser kurze Überblick zeigt, daß mittlerweile zwar eine ganze Reihe von Methoden zur Schätzung der Schattenwirtschaft angewendet worden ist, daß jedoch kaum verlässliche Ergebnisse vorliegen. Am ehesten scheinen noch die direkten Methoden geeignet, Aufschlüsse über Umfang und Entwicklung der Schattenwirtschaft und ihrer Teilbereiche zu bekommen. Sie stellen zudem im Bereich der Selbstversorgungswirtschaft und zur Befriedigung der erwähnten weitergehenden Informationsbedürfnisse über die Struktur und Beteiligung an der Schattenwirtschaft die einzige Möglichkeit dar.

4 Zukünftiges Arbeitsprogramm

Die bisherigen Ausführungen verdeutlichen, daß die Diskussion um die Schattenwirtschaft einerseits besonders interessant, wichtig und hochaktuell ist, daß jedoch andererseits bisher kaum befriedigende Angaben von amtlicher oder nichtamtlicher Seite gemacht werden können, obwohl in den letzten Jahren zahlreiche Arbeiten in den einzelnen Ländern zu diesem Problembereich durchgeführt wurden. Vor diesem Hintergrund können drei *A r b e i t s s c h w e r p u n k t e* für die zukünftigen Arbeiten im Bereich der amtlichen Statistik als zentral und unabdinglich angesehen werden:

1. Es sollte eine *i n t e r n a t i o n a l e B e s t a n d s a u f n a h m e* der vorliegenden amtlichen und nichtamtlichen Berechnungen für den gesamten Bereich der Schattenwirtschaft durchgeführt werden. In dieser Studie müßten die impliziten oder expliziten Definitionen der Schattenwirtschaft, die den einzelnen Berechnungen zugrunde liegen, herausgearbeitet werden. Zudem wäre es dringend erforderlich, die unterschiedlichen Berechnungsmethoden und Ergebnisse zu vergleichen und bewertend darzustellen. Kriterium der Bewertung sollte vor allem die Eignung der Ergebnisse zur Befriedigung des Informationsbedarfs aus dem politischen Bereich sein.

Eine derartige Bestandsaufnahme scheint angesichts der kaum mehr zu überblickenden Literatur unverzichtbar und sollte von einer internationalen Organisation durchgeführt werden, um Erfahrungen und methodische Ansätze aller Länder zu berücksichtigen. Zumind. im Bereich der Selbstversorgungswirtschaft könnte auf bereits vorliegenden Bestandsaufnahmen aufgebaut werden¹³⁾.

2. Eine besonders wichtige Aufgabe ist die Entwicklung eines klaren, konsistenten *B e g r i f f s s y s t e m s* zur Erfassung des gesamten Komplexes der Schattenwirtschaft. Wie in Abschnitt 2 dargelegt wurde, sind Ansätze zur Abgrenzung von Teilbereichen bereits vorhanden, es bestehen jedoch noch erhebliche Definitions- und Zuordnungsprobleme. Grundsätzlich sollten die Abgrenzungen und Definitionen am Datenbedarf der Politikbereiche orientiert sein, zumal eine Theorie der Schattenwirtschaft

¹³⁾ Siehe Goldschmidt-Clermont, L.: „Unpaid work in the household“, International Labour Office, Genf, 1982.

bisher nicht existiert. Als Ausgangspunkt von Definitionsüberlegungen wären zudem die Ergebnisse der Diskussionen der Arbeitsgruppen „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ des SAEG und der OECD zu berücksichtigen, die bisher vor allem Probleme der Behandlung der Untergrundwirtschaft und von Teilbereichen davon diskutiert haben. Des Weiteren sollten die Beziehungen zwischen Schattenwirtschaft, offizieller Wirtschaft und den Konventionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen eindeutig und konsistent geklärt werden. In diesem Zusammenhang wäre auch die Berücksichtigung von Vorschlägen zur Änderung von Definitionen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen notwendig, die im Rahmen der Arbeiten zur Revision der internationalen Systeme Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen diskutiert werden. So geht beispielsweise aus den bisherigen Definitionen des Systems of National Accounts der Vereinten Nationen und des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen nicht eindeutig hervor, ob und inwieweit illegale Aktivitäten in die Berechnung des Sozialprodukts einbezogen werden sollen.

3. Ausgehend von der Bestandsaufnahme und vom bewertenden Vergleich der Meßkonzepte für Umfang und Entwicklung der Schattenwirtschaft oder von Teilbereichen davon müßten auf der Grundlage der Abgrenzungen und Definitionen Meßkonzepte erarbeitet werden, die den Datenanforderungen aus dem politischen Raum an Umfang und Qualität der Ergebnisse genügen können. Nach dem gegenwärtigen Kenntnisstand dürften sich hierfür vor allem die direkten Methoden eignen. Entsprechend wären bei Befragungen beispielsweise auch methodische Probleme wie Auskunftspflicht oder Freiwilligkeit, Repräsentativität, Hochrechnung, schriftliche oder mündliche Befragung, einmalige oder laufende Erhebung, Einbeziehbarkeit der unterschiedlichen Teilbereiche, aber auch etwa wirtschaftliche oder rechtliche Probleme zu klären. Die beiden erwähnten Untersuchungen von Norwegen und Köln fordern dazu auf, im Rahmen methodischer Überlegungen auch zu prüfen, ob und inwieweit das Instrument der „Kleinen Stichprobe“ im Rahmen der amtlichen Statistik für die Erforschung der Schattenwirtschaft nützlich sein kann. In Zeiten dringenden Informationsbedarfs, aber knapper öffentlicher Kassen und großer Statistikmüdigkeit, kann für eine Befragung einer kleinen Anzahl von Erhebungseinheiten, zudem auf freiwilliger Basis, eine hohe Akzeptanz bei Politikern und Öffentlichkeit erwartet werden.

Erst nach Aufarbeitung dieser drei Schwerpunkte dürften die Grundvoraussetzungen zu Berechnungen von Umfang, Entwicklung und Struktur der Schattenwirtschaft gegeben sein. Zu prüfen wäre dann, welchen zusätzlichen Beitrag die amtliche Statistik zur Erforschung dieses Phänomens leisten kann.

5 Die Realisierungschancen im Rahmen der amtlichen Statistik

Es wurde bereits erwähnt, daß es eine vollbefriedigende Methode zur Erfassung der Schattenwirtschaft — auch unter der Voraussetzung geklärter Begriffe und Definitio-

nen — nicht gibt und wohl auch nicht geben wird. Vor diesem Hintergrund scheint eine realistische Einschätzung der erzielbaren Fortschritte notwendig, ohne damit die Ergebnisse der im letzten Abschnitt genannten Arbeitsschwerpunkte im einzelnen vorwegzunehmen.

Ein umfassendes und konsistentes Begriffssystem stellt zwar eine unabdingbare Voraussetzung aller Meßkonzepte dar, bedeutet jedoch nicht, daß es in absehbarer Zeit anzustreben bzw. möglich wäre, für den gesamten Komplex der Schattenwirtschaft ein differenziertes System valider statistischer Daten zu erheben bzw. zu berechnen. Selbst wenn alle bisherigen Berechnungen zugleich herangezogen würden, käme kaum eine Aussage über Umfang und Entwicklung der Schattenwirtschaft mit hinreichender Genauigkeit zustande. Das Ziel, ein statistisches Gesamtsystem der Schattenwirtschaft zu schaffen, läßt sich daher allenfalls langfristig anstreben. Dazu wäre die Entwicklung eines abgestimmten Systems von primär- und sekundärstatistischen Methoden notwendig, das erlaubt, Aussagen über Umfang und Entwicklung der Schattenwirtschaft sowie Ursachen und deren Bedeutung zu treffen. Mittelfristig lassen sich Fortschritte am ehesten für Teilbereiche der Schattenwirtschaft erzielen, so zum Beispiel bei der Erfassung der an sich legalen Aktivitäten der Untergrundwirtschaft über anonyme Befragung oder der Haushaltsproduktion über Zeitbudgetstudien.

Allein die Probleme der Bewertung der für die Haushaltsproduktion aufgewandten Zeit zur Berechnung einer monetären Größe zeigen, daß trotz möglicher Fortschritte statistische Angaben zur Schattenwirtschaft auch zukünftig mit größeren Fehlerspielräumen verbunden sein werden als die Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nach den gegenwärtigen Konzepten. Daher sollten zusätzliche Angaben zur Schattenwirtschaft nicht in die Sozialproduktsberechnung selbst eingehen, da diese infolge der Schätzungenauigkeiten der ausgewiesenen Ergebnisse ansonsten die kurz- und mittelfristige Wirtschaftsentwicklung insbesondere für konjunktur- und strukturpolitische Aussagen nicht mehr hinreichend genau abbilden würden. Sinnvoller dürfte der ergänzende Nachweis erfaßter schattenwirtschaftlicher Aktivitäten in Neben-, Parallel- oder Satellitenrechnungen sein.

Angesichts der extrem schwierigen statistischen Probleme wäre jedoch auch zu prüfen, ob die amtliche Statistik in absehbarer Zeit überhaupt monetäre Daten zum Umfang und zur Entwicklung der Schattenwirtschaft berechnen und veröffentlichen sollte und ob bei diesem Problemfeld nicht die Wissenschaft derzeit wesentlich stärker gefordert ist. Die Aufgabe der amtlichen Statistik ist vor allem darin zu sehen, vielseitig verwendbares Ausgangsmaterial bereitzustellen — zum Beispiel Ergebnisse von Zeitbudgetstudien oder sonstigen Befragungen —, das verschiedene weiterführende Berechnungen erlaubt. Die Bereitstellung möglichst verlässlicher statistischer — erhobener oder berechneter — Daten und nicht die Veröffentlichung wenig fundierter Schätzungen sollte weiterhin die erste Aufgabe der amtlichen Statistik bleiben.

Dipl.-Volkswirt Dieter Schäfer/Dr. Peter Wittmann

EG-Agrarmarkt und deutsche Landwirtschaftsstatistik

Einführung

Die Beobachtung landwirtschaftlicher Tatbestände von Staats wegen reicht in Deutschland bis in die Anfänge des vorigen Jahrhunderts zurück. Mit der Viehstatistik begann man in Preußen und Bayern bereits 1810, eine einheitliche Reichsstatistik fand erstmals 1873 statt. Die erste reichsweite Ermittlung der Anbauflächen landwirtschaftlicher Kulturen erfolgte durch die Bodennutzungserhebung 1878, und die erste landwirtschaftliche Betriebserhebung wurde im Rahmen der Berufs- und Betriebserhebung 1882 durchgeführt.

Das traditionelle Interesse, das man der Agrarstatistik bei uns entgegenbringt, gründet sich auf die unmittelbare Bedeutung, die die Produktion von Nahrungsgütern für den einzelnen und die Gemeinschaft hat. Daraus entwickelte sich, verstärkt durch die Probleme, die die Ernährungswirtschaft während zweier Kriege und ihrer Folgejahre — so gut es ging — zu lösen versuchte, fast zwangsläufig ein ziemlich umfassendes Beobachtungssystem, so daß bei Inkrafttreten der Römischen Verträge 1958 die Bundesrepublik Deutschland bereits ein leistungsfähiges, im Verhältnis zu anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft sogar beachtliches agrarstatistisches Instrumentarium aufweisen konnte. Doch führte der supranationale Zusammenschluß noch zu weiterem Ausbau.

Der vorliegende Beitrag soll die zusätzlichen Impulse, die die deutsche Landwirtschaftsstatistik von der gemeinschaftlichen Agrarpolitik her empfangen hat, anhand ihrer methodischen und verfahrenstechnischen Auswirkungen beschreiben und an einigen Ergebnissen die Beteiligung der deutschen Landwirtschaft am und ihre Stellung im gemeinsamen Agrarmarkt verdeutlichen. Abschließend wird auf einige neue Probleme hingewiesen, die sich der amtlichen Agrarstatistik in den kommenden Jahren stellen könnten.

1 Der gemeinsame Agrarmarkt

1.1 Ziele

Das Ziel des EWG-Vertrages, die voll integrierte Wirtschaftsunion als Voraussetzung einer politischen Union, sollte über die Integrationsstufen: „Gemeinsamer Markt“ — „Einheitliche Wirtschaftspolitik“ — „Währungsunion“ erreicht werden und der Bevölkerung der beteiligten Staaten einen höheren Lebensstandard beschieren. Ein Vierteljahrhundert nach Beginn der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft ist gerade die erste Stufe — der gemeinsame Markt — erreicht, wobei es sich im Grunde genommen immer noch um verschiedene, nationaler Wirtschaftspoli-

tik unterstehende Binnenmärkte handelt, für die allerdings eine Anzahl gemeinsamer Regeln gelten.

Die Einbindung der Agrarwirtschaft, das heißt die Erzeugung von und der Handel mit landwirtschaftlichen Produkten, in das gemeinschaftliche Konzept hat aufgrund der strukturellen und organisatorischen Besonderheiten der einzelstaatlichen Märkte Probleme aufgeworfen, die im Hinblick auf die vertraglichen Zielsetzungen für die Landwirtschaft nicht im Wege des freizügigen Warenverkehrs zu lösen waren. Statt dessen wurde die Einrichtung von europäischen Marktorganisationen — sogenannter Marktordnungen — zu dem Zweck vereinbart, innergemeinschaftliche Handelsbeschränkungen abzubauen und den Warenverkehr mit Drittländern zu vereinheitlichen. Um die mit dem Abbau der internen Zollschränken für die landwirtschaftlichen Erzeuger verbundenen Nachteile auszugleichen, legte der Rat die Grundbedingungen für ein gefächertes System von Mindestpreisen bei der Einfuhr fest, das durch eine Reihe von Verordnungen über gemeinsame, produktorientierte Marktordnungen ergänzt wurde. Danach sollen die betreffenden Erzeuger durch garantierte Mindestpreise vor Preiszusammenbrüchen bei Überproduktion geschützt werden, indem Produkte aus der Gemeinschaft bei Unterschreitung des Interventionspreisniveaus aufgekauft und eingelagert und Drittlandeinfuhren durch sogenannte „Abschöpfungen“ auf das Preisniveau der Gemeinschaft geschleust werden. Zur Finanzierung dieser Maßnahmen wurde ein Europäischer Ausrichtungs- und Garantie-Fonds für die Landwirtschaft (EAGFL) eingerichtet¹⁾, der aus dem Bereich „Ausrichtung“ Strukturprogramme und aus der Abteilung „Garantie“ die Marktordnungen speist. Mit Hilfe dieser Einrichtungen sollte auch der Landwirtschaft auf Dauer ein angemessenes Einkommen ermöglicht werden.

1.2 Zustand

Die vom Ministerrat getroffenen Vorkehrungen haben allerdings bis heute weder sektoral noch insgesamt zum angestrebten Ziel geführt. Vor allem die finanzielle Situation der Gemeinschaft und die sie zu großen Teilen bedingenden Probleme der Agrarwirtschaft sind prekärer denn je. Wachsende Übererzeugung bei den meisten landwirtschaftlichen Produkten haben die Ausgaben des EAGFL, Abteilung Garantie, 1984 auf 18,40 Mrd. ECU²⁾ — annähernd 42 Mrd. DM — ansteigen lassen; der Haushaltsentwurf des Rates für 1985 sieht allerdings eine Begrenzung auf 18,0 Mrd. ECU vor. Demgegenüber machen die aus den Drittlandsregelungen resultierenden Abschöpfungen — nach den Zöllen die wichtigsten echten Einnahmen der Gemeinschaft — nur etwa 10 % der Bruttoausgaben für den Garantiefonds aus; der Rest muß aus den übrigen Eigenmitteln der Gemeinschaft, vor allem der Mehrwertsteuer, finanziert werden.³⁾

¹⁾ Siehe hierzu Krämer, H. R.: EWG und EFTA. Entwicklung — Aufbau — Tätigkeit, Stuttgart u. a. 1968; Meyers Enzyklopädisches Lexikon, Bd. 8, S. 329.

²⁾ Europäische Währungseinheit, 1983 im Durchschnitt 2,27 DM.

³⁾ Siehe hierzu Kommission der EG: Die Lage der Landwirtschaft in der Gemeinschaft — Bericht 1984, S. 106.

Auf der anderen Seite steigen die Betriebsmittelpreise der Landwirtschaft langfristig etwas stärker als die Erzeugerpreise, bei allerdings erheblichen Unterschieden zwischen den Mitgliedstaaten und von Jahr zu Jahr. Während sich 1984 Schätzungen zufolge in der Bundesrepublik Deutschland die Erzeugerpreise um 14 % über dem Niveau von 1975 bewegten, stiegen die Betriebsmittelpreise im selben Zeitraum um rund 43 %. In den Benelux-Staaten, Dänemark, Frankreich, dem Vereinigten Königreich und Irland waren bei in dieser Reihenfolge zunehmend höheren Steigerungsraten die Verhältnisse im Prinzip ähnlich, in Italien und Griechenland verlief die Entwicklung am sprunghaftesten, aber mit umgekehrtem Vorzeichen. Für die Europäische Gemeinschaft der Zehn ergaben sich von 1975 bis 1984 durchschnittliche Anstiegswerte für die Erzeugerpreise um etwa 114 % und für die Betriebsmittelpreise um 119 %, bei gleichzeitiger Erhöhung des Preisindex für die Lebenshaltung um 144 %.⁴⁾

Gesamtwirtschaftliche und agrarwirtschaftliche Veränderungen sind nicht ohne Auswirkungen auf die Landwirtschaft der Gemeinschaft geblieben, deren Betriebe in den siebziger Jahren per annum ihrer Zahl nach um etwa 3 % und ihrer landwirtschaftlich genutzten Fläche nach um 0,5 % abgenommen haben, während gleichzeitig die landwirtschaftliche Erwerbsbevölkerung um knapp 2 % zurückgegangen ist. Mittlerweile hat sich diese Entwicklung jedoch verlangsamt.⁵⁾

Im Zeichen schwankender, aber kaum wachsender landwirtschaftlicher Realeinkommen, bei stagnierendem durchschnittlichen Pro-Kopf-Verbrauch an den meisten Agrarerzeugnissen und langfristig sinkendem Anteil der Ausgaben für Nahrungsmittel am Gesamtverbrauch der privaten Haushalte, sieht sich die gemeinsame Agrarpolitik für die Zukunft vor Aufgaben gestellt, die sie wahrscheinlich nur in Verbindung mit einer ebenfalls gemeinsamen Wirtschafts- und Sozialpolitik wird lösen können.

2 Die deutsche Landwirtschaftsstatistik und ihre Impulse aus den EG

2.1 Informationsbedarf und Aufgabenstellung

Um eine solche Politik gezielt verfolgen zu können, ist eine angemessene quantitative Zustandsbeschreibung des Agrarbereichs vonnöten, denn dirigistisch geführte Märkte, die — wie im vorliegenden Fall — durch eine Fülle von Rats- und Kommissions-Verordnungen bzw. Richtlinien bis ins einzelne geregelt werden, bedürfen zu ihrer Steuerung ausreichender Transparenz. Die Nachfrage nach statistischen Informationen erstreckt sich dabei aber nicht nur auf Höhe und Zusammensetzung der landwirtschaftlichen Produktion und ihrer Bestände, sondern vor allem auch auf die ökonomischen und sozialen Betriebsverhältnisse, unter denen diese zustande kommen. Es gilt, ein Strukturmodell zu entwickeln, aus dem sich das Leistungsvermögen der Landwirtschaft und der in ihr Tätigen vor dem Hinter-

grund sich ändernder Rahmenbedingungen über die Jahre hinweg ablesen und verfolgen läßt. Das gegenwärtige agrarstatistische Konzept ist eindeutig auf die Befriedigung dieser Bedürfnisse ausgerichtet, die zumindest so lange auch weiterhin bestehen und bedient werden müssen, wie sich das europäische Agrarsystem nicht prinzipiell ändert. Unabhängig davon wächst aber gleichzeitig das öffentliche Interesse an ökologischen Daten, besonders über Umwelt und die von ihr ausgehenden Einflüsse auf die Lebensqualität.

Das derzeit für die Jahre 1985 bis 1989 laufende 6. Statistische Programm der Europäischen Gemeinschaften bestätigt diese Anforderungen. Es zeigt zugleich den trotz verschiedener Harmonisierungsbestrebungen des Statistischen Amtes in Luxemburg immer noch recht unterschiedlichen Entwicklungsstand der nationalen agrarstatistischen Systeme und Instrumentarien, was nicht nur von der jeweiligen Bedeutung der Landwirtschaft im Rahmen der Volkswirtschaft abhängt, sondern natürlich auch mit dem Eintrittstermin eines Landes in die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft zu tun hat. Die Programme lassen gleichzeitig die allmählichen Schwerpunktverlagerungen im Informationsbedarf über die Jahre hinweg erkennen: von der anfänglich stark sektoralen Betrachtungsweise hin zur Entwicklung eines Gesamtbildes der Landwirtschaft, das nicht nur Einzelheiten über Erzeugung, Preise, Einkommen und Struktur liefert, sondern auch die Einbindung dieses Bereichs in Wirtschaft und Gesellschaft zeigt.

Aus dem in seinen Grundzügen gleichermaßen für die gemeinschaftliche wie die nationale Agrarpolitik geltenden Informationsbedarf leitet sich ein Aufgabenkatalog ab, der das fachlich Notwendige nicht nur für die Landwirtschaft im eigentlichen Sinne, sondern auch für die Bereiche Gartenbau, Weinbau, Forstwirtschaft und Fischerei einbezieht.

Übersicht 1: Haupttatbestände im Bereich der Agrarstatistik

Produktion	Betriebsstruktur
Pflanzlich - Anbau von landwirtschaftlichen Feldfrüchten, Grünland, Gartengewächsen und Reben in artenmäßiger Unterteilung - Erträge der einzelnen Frucht- und Kulturarten - Erntemengen der einzelnen Frucht- und Kulturarten Tierisch - Viehbestände nach Tierarten - Fleischzeugung nach Tierarten - Milchzeugung und -verwendung - Eierzeugung - Fischanlandungen nach Fischarten - Fleischhygiene - Vorräte an Erzeugnissen	Sektoren 1 Landwirtschaft im engeren Sinne 2 Gartenbau 3 Weinbau 4 Forstwirtschaft 5 Binnenfischerei Merkmale - Rechtsform, Besitzverhältnisse - Flächenausstattung - Viehbesatz - Arbeitskräfte - Technische Ausrüstung - Ökonomische Leistung - Sozialökonomische Verhältnisse - Bestände an Betriebsmitteln

Die nur das gegenwärtig vereinbarte Arbeitsprogramm umfassende, sich auf Haupttatbestände beschränkende Zusammenstellung (Übersicht 1) zeigt auf der linken Seite eine klare Trennung der Produktion nach ihrer Herkunft, aber — wenigstens im Ansatz — auch die unterschiedlichen Wege der Ermittlung im pflanzlichen und tierischen

⁴⁾ Siehe hierzu Agrarbericht 1985, S. 42.

⁵⁾ Siehe hierzu Kommission der EG, a. a. O., S. 82 f.

Bereich. Denn während die pflanzliche Produktion im Prinzip nur über Anbauflächen und Hektarerträge ermittelt werden kann, lassen sich die tierischen Erzeugnisse zumeist direkt feststellen. Für den Strukturbereich läßt sich andererseits die auf der rechten Seite der Übersicht gezeigte sektorale Trennung nicht immer vollziehen. Landwirtschaft im Sinne der Agrarstatistik umfaßt gewöhnlich auch Garten- und Weinbau, Forstwirtschaft und Binnenfischerei, obwohl diese Bereiche im Rahmen von Landwirtschaftszählungen wegen ihrer Besonderheiten in der Regel zusätzlich untersucht werden. Die Darstellung soll indessen nur deutlich machen, daß Strukturuntersuchungen auch für einzelne Sektoren anhand der aufgeführten und in Frage kommenden Merkmalskomplexe vorgenommen werden.

Es ist allerdings nicht beabsichtigt, das umfangreiche Arbeitsgebiet der Landwirtschaftsstatistik hier im einzelnen abzuhandeln. Statt dessen soll im folgenden versucht werden, an einigen Erhebungen zu erläutern, welche Impulse von den Konzepten der Europäischen Gemeinschaften auf die deutsche Agrarstatistik ausgegangen sind.

2.2 Versuche der Harmonisierung nationaler Statistiken

Ausgangspunkt für die gemeinsame statistische Arbeit ist zunächst die Sichtung der vorhandenen nationalen statistischen Instrumente, darauf folgt die Fixierung der inhaltlichen und methodischen Unterschiede und die Suche nach deren Überwindung. Sofern überhaupt schon in den Mitgliedstaaten statistische Feststellungen zu einem Sachkomplex stattfinden, wird erst einmal versucht, bestehende Abweichungen auf dem Wege der Harmonisierung auszugleichen. Als Beispiel kann die Statistik der **B o d e n n u t z u n g** angeführt werden.

Flächenfeststellungen bilden zusammen mit Viehzählungen die Basis der Agrarstatistik; sie beschränken sich aber in vielen Ländern nicht auf die Landwirtschaft, sondern stellen auch die Verhältnisse im außerlandwirtschaftlichen Bereich dar, allerdings meist sehr pauschal. Soweit sie sich auf den landwirtschaftlichen Bereich erstrecken, dienen sie einheitlich als Grundlage der Ernteberechnung für Feldfrüchte, Grünland und Sonderkulturen; sie finden dann jährlich statt.

Weil aber aus klimatischen Gründen einige Kulturen nur in bestimmten Regionen der Gemeinschaft Bedeutung haben, ergeben sich von Land zu Land unterschiedliche Nutzungsartenkataloge und aus den Besonderheiten der Agrarstruktur häufig auch abweichende Erhebungsbereiche und Abschneidegrenzen. Dazu kommen flächensystematische Unterschiede: Hier werden **A n b a u** flächen, dort **E r n t e** flächen ermittelt; in einigen Fällen wird nur die Hauptnutzung festgestellt, in anderen sind auch Vor-, Neben- und Nachnutzungen einbezogen.

Angesichts dieser Sachlage vergab das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften 1963 einen Studienauftrag, um „Voraussetzungen und Möglichkeiten der künftigen Harmonisierung der Bodennutzungsstatistik“ prüfen zu lassen; die Studie wurde 1978 nach Erweiterung

der Gemeinschaft auf neun Mitglieder komplettiert und aktualisiert.⁶⁾ Beide Arbeiten waren sehr gründlich und hilfreich; sie dienten als Besprechungsunterlage speziellen Arbeitsgruppensitzungen in Luxemburg. Es kam dabei jedoch zu keinen praktischen Ergebnissen — etwa Beschlüsse über einen Sachverhalt oder zu Vorgehensweisen —, weil sich sehr große, traditionell bedingte Unterschiede in der Methodik nicht einfach harmonisieren lassen, andererseits aber eine auf gesetzlicher Verpflichtung beruhende gemeinschaftliche Reform nicht gewollt und wohl auch nicht für unbedingt nötig gehalten wurde. Außerdem war zu dieser Zeit der Vorschlag einer internationalen Standardklassifizierung für die Bodennutzung bei der Konferenz Europäischer Statistiker in Genf im Gespräch, der sich mit den Problemen einer allgemeinen, nicht nur auf die Landwirtschaft ausgerichteten Flächenstatistik befaßte, sich aber konzeptionell nicht ohne weiteres mit den Erfordernissen der gemeinschaftlichen Agrarstatistik verbinden ließ. Auch aus diesem Grund wurden, von geringfügigen Anpassungen abgesehen, die Bemühungen um Harmonisierung bisher nicht weiter forciert.⁷⁾

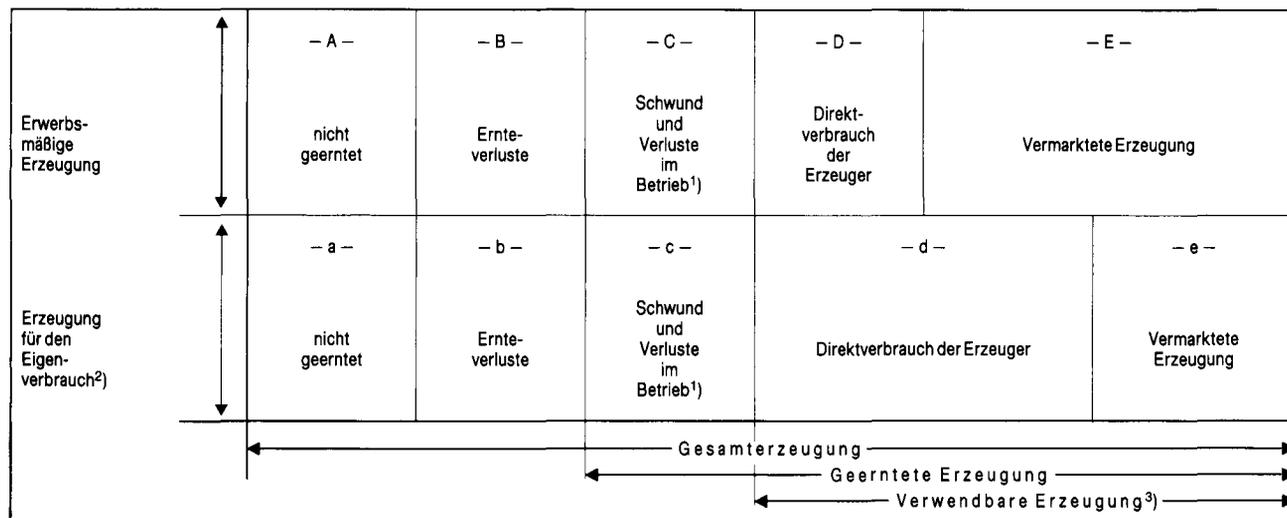
Aus deutscher Sicht besteht dazu auch keine Notwendigkeit. 1978 wurde der Komplex der Bodennutzungsstatistiken mit der Novellierung des Gesetzes über Bodennutzungs- und Ernteerhebung neu geordnet, wobei besonders den Belangen der Agrarberichterstattung und dem systematischen Aufbau einer am Liegenschaftskataster orientierten, den außerlandwirtschaftlichen Bereichen besser entsprechenden allgemeinen Flächenerhebung Rechnung getragen wurde. Auch das revidierte System, das wie das alte im Prinzip auf einer umfassenden, alle landwirtschaftlichen Flächen nach ihrer Hauptnutzung zuordnenden Bodennutzungshaupterhebung und einigen Spezialerhebungen beruht, die bei Gemüse und Zierpflanzen auch die Mehrfachnutzung berücksichtigen, vermag die Gemeinschaftsanforderungen bisher hinreichend zu erfüllen.

Etwas anders verlief die Entwicklung bei den **E r z e u g u n g s s t a t i s t i k e n**. Auch hier gibt es zwischen den nationalen Konzepten deutliche Unterschiede, vor allem hinsichtlich des Erzeugungsbegriffs. Während die einen von der Gesamterzeugung als der Summe aller zum menschlichen Verzehr — bei Futterpflanzen zur Verfütterung — bestimmten Teile einer Kultur ausgehen, beschränken sich andere auf die vermarktete Erzeugung oder auf eine Größe zwischen diesen beiden Stufen. Da die national verwendeten Erzeugungsbegriffe sich nicht beliebig austauschen oder vereinheitlichen lassen, weil ihre Wahl wesentlich von der Art der Erntermittlung abhängt, ist vom Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften nach Auswertung der bestehenden Konzepte ein Gliederungsschema der Erzeugungbestandteile entwickelt worden, mit dessen Hilfe sich die verschiedenen Begriffe vergleichen lassen.

⁶⁾ Siehe hierzu Hix, H.: „Studie über die Statistik der Bodennutzung in den Mitgliedstaaten der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft“, Nr. 1: 1963/64, Nr. 2: 1978.

⁷⁾ Russ, E.: Kurzbericht über die 12. Sitzung der Studiengruppe für Ernährungs- und Landwirtschaftsstatistik in Europa vom 9. bis 12. 6. 1981 in Genf (unveröffentlicht).

Übersicht 2: Schema des SAEG zur Erfassung der pflanzlichen Erzeugung



¹⁾ Vor der Vermarktung bzw. dem Eigenverbrauch. — ²⁾ Entspricht der Erzeugung in Haus- und Kleingärten. — ³⁾ Entspricht der vermarkteten Erzeugung.

Wenn beispielsweise in einem Land die Gesamterzeugung, in einem anderen die verwendbare Erzeugung ermittelt wird, läßt sich mit Hilfe von kalkulatorischen Ab- bzw. Zuschlägen für Nichtgeerntetes, Ernteverluste und Schwund annähernd die entsprechende Erzeugung des Vergleichslandes abschätzen. Auf diese Weise ist es möglich, auf supranationaler Ebene zu einer einheitlichen Basis für Versorgungsbilanzen und Gesamtrechnungen zu kommen.

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß die Bundesrepublik Deutschland nach Überprüfung der Berichterstatterschätzungen bereits Mitte der 60er Jahre vom Konzept der Gesamterzeugung auf die Erfassung der sogenannten *geernteten* Erzeugung — im Sinne der Übersicht 2 — umgestiegen ist. Dabei wird allerdings unterstellt, daß es sich bei dem nicht geernteten Anteil nur um nicht erntewürdige Mengen handelt und nicht um solche, die etwa wegen fehlender Absatzmöglichkeiten nicht geerntet werden. Dieser Erzeugungsbegriff umfaßt nicht nur die tatsächlich geerntete, sondern die gesamte erntewürdige Erzeugung abzüglich der Ernteverluste.

2.3 Gemeinschaftserhebungen

Nicht immer ist jedoch ein Rückgriff auf bestehende Statistiken möglich, sei es, weil bestimmte Bereiche — wie etwa der Weinbau — nicht überall in der Gemeinschaft die gleiche Bedeutung haben oder erst durch den Zusammenschluß problematisch geworden sind, sei es, weil eine Situationsbeurteilung — wie die der landwirtschaftlichen Betriebe — wegen der strukturellen und regionalen Unterschiede inhaltlich einheitliche, zeitgleiche Erhebungen erfordert, wofür die vorhandenen Instrumentarien nicht ausreichen. In solchen Fällen sind Kommission und Rat der Europäischen Gemeinschaften verschiedentlich initiativ geworden, indem sie über Verordnungen und Richtlinien die Voraussetzungen für Gemeinschaftserhebungen schufen. Im folgenden werden drei schon seit einigen Jahren installierte und wiederholt durchgeführte Erhebungen aus dem Agrarbereich vorgestellt.

2.3.1 Erhebungen der Rebflächen (Weinbaukataster)

Die älteste landwirtschaftliche Gemeinschaftsstatistik, die heute „Erhebung der Rebflächen“ heißt, wurde 1964 als „Weinbaukataster“ eingerichtet. Sie fußt auf der Verordnung Nr. 24 über die schrittweise Errichtung einer gemeinsamen Marktorganisation für Wein vom 4. April 1962, die gleichzeitig auch die Grundverordnung für die Weinerzeugungs- und Weinbestandsstatistik bildet. Mittlerweile sind noch weitere Verordnungen durch die Organe der Europäischen Gemeinschaften erlassen worden, die Erhebungsprogramm, Methodik und Periodizität der jetzigen Rebflächenerhebung regeln und deren vorläufig letzte, die Verordnung (EWG) Nr. 1992/80 des Rates vom 22. Juli 1980, in Verbindung mit der Neufassung des Gesetzes über Maßnahmen auf dem Gebiete der Weinwirtschaft vom 11. September 1980 die derzeit gültige Fassung darstellt.

Ausgelöst wurde die Gemeinschaftsinitiative durch den Mangel an ausreichenden und vergleichbaren nationalen Weinbaustatistiken. In der Bundesrepublik Deutschland hatte zwar 1958 erstmals eine Weinbaubetriebserhebung stattgefunden, die Einblicke in die Struktur des Erwerbsweinbaus lieferte, aber eine laufende und differenzierte Beobachtung der Entwicklung des Produktionspotentials der Rebflächen nicht gestattete. Für die jährlichen Erntermittlungen stand bis dahin nur die Position „ertragfähige Rebfläche“ aus der Bodennutzungshaupterhebung zur Verfügung.

Rat und Kommission in Brüssel drängten angesichts der wachsenden Vermarktungsprobleme beim Wein auf eine in den Mitgliedstaaten einheitliche, jährlich fortzuschreibende Erhebung der Rebflächen, um neben Angaben über Besitzverhältnisse und Splitterung der Rebgrundstücke vor allem Einblick in das sehr umfangreiche, hinsichtlich des quantitativen und qualitativen Ertragsverhaltens unterschiedliche Rebsortiment zu gewinnen. Nach Erlass entsprechender Rechtsverordnungen wurde daraufhin in der Bundesrepublik Deutschland das Weinbaukataster, bei dem es sich eigentlich um Angaben über den Weinbaubetrieb und nicht um ein auf amtlichen Vermessungen fußen-

des Kataster handelt, gegen Ende 1964 eingerichtet; Ergebnisse wurden der Kommission 1967 mitgeteilt. Italien, ein bedeutendes Weinbauland der Gemeinschaft, sah sich aus den verschiedensten Gründen erst einige Jahre später zu dieser Erhebung in der Lage, weswegen es auch nie zu einer Veröffentlichung von Ergebnissen dieser ersten Erhebung für die Gemeinschaft durch das Statistische Amt in Luxemburg gekommen ist.

Ab 1968 wurde verordnungsgemäß — wenn auch nicht sogleich von allen, so doch jedenfalls in der Bundesrepublik Deutschland — mit der jährlichen Fortschreibung der Ergebnisse der Grunderhebung begonnen. Dabei erwies sich die Zuordnung einzelner Rebsorten zu Rot- oder Weißwein mangels einheitlicher Kriterien als recht willkürlich und die Feststellung der Rebsorten nach dem Zeitpunkt ihrer Pflanzung als für jährliche Fortschreibungen zu aufwendig — Nachteile, die inzwischen beseitigt werden konnten. Die Einteilung nach Rot- und Weißwein erfolgt jetzt über die Beerenfarbe, und die Ermittlung der Pflanzzeiten bleibt auf die im zehnjährigen Turnus stattfindenden Erhebungen von Grund auf beschränkt.

Der zweite Versuch einer gemeinschaftlichen Erhebung der Rebflächen war für 1979 vorgesehen, er wurde in der Bundesrepublik Deutschland mit der als Nacherhebung zur Landwirtschaftszählung 1979 vorgesehenen Weinbauerhebung 1979/80 verbunden. Die Ergebnisse wurden termingerecht 1982 nach Luxemburg übermittelt. Aber auch diesmal waren einige Mitgliedstaaten erst zwei Jahre später zur Durchführung der Erhebung in der Lage, so daß ein Ergebnis für die Gemeinschaft nicht vor Ende 1985 gebildet werden kann.

Im Anschluß an die Grunderhebung 1979 wurden 1981 die jährlichen Fortführungen wieder aufgenommen, wobei bei der ersten die Veränderungsdaten zweier Jahre zu ermitteln waren.

Für die Bundesrepublik Deutschland ergab sich mit dem ab 1979 gültigen Gemeinschaftskonzept ein besonderes Problem: die Bildung von Ertragsklassen.

Damit meint die Kommission, die Entstehung struktureller Weinüberschüsse rechtzeitig lokalisieren und durch geeignete Maßnahmen langfristig auch dämpfen zu können. Das Konzept unterstellt jedoch eine ziemlich einseitige Abhängigkeit der Flächenerträge von Lage und Bodenbeschaffenheit der Rebgrundstücke, eine Beziehung, die zumindest für das „Weinbausystem“ der Bundesrepublik Deutschland nicht im angenommenen Maße gilt, weil hier der Witterungsfaktor eine ganz erhebliche Rolle spielt, wie sich 1984 wieder deutlich gezeigt hat. Die im Verhältnis zu den mediterranen Ländern starken Schwankungen im Wetterablauf — besonders bei Niederschlägen und Sonnenscheindauer — lassen eine aussagefähige Klassifizierung der Rebflächen nach dem EG-System nicht zu; die jährlich geforderten Aufstellungen beweisen das deutlich. Kommission und Statistisches Amt in Luxemburg sind dennoch nicht bereit, auf diese Einordnung zu verzichten.

Davon abgesehen bildet das Konzept der Rebflächenerhebung aber eine durchaus geeignete Basis für die Durchleuchtung flächenstruktureller Veränderungen im Weinbau der Gemeinschaft. Es bleibt zu hoffen, daß sich Erhebung und Aufbereitung in den beteiligten Ländern künftig noch besser aufeinander einspielen.

2.3.2 EG-Strukturerhebungen

Die Untersuchung der Betriebsverhältnisse der Landwirtschaft, das heißt der physischen, ökonomischen und sozialen Bedingungen, unter denen die Betriebe wirtschaften, ist von Anfang an eine der Hauptaufgaben der Agrarstatistik gewesen, weil Agrarpolitik sich nicht nur um eine angemessene Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsgütern, sondern auch um die Leistungs- und Lebensfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe und der dort Tätigen zu kümmern hat. Entsprechend dieser Aufgabe, die sich für alle Länder stellt, haben sich die Weltagrarszenen entwickelt, die im wesentlichen auf Betreiben der Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen

Übersicht 3: Merkmale der Rebflächenerhebungen

Weinbaukataster		Erhebung der Rebflächen	
Grunderhebung 1964 ¹⁾	Jährliche Fortführung ²⁾ ab 1968	Grunderhebung 1979/80 ³⁾	Jährliche Fortführung ⁴⁾ ab 1981
Gesamtfläche des Betriebes			
Landwirtschaftliche Nutzfläche		Landwirtschaftlich genutzte Fläche	
Bestockte Rebfläche	Bestockte Rebfläche	Bestockte Rebfläche	Bestockte Rebfläche
Zahl der Rebgrundstücke			
Für jedes Rebgrundstück			
— Art der Lage	— Art der Lage	— Art der Erzeugung	— Art der Erzeugung
— Art der Erzeugung	— Art der Erzeugung	— Vegetatives Vermehrungsgut	— Vegetatives Vermehrungsgut
	— Vegetatives Vermehrungsgut	— Keltertrauben	— Keltertrauben
	— Keltertrauben	— Rebsorten nach Pflanzzeiten	— Rebsorten
— Rebsorten nach Pflanzzeiten	— Rebsorten nach Pflanzzeiten		— Rodungen
	— Rodungen		— Neupflanzungen
	— Neupflanzungen		— Wiederbepflanzungen
— Rebstöcke pro Ar			— Ertragsrebfläche nach Ertragsklassen
— Pflanzabstände			
— Besitzverhältnisse			

¹⁾ Verordnung Nr. 26/64/EWG der Kommission vom 28. 2. 1964. — ²⁾ Verordnung (EWG) Nr. 39/68 der Kommission vom 11. 1. 1968. — ³⁾ Verordnung (EWG) Nr. 357/79 des Rates vom 5. 2. 1979. — ⁴⁾ Verordnung (EWG) Nr. 1992/80 des Rates vom 22. 7. 1980, Verordnung (EWG) Nr. 940/81 der Kommission vom 7. 4. 1981.

— FAO — in etwa zehnjährlichem Turnus durchgeführt werden.

Reichten die auf diese Weise gewonnenen Strukturinformationen für die jeweiligen nationalen Belange noch aus, so zeigte sich mit der Bildung des gemeinsamen Agrarmarktes, daß zur Beurteilung der Lage der Landwirtschaft in der Gemeinschaft das vorhandene Material keineswegs genügte. Es bestand auch keine Aussicht, durch eine Harmonisierung der recht unterschiedlichen nationalen Programme diesem Mangel abhelfen zu können, sondern es mußte — und zwar rasch — ein gemeinsames Erhebungsprogramm erarbeitet und möglichst zeitgleich in den Mitgliedstaaten verwirklicht werden. So kam es nach jahrelangen Vorbereitungen zum Erlaß der Verordnung Nr. 70/66/EWG des Rates vom 14. Juni 1966 „über die Durchführung einer Grunderhebung im Rahmen eines Erhebungsprogramms zur Untersuchung der Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe“ und zu weiteren, die Einzelheiten regelnden Rechtsakten der Gemeinschaft.

In der Bundesrepublik Deutschland wurde die Durchführung der Grunderhebung mit dem Agrarstrukturhebungsgesetz vom 23. Dezember 1966 auf den Zeitraum Dezember 1966 bis Ende März 1967 festgesetzt. Die Erhebung selbst erfolgte, wie in den anderen Mitgliedstaaten auch, als Stichprobenerhebung, und zwar bei rund 270 000 Betrieben. Sie erfaßte über das gemeinsame Grunderhebungsprogramm hinaus, das sich auf die Ermittlung der Bodennutzung, von Besitzverhältnissen, Viehbeständen, Maschinen und Arbeitskräften sowie von Fragen über Rechtsformen, Ausbildung, Buchführung, Verarbeitung und Bearbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, Zugehörigkeit zu landwirtschaftlichen Genossenschaften, vertraglichen Bindungen und Marktproduktion erstreckte, zusätzlich noch Tatbestände, wie zum Beispiel die Bedeutung des landwirtschaftlichen Betriebes als Erwerbs- und Unterhaltsquelle des Betriebsinhabers und die Art der von

den Arbeitskräften des landwirtschaftlichen Betriebes ausgeübten Tätigkeit.

Die Besonderheiten dieser ersten Erhebung lagen aber nicht nur im gemeinsamen Programm, sondern vor allem auch in der praktisch durchgehenden maschinellen Aufbereitung, die Plausibilitätskontrollen, Hoch- und Fehlerrechnungen einschloß. Für die Zwecke der Gemeinschaft wurden die anonymisierten einzelbetrieblichen Angaben in maschinenlesbarer Form nach Luxemburg geliefert.

Mittlerweile haben insgesamt sechs EG-Strukturerhebungen stattgefunden (siehe Übersicht 4), und zwar — nach 1966/67 — erstmalig 1970/71, wobei damals die Angaben im Rahmen der von der FAO empfohlenen Landwirtschaftszählung gewonnen werden konnten, danach im Jahr 1975, in dem die Erhebung in Anlehnung an die Grunderhebung 1966/67 und praktisch deckungsgleich mit der zeitgleich laufenden Agrarberichterstattung erfolgte. Für die Durchführung 1977 — ebenfalls zusammen mit der Agrarberichterstattung — wurde das Erhebungsprogramm reduziert und das Tabellenprogramm verkleinert, 1979/80 geschah die Durchführung erneut im Rahmen der Landwirtschaftszählung und schließlich 1983, ebenso wie 1985, wieder in Verbindung mit der Agrarberichterstattung.

Schon bei der ersten Erhebung 1966/67 war als Ergänzung zum weitgehend auf isolierter Betrachtung der einzelnen Merkmalskomplexe aufbauenden konventionellen Tabellenprogramm eine Auswertung der Erhebung für eine Klassifizierung der Betriebe nach ihrer Produktionsrichtung erwogen, aber dann doch nicht vorgenommen worden, weil das ohne eingehende Voruntersuchungen nicht ratsam erschien. Ziel dieser Klassifizierung, mit der man — wenigstens hier — die bisher üblichen, ausschließlich die Anbauverhältnisse berücksichtigenden „Bodennutzungssysteme“ als Ordnungsschema abzulösen hoffte, sollte die Einordnung des Betriebes nach dem anteiligen Ge-

Übersicht 4: EG-Agrarstrukturhebungen

Jahr der Durchführung	Erfassungsbereich	Merkmalsprogramm (für alle Erhebungen)	Art der Durchführung
1966/67 ¹⁾	Landwirtschaftliche Betriebe — mit 1 oder mehr ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF), — mit weniger als 1 ha LF bzw. ohne LF, deren jährlich vermarktete Erzeugung landwirtschaftlicher Erzeugnisse normalerweise einen Wert von mindestens 250 Rechnungseinheiten erreicht.	1. Geographische Lage 2. Rechtsstellung des Betriebsinhabers 3. Ausbildung des Betriebsleiters (bis 1979/80) 4. Bodennutzung und Besitzverhältnisse an der LF	repräsentativ
1970/71 ²⁾	Landwirtschaftliche Betriebe	5. Viehhaltung nach Tierarten	teils allgemein, teils repräsentativ
1975 ³⁾	— mit 1 oder mehr ha LF, — mit weniger als 1 ha LF nur dann, wenn sie in gewissem Umfang für den Verkauf erzeugen oder ihre Erzeugungseinheit bestimmte natürliche Schwellen überschreitet.	6. Landwirtschaftliche Arbeitskräfte	repräsentativ
1977 ⁴⁾		7. Wirtschaftsgebäude (nur 1966/67)	repräsentativ
1979/80 ⁵⁾		8. Schlepper (bis 1975 obligat, danach bis 1979/80 fakultativ)	teils allgemein, teils repräsentativ
1983 ⁶⁾	Landwirtschaftliche Betriebe	9. Unterglasanlagen (bis 1975 obligat, seitdem fakultativ)	repräsentativ
1985 ⁷⁾	— mit 1 ha oder mehr LF, — mit weniger als 1 ha LF, wenn sie in gewissem Umfang für den Verkauf erzeugen oder ihre Erzeugungseinheiten bestimmte natürliche Schwellen überschreiten.	10. Buchführung	repräsentativ
1987 ⁷⁾		11. Wirtschaftliche Integration des Betriebes (1966/67; 1975 teilweise)	repräsentativ

¹⁾ Verordnung Nr. 70/66/EWG des Rates vom 14. 6. 1966. — ²⁾ Richtlinie des Rates vom 28. 10. 1969 (69/400/EWG). — ³⁾ Richtlinie des Rates vom 20. 1. 1975 (75/108/EWG). — ⁴⁾ Verordnung (EWG) Nr. 3228/76 des Rates vom 21. 12. 1976. — ⁵⁾ Verordnung (EWG) Nr. 218/78 des Rates vom 19. 12. 1977. — ⁶⁾ Verordnung (EWG) Nr. 449/82 des Rates vom 15. 2. 1982. — ⁷⁾ Verordnung (EWG) Nr. 1463/84 des Rates vom 24. 5. 1984.

wicht sämtlicher Produktionszweige an der Gesamterzeugung auf der Basis durchschnittlicher monetärer Erträge sein.⁸⁾

Entsprechende Überlegungen führten in der Bundesrepublik Deutschland nach umfassenden methodischen Arbeiten zum Aufbau einer neuen „Betriebssystematik für die Landwirtschaft“⁹⁾, die über die Standarddeckungsbeiträge¹⁰⁾ der einzelnen Frucht- und Vieharten eine Klassifizierung der Betriebe nach ihrer wirtschaftlichen Ausrichtung (Betriebssysteme) und über das Standardbetriebs-einkommen¹¹⁾ nach ihrer wirtschaftlichen Größe erlaubt. Diese Betriebssystematik liegt den Darstellungen der Betriebsstrukturserhebungen in der Landwirtschaft (Landwirtschaftszählungen, Agrarberichterstattungen) seit 1971 zugrunde; sie wurde mit ihren Gliederungsprinzipien und Betriebsgruppierungen auch in die 1979 revidierte Fassung der Systematik der Wirtschaftszweige, Abteilung O (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei) übernommen.¹²⁾

Auf supranationaler Ebene vollzog sich die Entwicklung eines gemeinsamen Klassifizierungssystems verständlicherweise langsamer. Ende 1973 begannen die Beratungen einer Sachverständigengruppe bei der EG-Kommission in Brüssel, die ihren vorläufigen Abschluß und Niederschlag in einem 1978 von der Kommission erlassenen Rechtsakt¹³⁾ fanden. Danach wird „eine einheitliche Klassifizierung der Betriebe der Gemeinschaft, (die sich) auf der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung und auf der wirtschaftlichen Betriebsgröße (begründet), und so beschaffen (ist), daß sie die Bildung mehr oder weniger untergliederter einheitlicher Betriebsgruppen erlaubt“, vorgenommen. Ausrichtung und Betriebsgröße werden anhand des Standarddeckungsbeitrags des Betriebes bestimmt.¹⁴⁾

Im Ansatz entspricht das gemeinschaftliche Klassifizierungssystem damit der deutschen Betriebssystematik. In den Einzelregelungen unterscheiden sich beide jedoch so erheblich voneinander, daß Vergleiche von Ergebnissen, die sowohl nach der einen wie der anderen Methodik erstellt werden, nicht möglich sind (siehe Übersicht 5).¹⁵⁾

So werden die Standarddeckungsbeiträge mit gewissen Modifikationen bei den zu berücksichtigenden Kostenpositionen und in jeweils anderer fachlicher und räumlicher Differenzierung errechnet. Ferner unterscheiden sich bei-

de Klassifizierungssysteme in der Zuordnung zu Merkmalsgruppierungen und in den Schwellenwerten, die zur Berechnung der Struktur des betrieblichen Standarddeckungsbeitrags erforderlich sind. Diese aus differierenden nationalen und supranationalen Informationsbedürfnissen resultierenden Unterschiede führten zur Ausformung von „Betriebssystemen“ auf der einen und „betriebswirtschaftlichen Ausrichtungen“ auf der anderen Seite.

Übersicht 5: Klassifizierungsschema der Betriebe¹⁾

Konzept der Bundesrepublik Deutschland	EG-Konzept
Betriebssystematik für die Landwirtschaft:	Gemeinschaftliches Klassifizierungssystem landwirtschaftlicher Betriebe:
1. Stufe: 5 Betriebsbereiche (z. B. Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau)	1. Stufe: 8 allgemeine Ausrichtungen (z. B. Ackerbau, Dauerkulturen)
2. Stufe: 9 Betriebsformen (z. B. Marktfruchtbetriebe, Futterbaubetriebe)	2. Stufe: 17 Hauptausrichtungen (z. B. Getreidebau, Weinbau)
3. Stufe: 14 Betriebsarten (z. B. Marktfrucht-Spezialbetriebe, Marktfrucht-Verbundbetriebe)	3. Stufe: 54 Einzelausrichtungen (z. B. Getreide ohne Reis, Qualitätswein)
4. Stufe: 36 Betriebstypen (z. B. Intensivfruchtbetriebe, Extensivfruchtbetriebe)	4. Stufe: 6 Unterteilungen der Einzelausrichtungen „Übriger Ackerbau“ und „Übriger Gartenbau“

¹⁾ Auszug aus: Betriebssysteme und Standardbetriebs-einkommen 1983, Statistisches Bundesamt, Fachserie 3, Reihe 2.1.4, S. 22.

An der Weiterentwicklung beider Klassifizierungssysteme, die sich überdies noch in den Maßeinheiten für die wirtschaftliche Betriebsgröße unterscheiden — Standardbetriebs-einkommen in DM und Standarddeckungsbeitrag in Europäischen Größeneinheiten —, wird mit unterschiedlichen Akzenten gearbeitet. Während sich im nationalen System die Änderungen bisher hauptsächlich auf methodische Verfeinerungen beschränken, führten die Beratungen bei der Kommission¹⁶⁾ zu weiterreichenden Veränderungen, die künftig vor allem die Aktualisierung der Standarddeckungsbeiträge und eine stärkere Berücksichtigung bestimmter, im Mittelmeerraum heimischer Produktionsformen in der Ergebnisdarstellung betreffen.

Mit dem Beitritt Spaniens und Portugals zum gemeinsamen Markt werden mediterrane Aspekte politisch und notwendigerweise auch statistisch an Gewicht gewinnen, so daß mögliche Hoffnungen, das gemeinschaftliche Klassifizierungssystem könne eines Tages auch für nationale Belange verwendet werden, auf absehbare Zeit kaum Realisierungschancen besitzen.

2.3.3 Viehzählungen

Viehbestandsermittlungen zählen in Deutschland wie in vielen anderen Ländern zu den ältesten statistischen Erhebungen, nicht nur wegen der Ernährungssicherung, sondern ursprünglich auch aus militärischen und fiskalischen Gründen. Solange der Einsatz von Pferden ein wesentliches, oftmals entscheidendes Mittel der Kriegsführung war, brauchte die militärische Leitung einen möglichst

⁸⁾ Siehe hierzu Schmidt, W.: „EWG-Strukturhebung in der Landwirtschaft 1966/67 und ihre Durchführung in der Bundesrepublik Deutschland“ in WiSta 5/1970, S. 236 ff.

⁹⁾ Siehe hierzu Dennukat, G., und Hasskamp, H.: „Klassifizierung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und deren Betriebs-einkommen“ in WiSta 4/1973, S. 211 f.

¹⁰⁾ Der Standarddeckungsbeitrag je Flächeneinheit einer Fruchtart oder je Tiereinheit einer Vieh-art ist eine sich aus erzeugter Menge mal zugehörigem Preis ergebende, geldliche Bruttoleistung abzüglich der zurechenbaren Kosten (variable Spezialkosten), wobei nicht mit betriebs-spezifischen, sondern standardisierten Erträgen, Preisen und Kosten gerechnet wird.

¹¹⁾ Das Standardbetriebs-einkommen ist — etwas vereinfacht ausgedrückt — die Summe aller produktspezifischen Standarddeckungsbeiträge des Betriebes abzüglich der festen Spezialkosten und Gemeinkosten.

¹²⁾ Siehe hierzu Statistisches Bundesamt: Systematik der Wirtschaftszweige mit Erläuterungen, Ausgabe 1979, Verlag Kohlhammer GmbH.

¹³⁾ Entscheidung der Kommission vom 7. April 1978 zur Schaffung eines gemeinschaftlichen Klassifizierungssystems der landwirtschaftlichen Betriebe, A. Bl. Nr. L 148.

¹⁴⁾ Erste nach diesem Schema gewonnene Ergebnisse lieferte das Statistische Amt in Luxemburg für die EG-Strukturhebung 1975.

¹⁵⁾ Siehe hierzu Lübking, W.: „Betriebssysteme und Standardbetriebs-einkommen in der Land- und Forstwirtschaft 1977/78“ in WiSta 11/1979, S. 804 f.

¹⁶⁾ Entscheidung der Kommission kurz vor dem Erlaß.

genauen Überblick über Zahl und Zustand der verfügbaren Tiere. Dem Fiskus dienten hingegen die Viehregister als Besteuerungsgrundlage, ließ sich doch früher in ländlichen Gebieten der Wohlstand der Bevölkerung noch am ehesten an ihrem Viehbesitz messen.

Das hat sich natürlich inzwischen erheblich geändert. Die Kenntnis der Viehbestände bildet heute in erster Linie die Grundlage für Erzeugungsprognosen und Strukturanalysen der landwirtschaftlichen Betriebe. Immerhin sind tierische Erzeugnisse, langfristig gesehen, mit etwa zwei Dritteln am gesamten Produktionswert der heimischen Landwirtschaft beteiligt, ihr Anteil an den Verkaufserlösen beträgt sogar etwas mehr als 70 %. Auf Vieh und Fleisch entfallen dabei jeweils knapp 40 %.¹⁷⁾ Das erklärt u. a. die zentrale Bedeutung, die die Viehzählungen im agrarstatistischen System einnehmen.

Kaum ein anderer Zweig der landwirtschaftlichen Erzeugungsstatistiken ist allerdings im Laufe der Jahre solchen Veränderungen unterworfen worden wie die Viehbestandsstatistiken. Bis 1951 wurden in der Bundesrepublik Deutschland, an die im Deutschen Reich gebräuchlichen Verfahren anknüpfend, jährlich neben der allgemeinen, im Prinzip alle Haus-Nutztierarten umfassenden Viehzählung im Dezember noch drei Zwischenzählungen (März, Juni, September) für Schweine und eine (Juni) für Rinder und Schafe — allesamt als Totalerhebungen — durchgeführt. Danach wurden die Stadtstaaten zunächst von den Zwischenzählungen und ab 1954 auch von jeder zweiten Dezemberzählung befreit. Parallel dazu war zur Entlastung der Gemeinden mit dem Versuch repräsentativer Zwischenzählungen begonnen worden; anfangs nur bei Schweinen, seit 1956 auch bei Rindern und Schafen und ab 1954 mit der „Zählfläche“ als Auswahlinheit.

Eine Reihe von Umständen machte im Laufe der nächsten Jahre eine erneute Revision des Erhebungsverfahrens notwendig.¹⁸⁾ Zum einen brachte der Strukturwandel — vor allem der Konzentrations- und Spezialisierungsprozeß in der Schweinehaltung — Probleme für Homogenität und Stabilität der Zählflächen und damit, zur Minimierung von Zählfehlern, wachsenden Aufwand für Überprüfungs- und Änderungsdienste, was durch die Gemeindegemeinschaften im Zuge der Verwaltungsreform noch beträchtlich verschärft wurde. Zum anderen ergab sich aus den Aktivitäten des Rates der Europäischen Gemeinschaften, die sich in verschiedenen Rechtsgrundlagen¹⁹⁾ niederschlugen, die Notwendigkeit, das nationale Erhebungsprogramm der Viehzählungen materiell und formal dem Gemeinschaftskonzept anzupassen. So wurde beispielsweise ab 1973 ein für alle Mitgliedstaaten verbindlicher Erhebungskatalog für Rinder und Schweine eingeführt. Aber auch das gerade in der Entwicklung befindliche System der Agrarberichterstattung, das auf der einzelbetrieblichen Zusammenführung von Ergebnissen über Boden-

nutzung, Viehhaltung, Arbeitskräfte und ergänzende sozialökonomische Tatbestände aufbaut, beeinflusste die Umstellung: Die Zählfläche wurde als Auswahlinheit zugunsten des Viehhalters aufgegeben, der einzelbetriebliche Fragebogen ersetzte die Zählliste.

Ihre Berücksichtigung fanden die Änderungen national in der Neufassung des Viehzählungsgesetzes von 1973.²⁰⁾ Dabei sind besonders die Umstellung in der Periodizität der Erhebungen, der Austausch der Altersklassen gegen Gewichtskategorien bei Schweinen und die Einführung tierartenspezifischer unterer Erfassungsgrenzen bei der Bestandsermittlung bemerkenswert.

Vor 1973 wurden jährlich neben der allgemeinen Viehzählung im Dezember, die jeweils die Bestände an Rindern, Schweinen, Pferden, Schafen, Ziegen, Geflügel und Bienenvölkern total erfaßte, noch drei Zwischenzählungen für Schweine (März, Juni, September) und eine für Rinder und Schafe (Juni) durchgeführt, wobei die Bestände im März und September auf Stichprobenbasis zu ermitteln waren, während im Juni die Wahl des Erhebungsverfahrens freistand. Mit der Anpassung an das Gemeinschaftskonzept reduzierte sich die Zahl der Zwischenerhebungen für Schweine auf zwei (April, August), es blieb aber bei einer nun ebenfalls als Stichprobenerhebung durchzuführenden Zwischenzählung im Juni, die zunächst nur national und erst ab 1978 gemeinschaftlich angeordnet war. Auch diese verlängerte Periodizität genügt noch zuverlässigen Prognosen des Schlachtviehmarktes.

Der erwähnten Umstellung von Altersklassen auf Gewichtskategorien bei Schweinen kommt unter dem Gesichtspunkt gesteuerter Fütterungs- und Masttechniken Bedeutung zu, denn die Schlachtreife ist heute nicht mehr primär eine Funktion des Alters der Tiere.

Die Einführung einer tierartabhängigen Abschneidegrenze bei der Bestandsermittlung in Betrieben mit weniger als 1 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche, die die ständige Einbeziehung von Kleinsthaltungen verhindern und den Erhebungsaufwand vermindern soll, bringt jedoch auch einige technische Schwierigkeiten und gewisse Stetigkeitsprobleme in den Entwicklungsreihen der Ergebnisse mit sich. Der Bereich unterhalb der Erfassungsgrenze ist indessen für die Beurteilung der Gesamtbestände — mit tierartenspezifischen Unterschieden — kaum und für die Darstellung der Struktur der Viehhaltung nach Betriebs- und Bestandsgrößenklassen noch weniger von Belang.

Konzept und Methode der Viehzählungen²¹⁾ sind aber nicht nur durch die EG-Initiativen beeinflusst, sondern auch aus nationalen Bedürfnissen²²⁾ in jüngerer Zeit weiterentwickelt worden, wobei insbesondere auf die Einführung einer im jährlichen Wechsel mit Totalerhebungen laufenden repräsentativen Dezember-Viehzählung im Jahr 1981 hinzuweisen ist. Es handelt sich um ein System von neun voneinander unabhängigen Einzelstichproben,

¹⁷⁾ Siehe hierzu Agrarbericht 1985, Materialband, S. 30 f.

¹⁸⁾ Siehe hierzu Pradt, A., und Schmidt, J.: „Neue Rechtsgrundlage und neue Methoden der Viehzählungen“ in WiSta 1/1974, S. 11 ff.

¹⁹⁾ U. a. Richtlinien des Rates 68/161/EWG vom 27. März 1968 und 73/132/EWG vom 15. Mai 1973.

²⁰⁾ Bekanntmachung der Neufassung des Viehzählungsgesetzes vom 23. September 1973.

²¹⁾ Siehe hierzu Griepenkert, W.: „Konzept und Methode der Viehzählungen“ in WiSta 8/1984, S. 674 ff.

²²⁾ Bekanntmachung der Neufassung des Viehzählungsgesetzes vom 1. Juli 1980.

Übersicht 6: Viehzählungen in der Bundesrepublik Deutschland

Gegenstand der Nachweisung	Zeitraum	
	vor 1973	1973 und später
Tierarten/Kategorien	<p>Unter 1 Jahr alt (Fohlen) 1 bis unter 3 Jahre 3 bis unter 5 Jahre 5 bis unter 14 Jahre 14 Jahre und älter</p> <p>Kälber unter 3 Monaten Jungvieh 3 Monate bis unter 1 Jahr männlich weiblich</p> <p>Rinder 1 bis unter 2 Jahre zur Zucht benutzte Bullen übriges Jungvieh, männlich weiblich</p> <p>2 Jahre alt und ältere Tiere zur Zucht benutzte Bullen übrige Bullen, Stiere, Ochsen (Schlacht- und Masttiere), Zugochsen Färsen, Kalbinnen, Sterken Milchkühe Ammen- und Mutterkühe alle übrigen Kühe (Schlacht- und Mastkühe)</p> <p>Ferkel unter 8 Wochen Jungschweine 8 Wochen bis unter 1/2 Jahr Schlacht- und Mastschweine 1/2 Jahr und älter (einschl. der zur Mast aufgestellten Sauen und kastrierten Eber)</p> <p>Zuchtsauen 1/2 bis unter 1 Jahr, trächtig nicht trächtig 1 Jahr und älter, trächtig nicht trächtig</p> <p>Eber, 1/2 Jahr und älter</p> <p>Unter 1 Jahr einschl. Lämmer, männlich weiblich 1 Jahr und älter zur Zucht benutzte Schafböcke zur Zucht benutzte weibliche Schafe Hammel und übrige Schafe</p> <p>Unter 1 Jahr (einschl. Lämmer) 1 Jahr und älter, männlich weiblich</p> <p>Hühner Hennen, Legehennen 1 Jahr und älter Legehennen 1/2 bis unter 1 Jahr Legehennen zur Aufzucht als Legehennen bestimmte Küken und Junghennen unter 1/2 Jahr Schlacht- und Masthühner und -hähne einschl. der hierfür bestimmten Küken und sonstige Hähne Gänse Enten Truthühner</p> <p>Bienenvölker (-stöcke)</p>	<p>Pferde Ponys und Kleinpferde (unter 148 cm Stockmaß) andere Pferde unter 1 Jahr alt 1 bis unter 3 Jahre 3 bis unter 14 Jahre 14 Jahre und älter</p> <p>Rindvieh Kälber unter 6 Monate oder unter 220 kg Lebendgewicht Jungrinder 6 Monate bis unter 1 Jahr, männlich weiblich</p> <p>Rinder 1 bis unter 2 Jahre männlich weiblich zum Schlachten weibliche Nutz- und Zuchttiere 2 Jahre und älter männlich Schlachtfärsen Nutz- und Zuchtfärsen Milchkühe Ammen- und Mutterkühe Schlacht- und Mastkühe</p> <p>Schweine Ferkel unter 20 kg Lebendgewicht Jungschweine mit 20 bis unter 50 kg Lebendgewicht Mastschweine einschl. ausgemerzte Zuchttiere 50 bis unter 80 kg Lebendgewicht 80 bis unter 110 kg Lebendgewicht 110 und mehr kg Lebendgewicht</p> <p>Zuchtschweine mit 50 kg und mehr Lebendgewicht Eber Jungsauen zum 1. Mal trächtig andere trächtige Sauen Jungsauen noch nicht trächtig andere nicht trächtige Sauen</p> <p>Schafe Unter 1 Jahr einschl. Lämmer 1 Jahr und älter Schafböcke zur Zucht weibliche Schafe zur Zucht Hammel und übrige Schafe</p> <p>Ziegen männlich weiblich</p> <p>Geflügel Hühner Hennen, Legehennen 1/2 Jahr und älter Legehennen zur Aufzucht als Legehennen bestimmte Küken und Junghennen unter 1/2 Jahr</p> <p>Schlacht- und Masthähne und -hühner einschl. der hierfür bestimmten Küken und sonstige Hähne Gänse Enten Truthühner</p> <p>Bienenvölker Bienenvölker (-stöcke)</p>
Erfassungsgrenze	Alle Halter mit sämtlichen Tieren der genannten Arten und Kategorien	<p>Halter mit 1 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) und mehr: sämtliche Tiere der genannten Arten und Kategorien</p> <p>Halter mit weniger als 1 ha LF¹⁾ werden nur dann in die Erhebung einbezogen, wenn folgende Mindestbestände vorhanden sind:</p> <p>von 1973—1980 1 Zuchtschwein oder 3 andere Schweine 20 Legehennen</p> <p>ab 1980 1 Zuchtschwein oder 3 andere Schweine, 2 Pferde, 3 Schafe, 20 Stück einer Geflügelart</p>
Periodizität		<p>Pferde²⁾, Ziegen, Geflügel, Bienenvölker: Dezember</p> <p>Rinder, Schafe: Juni, Dezember</p> <p>Schweine: März, Juni, September, Dezember</p> <p>Schweine: April, August, Dezember</p>
Erhebungsverfahren	<p>Juni, Dezember: Totalerhebung³⁾ März, September: Repräsentativerhebung</p>	<p>Dezember: Totalerhebung⁴⁾ April, Juni, August: Repräsentativerhebung</p>
Auswahlinheit (nur bei Repräsentativerhebung)	Flächenstichprobe (Zählfläche)	Betriebsstichprobe (Viehhalter)

¹⁾ Ab 1980: deren natürliche Erzeugungseinheiten mindestens dem durchschnittlichen Wert einer jährlichen landwirtschaftlichen Markterzeugung von 1 ha LF entsprechen. — ²⁾ Ab 1984 werden die Bestände an Pferden nur noch jedes zweite Jahr erfaßt (im Rahmen totaler Viehzählungen). — ³⁾ Die Zwischenzählung im Juni konnte auch repräsentativ durchgeführt werden. — ⁴⁾ Die Dezember-Viehzählungen werden jedes zweite Jahr total und in den Zwischenjahren, beginnend 1981, repräsentativ durchgeführt.

die, nach Tierarten und Nutzungskategorien ausgerichtet, jeweils auch für die sektoralen, repräsentativen Zwischenzählungen und für die Vorwegaufbereitung der wichtigeren Tierarten totaler Dezember-Viehzählungen herangezogen werden können. Damit befinden sich die Viehbestandsstatistiken in der Bundesrepublik Deutschland methodisch und verfahrenstechnisch auf einem sehr modernen Stand.

2.4 Prioritäten

Die Gemeinschaftsinitiativen beschränken sich nicht auf die hier exemplarisch vorgestellten Erhebungen, sondern werden mehr oder minder stark auch auf den anderen agrarstatistischen Gebieten sichtbar. Zu erwähnen sind gegenwärtig vor allem die Bereiche Arbeitskräfte, Fischerei und Gesamtrechnungen, in denen ebenfalls Gemeinschaftsstatistiken aufgebaut oder im Entstehen sind.

Die Prioritäten für das gemeinschaftliche Arbeitsprogramm werden in Absprache mit den Mitgliedstaaten und den betroffenen Dienststellen der Kommission festgelegt und ständig überprüft. Das derzeitige Statistische Programm ist das sechste in einer Reihe, mit der 1973 begonnen wurde. Es gilt für den Zeitraum 1985 bis 1987 und verfolgt auf dem Agrarsektor im Kern folgende Ziele²³⁾:

Das Angebot statistischer Informationen über Struktur, Einkommen, Preise und Erzeugung soll aufrechterhalten und nach Möglichkeit ausgebaut werden. Vordringlich, das heißt mit höchster Priorität, ist jedoch eine Reihe spezieller Vorhaben aufzugreifen, u. a.

- substantielle Verbesserungen der Statistikinhalte, etwa bei den Erhebungen über Arbeitskräfte in der Landwirtschaft,
- methodische Verbesserungen, zum Beispiel bei den gegenwärtigen Vorausschätzungen der landwirtschaftlichen Erzeugung, der Preise und Einkommen,

²³⁾ Siehe hierzu Kommission der EG: Sechstes Statistisches Programm der Europäischen Gemeinschaften 1985—1987, Anhang 7 — Direktion E — Landwirtschaftsstatistik.

- systematischer Auf- und Ausbau der Fischereistatistik,
- regionaler Ausbau der Agrarstatistik,
- fristgerechte Ergebnislieferung und Reform des Managements bei der Verbreitung landwirtschaftlicher Daten.

Die mit der Lösung dieser Aufgaben verbundenen Probleme sind in den Mitgliedstaaten unterschiedlich groß. In der Bundesrepublik Deutschland stellen sie sich im Prinzip mit geringerer Dringlichkeit, weil die eigenen statistischen Systeme und Verfahrensweisen dem angestrebten gemeinschaftlichen Ziel in einigen Bereichen bereits entsprechen oder doch nahe kommen. Das gilt insbesondere für methodische, systematische und ablauforganisatorische Fragen. Trotzdem sind auch dort noch weiterführende Arbeiten sinnvoll und erwünscht.

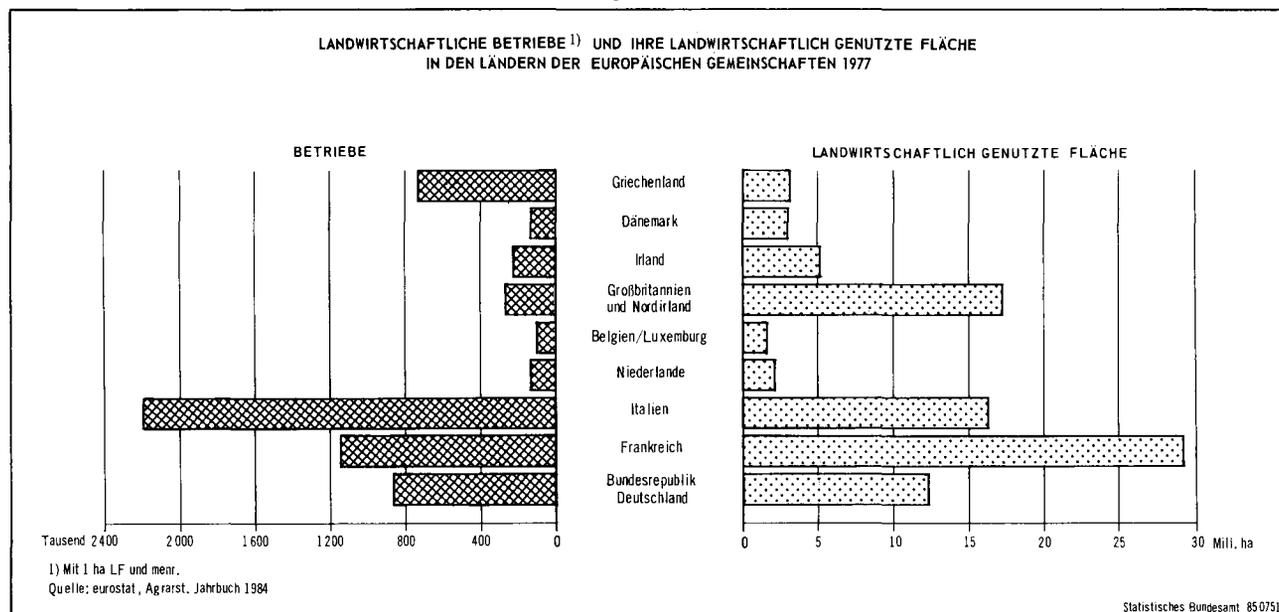
3 Die deutsche Landwirtschaft im Gemeinsamen Markt

Eine Darstellung der von den Europäischen Gemeinschaften auf die agrarstatistischen Programme der Mitgliedstaaten ausgehenden Impulse wäre ohne einen kurzen Blick auf die Rolle der nationalen Landwirtschaften, speziell der Bundesrepublik Deutschland, unvollständig. Die schrittweise Erweiterung der Gemeinschaft vom „Europa der Sechs“ über das der „Neun“ bis hin zum gegenwärtigen, auch nur vorläufigen „Europa der Zehn“ gestattet leider nicht die Verwendung eines einheitlichen Bezugszeitraums für die einzelnen Tatbestände; deshalb wird, notgedrungen und um einigermaßen die Aktualität zu wahren, das jeweils letzte verfügbare Erhebungsjahr benutzt.

3.1 Strukturvergleich

Die mangelnde Aktualität des statistischen Materials wird auf Gemeinschaftsebene besonders im Strukturbereich deutlich. Wer für sämtliche Mitgliedstaaten der heutigen

Schaubild 1



Zehnergemeinschaft zeitgleiche Daten heranziehen will, muß auf Ergebnisse des Jahres 1977 zurückgreifen. Zwar gibt es aus der Mehrzahl der beteiligten Länder schon wesentlich neuere Ergebnisse, die das Statistische Amt in Luxemburg in seinen Veröffentlichungen auch darstellt, aber eine durchgehende, nicht durch eigene Schätzungen ergänzte Ergebnisreihe neueren Datums findet sich dort bisher nicht. Für die mit diesem Beitrag verfolgten Ziele — die Vermittlung der Größenordnungen des EG-Agrarbereichs — genügt das vorhandene Material indessen, weil die typischen Strukturbilder der nationalen Landwirtschaften trotz der Entwicklungen in den letzten Jahren im wesentlichen erhalten geblieben sind. An ihnen wird die Problemlage der EG-Agrarstrukturpolitik sichtbar.

Beschränkt man die Darstellung der Betriebsstruktur auf die landwirtschaftlichen Betriebe mit 1 ha und mehr landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF), weil die kleineren „Wirtschaftseinheiten“ die Verhältnisse eher verwischen würden, so zeigen sich beträchtliche Unterschiede zwischen den Ländern.

Von den — nach dem Stand von 1977 — insgesamt rund 5,78 Mill. Betrieben entfallen allein auf Italien 38 %, aber nur 18 % der 89,8 Mill. ha dazugehöriger LF, was durchschnittlich 7 ha je Betrieb entspricht. Frankreich hat ein Fünftel der Betriebe und ein Drittel der LF, die mittlere Betriebsgröße liegt immerhin bei 25 ha. Hingegen verfügen Großbritannien und Nordirland zwar nur über 4 % der Betriebe, aber 19 % der LF und damit über die mit 66 ha weitaus größte betriebliche Flächenausstattung. Die Bundesrepublik Deutschland bringt es zum genannten Zeitpunkt auf 15 % der Betriebe und 14 % der LF, bleibt also bei einer Betriebsgröße von 14 ha noch unterhalb des Gemeinschaftsdurchschnitts von 15 ha LF. Die griechischen Betriebe, 13 %, sind mit durchschnittlich 4 ha LF die kleinsten.

Interessant ist dabei die Verteilung nach Größenklassen. In Italien gehören knapp 70 % der Betriebe in die Klasse 1 bis unter 5 ha LF, bewirtschaften aber nur 22 % der Fläche; andererseits halten in der Größenklasse von 50 ha und

mehr 2 % der Betriebe 30 % der LF. Die griechischen Verhältnisse sind noch extremer: 71 % der Betriebe bewirtschaften Flächen unter 5 ha, und Betriebe über 20 ha LF gibt es nur 2 % mit 13 % der LF. In Frankreich liegen jeder fünfte Betrieb und 2 % der LF in der untersten Größenklasse, dafür bewirtschaften 12 % der Betriebe Flächen von 50 ha und mehr, das sind 43 % der gesamten LF. Ganz anders liegen die Verhältnisse in Großbritannien und Nordirland, wo 14 % der Betriebe mit 1 % der LF in die kleinste Betriebsgrößenklasse fallen, während 31 % der Betriebe mit 81 % der LF zur obersten Größenklasse gehören. In der Bundesrepublik Deutschland weisen immerhin 34 % der Betriebe weniger als 5 ha LF auf, verfügen aber insgesamt über lediglich 6 % der LF, während nur 3 % der Betriebe größer als 50 ha sind und dabei 18 % der LF halten.

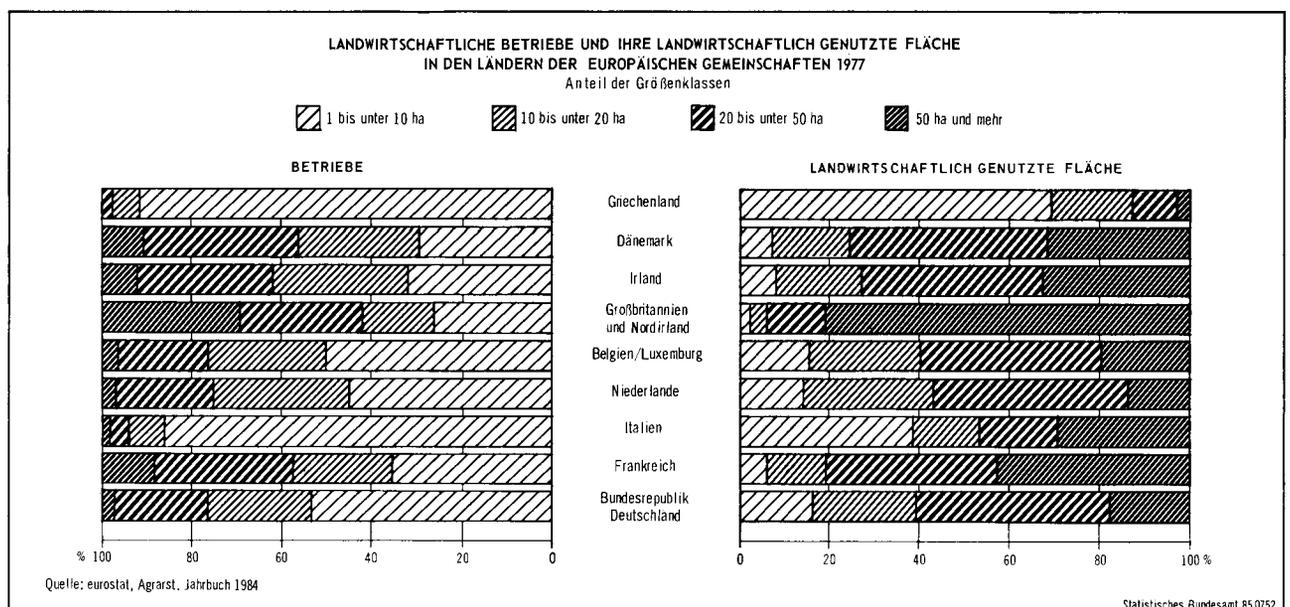
Der in den letzten Jahren eingetretene Rückgang in der Zahl der Betriebe und — geringer — in der LF hat zwar zu einem Anwachsen der durchschnittlichen Betriebsgröße geführt, aber an den dargestellten Zuständen im Prinzip noch kaum etwas geändert. Das ist wohl in absehbarer Zukunft auch nicht zu erwarten. Für 1982 weist das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften unter Zuhilfenahme ergänzender Schätzungen insgesamt etwa 5,5 Mill. Betriebe von 1 ha und mehr LF mit einer durchschnittlichen Betriebsgröße von 16,2 ha LF nach. Die Bundesrepublik Deutschland verfügte zu diesem Zeitpunkt noch über rund 764 000 Betriebe mit durchschnittlich 15,8 ha LF, inzwischen (1984) liegt hier die mittlere Betriebsgröße der rund 732 000 Betriebe bei 16,3 ha.

Eine genauere Analyse der Betriebsstruktur müßte natürlich die Nutzung der LF miteinbeziehen; das würde in diesem Zusammenhang aber zu weit führen.

3.2 Beitrag zum Produktionsaufkommen

Der Zwang zur Aktualität ist bei den landwirtschaftlichen Erzeugungsstatistiken besonders groß: Die Höhe der Ernten soll möglichst schon vor ihrer Einbringung größenordnungsmäßig bekannt sein, die Ergebnisse der Viehzählun-

Schaubild 2



gen müssen so rechtzeitig vorliegen, daß sie noch kurz- und mittelfristige Prognosen des Schlachtviehmarkts erlauben. Hieran haben sich Erhebungs- und Aufbereitungsorganisation zu orientieren, was dadurch erleichtert wird, daß es sich meistens um spezifische Feststellungen handelt, die nicht den hohen Bearbeitungsaufwand verursachen wie die einzelbetriebliche Plausibilität erfordernden Ergebnisse von komplexen Strukturhebungen. Produktions- und Bestandsdaten sind deshalb im großen und ganzen relativ schnell verfügbar, das gilt auch für die Bundesrepublik Deutschland, allerdings gibt es in einigen anderen Mitgliedstaaten hierbei noch größere Probleme.

Übersicht 7: Ausgewählte Produktionsdaten der Landwirtschaft für die EG

Gegenstand der Nachweisung	Jahr	EUR-10 insgesamt	Mitgliedsländ mit dem höchsten Anteil		Bundesrepublik Deutschland	
			Name	Anteil %	steht an ... Stelle	Anteil %
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	1982	101,7 Mill. ha	Frankreich	31,1	4.	11,9
Getreideernte	1984	152,0 Mill. t	Frankreich	38,0	2.	17,4
Zuckerrüben	1984	86,5 Mill. t	Frankreich	32,1	2.	22,4
Kartoffelernte	1984	34,7 Mill. t	Großbritannien u. Nordirland	21,1	2.	20,9
Gemüseerzeugung	1983	34,0 Mill. t	Italien	42,9	6.	5,2
Obsterzeugung	1983	21,4 Mill. t	Italien	52,9	4.	12,2
Weinerzeugung	1983	169,6 Mill. hl	Italien	48,5	3.	7,9
Rinderbestand	1983	79,4 Mill.	Frankreich	29,6	2.	19,6
Rinderschlachtungen ¹⁾	1983	6,9 (6,1 Mill. t)	Frankreich	28,1 (25,4)	2.	22,0 (23,8)
Schweinebestand	1983	79,2 Mill.	Bundesrepublik Deutschland	29,6	1.	29,6
Schweineschlachtungen ¹⁾	1983	10,5 Mill. t	Bundesrepublik Deutschland	29,9	1.	29,9
Kuhmilcherzeugung	1983	111,6 Mill. t	Frankreich	24,8	2.	24,1

¹⁾ Bruttoeigenerzeugung; Rinder einschl. Kälber; Klammerzahlen = ohne Kälber. Quelle: Cronos-Datenbank

Betrachtet man zunächst die Flächenverteilung — die hier nachgewiesene LF umfaßt auch die der Betriebe mit weniger als 1 ha LF —, so zeigt sich, daß Frankreich nahezu ein Drittel der gesamten LF bewirtschaftet, während die Bundesrepublik Deutschland hinter Großbritannien und Nordirland und Italien mit knapp 12 % an vierter Stelle folgt. Auch in der Erzeugung von Getreide führt Frankreich mit 38 % deutlich vor der Bundesrepublik Deutschland mit gut 17 %, ebenso bei Zuckerrüben mit 32 gegenüber 22 %, während bei Kartoffeln — zumindest 1984 — die Positionen Großbritanniens mit Nordirland (gut 21 %) und unsere (knapp 21 %) praktisch gleich sind. Italien dominiert jeweils bei der Erzeugung von Gemüse (43 %), Obst (53 %) und Wein (49 %), wobei die entsprechende deutsche Produktion mit 5, 12 und 8 % erst an sechster, vierter und dritter Stelle kommt.

Im tierischen Bereich sind die deutschen Anteile wieder größer und die Positionen stärker. An den Beständen und

Schlachtungen von Rindern ist Frankreich zu 30 bzw. 28 % beteiligt, die Bundesrepublik Deutschland als zweiter zu 20 bzw. 22 %.

Auch bei der Kuhmilcherzeugung gilt mit geringerem Abstand dieselbe Reihenfolge: 25 zu 24 %. In der Schweinehaltung ist indessen die Bundesrepublik Deutschland führend, sie belegt mit jeweils fast 30 % bei Beständen und Schlachtungen den ersten Platz vor Frankreich mit etwa 16 %.

Man muß jedoch darauf hinweisen, daß inzwischen der Selbstversorgungsgrad der Gemeinschaft trotz erheblicher Unterschiede zwischen den Ländern bei vielen landwirtschaftlichen Erzeugnissen die Sättigungsgrenze erreicht hat oder überschreitet. Das gilt vor allem für einige Veredlungsprodukte wie Fleisch, Milch, Zucker, neuerdings Wein, aber auch für Getreide und Obst. Mit der Erweiterung der Gemeinschaft wird sich diese Entwicklung weiter fortsetzen.

4 Ausblick

Mißt man die Bedeutung der Landwirtschaft ökonomisch, so zeigt sich, daß die Bruttowertschöpfung — Produktionswert minus Vorleistungen — trotz rückläufiger Betriebszahlen auf Gemeinschaftsebene real zwar steigt, der Anteil am Bruttoinlandsprodukt langfristig aber abnimmt. Von 1973 bis 1982 ging dieser Beitrag, auf das „Europa der Zehn“ bezogen, von 5,4 auf 3,9 % zurück.²⁴⁾

Die Entwicklung verläuft, abhängig von der jeweiligen Bedeutung der Landwirtschaft, in den Mitgliedstaaten verschieden stark, aber im Prinzip gleichgerichtet. Nur in Griechenland verhält sie sich wegen der mit dem Beitritt eingetretenen Stabilisierung der Agrarpreise noch entgegengesetzt; langfristig wird sich aber auch dort der Trend ändern.

Das alles sollte allerdings nicht zu dem Schluß verleiten, Landwirtschaft habe kaum noch Zukunftschancen und könne deshalb allmählich aus der statistischen Beobachtung entlassen werden. Im Gegenteil, die aus den Besonderheiten des Agrarmarktes erwachsenden Probleme werden die nationalen und supranationalen Dienststellen auf den Gebieten der Markt-, Preis-, Struktur- und Sozialpolitik — um nur einige zu nennen — zu verstärkten Aktivitäten veranlassen. Das bedeutet, wie die jüngsten Erfahrungen nach der Einführung der Garantiemengenregelung auf dem Milchsektor beweisen, auch einen erhöhten Statistikbedarf, zumindest in Form von zusätzlichen Aufbereitungen des vorhandenen Materials. Eine bessere, variable Ausnutzung der Erhebungsdaten und eine Durchforstung der bestehenden Standardprogramme werden deshalb unumgänglich sein.²⁵⁾

Etwas anders sieht es mit neuen Aufgaben aus. Gewiß regt sich vermehrtes Interesse an Informationen über Themen wie „Alternative Wirtschaftsweisen“, „Nahrungsmittelqualität“ oder „Auswirkungen der Landwirtschaft auf die Um-

²⁴⁾ Siehe hierzu Statistisches Jahrbuch 1984 des BML, S. 362 f.

²⁵⁾ Siehe hierzu Massante, S.: „Zur Situation der amtlichen Agrarstatistik“ in A!gemeines Statistisches Archiv, 3, 1984, S. 332 ff.

welt", doch hier steht die amtliche Statistik vor erheblichen Problemen. Entweder ist die massenstatistische Untersuchung wegen der geringen Verbreitung des Beobachtungsobjektes und der ideologischen Befrachtung des Themas nicht sinnvoll, oder es fehlen die entsprechenden Fachkenntnisse, die rechtlichen und organisatorischen Voraussetzungen, also die entsprechenden Kompetenzen. Schließlich mangelt es in einigen Fällen, unabhängig von der untersuchenden Institution, auch an geeigneten Bewertungskriterien. Die Diskussion um die „neueren Waldschäden" legt darüber ein beredtes Zeugnis ab.

Dafür muß sich das Augenmerk künftig stärker auf ein anderes Problem richten. Rechtsverordnungen der Europäischen Gemeinschaften regeln zunehmend zur Stabilisierung einzelner Produktmärkte Überwachungs- und Statistikaufgaben in einem Zug. Das ist organisatorisch häufig sinnvoll, stößt in den meisten Mitgliedstaaten auch auf keine Bedenken, ist aber mit der geltenden deutschen Rechtsauffassung nicht in Einklang zu bringen. Als Lösung bietet sich dabei an, entweder neben der Befragung zu Kontrollzwecken durch die Verwaltung parallel eine zweite zur Ermittlung der für die Statistik relevanten Sachverhalte durchzuführen, was sich wegen der weitgehenden Identität der zu erhebenden Merkmale weder vernünftig begründen noch gegen den Auskunftspflichtigen praktisch durchsetzen ließe, oder sich auf eine Erhebung zu beschränken, die für beide Zwecke verwendet wird. In diesem Falle würde die Erhebung Aufgabe der Verwaltung sein, und die Statistik könnte nur noch sekundär aus entsprechend anonymisierten Verwaltungsunterlagen erstellt werden.

Die damit verbundenen Folgen reichen weit. Es müssen zum einen ergänzende nationale Rechtsgrundlagen geschaffen werden, die die sachlichen und technischen Zugriffsmöglichkeiten für die Statistik regeln, zum anderen verliert die amtliche Statistik mit dem Erhebungsgeschäft zugleich die Kontrollmöglichkeiten der individuellen Angaben. Ob das hingenommen werden kann, ist weniger eine Frage der statistischen Zuverlässigkeit als die nach einer durchsetzbaren Alternative. Organisation und Arbeitsweise der Agrarstatistik werden sehr wesentlich von der Lösung dieses Problems bestimmt werden.

Dr. Stefan Massante

Konzept der Produktionsstatistik

1 Historische Entwicklung

Die Wurzeln der deutschen Produktionsstatistik lassen sich bis in das Jahr 1860 zurückverfolgen, als Erhebungen bei Bergwerken, Salinen und Hütten durchgeführt und regelmäßig veröffentlicht wurden. Zusammen mit den zur Vorbereitung des 1903 in Kraft getretenen Zolltarifs durchgeführten Produktionserhebungen können sie als Vorläufer der späteren Produktionsstatistik angesehen werden. Zunächst nur auf wenige wichtige Zweige begrenzt, wurde der Berichtskreis nach und nach auf weitere Industriezweige ausgedehnt. Bis 1932 waren 50 Zweige mit rund 16 000 Betrieben regelmäßig einbezogen. Dies entsprach einem Viertel des Gesamtwertes der damaligen industriellen Produktion. Dennoch behielt die Erhebung ihren individuellen, auf die einzelnen Industriezweige ausgerichteten Charakter.

Vor dem Hintergrund der Weltwirtschaftskrise und einer nun beginnenden Politik der zentralen Wirtschaftslenkung setzte ein grundlegender Wandel ein. Lagen bisher detaillierte Informationen über den strukturellen Aufbau und die Produktionsverhältnisse nur für einige Teilgebiete vor, so lieferte die 1936 bei allen Industriezweigen durchgeführte Generalerhebung erstmals einen Überblick über die Struktur der gesamten deutschen Industrie. Während des Krieges wurde die zentral aufgebaute Produktionsstatistik praktisch eingestellt.

Nachdem in den einzelnen Besatzungszonen nach 1945 beim Neuaufbau der Industrieberichterstattung zunächst unterschiedliche Wege beschritten worden waren, brachte eine Angleichung der Erhebungssysteme der britischen und amerikanischen Zone ab August 1947 einen Neubeginn des Industrieberichtes für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet. Mit einheitlichen Meldeformularen und gleicher Industrieuppeneinteilung wurde die Statistik nach einem gemeinsamen Warenverzeichnis zum Industriebericht mit 5 000 Positionen durchgeführt. Durch das Gesetz über die Errichtung eines Statistischen Amtes für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet vom 21. Januar 1948 und eine Verwaltungsanordnung vom 1. Juni 1949 wurde der Produktionsbericht rechtlich fundiert und in der Folgezeit nicht mehr durch die für einzelne Industriezweige fachlich zuständigen Reichsstellen, sondern dezentral von den Bundesländern erhoben. Die Währungsreform 1948 und der marktwirtschaftliche Kurs der Wirtschaftspolitik führten zu einer Umstellung der tief gegliederten Produktionsstatistik von monatlichen auf vierteljährliche Perioden. Darüber hinaus lieferte der sogenannte Advance Report (Vorabbericht) weiterhin monatlich Produktionsdaten für ausgewählte und für die Bewirtschaftung und Wirtschaftsverwaltung wichtige Erzeugnisse. Damit erhielt die Produktionsstatistik im Rahmen der Industrieberichterstattung im wesentli-

chen ihre zukünftige Gestalt, wie sie sich zunächst in den Gesetzen von 1953 und 1957 darstellte.

In den nachfolgenden Jahren änderte sich dann das Konzept der Produktionsstatistik nur noch in einzelnen Bestimmungen. Hierfür waren in der Regel neuere Erkenntnisse über die Produktionszusammenhänge sowie Anpassungen an das übergeordnete statistische Programm maßgebend. So wurde zum Beispiel 1958 und 1968 die zur Weiterverarbeitung bestimmte Produktionsmenge, wie sie bei Grundstoffen und einigen wichtigen Zwischenprodukten zusätzlich zur Absatzproduktion zu melden ist, neu definiert. Zunächst wurde der Begriff um die Lieferungen an andere Betriebe des eigenen Unternehmens erweitert. Diese Abgänge galten bisher als Quasi-Absatzproduktion. 1968 wurden dann auch die unentgeltlichen Lieferungen an fremde Betriebe zur weiteren Be- oder Verarbeitung in Lohnauftrag einbezogen.

Zu Änderungen bei der Abgrenzung des Berichtskreises führte in den Jahren 1977 und 1978 das Gesetz über die Statistik im Produzierenden Gewerbe, das die Reform der Statistiken im Produzierenden Gewerbe einleitete. Besonders bedeutsam war in diesem Zusammenhang der Übergang vom Betriebskonzept auf das Unternehmenskonzept mit gleichzeitiger Anhebung der Abschneidegrenze auf im allgemeinen 20 Beschäftigte und mehr. Außerdem wurde, nicht zuletzt wegen der besseren Vergleichbarkeit der Daten auf internationaler Ebene, die Berichtspflicht auf das Produzierende Handwerk ausgedehnt.¹⁾ Das Handwerk war in der Vergangenheit schon einmal vorübergehend in die Produktionsstatistik einbezogen worden, als 1952 und 1953 im Rahmen einer vierteljährlichen Produktionserhebung beim Handwerk die Produktion in Handwerksbetrieben mit industrieähnlicher bzw. serienmäßiger Fertigung erfaßt wurde.

Im übrigen mußten im Zuge der Reform zusätzlich Sonderregelungen, insbesondere hinsichtlich der Behandlung von Weiterverarbeitungsproduktion und Lohnarbeit für einzelne Erzeugnisgruppen, getroffen werden, um den vorherrschenden Besonderheiten bei Produktionsverfahren und Produktgestaltung besser Rechnung zu tragen.

Aber auch bei dem Warenverzeichnis erfolgten von Zeit zu Zeit Anpassungen. So veränderte sich der Umfang von einst 5 196 Warenarten im Jahr 1952 über 5 901 Warenarten im Systematischen Warenverzeichnis für die Industriestatistik, Ausgabe 1975, auf schließlich 5 706 Güterarten im Systematischen Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken, Ausgabe 1982, Teil 2. Mit der Neufassung der Warenverzeichnisse gingen Zusammenfassungen und Aufgliederungen von zahlreichen Meldepositionen einher.

Diese kurzen Ausführungen über die geschichtliche Entwicklung der deutschen Produktionsstatistik und ihr Konzept zeigen in groben Zügen, welche Anforderungen an diese Statistik und ihre Anpassungsfähigkeit gestellt wer-

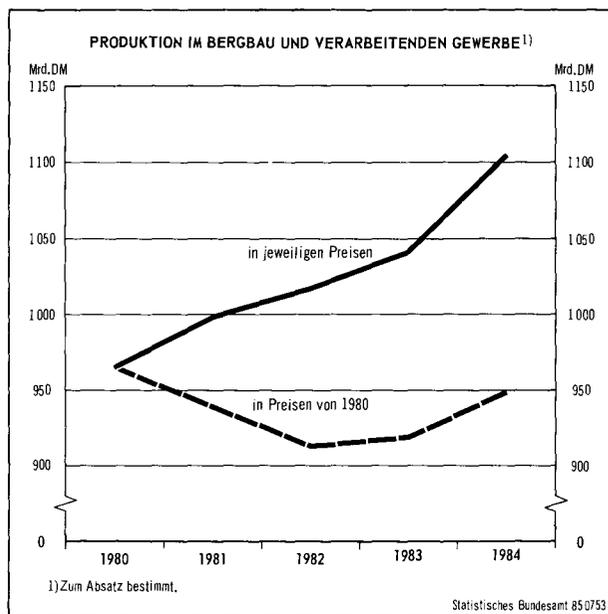
¹⁾ Siehe Sobotschinski, A.: „Die Neuordnung der Statistik des Produzierenden Gewebes“ in WiSta 7/1976, S. 405ff.

den. Auch das heute gültige Konzept wird sich Veränderungen im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben anpassen müssen. Das gilt gleichermaßen für die Abgrenzung des Berichtskreises, für die erhobenen Tatbestände und ihre Definitionen sowie für die jeweils gültige Produktgliederung.

2 Aufgaben der Produktionsstatistik aus heutiger Sicht

Das heute gültige Konzept der Produktionsstatistik, das im nachfolgenden Abschnitt 3 im einzelnen beschrieben werden soll, ist weitgehend von den Aufgaben und Zielsetzungen bestimmt, wie sie sich in den letzten Jahrzehnten aus den gestiegenen Anforderungen an die amtliche Statistik entwickelt haben.

Schaubild 1



In erster Linie dient auch heute noch die amtliche Produktionsstatistik dazu, das inländische Aufkommen möglichst vieler einzelner Güter oder Gütergruppen zu messen und darzustellen. Diese Angaben sind für zahlreiche staatliche Maßnahmen auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik, der Regionalförderung, der Umweltpolitik, der Infrastruktur u. a. eine wichtige Entscheidungshilfe. Aber auch für die Wirtschaft selbst sind solche Informationen von großer Wichtigkeit. Die Unternehmen benötigen sie für ihre Absatz- und Bezugspolitik, als Grundlage für Investitionsentscheidungen oder zur Optimierung produktionstechnischer, betriebsorganisatorischer Zusammenhänge. Dabei steht die Gesamtproduktion im Vordergrund des Interesses. Neben der Produktion, die für den Markt bestimmt ist, wird also auch die Fertigung solcher Güter erfragt, die im gleichen Unternehmen zur Herstellung eines anderen Gutes oder zum Einbau in ein anderes Gut verbleiben (Weiterverarbeitungsproduktion). In diesem Zusammenhang sind die Mengenangaben von großer Wichtigkeit, obgleich die Bedeutung der ebenfalls erhobenen Wertgrößen mit den zahlreichen neuen Anforderungen an die Produktionsstatistik zugenommen hat.

Der Vergleich der Ergebnisse mehrerer Berichtsperioden gibt einen präzisen Überblick über die konjunkturelle Situation im Produzierenden Gewerbe und beschreibt zudem Änderungen im Produktionsprogramm. Besonderer Wert muß in diesem Zusammenhang auf eine möglichst genaue zeitliche Zuordnung der Produktion gelegt werden. Bei Gütern, deren Fertigungsdauer sich über mehrere Berichtsperioden erstreckt (z. B. Stahlbauten, Dampfkesselanlagen und ähnliche Großzeugnisse), wird daher entsprechend dem Fertigungsfortschritt der Ausstoß im jeweiligen Berichtszeitraum erfaßt.

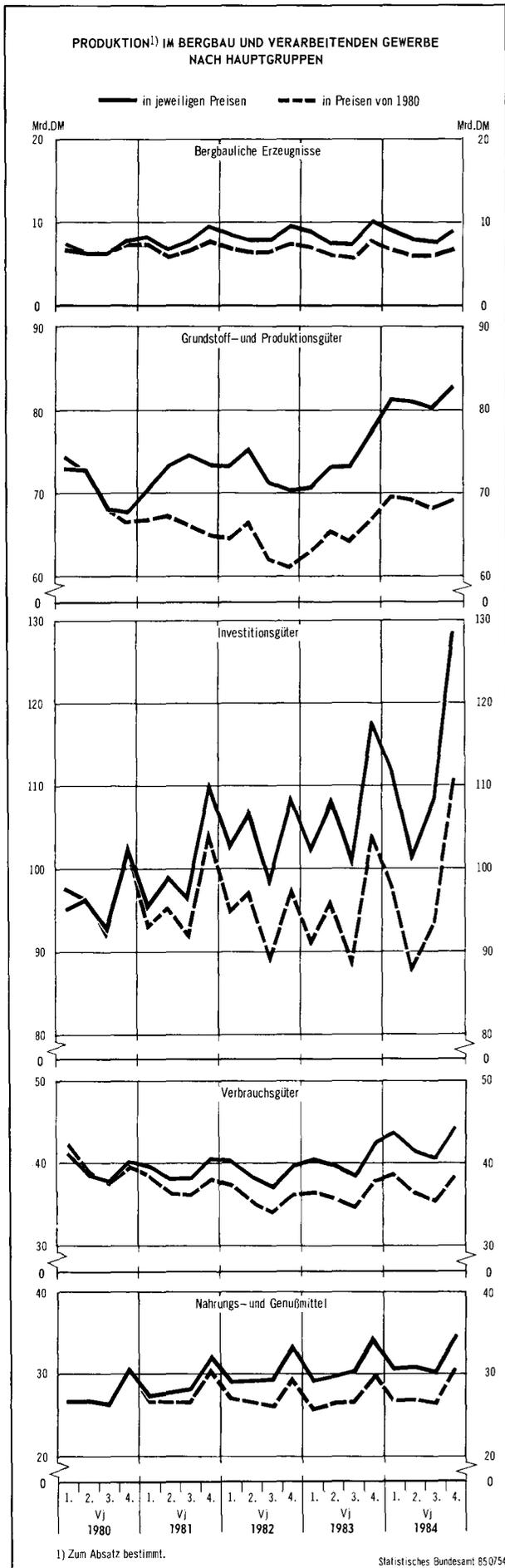
Die Konjunkturbeobachtung richtet sich einmal direkt auf die Produktionsentwicklung bestimmter Gütergruppen (z. B. Verbrauchsgüter, Investitionsgüter), zum anderen auf den Konjunkturverlauf in einzelnen Wirtschaftsbereichen des Produzierenden Gewerbes; letztere Aussage wird indirekt über die Produktionsentwicklung branchentypischer Güter gewonnen. Bei der Beobachtung der einzelnen Güter lassen sich Änderungen im Produktionsprogramm erkennen. So führen Substitutionseffekte zu Verschiebungen innerhalb der Güterpalette, technischer Fortschritt erweitert das Produktionsprogramm um neuartige Güter, Nachfrageänderungen bei den privaten Haushalten zwingen zu Produktionseinschränkungen und/oder ermöglichen Produktionsausweitungen. Aus der Art der betroffenen Güter und auch aus der Intensität und Nachhaltigkeit der Änderung lassen sich in den meisten Fällen die Ursachen erklären.

Um die Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Produktionstätigkeit zutreffend beurteilen zu können, sind Angaben allein über die Produktionsmengen in der Regel aber nicht ausreichend. Im allgemeinen wird nämlich die Entwicklung nicht nur durch eine Mengenbewegung, sondern auch durch eine Qualitätsveränderung bestimmt. Volumengrößen sind deshalb für Verlaufsbetrachtungen wesentlich geeigneter. Nicht zuletzt aus diesem Grund ist im Konzept der Produktionsstatistik vorgesehen, neben der Produktionsmenge auch den Produktionswert zu erfragen, um dann über einen preisbereinigten Wert die jeweilige Entwicklung zutreffender zu beschreiben.²⁾ Aus erhebungstechnischen Gründen wird der Produktionswert in der Regel jedoch nur für den Teil der Produktion erfragt, der für den Absatz über den Markt bestimmt ist (Absatzproduktion). Soweit Sonderauswertungen der Produktionsstatistik einen Wert für die Gesamtproduktion verlangen, muß der Wert für die Weiterverarbeitungsproduktion hinzugeschätzt werden.

Für die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen liefert die Produktionsstatistik tief gegliedertes Ausgangsmaterial. So gehen zum Beispiel auf dem Weg über die monatlichen und vierteljährlichen Produktionsindizes die produktionsstatistischen Ergebnisse indirekt in die kurzfristigen Berechnungen des Sozialprodukts im Produzierenden Gewerbe sowie in die Schätzungen „am aktuellen Rand“ ein. Die vorläufige Berechnung der

²⁾ Siehe hierzu Bald, C., und Herbel, N.: „Zur Neuberechnung der Produktions- und Produktivitätsindizes im Produzierenden Gewerbe auf Basis 1980“ in WiSta 12/1983, S. 931ff.

Schaubild 2



Ausrüstungsinvestitionen, die nach der Commodity-Flow-Methode durchgeführt wird, setzt möglichst tief gegliederte Produktionsangaben für Güter des Investitionsgüterbereichs voraus.³⁾ Für die Input-Output-Rechnung als Teil der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sind die produktionsstatistischen Ergebnisse dank ihrer tiefen gütersystematischen Gliederung eine entscheidende Ausgangsgröße.⁴⁾ Die bei der Aufstellung von Input-Output-Tabellen häufig zusätzlich angewendete Output-Methode, bei der die Art des einzelnen Gutes oder der einzelnen Gütergruppe eine ziemlich zutreffende Aussage über die Verteilung des Aufkommens auf die verwendeten Bereiche zuläßt, ist ohne dieses detaillierte statistische Ausgangsmaterial nicht denkbar. Auch für die sogenannte Input-Methode, nach der die Bruttoproduktionswerte bereichsweise in die einzelnen Bestandteile der Vorleistungen und der Bruttowertschöpfung zerlegt werden, sind die Ergebnisse der Produktionsstatistik indirekt von großer Bedeutung. Sie gehen in eine Kreuztabelle ein, in der der Produktionswert der Volkswirtschaft in der zweifachen Gliederung nach zusammengefaßten Gütergruppen und analogen Wirtschaftsbereichen dargestellt wird. Diese Tabelle ist die Voraussetzung für das Überleitungsmodell, mit dessen Hilfe die Angaben für die institutionell abgegrenzten Wirtschaftsbereiche auf die gütermäßig abgegrenzten Produktionsbereiche umgerechnet werden.

Eine der jüngsten Aufgaben der Produktionsstatistik geht zurück auf eine Richtlinie des Rates der Europäischen Gemeinschaften.⁵⁾ Sie fordert Angaben für fachliche Unternehmensteile. Das Statistische Bundesamt erfüllt gegenwärtig die Richtlinie weitgehend durch eigene Berechnungen und Schätzungen.⁶⁾ Indirekte Grundlage auch dafür sind die Informationen, wie sie aus der laufenden Produktionsstatistik gewonnen werden. Sie ermöglichen zunächst die Bildung von fachlichen Unternehmensteilen in den Unternehmen des Produzierenden Gewerbes. Bei der sich anschließenden Schätzung des Census-Value-Added für fachlich abgegrenzte Unternehmensbereiche wird dann nach einem iterativen Annäherungsverfahren gearbeitet, dem ähnliche methodische Überlegungen zugrunde liegen wie dem bereits erwähnten Überleitungsmodell zur Berechnung von Input-Output-Tabellen und das insoweit hauptsächlich auf den tief gegliederten produktionsstatistischen Ergebnissen basiert.

Die vorstehenden Ausführungen zu den Aufgaben einer Produktionsstatistik werden durch einige Tabellen und Schaubilder innerhalb dieser Abhandlung ergänzt, die zugleich beispielhaft die verschiedenen Möglichkeiten, produktionsstatistische Daten auszuwerten und darzustellen, aufzeigen. Systematische Änderungen im Zeitablauf bleiben dabei unberücksichtigt.

³⁾ Siehe hierzu Kupka, G.: „Methoden der Berechnung der Anlageinvestitionen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“ in WiSta 12/1977, S. 757ff.

⁴⁾ Siehe hierzu Stahmer, C.: „Input-Output-Rechnung des Statistischen Bundesamtes“ in WiSta 8/1983, S. 601ff.

⁵⁾ Siehe SAEG, Dokument Nr. 4000/77-d: „Koordinierte Jahreserhebungen über die Tätigkeit der Industrie in den Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaften“.

⁶⁾ Siehe hierzu Fuhr, M.: „Schätzverfahren und Ergebnisse für fachliche Unternehmensteile im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe“ in WiSta 2/1984, S. 127ff, sowie Glaab, H.: „Untersuchungen zur Einführung fachlicher Unternehmensteile als statistische Einheit im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe“ in WiSta 10/1983, S. 770ff.

3 Gegenwärtiges Konzept der deutschen Produktionsstatistik

Vorbemerkung

Das derzeit angewandte Konzept der deutschen Produktionsstatistik wird im wesentlichen durch die verschiedenen Aufgaben und Zielsetzungen einer modernen Produktionsstatistik bestimmt, wie sie im vorhergehenden Abschnitt im einzelnen dargestellt wurden. Die gesetzliche Grundlage ist das Gesetz über die Statistik im Produzierenden Gewerbe in der Fassung vom 30. Mai 1980 (BGBl. I S. 641). Es sieht eine monatliche (§ 2 Buchst. A Ziff. I Nr. 7) sowie eine vierteljährliche Berichterstattung (§ 2 Buchst. A Ziff. II) vor. Berichtskreis, Berichtsweg sowie Tatbestände sind in beiden Fällen weitgehend identisch. Für die Erhebung, Aufbereitung und Darstellung der Ergebnisse ist im ersten Fall die Nomenklatur zum Produktions-Eilbericht, im Falle der Vierteljährlichen Produktionserhebung das Systematische Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken maßgebend.

Das Konzept der Produktionsstatistik wird in den folgenden Ausführungen im Detail anhand der Vierteljährlichen Produktionserhebung beschrieben. Ergänzend wird auf die wenigen Abweichungen und Besonderheiten beim monatlichen Produktions-Eilbericht eingegangen.

3.1 Vierteljährliche Produktionserhebung

3.1.1 Kreis der Befragten

Zur Vierteljährlichen Produktionserhebung melden entsprechend den Vorgaben des Gesetzes alle produzierenden Betriebe von höchstens 52 000 Unternehmen des Bergbaus und des Verarbeitenden Gewerbes sowie die produzierenden Betriebe der anderen Unternehmen. Nicht zu den produzierenden Betrieben gehören in diesem Zusammenhang Baubetriebe sowie Betriebe der Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. Die zahlenmäßige Beschränkung im Gesetz zwang zu einem Auswahlverfahren. Dabei konnten die vorliegenden langjährigen Erfahrungen auf dem Gebiet der Produktionsstatistik genutzt werden, um eine hohe Aussagefähigkeit der Ergebnisse bei möglichst geringer Belastung der Auskunfterteilenden zu erzielen. Von den verschiedenen Möglichkeiten einer solchen Auswahl wurde, dem Gesamtkonzept der Statistik des Produzierenden Gewerbes entsprechend, das Abschneideverfahren gewählt und als allgemeine Grenze die Beschäftigung von 20 tätigen Personen angesetzt. Danach gehören zum Kreis der Befragten alle Betriebe (also auch mit weniger als 20 tätigen Personen) mit Schwerpunkt im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe von Unternehmen des Produzierenden Gewerbes mit im allgemeinen mindestens 20 tätigen Personen sowie die Betriebe mit Schwerpunkt im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe mit im allgemeinen mindestens 20 tätigen Personen von Unternehmen außerhalb des Produzierenden Gewerbes. Maßgebend ist dabei die Zahl der tätigen Personen Ende September des dem Be-

richtsjahr vorausgehenden Jahres. Zu den tätigen Personen rechnen neben allen in einem vertraglichen Arbeitsverhältnis oder Dienstverhältnis stehenden Arbeitnehmern einschließlich der Auszubildenden auch die tätigen Inhaber und Mithelfenden Familienangehörigen, soweit diese mindestens ein Drittel der branchenüblichen Arbeitszeit tätig sind. Weiterhin rechnen zu den tätigen Personen die von anderen Unternehmen übernommenen Leiharbeiter sowie die Saison- und Aushilfsarbeiter, Teilzeitbeschäftigten und Kurzarbeiter. Einige Beispiele sollen dies erläutern. Ein Betrieb der Ledererzeugung mit drei Beschäftigten, der zu einem Unternehmen der Lederverarbeitung mit 50 Beschäftigten gehört, meldet zur Vierteljährlichen Produktionserhebung im Gegensatz zu der gleich großen Gießerei eines Maschinenbauunternehmens mit nur 18 Beschäftigten. Oder: Zum Erhebungsbereich zählt auch die Brauerei mit 30 Beschäftigten, die Eigentum eines Handelsunternehmens ist, nicht dagegen die Schiffswerft mit 15 Beschäftigten, die zu einem Unternehmen der Binnenschifffahrt gehört.

Bei den folgenden Wirtschaftszweigen mit überwiegend kleinbetrieblicher Struktur ist die allgemeine Abschneidegrenze von 20 auf 10 tätige Personen herabgesetzt, um hier eine ausreichende Repräsentanz zu erreichen:

- Gewinnung von Natursteinen, a. n. g.
- Gewinnung von Sand, Kies
- Herstellung von Transportbeton
- Herstellung von Kartoffelerzeugnissen, a. n. g.
- Obst- und Gemüseverarbeitung
- Talgsmelzen, Schmalzsiedereien
- Fischverarbeitung
- Mälzerei
- Alkoholbrennerei
- Herstellung von Spirituosen
- Mineralbrunnen, Herstellung von Mineralwasser, Limonaden
- Herstellung von Futtermitteln.

Für den Wirtschaftszweig Säge- und Hobelwerke gilt als Erfassungsgrenze ein Jahreseinschnitt von mindestens 1 000 m³ Rundholz.

Abweichend von der allgemeinen Regelung, wonach der wirtschaftliche Schwerpunkt des Gesamtbetriebes für die Einbeziehung in den Kreis der Befragten entscheidend ist, können in besonderen Fällen auch Betriebsteile, deren Schwerpunkt im Bergbau und/oder im Verarbeitenden Gewerbe liegt und in denen mindestens 20 bzw. 10 tätige Personen beschäftigt sind, meldepflichtig werden. Dies gilt zum Beispiel für Sägewerke, Kiesgruben, Steinbrüche oder Ziegeleien, die mit einem Baubetrieb örtlich verbunden sind und für den Markt produzieren. Auch Produktionsstätten des Bergbaus oder des Verarbeitenden Gewerbes, die mit einem Betrieb der Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- oder Wasserversorgung örtlich verbunden sind und für den Markt produzieren, werden einbezogen. Bei den Verlagsdruckereien mit Schwerpunkt in der Verlagstätigkeit wird der Betriebsteil Druckerei als selbständiger Betrieb des Verarbeitenden Gewerbes angesehen und — wenn die weitere Voraussetzung hinsichtlich der Abschneidegrenze erfüllt ist — erfaßt.

Tabelle 1: Produktionswert nach Hauptgruppen¹⁾ im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984
Erzeugnisse des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes	Mill. DM	815 805	896 032	965 113	997 974	1 017 763	1 040 389	1 104 453
		Insgesamt						
Bergbauliche Erzeugnisse	%	2,4	2,4	2,8	3,3	3,4	3,3	2,9
Erzeugnisse des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes	%	27,3	29,1	29,2	29,3	28,5	28,3	29,5
Erzeugnisse des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes	%	41,1	40,4	40,2	40,1	40,9	41,1	40,7
Erzeugnisse des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes	%	16,9	16,5	16,4	15,7	15,3	15,4	15,4
Erzeugnisse des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes	%	12,3	11,6	11,4	11,6	11,9	11,9	11,5

¹⁾ Zum Absatz bestimmt.

3.1.2 Berichtsweg

Die Vierteljährliche Produktionserhebung ist eine dezentrale Bundesstatistik. Der Versand der Fragebogen sowie die Prüfung der rücklaufenden Meldungen und ihre Aufbereitung obliegen den Statistischen Landesämtern. Die Ergebnisse für die Bundesländer werden im Statistischen Bundesamt anschließend zum Bundesergebnis zusammengeführt.

Die Prüfarbeiten in den Statistischen Landesämtern setzen bei den jeweiligen Bearbeitern ein hohes Maß an Branchenkenntnissen voraus. Vergleiche mit Angaben früherer Zeiträume sowie Überprüfungen der Mengen-/Wertverhältnisse bei den einzelnen Gütern nehmen einen breiten Raum bei diesen Kontrollen ein. Maschinelle Plausibilitätsuntersuchungen erleichtern und beschleunigen die Prüfarbeiten. In der Regel sind die Arbeiten in den Statistischen Landesämtern zwei Monate nach Ablauf des Berichtsquartals abgeschlossen.

Im Statistischen Bundesamt werden die Länderergebnisse in einem Vergleich untereinander nochmals auf sachliche Richtigkeit geprüft, bevor sie zum Bundesergebnis zusammengefaßt werden. Die Veröffentlichung erfolgt im allgemeinen spätestens vier Monate nach Ablauf des Berichtsquartals.

3.1.3 Erhebungsmerkmale

3.1.3.1 Allgemeine Definitionen

Das Programm der Vierteljährlichen Produktionserhebung umfaßt maximal drei Erhebungsmerkmale: Menge und Wert der Absatzproduktion sowie Menge der Weiterverarbeitungsproduktion. Absatzproduktion ist grundsätzlich die Summe der im Berichtsquartal im meldenden Betrieb fertiggestellten und zum Absatz über den Markt bestimmten Güter. Unter Weiterverarbeitungsproduktion wird dagegen in der Regel die Summe der im Berichtsquartal fertiggestellten Güter verstanden, die im meldenden Betrieb oder in einem anderen Betrieb desselben Unternehmens für andere Produktionszwecke eingesetzt werden oder einem fremden Unternehmen unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden, um dort im Lohnauftrag zu einem anderen Gut weiterverarbeitet oder in ein anderes Gut eingebaut zu werden.

Unter Absatzproduktion werden außerdem noch folgende Güter erhoben:

- selbsthergestellte Güter, die der Erstellung oder Reparatur von Einrichtungen des meldenden Betriebes oder eines anderen Betriebes desselben Unternehmens dienen (z. B. Werkzeugmaschinen und ihre Teile),
- selbsthergestellte Produktionsmittel (z. B. Formen, Maschinenwerkzeuge),
- die zum Verbrauch im meldenden Betrieb oder in einem anderen Betrieb desselben Unternehmens bestimmten selbstgewonnenen Brenn-, Treib- und Schmierstoffe,
- die als Deputate abgegebenen selbsthergestellten Güter sowie
- die nur zur Vermietung (auch Leasing) vorgesehenen Güter.

Mit der Erfassung dieser Quasi-Absatzproduktion soll der Ausstoß des meldenden Betriebes so vollständig wie möglich nachgewiesen werden.

Für die Meldung der Produktionsmengen sieht das Systematische Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken verschiedene Maßeinheiten vor. In der Regel wird für jedes Gut nur eine Maßeinheit verwendet. Es gibt jedoch auch Güter, vor allem im Investitionsgüterbereich, deren Produktionsmengen nach zwei oder gar drei Maßeinheiten erhoben werden. Diese Regelung ist u. a. notwendig, um die Daten der Produktionsstatistik mit den Daten der Außenhandelsstatistik, die im allgemeinen nur in Kilogramm anfallen, zusammenführen zu können. Außerdem läßt die Meldung der Produktionsmenge nach verschiedenen Maßeinheiten eine bessere Beurteilung im Zeitverlauf zu.

Als Wert der Absatzproduktion gilt grundsätzlich der im Berichtszeitraum erzielte Verkaufspreis ab Werk. Er umfaßt auch alle Kosten der Verpackung, selbst wenn diese gesondert in Rechnung gestellt werden. Nicht enthalten sind jedoch die in Rechnung gestellte Mehrwertsteuer, die auf der Produktion der Güter lastende Verbrauchsteuer sowie die gesondert in Rechnung gestellten Frachtkosten. Auch die dem Kunden gewährten Rabatte bleiben ausgeschlossen. Ist zum Zeitpunkt der Meldung das produzierte Gut noch nicht verkauft, wird in der Regel als Wert der auf dem Markt voraussichtlich erzielbare Erlös angegeben. Bei Gütern, die vom Hersteller verliehen werden, wird als fiktiver Absatzwert der Erlös angenommen, der bei einem Verkauf hätte erzielt werden können.

Für die Bewertung der Absatzproduktion ist es entscheidend, ob die Güter auf eigene oder fremde Rechnung (Lohnarbeit) produziert werden. Liegt eine Produktion im Lohnauftrag vor, wird als Wert die Vergütung angegeben, die zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer vereinbart wurde. Bei der Lohnarbeit stellt der Auftraggeber dem Auftragnehmer kostenlos Material oder Vorprodukte zur weiteren Be- oder Verarbeitung im Lohnauftrag zur Verfügung. Bei den Beteiligten muß es sich um verschiedene Unternehmen handeln; Lohnarbeit zwischen Betrieben desselben Unternehmens ist nicht möglich.

3.1.3.2 Sonderregelungen in Konzept

Für bestimmte Tätigkeiten und Güterarten sind zusätzliche Regelungen vorgesehen. Insbesondere im Bereich der wenigen ausgewählten Dienstleistungen, deren Produktion im Rahmen der Produktionsstatistik erfaßt wird, gelten besondere Vorschriften.

Bei den Veredelungsarbeiten muß zunächst unterschieden werden zwischen Veredlung selbsthergestellter Güter (Betriebsveredlung), Veredlung zugekaufter Güter (Eigenveredlung) und Veredlung fremder Güter im Lohnauftrag (Lohnveredlung). Die Betriebsveredlung wird in der Produktionsstatistik nicht gesondert erfaßt. Sie ist ein Teil des Produktionsvorgangs und geht mit ihrem Wert in die Angaben zur Absatzproduktion des jeweiligen Gutes ein. Die Eigenveredlung dagegen wird als eigenständige Tätigkeit angesehen und als solche im Rahmen der Produktionsstatistik erhoben. Zu melden ist im allgemeinen der Wert der Eigenveredlung, wobei dieser nach dem Bruttoprinzip ermittelt wird und somit den Materialwert des zu veredelnden Gutes enthält. Lediglich bei der Eigenveredlung von Textilien wird auch die Menge erfragt. Bei der Lohnveredlung hingegen, die ebenfalls gesondert erhoben wird, ist als Wert der Tätigkeit nur die vom Auftraggeber gezahlte Vergütung zu melden (Nettoprinzip). Abweichend von der allgemeinen Regel wird die Lohnveredlung von Textilien auch mengenmäßig erhoben.

Im übrigen ist die Veredlungstätigkeit im produktionsstatistischen Konzept streng von der Lohnarbeit und der Weiterverarbeitung abgegrenzt. Während durch Lohnarbeit und Weiterverarbeitung ein neues Gut im Sinne des Systematischen Güterverzeichnisses entsteht, bleibt bei der Veredlung das zu veredelnde Gut dasselbe.

Die Erfassung der Reparaturen erfolgt nur über ihren Wert. Dieser entspricht den Reparaturkosten, wie sie dem Auftraggeber in Rechnung gestellt werden. Der Begriff der Reparaturen ist im produktionsstatistischen Konzept sehr eng gefaßt. Wird durch die Reparatur das Gut überwiegend neu hergestellt, ist die Tätigkeit als Produktion eines neuen Gutes anzusehen und als Absatzproduktion zu melden.

Eine dritte Gruppe der Dienstleistungen, deren Wert durch die laufende Produktionsstatistik erfaßt wird, sind Montagearbeiten. Ein gesonderter Nachweis des Montagewertes (Montagekosten + Montagematerial) erfolgt aber nur, wenn die montierten Teile überwiegend aus einem anderen Betrieb stammen. Dabei kann es sich um einen Betrieb desselben Unternehmens oder auch um den Betrieb eines

fremden Unternehmens handeln. Montiert jedoch ein Betrieb überwiegend von ihm selbst hergestellte Teile, dann wird grundsätzlich der Montagewert dem Wert dieser Teile anteilig zugeschlagen und mit der Absatzproduktion dieser Teile zusammen gemeldet.

Die besonderen Regelungen für die Erfassung der Produktion bestimmter Güter sind zahlreich und mannigfaltig. Angesprochen sind insbesondere Investitionsgüter, wie zum Beispiel Stahlbauerzeugnisse, Maschinenbauerzeugnisse, Straßenfahrzeuge und elektrotechnische Erzeugnisse sowie Textilien und Bekleidung. Die Regelungen modifizieren mehr oder weniger stark die allgemeinen Definitionen für Absatzproduktion und Weiterverarbeitungsproduktion dieser Güter. Als Beispiel seien erwähnt die Sonderregelung für Stahlbauerzeugnisse, wonach diese Güter mit langer Fertigungsdauer entsprechend dem Fertigungsfortschritt im Berichtszeitraum zu melden sind und nicht erst nach Fertigstellung, sowie die Sonderregelung bei Bekleidung, wonach die beim Heimgewerbe durchgeführte Produktion im Lohnauftrag vom Auftraggeber zu melden ist. Eine weitgehend komplette Aufzählung der Sonderregelungen findet sich in den Erläuterungen zur Vierteljährlichen Produktionserhebung im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe, die als Anhang 4 im Systematischen Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken, Ausgabe 1982, S. 525 ff., abgedruckt sind.

3.1.3.3 Das Güterverzeichnis

Das Systematische Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken (GP) ist eine Grundsystematik für alle Statistiken, in denen Daten über Güter der Bereiche Land- und Forstwirtschaft, Fischerei sowie Produzierendes Gewerbe erhoben und dargestellt werden. Es besteht aus zwei Teilen: Teil 1 — Systematisches Güterverzeichnis für die Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, sowie Teil 2 — Systematisches Güterverzeichnis für Statistiken im Produzierenden Gewerbe. Das GP wird unmittelbar angewendet bei der Vierteljährlichen Produktionserhebung, der Statistik des Warenverkehrs mit Berlin (West) und bei der Statistik des Warenverkehrs mit der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin (Ost). Für andere Statistiken sind auf der Grundlage des GP eigenständige Gütersystematiken abgeleitet worden. So gibt es zum Beispiel abgeleitete Fassungen für den monatlichen Produktions-Eilbericht, für die Statistik der Erzeuger- und Großhandelsverkaufspreise sowie für die Statistik über den Material- und Wareneingang im Produzierenden Gewerbe.

Das Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken wird, anders als zum Beispiel das Warenverzeichnis für die Außenhandelsstatistik, zur Zeit nur in Abständen von mehreren Jahren überarbeitet und aktualisiert. Damit soll die Vergleichbarkeit insbesondere der produktionsstatistischen Ergebnisse über einen möglichst langen Zeitraum hinweg gewährleistet sein. Andererseits leidet unter dieser Zielsetzung manchmal die Aktualität der Systematik, was sich gerade in der heutigen Zeit des raschen technischen Fortschritts mit neuen Produktionsverfahren und neuartigen technischen Gütern zu-

nehmend störend bemerkbar macht. Die zur Zeit geltende Fassung des GP stammt aus dem Jahr 1982 und hat das bis dahin verwendete Systematische Warenverzeichnis für die Industriestatistik, Ausgabe 1975, abgelöst.

Die folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf den Teil 2 des Systematischen Güterverzeichnisses, da nur dieser für die Durchführung der Vierteljährlichen Produktionserhebung relevant ist. Das GP ist nach dem Dezimalsystem gegliedert. Seine kleinste Position ist die Güterart mit einer sechsstelligen Meldenummer. Es gibt im Teil 2 des GP 5 706 Güterarten, die zu 1 032 vierstelligen Güterklassen und diese wiederum zu 36 zweistelligen Gütergruppen zusammengefaßt sind. Dabei entsprechen die Gütergruppen im großen und ganzen der Wirtschaftsverbandsgliederung, wie sie sich in der deutschen Wirtschaft in der Vergangenheit herausgebildet hat. So umfaßt zum Beispiel die Gütergruppe 32 alle Maschinenbauerzeugnisse. In der Gütergruppe 36 sind die elektrotechnischen Erzeugnisse zusammengefaßt. Die Gütergruppe 68 enthält Nahrungs- und Genußmittel (ohne Tabakwaren).

Bei der Auswahl der einzelnen Güterart, die strenggenommen kein Einzelgut, sondern in der Regel die Zusammenfassung mehrerer ziemlich gleichartiger Güter ist, werden verschiedene Gesichtspunkte berücksichtigt. An erster Stelle steht das Kriterium der Erfäßbarkeit. Diese Bedingung ist üblicherweise erfüllt, wenn das Gut (im Sinne einer Güterart) am Ende eines Produktionsprozesses anfällt. Güter, die während eines kontinuierlichen Produktionsprozesses für den Bruchteil einer Zeiteinheit vorübergehend entstehen, sind in der Regel für einen gesonderten Nachweis innerhalb der Produktionsstatistik nicht geeignet. Ein ebenso wichtiges Kriterium für die Auswahl einer Güterart ist das Interesse der Benutzer produktionsstatistischer Daten an einer Darstellung der Produktionsvorgänge und Produktionsergebnisse für ein einzelnes Gut. Güter, deren Produktionsdaten vor Auswertung in aller Regelmäßigkeit mit den Angaben für andere Güter zusammengefaßt werden, brauchen in einer Gütersystematik nicht als eigene Position zu erscheinen.

In diesem Zusammenhang seien die Saldierungsarbeiten erwähnt, bei denen produktionsstatistische und außenhandelsstatistische Daten zusammengeführt werden, um u. a. die inländische Verfügbarkeit bestimmter Güter zu ermitteln. Diese Aufgabe setzt eine Gliederung des Güterverzeichnisses für die Produktionsstatistiken voraus, die eine möglichst eindeutige Zuordnung der Waren des in einzelnen Bereichen tiefer gegliederten Warenverzeichnisses für die Außenhandelsstatistik zu den Positionen des GP erlaubt. Aber auch die zunehmende Verflechtung der nationalen Volkswirtschaften sowie die Anforderungen internationaler und supranationaler Institutionen führen zu verstärkten Harmonisierungsbemühungen, die nicht ohne Einfluß auf die Auswahl der Güterarten im Güterverzeichnis bleiben.

Die Güterarten im Systematischen Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken, Teil 2, sind fast ausschließlich Waren. Der Rest verteilt sich auf Dienstleistungen, die in einem unmittelbaren Zusammenhang mit der

Tabelle 2: Inländische Verfügbarkeit ausgewählter Erzeugnisse

Jahr	Produktion	Einfuhr	Ausfuhr	Verfügbar
Erdöl Mill. t				
1955	3	7	—	10
1960	6	23	—	29
1965	8	59	0	67
1970	8	99	1	106
1975	6	88	0	94
1980	5	97	2	100
1982	4	73	1	76
1983	4	65	1	68
1984	4	67	1	70
Zement (ohne Zementklinker) Mill. t				
1955	18	0	2	16
1960	25	1	1	25
1965	34	0	1	33
1970	38	1	1	38
1975	34	0	2	32
1980	35	1	2	34
1982	30	1	2	29
1983	30	1	2	29
1984	29	1	2	28
Motorenbenzin 1 000 t				
1955				
1960	5 708	651	541	5 818
1965	10 572	1 211	994	10 789
1970	13 860	2 396	769	15 487
1975	16 560	4 364	832	20 092
1980	21 447	3 047	915	23 579
1982	20 188	3 519	1 215	22 492
1983	20 104	4 539	1 078	23 565
1984	20 094	6 368	1 042	25 420
Dieselkraftstoff 1 000 t				
1955				
1960	4 881	1 299	694	5 486
1965	6 549	2 949	355	9 143
1970	9 769	2 271	314	11 726
1975	9 632	2 129	431	11 330
1980	11 710	1 264	491	12 483
1982	12 135	1 026	511	12 650
1983	11 676	2 930	388	14 218
1984	11 822	1 535	574	12 783
Zellstoff 1 000 t				
1955	652	421	45	1 028
1960	745	674	89	1 330
1965	672	930	56	1 546
1970	756	1 733	69	2 420
1975	704	1 540	81	2 163
1980	828	2 370	117	3 081
1982	778	2 353	105	3 026
1983	783	2 785	117	3 451
1984	807	2 798	143	3 462
Rundfunk- und Fernsehgeräte 1 000 St				
1955				
1960	7 124	200	2 602	4 722
1965	6 847	2 066	2 353	6 560
1970	9 664	5 151	2 938	11 877
1975	8 043	11 166	4 176	15 033
1980	8 132	12 261	5 177	15 216
1982	7 065	11 635	4 715	13 985
1983	7 997	11 945	4 441	15 501
1984	6 948	12 713	4 944	14 717

Warenproduktion stehen, wie zum Beispiel die bereits erwähnten Veredlungsarbeiten, Reparaturen, Montagen, Abwracken, Baustellenarbeiten und Bergungsarbeiten. Zur Zeit wird im Statistischen Bundesamt geprüft, ob dieser Katalog der Dienstleistungen ausgeweitet werden muß. In den letzten Jahren hat sich die Produktionsstruktur in den Unternehmen bestimmter Wirtschaftsbereiche zum Teil durchgreifend gewandelt. Die Produktion von Waren wurde ergänzt oder gar verdrängt durch die Produktion von Dienstleistungen, die zwar nicht in einem so unmittel-

Tabelle 3: Produktion ausgewählter Erzeugnisse

Erzeugnis	Einheit	1950	1955	1960	1965	1970	1975	1980	1982	1983	1984
Steinkohle (Förderung)	1 000 t	110 755	130 728	142 287	135 077	111 271	92 393	87 146	89 014	82 202	79 426
Motorenbenzin	1 000 t	830	2 811	5 708	10 572	13 860	16 560	21 447	20 188	20 104	20 094
Dieselmotorenstoff	1 000 t	562	2 900	4 881	6 549	9 769	9 632	11 710	12 135	11 676	11 822
Heizöle	1 000 t	467	2 349	13 712	38 276	62 170	52 278	52 990	42 846	37 801	37 093
Zement (ohne Zementklinker)	1 000 t	11 085	18 183	24 905	34 133	38 325	33 516	34 551	30 079	30 466	28 909
Mauerziegel	1 000 m ³	10 057	14 176	14 885	14 979	12 091	10 185	11 202	8 779	9 218	8 847
Rohstahl	1 000 t	14 019	24 502	34 100	36 821	45 041	40 415	43 838	35 880	35 729	39 389
Walzstahl, auch plattiert	1 000 t	.	16 105	22 363	24 568	31 967	28 873	31 661	25 782	26 061	27 957
Personenkraftwagen	1 000 St.	216	705	1 674	2 440	3 132	2 691	3 250	3 504	3 568	3 505
Liefer- und Lastkraftwagen	1 000 St.	82	140	230	230	296	247	317	265	269	237
Rundfunkempfangsgeräte	1 000 St.	.	2 823	4 128	4 071	6 728	4 571	3 707	2 864	3 292	3 031
Fernsehempfangsgeräte	1 000 St.	.	316	2 164	2 776	2 936	3 472	4 425	4 201	4 705	3 917
Kunststoffe	1 000 t	125	375	989	1 999	4 360	5 085	6 787	6 335	7 101	7 506
Chemiefasern	1 000 t	161	229	282	471	724	749	879	844	908	934
Schnittholz	1 000 m ³	8 940	7 561	7 752	8 892	9 383	9 028	10 348	8 597	9 306	9 732
Papier und Pappe (unveredelt)	1 000 t	1 565	2 515	3 439	4 222	5 692	5 635	7 958	8 018	8 512	9 281
Verbrauchszucker	1 000 t	1 212	1 289	1 580	1 448	1 854	2 248	2 643	3 266	2 478	2 907
Margarine	1 000 t	.	612	588	572	542	509	511	516	500	483
Bier	1 000 hl	17 057	30 741	47 324	67 439	81 624	88 426	89 569	91 183	91 626	88 847
Zigaretten	Mrd. St.	25	45	52	102	130	144	161	147	156	161

baren Zusammenhang mit der Warenproduktion stehen wie zum Beispiel Montagen, die aber trotzdem nicht völlig losgelöst von der Warenproduktion sind. Solche Dienstleistungen sind zum Beispiel Forschung und Entwicklung, Consulting, Konstruktion, Erstellung von Software oder Generalunternehmerleistungen. Solange sich ihre Produktion einer laufenden Erfassung durch die Produktionsstatistik entzieht, wird diese Statistik in zunehmendem Umfang nur noch ein unvollständiges Bild von der Tätigkeit des Verarbeitenden Gewerbes liefern können. Auf diese Problematik wird im folgenden Abschnitt nochmals eingegangen.

Das Konzept der Produktionsstatistik fordert für einige Gütergruppen zusätzliche Informationen über Fertigungsart, Materialart, Oberflächenbehandlung, Funktion, Gewebearbeit und andere. Diese Informationen werden über einen Zusatzschlüssel zu der sechsstelligen Meldenummer des GP eingeholt. Mit einem solchen Zusatzschlüssel in der siebten Stelle kann außerdem bei der Befragung die Produktion auf fremde Rechnung (Lohnarbeit) als solche gekennzeichnet werden.

4 Kritische Analyse des gegenwärtigen Konzepts

Es gehört zu den wichtigsten Grundsätzen der Statistik, Strukturen und Entwicklungen so realitätsnah wie möglich nachzuweisen. Auf die Produktionsstatistik übertragen ist hierbei in erster Linie das Systematische Güterverzeichnis betroffen. Beim Inkrafttreten weitgehend praxisnah, entfernt es sich durch technischen Fortschritt, neue Produkte, Änderung von Produktionsverfahren sowie veränderte Organisations- und Leistungsstrukturen zwangsläufig von der Wirklichkeit. Je nach der Schnelligkeit dieser Einflußgrößen wird von Zeit zu Zeit eine Revision der Systematik erforderlich. Obwohl die derzeit gültige Systematik erst aus dem Jahr 1982 stammt, sind in der relativ kurzen Zeit Entwicklungen eingetreten, die den damaligen Gegebenheiten zum Teil nicht mehr entsprechen. Mit einer kurzen Entwicklungsphase und einem schnellen Reifeprozess gewinnen neue Produkte manchmal in ungewöhnlich kurzer Zeit an Bedeutung. Die Auswirkungen erstrecken sich dabei nicht nur auf einen schnell zunehmenden Produk-

tionswert, sondern auch auf Produktionsverfahren, was wiederum Einflüsse auf bereits bestehende Produkte haben kann. Diese neuen Produkte findet man in erster Linie im Maschinenbau und der Elektrotechnik. Industrieroboter und Fotosetzmaschinen können ebenso als Beispiele genannt werden wie Chips, Sensoren und Erzeugnisse der Laser-, Kommunikations- und Informationstechnik. Einige dieser Produkte sind im Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken bereits mit einer eigenen Meldenummer vorhanden. Die meisten jedoch waren bei der Neufassung der Systematik von geringerer Bedeutung und wurden daher mit anderen herkömmlichen Produkten in einer Meldenummer zusammengefaßt. Ihre Entwicklung ist daher nicht eindeutig zu verfolgen. Ein Teil der neuen Produkte ist derzeit im Güterverzeichnis noch nicht berücksichtigt. Geht man von der Annahme aus, daß sich die rasche Entwicklung neuer Produkte auch in Zukunft fortsetzen wird, muß sich das Systematische Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken rechtzeitig auf geänderte Situationen einstellen. Dabei muß jedoch die Vergleichbarkeit mit früheren Ergebnissen und die Fortsetzung Langer Reihen gesichert sein. Für die Qualität der Ergebnisse ist darüber hinaus ein zu häufiges Ändern der Systematik schädlich, da erfahrungsgemäß nach jeder Umstellung Anpassungsschwierigkeiten auftreten können.

Ein weiteres Problemfeld ist die Erfassung von Anlagen. Durch die fortschreitende Unternehmenskonzentration und ein immer breiteres Produktionsprogramm nahm der Anlagenbau in den letzten Jahren ständig an Bedeutung zu. In zahlreichen Fällen wurden durch die Automatisierung der Produktionsverfahren Einzelmaschinen miteinander kombiniert. Die optimale Maschinenkombination wurde zunehmend nicht mehr in erster Linie vom Besteller, sondern immer mehr vom Maschinenhersteller bestimmt und als Gesamtanlage angeboten. Auch bei Exporten in technisch weniger entwickelte Länder ist dieser Trend zu erkennen und wird vermutlich aufgrund des hohen Exportanteils des Maschinenbaues in Zukunft noch zunehmen. Die Außenhandelsstatistik hat dieser Entwicklung bereits Rechnung getragen und Fabrikationsanlagen in ihr Warenverzeichnis aufgenommen. Da die derzeit gültige Gütersystematik nur in einigen Fällen Anlagepositionen

enthält, sind bei den Produktionsmeldungen in den vergangenen Jahren Schwierigkeiten aufgetreten. Nur ein Teil der Betriebe konnte somit eine Gesamtanlage melden. Dort wo Anlagepositionen fehlten, mußten Einzelmaschinen angegeben werden. Dabei war nicht auszuschließen, daß die Gesamtanlage schwerpunktmäßig nur einer Meldenummer zugeordnet wurde, was die Aussagefähigkeit dieser Position stark beeinträchtigte. Die Schaffung von Anlagepositionen im Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken würde den Firmen die Meldung erleichtern und alle Anlagenhersteller gleich behandeln.

Die Einbeziehung von Anlagepositionen ist jedoch nicht unproblematisch. Bereits bei ihrer Definition treten Schwierigkeiten auf, so daß es leicht zu Fehlzuordnungen kommen könnte. Aber auch aus erhebungstechnischer Sicht ist es kaum möglich, den Anlagenbau vollständig zu erfassen. Der Bau einer Anlage liegt meist in der Hand eines Generalunternehmers, der vom Investor den Gesamtauftrag erhält und Teilaufträge an Firmen des Produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungsbereichs weitergibt. Meldet der Generalunternehmer zur Vierteljährlichen Produktionserhebung, so wird die Anlage statistisch erfaßt. Dies ist jedoch nicht der Fall, wenn Unternehmen, die nicht zur Produktionsstatistik meldepflichtig sind, Maschinen zu einer Anlage kombinieren oder wenn die Anlage vom Investor selbst zusammengestellt wird. Möglich ist aber auch, daß für den Bau einer Anlage nicht ein einzelnes Unternehmen, sondern mehrere Firmen als Konsortium verantwortlich sind. In diesem Fall würde nach dem derzeit gültigen Erhebungskonzept die Anlage nicht oder nur unvollständig gemeldet. Auch wenn sich der Bau einer Anlage über mehrere Berichtszeiträume erstreckt, müßte hinsichtlich der Meldeweise eine Sondervereinbarung getroffen werden. Wird der Gesamtwert der Anlage erst zum Zeitpunkt der Fertigstellung gemeldet oder soll der Hersteller die Angaben periodengerecht aufteilen? Eine Lösung dieser Fragen kann im Rahmen dieses Beitrags nicht erfolgen, es soll lediglich gezeigt werden, wie vielfältig die Überlegungen sein müssen, bevor eine Neuregelung beim Anlagenbau erfolgen kann.

In vielen Unternehmen wird eine Anzahl unterschiedlicher Tätigkeiten erbracht. Dabei wird zwischen Haupt- und Nebentätigkeiten sowie Hilfstätigkeiten unterschieden. Bei Hilfstätigkeiten handelt es sich um Dienstleistungen, die ausschließlich für das eigene Unternehmen bestimmt sind. Sie werden also nicht am Markt angeboten. Das Ergebnis der Haupt- und Nebentätigkeiten ist hingegen überwiegend zum Absatz am Markt vorgesehen, es kann aber auch zur Weiterverarbeitung im eigenen Unternehmen verwendet werden. Verschiebungen zwischen den genannten Tätigkeiten sind möglich. Hierbei kann eine Haupt- zur Nebenleistung werden oder umgekehrt. Die bedeutendste Tätigkeit ist schwerpunktbestimmend; die übrigen Leistungen sind anderen Wirtschaftszweigen zuzurechnen. So ist insbesondere bei Produktionsunternehmen festzustellen, daß ihr Angebot auch zunehmend Dienstleistungen umfaßt, die in engem Zusammenhang zur Produktion stehen und deshalb vielfach als technische Dienstleistungen oder auch als nichtphysische Produktion bezeichnet werden. Bereits jetzt sind, wie schon im vorher-

gehenden Abschnitt dargelegt wurde, Lohnarbeiten, Lohnveredlungsarbeiten, Montagen und Reparaturen in der Systematik für Produktionsstatistiken enthalten. Nicht oder nur in einem geringen Umfang werden jedoch Ingenieurbauleistungen, Produktionsplanung, Herstellung von Software für die Datenverarbeitung, Wartung von Anlagen, Leasing von Investitionsgütern, Forschung und Entwicklung sowie Abbrucharbeiten und Demontagen erfaßt.

Soweit diese technischen Dienstleistungen von Unternehmen des Bergbaus und des Verarbeitenden Gewerbes erbracht werden, dienen sie anfangs meist nur dem eigenen Unternehmenszweck und zählten hier zu den Hilfstätigkeiten. Der Ausbau dieser Tätigkeiten führte schließlich dazu, daß sie von den Unternehmen am Markt angeboten und verkauft werden. Aus Hilfstätigkeiten sind damit Neben- oder gar Haupttätigkeiten geworden. Als Folge solcher Entwicklungen kam es in der Vergangenheit in zahlreichen Fällen zu einem Wechsel des Schwerpunkts. Meistens vollzog sich dieser Wechsel innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes und beeinflusste die Auskunftspflicht der meldenden Einheit nur wenig. Eine Schwerpunktverlagerung, zum Beispiel in den Dienstleistungssektor, könnte jedoch aufgrund unterschiedlicher statistischer Erfassung gesamtwirtschaftlich gesehen zu einem Informationsverlust führen. Im Interesse einer möglichst vollständigen und zuverlässigen Produktionsstatistik ergibt sich zwangsläufig die Forderung, die technischen Dienstleistungen in der laufenden Produktionsstatistik zu erfassen. Möglichkeiten über die Art der Erfassung und die erhebungstechnische Ausgestaltung werden zur Zeit erörtert und sollten bei der nächsten Revision der Systematik berücksichtigt werden.

Wie bereits bei der Berichtskreisdarstellung erwähnt, sind die Firmen in der Regel erst ab einer bestimmten Beschäftigtenzahl zur Produktionsstatistik meldepflichtig. Dieses Konzept entlastet Kleinbetriebe, führt allerdings auch zu einem gewissen Informationsverlust. Bleibt der Berichtskreis weitgehend konstant, so läßt sich die Entwicklung auch über einen längeren Zeitraum hinweg realistisch darstellen. Kommt es allerdings zu einem strukturellen Rückgang der Beschäftigtenzahlen, wie er zum Beispiel bei Betriebsaufspaltungen oder auch bei einem verstärkten Einsatz von Robotern denkbar wäre, müßte die bisherige Abschneidegrenze neu überdacht werden.

Dipl.-Volkswirt Peter Kraßnig

Außenhandel im zweiten Vierteljahr und im ersten Halbjahr 1985

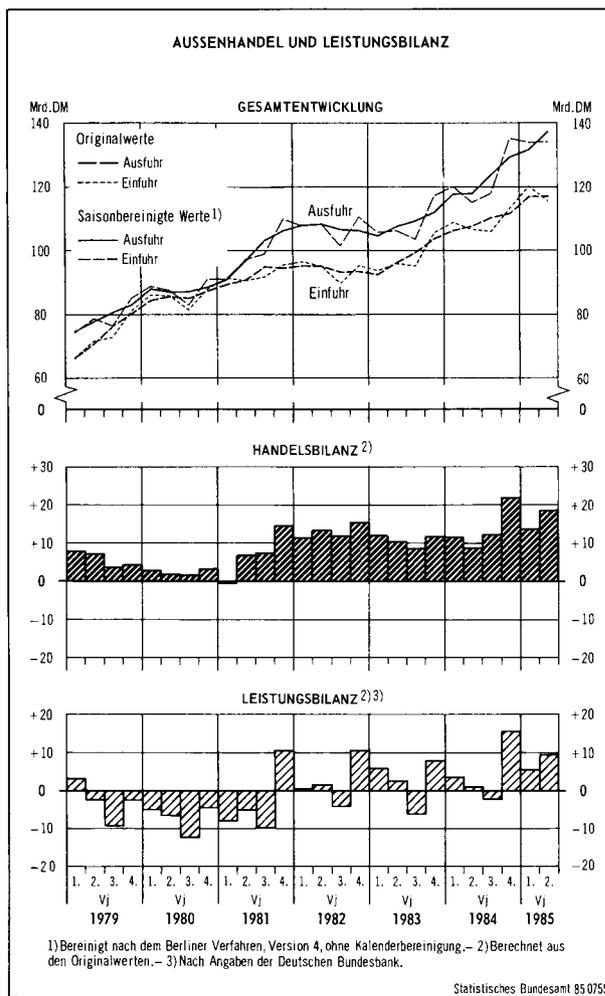
Gesamtüberblick

Der anhaltende wirtschaftliche Aufschwung im Inland und in den meisten anderen Industrieländern hat den Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland auch im zweiten Vierteljahr 1985 kräftig belebt. Die Ausfuhr verzeichnete die kräftigste Zuwachsrate seit Beginn der Exportkonjunktur vor rund zwei Jahren. Die gute technische und preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie auf den Auslandsmärkten und der hohe US-Dollar-Kurs schufen günstige Voraussetzungen für das kräftige Wachstum der Ausfuhr, das unterstützt wurde durch die große Vielfalt des Warensortiments vor allem im Bereich der Investitionsgüter, die im Zuge der fortschreitenden Industrialisierung in der Welt überall benötigt werden. Bei der Beurteilung der hohen Steigerungsrate der Ausfuhr ist allerdings auch zu berücksichtigen, daß das Vergleichsergebnis des entsprechenden Vorjahresquartals durch die Arbeitskämpfe vom Mai und Juni 1984 eine gewisse Beeinträchtigung erfahren hatte. Hier spielt also auch der Basiseffekt eine Rolle.

Der Wert der Ausfuhr der Bundesrepublik Deutschland betrug im Berichtsquartal 134,0 Mrd. DM und lag damit um gut 16 % höher als im zweiten Vierteljahr 1984. Er

Tabelle 1: Vierteljährliche Entwicklung des Außenhandels

Vierteljahr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhr- überschuß (+)	Veränderungen gegenüber entsprechendem Vj des Vorjahres		
				Einfuhr	Ausfuhr	
				%		
1979	1. Vj	66 451	74 292	+ 7 841	+ 13,7	+ 9,8
	2. Vj	71 626	78 649	+ 7 023	+ 16,0	+ 9,2
	3. Vj	72 886	76 355	+ 3 469	+ 24,4	+ 12,0
	4. Vj	81 076	85 173	+ 4 097	+ 24,9	+ 10,5
1980	1. Vj	86 063	88 795	+ 2 732	+ 29,5	+ 19,5
	2. Vj	85 857	87 522	+ 1 665	+ 19,9	+ 11,3
	3. Vj	81 421	82 912	+ 1 491	+ 11,7	+ 8,6
	4. Vj	88 038	91 099	+ 3 061	+ 8,6	+ 7,0
1981	1. Vj	91 396	91 159	- 236	+ 6,2	+ 2,7
	2. Vj	90 579	97 141	+ 6 562	+ 5,5	+ 11,0
	3. Vj	91 702	98 793	+ 7 091	+ 12,6	+ 19,2
	4. Vj	95 503	109 805	+ 14 302	+ 8,5	+ 20,5
1982	1. Vj	96 458	107 619	+ 11 161	+ 5,5	+ 18,1
	2. Vj	95 041	108 269	+ 13 229	+ 4,9	+ 11,5
	3. Vj	89 688	101 344	+ 11 657	- 2,2	+ 2,6
	4. Vj	95 278	110 509	+ 15 231	- 0,2	+ 0,6
1983	1. Vj	93 675	105 591	+ 11 916	- 2,9	- 1,9
	2. Vj	95 909	106 117	+ 10 208	+ 0,9	- 2,0
	3. Vj	95 092	103 411	+ 8 320	+ 6,0	+ 2,0
	4. Vj	105 517	117 162	+ 11 645	+ 10,7	+ 6,0
1984	1. Vj	108 740	120 113	+ 11 373	+ 16,1	+ 13,8
	2. Vj	106 486	115 088	+ 8 602	+ 11,0	+ 8,5
	3. Vj	105 869	117 969	+ 12 100	+ 11,3	+ 14,1
	4. Vj	113 162	135 053	+ 21 891	+ 7,2	+ 15,3
1985	1. Vj	120 203	133 839	+ 13 636	+ 10,5	+ 11,4
	2. Vj	115 532	134 006	+ 18 474	+ 8,5	+ 16,4



übertraf den Wert des Vorquartals noch geringfügig (+ 0,1 %) und blieb nur knapp (um 0,8 %) hinter dem Rekordergebnis des vierten Vierteljahres 1984 von 135,1 Mrd. DM zurück. Die Ausweitung der Exporte hat sich damit weiter beschleunigt. Dabei sind nicht nur klassische Investitionsgüter wie Maschinenbauerzeugnisse in größerem Umfang exportiert worden, sondern auch — wie aufgrund des hohen Auftragseingangs der Industrie aus dem Ausland in den vorangegangenen Monaten zu erwarten war — von Erzeugnissen des Kraftfahrzeugbaus.

Die Einfuhr der Bundesrepublik Deutschland wuchs in der Berichtszeit merklich langsamer als die Ausfuhr. Allerdings war der Wert der Importe im zweiten Vierteljahr 1984 durch die Arbeitskämpfe weniger als der Wert der Exporte beeinträchtigt worden. Insgesamt erreichte die Einfuhr einen Betrag von 115,5 Mrd. DM und übertraf damit den Wert des zweiten Vierteljahres 1984 um 8,5 %. Gegenüber dem Vorquartal ergab sich ein Rückgang um 3,9 %.

Die Außenhandelsbilanz wies im Berichtszeitraum einen Aktivsaldo in Höhe von 18,5 Mrd. DM aus, der um 4,8 Mrd. DM höher ausfiel als der des vorangegangenen Quartals. Im zweiten Vierteljahr 1984 hatte der Aktivsaldo nur 8,6 Mrd. DM betragen.

Für die Leistungsbilanz der Zahlungsbilanz ergab sich im Berichtsquartal — nach vorläufigen Berechnungen der Deutschen Bundesbank — ein Aktivsaldo von 9,3 Mrd.

Tabelle 2: Index des Volumens, der Durchschnittswerte; Austauschverhältnis (Terms of Trade)¹⁾

1980 = 100

Vierteljahr	Einfuhr	Ausfuhr	Veränderung gegenüber entsprechendem Vj des Vorjahres	
			Einfuhr	Ausfuhr
%				
Index des Volumens				
1982 1. Vj	97,5	112,4	+ 0,8	+ 12,3
2. Vj	98,1	111,7	+ 4,7	+ 6,2
3. Vj	91,9	103,5	± 0,0	- 1,3
4. Vj	97,6	112,8	- 0,3	- 2,9
1983 1. Vj	96,5	107,6	- 1,0	- 4,3
2. Vj	101,0	108,0	+ 3,0	- 3,3
3. Vj	97,2	105,4	+ 5,8	+ 1,8
4. Vj	105,9	118,0	+ 8,5	+ 4,6
1984 1. Vj	106,6	119,7	+ 10,5	+ 11,2
2. Vj	104,9	114,8	+ 3,9	+ 6,3
3. Vj	101,9	114,7	+ 4,8	+ 8,8
4. Vj	107,8	130,0	+ 1,8	+ 10,2
1985 1. Vj	109,6	126,5	+ 2,8	+ 5,7
2. Vj	107,5	126,0	+ 2,5	+ 9,8
Index der Durchschnittswerte				
1982 1. Vj	115,9	109,4	+ 4,6	+ 5,2
2. Vj	113,5	110,7	+ 0,3	+ 5,0
3. Vj	114,4	111,8	- 2,2	+ 4,0
4. Vj	114,3	111,9	± 0,0	+ 3,7
1983 1. Vj	113,8	112,0	- 1,8	+ 2,4
2. Vj	111,3	112,2	- 1,9	+ 1,4
3. Vj	114,7	112,0	+ 0,3	+ 0,2
4. Vj	116,7	113,4	+ 2,1	+ 1,3
1984 1. Vj	119,5	114,6	+ 5,0	+ 2,3
2. Vj	118,9	114,4	+ 6,8	+ 2,0
3. Vj	121,8	117,4	+ 6,2	+ 4,8
4. Vj	123,0	118,6	+ 5,4	+ 4,6
1985 1. Vj	128,5	120,8	+ 7,5	+ 5,4
2. Vj	125,9	121,4	+ 5,9	+ 6,1
Austauschverhältnis (Terms of Trade)¹⁾				
1982 1. Vj	94,4		+ 0,5	
2. Vj	97,5		+ 4,7	
3. Vj	97,7		+ 6,3	
4. Vj	97,9		+ 3,7	
1983 1. Vj	98,4		+ 4,2	
2. Vj	100,8		+ 3,4	
3. Vj	97,6		- 0,1	
4. Vj	97,2		- 0,7	
1984 1. Vj	95,9		- 2,5	
2. Vj	96,2		- 4,6	
3. Vj	96,4		- 1,2	
4. Vj	96,4		- 0,8	
1985 1. Vj	94,0		- 2,0	
2. Vj	96,4		+ 0,2	

¹⁾ Index der Durchschnittswerte der Ausfuhr in % des Index der Durchschnittswerte der Einfuhr.

DM. Dem Überschub in der Handelsbilanz standen Defizite in der Dienstleistungsbilanz (einschl. Ergänzungen zum Warenverkehr) von 1,6 Mrd. DM und in der Übertragungsbilanz in Höhe von 7,7 Mrd. DM gegenüber. Ein Jahr zuvor hatte der Aktivsaldo der Leistungsbilanz insgesamt 1,0 Mrd. DM betragen. Zu der günstigen Entwicklung im Berichtszeitraum trug im wesentlichen die Aktivierung der Handelsbilanz bei, die sich allerdings infolge der in entgegengesetzter Richtung wirkenden Passivierung bei den Übertragungen und Dienstleistungen nicht in voller Höhe im Saldo der Leistungsbilanz auswirkte.

Die tatsächlichen Werte des Außenhandels wurden in nicht unbeträchtlichem Maße durch eine Erhöhung der Durchschnittswerte beeinflusst, in der überwiegend Preis-

steigerungen zum Ausdruck kommen. Stellt man in Rechnung, daß die Durchschnittswerte ¹⁾ der Einfuhr im zweiten Quartal 1985 (gegenüber dem Vorjahr) um 5,9 % zunahmen, dann ergibt sich ein Anstieg des Einfuhrvolumens, das die reale Entwicklung auf Basis der Durchschnittswerte des Jahres 1980 wiedergibt, um nur 2,5 %. Bei der Durchschnittswerterhöhung schlug insbesondere der Anstieg des Dollarkurses zu Buche, der von 1984 auf 1985, jeweils zweites Quartal, immerhin 14 % betrug. In der Ausfuhr lag der Index der Durchschnittswerte für das Berichtsquartal um 6,1 % höher als im Vorjahr. Bei Berücksichtigung dieser Veränderung errechnet sich für die reale Warenausfuhr eine Steigerung um knapp 10 %. Die Exporte konnten damit auch in realer Berechnung das Wachstum des Vorjahres unverändert fortsetzen, während der Anstieg der Importe sich in volumenmäßiger Darstellung noch deutlicher als in nominalen Größen verlangsamt.

Da die Warenausfuhr erstmals seit zwei Jahren sich wieder etwas stärker „verteuerte“ als die Wareneinfuhr, bahnte sich eine leichte Verbesserung der Terms of Trade²⁾ an. Das Austauschverhältnis (Terms of Trade), das von 96,2 im zweiten Vierteljahr 1984 zum Jahresanfang 1985 auf 94,0 abgesunken war, stieg in der Berichtszeit auf 96,4 Punkte und übertraf damit den Vorjahresstand um 0,2 %.

Außenhandel nach Warengruppen

In der Warenstruktur der Einfuhr waren vom zweiten Quartal 1984 auf den entsprechenden Zeitraum 1985 keine nennenswerten Veränderungen festzustellen. Der Anteil der Güter der Ernährungswirtschaft belief sich nach wie vor auf rund 13 %, während die Waren der gewerblichen Wirtschaft 85 % der Gesamteinfuhr auf sich vereinigten. Die restlichen 2 % entfielen auf Rückwaren und Ersatzlieferungen, die nicht nach Beschaffenheit nachgewiesen werden und daher keiner entsprechenden Warengruppe zugeordnet werden können.

Die Importe von Ernährungsgütern lagen in der Berichtszeit um 6,1 % höher als im zweiten Quartal des Vorjahres. Eine Zuwachsrate ähnlicher Größenordnung zeigte auch die reale Entwicklung (+ 5,5 %), da sich die Durchschnittswerte in diesem Warenbereich insgesamt nur geringfügig veränderten (+ 0,6 %). Im Bereich der gewerblichen Wirtschaft hingegen stand der nominalen Steigerungsrate von 8,8 % infolge der überdurchschnittlichen Erhöhung der Durchschnittswerte (+ 6,7 %) ein reales Wachstum von nur 1,9 % gegenüber.

Unter den gewerblichen Waren verzeichneten die Importe von Enderzeugnissen (40 % der Gesamteinfuhr) in tat-

¹⁾ Ab Januar 1984 werden die Indizes im Außenhandel auf der neuen Basis 1980 nachgewiesen. Zur Methodik und zum Berechnungsverfahren siehe Heimann, J.: „Neuberechnung des Außenhandelsvolumens und der Außenhandelsindizes auf Basis 1980“ in WiSta 2/1984, S. 155 ff. Wegen der methodischen Unterschiede zwischen Außenhandelsdurchschnittswerten und Außenhandelspreisen siehe Rostin, W.: „Die Indizes der Außenhandelspreise auf Basis 1970“ in WiSta 6/1974, S. 387 ff., und Bergmann, W.: „Außenhandelsvolumen und Außenhandelsindizes auf Basis 1970“ in WiSta 12/1974, S. 823 ff.

²⁾ Vom Statistischen Bundesamt werden „Terms of Trade“ des Außenhandels auch auf der Grundlage des Einfuhr- und Ausfuhrpreisindex berechnet. Die Ergebnisse können aus bekannten Gründen von den hier genannten Zahlen leicht abweichen.

sächlichen Werten ein Plus von knapp 11 %. Da die Durchschnittswerte für diesen Warenkorb um 7,3 % höher lagen als vor Jahresfrist, ergab sich in realer Rechnung ein sehr viel geringeres Wachstum (+ 3,3 %). Ähnlich verlief die Entwicklung bei der Einfuhr von Vorerzeugnissen (14 %

Tabelle 3: Einfuhr nach Warengruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft sowie nach wichtigen Gütergruppen bzw. -zweigen des Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken

Warenbenennung	2. Vj 1985		Veränderung gegenüber	
	Mill. DM	%	2. Vj 1984	1. Vj 1985
Insgesamt ¹⁾	115 532	100	+ 8,5	- 3,9
Warengruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft				
Ernährungswirtschaft	14 936	12,9	+ 6,1	- 0,4
Lebende Tiere	208	0,2	+ 42,4	+ 17,0
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	3 167	2,7	+ 0,5	- 3,3
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	9 183	7,9	+ 5,5	+ 1,2
Genußmittel	2 378	2,1	+ 14,9	- 3,9
Gewerbliche Wirtschaft	98 705	85,4	+ 8,8	- 4,5
Rohstoffe	15 026	13,0	+ 3,3	- 8,5
Halbwaren	21 596	18,7	+ 8,3	- 3,3
Fertigwaren	62 084	53,7	+ 10,4	- 3,9
Vorerzeugnisse	15 859	13,7	+ 9,0	+ 5,6
Enderzeugnisse	46 225	40,0	+ 10,8	- 6,8
Wichtige Gütergruppen bzw. -zweige des Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken				
Erdöl, Erdgas und bituminöse Gesteine ..	14 018	12,1	- 0,1	- 21,5
Chemische Erzeugnisse	11 111	9,6	+ 12,4	+ 2,7
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	9 500	8,2	+ 11,3	+ 0,7
Elektrotechnische Erzeugnisse	8 416	7,3	+ 13,1	- 4,0
Mineralölerzeugnisse	7 702	6,7	+ 17,8	+ 18,4
Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes, Tabakwaren	7 059	6,1	- 0,5	- 3,8
Straßenfahrzeuge (ohne Ackerschlepper) ..	6 366	5,5	+ 7,7	+ 6,8
Maschinenbauerzeugnisse	5 512	4,8	+ 18,6	+ 10,1
Textilien	5 126	4,4	+ 6,0	- 10,0
NE-Metalle und -Metallhalbzeug	4 736	4,1	+ 2,5	+ 1,4
Büromaschinen; Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen	3 763	3,3	+ 34,0	+ 9,4
Eisen und Stahl	3 745	3,2	+ 12,1	+ 6,7
Luft- und Raumfahrzeuge	2 793	2,4	+ 18,5	- 38,0
Bekleidung	2 664	2,3	- 5,1	- 34,2
Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe ..	2 587	2,2	+ 7,3	- 5,1
Eisen-, Blech- und Metallwaren	1 699	1,5	+ 6,7	+ 4,1
Feinmechanische und optische Erzeugnisse; Uhren	1 617	1,4	+ 10,0	+ 0,6
Kunststoff erzeugnisse	1 543	1,3	+ 15,2	+ 4,6
Steine und Erden, Asbestwaren, Schleifmittel	1 091	0,9	- 0,4	+ 24,8
Gummiwaren	1 060	0,9	+ 14,8	+ 6,4
Übrige Waren	13 424	11,6	+ 4,8	+ 0,6

¹⁾ Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen.

der Einfuhr), die real um 3,4 % und nominal um 9,0 % wuchs. Bei den Halbwaren (19 %) erhöhten sich die Durchschnittswerte um 7,2 %, so daß die Zunahme der tatsächlichen Werte um 8,3 % im Volumen auf + 1,0 % zurückging.

Eine etwas ausführlichere Betrachtung sei der Entwicklung der Rohstoffeinfuhr gewidmet. In den ersten drei Monaten dieses Jahres hatte die Bundesrepublik Deutschland ihre Importe an Rohstoffen im Vergleich zum entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres mengenmäßig um 1 % verringert, mußte jedoch für die geringere Importmenge einen um 10 % höheren Wert in Kauf nehmen, da die Durchschnittswerte um 12 % anzogen. In den folgenden drei Monaten des zweiten Quartals 1985 gingen die Einfuhrmengen im Vergleich zur entsprechenden Vorjahreszeit um knapp 3 % zurück, die Steigerung des Wer-

tes machte indessen nur 3,3 % aus. Unter dem Einfluß der Wechselkursentwicklung — vom ersten zum zweiten Quartal 1985 mußte der US-Dollar einen Kursverfall gegenüber der Deutschen Mark von durchschnittlich 3 % hinnehmen — erhöhten sich die Durchschnittswerte für den Rohstoffimport der Bundesrepublik Deutschland in dieser Zeit nämlich nur noch um rund 6 %.

Unter den Rohstoffen stellten die Bezüge von rohem Mineralöl wieder den größten Posten dar. Die Importe dieser Art beliefen sich im Berichtsquartal auf 15,7 Mill. Tonnen im Wert von 10,2 Mrd. DM. Dies entsprach einem Rückgang gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal von mengenmäßig 8,5 % und wertmäßig 0,9 %. Daß für eine bedeutend geringere Einfuhrmenge eine nahezu unveränderte Geldmenge aufgewendet werden mußte, lag am höheren durchschnittlichen Grenzübergangswert (Wert frei deutsche Grenze) für Rohöl, der im zweiten Vierteljahr 1984 noch bei 602 DM je Tonne, im Berichtsquartal hingegen bei 652 DM gelegen hatte.

Dem Rückgang der Rohöleinfuhr stand im Bereich der Mineralölerzeugnisse, die in der Systematik der Warengruppen der gewerblichen Wirtschaft den Halbwaren zugeordnet sind, ein Zuwachs der Einfuhrmenge um 11 % und des Wertes um 18 % gegenüber. Der durchschnittliche Grenzübergangswert für leichtes Heizöl stieg um 3,9 %, für Superbenzin hingegen um 14 % und für Normalbenzin um 11 %.

Auch bei der Ausfuhr ist die Zusammensetzung der einzelnen Warengruppen im wesentlichen unverändert geblieben. Die Güter der gewerblichen Wirtschaft dominierten wie im Vorjahr mit 94 % der Gesamtausfuhr. Davon entfielen 67 % auf gewerbliche Enderzeugnisse (65 % im entsprechenden Vorjahresquartal), 18 % auf Vorerzeugnisse und nur 8,1 bzw. 1,7 % auf Halbwaren und Rohstoffe. Die Güter der Ernährungswirtschaft waren mit 5,2 % an der Gesamtausfuhr beteiligt.

Bei den Gütern der gewerblichen Wirtschaft stieg vor allem die Ausfuhr von Enderzeugnissen. Mit einem Wert von 89,3 Mrd. DM wurden in der Berichtszeit 19 % mehr Enderzeugnisse exportiert als ein Jahr zuvor. Die Durchschnittswerte zogen um 6,4 % an, so daß auch in realer Rechnung noch ein beträchtlicher Zuwachs (+ 12 %) erreicht wurde. Das Schwergewicht der Auslandsnachfrage hat sich damit weiter zu den Waren verlagert, die im Exportsortiment der Bundesrepublik Deutschland die größte Bedeutung haben.

Die Ausfuhr von gewerblichen Vorerzeugnissen entwickelte sich ebenfalls recht günstig; sie übertraf die Werte des Vergleichs quartals um nominal 13 und real 7,5 %. Beim Export von Halbwaren und Rohstoffen fielen die Steigerungen hingegen bedeutend geringer aus. Die nominalen Wachstumsraten bei der Ausfuhr von Halbwaren (+ 8,9 %) und bei Rohstoffen (+ 12 %) schrumpften in realer Entwicklung auf 2,0 bzw. 4,9 %, da die Durchschnittswerte für halbfertige Produkte um 6,9 und für Rohstoffe um 6,5 % anzogen.

Die Ausfuhr von Ernährungsgütern erreichte im Berichtsquartal einen Wert von 6,9 Mrd. DM und lag damit um 9,1 % über den Werten des zweiten Quartals 1984. Bei um 4,8 %

Tabelle 4: Ausfuhr nach Warengruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft sowie nach wichtigen Gütergruppen bzw. -zweigen des Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken

Warenbenennung	2. Vj 1985		Veränderung gegenüber	
	Mill. DM		2 Vj	1. Vj
			1984	1985
		%		
Insgesamt ¹⁾	134 006	100	+ 16,4	+ 0,1
Warengruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft				
Ernährungswirtschaft	6 941	5,2	+ 9,1	+ 2,8
Gewerbliche Wirtschaft	126 258	94,2	+ 16,9	- 0,0
Rohstoffe	2 266	1,7	+ 11,7	+ 3,7
Halbwaren	10 832	8,1	+ 8,9	- 0,1
Fertigwaren	113 160	84,4	+ 17,9	- 0,1
Vorerzeugnisse	23 890	17,8	+ 13,2	+ 2,5
Enderzeugnisse	89 270	66,6	+ 19,2	- 0,7
Wichtige Gütergruppen bzw. -zweige des Güterverzeichnisses für Produktionsstatistiken				
Straßenfahrzeuge (ohne Ackerschlepper)	23 683	17,7	+ 42,6	+ 0,5
Chemische Erzeugnisse	19 374	14,5	+ 12,1	+ 0,7
Maschinenbauerzeugnisse	18 895	14,1	+ 15,0	+ 2,0
Elektrotechnische Erzeugnisse	12 987	9,7	+ 12,6	- 0,0
Eisen und Stahl	6 241	4,7	+ 21,7	+ 0,9
Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes,				
Tabakwaren	5 880	4,4	+ 10,8	+ 1,2
Textilien	4 561	3,4	+ 11,8	- 1,1
Eisen-, Blech- und Metallwaren	3 630	2,7	+ 8,7	+ 1,6
Luft- und Raumfahrzeuge	3 286	2,5	+ 29,3	- 16,2
Büromaschinen; Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen	3 106	2,3	+ 29,0	+ 3,6
NE-Metalle und -Metallhalbzeug	3 047	2,3	- 1,2	- 9,2
Kunststoffzeugnisse	2 683	2,0	+ 15,4	+ 5,6
Feinmechanische und optische Erzeugnisse; Uhren	2 515	1,9	+ 22,9	+ 4,0
Mineralölzeugnisse	1 741	1,3	+ 21,6	+ 5,7
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 590	1,2	+ 7,1	+ 11,1
Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe	1 539	1,1	+ 13,4	- 3,2
Bekleidung	1 355	1,0	+ 11,5	- 32,3
Gummiwaren	1 239	0,9	+ 15,7	+ 2,0
Steine und Erden, Asbestwaren, Schleifmittel	1 204	0,9	+ 9,7	+ 10,4
Musikinstrumente, Spielwaren, Sportgeräte, Schmuck, belichtete Filme, Füllhalter u. ä.	1 177	0,9	+ 8,2	+ 17,9
Übrige Waren	14 272	10,7	+ 0,2	+ 0,9

¹⁾ Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen.

höheren Durchschnittswerten blieb der reale Zuwachs auf 4,1 % beschränkt.

Gliedert man die Ausfuhr der Bundesrepublik Deutschland nach dem Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken, so zeigt sich eine spektakuläre Aufwärtsbewegung bei den Erzeugnissen des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes um 22,5 % auf 70,4 Mrd. DM (53 % der Gesamtausfuhr). Die stürmische Expansion der Investitionsgüterexporte, die zu Beginn des Vorjahres einsetzte, hat demnach auch im Berichtsquartal ihren Schwung nicht verloren. Am deutlichsten stiegen die Auslandslieferungen im Straßenfahrzeugbau, wobei jedoch berücksichtigt werden muß, daß streikbedingte Einbußen in dieser Branche das Vorjahresergebnis nicht unerheblich beeinträchtigt hatten. Straßenfahrzeuge erzielten in der Berichtszeit einen um 7,1 Mrd. DM höheren Ausfuhrwert (+ 43 %); sie rückten damit in der Rangliste der Gütergruppen wieder an die erste Stelle. Im Maschinenbau konnte das Vorjahresergebnis ebenfalls beträchtlich überschritten werden (+ 2,5 Mrd. DM oder 15 %). Daneben konnten u. a. elektrotechnische Erzeugnisse (+ 1,4 Mrd. DM oder 13 %) und — bei absolut allerdings geringeren Werten — Büromaschinen,

Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen (+ 29 %), feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren (+ 23 %) und Eisen-, Blech- und Metallwaren (+ 8,7 %) mit einem günstigeren Exportergebnis aufwarten. Bemerkenswert haben ferner die Lieferungen von Luft- und Raumfahrzeugen in das Ausland (+ 29 %) zugenommen; dabei handelte es sich in erster Linie um Ausfuhren von zivilen Luftfahrzeugen, die in der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen aktiver Veredelungen aus- bzw. umgerüstet worden sind.

Bei der Ausfuhr von Erzeugnissen des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes (+ 4,2 Mrd. DM oder 13 %) dominierten die chemischen Erzeugnisse. Die Nachfrage aus dem Ausland nach chemischen Produkten brachte der Ausfuhr ein Plus von 2,1 Mrd. DM oder 12 %. Relativ noch bedeutender, absolut jedoch geringer belebten sich die Exporte von Eisen und Stahl (+ 1,1 Mrd. DM oder 22 %).

An Erzeugnissen des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes konnten im Berichtsquartal um 1,7 Mrd. DM oder 13 % mehr Waren im Ausland abgesetzt werden. Ähnlich hoch waren die Zuwachsraten bei der Ausfuhr von Kunststoffzeugnissen (+ 15 %), Textilien und Bekleidung (je + 12 %).

Außenhandel nach Ländergruppen

Die regionale Aufgliederung der Außenhandelsergebnisse nach Ursprungs-/Herstellungsländern in der Einfuhr und nach Verbrauchs-/Bestimmungsländern bei der Ausfuhr verdeutlicht, daß die Hauptimpulse für die Belebung des grenzüberschreitenden Warenverkehrs im Berichtsquartal von den traditionell bedeutendsten Handelspartnern, den westlichen Industrienationen, ausgingen. Träger des Exportwachstums waren in erster Linie die EG-Mitgliedsländer und die Vereinigten Staaten.

Die I m p o r t e der Bundesrepublik Deutschland aus den EG-Ländern beliefen sich auf 55,3 Mrd. DM; sie lagen nominal um 8,3 % und real um 3,4 % höher als im zweiten Quartal 1984. Die Einfuhren aus den anderen industrialisierten westlichen Ländern weiteten sich hingegen mit nominal + 12 % bedeutend kräftiger aus, wobei aus den europäischen Handelspartnern + 11 %, den Vereinigten Staaten + 14 % und aus den übrigen industrialisierten westlichen Ländern (insbesondere Japan) + 13 % mehr Waren importiert wurden als vor Jahresfrist. Dem Volumen nach sind die Bezüge aus den industrialisierten westlichen Ländern (ohne EG) nur um 5,2 % gestiegen, da die Durchschnittswerte um 6,7 % und damit schneller als die Durchschnittswerte für Importe aus der EG (+ 4,7 %) zunahmen.

Bei den Einfuhren aus den Entwicklungsländern betrug der Wertzuwachs nur 3,6 %. Rückläufigen Importen aus den OPEC-Staaten um 4,1 % standen höhere Bezüge aus den anderen Entwicklungsländern um 9,4 % gegenüber. Berücksichtigt man, daß die Durchschnittswerte für Waren aus den OPEC-Staaten um 8,5 % über dem Niveau des Vergleichs quartals lagen, so war real sogar ein Rückgang um 12 % zu verzeichnen. Die Importe aus den anderen Entwicklungsländern weiteten sich hingegen bei um 7,7 % höheren Durchschnittswerten real noch um 1,5 % aus.

In einen realen Rückgang um 2,4 % mündete auch die nominale Zunahme der Bezüge aus den Staatshandelsländern in Europa und Asien (+ 4,9 %), da die Durchschnittswerte für Waren mit Ursprung in diesen Ländern um insgesamt 7,5 % zunahmen.

Die Belebung der Exporte resultierte in erster Linie aus den kräftig gestiegenen Bestellungen der westlichen Industrieländer. Die erhöhte Nachfrage aus den EG-Ländern brachte dem deutschen Export ein Plus von etwas mehr als 17 % auf einen Wert von 64,4 Mrd. DM. Da die Durchschnittswerte für Ausfuhren in die EG um 5,1 % zunahmen — dies war im übrigen eine „Preis“steigerungsrate, die hinter der allgemeinen Zuwachsrate (+ 6,1 %) zurückblieb —, betrug der reale Anstieg 12 %. Noch günstiger als im Warenverkehr mit der EG fiel das Exportergebnis gegenüber den anderen industrialisierten westlichen Ländern aus. Hier übertraf die Ausfuhr den Wert des zweiten Vierteljahres 1984 real sogar um 14 %, obzwar die Durchschnittswerte in stärkerem Umfange, und zwar um 7,2 %, anzogen als die der Gesamtausfuhr. Die nominalen Exporte in die industrialisierten westlichen Länder (ohne EG) weiteten sich um 23 % auf 46,3 Mrd. DM aus. Zu diesem günstigen Gesamtergebnis trugen entscheidend die Lieferungen in die Vereinigten Staaten bei; dort konnten nominal um 39 % mehr deutsche Waren abgesetzt werden als vor Jahresfrist. Die Exporte in die anderen westlichen Industrieländer in Europa (EFTA-Staaten) haben ebenfalls mit unvermindertem Tempo (+ 17 %) zugenommen, während das Wachstum der Ausfuhr in die „übrigen“ Industrieländer (Republik Südafrika, Japan, Australien, Neuseeland) beträchtlich hinter der allgemeinen Entwicklung zurückblieb (+ 8,0 %).

Die Abschwächung der Ausfuhr in die OPEC-Länder, die seit zwei Jahren zu beobachten ist, hat sich im Berichtsquartal weiter fortgesetzt (— 6,4 % auf 6,3 Mrd. DM). Real sind die Exporte um 12 % zurückgegangen. Im Gegensatz hierzu stand die Entwicklung der deutschen Lieferungen in die anderen Entwicklungsländer, die — wenn auch merk-

Tabelle 6: Index des Volumens und der Durchschnittswerte nach Ländergruppen

Ländergruppe (Herstellungs- bzw. Verbrauchsland)	Index des Volumens			Index der Durchschnittswerte		
	2. Vj 1985	Veränderung gegenüber		2. Vj 1985	Veränderung gegenüber	
		2. Vj 1984	1. Vj 1985		2. Vj 1984	1. Vj 1985
	1980 = 100	%		1980 = 100	%	
	Einfuhr					
Insgesamt ¹⁾	107,5	+ 2,5	- 1,9	125,9	+ 5,9	- 2,0
Industrialisierte westliche Länder ...	114,8	+ 4,1	- 2,6	124,4	+ 5,5	- 1,7
EG-Länder	115,2	+ 3,4	- 4,4	120,0	+ 4,7	- 1,7
Andere industr. westl. Länder ..	114,1	+ 5,2	+ 0,6	132,1	+ 6,7	- 1,9
Entwicklungsländer ...	78,0	- 3,7	- 2,5	133,1	+ 7,7	- 4,0
OPEC-Länder	53,1	- 11,6	+ 4,7	142,9	+ 8,5	- 4,8
Andere Entwicklungsländer	107,1	+ 1,5	- 6,2	127,4	+ 7,7	- 3,9
Staatshandelsländer ..	118,8	- 2,4	+ 10,2	128,2	+ 7,5	+ 0,2
	Ausfuhr					
Insgesamt ¹⁾	126,0	+ 9,8	- 0,4	121,4	+ 6,1	+ 0,5
Industrialisierte westliche Länder ...	130,4	+ 12,8	+ 0,3	122,3	+ 6,0	+ 0,3
EG-Länder	125,0	+ 11,8	- 1,0	119,9	+ 5,1	+ 0,3
Andere industr. westl. Länder ..	139,3	+ 14,4	+ 2,4	125,8	+ 7,2	+ 0,3
Entwicklungsländer ...	105,0	- 8,5	- 8,9	118,4	+ 7,0	+ 2,0
OPEC-Länder	93,5	- 12,3	- 11,0	117,7	+ 6,7	+ 1,4
Andere Entwicklungsländer	114,1	- 5,7	- 7,3	118,8	+ 6,9	+ 2,3
Staatshandelsländer ..	122,2	+ 14,1	+ 11,7	114,6	+ 5,1	- 0,8

¹⁾ Einschl. Polargebiete, Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf und Nicht ermittelte Länder.

lich abgeschwächt — nominal weiter ausgeweitet werden konnten (+ 0,8 % auf 9,8 Mrd. DM). Allerdings ergab sich auch im Warenverkehr mit dieser Ländergruppe aufgrund gestiegener Durchschnittswerte ein realer Rückgang (— 5,7 %).

Die Staatshandelsländer in Europa und Asien nahmen im Berichtsquartal um nominal 20 % und real 14 % mehr an deutschen Erzeugnissen ab als im entsprechenden Vorjahresquartal.

Der Ausfuhrüberschuß der Berichtszeit in Höhe von 18,5 Mrd. DM setzte sich in regionaler Gliederung wie

Tabelle 5: Außenhandel nach Ländergruppen

Ländergruppe (Herstellungs- bzw. Verbrauchsland)	Einfuhr				Ausfuhr			
	2. Vj 1985		Veränderung gegenüber		2. Vj 1985		Veränderung gegenüber	
	Mill. DM	%	2. Vj 1984	1. Vj 1985	Mill. DM	%	2. Vj 1984	1. Vj 1985
Insgesamt	115 532	100	+ 8,5	- 3,9	134 006	100	+ 16,4	+ 0,1
Industrialisierte westliche Länder	90 756	78,6	+ 9,8	- 4,3	110 741	82,6	+ 19,5	+ 0,6
EG-Länder	55 344	47,9	+ 8,3	- 6,1	64 419	48,1	+ 17,4	- 0,8
Andere industrialisierte westliche Länder	35 412	30,7	+ 12,2	- 1,3	46 322	34,6	+ 22,6	+ 2,7
Andere europäische Länder	19 211	16,6	+ 11,3	- 0,7	26 560	19,8	+ 17,1	+ 3,0
Vereinigte Staaten	8 543	7,4	+ 14,3	- 5,9	13 832	10,3	+ 39,0	+ 2,8
Kanada	1 033	0,9	+ 8,6	+ 1,4	1 394	1,0	+ 47,9	+ 8,9
Übrige Länder ¹⁾	6 625	5,7	+ 12,9	+ 2,7	4 536	3,4	+ 8,0	- 1,2
Entwicklungsländer	18 056	15,6	+ 3,6	- 6,4	16 068	12,0	- 2,1	- 7,1
Afrika	6 776	5,9	+ 7,6	- 8,3	3 749	2,8	+ 6,4	- 3,5
Amerika	4 728	4,1	+ 20,0	+ 10,5	2 554	1,9	- 20,0	- 11,7
Asien	6 321	5,5	- 10,0	- 14,8	9 737	7,3	+ 0,7	- 7,1
Ozeanien	231	0,2	+ 44,4	+ 13,5	29	0,0	- 12,7	- 3,0
OPEC-Länder ²⁾	7 095	6,1	- 4,1	- 0,3	6 274	4,7	- 6,4	- 9,9
Andere Entwicklungsländer	10 962	9,5	+ 9,4	- 9,9	9 795	7,3	+ 0,8	- 5,2
Staatshandelsländer ³⁾	6 656	5,8	+ 4,9	+ 10,3	6 788	5,1	+ 19,9	+ 10,8
Europa	6 062	5,2	+ 9,6	+ 15,9	5 401	4,0	+ 7,0	+ 10,1
Asien	594	0,5	- 27,1	- 25,9	1 388	1,0	+ 126,5	+ 13,9
Schiffsbedarf usw.	64	0,1	+ 6,3	+ 23,8	409	0,3	+ 10,7	+ 6,0

¹⁾ Südafrika, Japan, Australien, Neuseeland. — ²⁾ Algerien, Libyen, Nigeria, Gabun, Venezuela, Ecuador, Irak, Iran, Saudi-Arabien, Kuwait, Katar, Verein. Arab. Emirate, Indonesien. — ³⁾ Sowjetunion, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Albanien, Vietnam, Mongolei, China, Nordkorea.

Tabelle 7: Außenhandel nach Warengruppen¹⁾ und Ländergruppen

Warengruppen Ländergruppen (nach Herstellungs- bzw. Verbrauchsländern)	Einfuhr				Ausfuhr			
	Januar/Juni		Veränderung gegenüber Januar/Juni 1984		Januar/Juni		Veränderung gegenüber Januar/Juni 1984	
	1985	1984	Januar/Juni 1984		1985	1984	Januar/Juni 1984	
	Mill. DM		%		Mill. DM		%	
Insgesamt ²⁾	235 735	215 226	+ 20 509	+ 9,5	267 845	235 201	+ 32 644	+ 13,9
Ernährungswirtschaft	29 934	27 523	+ 2 411	+ 8,8	13 695	12 834	+ 861	+ 6,7
Gewerbliche Wirtschaft	202 085	184 535	+ 17 551	+ 9,5	252 536	220 853	+ 31 683	+ 14,3
Rohstoffe	31 449	29 423	+ 2 026	+ 6,9	4 450	4 060	+ 390	+ 9,6
Halbwaren	43 929	40 862	+ 3 067	+ 7,5	21 671	19 988	+ 1 683	+ 8,4
Fertigwaren	126 708	114 250	+ 12 458	+ 10,9	226 415	196 805	+ 29 610	+ 15,0
Vorerzeugnisse	30 875	29 062	+ 1 813	+ 6,2	47 206	42 033	+ 5 172	+ 12,3
Enderzeugnisse	95 834	85 188	+ 10 645	+ 12,5	179 209	154 771	+ 24 438	+ 15,8
Industrialisierte westliche Länder	185 585	167 490	+ 18 094	+ 10,8	220 779	189 773	+ 31 006	+ 16,3
EG-Länder	114 285	103 584	+ 10 701	+ 10,3	129 348	113 057	+ 16 290	+ 14,4
Andere europäische Länder	38 553	35 118	+ 3 434	+ 9,8	52 341	45 404	+ 6 937	+ 15,3
Vereinigte Staaten	17 620	15 219	+ 2 401	+ 15,8	27 288	20 881	+ 6 407	+ 30,7
Kanada	2 051	2 022	+ 29	+ 1,4	2 673	2 054	+ 619	+ 30,1
Übrige Länder ³⁾	13 075	11 546	+ 1 529	+ 13,2	9 129	8 376	+ 753	+ 9,0
Entwicklungsländer	37 346	35 005	+ 2 341	+ 6,7	33 359	33 848	- 489	- 1,4
Afrika	14 167	12 647	+ 1 520	+ 12,0	7 632	7 145	+ 487	+ 6,8
Amerika	9 007	7 865	+ 1 141	+ 14,5	5 445	6 028	- 583	- 9,7
Asien	13 738	14 149	- 411	- 2,9	20 224	20 613	- 390	- 1,9
Ozeanien	435	343	+ 91	+ 26,6	58	61	- 3	- 4,6
OPEC-Länder ⁴⁾	14 212	14 486	- 274	- 1,9	13 235	14 515	- 1 280	- 8,8
Andere Entwicklungsländer	23 134	20 519	+ 2 615	+ 12,7	20 124	19 333	+ 790	+ 4,1
Staatshandelsländer ⁵⁾	12 689	12 628	+ 61	+ 0,5	12 913	10 847	+ 2 066	+ 19,0
Europa	11 293	11 042	+ 251	+ 2,3	10 307	9 546	+ 761	+ 8,0
Asien	1 396	1 586	- 190	- 12,0	2 607	1 301	+ 1 305	+ 100,3

¹⁾ Der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft. — ²⁾ Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen und einschl. Polargebiete, Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf und Nicht ermittelte Länder. — ³⁾ Südafrika, Japan, Australien, Neuseeland. — ⁴⁾ Algerien, Libyen, Nigeria, Gabun, Venezuela, Ecuador, Irak, Iran, Saudi-Arabien, Kuwait, Katar, Verein. Arab. Emirate, Indonesien. — ⁵⁾ Sowjetunion, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Albanien, Vietnam, Mongolei, China, Nordkorea.

folgt zusammen: Aktivsaldo wurden im Warenaustausch mit den EG-Ländern (+ 9,1 Mrd. DM), den anderen industrialisierten westlichen Ländern in Europa (+ 7,3 Mrd. DM) und den Vereinigten Staaten und Kanada (+ 5,6 Mrd. DM) erzielt. Dabei stieg der Ausfuhrüberschuß allein im Außenhandel mit der EG gegenüber dem zweiten Vierteljahr 1984 um 5,3 Mrd. DM und im Warenverkehr mit den beiden nordamerikanischen Handelspartnern um 3,1 Mrd. DM. Mehr importiert als exportiert wurde im Berichtszeitraum hingegen wieder im Handel mit den „übrigen“ industrialisierten westlichen Ländern (- 2,1 Mrd. DM), den OPEC-Staaten (- 0,8 Mrd. DM) und den anderen Entwicklungsländern (- 1,2 Mrd. DM).

Das Defizit gegenüber den Entwicklungsländern zusammen vergrößerte sich binnen Jahresfrist um 1,0 Mrd. DM und gegenüber den „übrigen“ industrialisierten westlichen Ländern um 0,4 Mrd. DM. Die Bilanz im Warenaustausch mit den Staatshandelsländern in Europa und Asien war im Berichtszeitraum nahezu ausgeglichen (+ 0,1 Mrd. DM).

Außenhandel im ersten Halbjahr 1985

Die Belebung des deutschen Außenhandels spiegelt sich auch in den Zuwachsraten von Einfuhr und Ausfuhr im ersten Halbjahr 1985 wider. Die Importe erreichten in diesem Zeitraum einen Wert von 235,7 Mrd. DM und die Exporte einen Wert von 267,8 Mrd. DM. Das entsprach einer Zunahme von 9,5 bzw. 14 % gegenüber Januar bis Juni 1984. Die Außenhandelsbilanz schloß daraufhin mit einem Aktivsaldo in Höhe von 32,1 Mrd. DM gegenüber 20,0 Mrd. DM in der Vergleichszeit. Zusammen mit den negativen Salden der Dienstleistungs- und Übertragungsbilanz erbrachte die Leistungsbilanz der Zahlungsbilanz in

diesem Jahr einen Überschuß von 14,9 Mrd. DM. In der Vergleichszeit hatte der Aktivsaldo nur 4,4 Mrd. DM betragen.

Da die Durchschnittswerte der Einfuhr um 6,7 %, die der Ausfuhr jedoch nur um 5,8 % höher lagen als im ersten Halbjahr 1984, verschlechterten sich die Terms of Trade um 0,9 %.

Die wichtigsten Veränderungen des Außenhandels im ersten Halbjahr 1985 in der Gliederung nach dem Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken können der Übersicht auf S. 310* im Tabellenteil dieses Heftes entnommen werden.

Johanna Wilhelmi

Unternehmen, Verkehrsleistungen und Einnahmen des öffentlichen Straßenpersonenverkehrs 1984

Vorbemerkung

Die Statistik des öffentlichen Straßenpersonenverkehrs ist angeordnet durch das Gesetz zur Durchführung einer Statistik über die Personenbeförderung im Straßenverkehr (PersBefStatG) in der Fassung der Bekanntmachung der Neufassung des Gesetzes vom 24. Juni 1980 (BGBl. I S. 865), ab viertem Vierteljahr 1984 in Verbindung mit Artikel 11 der Verordnung zur Änderung statistischer Rechtsvorschriften (Statistikbereinigungsverordnung) vom 14. September 1984 (BGBl. I S. 1247). Die Statistik besteht aus zwei Erhebungsteilen, nämlich der Unternehmensstatistik nach § 2 PersBefStatG, die eine jährliche Stichtags-erhebung zum Teil mit auf das Vorjahr bezogenen Summendaten ist, und der Verkehrsstatistik nach § 3 PersBefStatG, die eine Verlaufsstatistik ist, mit einer Meldeperiodizität, die vom zweiten Vierteljahr 1980 bis zum 30. September 1984 je nach Unternehmensgröße und Verkehrsart monatlich, vierteljährlich oder jährlich war.

Zur Unternehmensstatistik 1984 waren aufgrund der Bestimmungen des PersBefStatG in Verbindung mit der Statistikbereinigungsverordnung alle Unternehmen mit Betriebssitz im Inland meldepflichtig, die Straßenbahnverkehr (einschl. Stadtbahn-, U-Bahn-, Hochbahn- und Schwebbahnverkehr), Obusverkehr oder Kraftomnibusverkehr betreiben. Für die Unternehmen, die bis zum Berichtsjahr 1983 allein aufgrund ihres Pkw-Linienverkehrs meldepflichtig waren, entfiel wegen der Statistikbereinigungsverordnung die Auskunftspflicht. Ihre Zahl war in der Vergangenheit so gering, daß die Vergleichbarkeit der in diesem Bericht dargestellten Ergebnisse der Unternehmensstatistik mit den Ergebnissen des Vorjahres dadurch praktisch nicht gestört ist.

Zur Verkehrsstatistik waren vom zweiten Vierteljahr 1980 bis zum dritten Vierteljahr 1984 einschließlich alle Unternehmen auskunftspflichtig, die zur Unternehmensstatistik der Jahre 1980 bis 1983 Auskünfte zu erteilen hatten. Allerdings war — wie bereits erwähnt — die Meldeperiodizität nach Unternehmensgröße und Verkehrsart unterschiedlich. Großunternehmen mußten über den Linienverkehr monatlich und über den Gelegenheitsverkehr vierteljährlich, andere Unternehmen mit mindestens vier Bussen über Linien- und Gelegenheitsverkehr vierteljährlich, Kleinunternehmen mit weniger als vier Bussen über den

Linienverkehr vierteljährlich, aber über den Gelegenheitsverkehr nur jährlich berichten. Ab viertem Vierteljahr 1984 gilt für alle weiterhin zur Verkehrsstatistik meldepflichtigen Unternehmen einheitlich eine vierteljährliche Meldeperiodizität. Aber alle Unternehmen ohne Straßenbahn- und ohne Obusverkehr, die nicht über mindestens sechs Busse (eine erhöhte Abschneidegrenze) verfügen, sind seitdem von der Meldepflicht zur Verkehrsstatistik ganz befreit.

Aus den Monatsmeldungen über den Linienverkehr der Großunternehmen für die Monate Januar bis September 1984, den Vierteljahresmeldungen der Großunternehmen über ihren Gelegenheitsverkehr, den Vierteljahresmeldungen der anderen Unternehmen mit mindestens vier Bussen über ihren Linien- und Gelegenheitsverkehr und den Vierteljahresmeldungen der Kleinunternehmen mit weniger als vier Bussen über ihren Linienverkehr in den ersten drei Quartalen 1984 sowie den Meldungen der jetzt noch zur Verkehrsstatistik meldepflichtigen Unternehmen über ihren Linien- und Gelegenheitsverkehr im vierten Quartal 1984 mußten zunächst unvollständige Jahresergebnisse zusammengestellt werden. Die Ergebnisse des vierten Quartals 1984 der ab 1. Oktober 1984 nicht mehr zur Verkehrsstatistik meldepflichtigen Unternehmen, soweit sie bis dahin vierteljährlich zu melden waren, wurden hinzugeschätzt. Von der Einschätzung des Gelegenheitsverkehrs der Kleinunternehmen mit weniger als vier Bussen, der von 1980 bis 1983 nur jährlich erfaßt worden war, mußte wegen zu großer Informationsdefizite hauptsächlich infolge der in der Vergangenheit festzustellenden ungewöhnlich großen Fluktuation und Heterogenität des Berichtskreises Abstand genommen werden. Für das Jahr 1983 stehen Ergebnisse ohne den Gelegenheitsverkehr der Kleinunternehmen als Vergleichszahlen zur Verfügung. Bei den Abweichungen der in den Tabellen dieses Berichtes dargestellten Ergebnisse des Gelegenheitsverkehrs im Jahr 1983 von früher veröffentlichten Zahlen handelt es sich nicht um Berichtigungen, sie sind vielmehr durch die Beschränkung auf die Ergebnisse von Unternehmen mit mindestens vier Bussen bedingt.

Unternehmen, Beschäftigtenzahl und Kapazität

Unternehmen

Zum Erhebungsteil „Unternehmensstatistik“ der Statistik über die Personenbeförderung im Straßenverkehr waren am 1. Oktober 1984 insgesamt 5 769 Unternehmen auskunftspflichtig. Davon betrieben 3 352 Unternehmen ausschließlich Straßenpersonenverkehr, 1 362 Unternehmen übten neben dem Straßenpersonenverkehr eine weitere wirtschaftliche Tätigkeit (z. B. Reisevermittlung) als Nebengewerbe aus, und für 1 055 Unternehmen war der Straßenpersonenverkehr eine Nebentätigkeit, zum Beispiel neben der Reiseveranstaltung oder -vermittlung (181 Unternehmen), dem Handel (96 Unternehmen) oder der Energie- und Wasserversorgung (70 Unternehmen).

Im Vergleich zum 30. September 1983 war die Gesamtzahl der auskunftspflichtigen Unternehmen mit Straßenperso-

Tabelle 1: Unternehmen, Beschäftigte und Fahrzeuge des öffentlichen Straßenpersonenverkehrs

Gegenstand der Nachweisung	1984	1983	1984 gegenüber 1983		
	Anzahl			%	
Unternehmen	5 769	5 733	+	36	+ 0,6
mit ausschließlich Straßenpersonenverkehr	3 352	3 363	-	11	- 0,3
mit Nebentätigkeit neben dem Straßenpersonenverkehr	1 362	1 274	+	88	+ 6,9
mit Straßenpersonenverkehr, aber mit wirtschaftlichem Schwerpunkt außerhalb des Straßenpersonenverkehrs	1 055	1 096	-	41	- 3,7
Beschäftigte	142 384	144 517	-	2 133	- 1,5
Fahrer und Schaffner	84 797	86 247	-	1 450	- 1,7
Sonstiges Personal im Fahrdienst und Verkehr	12 192	12 035	+	157	+ 1,3
Technisches Personal	29 572	30 322	-	750	- 2,5
Verwaltungspersonal	15 823	15 913	-	90	- 0,6
Kapazität					
Kraftomnibusse	66 341	65 143	+	1 198	+ 1,8
Sitz- und Stehplätze	5 388 554	5 295 844	+	92 710	+ 1,8
Obusse	112	110	+	2	+ 1,8
Sitz- und Stehplätze	16 440	15 879	+	561	+ 3,5
Straßenbahnen					
Fahrzeuge	6 502	6 554	-	52	- 0,8
Sitz- und Stehplätze	1 160 094	1 155 192	+	4 902	+ 0,4
davon: Stadtbahnen					
Triebwagen	2 872	2 794	+	78	+ 2,8
Sitz- und Stehplätze	525 252	504 140	+	21 112	+ 4,2
Straßenbahnen herkömmlicher Bauart					
Triebwagen	2 833	2 898	-	65	- 2,2
Beiwagen	797	862	-	65	- 7,5
Fahrzeuge zusammen	3 630	3 760	-	130	- 3,5
Sitz- und Stehplätze	634 842	651 052	-	16 210	- 2,5
Verkehrsmittel zusammen					
Fahrzeuge	72 955	71 807	+	1 148	+ 1,6
Sitz- und Stehplätze	6 565 088	6 466 915	+	98 173	+ 1,5

nenverkehr um 36 Unternehmen oder 0,6 % größer, insbesondere die Zahl der Unternehmen, die ihren Schwerpunkt im Straßenpersonenverkehr hatten, aber daneben eine weitere wirtschaftliche Tätigkeit ausübten (+ 88 oder + 6,9 %). Dagegen war die Zahl der Unternehmen mit Straßenpersonenverkehr als Nebengewerbe um 41 oder 3,7 % und die Zahl der ausschließlich im Straßenpersonenverkehr tätigen Unternehmen um 11 oder 0,3 % kleiner (siehe Tabelle 1).

Regional betrachtet zeigte sich die Entwicklung der Gesamtzahl der auskunftspflichtigen Unternehmen sehr unterschiedlich. Der — sowohl absolut als auch relativ — größte Anstieg ergab sich wiederum in Nordrhein-Westfalen (+ 140 Unternehmen oder + 12 %), der größte absolute Rückgang in Rheinland-Pfalz (- 47 Unternehmen oder rund - 8 %), die stärkste relative Abnahme im Saarland (- 17 Unternehmen oder - 22 %).

Beschäftigte

Im fachlichen Unternehmensteil „Straßenpersonenverkehr“ der auskunftspflichtigen Unternehmen waren am 1. Oktober 1984 einschließlich der Tätigen Inhaber und Mitinhaber sowie der Mithelfenden Familienangehörigen insgesamt gut 142 000 Personen beschäftigt, davon fast 85 000 als Fahrer und Schaffner, rund 12 000 als „Sonstiges Personal im Fahrdienst und Verkehr“ (z. B. als Kontrolleure, Fahrdienstleiter), fast 30 000 als „Technisches Personal“ (z. B. zur Fahrzeug- und — bei schienen- und fahrdrahtgebundenen Verkehrsmitteln — Fahrweg-Wartung) und knapp 16 000 als Verwaltungspersonal. Im Vergleich zum Stand am 30. September 1983 war ein fast allgemei-

ner Rückgang zu verzeichnen. Die Gesamtzahl der Beschäftigten lag um 1,5 %, die der Fahrer und Schaffner um 1,7 % und die des Technischen Personals um 2,5 % unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Beim Verwaltungspersonal betrug die Abnahme nur 0,6 %. Die einzige Zunahme, um 1,3 %, ergab sich beim „Sonstigen Personal im Fahrdienst und Verkehr“ (siehe Tabelle 1).

Beförderungskapazität

Die zum Erhebungsteil „Unternehmensstatistik“ der Statistik über die Personenbeförderung im Straßenverkehr auskunftspflichtigen Unternehmen verfügten am 1. Oktober 1984 über gut 66 000 Kraftomnibusse mit knapp 5,4 Mill. Sitz- und Stehplätzen, 112 Obusse mit gut 16 000 Sitz- und Stehplätzen, knapp 2 900 Stadtbahn- (einschl. Hoch-, U- und Schwebbahn) Fahrzeuge mit gut 525 000 Sitz- und Stehplätzen sowie gut 3 600 Fahrzeuge, Straßenbahnen herkömmlicher Bau- und Betriebsart, mit knapp 635 000 Sitz- und Stehplätzen. Bei den Kraftomnibussen erhöhten sich gegenüber dem Stichtag des Vorjahres Fahrzeugzahl und Platzkapazität gleichmäßig, nämlich um je 1,8 %. Bei den Obussen stieg die Fahrzeugzahl um ebenfalls 1,8 %, die Platzkapazität nahm um 3,5 % zu. Für die Stadtbahnen (einschl. Hoch-, U- und Schwebbahnen) errechnet sich ein Anstieg der Fahrzeugzahl um 2,8 % und der Platzkapazität um 4,2 %. Ein Rückgang war wiederum nur bei den Straßenbahnen herkömmlicher Bauart festzustellen, bei denen sich gegenüber dem 30. September des Vorjahres die Fahrzeugzahl um 3,5 % und die Platzkapazität um 2,5 % verminderte (siehe Tabelle 1). Die Zahl der Sitz- und Stehplätze der obengenannten Straßenverkehrsmittel zusammen lag am 1. Oktober 1984 mit knapp 6,6 Mill. um 1,5 % über dem Wert vom 30. September 1983. Diese Gesamtzahl — ohne Berücksichtigung der Struktur — sagt allerdings über die Entwicklung der effektiven Beförderungskapazität nichts Entscheidendes aus, da wegen der unterschiedlichen Geschwindigkeit zum Beispiel die dynamische Beförderungskapazität des Triebwagens einer modernen Stadtbahn bei gleicher Platzkapazität wesentlich höher ist als die des Triebwagens einer Straßenbahn herkömmlicher Bau- und Betriebsart.

Verkehrsleistungen und Einnahmen

Überblick

Insgesamt — allerdings ohne den Gelegenheitsverkehr der Kleinunternehmen mit weniger als vier Bussen (siehe Vorbemerkung, Absatz 4) — wurden im öffentlichen Straßenpersonenverkehr mit Straßenbahnen (einschl. Stadt-, U- und Hochbahnen), Obussen und Kraftomnibussen im Jahr 1984 schätzungsweise 5,94 Mrd. Personen befördert, eine Verkehrsleistung von 67,4 Mrd. Personen-Kilometern und eine Betriebsleistung von 3,15 Mrd. Wagen-Kilometern erbracht sowie Einnahmen in Höhe von 7,44 Mrd. DM erzielt. Damit waren das Fahrgastaufkommen um 5,8 % und die Verkehrsleistung um 3,8 % geringer als im Vorjahr, dagegen die Betriebsleistung (- 0,4 %) und die Einnahmen (+ 0,0 %) nahezu unverändert (siehe Tabelle 2).

Die Aufteilung des gesamten öffentlichen Straßenpersonenverkehrs, soweit er in die Ergebnisse einbezogen ist

Tabelle 2: Einnahmen, Verkehrsleistungen und Wagen-Kilometer im Straßenpersonenverkehr nach Verkehrsarten

Verkehrsart Verkehrsform	Einnahmen ¹⁾			Beförderte Personen			Personen-Kilometer			Wagen-Kilometer		
	1984	1983	Veränderung 1984 gegen 1983	1984	1983	Veränderung 1984 gegen 1983	1984	1983	Veränderung 1984 gegen 1983	1984	1983	Veränderung 1984 gegen 1983
	Mill. DM		%	Mill.		%	Mill.		%	Mill.		%
Allgemeiner Linienverkehr (§ 42 PBefG)	5 434	5 466	- 0,6	5 333	5 657	- 5,7	35 473	37 163	- 4,5	1 900	1 902	- 0,1
Einzel- und Mehrfahrtenausweise	2 838	2 883	- 1,6	1 703	1 779	- 4,3						
Zeitfahrausweise für Schüler, Studenten u. andere Auszubildende	1 329	1 345	- 1,2	1 794	1 924	- 6,8						
Andere Zeitfahrausweise	1 268	1 238	+ 2,4	1 374	1 406	- 2,3						
Schwerbehindertenausweise				369	452	- 18,4						
Freifahrt ausweise				93	95	- 2,1						
Sonderformen des Linienverkehrs (§ 43 PBefG)	406	431	- 5,8	171	187	- 8,6	3 650	4 177	- 12,6	195	212	- 8,0
Berufsverkehr	326	341	- 4,4	117	125	- 6,4	2 911	3 263	- 10,8	158	169	- 6,5
Schülerfahrten	76	86	- 11,6	50	58	- 13,8	708	875	- 19,1	36	42	- 14,3
Markt- und Theaterfahrten	3	4	- 12,0	3	4	- 12,8	31	39	- 18,5	1	1	- 9,2
Freigestellter Schülerverkehr				340	368	- 7,6	4 867	5 496	- 11,4	281	301	- 6,6
Gelegenheitsverkehr ²⁾	1 604	1 544	+ 3,9	93	95	- 2,1	23 423	23 249	+ 0,7	771	747	+ 3,2
Ausflugsfahrten	447	428	+ 4,4	20	20	+ 1,9	6 110	6 208	- 1,6	204	205	- 0,5
Ferienziel-Reisen	148	136	+ 8,8	2	2	+ 12,4	1 678	1 479	+ 13,5	57	51	+ 11,8
Verkehr mit Mietomnibussen	1 009	981	+ 2,9	71	74	- 4,1	15 635	15 562	+ 0,5	510	490	+ 4,1
Insgesamt	7 444	7 441	+ 0,0	5 938	6 306	- 5,8	67 413	70 085	- 3,8	3 148	3 162	- 0,4
dar.: Schülerbeförderungen ³⁾				2 184	2 349	- 7,0						

¹⁾ Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer, ohne Vergütungen für Auftragsfahrten, Abgeltungszahlungen und Einnahmen aus dem Freigestellten Schülerverkehr. — ²⁾ Ohne Gelegenheitsverkehr der Kleinunternehmen mit weniger als 4 Bussen. — ³⁾ Beförderungen auf Zeitfahrausweisen für Schüler, Studenten und andere Auszubildende im Rahmen des Allgemeinen Linienverkehrs, Schülerfahrten nach § 43 PBefG und Freigestellter Schülerverkehr zusammen.

(siehe Vorbemerkung, Absätze 3 und 4), auf seine Verkehrsarten und -formen war im Berichtsjahr im wesentlichen dieselbe wie im Vorjahr. In beiden Jahren entfielen auf den Allgemeinen Linienverkehr¹⁾ rund 90 % des Fahrgastaufkommens, 53 % der Verkehrsleistung und 60 % der Betriebsleistung. Die Sonderformen des Linienverkehrs nach § 43 Personenbeförderungsgesetz (PBefG) hatten am Fahrgastaufkommen wie im Vorjahr einen Anteil von rund 3 %, während ihr Anteil an der Verkehrsleistung von 6,0 auf 5,4 % und an der Betriebsleistung von 6,7 auf 6,2 % deutlich zurückging. Auch beim Freigestellten Schülerverkehr war bei einem mit 5,7 % nahezu unveränderten Anteil am Fahrgastaufkommen ein Rückgang des Anteils an den Personen-Kilometern von 7,8 auf 7,4 % sowie an den Wagen-Kilometern von 9,5 auf 8,9 % zu verzeichnen. Der Anteil des Gelegenheitsverkehrs am Gesamtverkehr stieg beim Fahrgastaufkommen nur von 1,5 auf 1,6 %, bei der Verkehrsleistung aber von 33,2 auf 34,7 % und bei der Betriebsleistung von 23,6 auf 24,5 %.

Die Schülerbeförderungen in den drei Verkehrsformen „Beförderungen auf Zeitfahrausweisen zu Schülertarifen“, „Schülerfahrten nach § 43 Nr. 2 PBefG“ und „Freigestellter Schülerverkehr“ zusammen hatten im Berichtsjahr mit 36,8 % einen etwas geringeren Anteil als im Vorjahr (37,3 %) am Fahrgastaufkommen (siehe Tabelle 3).

Die mittlere Reiseweite, die durch Division der geleisteten Personen-Kilometer durch die Zahl der beförderten Personen errechnet wird, erhöhte sich insgesamt leicht von 11,1 auf 11,4 km und für den Allgemeinen Linienverkehr von 6,6

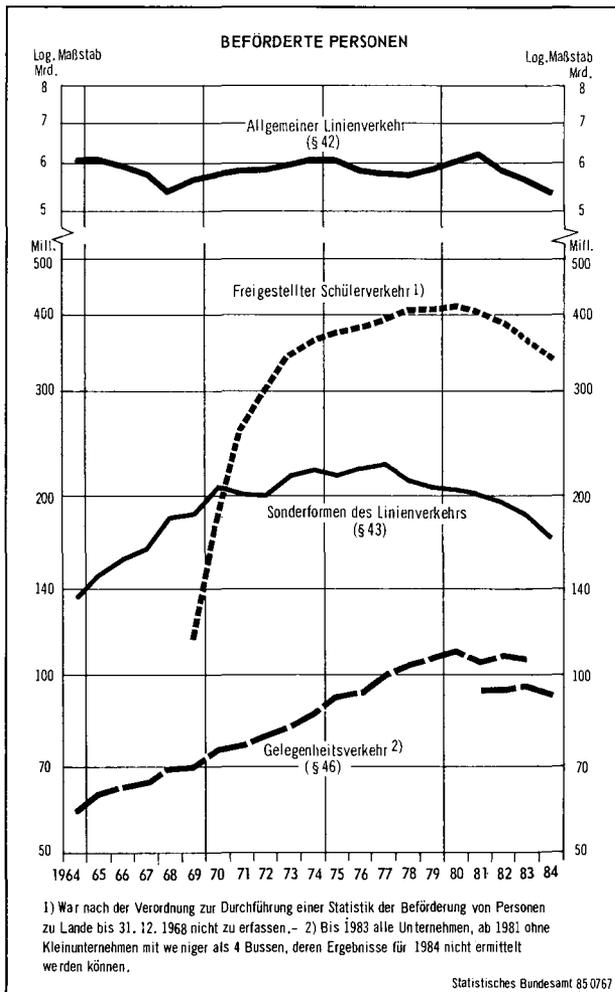
auf 6,7 km. Dagegen ging sie bei den drei Sonderformen des Linienverkehrs nach § 43 PBefG und beim Freigestellten Schülerverkehr zurück, und zwar beim Berufsverkehr von 26,1 auf 24,8 km, bei den Schülerfahrten von 15,1 auf 14,1 km, bei den Markt- und Theaterfahrten von 10,7 auf 10,0 km sowie beim Freigestellten Schülerverkehr von 15,0 auf 14,3 km. Bei allen vorgenannten Verkehrsarten

Tabelle 3: Anteile der Verkehrsarten an den Verkehrsleistungen und Wagen-Kilometern
Prozent

Verkehrsart Verkehrsform	Beförderte Personen		Personen-Kilometer		Wagen-Kilometer	
	1984	1983	1984	1983	1984	1983
Allgemeiner Linienverkehr (§ 42 PBefG) ..	89,8	89,7	52,6	53,0	60,4	60,2
dar.: auf Zeitfahrausweisen für Schüler, Studenten und andere Auszubildende auf anderen Zeitfahrausweisen ..	30,2	30,5				
Sonderformen des Linienverkehrs (§ 43 PBefG)	2,9	3,0	5,4	6,0	6,2	6,7
Berufsverkehr	2,0	2,0	4,3	4,7	5,0	5,3
Schülerfahrten	0,8	0,9	1,1	1,2	1,1	1,3
Markt- und Theaterfahrten	0,1	0,1	0,0	0,1	0,0	0,0
Freigestellter Schülerverkehr	5,7	5,8	7,4	7,8	8,9	9,5
Gelegenheitsverkehr ¹⁾ ..	1,6	1,5	34,7	33,2	24,5	23,6
Ausflugsfahrten	0,3	0,3	9,1	8,9	6,5	6,5
Ferienziel-Reisen	0,0	0,0	2,5	2,1	1,8	1,6
Verkehr mit Mietomnibussen ..	1,2	1,2	23,2	22,2	16,2	15,5
Insgesamt ..	100	100	100	100	100	100
dar.: Schülerbeförderungen ²⁾ ..	36,8	37,3				

¹⁾ Öffentlicher Straßenpersonenverkehr mit Straßenbahnen (einschl. Stadt-, Hoch-, U- und Schwebebahnen), Obusverkehr und Kraftfahrzeuglinienverkehr nach § 42 des Personenbeförderungsgesetzes (PBefG) ohne dessen Sonderformen nach § 43 PBefG.

²⁾ Beförderungen auf Zeitfahrausweisen für Schüler, Studenten und andere Auszubildende im Rahmen des Allgemeinen Linienverkehrs, Schülerfahrten nach § 43 PBefG und Freigestellter Schülerverkehr zusammen.



und -formen handelt es sich um ausgesprochenen Nahverkehr. Demgegenüber ist der Gelegenheitsverkehr im wesentlichen Fernverkehr. Stadtrundfahrten und Fahrten

Tabelle 4: Durchschnittliche Reiseweiten und durchschnittliche Einnahmen nach Verkehrsarten

Verkehrsart Verkehrsform	Reiseweite		Einnahmen			
			je Beförderungsfall		je Personen-Kilometer	
	1984	1983	1984	1983	1984	1983
	km		DM		Pf	
Allgemeiner Linienverkehr (§ 42 PBefG) ..	6,7	6,6	1,02	0,97	15,3	14,7
dar.: auf Zeitfahrausweisen für Schüler, Studenten und andere Auszubildende ..			0,74	0,70		
auf anderen Zeitfahrausweisen ..			0,92	0,88		
Sonderformen des Linienverkehrs (§ 43 PBefG) ..	21,4	22,4	2,37	2,31	11,1	10,3
Berufsverkehr ..	24,8	26,1	2,79	2,72	11,2	10,5
Schülerfahrten ..	14,1	15,1	1,52	1,49	10,7	9,8
Markt- und Theaterfahrten ..	10,0	10,7	1,11	1,10	11,1	10,3
Freigestellter Schülerverkehr ..	14,3	15,0				
Gelegenheitsverkehr ¹⁾ ..	250,8	244,0	17,17	16,21	6,8	6,6
Ausflugsfahrten ..	302,7	313,5	22,14	21,60	7,3	6,9
Ferienziel-Reisen ..	886,4	878,8	78,36	80,78	8,8	9,2
Verkehr mit Mietomnibussen ..	219,2	210,9	14,14	13,29	6,5	6,3
Insgesamt ²⁾ ..	11,4	11,1	1,47	1,25	11,9	11,5

¹⁾ Ohne Gelegenheitsverkehr der Kleinunternehmen mit weniger als 4 Bussen. —
²⁾ Beförderungsfälle bzw. Personen-Kilometer im Freigestellten Schülerverkehr sind bei der Berechnung der durchschnittlichen Einnahmen nicht berücksichtigt.

in Naherholungsgebiete werden zwar durchaus — auch von größeren Unternehmen — durchgeführt, haben aber offenbar keinen durchschlagenden Einfluß auf die Ergebnisse des Gelegenheitsverkehrs, dessen mittlere Reiseweite von 244 km im Vorjahr auf knapp 251 km im Jahr 1984 zunahm. Dabei stieg die mittlere Reiseweite bei den Ferienziel-Reisen von knapp 879 km auf gut 886 km und beim Mietomnibusverkehr von knapp 211 km auf gut 219 km, nahm jedoch bei den Ausflugsfahrten von fast 314 km auf knapp 303 km ab (siehe Tabelle 4).

Die Einnahmen je Beförderungsfall und die Einnahmen je Personen-Kilometer stiegen gegenüber dem Vorjahr bei allen Verkehrsarten und allen Verkehrsformen mit Ausnahme der Ferienziel-Reisen, bei denen die Einnahmen je Beförderungsfall von knapp 81 auf gut 78 DM und die Einnahmen je Personen-Kilometer von 9,2 auf 8,8 Pf zurückgingen. Beim Allgemeinen Linienverkehr erhöhten sich die Einnahmen je Personen-Kilometer von 14,7 auf 15,3 Pf und bei den Sonderformen des Linienverkehrs von 10,3 auf 11,1 Pf (siehe Tabelle 4).

Allgemeiner Linienverkehr²⁾

Der Allgemeine Linienverkehr hat von 1983 auf 1984 erheblich abgenommen, und zwar verminderten sich das Fahrgastaufkommen um 5,7 % auf 5,33 Mrd. beförderte Personen und die Verkehrsleistung um 4,5 % auf 35,5 Mrd. Personen-Kilometer, während die geleisteten Wagen-Kilometer mit 1,9 Mrd. (— 0,1 %) und die erzielten Einnahmen (— 0,6 %) nahezu unverändert blieben (siehe Tabelle 2). Der Rückgang des Fahrgastaufkommens um 324 000 beförderte Personen erstreckte sich auf alle gesondert ausgewiesenen Fahrausweisarten, besonders stark war er bei den Zeitfahrausweisen für Schüler, Studenten und andere Auszubildende (— 130 000 oder — 6,8 %) und den Schwerbehindertenausweisen (— 83 000 oder — 18 %). Die starke Abnahme der für die Beförderten unentgeltlichen Beförderungen auf Schwerbehindertenausweisen ist sicher eine Folge der gesetzlichen Einschränkungen des Anspruches auf unentgeltliche Beförderung im Nahverkehr. Infolge gestiegener Fahrpreise (siehe Tabelle 4) verringerten sich die Einnahmen aus dem Verkauf von Einzel- und Mehrfahrausweisen und von Zeitfahrausweisen für Schüler, Studenten und andere Auszubildende weniger stark als die Zahl der beförderten Personen. Bei den „Anderen Zeitfahrausweisen“ wurde der Rückgang der Zahl der beförderten Personen sogar durch den Preisanstieg überkompensiert, so daß sich bei dieser Fahrausweisart eine Erhöhung der Fahrgeldeinnahmen um 2,4 % auf 1,27 Mrd. DM ergab (siehe Tabelle 2).

Berufsverkehr

Beim Berufsverkehr nach § 43 Nr. 1 PBefG, einer Sonderform des Linienverkehrs mit Kraftfahrzeugen, war gegenüber dem Vorjahr wiederum ein erheblicher Rückgang zu verzeichnen, und zwar verminderten sich das Fahrgastaufkommen um 6,4 % auf 117 Mill. beförderte Personen und die Verkehrsleistung um fast 11 % auf 2,91 Mrd. Personen-Kilometer (siehe Tabelle 2). Die mittlere Reiseweite in die-

²⁾ Siehe Fußnote 1.

Tabelle 5: Gesamter öffentlicher Personennahverkehr

Gegenstand der Nachweisung	Insgesamt			Linienverkehr der Straßenverkehrsmittel			Eisenbahnverkehr		
	1984 ¹⁾	1983	1984 gegenüber 1983	1984	1983	1984 gegenüber 1983	1984 ¹⁾	1983	1984 gegenüber 1983
	Mill.		%	Mill.		%	Mill.		%
Beförderte Personen	6 829	7 203	- 5,2	5 844	6 211	- 5,9	985	992	- 0,7
Personen-Kilometer	59 243	62 382	- 5,0	43 990	46 836	- 6,1	15 253	15 546	- 1,9

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse. Die Abweichungen zwischen vorläufigen Ergebnissen und endgültigen Ergebnissen waren in der Vergangenheit beim Eisenbahnverkehr gelegentlich größer als die Veränderungen von Jahr zu Jahr.

ser Verkehrsform nahm dabei von gut 26 km auf knapp 25 km ab (siehe Tabelle 4).

Der Rückgang von Fahrgastaufkommen und Verkehrsleistung kann nicht durch die Entwicklung bei der Erwerbstätigkeit erklärt werden, denn die Zahl der Erwerbstätigen war im Jahresdurchschnitt 1984 nur geringfügig (- 0,2 %) kleiner als im Jahresdurchschnitt 1983. Darauf, daß es bei den Beförderungen zur und von der Arbeitsstätte eine Verschiebung von der Sonderform des Linienverkehrs „Berufsverkehr nach § 43 Nr. 1 PBefG“ zum Allgemeinen Linienverkehr hin gegeben hätte, deutet auch nichts hin; denn die Beförderungen auf „Anderen Zeitfahrweisen im Allgemeinen Linienverkehr“ gingen ebenfalls (siehe Tabelle 2) zurück. Wegen der großen mittleren Reiseweite im Berufsverkehr nach § 43 Nr. 1 PBefG (mehr als 24 km), kommt ein Umsteigen aufs Fahrrad bei dieser Verkehrsform nicht in Betracht. Also ist zu vermuten, daß Berufstätige, die früher mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit fuhren, nunmehr für diese Fahrten den privaten Personenkraftwagen bevorzugen.

Schülerbeförderungen

Zu Tarifen für Schüler, Studenten und andere Auszubildende im Allgemeinen Linienverkehr wurden im Berichtsjahr 1,79 Mrd. Personen befördert; das waren 6,8 % weniger als im Vorjahr. Bei den Schülerfahrten nach § 43 Nr. 2 PBefG gingen das Fahrgastaufkommen um knapp 14 % auf 50 Mill. beförderte Personen und die Verkehrsleistung um 19 % auf 708 Mill. Personen-Kilometer zurück. Im Freigestellten Schülerverkehr der Unternehmen, die auch genehmigungspflichtigen Straßenpersonenverkehr durchführen (der Freigestellte Schülerverkehr anderer Unternehmen wurde noch nie in die Bundesstatistik einbezogen) verringerten sich das Fahrgastaufkommen um 7,6 % auf 340 Mill. beförderte Personen und die Verkehrsleistung um rund 11 % auf 4,87 Mrd. Personen-Kilometer. Das Fahrgastaufkommen in den oben genannten drei Verkehrsformen des Schülerverkehrs zusammen nahm um 7,0 % auf 2,18 Mrd. beförderte Personen ab (siehe Tabelle 2).

Die mittlere Reiseweite, die für die Schülerbeförderungen im Rahmen des Allgemeinen Linienverkehrs nicht errechnet werden kann, ging bei den Schülerfahrten nach § 43 Nr. 2 PBefG und dem Freigestellten Schülerverkehr gleichermaßen von rund 15 km auf rund 14 km zurück (siehe Tabelle 4).

Gelegenheitsverkehr

Beim Gelegenheitsverkehr mit Kraftomnibussen in seinen drei Verkehrsformen (Ausflugsfahrten, Ferienziel-Reisen, Mietomnibusverkehr) zusammen ergaben sich ein Rück-

gang des Fahrgastaufkommens um 2,1 % auf 93 Mill. beförderte Personen, eine leichte Zunahme der Verkehrsleistung (+ 0,7 %) auf 23,4 Mrd. Personen-Kilometer und ein deutlicher Anstieg der Betriebsleistung (um 3,2 % auf 771 Mill. Wagen-Kilometer) sowie der Einnahmen (um 3,9 % auf 1,60 Mrd. DM). Es handelt sich hier um ein bedeutendes Marktsegment, das zur Zeit nicht tiefer als nach den maßgebenden Paragraphen des PBefG gegliedert werden kann, in der Realität aber in vielgestaltiger Form auftritt. Nach Fahrgastaufkommen und Verkehrsleistung beläuft sich der gesamte Gelegenheitsverkehr mit Kraftomnibussen auf 71 bzw. 96 % des Fernverkehrs (über 50 km Tarifentfernung) der Eisenbahnen. Die Entwicklung war — außer in bezug auf die Einnahmen — nicht bei allen drei Verkehrsformen gleichgerichtet. Bei den Ausflugsfahrten stieg neben den Einnahmen (+ 4,4 %) auch das Fahrgastaufkommen (+ 1,9 %), während die Verkehrsleistungen (- 1,6 %) und die Betriebsleistungen (- 0,5 %) zurückgingen. Beim Mietomnibusverkehr dagegen erhöhten sich neben den Einnahmen (+ 2,9 %) auch die Wagen-Kilometer (+ 4,1 %) und — wenn auch nur geringfügig — die Personen-Kilometer (+ 0,5 %), bei einer Abnahme des Fahrgastaufkommens um 4,1 %. Nur bei den Ferienziel-Reisen war eine Zunahme bei allen vier Merkmalen festzustellen: In dieser Verkehrsform stiegen die Einnahmen um 8,8 %, das Fahrgastaufkommen um über 12 %, die Verkehrsleistung um knapp 14 % und die Betriebsleistung um knapp 12 % (siehe Tabelle 2). Gleichwohl waren — wie schon erwähnt — die Ferienziel-Reisen die einzige Verkehrsform des öffentlichen Straßenpersonenverkehrs, bei der die Einnahmen je Beförderungsfall und die Einnahmen je Personen-Kilometer im Berichtsjahr geringer waren als im Vorjahr (siehe Tabelle 4).

Gesamter öffentlicher Personennahverkehr

Im gesamten öffentlichen Personennahverkehr, zu dem der Linienverkehr der Straßenverkehrsunternehmen, der Schienenverkehr der nichtbundeseigenen Eisenbahnen, der S-Bahn-Verkehr der Deutschen Bundesbahn sowie vom sonstigen Schienenverkehr der Deutschen Bundesbahn der Berufsverkehr, der Schülerverkehr und die Beförderungen über eine Tarifentfernung von höchstens 50 km gerechnet werden, wurden nach vorläufigem Ergebnis 1984 insgesamt 6,83 Mrd. Personen befördert und 59,2 Mrd. Personen-Kilometer geleistet; das waren je rund 5 % weniger als 1983. Wegen der in der Vergangenheit festgestellten großen Differenzen zwischen vorläufigen und endgültigen Ergebnissen des Eisenbahnverkehrs sind die hier ausgewiesenen Veränderungsraten gegenüber dem Vorjahr jedoch nicht gesichert.

Dipl.-Volkswirt Konrad Weber

Zur statistischen Darstellung von Studienverläufen

Erkenntnisziel

Im Gesetz über eine Bundesstatistik für das Hochschulwesen¹⁾ ist die Durchführung einer Studentenbestands- sowie einer Studienverlaufsstatistik angeordnet worden. Beide Statistiken sollen sich gegenseitig ergänzen. Von der Studienverlaufsstatistik²⁾ wird erwartet, daß sie Auskunft darüber gibt, durch welche — vielfach gegenläufigen — Bewegungsvorgänge sich die Studentenbestände von Semester zu Semester verändern.

Untersuchungsgegenstände der Studienverlaufsstatistik sind zunächst einmal alle Wechselbewegungen der Studenten. Dargestellt werden soll sowohl der Wechsel der Hochschule als auch der Wechsel des Studienfachs bzw. Studiengangs. Die Angaben hierüber werden insbesondere für die regionale Hochschulplanung sowie für die Erstellung fächerspezifischer Vorausberechnungen gebraucht.

Weitere wichtige Studienverlaufsdaten sind Angaben über den Studienabbruch, die Studienunterbrechung und den Studienerfolg. Unter Studienabbruch versteht man die endgültige Aufgabe eines begonnenen Studiums ohne Ablegung einer Prüfung. Als Studienunterbrechung wird die nur vorübergehende Aufgabe eines Studiums und die Wiederaufnahme zu einem späteren Zeitpunkt im gleichen oder in einem anderen Studiengang angesehen. Mit Studienerfolg wird die Beendigung eines Studiums nach erfolgreicher Ablegung der hierfür vorgeschriebenen Abschlußprüfung bezeichnet. In Verbindung mit den jeweiligen Zahlen von Studienanfängern lassen sich Abbrecher-, Unterbrecher- oder Erfolgsquoten berechnen, die Hinweise zur Beurteilung der Ausbildungsbedingungen an Hochschulen oder in bestimmten Studiengängen geben können und deshalb als Grundlage für Maßnahmen der Bildungsplanung von besonderer Bedeutung sind.

Schließlich soll die Studienverlaufsstatistik auch Angaben über die Studiendauer liefern, und zwar einerseits über die gesamte Verweildauer des Studierenden im Hochschulsystem und andererseits über die Fachstudien-dauer, das heißt die Zeit, die speziell für die Erreichung eines bestimmten Studienziels aufgewendet wird. Diese

¹⁾ Gesetz über eine Bundesstatistik für das Hochschulwesen vom 31. August 1971 (BGBl. I S. 1473), in der Fassung der Bekanntmachung vom 21. April 1980 (BGBl. I S. 453).

²⁾ Eine umfangreiche Bibliographie über grundlegende Arbeiten zum Thema Verlaufsstatistiken enthält der Aufsatz „Praktische Erfahrungen mit Verlaufsstatistiken“ von Herberger, L., in Allgemeines Statistisches Archiv, 57. Band, 1973, S. 54 ff.

Ergebnisse sind vor allem für Kapazitätsberechnungen von Bedeutung.

Die vorstehend beispielhaft aufgezählten Studienverlaufsdaten können grundsätzlich auf zwei verschiedenen Wegen gewonnen werden. Entweder befragt man die Hochschulabgänger nachträglich nach Einzelheiten des von ihnen zurückgelegten Studiengangs oder man verknüpft die semesterweise anfallenden Studentendaten so miteinander, daß sich in der zeitlichen Abfolge die Verläufe erkennen lassen. In der amtlichen Hochschulstatistik wird die Bestandsdatenverknüpfung vorgenommen. Sie erspart zusätzliche Befragungen der Studenten, deren Antwortmöglichkeit und -bereitschaft um so geringer wird, je länger der Zeitabschnitt ist, über den sie Auskunft geben sollen.

Die Methode der Datenverknüpfung ist recht arbeitsaufwendig, was sich allein schon aus dem Umstand ergibt, daß zur Zeit pro Semester 1,3 Mill. Datensätze der Studentenstatistik zusammenzuführen und zum Zwecke einer späteren Auswertung in einer Studienverlaufsdatei zu speichern sind. Sie bietet dafür aber auch ein vollständiges Bild aller Studienverläufe in feinsten regionaler und fachlicher Aufteilung.

Im folgenden wird zunächst über die Arbeiten berichtet, die notwendig waren, um eine für Studienverlaufsauswertungen geeignete Studentendatei im Statistischen Bundesamt zu erstellen. Im Anschluß daran werden die mit Hilfe dieser Datei möglichen Auswertungen geschildert und anhand einiger Beispiele näher erläutert. Den Abschluß bilden einige Betrachtungen über die Arbeitsschritte, die notwendig sind, um die Studienverlaufsstatistik um noch fehlende Aussagen zu ergänzen.

Datenmaterial und Ergebnisse

Die Arbeiten an der Studienverlaufsstatistik nach dem Modell der Auswertung miteinander verknüpfter Studentenbestandsdaten konnten erst in Angriff genommen werden, als die Studentenbestandsstatistik auf der Basis semesterweise erhobener Individualdaten voll aufgebaut war. Das war in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre der Fall. Die Entwicklung des theoretischen Konzepts, die mit zahlreichen Einzeluntersuchungen einherging, beanspruchte einen erheblichen Zeitaufwand. Erst Ende der siebziger Jahre waren die Vorarbeiten soweit gediehen, daß nach dem Aufbau einer Studentendatei erste vorläufige Verlaufsauswertungen vorgenommen werden konnten.

Aufbau der Studentendatei

Bei der Erstellung der für Verlaufsauswertungen benötigten Studentendatei ist es schwierig, die zu verschiedenen Zeitpunkten (Berichtssemester) erhobenen Daten ein und derselben Person in geeigneter und eindeutiger Weise miteinander zu verbinden. Der Gesetzgeber ging beim Erlaß des Hochschulstatistikgesetzes Anfang der siebziger Jahre noch von der Einführung eines bundeseinheitlichen Personenkennzeichens aus, das im Hochschulwesen als Studentenstammnummer für Zwecke von Verlaufsuntersuchungen verwendbar gewesen wäre. Nachdem

dieses Personenkennzeichen nicht zustande kam, hat sich das Einschreibewesen der Hochschulen uneinheitlich weiterentwickelt. Insbesondere die zahlreichen neu gegründeten Hochschulen nutzten ihre Autonomie, um eigene Immatrikulationsverfahren einzuführen. Entsprechend vielfältig gestaltet sich die Datenkennzeichnung: Viele Hochschulen haben für ihre Studentenverwaltung ein spezifisches Matrikelnummernsystem geschaffen, über das ein Student, solange er an derselben Hochschule verbleibt, eindeutig identifizierbar ist. Andere Hochschulen vergeben für jedes Semester eine neue Matrikelnummer. Bei einem kleinen Teil der Hochschulen kommt die Verwaltung ganz ohne Matrikelnummern aus. Eine bundeseinheitliche Kennzeichnung der Studenten hatte keine Chance auf eine Verwirklichung, weil sich mit der fortschreitenden Technisierung und Automation der Gesellschaft Mißtrauen und Abneigung gegen eine mögliche Verdattung aller Lebensbereiche entwickelte, die die ursprünglich völlig wertfreien Konzepte zu zentralen Datenspeicherungen (Datenbanken) nun öffentlich diskreditierten. Demgegenüber hatten die Nachbarländer Schweiz³⁾ und Österreich⁴⁾, in denen ebenfalls eine Studienverlaufsstatistik aufgebaut wurde, weniger Identifikationsprobleme. In beiden Ländern erleichtert ein zentrales Matrikelnummernsystem die Kennzeichnung der Daten.

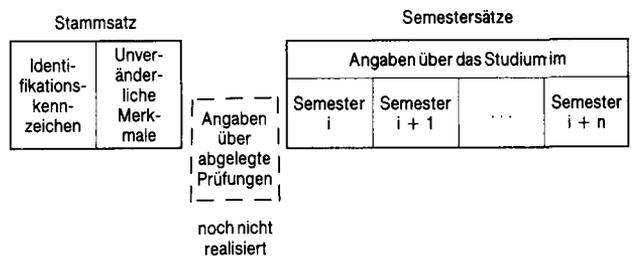
Trotz gewisser Schwierigkeiten ist es dem Statistischen Bundesamt gelungen, ein Identifikationskennzeichen (ID) zu entwickeln, das aus mehreren unveränderlichen Merkmalen zusammengesetzt ist. Es gestattet, aus verschiedenen Datenmassen — jeweils letztes Berichtsemester und Datenbestand der Vorsemester — die individuell zusammengehörigen Informationen zusammenzuführen. Dabei wird die vollständige Anonymität der Daten gewahrt. Das Statistische Bundesamt verfügt weder über Namens- noch Adreßdateien.

Die Verschlüsselung der Namensangaben erfolgt zum größten Teil bereits an den Hochschulen. Sofern die Verschlüsselung im Statistischen Landesamt durchgeführt wird, geschieht dies unter strikter Abschottung gegenüber Dritten und unter sorgsamer Beachtung der Vorschriften über die Geheimhaltung statistischer Einzelangaben nach dem Bundesstatistikgesetz. Die Verwendung der Daten entspricht voll dem gesetzlich festgelegten Zweck der Studienverlaufsstatistik und folgt dem Grundsatz, daß die Aufbereitung von Individualangaben immer nur zu einer „strukturierten“ — anonymen — Darstellungsform führt. Die Auswertungen schließen deshalb jeden Persönlichkeitsbezug aus.

Die Arbeiten im Statistischen Bundesamt konnten sich auf erste Erfahrungen des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen stützen, wo mit

Unterstützung des dortigen Kultusministeriums auf Landesebene bereits früher mit dem Aufbau einer Studienverlaufsdatei begonnen worden war.⁵⁾

Der Aufbau des Verlaufsdatensatzes läßt sich wie folgt schematisch darstellen:



Entsprechend dem Zweck, von der Erstimmatrikulation bis zur Exmatrikulation mit oder ohne Studienabschluß sämtliche individuellen Studienverläufe zu erfassen, wird aufgrund der ersten Erfassung ein Stammdatensatz gebildet. Dieser Datenteil enthält als unveränderliche Bestandteile die Angaben, aus denen das 16stellige ID gebildet wird, und zwar:

- Geburtsdatum (6 Stellen)
- Geschlecht (1 Stelle)
- Namens- und Geburtsortschlüssel⁶⁾ (je 3 Stellen)
- Bundesland des Geburtsortes (2 Stellen)
- Zwillingskennzeichen⁷⁾ (1 Stelle).

Er enthält außerdem die Angaben zur Staatsangehörigkeit, Erstimmatrikulation und Hochschulzugangsberechtigung und zusätzlich noch Angaben über die Ausbildung der Eltern und deren Stellung im Beruf.

Dieser Kernbestand an Daten wird semesterweise um die variablen Merkmale zum Studienverlauf ergänzt. Hierzu zählen: jeweiliges Berichtsemester und -jahr, Hochschule und Matrikelnummer, Hörerstatus, Art des Studiums, Semesterzahl, Studienfächer, angestrebte Abschlußprüfung sowie bei Doppelstudium ausgewählte Angaben zum zweiten Studiengang.

Angaben über abgelegte Prüfungen sind im Datenbestand der Studienverlaufsstatistik nur unvollständig enthalten, und zwar nur dann, wenn vom Studenten als Exmatrikulationsgrund „bestandenes Examen“ angegeben wurde. Da Exmatrikulationen vielfach durch Verwaltungsentscheid („Zwangsexmatrikulationen“) vorgenommen werden, fehlt meist die Angabe von Gründen. Es ist vorgesehen, in die Studentendatei aus der Statistik der Prüfungskandidaten die Angaben über bestandene und nicht bestandene Prüfungen zu übernehmen, um diese Lücke zu schließen. Dieses Vorhaben konnte bislang noch nicht verwirklicht

³⁾ Annähernd die gleiche Entwicklungszeit war notwendig für die Studienverlaufsstatistik in der Schweiz. Wegen der geringeren Datenmassen (im Wintersemester 1975/76 z. B. 53 000 Studenten) und der geringeren Probleme bei der Identifikation und Fortschreibung der Daten durch ein zentrales Matrikelnummernsystem konnten die Schweizer allerdings schon sehr viel früher Ergebnisse vorlegen. Siehe Statistik des Hochschulwesens in der Schweiz: Statistische Quellenwerke der Schweiz, Heft 621, Bern 1978.

⁴⁾ Höllinger, S.: Studienverläufe an den österreichischen wissenschaftlichen Hochschulen, Wien 1970 — unveröffentlichter Vorbericht über den Zusammenführungszeitraum WS 1967/68 — WS 1969/70.

⁵⁾ Siehe Schäfer, D.: „Konzeption der Studienverlaufsstatistik“ in Statistische Rundschau für das Land Nordrhein-Westfalen, April 1978, S. 189 ff.

⁶⁾ Nach dem ABC-Gruppen-Schlüsselverzeichnis der Personalnummern des Post-Technischen-Zentralamtes („PTZ-Schlüssel“). Dieser dreistellige Schlüssel wurde von der Deutschen Bundespost aufgrund von Untersuchungen über die Häufigkeit von gleichen Buchstabenfolgen bei den deutschen Namen entwickelt. Er teilt die deutsche Bevölkerung über die ersten 10 Stellen des Namens und die erste Stelle des Vornamens in 999 etwa gleich stark besetzte Gruppen auf.

⁷⁾ Zusatzkennzeichen für Geschwister oder Personen, deren ID in 15 Stellen übereinstimmt.

werden, weil es an einer eindeutigen rechtlichen Regelung für diese Verknüpfung mangelt.

Da das Identifikationskennzeichen der Zusammenführung dient, darf es immer nur einmal vorkommen, weil sonst keine eindeutige Zuordnung der Daten des einen Semesters zu denen eines anderen möglich ist. Für das mehrfache Auftreten gleicher Identifikationskennzeichen sind hauptsächlich zwei Ursachen verantwortlich:

- Das Bestandsmaterial der Studentenstatistik enthält, zum Teil bedingt durch die unterschiedlichen Einschreibetermine der Hochschulen, Doppelmeldungen von Studenten, zum Beispiel wenn sich ein Student schon bei seiner bisherigen Hochschule zurückgemeldet, sich wenig später aber bei einer anderen Hochschule neu eingeschrieben hat. Außerdem gibt es Studiengänge, die nur als Doppelstudium an zwei verschiedenen Hochschulen absolviert werden können.
- Das Identifikationskennzeichen ist keine eindeutige Personenkennzahl; es kann vorkommen, daß unterschiedliche Personen das gleiche ID erhalten.

Die Bereinigung von Doppel- und Mehrfachfällen sollte durch klärende Rückfragen bei den Hochschulen vorgenommen werden. Da diese Rückfragen aus Gründen des Arbeitsaufwands in der Vergangenheit nicht möglich waren und auch nicht mehr nachgeholt werden können, erfolgte die Bereinigung im Statistischen Bundesamt mit Hilfe eines maschinellen Verfahrens. Dieser maschinelle Abgleich des unbereinigten Materials kann naturgemäß nicht den gleichen Anforderungen an die Genauigkeit entsprechen, wie sie die Klärung von Zweifelsfällen bei der Hochschule ermöglicht.

Mehrfach gleiche Identifikationen werden sukzessiv auf zwei Fälle zurückgeführt. Bei Wahrung der Anonymität des Einzelnen werden bei diesen Doppelfällen generell zwei verschiedene Personen unterstellt (d. h. das Identifikationskennzeichen erhält eine unterschiedliche Kennziffer in der Stelle 16), wenn es sich um Datensätze an der gleichen Hochschule mit gleichen Statusangaben — also zwei Rückmeldungen, zwei Neueinschreibungen bzw. zwei Erstimmatrikulationen — aber ungleicher Matrikelnummer oder um Datensätze an verschiedenen Hochschulen und ungleiche Hochschulsemesterangaben handelt. Von allen übrigen Datensätzen wird nur ein Datensatz übernommen und gegebenenfalls die Zweiteinschreibung als Nebenhörerschaft eingearbeitet.

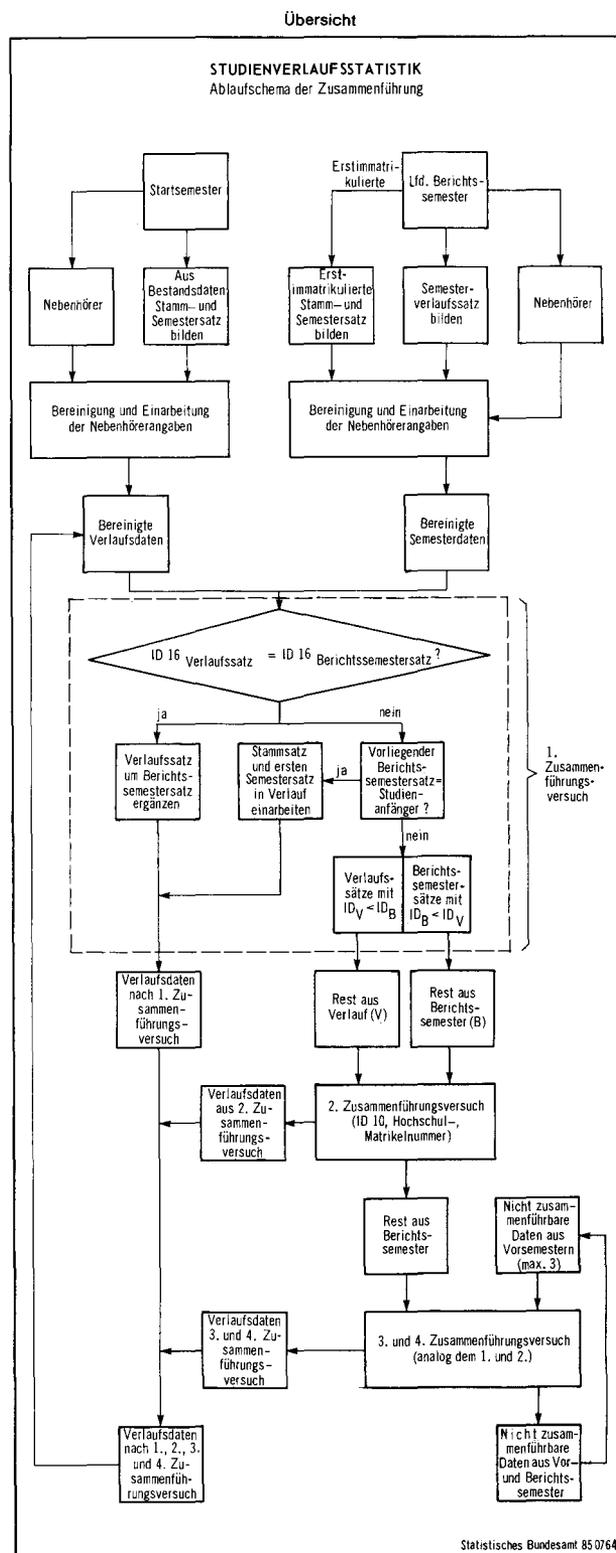
Wie das nebenstehende Schema veranschaulicht, wird in bis zu vier Paarigkeitsvergleichen versucht, die individuellen Studienverläufe (Verlaufssätze) mit dem aktuellen Berichtssemester zusammenzuführen.

Kriterium für den ersten Abgleich ist die Übereinstimmung des 16stelligen Identifikationskennzeichens. Für die paarigen Sätze wird dem bereits bestehenden Verlaufsdatensatz ein Semestersatz hinzugefügt. Für die Erstimmatrikulierten im Berichtssemester wird ein vollständiger Verlaufsdatensatz (Stamm- und erster Semestersatz) übernommen.

Der zweite Abgleich erfolgt nach einem eingeschränkten Paarigkeitskriterium, bestehend aus einem auf 10 Stellen

verkürzten Identifikationskennzeichen sowie zusätzlich der Hochschul- und Matrikelnummer.

Erste Erfahrungen aus Zusammenführungsversuchen hatten gezeigt, daß das als Paarigkeitskriterium verwendete Identifikationsmerkmal in bezug auf seine Fortschreibungsfähigkeit zwei Schwachpunkte besitzt. Fehleranfällig ist zum einen die Verschlüsselung des Geburtsortes, zum anderen der Namensschlüssel. Da nicht alle Hochschulen über Studentendateien verfügen, die diese Merkmale unveränderlich speichern, vielmehr ein Großteil der Studen-



tendaten noch semesterweise erhoben wird bzw. auch bei Hochschulwechslern neu erhoben werden muß, können diese beiden Merkmale von einem zum anderen Semester unterschiedliche Schlüsselzahlen erhalten. So werden zum Beispiel — vorwiegend bedingt durch Verwaltungsreformen — für den Geburtsort seitens der Studenten unterschiedliche Bezeichnungen gewählt. Abweichungen im Namensschlüssel sind vorwiegend auf Namensänderungen durch Eheschließungen zurückzuführen. Bei Verheirateten soll zwar grundsätzlich der Geburtsname verschlüsselt werden, was aber nicht immer beachtet wird.

Ab dem zweiten Berichtsemester wird in einem dritten und vierten Versuch, analog den verschiedenen Paarigkeitskriterien im ersten und zweiten Zusammenführungsversuch, der verbleibende Rest des Berichtsemesters aus dem zweiten Zusammenführungsversuch mit den als Rest verbleibenden Datensätzen des bzw. der Vorsemester(s) (maximal 3) abgeglichen. Diese zuletzt zusammengeführten Datensätze bilden den Studienverlauf der betreffenden Studenten nur unvollständig ab. Nicht nachgewiesen werden kann die Zeit zwischen Erstimmatrikulation und Berichtsemester, weil das Studium zum Beispiel für mehr als fünf Semester unterbrochen war oder aber infolge von Fortschreibungsfehlern keine Paarigkeit mit dem entsprechenden Erstimmatrikuliertensatz erreicht werden konnte.

Nach dem beschriebenen Verfahren wurden im Statistischen Bundesamt inzwischen 23 Berichtsemester in einer Studentendatei zusammengeführt. Startsemester war der Beginn der bundeseinheitlichen Studentenstatistik im Sommersemester 1972. Die Zusammenführung endet derzeit mit dem Sommersemester 1983. In der nachfolgenden Übersicht sind die Ergebnisse aus den vier Zusammenführungsschritten für das aktuelle Berichtsemester Winter 1982/83 dargestellt:

Datensätze im Wintersemester 1982/83

1 304 496	
— 185 260	Erstimmatrikulierte
= 1 119 236	(100 %)

Anzahl der paarigen Sätze nach dem

1. Zusammenführungsversuch	1 015 922	(90,8 %)
2. Zusammenführungsversuch	71 405	(6,4 %)
3. Zusammenführungsversuch	9 444	(0,8 %)
4. Zusammenführungsversuch	656	(0,1 %)
Zusammen	1 097 427	(98,1 %)

Die Zusammenführungsquoten haben sich im Laufe der Jahre kontinuierlich verbessert. Im Wintersemester 1975/76 zum Beispiel waren nach dem vierten Zusammenführungsversuch noch 2,5 % der Datensätze für dieses Berichtsemester übriggeblieben; im Wintersemester 1982/83 machte dieser Anteil nur noch knapp 2 % aus. Diese Reste bestehen zum überwiegenden Teil aus Exmatrikulationen, die wiederholt gemeldet wurden und verständlicherweise nur einmal in die Zusammenführung eingehen. Sie haben keine Auswirkungen auf die Aussagefähigkeit der Studienverlaufdatei. Der übrige Teil der Reste setzt sich zusammen aus einzelnen Berichtsemestersätzen

— von ausländischen Studenten, die möglicherweise nur ein Semester lang an deutschen Hochschulen eingeschrieben waren,

- von Studenten an Fachhochschulen, wo überwiegend noch eine manuelle — fehleranfällige — Datenverarbeitung betrieben wird sowie
- von Studenten in einem Promotions- oder Aufbaustudium, das erst nach einer längeren Unterbrechung neu aufgenommen wurde.

Dieser Teil der Reste kann die Aussagefähigkeit von Verlaufsuntersuchungen der entsprechend kleinen Teilgruppen unter Umständen einschränken; dies muß bei Auswertungen berücksichtigt werden. Für die große Masse der Studenten lassen die Ergebnisse der Zusammenführung allerdings zuverlässige Aussagen über den Studienverlauf erwarten. Einschränkende Wirkung haben — wie im nächsten Abschnitt gezeigt wird — eher gewisse Untererfassungen im Rahmen der Exmatrikulationsmeldungen.

Auswertungsmöglichkeiten

Die Gewinnung von Studienverlaufsdaten durch die Auswertung von Studentenbestandsdaten stellt — wie ausführlich beschrieben — ungewöhnliche Anforderungen an die Qualität der Daten, weil unerkannte Abloch- oder Signierfehler die richtige Zuordnung der Semesterdaten unmöglich machen. Außerdem bedingt eine vollständige Zusammenführung der Semesterdaten ein geschlossenes System; das heißt neben den Neuaufnahmen muß auch der Abgang (Exmatrikulationen) vollständig erfassbar bzw. durch entsprechende Meldungen nachgewiesen sein. Aber gerade die Erfüllung der letzten Bedingung, die Erfassung der Abgänge, hat bei der bisherigen Zusammenführung von Daten aus oft weit zurückliegenden Semestern Schwierigkeiten bereitet und manchmal zu „offenen Enden“ bei den Studienverläufen geführt. Für die Lücken im Bereich der Exmatrikuliertenmeldungen sind, auf den gesamten Zusammenführungszeitraum bezogen, zwei teilweise zusammenhängende Ursachenkomplexe verantwortlich. Erstens wurde wegen erheblicher Anlaufschwierigkeiten der Hochschulen beim Aufbau eines einheitlichen Berichtssystems die Datenlieferung an die Statistischen Ämter in den ersten Jahren nach Erlass des Hochschulstatistikgesetzes auf die Erst- und Neueinschreibungen sowie die Rückmeldungen der Studenten beschränkt. Zweitens wurden die Beurlaubungen und Exmatrikulationen einige Jahre lang nur unvollständig gemeldet, da Zahlen über den aktuellen Studentenbestand in der bildungspolitischen Diskussion eine größere Relevanz hatten. Erst seit 1979/80 wurden die Meldungen der Exmatrikulationen und Beurlaubungen allmählich vervollständigt. Auch die Hochschulen haben Schwierigkeiten bei der Erfassung der Exmatrikulationen, weil für den Studenten ein Verzicht auf diese „Abmeldung“ in der Regel keinerlei Sanktionen bewirkt. Falls ein Student die Exmatrikulation nicht selbst beantragt, wird er durch einen Verwaltungsakt der Hochschule zwangsexmatrikuliert. Dieser Schritt der Verwaltung erfolgt allerdings nicht in jedem Fall zum Abgangszeitpunkt, sondern oft erst nach dem nächstfolgenden Rückmeldetermin. Er hängt davon ab, wie eine Hochschule ihren Studentenbestand bilanziert und wie schnell und genau die Abgänge festgestellt werden. Merkliche Meldefücken sind in neuester Zeit fast nur noch im Fachhoch-

schulbereich und bei einem Teil der pädagogischen Hochschulen festzustellen.

In ersten Untersuchungen über das Übergangsverhalten⁸⁾ betrug der Anteil der Studenten, deren Studienverlauf wegen Signier- und Ablochfehlern beim Identifikationsmerkmal oder fehlender Beurlaubungs- und Exmatrikulationsanträge unerklärbar abbrach, im Gesamtdurchschnitt nur 1 %. Eine völlig lückenlose Beschreibung der Studienverläufe würde eine entsprechend genaue Kontrolle der Semestermeldungen und deren Vervollständigung durch den Abgleich mit dem Vorsemester voraussetzen. Diese zusätzlichen Arbeiten waren wegen der knappen finanziellen und personellen Möglichkeiten bei den meisten Statistischen Landesämtern bisher nicht durchsetzbar.

Trotz dieser Beschränkungen können im Rahmen der Verlaufsstatistik Angaben über viele Sachverhalte ausgewertet werden, deren Aussagefähigkeit unter den gegebenen Bedingungen nicht leidet. Dabei handelt es sich vor allem um Darstellungen des Ausbildungsverlaufs der Studenten in unterschiedlicher zeitlicher (Querschnitts-, Längsschnittuntersuchungen) und sachlicher Abgrenzung (Hochschul-, Studiengangwechsel), und zwar bei Bedarf auch in tiefer regionaler Gliederung bis auf die Ebene der einzelnen Hochschule. Die Bestimmung der Erfolgreichen und der Abbrecher („Drop-out“) insgesamt ist wegen der fehlenden Verknüpfung mit der Prüfungsstatistik nicht möglich; ein Teil der Studienabgänger läßt sich allerdings als Abbrecher erkennen, wenn man deren Studiendauer mit der erforderlichen Mindeststudienzeit vergleicht.

Grundsätzlich ist in diesem Zusammenhang festzustellen, daß Ergebnisse von Verlaufsauswertungen immer deutlich später vorliegen werden als Bestandsdaten. Das ist zum Teil durch die aufwendigen Bereinigungs- und Zusammenführungsarbeiten bedingt, zum Teil aber auch inhaltlich vorgegeben, weil sich bestimmte Sachverhalte (z. B. Unterbrechung oder Abbruch des Studiums) erst mit einer zeitlichen Verzögerung hinreichend genau feststellen lassen. Dadurch wird die Bedeutung der Ergebnisse von Studienverlaufsuntersuchungen aber nicht geschmälert. Für die Beobachtung und Erklärung langfristiger Entwicklungsprozesse bleiben die Ergebnisse durchaus thematisch aktuell⁹⁾, weil sie nur langfristig veralten.

Untersuchungsbeispiele

Im Rahmen dieses Beitrags kann von den bereits vorliegenden Verlaufsauswertungen nur eine äußerst konzentrierte Darstellung gegeben werden. Die Ergebnisse beziehen sich auf einen schon etwas zurückliegenden Zeitraum und schließen mit dem Sommersemester 1981 als letztem zusammengeführten Semester ab, bieten aber dennoch interessante Aufschlüsse über das Studienverhalten der Studenten. Außerdem können daraus Rich-

tungsvorgaben für weitere notwendige Auswertungen abgeleitet werden.

Der Beschreibung der Ergebnisse werden folgende Merkmalsdefinitionen vorangestellt, die sich auf Abweichungen zwischen der Bestands- und der Verlaufsstatistik und auf einige Begriffe, die nur im Rahmen der Verlaufsauswertungen verwendet werden, beschränken:

- **Studenten** sind ordentliche (vollimmatrikulierte/ eingeschriebene) männliche und weibliche Studierende, und zwar abweichend von der Semester-Bestandsstatistik einschließlich der Beurlaubten. Studenten, die an mehreren Hochschulen bzw. in mehreren Studiengängen eingeschrieben sind, werden nur einmal als „Hauptörer“ gezählt, und zwar wird bei verschiedenen Hochschularten der wissenschaftliche Studiengang dem Fachhochschulstudiengang vorgezogen.
- **Der Studiengang** ist definiert als Kombination des Studienbereichs mit der angestrebten Abschlußprüfung bzw. Prüfungsgruppe.¹⁰⁾
- **Studiengangwechsler** sind Studenten, die in einem anderen Studiengang als dem im Ausgangssemester eingeschrieben sind. Im Rahmen der Kohortenanalyse entspricht das Ausgangssemester dem der Erstimmatrikulation. Dabei kann der Wechsel das Studienfach, die Abschlußart oder beide betreffen. Als Studiengangwechsler erscheinen auch die Übergänger in ein Promotionsstudium. Bei mehreren Studienfächern wird ein Wechsel der Reihenfolge (eventuell zwischen Haupt- und Nebenfach) nicht als Studiengangwechsel gewertet. Bei Lehramtsstudenten gilt als Wechsel nur die Änderung der angestrebten Abschlußprüfung oder von mindestens zwei Studienfächern, wenn der Studiengang durch mehr als ein Fach bestimmt ist.
- **Als Unterbrecher** zählen Studenten, die ihr Studium kurzzeitig unterbrechen, ohne einen Beurlaubungsantrag gestellt zu haben, das heißt ein Student hat sich für ein oder mehrere Semester an der Hochschule nicht zurückgemeldet oder nach einer Exmatrikulation (z. B. wegen Hochschul- oder Studiengangwechsel) nicht gleich im Folgesemester neu eingeschrieben.
- **Zur Gruppe Exmatrikulierte / sonstiger Abgang** zählen Studenten, für die eine Exmatrikulationsmeldung vorliegt und die in den nachfolgenden Semestern das Studium nicht wieder aufgenommen haben, sowie Studenten, deren Verlaufssatz ohne eine formelle Exmatrikulationsmeldung abbricht.

Die Abgrenzung der Unterbrecher von den Abgängern birgt einen gewissen Unsicherheitsfaktor, weil sich eine Unterbrechung erst nach Ablauf mehrerer Semester feststellen läßt, und zwar dann, wenn der Student das Studium wieder aufgenommen hat. Insofern ist die festgestellte Dauer der Unterbrechung sowie die Zahl der Unterbrecher

⁸⁾ Die Ergebnisse sind in einer Arbeitsunterlage „Ergebnisse von Studienverlaufs-auswertungen — Wintersemester 1966/67 bis Sommersemester 1981 —“ veröffentlicht. Diese kann direkt beim Statistischen Bundesamt angefordert werden.

⁹⁾ Zur Doppeldeutigkeit des Begriffs „Aktualität“ siehe auch die Ausführungen von Herberger, L.: „Aktualität und Genauigkeit der repräsentativen Statistik der Bevölkerung und des Erwerbslebens“ in Allgemeines Statistisches Archiv, 69. Band, Heft 1 — 1985, S. 16 ff.

¹⁰⁾ Siehe hierzu die Übersichten zur systematischen Gliederung der Studienfächer und Abschlußprüfungen im Anhang der Bände der Fachserie 11, Reihe 4.1 „Studenten an Hochschulen“.

Tabelle 1: Deutsche Studenten im Wintersemester 1979/80 und deren Verbleib im Sommersemester 1980

Geschlecht	Studenten im WS 1979/80	Davon im SS 1980					Abgang		
		Weiterstudium		Beurlaubung	Unterbrechung ¹⁾	Verbleib im Studium zusammen	Exmatrikulation	Sonstiger Abgang ²⁾	zusammen
		im gleichen Studiengang	in anderen Studiengang						
Anzahl									
Männlich	586 364	503 504	20 309	9 496	9 171	542 480	36 980	6 904	43 884
Weiblich	335 678	284 181	15 735	5 523	5 135	310 574	19 836	5 268	25 104
Insgesamt ...	922 042	787 685	36 044	15 019	14 306	853 054	56 816	12 172	68 988
Prozent									
Männlich	100	85,9	3,5	1,6	1,6	92,5	6,3	1,2	7,5
Weiblich	100	84,7	4,7	1,6	1,5	92,5	5,9	1,6	7,5
Insgesamt ...	100	85,4	3,9	1,6	1,6	92,5	6,2	1,3	7,5

¹⁾ Ein oder zwei Semester lang. — ²⁾ Ohne Exmatrikulation.

und Abgänger in einem Semester auch abhängig von der Zahl der Folgesemester, die der Untersuchungszeitraum umfaßt. Zeitweilig können Unterbrecher zunächst auch als Exmatrikulierte gezählt werden.

Das Zusammenführungsprogramm ist so angelegt, daß Unterbrechungen bis zu zwei Jahren (vier Semester) im Studienverlauf abgebildet werden. Längere Unterbrechungen sind daher nicht feststellbar; diese Studenten werden bei den Abgängern (mit oder ohne Exmatrikulation) mitgezählt.

Übergangsverhalten

Während aus der Bestandsstatistik Veränderungen nur durch Bestandsvergleiche als Saldo ermittelt werden können, liefert die Studienverlaufsdatei die Grundlage dafür, Veränderungen zwischen zwei Semestern von der reinen „Verursachermasse“ her zu erklären, ohne daß die Ergebnisse durch externe Zu- oder Abgänge verzerrt werden. In einer Querschnittsanalyse wurde der Übergang der deutschen Studenten im Wintersemester 1979/80 in das nachfolgende Sommersemester festgestellt und danach unterschieden, ob das Studium im gleichen Studiengang fort-

gesetzt oder der Studiengang gewechselt wurde, ob für das Sommersemester eine Beurlaubung wirksam oder das Studium kurzfristig unterbrochen war oder ob das Studium mit Ablauf des Semesters beendet worden war. Zur Unterscheidung der Unterbrecher von den Abgängern wurde der weitere Studienverlauf bis zum Sommersemester 1981 mit in die Betrachtung einbezogen.

In Tabelle 1 ist das Ergebnis dieser Untersuchung zusammenfassend dargestellt. Von den insgesamt 922 000 Studenten (einschl. Beurlaubte) im Wintersemester 1979/80 blieben 92,5 % (853 000) im Sommersemester weiter eingeschrieben oder hatten das Studium nur kurzfristig unterbrochen (1,6 %); und zwar blieben 85 % im gleichen Studiengang eingeschrieben, 3,9 % hatten den Studiengang gewechselt und 1,6 % ließen sich beurlauben. 7,5 % (69 000) hatten sich exmatrikuliert oder waren ohne Exmatrikulation (1,3 %) von der Hochschule abgegangen.

Differenziert nach einzelnen Hochschulsemestern (siehe Tabelle 2) erkennt man, daß der Studiengangwechsel vorwiegend nach dem ersten und zweiten Semester sowie wieder verstärkt ab dem elften Semester erfolgte. Der Wechsel in den höheren Semestern ist zum größten Teil

Tabelle 2: Übergangsverhalten der deutschen Studenten im Wintersemester 1979/80 zum Sommersemester 1980 nach Hochschulsemestern

Übergangsverhalten	Studenten im bzw. nach dem ... Hochschulsemester										
	1. u. 2.	3. u. 4.	5. u. 6.	7. u. 8.	9. u. 10.	11. u. 12.	13. u. 14.	15. u. 16.	17. u. 18.	19. und höheren	insgesamt
Anzahl											
Im Wintersemester 1979/80	157 684	147 454	137 885	129 882	101 585	81 567	57 196	38 714	25 553	44 522	922 042
davon im Sommersemester 1980:											
Verbleib im gleichen Studiengang	138 545	135 913	126 197	111 029	85 926	63 753	42 856	29 256	19 481	34 729	787 685
Wechsel in anderen Studiengang	8 355	4 364	3 247	3 478	3 400	4 242	3 449	2 240	1 321	1 948	36 044
Beurlaubung	903	1 863	2 289	1 903	1 788	2 344	1 380	884	615	1 050	15 019
Unterbrechung ¹⁾	2 676	2 212	1 971	2 038	1 508	1 295	927	655	400	624	14 306
Verbleib im Sommersemester 1980 zusammen ...	150 479	144 352	133 704	118 448	92 622	71 634	48 612	33 035	21 817	38 351	853 054
Exmatrikulation	3 905	2 367	3 258	9 856	7 653	8 631	7 443	4 939	3 261	5 503	56 816
darunter Examen bestanden ²⁾	93	90	1 287	7 524	4 811	4 898	3 623	1 977	1 155	1 690	27 148
Sonstiger Abgang ³⁾	3 300	735	923	1 578	1 310	1 302	1 141	740	475	668	12 172
Abgänge insgesamt ...	7 205	3 102	4 181	11 434	8 963	9 933	8 584	5 679	3 736	6 171	68 988
Prozent											
Verbleib im gleichen Studiengang	87,86	92,17	91,52	85,48	84,59	78,16	74,93	75,57	76,24	78,00	85,43
Wechsel in anderen Studiengang	5,30	2,96	2,35	2,68	3,35	5,20	6,03	5,79	5,17	4,38	3,91
Beurlaubung	0,57	1,26	1,66	1,47	1,76	2,87	2,41	2,28	2,41	2,36	1,63
Unterbrechung ¹⁾	1,70	1,50	1,43	1,57	1,48	1,59	1,62	1,69	1,57	1,40	1,55
Exmatrikulation	2,48	1,61	2,36	7,59	7,53	10,58	13,01	12,76	12,76	12,36	6,16
Sonstiger Abgang ³⁾	2,09	0,50	0,67	1,21	1,29	1,60	1,99	1,91	1,86	1,50	1,32

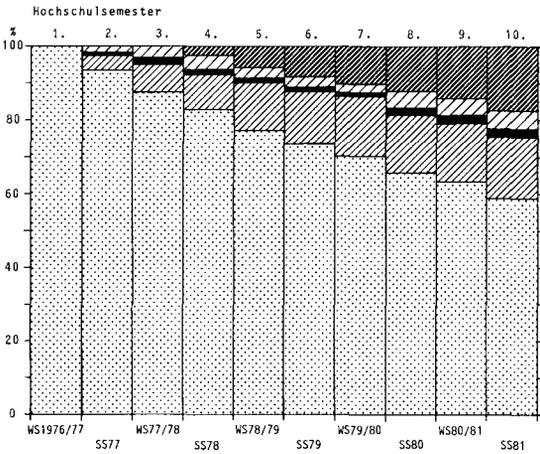
¹⁾ Längstens bis einschl. Wintersemester 1980/81, also ein oder zwei Semester. — ²⁾ Unvollständig. — ³⁾ Fehlende Exmatrikulationsmeldung oder wegen fehlerhaftem Identifikationskennzeichen nicht fortschreibungsfähig.

Schaubild 1

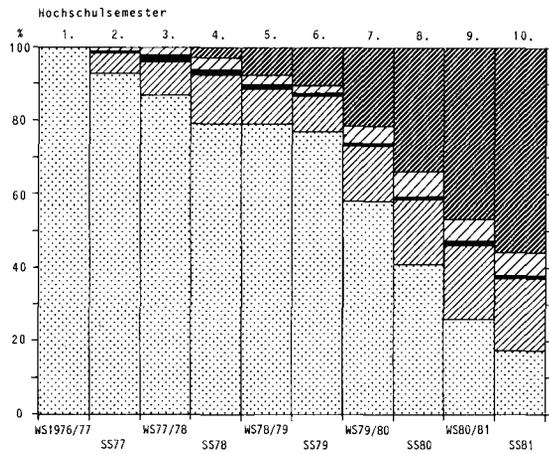
STUDIENVERLAUF VOM 1. BIS 10. HOCHSCHULEMESTER VON STUDIENANFÄNGERN¹⁾ IM WINTERSEMESTER 1976/77
IN AUSGEWÄHLTEN STUDIENGÄNGEN

in der Anfangsrichtung immatrikulierte Studenten
 Studiengangwechsler
 Beurlaubte
 Unterbrecher
 Exmatrikulierte/Sonstiger Abgang

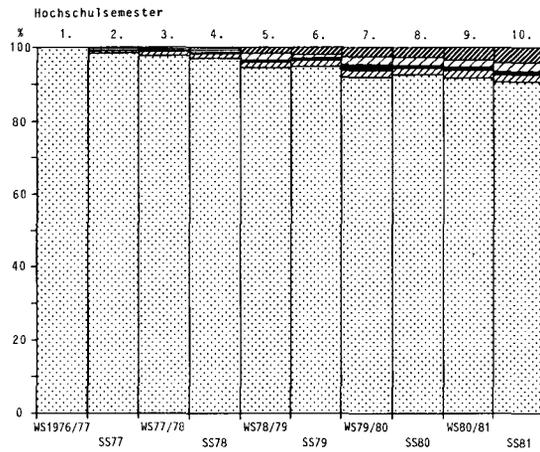
Wirtschaftswissenschaften/
Diplom (U) und entsprechende Hochschulprüfungen
Kohortenumfang insgesamt: 7911



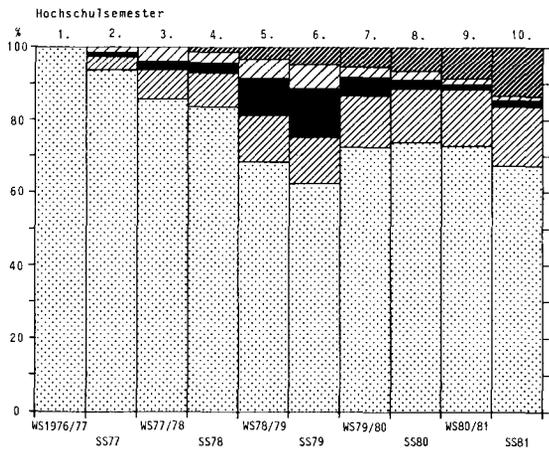
Wirtschaftswissenschaften/
Diplom (FH), Kurzstudiengänge
Kohortenumfang insgesamt: 3757



Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)/
Staatsprüfungen (außer Lehramtsprüfungen)
Kohortenumfang insgesamt: 3190



Agrarwissenschaften/
Diplom (U) und entsprechende Hochschulprüfungen
Kohortenumfang insgesamt: 1299



1) Mit einer Verweildauer von mindestens 3 Semestern.

Statistisches Bundesamt 85 0765

durch den Übergang in ein Promotionsstudium bedingt, was sich in einem wachsenden Anteil (über 50 %) der Studenten ausdrückte, die nur die Abschlußprüfung wechselten.

Etwa die Hälfte aller Exmatrikulationen zum Ende des Wintersemesters 1979/80 fiel (mit einem Anteil von 46 %) in den Zeitraum zwischen dem siebten und dem 12. Hochschulsesemester. Nach dem 13. und vor dem 19. Semester wurden weitere 28 % der Exmatrikulationen beantragt und 10 % nach dem 19. Hochschulsesemester. Knapp 17 % der Exmatrikulationen erfolgten vor Erreichen des siebten Hochschulsesemesters.

Studienverlauf in fünf Studienjahren

Unter Studienverlaufsuntersuchungen im eigentlichen Sinne versteht man Längsschnittanalysen, die im Idealfall den Studienverlauf von der Erstimmatrikulation bis zum Studienabschluß (mit oder ohne Erfolg) darstellen. Zur

Bestimmung von Meßziffern (Verbleib-, Wechsel-, Abbrecher-, Erfolgsquoten), die den Studienverlauf kennzeichnen, werden in der Regel Studienanfängerjahrgänge als homogene Ausgangsmasse zugrunde gelegt. Die vollständige Aufklärung des Verbleibs einer Anfängerkohorte wird wegen der unterschiedlichen Studienzeiten entsprechend lange dauern — theoretisch so lange, bis der letzte der Kohorte das Hochschulsystem endgültig verlassen hat.

Um die Studienanfängerjahrgänge nicht zu weit in die Vergangenheit legen zu müssen, wird man sich zugunsten der Aktualität der Ergebnisse für kürzere Beobachtungszeiträume entscheiden und in Kauf nehmen, daß für Teile der Kohorte der weitere Studienverlauf am Ende der Beobachtungsreihe noch offen ist.¹¹⁾

¹¹⁾ Im Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen wurde als Alternative ein Simulationsmodell entwickelt, das erlaubt, die aus einer Querschnittsanalyse gewonnenen Meßziffern als Schätzwerte für einen Anfängerjahrgang zu übernehmen.

Wie eine derartige Längsschnittbetrachtung aussehen kann, ist für die Studienanfänger in vier ausgewählten Studienganggruppen graphisch dargestellt (siehe Schaubild 1).

Der Studienverlauf der Studienanfänger im Wintersemester 1976/77 wurde bis zum zehnten Hochschulsemester (Sommersemester 1981) verfolgt und dabei — wie auch bei der Querschnittsanalyse — nach fünf Merkmalen unterschieden, ob im jeweiligen Folgesemester

- das Studium im gleichen Studiengang fortgesetzt,
- der Studiengang gewechselt,
- eine Beurlaubung wirksam,
- das Studium unterbrochen oder
- das Studium beendet bzw. aufgegeben

wurde.

Bei den Wirtschaftswissenschaften wird der charakteristische Unterschied zwischen einem wissenschaftlichen und einem Fachhochschulstudiengang deutlich. Das Kurzstudium ist gekennzeichnet durch einen relativ hohen Anteil an Einschreibungen bis zum Ende der Mindeststudienzeit von sechs Semestern. Von der Anfängerkohorte waren im sechsten Hochschulsemester noch 77,2 % im gleichen Studiengang eingeschrieben. Mit Einsetzen der Abschlußprüfungen baut sich die Kohorte relativ rasch ab. Ebenfalls typisch für diesen Studiengang sind erhöhte Wechselquoten nach dem dritten und dem sechsten Hochschulsemester (13,4 bzw. 15,1 %). Noch vor Erreichen der Mindeststudienzeit hatten 10,3 % der Anfänger das Studium aufgegeben. Im Sommersemester 1981 waren noch 17,2 % der Anfänger im gleichen Studiengang eingeschrieben, 20,5 % hatten den Studiengang gewechselt oder waren beurlaubt, 6,4 % hatten das Studium kurzzeitig unterbrochen und 55,9 % hatten sich exmatrikuliert.

Im wissenschaftlichen Diplomstudiengang erreichten nur 65,2 % der Anfänger die Mindeststudienzeit von acht Semestern. Bis dahin waren bereits 16,4 % der Kohorte in einem anderen Studiengang eingeschrieben und 12,4 % hatten das Studium aufgegeben. Der Rest unterbrach das Studium für ein oder zwei Semester (4,5 %) oder war beurlaubt (1,4 %). In den nachfolgenden zwei Semestern beendeten noch weitere 5,1 % ihr Studium, so daß im zehnten Hochschulsemester noch insgesamt 82,5 % der Anfängerkohorte im Hochschulsystem zu finden waren.

In der Humanmedizin (ohne Zahnmedizin) zeigten die Studenten die größte Beständigkeit. Allerdings bricht hier die Beobachtungsreihe noch vor Erreichen der Mindeststudienzeit von 12 Semestern ab. Im Sommersemester 1981 (10. Hochschulsemester) waren noch 90,9 % im gleichen Studiengang eingeschrieben, 2,1 % hatten gewechselt, 0,8 % hatten sich in diesem Semester beurlauben lassen, 2,4 % unterbrachen das Studium für ein oder zwei Semester und 3,9 % hatten das Studium vorzeitig aufgegeben.

Der Diplomstudiengang Agrarwissenschaften dient als Beispiel für einen Studienverlauf, der außer durch die reine Hochschulausbildung auch durch berufspraktische Zeiten

bestimmt ist. Relativ hohe Anteile an Beurlaubten und Unterbrechern im fünften und sechsten Semester weisen darauf hin, daß die Berufspraktika vorwiegend in diesen Studienabschnitt gelegt werden. Die Mindeststudiendauer von in der Regel acht Semestern (einschl. Praxissemestern) wird auch hier von der Mehrzahl der Studenten überschritten. Im zehnten Hochschulsemester waren noch 67,2 % der Anfänger im gleichen Studiengang eingeschrieben, 16,5 % hatten den Studiengang gewechselt und erst 13,7 % die Hochschule verlassen.

Richtung des Fachwechsels

Neben der Häufigkeit des Studiengangwechsels ist von besonderem Interesse, von welchen Fachbereichen der Wechsel ausgeht und welches die typischen Aufnahmeächer dieser Wanderer sind. Für zwölf ausgewählte Studienganggruppen wurde untersucht, in welche Richtung der Studiengangwechsel erfolgt, und zwar ausgehend von dem Teil der Studenten einer Anfängerkohorte, der nach fünf Jahren noch immatrikuliert war.

Der Fach- bzw. Studienbereichswechsel der ausgewählten Studenten, die im Wintersemester 1976/77 ihr Studium begonnen hatten, betrifft zwar alle Fächergruppen, aber in sehr unterschiedlichem Ausmaß.

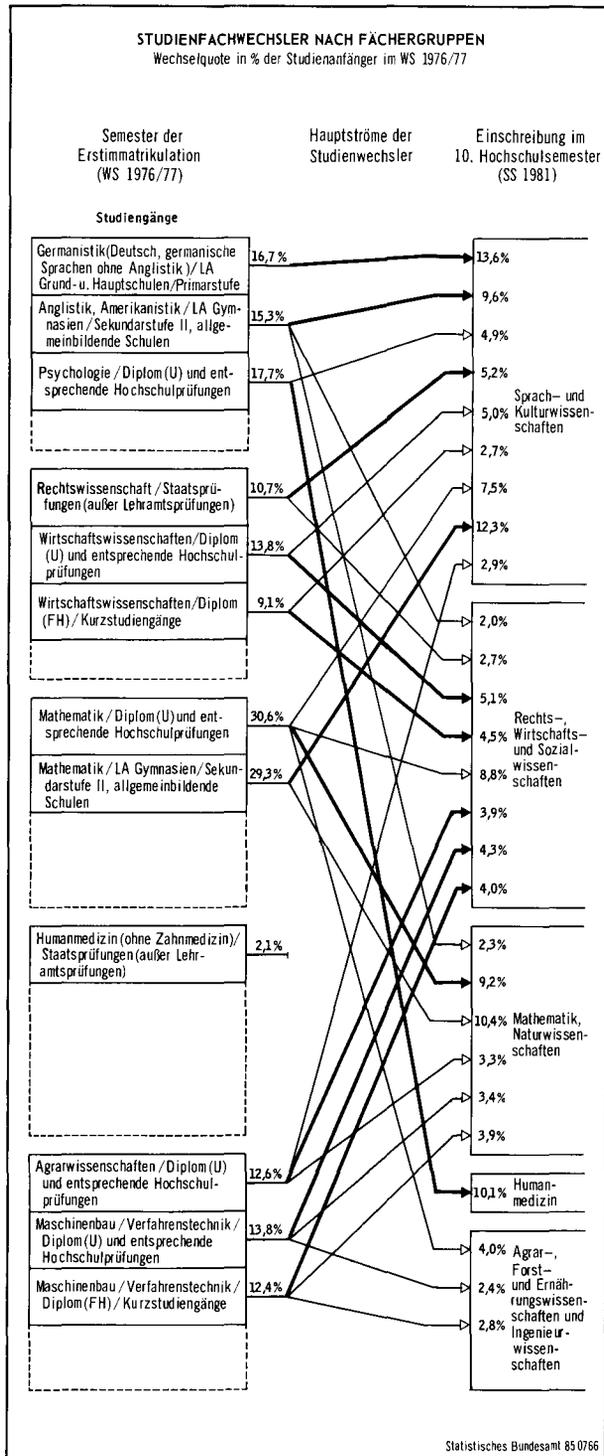
In Schaubild 2 sind die stärksten Wechselströme der Studienanfänger aufgezeigt und mit ihren jeweiligen Anteilen an der Ausgangspopulation gewichtet.

Den höchsten Anteil an Fachwechslern haben die Studiengänge der Naturwissenschaften zu verzeichnen, wobei sich der Wechsel zu einem Großteil innerhalb der Fächergruppe selbst sowie zu den Sprach- und Kulturwissenschaften und den Rechts-, Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften vollzieht. Bei den Studienanfängern aus dem Bereich Sprach- und Kulturwissenschaften konzentriert sich der Wechsel überwiegend auf verwandte Fächer innerhalb der Fächergruppe; mit Ausnahme der Psychologie, deren Wechselstrom schwerpunktmäßig zur Medizin gerichtet ist. Auch in den rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen spielt sich der Wechsel überwiegend innerhalb der Fächergruppe ab oder hin zu den Sprach- und Kulturwissenschaften. Von den Studienanfängern in der Medizin gehen so gut wie keine Abwanderungen aus. Hier sind die Entscheidungen für den Studiengang schon im Vorfeld harten Bewährungsproben ausgesetzt. Die Abwanderung aus den Ingenieurwissenschaften weist keine Besonderheiten auf; mit Ausnahme der Medizin kommen alle Fächergruppen fast gleichwertig als Ziel in Frage.

Wechselbilanz

Aus dem Vergleich der Wechselströme zwischen zwei Zeitpunkten können auch durch eine Bilanzierung der Zu- und Abgänge interessante Aufschlüsse über die Wirkung des Wechselverhaltens der Studenten bezogen werden. So zum Beispiel, welche Fachbereiche durch den Wechsel deutlich an Studenten gewinnen und welche dadurch Studenten verlieren. Die Darstellung beschränkt sich hier auf den fachlichen Aspekt. Mit demselben Ansatz können

Schaubild 2



Bilanz des Fächergruppenwechsels für ausgewählte Studienanfängerkohorten des WS 1976/77 für den Zeitraum bis SS 1981

Fächergruppe	Abgang	Zugang	Wechselverlust (-), -gewinn (+)
Sprach- und Kulturwissenschaften ¹⁾	313	1 537	+ 1 224
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1 453	887	- 566
Mathematik, Naturwissenschaften	760	835	+ 75
Human- und Veterinärmedizin	56	327	+ 271
Agrar- und Ingenieurwissenschaften	1 351	347	- 1 004
Insgesamt ...	3 933	3 933	

¹⁾ Einschl. Sport- und Kunstwissenschaften.

Die Bilanz weist die Sprach- und Kulturwissenschaften deutlich als „Importbereich“ aus, ebenso die Human- und Veterinärmedizin. Mit einer gleichartigen Deutlichkeit stellen sich die Ingenieur- und Agrarwissenschaften als „Exportbereich“ dar. Auch die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften haben in den fünf Jahren mehr Studenten abgegeben als aufgenommen. Die Fächergruppe „Mathematik, Naturwissenschaften“ zeigte eine annähernd ausgeglichene Bilanz.

Die Ergebnisse dieses Rechenbeispiels sind natürlich nicht zu verallgemeinern. Untersuchungen dieser Art können aber insbesondere für fachspezifische Prognoserechnungen genutzt werden, weil sie zeigen, daß die ursprünglichen Studienanfängerzahlen nicht in jedem Fall als Grundlage für längerfristige Entwicklungsvoraussagen geeignet sind. Aus entsprechend tief gegliederten Zu- und Abgangsbilanzen können die Basisgrößen gegebenenfalls mit Zu- bzw. Abschlagsquoten korrigiert werden.

Weiterer Ausbau des Systems

Die vom Statistischen Bundesamt angestrebte weitere Verbesserung der Zusammenführungsergebnisse ist nur zu erreichen, wenn die Hochschulen selbst stärker in die Bereinigung der Semesterdaten einbezogen werden. Es ist ein an die Plausibilitätskontrolle der Bestandsstatistik angehängter „Semesterabgleich“ entwickelt worden, der einheitlich von allen Statistischen Landesämtern durchgeführt werden müßte. Mit Hilfe dieses Abgleichs sind die Doppeleinschreibungen sowie Lücken und Fehler im Datenmaterial schon bei der Verarbeitung der Bestandsmeldungen zu erkennen. Die arbeitsmäßigen Voraussetzungen in den Hochschulen und in den Statistischen Landesämtern zur Klärung dieser Fälle sind allerdings bisher uneinheitlich, so daß die erwünschte vollständige Bestandsbereinigung nicht kurzfristig zu erreichen sein dürfte.

Die Feststellung von Studienabbrechern und Studienunterbrechern und die Berechnung entsprechender Quoten wird mit Unsicherheiten behaftet bleiben, weil es nicht möglich ist, von den Exmatrikulierten verlässliche Angaben über die Gründe ihres Abgangs von der Hochschule zu

natürlich auch regionale Wanderungsbilanzen aufgestellt werden, die für Hochschulplaner ebenfalls eine wichtige Datengrundlage liefern.

Ausgehend von den 12 willkürlich ausgewählten Studiengängen mit insgesamt 44 105 Studienanfängern (über 35 % der deutschen Studienanfänger insgesamt) ergibt sich in der Zusammenfassung nach fünf Fächergruppen¹²⁾ folgende Wechselbilanz:

¹²⁾ Siehe hierzu die Tabelle auf S. 312 *f. Neben den Wanderungen unter fachlichem Aspekt wird hier auch eine Übersicht über die Wanderungen zwischen den Abschlußprüfungen gegeben.

erhalten. Die Masse der „Zwangsexmatrikulierten“, bei denen überhaupt kein Abgangsgrund angegeben ist, läßt eine Differenzierung der Verlaufsdaten nicht zu.

Für die Ermittlung des Studienerfolgs und der Studiendauer ist eine Verknüpfung der Studentendaten mit denen der Prüfungskandidaten notwendig. Voraussetzung hierfür ist eine einwandfreie gesetzliche Grundlage.

Die Studienverlaufsauswertungen nach der Methode der Bestandsdatenverknüpfung stehen zur Zeit auf dem „Prüfstand“ der Verfassungsmäßigkeit. Nur wenn seitens der Nutzer verlaufstatistischer Daten mit Nachdruck und Überzeugungskraft dargelegt wird, daß die Verlaufsauswertungen für das von ihnen erstrebte Ziel geeignet, erforderlich und angemessen sind, läßt sich ihre Weiterführung bzw. Vervollständigung verantworten. In jedem Fall bedürfen sie im Rahmen der anstehenden Novellierung des Hochschulstatistikgesetzes mit Rücksicht auf die Interessen der Befragten einer rechtlich eindeutigen Regelung.

Mit der Entwicklung eines in sich schlüssigen Systems der Verknüpfung und Auswertung von Studentenbestandsdaten unter verlaufsanalytischen Gesichtspunkten hat die amtliche Statistik Neuland betreten. Verlaufsstatistiken sind bisher nur in Einzeluntersuchungen oder als Stichproben für eine begrenzte Zahl von Auskunftgebenden aus Rück- bzw. Wiederholungsbefragungen gewonnen worden. Insofern sind die Arbeiten an den Studienverlaufsauswertungen als Beispiel für methodisch ähnliche Untersuchungsansätze in anderen Bereichen der amtlichen Statistik von einer über ihren Untersuchungsgegenstand hinausreichenden Bedeutung.

*Dipl.-Volkswirt Herbert Gerhardt
Dipl.-Volkswirt Doris Stärk-Rötters*

Hochschulfinanzen 1983

Im Rahmen der Hochschulfinanzstatistik werden die Ausgaben und Einnahmen der staatlichen und privaten Hochschulen¹⁾ in der Aufteilung nach Lehr- und Forschungsbereichen nachgewiesen und nach zusammengefaßten Ausgabe- und Einnahmearten gegliedert²⁾. Die kaufmännisch buchenden Hochschulkliniken sind in die Darstellung einbezogen. Die Ausgaben der Bundeswehrhochschulen werden den jeweiligen Landeshochschulen zugeordnet und die Ausgaben des Bundes für den Hochschulbau und die Hochschulforschung unter den Einnahmen der Hochschulen vom öffentlichen Bereich erfaßt; im Nachweis einzelner Länder fehlt allerdings ein Teil dieser Einnahmen.

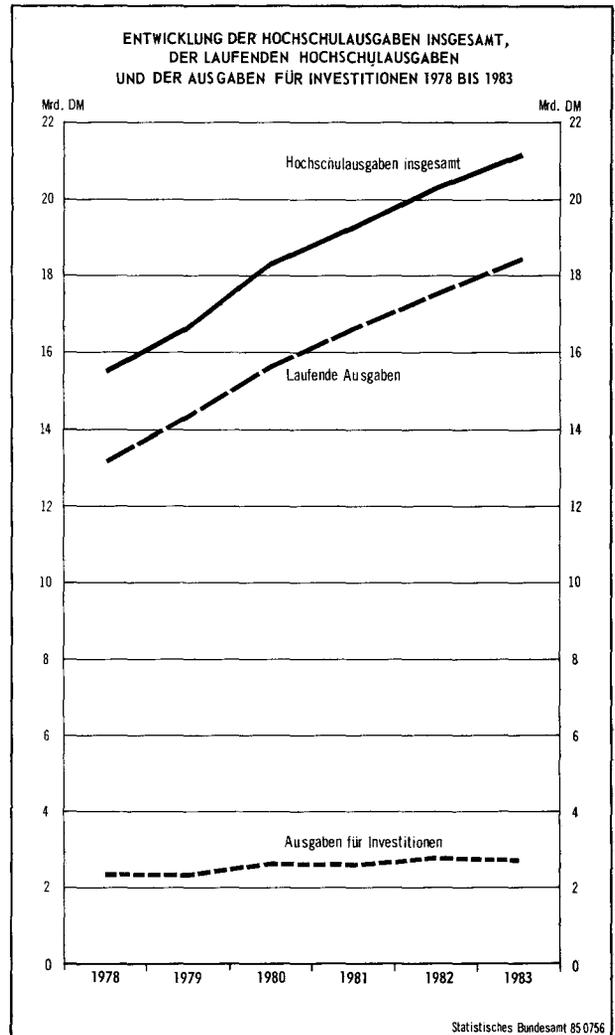
Zum Berichtskreis der Hochschulfinanzstatistik 1983 gehörten 230 Hochschulen und 27 Hochschulkliniken, und zwar:

- 55 Universitäten (ohne Kliniken)
 - 9 Gesamthochschulen (ohne Kliniken)
- 27 Hochschulkliniken
- 13 Pädagogische Hochschulen
- 11 Theologische Hochschulen
- 26 Kunsthochschulen
- 94 Fachhochschulen (ohne Verwaltungsfachhochschulen)
- 22 Verwaltungsfachhochschulen

Die Zahl der Fachhochschulen hat sich durch den Zusammenschluß von vier Hochschulen zu einer Hochschule im Land Bremen auf zusammen 94 vermindert.

¹⁾ Einschl. der Niedersächsischen Hochschulbaufinanzierungsgesellschaft.
²⁾ Siehe Gesetz über eine Bundesstatistik für das Hochschulwesen in der Fassung der Bekanntmachung vom 21. April 1980 (BGBl. I S. 453).

Schaubild 1

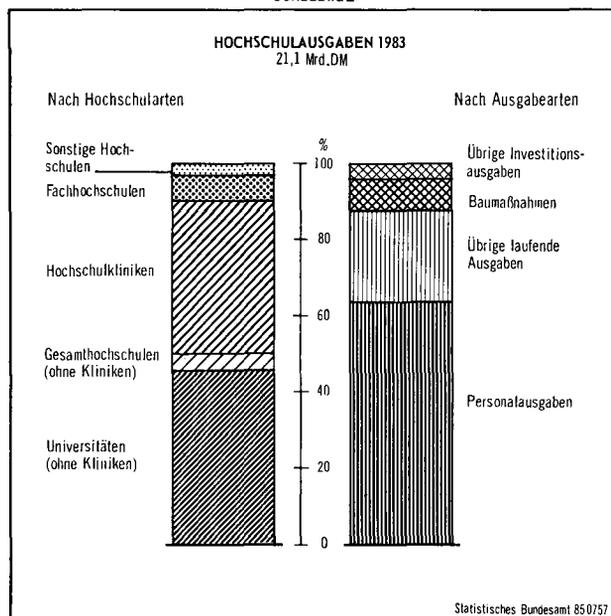


Abweichend von den anderen Hochschulstatistiken werden in der Hochschulfinanzstatistik die Tierärztliche Hochschule und die Universität Hannover zusammengefaßt. In die Ergebnisse nicht einbezogen sind die Finanzdaten der Verwaltungsfachhochschulen Mayen und Edenkoben in Rheinland-Pfalz sowie die in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz gelegenen Fachbereiche der Fachhochschule des Bundes.

Tabelle 1: Hochschulausgaben 1983 nach Hochschularten und Ausgabearten
 Mill. DM

Hochschulart	Insgesamt	Laufende Ausgaben		Investitionsausgaben			
		Personal- ausgaben	Übrige laufende Ausgaben	Baumaßnahmen	Erst- einrichtungen im Rahmen von Baumaßnahmen	Sonstiger Erwerb von beweglichen Sachen	Übrige Ausgaben für Investitionen
Universitäten	17 848,5	11 167,1	4 395,8	1 530,2	170,0	560,3	25,2
Universitäten (ohne Kliniken)	9 582,9	6 592,2	1 805,9	758,3	74,1	328,9	23,5
Universitätskliniken	8 265,6	4 574,9	2 589,9	771,9	95,8	231,4	1,7
Gesamthochschulen	1 172,6	761,5	226,8	116,9	37,2	29,8	0,3
Gesamthochschulen (ohne Kliniken)	894,8	594,3	144,1	100,3	35,5	20,5	0,3
Kliniken der Gesamthochschulen	277,7	167,2	82,8	16,6	1,7	9,4	—
Pädagogische Hochschulen	160,7	138,8	19,2	1,2	0,2	1,2	—
Theologische Hochschulen	26,4	20,1	6,1	0,0	—	0,2	—
Kunsthochschulen	296,0	217,6	39,9	27,4	3,8	4,0	3,2
Fachhochschulen	1 440,7	1 066,1	193,5	115,7	14,3	41,3	9,8
Verwaltungsfachhochschulen	158,3	94,4	32,5	29,1	0,1	2,2	0,0
Insgesamt	21 103,0	13 465,7	4 913,9	1 820,5	225,6	639,0	38,5
Hochschulen (ohne Kliniken)	12 559,7	8 723,5	2 241,2	1 032,0	128,0	398,2	36,8
Hochschulkliniken	8 543,4	4 742,2	2 672,7	788,5	97,5	240,8	1,7

Schaubild 2



Ausgaben der Hochschulen

Die Ausgaben der Hochschulen beliefen sich 1983 auf 21,1 Mrd. DM, das waren 4,3 % mehr als im Vorjahr. Sie sind stärker gestiegen als die gesamten öffentlichen Ausgaben der Länder (228,9 Mrd. DM), die um 2,1 % zunahm, und auch stärker als die Ausgaben der Länder für den Aufgabenbereich Bildung, Wissenschaft/Forschung und Kultur (71,2 Mrd. DM), bei denen die Steigerungsrate 2,6 % betrug. Der Anteil der Hochschulausgaben an den Ausgaben der Länder insgesamt hat sich hierdurch auf 9,2 % erhöht.

Von den Ausgaben der Hochschulen (ohne Kliniken) in Höhe von 12,6 Mrd. DM entfielen 10,5 Mrd. DM oder 83,4 % auf die Universitäten und Gesamthochschulen und 1,6 Mrd. DM oder 12,7 % auf die Fachhochschulen einschließlich Verwaltungsfachhochschulen. Gegenüber 1982 sind die Ausgaben für die Hochschulen ohne Kliniken um 3,9 % gestiegen. Eine stärkere Ausgabenerhöhung hatten die Hochschulkliniken aufzuweisen, deren Ausgabevolumen um 5,0 % auf 8,5 Mrd. DM stieg.

Die Personalausgaben der Hochschulen und Hochschulkliniken nahmen 1983 um 4,6 % auf 13,5 Mrd. DM zu. Dieser Ausgabenbetrag wurde für einen Personalbestand von ca. 300 000 Beschäftigten, darunter rund 36 000 Teilzeitbeschäftigte des hauptberuflichen Personals und gut 40 000 nebenberuflich Beschäftigte (vor allem Lehrbeauftragte), sowie für rund 15 000 Praktikanten und Auszubildende aufgewendet; er enthält keine Versorgungsbezüge. Im unterdurchschnittlichen Anstieg der Personalausgaben der Pädagogischen Hochschulen (+ 2,5 %) auf 138,8 Mill. DM schlug sich ein weiterer leichter Personalabbau bei dieser Hochschulart nieder, der von den vorliegenden Daten über das Verwaltungspersonal bestätigt wird. Ein deutlich überdurchschnittlicher Anstieg um 7,0 % auf 94,4 Mill. DM war dagegen bei den Personalausgaben der Verwaltungsfachhochschulen zu verzeichnen.

Erheblich kräftiger als die Personalausgaben nahmen die übrigen laufenden Ausgaben der Hochschulen zu, und

zwar um 7,0 % auf 4,9 Mrd. DM. Dies gilt in noch stärkerem Maße für die Hochschulkliniken, deren sächliche Verwaltungsausgaben um 8,2 % auf 2,7 Mrd. DM stiegen.

Bei den Baumaßnahmen war 1983 ein Rückgang um 5,8 % auf 1,8 Mrd. DM zu verzeichnen. Er betraf die Hochschulkliniken mit 6,9 % etwas stärker als die Hochschulen, für die mit 1,0 Mrd. DM 5,5 % weniger Baumaßnahmen finanziert wurden als im Jahr zuvor. Die übrigen investiven Ausgaben nahmen 1983 um 9,1 % auf 0,9 Mrd. DM zu, bedingt durch einen erheblichen Anstieg der Ausgaben für technische Anlagen. Die Ausgaben für Ersteinrichtungen im Rahmen von Baumaßnahmen stiegen um 31,1 % auf 225,6 Mill. DM, darunter für Hochschulkliniken um mehr als 100 % auf 97,5 Mill. DM.

Der Ausbau der Verwaltungsfachhochschulen und der Kunsthochschulen spiegelte sich bei den investiven Ausgaben wie im Vorjahr in deutlich überdurchschnittlichen Steigerungsraten von 30 bis 50 % wider. Hervorzuheben ist hier der Neubau der Hochschule für Musik in Freiburg.

Laufende Ausgaben nach Ländern

Im Berichtsjahr betragen die laufenden Ausgaben der Hochschulen 18,4 Mrd. DM. Sie sind damit gegenüber 1982 um 5,2 % gestiegen. Erheblich niedrigere Zuwachsraten wiesen die laufenden Ausgaben für die Länder Berlin (+ 2,7 %) und Bremen (+ 0,2 %) aus. In Bremen hat durch die bereits erwähnte Zusammenlegung von mehreren Fachhochschulen ein Rückgang der laufenden Ausgaben für die Fachhochschulen in Höhe von 3,8 % stattgefunden. Auch für die Universitäten dieses Landes wurden die laufenden Ausgaben nur unterdurchschnittlich um 1,6 % auf

Tabelle 2: Laufende Hochschulausgaben 1983 nach Ländern und Hochschularten

Mill. DM

Gebietskörperschaft	Insgesamt	Universitäten ¹⁾	Gesamthochschulen ¹⁾	Fachhochschulen ²⁾	Hochschulkliniken	Übrige Hochschulen ³⁾
Schleswig-Holstein	666,1	185,9	—	41,5	411,7	27,0
Hamburg	870,5	391,9	—	75,2	378,3	25,1
Niedersachsen	1 875,9	1 005,3	—	116,6	722,5	31,6
Bremen	162,1	117,9	—	43,0	—	1,2
Nordrhein-Westfalen	4 416,5	1 739,9	524,8	332,9	1 720,4	98,5
Hessen	1 820,2	767,3	104,3	134,1	782,0	32,6
Rheinland-Pfalz	744,1	344,0	—	72,2	296,5	31,5
Baden-Württemberg	2 945,7	1 403,6	—	191,8	1 159,9	190,4
Bayern	2 892,4	1 369,6	109,2	171,7	1 192,2	49,6
Saarland	399,8	169,8	—	13,9	211,7	4,4
Berlin (West)	1 586,1	903,0	—	66,7	539,6	76,8
Bundesgebiet	18 379,6	8 398,2	738,3	1 259,6	7 414,8	568,7
dar.: Hochschulen der Bundeswehr	182,8	74,7	108,1	—	—	—

¹⁾ Ohne Hochschulkliniken (Universitätskliniken bzw. Kliniken der Gesamthochschulen). — ²⁾ Ohne Verwaltungsfachhochschulen. — ³⁾ Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen, Kunsthochschulen und Verwaltungsfachhochschulen.

117,9 Mill. DM erhöht. Dies gilt ebenfalls für die Universitäten des Landes Berlin mit einer Zunahme von 2,5 % auf 903,0 Mill. DM. Die für das Saarland nachgewiesenen laufenden Ausgaben in Höhe von 399,8 Mill. DM enthielten 1983 erstmals Erstattungen der Universität Saarbrücken für Aufwendungen der Universitätsklinik im Landeskrankenhaus Homburg für Forschung und Lehre in Höhe von 8,5 Mill. DM. Ohne diesen als Zahlungen der Hochschulen

Tabelle 3: Hochschulausgaben 1983
nach Hochschularten und Fächergruppen

Fächergruppe	Insgesamt		Universitäten ¹⁾		Gesamthochschulen ¹⁾		Fachhochschulen ²⁾		Hochschulkliniken	Übrige Hochschulen ³⁾
	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM	
Sprach- und Kulturwissenschaften	1 309,6	8,4	1 137,0	17,4	82,7	14,4	24,7	2,4	—	65,3
Sport	116,9	0,7	99,1	1,5	13,4	2,3	0,1	0,0	—	4,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1 157,1	7,4	722,5	11,0	79,0	13,7	250,7	24,4	—	104,9
Mathematik, Naturwissenschaften	2 644,2	17,0	2 436,7	37,2	132,6	23,0	57,0	5,5	—	17,8
Humanmedizin	7 430,3	47,6	394,0	6,0	0,0	0,0	—	—	7 036,3	—
Veterinärmedizin	170,2	1,1	170,2	2,6	—	—	—	—	—	—
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	340,1	2,2	279,7	4,3	11,8	2,0	44,3	4,3	—	4,3
Ingenieurwissenschaften	2 078,1	13,3	1 242,1	19,0	233,7	40,6	595,0	57,9	—	7,3
Kunst, Kunstwissenschaft	350,5	2,2	61,2	0,9	22,7	3,9	55,9	5,4	—	210,7
Zusammen	15 597,0	100	6 542,5	100	576,0	100	1 027,5	100	7 036,3	414,7
Zentrale Einrichtungen ⁴⁾	5 506,1	x	3 040,5	x	318,8	x	413,2	x	1 507,1	226,6
Insgesamt	21 103,0	x	9 582,9	x	894,8	x	1 440,7	x	8 543,4	641,3

¹⁾ Ohne Hochschulkliniken (Universitätskliniken bzw. Kliniken der Gesamthochschulen). — ²⁾ Ohne Verwaltungsfachhochschulen. — ³⁾ Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen, Kunsthochschulen und Verwaltungsfachhochschulen. — ⁴⁾ Einschließlich sonstige, nur der Hochschule insgesamt zurechenbare Ausgaben.

und Hochschulkliniken untereinander abzusetzenden Betrag nahmen die laufenden Hochschulausgaben des Saarlands um 5,4 % (anstatt 7,7 %) auf 391,3 Mill. DM zu.

Der Anteil der Hochschulen Bayerns an den laufenden Ausgaben hat sich von 14,7 auf 15,7 % erhöht und der Anteil der Hochschulen in Nordrhein-Westfalen von 24,9 auf 24,0 % vermindert; eine leichte Verminderung des Anteils ist auch für Hessen von 10,5 auf 9,9 % und für Berlin (West) von 9,0 auf 8,6 % zu verzeichnen. Die Länderanteile der laufenden Ausgaben für Hochschulen stimmten 1983 aber bis auf die Länder Bremen, Hamburg und Hessen mit der Länderverteilung der laufenden staatlichen Ausgaben insgesamt fast genau überein; für Bremen dürfte der Anteil am Hochschulbereich (0,9 %) aufgrund fehlender Hochschulkliniken niedriger liegen, als nach der Länderverteilung der öffentlichen Ausgaben insgesamt (2,3 %) zu erwarten ist. Für Hessen und Hamburg trifft durch den hohen Anteil der Hochschulkliniken an den Hochschulen des Landes — jeweils 43 % der laufenden Ausgaben insgesamt — das Gegenteil zu. Die Abweichungen von den

regionalen Anteilen der öffentlichen Ausgaben insgesamt halten sich aber auch bei diesen drei Ländern mit 1 bis 2 Prozentpunkten in Grenzen.

Fachliche Gliederung

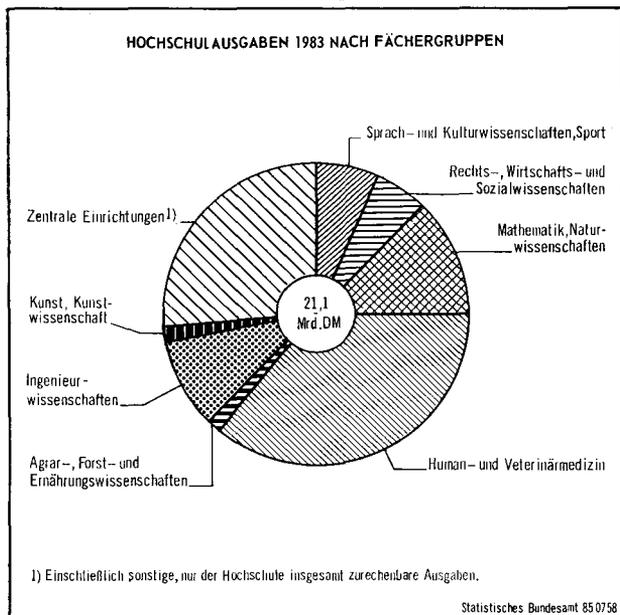
Die Aufteilung der Hochschulfinanzen auf die einzelnen Fächergruppen hat sich im Berichtsjahr kaum verändert. Nach Fächergruppen aufteilbar waren 1983 15,6 Mrd. DM oder knapp drei Viertel der Hochschulausgaben für Forschung, Lehre und Krankenversorgung. Auf die Hochschulen (ohne Kliniken) entfielen mit 8,5 Mrd. DM gut zwei Drittel der fachlich zuzuordnenden Hochschulausgaben. 2,6 Mrd. DM oder knapp ein Drittel nahm die Fächergruppe Mathematik, Naturwissenschaften und 2,1 Mrd. DM oder ein Viertel die Fächergruppe Ingenieurwissenschaften in Anspruch; 1,3 Mrd. DM bzw. 1,2 Mrd. DM oder jeweils rund ein Sechstel flossen in die Sprach- und Kulturwissenschaften sowie in die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Der Abstand zwischen den beiden letztgenannten Fächergruppen verringerte sich damit wie in den

Tabelle 4: Hochschulausgaben 1983 nach Fächergruppen bzw. ausgewählten Lehr- und Forschungsbereichen und Ausgabearten
Mill. DM

Fächergruppe Lehr- und Forschungsbereich	Ausgaben insgesamt	Laufende Ausgaben			Investitionsausgaben	
		zusammen	Personal- ausgaben	übrige laufende Ausgaben	zusammen	darunter Baumaßnahmen
Sprach- und Kulturwissenschaften	1 309,6	1 256,0	1 177,5	78,5	53,6	38,1
darunter: Erziehungswissenschaften	277,9	270,1	250,6	19,5	7,8	4,9
Sport	116,9	102,6	89,7	13,0	14,2	10,5
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	1 157,1	1 087,7	1 000,0	87,6	69,4	59,6
darunter: Wirtschaftswissenschaften	455,9	429,0	399,3	29,6	26,9	22,7
Mathematik, Naturwissenschaften	2 644,2	2 208,3	1 932,4	275,9	435,9	282,1
darunter: Physik, Astronomie	674,7	541,6	460,1	81,5	133,1	84,3
Chemie	658,2	544,4	474,5	69,9	113,8	70,8
Biologie	493,7	413,9	363,0	50,9	79,8	55,3
Humanmedizin	7 430,3	6 396,6	4 241,0	2 155,6	1 033,7	753,8
Veterinärmedizin	170,2	140,9	115,4	25,4	29,3	19,0
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	340,1	304,5	258,2	46,3	35,6	24,0
Ingenieurwissenschaften	2 078,1	1 807,9	1 593,5	214,4	270,2	116,6
darunter: Maschinenbau, Verfahrenstechnik	832,7	719,7	635,1	84,6	113,1	41,7
Elektrotechnik	496,5	408,6	355,0	53,6	87,9	46,3
Architektur, Bauingenieurwesen	470,3	442,1	394,8	47,3	28,2	6,5
Kunst, Kunstwissenschaft	350,5	324,7	302,7	22,0	25,8	15,2
Zusammen	15 597,0	13 629,1	10 710,4	2 918,7	1 967,9	1 318,9
Zentrale Einrichtungen ¹⁾	5 506,1	4 750,4	2 755,2	1 995,2	755,7	501,6
Insgesamt	21 103,0	18 379,5	13 465,7	4 913,9	2 723,5	1 820,5

¹⁾ Einschl. sonstige, nur der Hochschule insgesamt zurechenbare Ausgaben.

Schaubild 3



Jahren zuvor. Im Jahr 1977 waren die Ausgaben und Anteile der Sprach- und Kulturwissenschaften noch fast doppelt so hoch nachgewiesen worden wie die der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

Bei den Hochschulkliniken waren mit 7,0 Mrd. DM knapp vier Fünftel der Ausgaben fachlich zugeordnet. Bei den Kliniken ist die fachliche Zuordnung unproblematischer, weil die Klinikgebäude in der Regel nicht mehreren Fächergruppen dienen wie zum Beispiel universitäre Einrichtungen. Werden die Ausgaben für die Krankenversorgung mit einem geschätzten Anteil von 70 % der insgesamt 7,0 Mrd. DM unter Humanmedizin nachgewiesenen Klinikausgaben abgesetzt, so verbleiben Ausgaben für Forschung und Lehre in dieser Fächergruppe in Höhe von 2,1 Mrd. DM.

Ein Rückgang der laufenden Hochschulausgaben war 1983 im Vergleich zum Vorjahr nur in den Fächergruppen Sport um 2,1 % und Veterinärmedizin um 1,3 % auf 102,6 bzw. 140,9 Mill. DM zu verzeichnen (siehe Tabelle 4).

In den Sprach- und Kulturwissenschaften, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Mathematik, Naturwissenschaften beliefen sich diese Veränderungsrate auf + 2,8 bis 3,5 %, in der Humanmedizin, den Ingenieurwissenschaften und der Kunstwissenschaft dagegen auf + 5,9 bis 6,5 % und in den Agrarwissenschaften auf + 5,1 %.

In der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften stellen die Erziehungswissenschaften mit 270,1 Mill. DM oder 22 % weiterhin den mit Abstand stärksten Anteil an den laufenden Ausgaben der Fächergruppe; in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sind dies die Wirtschaftswissenschaften mit 429,0 Mill. DM oder 39 % und in den Ingenieurwissenschaften der Lehr- und Forschungsbereich Maschinenbau, Verfahrenstechnik mit 719,7 Mill. DM oder 40 %. In der Fächergruppe Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften entfallen mit 156,7 Mill. DM über 50 % auf den Lehr- und Forschungsbereich Agrarwissenschaften.

Bei insgesamt leicht rückläufigen Investitionsausgaben für die Hochschulen schnitt die Fächergruppe Veterinärmedizin mit Investitionen in mehr als doppelter Höhe (29,3 Mill. DM) im Vergleich zum Vorjahr besonders günstig ab. Die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften erreichten mit + 38,2 %, die Agrarwissenschaften mit + 17,5 % und die Ingenieurwissenschaften mit + 19,7 % ebenfalls hohe Zuwachsraten. Der in den Ingenieurwissenschaften außerordentlich starken Investitionszunahme des Lehr- und Forschungsbereichs Elektrotechnik um 74,8 % auf 87,9 Mill. DM stand allerdings ein Rückgang beim Lehr- und Forschungsbereich Architektur, Bauingenieurwesen um 4,1 % auf 28,2 Mill. DM gegenüber; im Maschinenbau und in der Verfahrenstechnik wurden die Investitionen um 17,6 % auf 113,1 Mill. DM erhöht. Eine Abnahme der Investitionen war für die Fächergruppen Sport um 48,4 % auf 14,2 Mill. DM und Mathematik, Naturwissenschaften um 3,3 % auf 435,9 Mill. DM zu verzeichnen. Sowohl in den Lehr- und Forschungsbereichen Physik, Astronomie und Biologie wie auch in der Mathematik wurden deutliche Investitionsrückgänge um bis zu 18 % gemeldet, die auch durch einen Anstieg der Investitionen

Tabelle 5: Hochschuleinnahmen 1983 nach Hochschularten und Fächergruppen

Fächergruppe	Insgesamt		Universitäten ¹⁾		Gesamthochschulen ¹⁾		Fachhochschulen ²⁾		Hochschulkliniken	Übrige Hochschulen ³⁾	Nachrichtlich: Drittmittel ⁴⁾	
	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%	Mill. DM	%			Mill. DM	Mill. DM
Sprach- und Kulturwissenschaften	87,1	1,2	60,6	5,3	5,9	10,2	6,1	7,5	—	14,5	52,8	5,7
Sport	10,6	0,1	7,8	0,7	2,8	4,8	—	—	—	0,0	6,1	0,7
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	103,7	1,4	48,8	4,3	9,0	15,6	33,6	41,6	—	12,4	52,5	5,7
Mathematik, Naturwissenschaften	454,1	6,1	438,7	38,6	13,0	22,5	2,4	3,0	—	0,0	302,8	32,8
Humanmedizin	6 258,9	83,6	91,5	8,0	—	—	—	—	6 167,4	—	105,7	11,4
Veterinärmedizin	33,2	0,4	33,2	2,9	—	—	—	—	—	—	13,1	1,4
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	80,5	1,1	73,8	6,5	1,7	2,9	4,1	5,1	—	0,9	41,1	4,5
Ingenieurwissenschaften	439,3	5,9	381,1	33,5	25,3	43,9	32,9	40,7	—	0,0	344,6	37,3
Kunst, Kunstwissenschaft	17,4	0,2	1,9	0,2	0,1	0,1	1,7	2,1	—	13,8	4,9	0,5
Zusammen	7 484,8	100	1 137,4	100	57,6	100	80,8	100	6 167,4	41,6	923,6	100
Zentrale Einrichtungen ⁵⁾	815,3	x	450,9	x	30,3	x	51,6	x	253,2	29,3	237,8	x
Insgesamt	8 300,1	x	1 588,3	x	87,9	x	132,4	x	6 420,6	70,9	1 161,5	x
darunter: Verwaltungseinnahmen	5 153,8	x	256,7	x	11,7	x	30,9	x	4 838,3	16,2	—	—
Drittmittel	1 161,5	x	957,9	x	73,8	x	26,9	x	97,7	5,3	x	x

¹⁾ Ohne Hochschulkliniken (Universitätskliniken bzw. Kliniken der Gesamthochschulen). — ²⁾ Ohne Verwaltungsfachhochschulen. — ³⁾ Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen, Kunsthochschulen und Verwaltungsfachhochschulen. — ⁴⁾ Ohne Rheinland-Pfalz. — ⁵⁾ Einschl. sonstige, nur der Hochschule insgesamt zurechenbare Einnahmen.

im Bereich Chemie um 14,4 % auf 113,8 Mill. DM nicht ausgeglichen werden konnten.

Einnahmen der Hochschulen

Nach der Hochschulfinanzstatistik wurden 1983 Einnahmen der Hochschulen in Höhe von 8,3 Mrd. DM gemeldet (siehe Tabelle 5); das waren 9,0 % mehr als im Vorjahr³⁾. In diesem Nachweis sind 0,7 Mrd. DM Bundesmittel für den Hochschulbau in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Bayern wegen fehlender Aufteilung auf die Hochschularten nicht enthalten.

Bei den Hochschulkliniken entfielen mit 4,8 Mrd. DM drei Viertel der Klinikeinnahmen in Höhe von 6,4 Mrd. DM auf Verwaltungseinnahmen, das heißt in erster Linie auf Pflegeeinnahmen für den Bereich der Krankenversorgung in der klinisch-praktischen Humanmedizin. Die Verwaltungseinnahmen der Kliniken insgesamt deckten damit 1983 knapp zwei Drittel der laufenden Ausgaben dieser Hochschulart. An Drittmitteln für Forschungszwecke flossen den Kliniken lediglich 0,1 Mrd. DM zu.

Die Verwaltungseinnahmen der Hochschulen (ohne Kliniken) machten mit 0,3 Mrd. DM nur ein Sechstel der gesamten Einnahmen von 1,9 Mrd. DM aus. Der Anteil der statistisch erfaßten Drittmittel für Sonderforschungsbereiche und verwandte Tätigkeiten erreichte dagegen 1,1 Mrd. DM oder deutlich mehr als die Hälfte der Hochschuleinnahmen (ohne Kliniken); bei den Universitäten und Gesamthochschulen allein betrug diese Mittel mit 1,0 Mrd. DM⁴⁾ drei Viertel der Einnahmen.

Mit jeweils 302,8 bzw. 344,6 Mill. DM flossen den Fächergruppen Mathematik, Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften je gut ein Drittel der fachlich aufgegliederten Drittmittel zu, darunter 214,0 Mill. DM dem Maschinenbau und der Verfahrenstechnik. Nur 105,5 Mill. DM oder ein Zehntel der Drittmittel konnten die Hochschulen für die sozial- und geisteswissenschaftlichen Fächergruppen vereinnahmen. Dies läßt zumindest auf einen niedrigeren Anteil der angewandten Forschung als in den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Lehr- und Forschungsbereichen schließen.

Dipl.-Ökonom Dirk Heinlein

³⁾ Ein Teil dieser Veränderungsrate beruht allerdings auf einer Ausweitung des Grades der Drittmittelerfassung in zwei Ländern.

⁴⁾ Einsch. 40 Mill. DM geschätzte Drittmittel der Hochschulen in Rheinland-Pfalz.

Wertpapiervermögen privater Haushalte am Jahresende 1983

Vorbemerkung

In Heft 5/1985 dieser Zeitschrift ist auf die Wertpapiere als Bestandteil des Geldvermögens privater Haushalte anhand der Ergebnisse des Schlußinterviews der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 bereits eingegangen worden¹⁾. Der Beitrag in diesem Heft beschäftigt sich speziell mit den Haushalten, die im Besitz von Wertpapieren waren, und gibt Auskunft über Art und Umfang des Wertpapiervermögens aller privaten Haushalte (ohne Haushalte von Ausländern sowie ohne Haushalte in Anstalten und ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr)²⁾.

Als Wertpapierarten wurden im Schlußinterview der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 erfaßt:

- Sparbriefe
- Pfandbriefe, Kommunalobligationen, sonstige Bankschuldverschreibungen
- Staatsschuld-papiere (Wertpapiere der öffentlichen Hand, wie öffentliche Anleihen, Kassenobligationen, Bundesschatzbriefe u. ä.)
- Aktien
- Zertifikate von Immobilienfonds
- Zertifikate von Investmentfonds
- sonstige Wertpapiere (Industrieobligationen, Wandschuldverschreibungen, Kuxe u. ä.).

Die Wertpapierbestände sollten von den Haushalten zu Tageskursen nach dem Stand 31. Dezember 1983 angegeben werden.

Einkommens- und Verbrauchsstichproben werden in Abständen von fünf Jahren auf freiwilliger Basis durchgeführt. Ihr Hauptziel ist der detaillierte Nachweis von Einnahmen und deren Verwendung, insbesondere für den privaten Verbrauch, sowie der Faktoren, die das wirtschaftliche Verhalten der privaten Haushalte bestimmen. Die Ergebnisse für die am Schlußinterview beteiligten rund 44 000 Haushalte wurden schichtenspezifisch auf die Grundgesamtheit von 23,5 Mill. Haushalten in der oben gegebenen Abrechnung hochgerechnet. Ausführliche Ergebnisse werden im Rahmen der Fachserie 15, Heft 2, Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 „Vermögensbestände und Schulden privater Haushalte“ in Kürze veröffentlicht.

Art, Umfang und Bedeutung des Wertpapiervermögens

Von den 23,5 Mill. in der Stichprobe repräsentierten privaten Haushalten verfügten Ende 1983 rund 7 Mill. (29,6 %) über Wertpapiere im Gesamtwert von knapp 169 Mrd. DM; das entspricht einem Anteil von 30,9 % an dem erfaßten Gesamt(brutto)geldvermögen der privaten Haushalte³⁾.

Bei einer Million Haushalte (4,6 %) bestand das Wertpapiervermögen ausschließlich aus Aktien und bei 20 % aller Haushalte ausschließlich aus anderen Wertpapieren als Aktien (siehe Tabelle 1). Über Sparbriefe, die nach der Abgrenzung der Deutschen Bundesbank nur ins Vorfeld des Wertpapiersparens⁴⁾ gehören, im Bewußtsein der Haushalte aber den festverzinslichen Wertpapieren zugerechnet werden dürften, verfügten Ende 1983 3,2 Mill. (13,8 %) der Haushalte. Aktien besaßen 2,3 Mill. Haushalte, also etwa jeder zehnte private Haushalt bzw. jeder dritte Haushalt mit Wertpapieren. Erst danach folgten Pfandbriefe, Kommunalobligationen u. ä. (2 Mill. Haushalte) und Staatsschuld-papiere (1,5 Mill. Haushalte). Im Besitz von Investmentzertifikaten waren 616 000 Haushalte, das sind 2,6 % aller privaten Haushalte. Über Zertifikate von Immobilienfonds verfügten 253 000 Haushalte, die 1,1 % aller Haushalte ausmachten. Sonstige Wertpapiere (z. B. Kuxe, Industrieobligationen) fanden sich bei 677 000 Haushalten, das sind 2,9 % aller privaten Haushalte.

Wie Tabelle 1 erkennen läßt, hängen Häufigkeit und Art des Wertpapiervermögens auch von der Höhe des Einkommens ab. Für die Kennzeichnung der Einkommenshöhe können vorerst nur Angaben aus dem Grundinterview vom Januar 1983 herangezogen werden, in dem die Haushalte gebeten wurden, sich in vorgegebene Einkommensgrößenklassen einzustufen. Dabei wurden Haushalte von Landwirten u. a. wegen der Problematik der Erfassung und Bewertung des Verbrauchs selbsterzeugter Waren nicht einbezogen. Die Selbsteinstufung der Haushalte ist erfahrungsgemäß ungenau und führt häufig zu einer Unterschätzung des Einkommens aller Haushaltsmitglieder⁵⁾.

Von den Haushalten mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen unter 800 DM verfügte nur jeder achte über Wertpapiervermögen, von Haushalten mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 5 000 bis unter 25 000 DM dagegen jeder zweite. Noch deutlicher waren die Unterschiede bei Aktien: Sie fanden sich in jedem vierten Haushalt der höchsten nachgewiesenen Einkommensgrößenklasse, dagegen in nur etwa jedem vierzigsten Haushalt der untersten nachgewiesenen Größenklasse. Offensichtlich beeinflußt die höhere finanzielle Leistungsfähigkeit auch die Bereitschaft, Wertpapiere mit einem höheren Anlagerisiko, aber auch höheren Gewinnchancen zu kaufen. Allerdings werden die Unterschiede

¹⁾ Siehe Euler, M.: „Geldvermögen privater Haushalte Ende 1983“ in WiSta 5/1985, S. 408 ff.

²⁾ Wenn im folgenden von „den“ privaten Haushalten gesprochen wird, sind alle Haushalte mit Ausnahme der hier genannten Bevölkerungsgruppen gemeint.

³⁾ Siehe Euler, M.: „Geldvermögen privater Haushalte Ende 1983“ in WiSta 5/1985, Tabelle 1, S. 409.

⁴⁾ Siehe Statistische Beihette zu den Monatsberichten der Deutschen Bundesbank, Reihe 2 Wertpapierstatistik, Heft 6/1985, S. 55.

⁵⁾ Siehe Euler, M.: „Genauigkeit von Einkommensangaben in Abhängigkeit von der Art der statistischen Erfassung“ in WiSta 10/1983, S. 813 ff.

wesentlich kleiner, wenn man die Haushalte mit Aktien nicht auf alle Haushalte einer Einkommensgrößenklasse bezieht, sondern nur auf die Haushalte mit Wertpapieren; anhand der in Tabelle 1 enthaltenen absoluten Zahlen ist eine derartige Berechnung leicht möglich. Sie führt zu dem Ergebnis, daß in der Einkommensgrößenklasse 5 000 bis unter 25 000 DM der Anteil der Haushalte mit Aktien an den Haushalten mit Wertpapieren bei etwa 50 % liegt, also nur etwa doppelt so hoch ist wie der entsprechende Anteilswert in den Einkommensgruppen von 800 bis unter 1 200 DM bzw. von 1 200 bis unter 1 600 DM.

Bei der Gliederung nach der sozialen Stellung ergibt sich der höchste Anteil der Wertpapierbesitzer mit 41,0 % bei Haushalten mit einem Gewerbetreibenden oder freiberuflich Tätigen als Bezugsperson, für die sicherlich das Wertpapiervermögen einen wichtigen Bestandteil der Alterssicherung darstellt. Der Abstand zu den übrigen sozialen Gruppen ist aber nicht besonders hoch. Allerdings ist zu

beachten, daß die Tatsache, daß ein Haushalt über Wertpapiere verfügt, noch nichts über deren Höhe aussagt (siehe hierzu Tabelle 2). Mit Wertpapierbesitz bei 36,7 % der Angestelltenhaushalte folgen diese an zweiter Stelle, Haushalte von Beamten bzw. Landwirten liegen nur relativ knapp dahinter. Für manchen überraschend mag die Feststellung sein, daß jeder vierte Arbeiterhaushalt über Wertpapiere verfügte; selbst jeder siebte Haushalt mit einer arbeitslosen Bezugsperson besaß nach seinen Angaben Wertpapiere.

Wichtig für die Häufigkeit des Besitzes von Wertpapieren ist auch das Alter der Bezugsperson als Hinweis für den Zeitraum des Bestehens des Haushalts. Hier zeigt sich, daß in den ersten Jahren nach der Haushaltsgründung nur selten genug Geld vorhanden ist, um es in Form von Wertpapieren anzulegen. Nur 14 von 100 Haushalten mit einer unter 25jährigen Bezugsperson hatten diese Art der Vermögensbildung genutzt, etwas mehr als 24 von 100

Tabelle 1: Private Haushalte¹⁾ mit Wertpapieren²⁾ am 31. 12. 1983
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Gegenstand der Nachweisung	Haushalte insgesamt	Darunter Haushalte mit Wertpapieren ²⁾																			
		zusammen						und zwar mit													
		nur mit Aktien	mit Aktien und anderen Wertpapieren		nur mit anderen Wertpapieren	Sparbriefen		Pfandbriefen, Kommunalobligationen, sonst. Bankschuldverschreibungen		Staats-schuld-papieren ³⁾		Aktien		Zertifikaten von				Sonstigen Wert-papieren ⁴⁾			
			Immobilien-	Investment-		fonds															
1 000	%					1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000				
Haushalte insgesamt	23 456	6 948	29,6	4,6	5,0	20,0	3 242	13,8	1 977	8,4	1 492	6,4	2 265	9,7	253	1,1	616	2,6	677	2,9	
darunter nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... DM ⁵⁾																					
unter 800	1 301	160	12,3	/	/	9,8	(83)	(6,4)	(41)	(3,2)	/	/	(34)	(2,6)	/	/	/	/	/	/	
800 - 1 200	2 609	451	17,3	(2,6)	(1,7)	13,0	213	8,2	(113)	(4,3)	(68)	(2,6)	(111)	(4,3)	/	/	(26)	(1,0)	(50)	(1,9)	
1 200 - 1 600	3 026	592	19,6	(2,9)	(2,0)	14,7	298	9,9	145	4,8	114	3,8	147	4,9	/	/	(45)	(1,5)	(46)	(1,5)	
1 600 - 2 000	3 316	864	26,1	3,5	(3,3)	19,2	453	13,7	244	7,4	148	4,5	226	6,8	(28)	(0,8)	(65)	(2,0)	80	2,4	
2 000 - 2 500	3 623	1 124	31,0	4,5	4,0	22,4	567	15,7	280	7,7	222	6,1	311	8,6	(32)	(0,9)	76	2,1	92	2,5	
2 500 - 3 000	2 709	904	33,4	4,9	5,6	22,9	443	16,4	255	9,4	200	7,4	285	10,5	(29)	(1,1)	75	2,8	90	3,3	
3 000 - 4 000	3 611	1 374	38,1	6,5	6,8	24,7	604	16,7	385	10,7	317	8,8	483	13,4	49	1,4	125	3,5	134	3,7	
4 000 - 5 000	1 570	691	44,0	7,6	11,2	25,2	295	18,8	216	13,8	185	11,8	295	18,8	36	2,3	79	5,0	71	4,5	
5 000 - 25 000	1 298	678	52,2	9,6	16,2	26,4	231	17,8	269	20,7	194	15,0	336	25,9	(49)	(3,8)	111	8,6	80	6,2	
nach sozialer Stellung der Bezugsperson																					
Landwirt	393	111	28,2	(4,1)	(5,6)	18,3	55	14,0	(30)	(7,6)	(15)	(3,8)	(38)	(9,7)	/	/	/	/	(20)	(5,1)	
Selbständiger ⁶⁾	1 369	562	41,0	6,6	(11,0)	23,5	207	15,1	220	16,1	138	10,1	240	17,5	(48)	(3,5)	87	6,4	(60)	(4,4)	
Beamter	1 527	517	33,9	3,0	5,6	25,3	261	17,1	153	10,0	151	9,9	130	8,5	(18)	(1,2)	44	2,9	49	3,2	
Angestellter	5 147	1 887	36,7	7,5	7,5	21,6	730	14,2	535	10,4	432	8,4	773	15,0	58	1,1	171	3,3	197	3,8	
Arbeiter	5 025	1 225	24,4	4,3	2,2	18,0	648	12,9	228	4,4	169	3,4	322	6,4	(22)	(0,4)	(62)	(1,2)	115	2,3	
Arbeitsloser	592	82	13,9	/	(2,2)	(10,0)	(43)	(7,3)	(19)	(3,2)	/	/	(23)	(3,9)	/	/	/	/	/	/	
Nichterwerbstätiger	9 403	2 564	27,3	3,4	4,5	19,4	1 297	13,8	791	8,4	575	6,1	739	7,9	99	1,1	235	2,5	228	2,4	
nach Alter der Bezugsperson von ... bis unter ... Jahren																					
unter 25	598	83	13,9	/	/	10,7	(25)	(4,2)	(27)	(4,5)	(18)	(3,0)	(20)	(3,3)	/	/	/	/	/	/	
25 - 35	3 703	904	24,4	4,5	3,2	16,7	332	9,0	237	6,4	214	5,8	286	7,7	(21)	(0,6)	52	1,4	96	2,6	
35 - 45	4 151	1 284	30,9	5,6	4,7	20,6	589	14,2	313	7,5	255	6,1	428	10,3	(31)	(0,8)	95	2,3	117	2,8	
45 - 55	4 125	1 387	33,6	5,5	6,1	22,1	653	15,8	374	9,1	279	6,8	476	11,5	53	1,3	128	3,1	143	3,5	
55 - 65	4 152	1 387	33,4	4,7	6,4	22,3	710	17,1	413	10,0	295	7,1	460	11,1	62	1,5	142	3,4	133	3,2	
65 - 70	1 402	473	33,7	4,1	5,8	23,8	238	17,0	145	10,3	105	7,5	140	10,0	(20)	(1,4)	(50)	(3,6)	55	3,9	
70 und mehr	5 324	1 430	26,9	3,6	5,0	18,3	695	13,1	468	8,8	325	6,1	455	8,6	(63)	(1,2)	139	2,6	123	2,3	
darunter nach Haushaltstyp																					
Alleinlebende Frau	5 394	1 228	22,8	3,0	3,0	16,8	611	11,3	369	6,8	234	4,3	322	6,0	(43)	(0,8)	104	1,9	100	1,9	
Alleinlebender Mann	2 046	487	23,8	4,9	4,9	13,9	160	7,8	156	7,5	114	5,6	203	9,9	(25)	(1,2)	(44)	(2,2)	(52)	(2,5)	
Elternteil mit 1 Kind	612	164	26,9	(4,3)	(3,8)	19,0	79	12,9	(50)	(8,2)	(27)	(4,4)	(49)	(8,0)	/	/	(12)	(2,0)	(19)	(3,1)	
Ehepaar ohne Kind	5 904	1 920	32,5	4,9	6,0	21,7	877	14,9	591	10,0	452	7,7	640	10,8	76	1,3	183	3,1	194	3,3	
Ehepaar mit 1 Kind	3 579	1 230	34,4	5,9	5,9	22,6	573	16,0	312	8,7	261	7,3	423	11,8	(41)	(1,2)	104	2,9	118	3,3	
Ehepaar mit 2 Kindern	3 092	1 067	34,5	5,6	5,9	23,0	520	16,8	261	8,4	226	7,3	357	11,6	(31)	(1,0)	89	2,9	101	3,3	
Ehepaar mit 3 und mehr Kindern	1 266	410	32,4	4,3	6,1	22,0	216	17,1	112	8,9	86	6,8	132	10,4	(13)	(1,0)	36	2,8	49	3,9	

¹⁾ Ohne Haushalte von Ausländern sowie ohne Haushalte in Anstalten und ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr. — ²⁾ Einschl. Sparbriefe. — ³⁾ Öffentliche Anleihen, Kassenobligationen, Bundesobligationen, Schatzanweisungen, Bundesschatzbriefe u. ä. — ⁴⁾ Z. B. Industrieobligationen, Wandelschuldverschreibungen, Kuxe u. ä. — ⁵⁾ Selbsteinstufung der Haushalte in vorgegebene Einkommensgrößenklassen im Januar 1983; ohne Landwirt. — ⁶⁾ Gewerbetreibender, freiberuflich Tätiger.

Haushalten mit 25- bis unter 35jährigen Bezugspersonen. In den höheren Altersstufen lag dagegen der Anteil der Wertpapiersparer — mit Ausnahme der Altersgruppe 70 und mehr Jahre — gleichbleibend bei etwa einem Drittel der Haushalte der jeweiligen Altersgruppe.

Während bei den Ehepaaren, unabhängig von der Zahl der Kinder, der Anteil der Haushalte mit Wertpapieren etwa gleich hoch ist, lagen die alleinlebenden Frauen und Männer mit 22,8 bzw. 23,8 % unter dem Durchschnitt. Es fällt jedoch auf, daß etwa 40 % der alleinlebenden Männer mit Wertpapieren Aktien besaßen, dagegen nur 26 % der alleinlebenden Frauen mit Wertpapieren. Wahrscheinlich spielt hier auch die unterschiedliche Altersstruktur eine Rolle, denn fast 58 % der alleinlebenden Frauen waren 65 Jahre alt oder älter, dagegen nur 25 % der alleinlebenden Männer⁶⁾.

Durchschnittliches Wertpapiervermögen

Geht man von der Höhe des durchschnittlichen Wertpapiervermögens (bewertet zu Börsenkursen von Ende

⁶⁾ Siehe Euler, M.: „Struktur privater Haushalte im Januar 1983 nach dem Grundinterview der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe“ in WiSta 4/1984, S. 364.

1983) je Haushalt mit Wertpapieren der jeweiligen Art aus, so ergeben sich signifikante Unterschiede in den Relationen zwischen den einzelnen Haushaltsgruppen. So waren bei der Gliederung nach der Höhe des Haushaltsnettoeinkommens in der höchsten nachgewiesenen Einkommensgrößenklasse (5 000 bis unter 25 000 DM) die Bestände an Wertpapieren mit 50 689 DM je Haushalt (siehe Tabelle 2) etwa dreieinhalbmal so hoch wie in der untersten Größenklasse (unter 800 DM monatliches Haushaltsnettoeinkommen). Noch wesentlich größer waren die Unterschiede bei den hier dargestellten sozioökonomischen Haushaltsgruppen. So belief sich das durchschnittliche Wertpapiervermögen von Arbeiterhaushalten mit Wertpapieren mit 11 884 DM nur auf etwa ein Viertel des Durchschnittsvermögens von Selbständigenhaushalten (44 965 DM). Bemerkenswert erscheint auch die Feststellung, daß die durchschnittlichen Bestände an Wertpapieren nach den Haushalten von Gewerbetreibenden und freiberuflich Tätigen am höchsten bei den Nichterwerbstätigen Haushalten waren (30 666 DM); sie lagen damit deutlich über dem Wertpapiervermögen von Beamten- und Angestelltenhaushalten (18 367 DM bzw. 19 317 DM).

Die Gliederung nach dem Alter der Bezugspersonen zeigt eine deutliche Steigerung des Wertpapiervermögens von Altersgruppe zu Altersgruppe. So waren die Wertpapier-

Tabelle 2: Wertpapiervermögen¹⁾ privater Haushalte²⁾ am 31. 12. 1983 je Haushalt mit jeweiliger Wertpapierart
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe
DM

Gegenstand der Nachweisung	Wertpapiere zusammen	Sparbriefe	Pfandbriefe ³⁾	Staats-schuld-papiere ⁴⁾	Aktien	Zertifikate von		Sonstige Wertpapiere ⁵⁾
						Immobilien-fonds	Investment-fonds	
Haushalte insgesamt	24 265	14 548	20 357	17 831	14 323	19 115	13 431	13 343
darunter nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... DM ⁶⁾								
unter 800	14 656	(11 998)	(10 978)	/	(9 682)	/	/	/
800 — 1 200	18 814	15 984	(16 349)	(13 934)	(9 161)	/	(10 768)	(16 198)
1 200 — 1 600	15 871	12 066	13 031	13 491	8 005	/	(12 849)	(11 371)
1 600 — 2 000	20 545	14 392	18 038	13 928	9 471	(33 946)	(10 247)	12 850
2 000 — 2 500	17 794	14 002	15 572	14 774	7 836	(14 344)	(10 165)	8 168
2 500 — 3 000	22 244	13 944	17 617	15 511	14 662	(10 938)	11 434	10 958
3 000 — 4 000	23 067	14 246	18 834	18 494	11 255	16 713	13 451	15 212
4 000 — 5 000	31 447	14 707	25 668	21 846	17 158	21 308	12 984	13 243
5 000 — 25 000	50 689	20 458	34 591	26 214	30 426	(24 071)	19 562	21 178
nach sozialer Stellung der Bezugsperson								
Landwirt	24 840	15 666	(24 143)	(19 875)	(11 892)	/	/	(9 497)
Selbständiger ⁷⁾	44 965	20 156	29 705	24 678	29 941	(22 222)	15 725	(25 348)
Beamter	18 367	11 845	13 370	14 409	9 875	(9 799)	7 459	8 337
Angestellter	19 317	11 539	15 382	13 715	12 201	12 857	10 171	9 897
Arbeiter	11 884	11 020	10 779	10 445	4 784	(13 071)	(7 330)	7 799
Arbeitsloser	17 492	(10 743)	(11 657)	/	(7 157)	/	/	/
Nichterwerbstätiger	30 666	17 732	25 304	22 295	16 760	24 345	17 123	17 431
nach Alter der Bezugsperson von ... bis unter ... Jahren								
unter 25	8 406	(4 465)	(5 200)	(10 093)	(10 002)	/	/	/
25 — 35	11 449	9 096	10 263	9 354	6 427	(6 877)	6 441	5 916
35 — 45	15 686	9 975	13 824	12 989	10 427	(12 480)	8 223	8 419
45 — 55	21 120	13 590	16 914	15 378	12 577	12 890	12 347	10 911
55 — 65	30 198	16 776	23 437	22 476	18 130	19 450	12 449	17 569
65 — 70	30 902	18 325	21 714	22 232	16 427	(18 281)	(23 125)	16 917
70 und mehr	36 097	18 724	30 339	24 115	20 460	(32 019)	18 693	21 392
darunter nach Haushaltstyp								
Alleinlebende Frau	23 125	15 442	17 226	13 775	14 970	(27 850)	12 474	20 668
Alleinlebender Mann	28 142	14 645	23 106	23 813	16 066	(24 154)	(13 014)	(11 427)
Elternteil mit 1 Kind	24 674	16 539	(29 386)	(17 674)	(9 873)	/	(8 183)	(9 715)
Ehepaar ohne Kind	30 341	17 721	24 937	21 486	16 524	22 773	15 172	16 347
Ehepaar mit 1 Kind	20 894	12 205	17 973	17 588	12 103	(13 012)	16 504	9 931
Ehepaar mit 2 Kindern	17 756	10 518	15 398	13 191	12 204	(11 656)	10 199	8 501
Ehepaar mit 3 und mehr Kindern	21 759	12 769	16 639	17 197	14 028	(10 919)	10 916	8 942

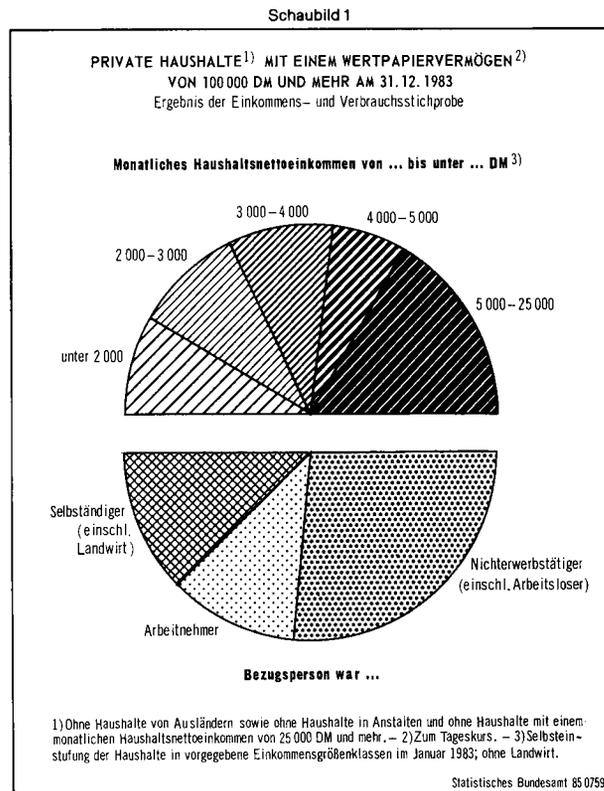
¹⁾ Zum Tageskurs je Haushalt mit Wertpapieren (einschl. Sparbriefen) der jeweiligen Art. — ²⁾ Ohne Haushalte von Ausländern sowie ohne Haushalte in Anstalten und ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr. — ³⁾ Auch Kommunalobligationen, sonstige Bankschuldverschreibungen. — ⁴⁾ Öffentliche Anleihen, Kassenobligationen, Bundesobligationen, Schatzanweisungen, Bundesschatzbriefe u. ä. — ⁵⁾ Z. B. Industrieobligationen, Wandelschuldverschreibungen, Kuxe u. ä. — ⁶⁾ Selbstbestimmung der Haushalte in vorgegebene Einkommensgrößenklassen im Januar 1983; ohne Landwirt. — ⁷⁾ Gewerbetreibender, freiberuflich Tätiger.

bestände in Haushalten mit 70jährigen und älteren Bezugspersonen mehr als viermal so hoch wie in Haushalten mit unter 25jährigen Bezugspersonen. Ähnlich gravierend waren die Unterschiede in der Höhe des Wertpapiervermögens zwischen den verschiedenen Haushaltstypen. Es war zum Beispiel bei Ehepaaren ohne Kinder mit 30 341 DM deutlich höher als bei Ehepaaren mit Kindern. Das ist vor allem darauf zurückzuführen, daß der Anteil der 65jährigen und älteren Bezugspersonen bei den Ehepaaren ohne Kind um ein Vielfaches höher ist als bei Ehepaaren mit Kindern⁷⁾. Gemessen an den Haushalten, die über die jeweilige Wertpapierart verfügten, hatten Haushalte mit Pfandbriefen den höchsten Durchschnittsbetrag in dieser Form angelegt, nämlich 20 357 DM, gefolgt von Haushalten mit Investmentzertifikaten von Immobilienfonds (19 115 DM) und Haushalten mit Staatsschuldpapieren (17 831 DM). Das durchschnittliche Vermögen an Aktien war dagegen mit 14 323 DM kaum höher als das übrige erfaßte Wertpapiervermögen. Dabei ist allerdings zu beachten, daß ein erheblicher Teil des Aktienbesitzes bei einem relativ kleinen Personenkreis mit sehr hohem Einkommen und Vermögen zu finden sein dürfte, der in der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe nicht repräsentiert ist. Nach einer letztmals im Jahr 1972 durchgeführten Stichprobe der Deutschen Bundesbank entfielen auf Depots inländischer Privatpersonen mit einem Gesamtkurswert von 100 000 DM und mehr 3 % der Depots, aber 44 % des gesamten Depotwertes⁸⁾.

Verteilung des Wertpapiervermögens

Die durchschnittlichen Bestandsgrößen verdecken, wie so häufig, erhebliche Streuungen. Bei knapp drei Vierteln der Haushalte mit Wertpapieren lag die Höhe des Wertpapiervermögens unterhalb des ermittelten Durchschnittswertes von 24 265 DM je Haushalt mit Wertpapieren. Bei knapp der Hälfte der Haushalte mit Wertpapieren machte der Wert dieser Papiere weniger als unter 10 000 DM und bei etwa einem Viertel sogar weniger als 4 000 DM aus (siehe Tabelle 3).

Erwartungsgemäß war der Anteil der höheren Bestandsgrößenklassen um so größer, je höher das Haushaltsnettoeinkommen war. Bei einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 5 000 bis unter 25 000 DM hatten mehr als 12,4 % der Haushalte mit Wertpapieren dieser Haushaltsgruppe Vermögensbestände in Höhe von 50 000 bis unter 100 000 DM nachgewiesen, weitere 14,9 % Bestände von 100 000 DM und mehr. Schaubild 1 zeigt die Aufteilung der Haushalte mit Wertpapiervermögen von 100 000 DM und mehr nach der Höhe des monatlichen Haushaltsnettoeinkommens und nach der sozialen Stellung der Bezugsperson. Daß rund ein Drittel dieser Haushalte der höchsten hier nachgewiesenen Einkommensklasse zuzuordnen ist, war zu erwarten. Daß aber etwa 17 % nach eigener Einstufung nur über ein Monats-



einkommen von weniger als 2 000 DM verfügt, mag verwundern. Allerdings sind Vorbehalte an der Zuverlässigkeit der Angaben über das Einkommen in Form von Selbsteinstufung in vorgegebene Einkommensgrößenklassen angebracht. So dürften vor allem die Einkommen der Kinder oder die unregelmäßigen Einkommen, zu denen auch Vermögenserträge rechnen, nicht voll berücksichtigt sein. Trotzdem weisen die Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe nach, daß selbst überdurchschnittlich hohe Wertpapiervermögen nicht zwangsläufig mit überdurchschnittlich hohem Einkommen verknüpft sein müssen. Darauf deutet auch die Gliederung der Haushalte mit Wertpapiervermögen zum Tageskurs von 100 000 DM und mehr nach der sozialen Stellung der Bezugsperson hin. In jeweils nur knapp einem Viertel der Fälle war die Bezugsperson Selbständiger oder Arbeitnehmer; in mehr als der Hälfte der Fälle war sie nicht erwerbstätig. Der Begriff des Nichterwerbstätigen, wie er in der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe verwendet wird, ist allerdings vielschichtig. Er umschließt Studenten, Auszubildende, Rentner, Pensionäre, Sozialhilfeempfänger und Personen, die ihren Lebensunterhalt aus den Erträgen ihres angesammelten Vermögens bestreiten, sofern die Haupteinkommensquelle aller genannten Personengruppen nicht aus selbständiger oder abhängiger Erwerbstätigkeit stammt. In der in Schaubild 1 dargestellten Gruppe der Nichterwerbstätigen mit Wertpapiervermögen im Wert von mindestens 100 000 DM dürften besonders häufig Haushalte von ehemaligen Selbständigen oder von sogenannten „Rentiers“, also Nutznießern ihres angesammelten Vermögens, vertreten sein. Allerdings können sich derartige Vermögenswerte auch aus anderem Grund, wie Erbe, Lottogewinn oder große Sparsamkeit, während des Berufslebens angesammelt haben.

⁷⁾ Siehe gleiche Quelle wie Fußnote 6.

⁸⁾ Siehe Monatsberichte der Deutschen Bundesbank, Heft 1/1974, S. 16 ff.

Wie aus Tabelle 3 ersichtlich ist, zeigt die Verteilung des Wertpapiervermögens in Abhängigkeit von der Einkommenshöhe bei den Haushalten der mittleren Einkommensgrößenklassen nur geringe Unterschiede. Diese Feststellung läßt erkennen, daß die Höhe des derzeitigen Einkommens nur ein — wenn auch sehr wesentlicher — Faktor zur Erklärung der Höhe des angesammelten Wertpapiervermögens ist. Neben der sozialen Stellung der Bezugsperson kommt auch ihrem Alter eine große Bedeutung zu. Während bei 25- bis unter 35jährigen Bezugspersonen mehr als die Hälfte aller Haushalte mit Wertpapieren über Bestände von weniger als 6 000 DM verfügte, war es bei 70jährigen und älteren Bezugspersonen nur etwas mehr als ein Viertel.

Von Interesse ist auch, wenn man den Anteil der einzelnen Haushaltsgruppen an den Haushalten insgesamt vergleicht mit der Häufigkeit des Wertpapierbesitzes und den Anteil des Wertpapiervermögens der Haushaltsgruppe am erfaßten Wertpapiervermögen insgesamt. Schaubild 2 zeigt diese Verteilungen in Abhängigkeit von den Einkommensklassen und der sozialen Stellung der Bezugspersonen. So machen die Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen unter 1 200 DM 17,0 % der Haushalte insgesamt aus. Ihr Anteil an den Haushalten mit

Wertpapieren (8,9 %) ist aber nur etwa halb so groß, und ihr Wertpapiervermögen macht nur 6,5 % des Wertpapiervermögens aller Haushalte aus. Umgekehrt verhielt es sich bei den Haushalten mit einem Haushaltsnettoeinkommen von 5 000 bis unter 25 000 DM. Ihr Anteil an den Haushalten insgesamt machte 5,6 % aus, an den Haushalten mit Wertpapieren 9,9 % und am Wertpapiervermögen 20,7 %.

Ausgeglichenere sind die verschiedenen Anteilswerte in Abhängigkeit von der sozialen Stellung der Bezugsperson. Die stärksten Unterschiede ergeben sich für die Haushalte mit einem Gewerbetreibenden oder freiberuflich Tätigen als Bezugsperson einerseits und für die Arbeiterhaushalte andererseits. Bei den Haushalten von Gewerbetreibenden und freiberuflich Tätigen belief sich der Anteil an den Haushalten insgesamt auf 5,8 %, an den Haushalten mit Wertpapieren auf 8,1 % und am Wertpapiervermögen auf 15,0 %. Bei den Arbeiterhaushalten war umgekehrt der Anteil der Haushalte mit Wertpapieren an allen Haushalten mit Wertpapieren (17,6 %) etwas niedriger als der Anteil an allen privaten Haushalten (21,4 %), der Anteil an dem vorhandenen Wertpapiervermögen war aber mit 8,6 % um mehr als die Hälfte niedriger als der Anteil an den Haushalten mit Wertpapieren und an allen Haushalten.

Tabelle 3: Verteilung des Wertpapiervermögens¹⁾ in privaten Haushalten²⁾ am 31. 12. 1983

Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Gegenstand der Nachweisung	Haushalte mit Wertpapieren	Davon mit Wertpapiervermögen im Wert von ... bis unter ... DM														
		unter 1 000	1 000 — 2 000	2 000 — 4 000	4 000 — 6 000	6 000 — 8 000	8 000 — 10 000	10 000 — 12 500	12 500 — 15 000	15 000 — 20 000	20 000 — 25 000	25 000 — 30 000	30 000 — 40 000	40 000 — 50 000	50 000 — 100 000	100 000 und mehr
		in % der Haushalte mit Wertpapieren														
Haushalte insgesamt	6 948	7,1	7,4	11,1	10,6	6,5	5,6	9,7	3,4	7,3	6,2	3,9	5,9	3,7	7,4	4,5
darunter mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... DM ³⁾																
unter 800	160	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
800 — 1 200	451	(9,0)	(9,8)	(12,4)	/	/	/	(10,4)	/	/	/	/	/	/	/	/
1 200 — 1 600	592	(9,4)	(11,2)	(11,4)	13,2	(7,0)	(5,2)	(7,2)	/	(5,6)	(7,0)	(4,2)	(5,9)	/	(5,3)	/
1 600 — 2 000	864	8,1	(6,1)	12,5	10,3	(6,7)	(5,0)	10,9	(3,4)	7,9	(7,3)	(3,5)	(5,5)	(3,7)	(6,4)	(2,8)
2 000 — 2 500	1 124	7,5	8,0	12,0	11,5	6,2	7,1	11,0	(3,3)	7,0	5,7	(4,3)	5,1	(3,1)	6,0	(2,4)
2 500 — 3 000	904	6,6	7,7	11,4	10,5	7,6	5,4	9,1	(3,8)	7,5	6,2	(3,8)	6,7	(3,4)	6,9	(3,6)
3 000 — 4 000	1 374	6,3	7,0	11,5	10,3	6,0	6,1	9,8	3,7	8,1	6,3	4,2	5,7	4,0	6,9	4,1
4 000 — 5 000	691	5,8	5,7	10,3	10,1	5,3	5,6	8,9	(3,5)	7,5	6,3	(4,2)	6,6	(4,1)	10,2	5,8
5 000 — 25 000	678	(3,6)	(4,4)	(6,7)	(7,3)	(5,6)	(3,7)	8,9	(2,8)	(6,7)	(4,9)	(5,2)	(7,7)	(5,4)	12,4	14,9
nach sozialer Stellung der Bezugsperson																
Landwirt	111	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	(10,4)	/
Selbständiger ⁴⁾	562	(3,1)	(5,4)	(7,8)	(7,8)	(4,8)	(4,5)	(8,7)	/	(6,0)	(5,9)	(5,6)	(9,3)	(4,0)	(11,8)	(12,6)
Beamter	517	7,0	8,1	12,0	11,7	7,5	5,6	10,5	(3,4)	(7,9)	5,7	(3,7)	4,6	(3,2)	6,8	(2,2)
Angestellter	1 887	7,3	7,9	13,2	11,5	6,9	5,8	9,8	3,5	7,3	5,7	3,9	4,8	3,5	5,9	2,8
Arbeiter	1 225	12,9	10,1	12,7	12,7	7,1	6,3	8,9	(4,0)	6,5	5,1	(3,5)	(4,0)	(2,2)	3,4	/
Arbeitsloser	82	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
Nichterwerbstätiger	2 564	4,8	6,0	9,4	9,3	6,2	5,1	10,0	3,0	7,8	7,2	3,8	7,2	4,5	9,4	6,4
nach Alter der Bezugsperson von ... bis unter ... Jahren																
unter 25	83	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/	/
25 — 35	904	12,1	10,9	16,5	12,1	7,9	5,5	8,7	(3,1)	6,2	4,8	(2,8)	(3,2)	(2,6)	(3,0)	/
35 — 45	1 284	8,6	9,9	14,3	12,6	6,7	6,2	9,2	3,9	6,2	5,7	3,0	4,8	(2,5)	4,6	(1,9)
45 — 55	1 387	7,2	7,0	10,8	11,3	6,2	6,4	10,0	3,5	7,8	6,2	5,1	5,2	3,2	6,8	(3,3)
55 — 65	1 387	5,4	5,1	8,1	9,8	5,8	5,3	10,5	(3,6)	7,9	6,0	4,9	6,8	4,7	10,0	6,2
65 — 70	473	(3,6)	(5,9)	(8,5)	(10,5)	(6,0)	(4,9)	(8,5)	(3,0)	(7,5)	(8,2)	(3,6)	(8,0)	(4,6)	(10,4)	(6,8)
70 und mehr	1 430	(4,7)	(5,4)	8,6	7,6	6,1	4,6	10,2	(3,0)	8,1	7,3	(3,6)	7,8	4,8	10,1	8,2
darunter nach Haushaltstyp																
Alleinlebende Frau	1 228	(5,2)	8,2	(9,9)	12,3	7,9	/	10,0	(3,3)	7,1	(6,0)	(3,8)	(5,6)	(3,8)	7,1	(4,0)
Alleinlebender Mann	487	(11,0)	(6,0)	(13,2)	(10,1)	(6,0)	(3,5)	(8,9)	/	(6,4)	(6,1)	(3,9)	(6,1)	/	(7,4)	(6,4)
Elternteil mit 1 Kind	164	/	(9,0)	(11,8)	/	/	/	(10,6)	/	/	/	/	/	/	/	/
Ehepaar ohne Kind	1 920	4,5	5,1	9,1	8,9	5,9	5,6	9,7	3,5	7,7	7,6	4,3	7,5	4,7	9,4	6,4
Ehepaar mit 1 Kind	1 230	8,3	9,0	13,0	11,0	5,8	6,0	9,9	(3,2)	6,6	5,4	3,9	4,7	4,2	6,2	(2,9)
Ehepaar mit 2 Kindern	1 067	8,2	9,0	13,1	12,1	7,7	5,1	10,0	4,3	7,2	5,0	3,5	4,3	(2,4)	5,9	(2,5)
Ehepaar mit 3 und mehr Kindern	410	9,0	(6,6)	(11,7)	11,3	7,2	(7,1)	8,6	(3,1)	(7,4)	(6,0)	(3,7)	(5,8)	(3,0)	(5,2)	(4,4)

¹⁾ Zum Tageskurs; einschl. Sparbriefe. — ²⁾ Ohne Haushalte von Ausländern sowie ohne Haushalte in Anstalten und ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr. — ³⁾ Selbsteinstufung der Haushalte in vorgegebene Einkommensgrößenklassen im Januar 1983; ohne Landwirt. — ⁴⁾ Gewerbetreibender, freiberuflich Tätiger.

Schaubild 2

ANTEIL DER HAUSHALTE NACH HAUSHALTSNETTOEINKOMMEN UND SOZIALER STELLUNG DER BEZUGSPERSON AN ALLEN PRIVATEN HAUSHALTEN¹⁾, AN DEN HAUSHALTEN MIT WERTPAPIEREN UND ANTEIL DES WERTPAPIERVERMÖGENS AM GESAMTEN WERTPAPIERVERMÖGEN²⁾ AM 31.12.1983
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

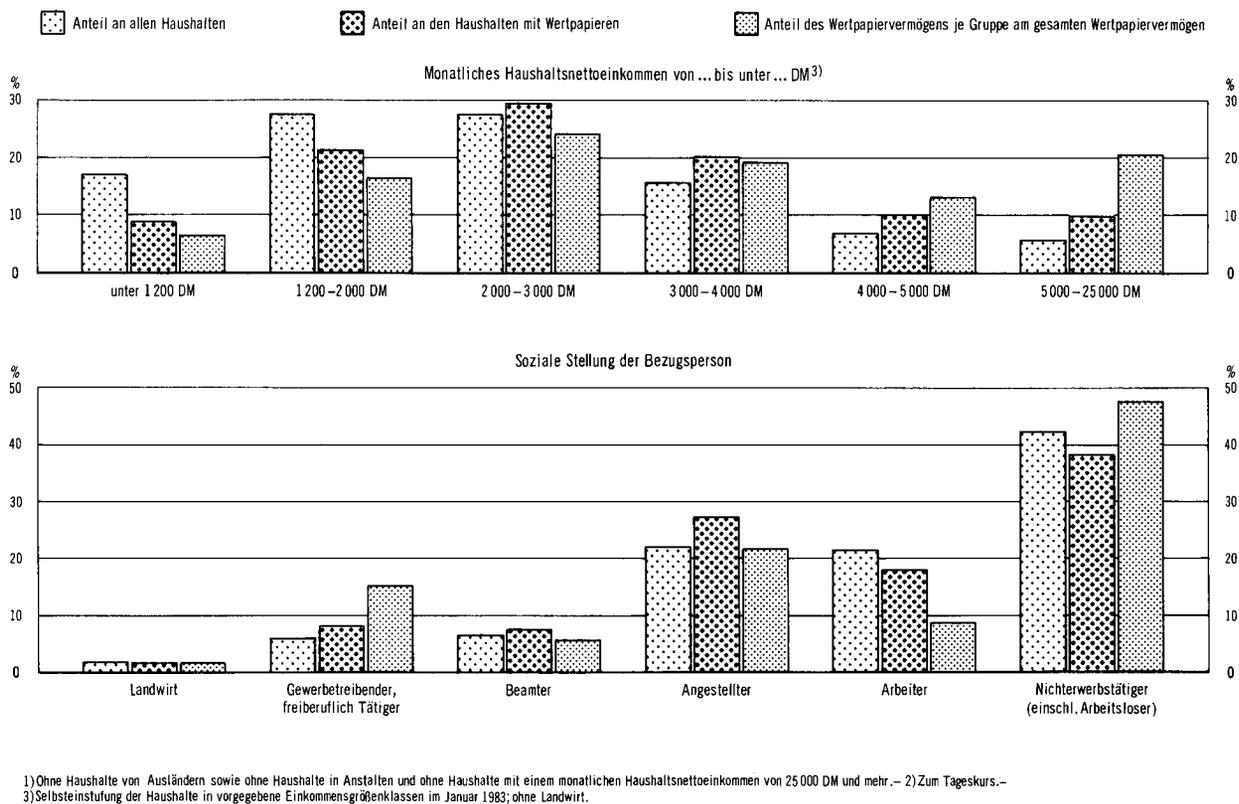
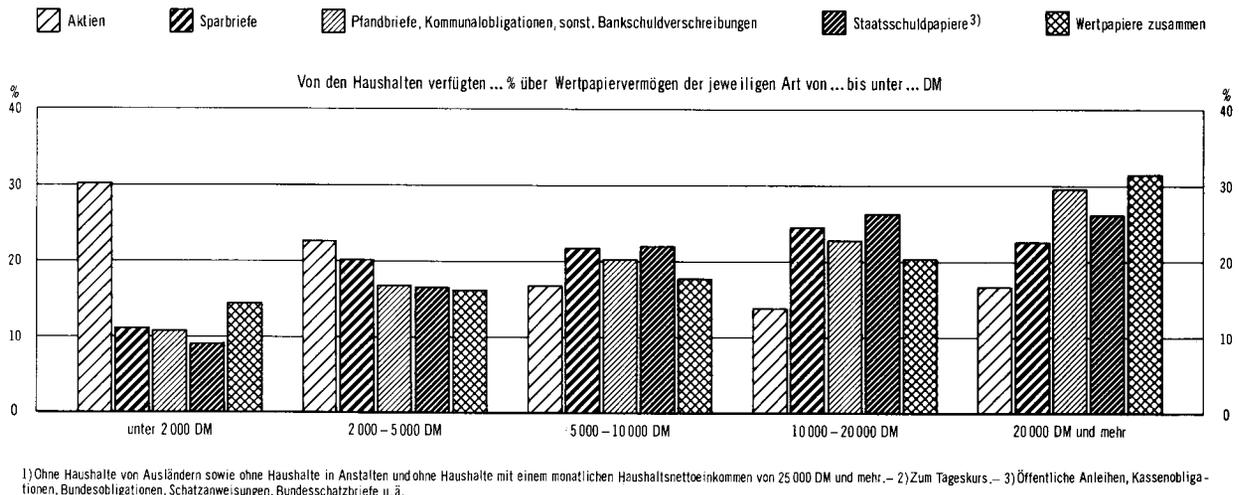


Schaubild 3 verdeutlicht, daß die Verteilung der Wertpapierbestände nach Größenklassen wesentlich von der Art des jeweiligen Wertpapiervermögens abhängt. Bei 30,2 % der erfaßten Aktienbestände liegt deren Wert unter 2 000 DM. In vielen Fällen dürfte es sich dabei um Haus-

halte handeln, die noch im Besitz von „Volksaktien“ oder von „Belegschaftsaktien“ sind. Staatsschuld-papiere im Wert von unter 2 000 DM kamen nur in 9,0 % der Haushalte, die derartige Papiere in ihrem Depot hatten, vor. Wertpapiervermögensbestände (unter Berücksichtigung

Schaubild 3

PRIVATE HAUSHALTE¹⁾ MIT AUSGEWÄHLTEN WERTPAPIERARTEN AM 31.12.1983 NACH GRÖßENKLASSEN DES WERTPAPIERVERMÖGENS²⁾
Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe



aller Wertpapierarten) mit einem Gesamtwert von weniger als 2 000 DM kamen in 14,5 % der Haushalte mit Wertpapieren vor (siehe auch Tabelle 3, erste und zweite Spalte). Betrachtet man andererseits die Wertpapierbestände, in denen hohe Beträge angelegt wurden (in Schaubild 3 die Gruppe mit einem Wert von 20 000 DM und mehr), so ist der Anteil bei den Aktien mit 16,6 % aller „Aktiendepots“ relativ gering. Es sei aber nochmals erwähnt, daß die typischen „Großaktionäre“, die sicherlich auch über besonders hohe Einkommen (monatlich 25 000 DM und mehr) verfügen, in diese Erhebung wegen der nicht lösba- ren Hochrechnungsprobleme nicht einbezogen werden konnten. In Haushalten, die auch Pfandbriefe, Kommunalobligationen und Bankschuldverschreibungen in ihrem Besitz hatten, machten die Bestände an diesen Papieren mit einem Wert von 20 000 DM und mehr 29,5 % der Fälle aus, bei Sparbriefen 22,6 % der Haushalte mit Sparbriefen. Faßt man alle Wertpapierarten zusammen, so kamen in 31,5 % der Haushalte mit Wertpapieren Bestände mit einem Wert von 20 000 DM und mehr vor.

Wertpapiere und übriges erfaßtes Geldvermögen

In Tabelle 4 wird untersucht, wie sich die erfaßten Geldvermögensbestände der Haushalte mit Wertpapieren von den Beständen der Haushalte ohne Wertpapiere unterscheiden. Diese Gegenüberstellung zeigt sehr deutlich, daß die Haushalte mit Wertpapieren auch bei den übrigen Formen des Geldvermögens über höhere Bestände verfügen als die Haushalte ohne Wertpapiere. Die Anlage von Geld in Wertpapieren ist also im Durchschnitt der Haushalte nicht eine alternative Anlageform, sondern sie wird meist erst vorgenommen, wenn ausreichend hohe Sparguthaben u. ä. angesammelt sind. Wie aus der Tabelle 4 hervorgeht, war nicht nur die Höhe der einzelnen Vermögensformen in den Haushalten mit Wertpapieren höher als in den Haushalten ohne Wertpapiere (bei dem Sparguthaben ist die Relation zum Beispiel 14 552 DM zu 9 025 DM je Haushalt mit Sparguthaben), sondern es kamen in Haushalten mit Wertpapieren die übrigen Anlageformen auch häufiger vor. So hatten 46,9 % der Haushalte

Tabelle 4: Private Haushalte¹⁾ mit und ohne Wertpapiere²⁾ nach Häufigkeit und Höhe der Formen des Bruttogeldvermögens³⁾ am 31. 12. 1983

Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Gegenstand der Nachweisung	Haushalte mit Wertpapieren						Haushalte ohne Wertpapiere							
	Anteil der Haushalte mit			durchschnittliches Vermögen je Haushalt in der jeweiligen Vermögensart			Anteil der Haushalte mit			durchschnittliches Vermögen je Haushalt in der jeweiligen Vermögensart				
	Sparguthaben	Bausparguthaben	sonstiges Geldvermögen	Sparguthaben	Bausparguthaben	sonstiges Geldvermögen	Sparguthaben	Bausparguthaben	sonstiges Geldvermögen	Sparguthaben	Bausparguthaben	sonstiges Geldvermögen		
	%			DM			%			DM				
Haushalte insgesamt	97,3	46,9	9,4	14 552	13 651	30 495	47 679	87,4	37,0	4,3	9 025	11 018	23 599	12 968
darunter nach monatlichem Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... DM ⁴⁾														
unter 800	96,6	(16,3)	/	8 994	(6 509)	/	25 414	68,8	11,6	/	4 437	5 111	/	3 951
800 - 1 200	96,6	(22,0)	/	8 884	(5 514)	/	29 585	77,9	11,2	(1,4)	5 837	9 321	(19 924)	5 877
1 200 - 1 600	96,5	23,2	(6,6)	11 446	6 719	(14 373)	29 424	85,8	21,0	(3,2)	7 409	6 924	(12 236)	8 199
1 600 - 2 000	98,0	34,7	(6,2)	13 472	8 867	(16 490)	37 847	89,4	30,4	3,3	8 658	7 940	14 943	10 651
2 000 - 2 500	97,6	45,0	7,8	13 715	10 726	21 966	37 712	91,6	41,3	4,1	9 467	9 450	18 124	13 319
2 500 - 3 000	97,1	52,7	7,9	15 083	11 940	21 568	44 873	92,6	52,4	4,6	9 832	10 386	14 633	15 218
3 000 - 4 000	97,9	58,3	9,7	14 550	14 340	22 000	47 810	92,5	61,0	5,6	10 488	12 538	19 886	18 467
4 000 - 5 000	97,8	62,4	13,3	15 640	16 943	27 893	61 014	93,4	65,7	7,7	12 198	14 975	20 269	22 795
5 000 - 25 000	95,5	61,7	19,1	21 486	22 674	63 568	97 342	91,2	63,0	13,2	15 957	20 245	70 806	36 628
nach sozialer Stellung der Bezugsperson														
Landwirt	96,2	60,5	(14,1)	26 324	12 615	(38 574)	63 225	91,3	59,8	(9,9)	13 821	10 027	(26 632)	21 241
Selbständiger ⁵⁾	94,3	57,9	16,4	17 896	19 719	63 613	83 707	84,3	53,9	10,4	13 217	15 075	61 387	25 628
Beamter	98,4	71,5	10,9	13 571	18 496	19 112	47 018	94,4	66,5	5,4	8 263	15 513	17 490	19 066
Angestellter	97,3	57,6	10,0	12 027	14 647	28 857	42 326	91,3	52,1	4,8	8 154	11 887	19 914	14 591
Arbeiter	98,5	59,7	7,8	13 577	11 046	17 232	33 185	91,0	52,2	3,8	8 039	9 352	12 899	12 682
Arbeitsloser	97,8	(40,0)	/	11 147	(10 254)	/	34 073	71,5	28,8	(3,1)	5 488	7 545	(15 330)	6 575
Nichterwerbstätiger	97,1	25,3	7,7	15 981	9 388	25 766	50 543	83,8	14,7	3,3	9 711	8 757	20 562	10 094
nach Alter der Bezugsperson von ... bis unter ... Jahren														
unter 25	95,7	(35,3)	/	4 731	(6 214)	/	16 788	86,1	37,8	/	3 624	6 310	/	5 703
25 - 35	98,2	66,1	9,7	9 475	14 948	17 788	32 358	88,6	51,7	4,1	5 612	12 298	14 562	11 928
35 - 45	98,0	67,4	10,2	11 889	15 923	27 888	40 906	88,9	57,1	4,6	7 487	12 702	30 220	15 294
45 - 55	97,0	58,5	10,2	14 531	13 508	38 309	47 031	88,3	51,0	4,9	9 792	10 708	17 536	14 967
55 - 65	96,9	40,4	9,7	17 043	12 456	35 101	55 152	88,2	32,0	5,4	11 253	9 258	28 881	14 431
65 - 70	96,1	28,7	(8,2)	16 960	8 381	(32 456)	52 281	87,6	19,2	(5,3)	12 235	8 337	(41 227)	14 495
70 und mehr	97,1	18,2	8,0	17 598	9 730	26 911	57 106	84,2	9,5	2,9	10 515	7 716	19 771	10 154
darunter nach Haushaltstyp														
Alleinlebende Frau	96,4	20,2	(5,8)	12 204	7 820	(12 009)	37 174	82,4	13,4	2,5	7 289	6 844	18 160	7 377
Alleinstandender Mann	94,4	32,3	(11,2)	12 085	11 483	(32 858)	46 933	78,7	22,1	(3,1)	7 081	11 344	(27 328)	8 923
Elternteil mit 1 Kind	98,0	41,7	/	10 668	6 774	/	39 871	79,1	31,4	(2,9)	6 115	7 688	(36 411)	8 315
Ehepaar ohne Kind	97,2	37,0	9,0	17 434	13 882	31 445	55 255	90,0	31,9	5,3	11 795	11 424	25 148	15 579
Ehepaar mit 1 Kind	98,0	62,1	10,3	13 823	15 268	31 074	47 115	92,6	58,0	5,9	8 927	11 737	22 858	16 419
Ehepaar mit 2 Kindern	98,5	71,3	11,2	12 875	14 719	25 289	43 748	93,5	65,8	4,5	8 540	12 344	27 717	17 335
Ehepaar mit 3 und mehr Kindern	97,6	74,4	11,0	14 866	14 056	48 695	52 085	92,0	67,8	5,0	8 711	11 547	16 229	16 056

¹⁾ Ohne Haushalte von Ausländern sowie ohne Haushalte in Anstalten und ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr. — ²⁾ Einschließlich Sparbriefe. — ³⁾ Guthaben auf Sparkonten, Bausparguthaben und Wertpapiervermögen (bewertet zum Tageskurs) sowie sonstiges Geldvermögen (z. B. Termingeld, Berlinardarlehen, ohne Bestände an Bargeld und auf Girokonten sowie ohne Forderungen an Dritte). — ⁴⁾ Selbstinstufung der Haushalte in vorgegebene Einkommensgrößenklassen im Januar 1983; ohne Landwirt. — ⁵⁾ Gewerbetreibender, freiberuflich Tätiger.

mit Wertpapieren auch Bausparverträge abgeschlossen, aber nur 37,0 % der übrigen Haushalte. Die durchschnittliche Höhe der Bausparverträge unterschied sich zwischen den beiden Haushaltsgruppen dagegen nicht wesentlich (13 651 DM zu 11 018 DM). Das durchschnittliche Bruttogeldvermögen (einschl. Wertpapiere, jedoch vor Abzug der Schulden) belief sich Ende 1983 bei den Haushalten mit Wertpapieren auf 47 679 DM je Haushalt und bei den übrigen Haushalten (wegen der großen Zahl der Haushalte, die nur über relativ kleine Sparguthaben verfügen) auf 12 968 DM.

In der Gliederung nach Einkommensgrößenklassen zeigt die durchschnittliche Höhe des Bruttogeldvermögens bei den Haushalten mit Wertpapieren eine weniger starke Abhängigkeit von der Einkommenshöhe als bei den übrigen Haushalten. Das hängt, wie aus Tabelle 2 hervorgeht, mit den Wertpapierbeständen zusammen, die in den Haushalten mit geringen Einkommen, aber mit Wertpapierbesitz schon relativ hoch sind. Allerdings ist Wertpapiervermögen nur selten in Haushalten mit geringen Einkommen zu finden (12,3 % in der untersten Einkommensgruppe gegenüber 52,2 % in der oberen Einkommensgruppe, siehe Tabelle 1). Es mag erstaunen, daß fast 58 % der Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 3 000 DM und mehr über keine Wertpapiere verfügten (siehe Tabelle 1). Aus Tabelle 4 geht ein möglicher Grund hervor: Über 60 % dieser Haushalte hatten Bausparverträge abgeschlossen, beabsichtigen also grobenteils, Wohnungsvermögen zu bilden.

Im Vergleich des Bruttogeldvermögens der Haushalte mit und ohne Wertpapiere(n) in Abhängigkeit vom Alter der Bezugsperson fällt auf, daß die Höhe des Vermögens je Haushalt in Haushalten mit Wertpapieren kontinuierlich mit dem Alter der Bezugsperson zunimmt, während bei den Haushalten ohne Wertpapiere das höchste Vermögen (15 294 DM) in der Altersgruppe 35 bis unter 45 Jahren vorkam. Auch dieser Unterschied wird wesentlich durch die altersbedingte Verteilung des Wertpapiervermögens bestimmt (siehe auch Tabelle 2). Diese deutet darauf hin, daß Wertpapierbestände langsam aufgebaut und bis ins hohe Alter gehalten werden. Ganz anders verhält es sich nach den Angaben in Tabelle 4 mit dem Spar- und Bausparguthaben.

Tabelle 5: Private Haushalte¹⁾ mit Wertpapieren²⁾ nach sozialer Stellung der Bezugsperson 1962/63 bis 1983
Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben

Erhebungsjahr ³⁾	Haushalte mit Wertpapieren					
	zusammen	darunter mit		davon mit		
		Aktien	Sparbriefen	nur Aktien	Aktien und anderen Wertpapieren	nur anderen Wertpapieren
% der Haushalte der jeweiligen Haushaltsgruppe			% der Haushalte mit Wertpapieren			
Haushalte insgesamt						
1962/63	9,7s	6,8				
1969	19,6	12,0	1,6	33,5	28,1	38,4
1973	23,6	11,8	4,7	23,1	26,9	50,0
1978	26,3	10,1	9,4	18,6	19,7	61,7
1983	29,6	9,7	13,8	15,5	16,9	67,6
Landwirt						
1962/63	4,5s	4,1				
1969	14,6	9,6	(1,6)	49,6	(15,5)	34,9
1973	14,0	6,9	(2,7)	(33,3)	(16,1)	50,6
1978	19,1	8,1	(5,4)	(28,3)	(14,1)	57,6
1983	28,2	(9,7)	14,0	(14,6)	(20,0)	65,4
Selbständiger⁴⁾						
1962/63	16,0s	13,7				
1969	34,1	19,5	(1,9)	24,1	33,2	42,7
1973	36,7	19,9	6,1	21,0	33,2	45,8
1978	39,2	18,4	11,6	16,1	30,8	53,2
1983	41,0	17,5	15,1	15,9	26,8	57,3
Beamter						
1962/63	14,0s	11,6				
1969	27,7	17,3	2,2	33,7	28,6	37,7
1973	30,1	14,7	6,1	17,2	31,9	50,9
1978	31,9	10,5	11,8	13,2	19,7	67,0
1983	33,9	8,5	17,1	8,9	16,5	74,6
Angestellter						
1962/63	15,0s	12,3				
1969	30,6	19,4	2,2	31,4	32,0	36,6
1973	35,1	18,5	6,3	22,8	30,1	47,2
1978	36,8	15,7	11,7	21,0	21,6	57,4
1983	36,7	15,0	14,2	20,4	20,4	59,2
Arbeiter						
1962/63	2,8s	2,4				
1969	10,7	6,0	1,2	40,0	15,7	44,2
1973	14,5	6,3	3,6	28,9	14,8	56,3
1978	19,6	6,7	8,2	22,9	11,4	65,8
1983	24,4	6,4	12,9	17,6	8,6	73,8
Nichterwerbstätiger⁵⁾						
1962/63	8,5s	6,3				
1969	17,8	11,5	1,5	34,5	30,1	34,4
1973	21,5	10,6	4,5	21,8	27,8	50,4
1978	22,6	8,1	8,6	16,0	19,7	64,3
1983	26,5	7,6	13,4	12,5	16,3	71,2

1) Ohne Haushalte von Ausländern sowie ohne Haushalte in Anstalten und ohne Haushalte mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen von 25 000 DM und mehr. — 2) Einschl. Sparbriefe. — 3) 1962/63: Frühjahr 1962, 1969 bis 1983: jeweils am Jahresende. — 4) Gewerbetreibender, freiberuflich Tätiger. — 5) Einschl. Arbeitsloser.

Wertpapiersparen im Zeitvergleich

Bereits bei der ersten Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962/63 wurden die Haushalte befragt, ob und in welcher Form sie über Wertpapiere verfügten. Über den Anteil der Haushalte mit Wertpapieren an allen privaten Haushalten liegen nunmehr Ergebnisse für den Zeitraum von 20 Jahren vor; sie sind in der Tabelle 5 zusammengestellt. Die absolute Höhe des Vermögens wurde dagegen erstmals 1978 erfaßt. Da bereits in dem erwähnten Beitrag in Heft 5/1985 dieser Zeitschrift ein Vergleich der Durchschnittsvermögen von 1978 und von 1983 vorgenommen wurde, kann an dieser Stelle darauf verzichtet werden.

Die Ergebnisse in der Tabelle 5 bedürfen kaum einer näheren Erläuterung. Drei Grundaussagen lassen sich daraus ableiten:

1. Der Anteil der Haushalte mit Wertpapieren ist von Stichprobe zu Stichprobe gestiegen. Bei den Haushalten insgesamt stieg er von 9,7 % im Jahr 1962/63 auf 29,6 % im Jahr 1983; der höchste Zuwachs ergab sich 1969, als gegenüber 1962/63 eine Verdoppelung der Haushalte mit Wertpapieren festzustellen war.
2. Der Anteil der Haushalte, die Aktien besaßen, erreichte 1969 bei den Haushalten insgesamt mit 12,1 % den höchsten Stand, wobei „Kleinaktionäre“, die nur im Besitz von

„Volksaktien“ von VW und VEBA waren, 54,7 % aller Haushalte mit Aktien ausmachten⁹⁾).

3. Gemessen an allen Haushalten mit Wertpapieren ging der Anteil derjenigen Haushalte, die ausschließlich oder zusammen mit anderen Wertpapieren über Aktien verfügten, kräftig zurück, der Anteil der Haushalte mit ausschließlich anderen Wertpapieren als Aktien stieg entsprechend. Im Jahr 1969 (für 1962/63 liegt eine entsprechende Aufteilung nicht vor) machten die Haushalte, die ausschließlich Aktien besaßen, 33,5 % aller Haushalte mit Wertpapieren aus, die Haushalte mit Aktien und sonstigen Wertpapieren 28,1 % und die Haushalte mit ausschließlich anderen Wertpapieren als Aktien 38,4 %. 1983 hatten zwei Drittel aller Haushalte mit Wertpapieren keine Aktien nachgewiesen, etwa jeweils ein Sechstel ausschließlich Aktien bzw. Aktien mit anderen Wertpapieren.

Die Haushalte von Landwirten und von Arbeitern nehmen innerhalb der hier dargestellten sozialen Gruppen insofern eine Sonderstellung ein, als bei beiden der Anstieg der Wertpapiersparer von 1962/63 zu 1969 wesentlich stärker war als bei den übrigen Haushalten (bei Landwirten von 4,5 % auf 14,6 %, bei Arbeitern von 2,8 % auf 10,7 %) und der Anteil der Haushalte mit Wertpapieren 1983 gegenüber 1978 noch einen wesentlich stärkeren Zuwachs aufwies als bei den übrigen Haushaltsgruppen. Bei den Arbeiterhaushalten dürfte die Ausgabe von Belegschaftsaktien sicherlich die Bereitschaft zum Erwerb von Wertpapiervermögen nicht unwesentlich beeinflußt haben. Der Anteil der Haushalte mit Aktien lag bei ihnen von 1969 bis 1983 gleichbleibend zwischen 6 bis 7 %, während er sich im gleichen Zeitraum zum Beispiel bei Beamtenhaushalten halbierte, nämlich von 17,3 % im Jahr 1969 auf 8,5 % im Jahr 1983.

Dipl.-Volkswirt Manfred Euler

⁹⁾ Siehe „Wertpapierbestände privater Haushalte am Jahresende 1969“ in WiSta 3/1971, Tabelle 2, S. 201.

Indizes der Lohnstatistik auf Basis 1980

Einführung

Das System der Lohnstatistik besteht aus Primärstatistiken, wie zum Beispiel den laufenden Verdiensterhebungen oder der Arbeitskostenerhebung, und der Auswertung sekundär-statistischer Quellen, insbesondere der Tarifverträge. Die Ergebnisse werden einerseits in *absoluten Zahlen* über durchschnittliche Verdienste, Arbeitszeiten, Arbeitskosten usw. dargestellt, andererseits in Form von *Indizes*. Im Rahmen der Bundesstatistik werden im einzelnen folgende Tarif- und Verdienstindizes berechnet:

Tarifindizes

1 Index der tariflichen Stundenlöhne	} in der gewerblichen Wirtschaft und bei Gebietskörperschaften
2 Index der tariflichen Wochenlöhne	
3 Index der tariflichen Wochenarbeitszeit der Arbeiter	
4 Index der tariflichen Monatsgehälter	
5 Index der tariflichen Wochenarbeitszeit der Angestellten	
6 Index der Tariflöhne	} in der Landwirtschaft

Verdienstindizes

Index der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste	} der Arbeiter in der Industrie
Index der durchschnittlichen Bruttowochenverdienste	
Index der durchschnittlich bezahlten Wochenstunden	
Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste	} der Angestellten in Industrie und Handel

Mit diesen Indizes soll die sogenannte „reine“ Tariflohn- und Verdienstentwicklung¹⁾ dargestellt werden. Das geschieht, indem die Arbeitnehmerzahlen des Basisjahres in unveränderter Struktur den Indexberechnungen der Folgejahre zugrunde gelegt werden. Im Unterschied zu dem zeitlichen Vergleich von Durchschnittswerten, zum Beispiel als Ergebnis der laufenden Verdiensterhebung, werden damit Veränderungen in der Zusammensetzung der Arbeitnehmerschaft nach Wirtschaftszweigen, Geschlecht, Lohn- und Leistungsgruppen usw. weitgehend ausgeschaltet.

Da bei den Verdienstindizes anders als bei den Tariflohnindizes auf der untersten Stufe der Arbeitnehmerkategorien nur Leistungsgruppen unterschieden werden und damit bei der Indexberechnung nur deren Besetzungszahlen und nicht die der einzelnen Lohn- bzw. Gehaltsgruppen als „Mengenkomponente“ konstant gehalten werden, bringen

die Verdienstindizes die Lohnentwicklung nicht in völliger Reinheit zum Ausdruck. Dies dürfte der Grund dafür sein, daß einige Benutzer der lohnstatistischen Ergebnisse selbst dann, wenn es allein um die Lohnentwicklung geht, sich nicht vorbehaltlos für die Verwendung der Verdienstindizes entscheiden, zum Teil sogar den Veränderungen der absoluten Durchschnittsverdienste den Vorzug geben. Offensichtlich wird von diesen Konsumenten der Effekt der in den absoluten Durchschnittsgehaltenen, in den Indexberechnungen dagegen ausgeschalteten Veränderungen in der Struktur der Arbeitnehmerschaft unterschätzt. Tatsächlich ist dieser Effekt zum Teil beträchtlich: Von 1960 auf 1984, also im langfristigen Vergleich, ist der Index der Monatsgehälter der Angestellten in Industrie und Handel um 417 % gestiegen, während sich die entsprechenden absoluten Verdienstdurchschnitte um 495 % erhöhten (siehe auch die letzten Absätze dieses Beitrages).

Die Strukturänderungen der Arbeitnehmerschaft, die sich im allgemeinen langfristig vollziehen, zum Beispiel im Zusammenhang mit der Einführung neuer Produktionsprozesse, neuer Arbeitstechniken, von Organisationsänderungen und dgl., müssen im Hinblick auf die Indexberechnungen von Zeit zu Zeit beobachtet werden. Hierzu dient vor allem die Gehalts- und Lohnstrukturerhebung (GLS), die bisher in sechsjährigen Abständen durchgeführt wurde, zuletzt für 1978. Sie liefert die einzelnen Strukturmerkmale, insbesondere die Verteilung der Arbeitnehmer auf Lohn- und Gehaltsgruppen, die zur Ermittlung der Wägungsschemata benötigt werden.

Für die Indizes auf Basis 1980 wurde im Unterschied zum letzten Basisjahr 1976 ein neues Wägungsschema für die Tarif- und die Verdienstindizes aufgestellt, und zwar nach den Ergebnissen der GLS 1978. Für die auf Basis 1976 berechneten Indizes²⁾ waren weiterhin die Wägungsschemata aus dem Jahr 1970 (mit Arbeitnehmerzahlen aus dem Jahr 1966) verwendet worden, nachdem Auswertungen der GLS 1966 und der GLS 1972 sowie der laufenden Verdiensterhebungen ergeben hatten, daß zwischen 1970 und 1976 keine wesentlichen Strukturveränderungen eingetreten waren. Außerdem kann mit Hilfe von Modellrechnungen nachgewiesen werden, daß bei Lohnindizes selbst größere Gewichtsverschiebungen wegen der relativ geringen Streuung der Einzelreihen nur zu geringfügigen Änderungen der Indexergebnisse führen³⁾. Mit diesen Erkenntnissen hätte sich eine nochmalige Umbasierung der Indexergebnisse auch für 1980 rechtfertigen lassen. Einer Neuberechnung wurde jedoch der Vorzug gegeben, um möglichen Zweifeln an der Genauigkeit eines Lohnindex, dessen Wägungsschema noch auf den Mengenrelationen des Jahres 1966 beruht, von vornherein die Grundlage zu entziehen. Für diese Entscheidung sprach auch der Gesichtspunkt, daß die bei einer Betrachtung der langfristigen Entwicklung der Qualifikationsstruktur von Arbeitern und Angestellten in der Industrie festzustellende Tendenz

¹⁾ „Tariflohn“ und „Verdienst“ werden im folgenden an Stelle der ausführlichen Bezeichnungen „Tarifliche Löhne, Gehälter und Wochenarbeitszeiten“ sowie „durchschnittliche Bruttostunden-, Bruttowochen-, Bruttomonatsverdienste und bezahlte Wochenstunden“ verwendet.

²⁾ Siehe Schulz, U.: „Indizes in der Lohnstatistik auf der Basis 1976“ in WiSta 12/1979, S. 865 ff.

³⁾ Siehe Balthes, H.: „Die Indizes der Lohnstatistik auf der Basis 1962“ in WiSta 1/1966, S. 26.

zu Tätigkeiten mit höherer Qualifikation, allerdings stärker bei den Angestellten als bei den Arbeitern und vergleichsweise am geringsten bei den Arbeiterinnen (siehe Schaubild 1), Berücksichtigung finden sollte.

Methodische und fachliche Bemerkungen

1. Zur Indexberechnung im allgemeinen

Die hier berechneten Indizes sollen zeigen, wie sich der Tariflohn und die tarifliche Wochenarbeitszeit einerseits sowie der Effektivverdienst und die tatsächlich bezahlten Wochenstunden andererseits verändert hätten, wenn die Zusammensetzung der Arbeitnehmerschaft gegenüber dem Basiszeitraum unverändert geblieben wäre. Hierfür wird folgende Formel nach Laspeyres verwendet:

$$I_t = \frac{\sum L_t \cdot Z_0}{\sum L_0 \cdot Z_0} \times 100$$

Es bedeuten

I_t = Index für den Berichtszeitraum t bezogen auf den Basiszeitraum 0.

L_t = Tariflohn/tarifliche Wochenarbeitszeit bzw. Verdienst/bezahlte Wochenstunden } je Arbeitnehmer im Berichtszeitraum t

L_0 = Tariflohn/tarifliche Wochenarbeitszeit bzw. Verdienst/bezahlte Wochenstunden } je Arbeitnehmer im Basiszeitraum 0

Z_0 = Anzahl der Arbeitnehmer im Basiszeitraum 0

L_t , L_0 und Z_0 beziehen sich auf möglichst kleine Beschäftigtengruppen, und zwar bei den Tariflohnindizes auf die tarifliche Lohn-/Gehaltsgruppe eines Tarifvertrages für einen Wirtschaftszweig in einem Tarifgebiet gegliedert nach dem Geschlecht, bei den Verdienstindizes auf den Durchschnittsverdienst einer Leistungsgruppe eines Wirtschaftszweiges in einem Bundesland gegliedert nach dem Geschlecht. Um die Berechnung zu vereinfachen, wird folgender, der o. a. Formel entsprechender, Ausdruck verwendet:

$$I_t = \sum \left(\frac{L_t}{L_0} \times 100 \right) \left(\frac{G_0}{\sum G_0} \right)$$

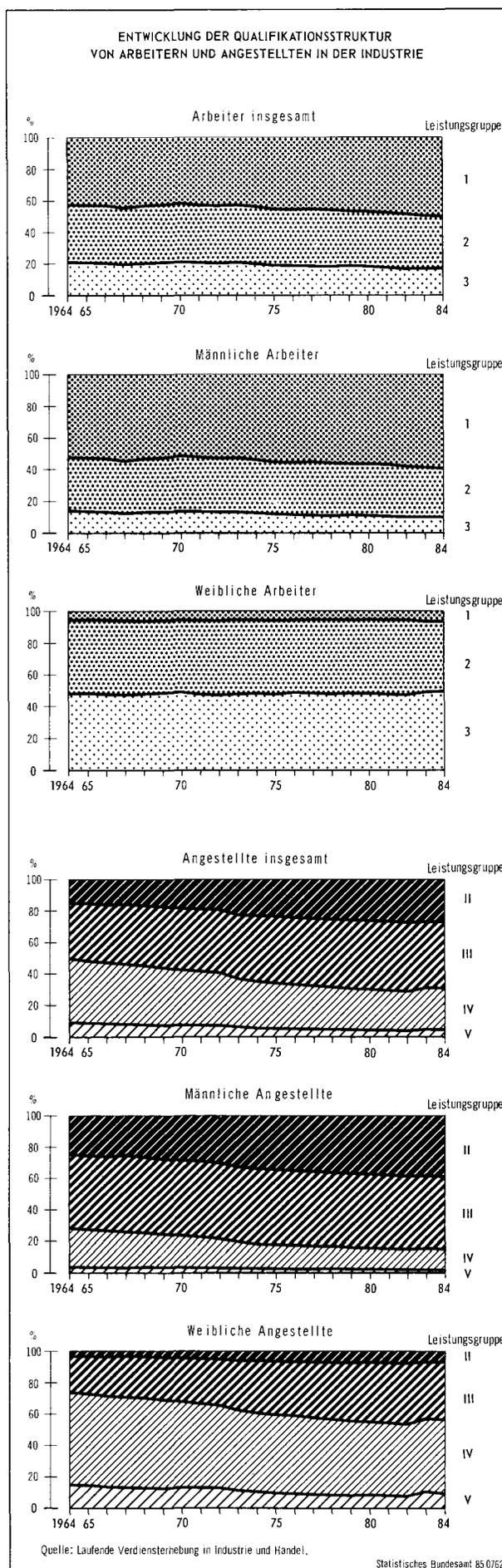
Dabei ist

$$G_0 = L_0 \cdot Z_0$$

Eine Indexneuberechnung kann sich von der alten Berechnung unterscheiden einerseits durch den Fortfall bisheriger und die Aufnahme neuer Meßziffernreihen sowie andererseits durch Veränderung der Gewichte (vor allem der Besetzung, also der Mengenkompente) der nach wie vor einbezogenen Arbeitnehmergruppen.

Bei der Neuauswahl der Tarifverträge, deren Lohn- und Gehaltsgruppen die kleinsten Bausteine für die Berechnung der Tarifindizes sind, wurden für das Basisjahr 1980 insgesamt 700 Verträge einbezogen. Das waren 89 mehr als 1970 bei 246 Zugängen und 157 Abgängen. Zugänge und Abgänge ergaben sich vor allem durch Veränderungen in der Anzahl der vom jeweiligen Tarifvertrag betroffenen Arbeiter bzw. Angestellten. Da die einbezogenen Tarifverträge — nach den Vorstellungen der Hauptkonsumenten — 75 % der Beschäftigten in jedem nachzuweisenden Wirtschaftszweig umfassen sollen, sind in den Grenzbereichen viele kleinere Tarifverträge zu berücksich-

Schaubild 1



tigen, bei denen sich Umsetzungen bereits bei verhältnismäßig geringen Änderungen der Beschäftigtenzahl ergeben können. Die Zunahme der Tarifverträge für 1980 läßt sich darüber hinaus mit 55 zusätzlich einbezogenen Tarifverträgen aus dem Wirtschaftsbereich Verkehr erklären. Damit konnten einzelne Verkehrswege, insbesondere die Binnen- und Seeschifffahrt, aber auch der Straßenverkehr und die Luftfahrt umfassender als bisher abgedeckt werden. Trotz der Umschichtungen bleibt aber festzuhalten, daß die vom Geltungsbereich her gesehen bedeutendsten Tarifverträge, die die Ergebnisse nach Wirtschaftszweigen bestimmen, in jeder Neuauswahl enthalten sind.

Zur Verdienststatistik ist zu bemerken, daß eine Indexneuberechnung bei bestehendem Berichtskreis zu keinen Änderungen der Meßziffernreihen führt, da diese nach wie vor für sämtliche mit der Erhebung in den einzelnen Wirtschaftszweigen erfaßten Arbeitnehmergruppen mit Hilfe der Durchschnittswerte der Verdienste und Arbeitszeiten berechnet werden.

Das Indexergebnis erhält man also durch die Multiplikation von — die Tarif- bzw. Verdienstentwicklung darstellenden — Meßziffernreihen für die im Index berücksichtigten kleinsten Arbeitnehmergruppen mit den entsprechenden Wertgewichten (Lohn \times Anzahl der Arbeitnehmer im Basisjahr).

Die hier dargestellte Indexberechnung ließe sich noch verfeinern, wenn weitere die Lohnhöhe bestimmende Merkmale zur Abgrenzung der Beschäftigtengruppen herangezogen würden. Dabei wäre für die Verdienstindizes zum Beispiel an das Alter, die Dauer der Betriebszugehörigkeit, die Lohnform und den Familienstand zu denken. Eine solche verfeinerte Berechnung setzt jedoch voraus, daß die zusätzlichen Angaben nicht nur für den Basiszeitraum vorliegen — was sich mit Hilfe einer Strukturhebung wie der GLS vielleicht realisieren ließe —, sie müßten auch bei den laufenden Verdiensterhebungen berücksichtigt werden, damit in der zusätzlichen Merkmalsabgrenzung Meßziffern berechnet werden können. Eine solche Erweiterung der laufenden Verdienststatistik ist aber wegen der erheblichen zusätzlichen Belastung für die Auskunftspflichtigen nicht zumutbar. Außerdem wäre die Aktualität der Berichterstattung dieser kurzfristigen Statistik gefährdet. Vor allem ist zu bedenken, daß die derzeit praktizierte Indexberechnung die wichtigsten lohn- und verdienstbestimmenden Merkmale berücksichtigt und mit der Leistungsgruppe ein Element einschließt, das von vielen anderen Staaten bei ihren Indexberechnungen nicht verwendet wird. Am ehesten könnte — worauf bereits eingegangen wurde — die Nichtberücksichtigung des Merkmals Lohn- bzw. Gehaltsgruppe und damit der Effekt entsprechender Veränderungen in der Zusammensetzung der Leistungsgruppen als ein gewisser Mangel bezeichnet werden. Dessen Behebung wäre jedoch mit großen praktischen Problemen verbunden.

Durch den Austausch von Meßziffernreihen würde das Wägungsschema ohnehin nur wenig verändert, weil sich Löhne und Arbeitszeiten in den verschiedenen Wirtschaftszweigen in den vergangenen Jahren immer ziemlich ähnlich entwickelt haben, was sich mit den Steige-

rungsraten der Tarifabschlüsse oder den Ergebnissen der Tarifindexberechnungen leicht nachweisen läßt. Wesentliche Veränderungen des Wägungsschemas ergeben sich aber durch Verschiebungen im Umfang und der Zusammensetzung der Arbeitnehmerschaft.

Ein Überblick über die Strukturveränderungen, die sich in längeren Zeiträumen vollziehen, läßt sich — gemeinsam für Tarif- und Verdienstindizes — durch einen Vergleich der Ergebnisse der GLS 1966 und der GLS 1978 gewinnen (siehe Tabelle 1). Danach hat sich bei den männlichen Arbeitern zum Beispiel der Beschäftigtenanteil im Bergbau von 6,1 auf 3,4 % und im Hoch- und Tiefbau von 17,4 auf 13,5 % verringert. Die Zunahmen verteilen sich auf viele Wirtschaftszweige. Bemerkenswert erscheint der höhere Beschäftigtenanteil im Straßenfahrzeugbau (9,8 gegenüber 7,7 % im Jahr 1966). Bei den weiblichen Arbeitern fallen einerseits die (noch weiter angestiegenen) hohen Beschäftigtenanteile in der elektrotechnischen Industrie und im Straßenfahrzeugbau auf, denen erhebliche Rückgänge in der Textil- und Bekleidungsindustrie gegenüberstehen. Bei den männlichen Angestellten hat sich in der Mehrzahl der Wirtschaftszweige des Produzierenden Gewerbes noch ein geringfügiger Beschäftigtenzuwachs ergeben, so daß sich für 1978 ein Gesamtbeschäftigungsanteil von 56,2 % ergab. Demgegenüber sind rückläufige Beschäftigungsanteile im Groß- und Einzelhandel festzustellen.

Die Frauenbeschäftigung bei den Angestellten hat sich in den Wirtschaftszweigen des Produzierenden Gewerbes im allgemeinen nicht wesentlich verändert, so daß deren Beschäftigtenanteil insgesamt mit 42,3 % etwa auf demselben Niveau geblieben ist. Innerhalb des Dienstleistungsbereichs hat hingegen — wie bei den männlichen Angestellten — eine Verlagerung von Beschäftigungsanteilen vom Handel zum Kreditgewerbe stattgefunden.

Die aus den GLS-Tabellen erkennbaren Beschäftigtenstrukturen und ihre Entwicklung finden auch in der Veränderung der Indexschemata — trotz des teilweise unterschiedlichen Erfassungsbereichs — ihren Ausdruck (siehe hierzu die Tabellen auf S. 317* ff.). Die in vielen Wirtschaftszweigen erkennbaren — teilweise erheblichen — Unterschiede der Wägungsanteile für Männer und Frauen (zum Beispiel in der Elektrotechnischen Industrie und der Bekleidungsindustrie) sind nach wie vor die Begründung für die getrennte Berechnung von Indizes nach dem Geschlecht, deren Berechtigung gelegentlich mit dem Hinweis auf die Tarifgleichheit bezweifelt wird.

Vergleicht man den Geltungsbereich von Tarif- und Verdienstindizes, so fällt einmal auf, daß er nicht übereinstimmt und zum anderen, daß auch in den umfassenderen Tarifindizes die Wirtschaftsabteilungen 7 (Dienstleistungen) und 8 (Organisationen ohne Erwerbzweck) nur unzureichend bzw. überhaupt nicht einbezogen sind. Das hat verschiedene Ursachen. Die Verdienstindizes müssen sich auf diejenigen Wirtschaftszweige beschränken, die im Lohnstatistikgesetz festgelegt sind, das sind die wichtigsten Teilbereiche des Produzierenden Gewerbes für die Arbeiter und Angestellten und zusätzlich die Bereiche Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe für den Angestelltenbereich. Bei einer Novellierung des Lohnstati-

stikgesetzes wird allerdings darüber nachzudenken sein, ob insbesondere der Dienstleistungsbereich zukünftig nicht umfassender abgedeckt werden kann. Was den Geltungsbereich der Tarifindizes betrifft, so haben sich einer Erweiterung des derzeitigen Erfassungsbereichs folgende Hindernisse entgegengestellt:

- Für viele Zweige der Wirtschaftsabteilungen 7 und 8 (zum Beispiel Arbeitnehmer bei Angehörigen freier Berufe, bei Verbänden, kirchlichen Organisationen usw.) gibt es keine eigenständigen Tarifverträge.
- Einige Wirtschaftszweige des Dienstleistungsbereichs mit Tarifverträgen (zum Beispiel das Gastgewerbe) ha-

ben eine so stark differenzierte Tarifstruktur, daß eine Auswahl typischer Gruppen, die die gesamte Tarifentwicklung kennzeichnen sollen, nicht möglich war.

- Die Ermittlung von Besetzungszahlen für Lohn- und Tarifgruppen bereitet in fast allen Wirtschaftszweigen, die nicht mit der GLS erfaßt werden, sehr große Schwierigkeiten, denn keine andere amtliche Statistik liefert diese Informationen. Nach den zuletzt gesammelten Erfahrungen im Hinblick auf eine bessere Erfassung des Bereichs Verkehr sind sehr häufig selbst die Tarifparteien nicht bereit oder in der Lage, solche Angaben zur Verfügung zu stellen.

**Tabelle 1: Arbeiter und Angestellte¹⁾
nach Geschlecht und Wirtschaftszweigen**
Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1966 und 1978²⁾
Prozent

Wirtschaftszweig	Arbeiter				Angestellte			
	Männer		Frauen		Männer		Frauen	
	Anteil an der Gesamtzahl der Vollbeschäftigten im							
	Produzierenden Gewerbe				Produzierenden Gewerbe, Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe			
	1966	1978	1966	1978	1966	1978	1966	1978
Produzierendes Gewerbe, Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	—	—	—	—	100	100	100	100
Produzierendes Gewerbe	100	100	100	100	65,5	66,7	47,3	47,8
Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau	8,2	5,8	—	0,4	5,4	5,0	1,6	2,0
dar.: Energiewirtschaft und Wasserversorgung	2,0	2,5	0,3	0,3	2,7	3,4	1,2	1,6
dar.: Elektrizitätserzeugung und -verteilung	1,1	1,8	0,2	0,2	1,4	2,3	0,6	1,1
Bergbau	6,1	3,4	—	0,1	2,7	1,7	0,4	0,4
Steinkohlenbergbau	5,0	2,7	—	0,1	2,1	1,3	0,3	0,2
Braun- und Pechkohlenbergbau	0,5	0,3	—	0,0	0,3	0,2	0,1	0,0
Erzbergbau	0,2	0,0	—	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0
Kali- und Steinsalzbergbau sowie Salinen	0,3	0,1	—	0,0	0,2	0,1	0,0	0,0
Übriger Bergbau	0,2	0,1	—	0,0	0,1	0,1	0,1	0,1
Verarbeitende Industrie (ohne Bauindustrie)	74,5	75,1	99,6	99,4	55,0	56,2	42,6	42,3
Chemische Industrie (ohne Chemiefaserindustrie)	4,1	4,6	4,6	4,8	4,9	5,7	4,1	5,2
Chemiefaserindustrie	0,6	0,4	0,5	0,2	0,3	0,2	0,2	0,2
Minerölverarbeitung	0,4	0,3	0,1	0,0	0,5	0,5	0,3	0,2
Kunststoffverarbeitende Industrie	1,0	1,8	2,2	3,5	0,6	1,1	0,7	1,0
Gummi- und asbestverarbeitende Industrie	1,2	1,0	1,8	1,2	0,8	0,5	0,6	0,3
Industrie der Steine und Erden	3,7	2,9	0,4	0,5	1,3	1,2	0,8	0,8
Feinkeramische Industrie	0,6	0,5	1,8	1,7	0,3	0,2	0,3	0,2
Glasindustrie	1,1	1,0	1,1	0,8	0,4	0,4	0,3	0,3
Eisen- und Stahlerzeugung	6,4	5,9	0,8	0,9	2,9	2,6	1,4	1,3
NE-Metallerzeugung und -gießerei	1,3	1,4	0,6	0,8	0,6	0,6	0,5	0,4
Stahl- und Leichtmetallbau	3,3	2,9	0,2	0,4	2,0	1,3	1,1	0,7
Maschinenbau	11,6	11,4	4,1	3,5	10,4	9,6	6,2	5,9
Straßenfahrzeugbau	7,7	9,8	3,6	5,6	4,7	4,4	2,7	2,4
Luftfahrzeugbau	0,3	0,4	0,1	0,2	0,4	1,0	0,3	0,4
Schiffbau	1,0	1,0	0,0	0,1	0,5	0,5	0,2	0,2
Elektrotechnische Industrie	6,7	6,8	15,8	20,1	8,9	10,4	6,6	6,8
Feinmechanische und optische sowie Uhrenindustrie	1,2	1,3	2,8	4,3	1,0	1,3	1,0	1,3
EBM-Warenindustrie	3,9	3,3	5,4	4,6	2,0	2,0	2,0	1,6
Musikinstrumenten-, Sportgeräte-, Spiel- und Schmuckwarenindustrie	0,4	0,4	1,4	1,7	0,2	0,3	0,4	0,4
Sägewerke und holzverarbeitende Industrie	0,9	0,7	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2
Holzverarbeitende Industrie	3,5	3,1	2,3	2,8	1,0	1,1	1,0	1,1
Holzschliff-, Zellstoff-, Papier- und Pappe erzeugende Industrie	0,8	0,8	0,6	0,4	0,3	0,3	0,3	0,2
Papier- und Pappeverarbeitende Industrie	0,9	0,9	3,0	2,4	0,6	0,6	0,6	0,5
Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie	2,1	2,7	2,6	3,0	1,5	2,2	1,4	2,2
Ledererzeugende Industrie	0,3	0,1	0,3	0,1	0,1	0,0	0,1	0,0
Lederverarbeitende Industrie	0,2	0,1	1,2	1,0	0,1	0,1	0,2	0,1
Schuhindustrie	0,6	0,3	2,8	2,2	0,3	0,2	0,3	0,2
Textilindustrie	2,9	2,1	14,3	9,9	1,7	1,1	2,1	1,5
Bekleidungsindustrie	0,8	0,6	16,3	11,9	1,2	1,0	2,1	1,7
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	4,8	4,4	8,4	7,9	4,1	3,7	4,3	4,0
dar.: Brauerei und Mälzerei	1,2	0,9	0,3	0,2	0,7	0,7	0,2	0,4
Tabakverarbeitende Industrie	0,2	0,1	1,2	0,7	0,1	0,2	0,1	0,1
Baugewerbe	21,9	19,0	0,2	0,2	5,1	5,5	3,1	3,5
dar.: Hoch- und Tiefbau	17,4	13,5	0,1	0,1	4,5	4,1	2,2	2,0
Handel (Groß- und Einzelhandel)	—	—	—	—	24,5	19,6	40,0	33,2
Großhandel	—	—	—	—	15,9	12,3	13,5	10,6
Einzelhandel	—	—	—	—	8,6	7,3	26,4	22,5
Kredit- und sonstige Finanzierungsinstitute	—	—	—	—	5,9	9,3	8,1	14,2
Versicherungsgewerbe	—	—	—	—	4,1	4,4	4,7	4,9

¹⁾ Ohne Angestellte der Leistungsgruppe I und Meister. — ²⁾ Stand: jeweils Oktober.

2. Veränderungen gegenüber der Neuberechnung für 1970

An dem Aufbau und der Berechnung der Tarif- und Verdienstindizes hat sich seit der erstmaligen Berechnung für 1950 bzw. 1958 nichts Grundsätzliches verändert⁴⁾. Mit den folgenden Bemerkungen soll deshalb lediglich auf Veränderungen in den Indexgrundlagen hingewiesen werden, die sich aus der Berechnungspraxis ergeben haben, sowie auf Anpassungen an aktuelle Entwicklungen, zum Beispiel Änderungen der Wirtschaftszweigsystematik oder der Stichprobenauswahl bei der Verdiensterhebung.

Bei der Neuberechnung der *Tarifindizes* ist im Interesse einer einfacheren und schnelleren laufenden Bearbeitung wieder auf ein vor 1970 angewendetes Verfahren zurückgegriffen worden. Es geht davon aus, die Tarifindizes auf der Grundlage *ausgewählter* Tarifgruppen eines jeden einbezogenen Tarifvertrages zu berechnen. Bei einem solchen Vorgehen müssen die Gesamtbeschäftigten jedes einbezogenen Tarifvertrages diesen repräsentativen Gruppen zugeordnet werden. Bei Änderungen der Tarifgruppen (Strukturänderung) ist es notwendig, bestimmte neue Tarifgruppen, die den alten repräsentativen Gruppen bestmöglich entsprechen, auszuwählen, um die Berechnung der Meßziffernreihen fortzuführen. Die Wägungszahlen werden diesen neu bestimmten Tarifgruppen zugeordnet, das heißt sie bleiben unverändert.

Mit dem Wägungsschema für den Tarifindex 1970 war das Verfahren versuchsweise geändert und auf *sämtliche* Tarifgruppen mit ihren Tarifsätzen und Beschäftigtenzahlen ausgedehnt worden. Damit sollte sichergestellt werden, daß bei einer stärkeren Anhebung der unteren Lohngruppen dieser Einfluß vollständig repräsentiert wurde. Außerdem war damit auch eine Darstellung der Ergebnisse nach Leistungsgruppen möglich. Die seit 1970 gesammelten Erfahrungen haben gezeigt, daß die Verdienstentwicklung der Arbeiter über die drei Leistungsgruppen hinweg ziemlich gleichmäßig verlief, und zwar bei Männern wie auch bei Frauen. Lediglich bei den Angestellten läßt sich ein vergleichsweise stärkerer Anstieg in der Leistungsgruppe V feststellen. Warum sich die in vielen Tarifverträgen in den vergangenen Jahren tatsächlich vorgenommenen stärkeren Anhebungen in den unteren Lohngruppen nicht deutlicher in den Indexergebnissen niedergeschlagen haben, liegt vermutlich daran, daß diese Anhebungen häufig in Form von Pauschalzahlungen erfolgt sind, die bei der Indexberechnung nicht berücksichtigt werden können.

Sehr nachteilig hat sich das 1970 eingeführte neue Verfahren bei Änderungen in der Tarifstruktur erwiesen. Da sämtliche Tarifgruppen zu berücksichtigen waren, mußten die Wägungsgewichte neu aufgeteilt und damit die Basiswerte geändert werden, womit teilweise sehr komplizierte Berechnungen verbunden waren. Auch aus diesem Grund wurde für die Tarifindexberechnung für 1980 wieder auf das alte Verfahren zurückgegriffen und der Ergebnismach-

weis nach Leistungsgruppen aufgegeben. Die Verdienstindizes werden dagegen weiterhin nach Leistungsgruppen berechnet.

Bei den Tarif- und Verdienstindizes wurde zugleich der wirtschaftsfachliche Nachweis auf die neue Systematik der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1979, umgestellt. Hierfür wurde eine von der Grundsystematik abgeleitete Fassung erarbeitet, um die Besonderheiten der Lohnstatistik zu berücksichtigen, insbesondere die Erfordernisse der Verdienststatistik. Hierüber wurde in einem früheren Beitrag berichtet⁵⁾. Die Fassungen für die Tarif- und die Verdienstindizes, die eine bestmögliche Vergleichbarkeit mit der bis dahin verwendeten Systematik sicherstellen, unterscheiden sich, abgesehen von einigen jeweils besonders dargestellten Wirtschaftszweigen und speziellen Zusammenfassungen, darin, daß die Systematik für die Statistik der Tariflöhne und -gehälter das Produzierende Gewerbe umfaßt, während die Systematik für die Verdienststatistik entsprechend dem Nachweis der Ergebnisse für die Industrie einerseits und das Handwerk andererseits die einschränken- den Bezeichnungen verwendet, zum Beispiel Verarbeitende Industrie in der Verdiensterhebung in Industrie und Handel gegenüber Verarbeitendes Gewerbe in der Tarifstatistik.

Was die Indexberechnung für die Wirtschaftszweige im einzelnen und den möglichst vollständigen Nachweis für Arbeiter und Angestellte in der Gliederung nach dem Geschlecht betrifft, so haben sich durch die unterschiedliche Entwicklung der Beschäftigung in den Wirtschaftszweigen folgende Änderungen ergeben:

Bei den *Tarifindizes* konnte die Glasindustrie, die bisher infolge einer komplizierten und unübersichtlichen Tarifstruktur nicht berücksichtigt wurde und deshalb als einziger Zweig des Produzierenden Gewerbes ausgeschlossen geblieben war, nunmehr einbezogen werden. Darüber hinaus wird in Anlehnung an das Vorgehen bei der Verdienststatistik die „Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsanlagen usw.“ nunmehr getrennt dargestellt (bisher war dieser Zweig in den Wirtschaftsgruppen Maschinenbau und Elektrotechnik enthalten). Andererseits war es nicht länger möglich, Indizes für die Handelsvermittlung als Unterabteilung des Wirtschaftsberichts Handel zu berechnen, weil hierfür keine eigenen Tarifverträge mehr vorlagen und auch die Anzahl der hier nach Großhandelsstarifen bezahlten Angestellten infolge unzureichender Angaben und Auskünfte nicht vollständig und widerspruchsfrei ermittelt werden konnte. Entsprechend den dargestellten Veränderungen bei den Wirtschaftszweigen erweitern bzw. reduzieren sich auch die Nachweisungen in der Gliederung nach männlichen und weiblichen Arbeitnehmern. Außerdem ist ein Nachweis von Indizes für Frauenlöhne in der NE-Metallerzeugung nicht mehr möglich, da die Anzahl der hier beschäftigten Frauen zu klein geworden ist und diese außerdem häufig nicht betriebstypische Tätigkeiten ausüben (zum Beispiel Putzfrauen, Kantinenpersonal). Für verschiedene andere

⁴⁾ Deneffe, P./Schulz, U.: „Zur Berechnung von Indizes der Tariflöhne und Tarifgehälter“ in WiSta 9/1958, S. 494; Horstmann, K./von der Decken, W.: „Neuberechnung der Indizes über die Verdienste und die bezahlten Wochenstunden der Industriearbeiter“ in WiSta 4/1959, S. 184.

⁵⁾ Hake, L./Söll, H.: „Austausch der Berichtsbetriebe bei der laufenden Verdiensterhebung in Industrie und Handel“ in WiSta 9/1983, S. 695.

Zweige des Produzierenden Gewerbes, zum Beispiel den Bergbau, Schiffbau, Hoch- und Tiefbau, mußte bereits bei der Indexneuberechnung für 1970 die Berechnung von Indizes für Frauenlöhne aufgegeben werden. Im einzelnen läßt sich das aus der ersten Tabelle auf S. 317* erkennen. Mit den oben angeführten Änderungen besteht das neu berechnete Wägungsschema für die Tarifindizes nunmehr aus 10 897 Wägungspositionen, davon 4 575 für Arbeiter und 6 322 für Angestellte.

Die Verdienstindizes können weiterhin für denselben Wirtschaftszweikkatalog berechnet werden wie 1970. Änderungen ergaben sich hingegen bei der Gliederung nach dem Geschlecht für einige Arbeitnehmergruppen. In der Mineralölverarbeitung ist ein Nachweis von Verdiensten für Frauen wegen der zu geringen Besetzung nicht mehr möglich. Im Erzbergbau mußte für Angestellte der bereits 1970 entfallene Nachweis für Frauen nunmehr auch für Männer aufgegeben werden. Indizes für die Angestelltenverdienste von Frauen in den Wirtschaftszweigen Braunkohlenbergbau usw., Kali- und Steinsalzbergbau usw., Holzbearbeitung und Ledererzeugung lassen sich ebenfalls nicht mehr berechnen, weil hier nach den Ergebnissen der GLS 1978 entweder überhaupt keine oder weniger als 30 Arbeiterinnen beschäftigt waren. Das neue Wägungsschema besteht insgesamt aus 2 532 Wägungspositionen, von denen 1 244 für die Berechnung von Verdienst- und Arbeitszeitindizes für Arbeiter und 1 288 Positionen für die Berechnung der entsprechenden Indizes für Angestellte benötigt werden.

Durch die Neuauswahl der Berichtsbetriebe bei der laufenden Verdiensterhebung in Industrie und Handel im Oktober 1982 hat sich die Anzahl der Wägungspositionen um 227 verringert, da bei der Untergliederung nach Leistungsgruppen, Wirtschaftszweigen und 10 Bundesländern eine Reihe von Merkmalskombinationen wegen zu geringer oder fehlender Besetzung ausfielen. Dabei standen 506 Abgänge 279 Zugängen gegenüber. Die zahlreichsten Ausfälle ergaben sich für den Arbeiterbereich in der tabak-

verarbeitenden Industrie (— 18), der feinkeramischen Industrie (— 17) und der lederverarbeitenden Industrie (— 12); im Angestelltenbereich waren sie am stärksten in der Schuhindustrie (— 13) sowie der Bekleidungsindustrie und der Mineralölverarbeitung (mit jeweils — 11). Zugänge waren bei den Arbeitern nur im Straßenfahrzeugbau (+ 13) und in der feinmechanischen Industrie (+ 11) festzustellen, bei den Angestellten nur in der elektrotechnischen Industrie (+ 12), dem Straßenfahrzeugbau (+ 11) sowie der Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie (+ 8).

Ergebnisse

Der Vergleich zwischen den auf Originalbasis 1980 neu berechneten und den auf 1980 umbasierten alten Indizes läßt in der Darstellung nach Wirtschaftsbereichen für das Jahr 1981 (siehe die Tabellen 2 und 3) Abweichungen von maximal 0,8 Prozentpunkten bei den Tarifindizes und 0,3 Prozentpunkten bei den Verdienstindizes erkennen. Bei 37 von 58 Positionen der Tarifindizes und bei 13 von 37 Positionen der Verdienstindizes ergeben sich in den genannten Tabellen sogar dieselben Indexwerte aus den beiden verschiedenen Berechnungen. Diese außerordentlich hohe Übereinstimmung erscheint bemerkenswert, bezieht sie sich doch auf Lohnindizes, deren Originalbasiszeiträume (1966 und 1978) nicht weniger als 12 Jahre auseinander liegen. Andererseits hat sie insofern nicht überrascht, als sie den Erfahrungen mit der Neuberechnung für das Jahr 1970 entspricht. Wenn die absoluten Differenzen im Vergleich zu 1970 noch kleiner geworden sind, so liegt das daran, daß der Indexstand 1981 (infolge einer verhältnismäßig geringen durchschnittlichen Tarifierhöhungsrates von 4,8 %) zum Beispiel bei den Monatsverdiensten 105,0 betrug, hingegen 111,3 im Jahr 1971. Während bei den Tarifindizes die relativen Abweichungen der Ergebnisse etwa denjenigen des Jahres 1971 entsprechen, sind sie bei den Verdienstindizes noch kleiner geworden. Nach diesen Feststellungen ist der erhebliche sachliche und personelle Aufwand, den eine Indexneube-

Tabelle 2: Indizes der tariflichen Stunden- und Wochenlöhne, Monatsgehälter und Wochenarbeitszeiten im Jahresdurchschnitt 1981

Vergleich zwischen den auf Originalbasis 1980 neu berechneten und den auf 1980 umbasierten alten Indizes
1980 = 100

Wirtschaftsbereich	Arbeiter									Angestellte					
	Index der tariflichen														
	Stundenlöhne			Wochenlöhne			Wochenarbeitszeiten			Monatsgehälter			Wochenarbeitszeiten		
	neu	alt	Differenz	neu	alt	Differenz	neu	alt	Differenz	neu	alt	Differenz	neu	alt	Differenz
Alle erfaßten Wirtschaftsbereiche	105,5	105,7	- 0,2	105,5	105,7	- 0,2	100,0	100,0	-	104,9	105,2	- 0,3	100,0	100,0	-
Energie- u. Wasserversorgung	104,4	104,4	-	104,4	104,4	-	100,0	100,0	-	104,4	104,2	+ 0,2	100,0	100,0	-
Bergbau	107,2	108,0	- 0,8	107,2	108,0	- 0,8	100,0	100,0	-	107,1	106,9	+ 0,2	100,0	99,9	+ 0,1
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	105,6	105,6	-	105,6	105,6	-	100,0	100,0	-	105,6	105,5	+ 0,1	100,0	100,0	-
Investitionsgüterproduzierendes Gewerbe	105,0	105,0	-	105,0	105,0	-	100,0	100,0	-	105,0	105,1	- 0,1	100,0	100,0	-
Verbrauchsgüterproduzierendes Gewerbe	105,9	105,9	-	105,9	105,9	-	100,0	100,0	-	105,8	105,8	-	100,0	100,0	-
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	106,1	106,1	-	106,0	105,9	+ 0,1	99,9	99,9	-	106,0	106,0	-	99,9	100,0	- 0,1
Baugewerbe	106,9	106,9	-	106,9	106,9	-	100,0	100,0	-	106,4	106,5	- 0,1	100,0	100,0	-
Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe ¹⁾	105,9	105,9	-	105,9	105,9	-	100,0	100,0	-	105,4	105,6	- 0,2	100,0	100,0	-
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	104,7	104,4	+ 0,3	104,5	104,3	+ 0,2	99,7	99,9	- 0,2	104,9	105,6	- 0,7	99,7	99,6	+ 0,1
Friseurgewerbe	106,1	105,8	+ 0,3	105,3	104,8	+ 0,5	99,3	99,0	+ 0,3	-	-	-	-	-	-
Gebietskörperschaften	103,6	103,7	- 0,1	103,6	103,7	- 0,1	100,0	100,0	-	103,6	103,5	+ 0,1	100,0	100,0	-

¹⁾ Bei Arbeitern ohne Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe.

Tabelle 3: Indizes der Verdienste und der bezahlten Wochenstunden im Jahresdurchschnitt 1981
 Vergleich zwischen den auf Originalbasis 1980 neu berechneten und den auf 1980 umbasierten alten Indizes
 1980 = 100

Wirtschaftsbereich Wirtschaftszweig	Arbeiter									Angestellte		
	Index der durchschnittlich(en)											
	Bruttostunden- verdienste			Bruttowochen- verdienste			bezahlten Wochenstunden			Bruttomonats- verdienste		
	neu	alt	Diff.	neu	alt	Diff.	neu	alt	Diff.	neu	alt	Diff.
Industrie ¹⁾ bzw. Industrie ¹⁾ , Handel, Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe	105,5	105,7	- 0,2	104,4	104,5	- 0,1	98,9	98,9	-	105,0	105,0	-
Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung	105,8	105,8	-	105,7	105,7	-	99,8	99,8	-	105,6	105,6	-
Bergbau	107,8	107,8	-	108,3	108,5	- 0,2	100,5	100,4	+ 0,1	105,8	105,7	+ 0,1
darunter:												
Steinkohlenbergbau	108,0	108,0	-	108,7	108,8	- 0,1	100,6	100,6	-	105,5	105,5	-
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	105,4	105,3	+ 0,1	103,9	103,6	+ 0,3	98,5	98,4	+ 0,1	105,4	105,2	+ 0,2
darunter:												
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden (ohne Verarbeitung von Asbest)	105,4	105,4	-	102,3	102,4	- 0,1	97,1	97,3	- 0,2	105,0	105,0	-
Metallerzeugung und -bearbeitung (ohne NE-Metalle usw.)	104,2	104,1	+ 0,1	102,4	102,4	-	98,3	98,3	-	103,5	103,4	+ 0,1
Chemische Industrie (ohne Herstellung von Chemiefasern)	106,4	106,4	-	106,2	106,2	-	99,9	99,8	+ 0,1	106,1	106,1	-
Investitionsgüterindustrie	105,0	105,0	-	103,5	103,4	+ 0,1	98,5	98,4	+ 0,1	104,5	104,4	+ 0,1
darunter:												
Maschinenbau, Lokomotivbau	104,7	104,7	-	102,4	102,5	- 0,1	97,8	97,9	- 0,1	104,1	104,2	- 0,1
Elektrotechnik, Reparatur von Haushaltsgeräten	105,2	105,1	+ 0,1	103,2	103,2	-	98,0	98,0	-	104,4	104,4	-
Herstellung von EBM-Waren, Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung	104,7	104,7	-	102,8	102,8	-	98,3	98,2	+ 0,1	104,3	104,3	-
Verbrauchsgüterindustrie	105,6	105,6	-	104,0	104,3	- 0,3	98,6	98,7	- 0,1	105,5	105,5	-
darunter:												
Textilgewerbe	105,6	105,5	+ 0,1	103,8	103,8	-	98,2	98,2	-	105,7	105,6	+ 0,1
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	106,2	106,1	+ 0,1	106,4	106,2	+ 0,2	100,1	100,0	+ 0,1	106,1	106,1	-
Hoch- und Tiefbau mit Handwerk (ohne Fertigteilbau im Hochbau)	106,4	106,4	-	106,3	106,5	- 0,2	99,9	100,1	- 0,2	105,6	105,7	- 0,1
Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	-	-	-	-	-	-	-	-	-	105,0	105,0	-
darunter:												
Großhandel	-	-	-	-	-	-	-	-	-	104,7	104,8	- 0,1
Einzelhandel	-	-	-	-	-	-	-	-	-	105,6	105,7	- 0,1
Kreditinstitute	-	-	-	-	-	-	-	-	-	104,8	104,7	+ 0,1
Versicherungsgewerbe	-	-	-	-	-	-	-	-	-	105,1	105,1	-

¹⁾ Einschl. Hoch- und Tiefbau, dieser mit Handwerk.

rechnung erfordert, in kürzeren zeitlichen Abständen als zehn Jahren kaum zu rechtfertigen. Wenn sich die Tarifpolitik der Sozialpartner künftig nicht wesentlich verändert, zum Beispiel durch stärker differenzierte Tarifierhöhungen nach Wirtschaftszweigen, wäre eine Neuberechnung selbst im Abstand von 15 Jahren durchaus zu vertreten.

Die ab Januar 1980 neu berechneten Indizes sind mit den alten Indizes verkettet worden, um durchlaufende Indexreihen bis zum Beginn der Indexberechnungen (Tarifindizes November 1950, Verdienstindizes März 1950) herzustellen. Verknüpfungzeitpunkt hierfür war der Oktober 1979 bei den Tarifindizes und der Januar 1980 bei den Verdienstindizes.

Der Indexverlauf seit 1980 soll an einigen wichtigen Indexreihen dargestellt werden. Schaubild 2 läßt erkennen, daß im Produzierenden Gewerbe die rezessive Wirtschaftsentwicklung, die bereits 1981 eingesetzt hatte, erst ab Mitte 1982 — verglichen mit den Tariflohnsteigerungen — in deutlich niedrigeren Zunahmen der Bruttowochenverdienste ihren Ausdruck gefunden hat⁶⁾. Das wird besonders deutlich bei den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien sowie den Investitions- und Verbrauchsgüterindustrien, aber auch im Hoch- und Tiefbau, dessen Verdienstindizes außerdem den Saisonverlauf in der Bauwirtschaft gut darstellen. Wenig berührt von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung blieb die Verdienstentwicklung in den

Wirtschaftsbereichen Energiewirtschaft sowie den Nahrungs- und Genussmittelindustrien.

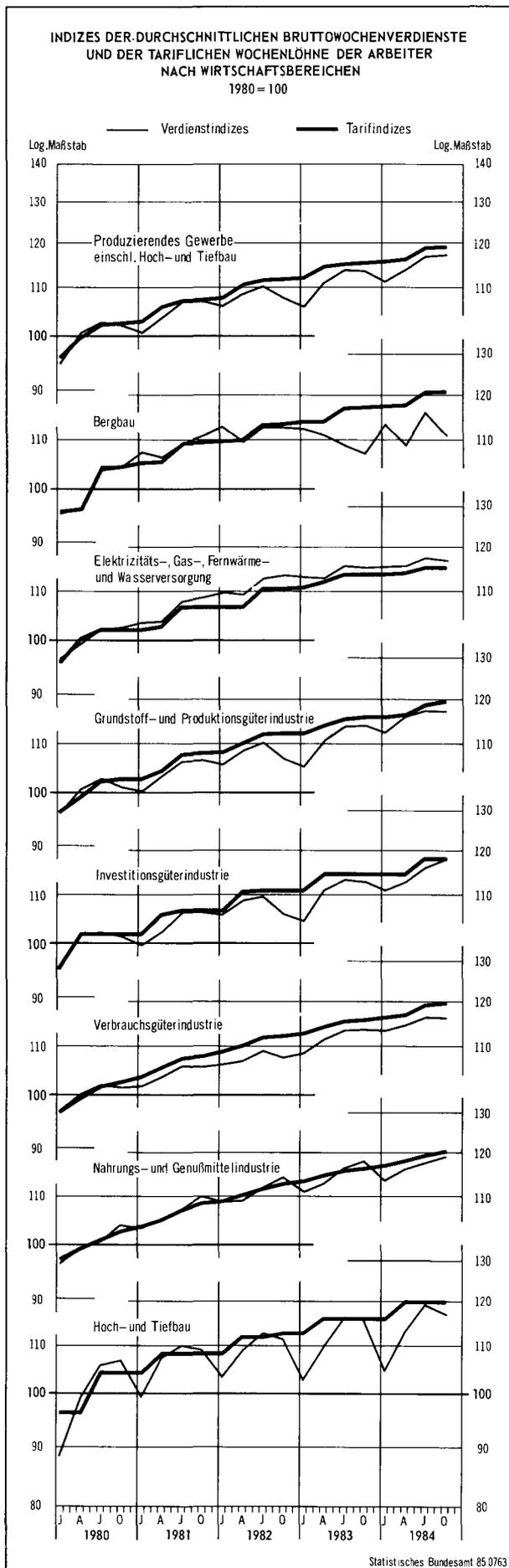
In Tabelle 4 wird der Verlauf der Verdienstindizes nach Arbeitnehmer- und Leistungsgruppen nachgewiesen. Er läßt in den meisten Fällen eine hohe Übereinstimmung erkennen. So ist zum Beispiel bei den Stunden- und Monatsverdiensten die Entwicklung von Arbeiter- und Angestelltenverdiensten für sich allein betrachtet und auch hinsichtlich der Gliederung nach dem Geschlecht im Prinzip gleich. Geringfügige Unterschiede bestehen bei dem Vergleich der Wochenverdienste der Arbeiter mit den Monatsverdiensten der Angestellten und zwischen den Arbeiterwochenverdiensten von Männern und Frauen. Im ersten Fall wirkt sich in den niedrigeren Indexergebnissen für Arbeiter der Einfluß der bezahlten (variablen) Wochenarbeitsstunden aus, die von 1980 bis 1983 rückläufig waren. Im zweiten Fall ist die noch ungünstigere Entwicklung bei den männlichen Arbeitern darauf zurückzuführen, daß deren bezahlte Wochenarbeitszeit stärker zurückgegangen ist als bei den Arbeiterinnen.

Bei einer Betrachtung der Ergebnisse nach Leistungsgruppen ist das Gleichmaß der Verdienstentwicklung noch offenkundiger. Wenn die Stunden- und Wochenverdienste in der Leistungsgruppe 1 bei den Arbeitern geringfügig weniger angestiegen sind als in den Leistungsgruppen 2 und 3, so kommt darin vermutlich zum Ausdruck, daß sich auch die Mehrverdienste von Facharbeitern in den vergangenen Jahren etwas reduziert haben.

Der Vergleich zwischen den für Zusammenfassungen von Arbeitnehmergruppen berechneten Durchschnitts-

⁶⁾ Die Indexwerte sind in den Tabellen auf S. 317**f. dargestellt.

Schaubild 2



**Tabelle 4: Index der durchschnittlichen Bruttostunden- und
Bruttowochenverdienste in der Industrie (einschl. Hoch- und
Tiefbau) nach Leistungsgruppen**
1980 = 100

Jahr ¹⁾ Monat	Männliche Arbeiter				Weibliche Arbeiter			
	Leistungsgruppe			zu- sam- men	Leistungsgruppe			zu- sam- men
	1	2	3		1	2	3	
Stundenverdienste								
1981 D	105,5	105,4	105,4	105,4	106,0	105,6	105,8	105,7
Januar	102,5	102,6	102,4	102,5	103,5	103,0	102,8	102,9
April	104,6	104,4	104,7	104,6	104,6	104,1	104,8	104,5
Juli	107,2	107,0	106,9	107,1	107,6	107,3	107,6	107,5
Oktober	107,6	107,5	107,4	107,5	108,2	107,8	108,0	107,9
1982 D	110,4	110,5	110,4	110,4	110,6	110,7	111,3	111,0
Januar	107,9	108,1	107,7	107,9	108,5	108,4	108,7	108,5
April	110,3	110,5	110,5	110,4	110,0	110,2	111,3	110,8
Juli	111,6	111,7	111,5	111,6	111,6	111,9	112,4	112,1
Oktober	111,8	111,8	111,7	111,8	112,2	112,2	112,6	112,4
1983 D	114,0	114,3	113,8	114,0	114,1	114,5	114,9	114,7
Januar	111,7	111,9	111,3	111,7	112,7	112,5	112,9	112,7
April	114,0	114,4	113,9	114,1	114,0	114,3	115,1	114,7
Juli	115,1	115,3	114,8	115,1	114,5	115,9	115,7	115,7
Oktober	115,1	115,4	115,0	115,2	115,0	115,8	115,8	115,8
1984 D	116,5	117,0	117,0	116,7	116,5	117,5	117,6	117,5
Januar	114,6	115,3	114,9	114,8	115,3	115,9	116,1	116,0
April	115,9	116,4	116,5	116,1	115,6	116,2	116,4	116,3
Juli	117,8	118,0	118,0	117,9	117,3	118,8	118,7	118,6
Oktober	117,7	118,2	118,4	117,9	117,8	119,2	119,1	119,0
Wochenverdienste								
1981 D	104,6	104,0	104,1	104,4	105,0	104,0	104,1	104,1
Januar	100,7	100,2	99,5	100,5	102,9	101,6	100,6	101,2
April	103,7	102,8	103,8	103,5	103,0	102,1	103,0	102,6
Juli	106,8	106,3	106,4	106,7	107,4	106,5	106,8	106,7
Oktober	107,1	106,5	106,6	106,9	106,5	105,8	106,1	106,0
1982 D	108,2	107,5	108,1	108,0	108,0	108,1	108,9	108,5
Januar	105,9	105,8	105,1	105,8	107,1	106,7	106,6	106,7
April	108,2	108,4	108,7	108,3	106,2	108,1	109,5	108,7
Juli	110,2	109,9	110,5	110,1	110,4	110,5	111,4	110,9
Oktober	108,4	106,0	107,9	107,7	108,4	107,2	108,1	107,8
1983 D	110,5	111,0	111,0	110,7	112,5	112,8	113,3	113,0
Januar	105,4	105,1	104,7	105,2	110,0	108,5	108,8	108,8
April	110,4	111,0	110,7	110,6	111,8	112,4	113,5	112,9
Juli	113,3	113,8	114,0	113,5	113,7	115,1	115,5	115,2
Oktober	113,0	113,9	114,5	113,4	114,3	115,0	115,5	115,2
1984 D	113,8	115,2	115,1	114,3	115,7	117,1	117,7	117,3
Januar	109,9	111,8	110,9	110,5	114,5	113,5	115,8	115,5
April	112,8	114,6	114,5	113,4	114,6	115,6	116,3	115,9
Juli	116,3	116,8	117,1	116,5	116,6	118,4	118,7	118,4
Oktober	116,3	117,4	117,8	116,7	116,9	119,2	119,8	119,4

¹⁾ Durchschnitt aus vier Erhebungsmonaten.

verdiensten und den entsprechenden Verdienstindizes (siehe Tabelle 6) läßt den Einfluß von Strukturveränderungen der Arbeitnehmerschaft auf die Verdienstentwicklung erkennen. Liegen die Durchschnittsverdienste (Indexbasisjahr = 100) über dem Index, so hat sich die Zusammensetzung der Arbeitnehmer (hinsichtlich der bei der Indexberechnung berücksichtigten Merkmale) verglichen mit derjenigen, die der Indexberechnung zugrunde liegt, in einer Weise verändert, daß außer der Lohnänderung (als der Änderung der „Preiskomponente“) zusätzliche Ereignisse eingetreten sind, die einen stärkeren Anstieg der Durchschnittsverdienste als des Index bewirkt haben. Das ist zum Beispiel der Fall, wenn bei dem Ausscheiden eines Arbeitnehmers in einem Betrieb derselbe Arbeitsplatz mit einer höher bezahlten Kraft besetzt wird.

Der Ergebnisvergleich für 1984 zeigt, daß die Veränderungen der Durchschnittsverdienste mit wenigen Ausnahmen über den Indexwerten liegen. Eine Ursache hierfür dürfte die Verwendung höher qualifizierter und damit im allgemeinen auch höher zu bezahlender Arbeitskräfte sein. Die Zunahme der Qualifikation der Arbeitnehmer läßt sich aus der Verteilung der Arbeiter und Angestellten nach den

Tabelle 5: Durchschnittsverdienstreihen (D-Verd.) und Indizes der laufenden Verdiensterhebung in Industrie und Handel für Arbeiter und Angestellte nach Wirtschaftsbereichen von 1981 bis 1984

1980 = 100

Jahr	Industrie ¹⁾		Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung		Bergbau		Grundstoff- und Produktionsgüter-industrie		Investitions-güter-industrie		Verbrauchs-güter-industrie		Nahrungs- und Genuß-mittel-industrie		Hoch- und Tiefbau mit Handwerk	
	D-Verd.	Index	D-Verd.	Index	D-Verd.	Index	D-Verd.	Index	D-Verd.	Index	D-Verd.	Index	D-Verd.	Index	D-Verd.	Index
Arbeiter																
Bruttostundenverdienste																
1981	105,8	105,5	105,8	105,8	107,3	107,8	105,6	105,4	105,3	105,0	105,7	105,6	106,4	106,2	106,1	106,4
1982	111,0	110,5	111,5	111,6	112,2	112,1	110,8	110,6	110,7	110,3	110,5	110,2	112,1	111,6	110,0	110,5
1983	114,9	114,1	114,6	114,7	115,3	114,8	114,9	114,2	114,8	114,2	113,7	113,7	116,6	115,8	114,8	113,5
1984	117,6	116,8	116,7	116,9	118,6	117,2	117,8	117,3	117,2	116,5	116,7	116,6	119,1	118,4	117,9	116,5
Bruttowochenverdienste																
1981	104,5	104,4	105,5	105,7	108,1	108,3	104,3	103,9	103,9	103,5	104,3	104,0	106,5	106,4	105,7	106,3
1982	108,4	108,1	110,9	111,3	111,8	111,9	108,0	107,7	107,4	107,5	107,8	107,3	111,5	111,0	108,4	108,9
1983	112,2	111,0	114,1	114,3	109,8	109,8	112,1	110,8	111,5	110,3	112,1	111,7	115,5	114,5	111,9	110,9
1984	115,7	114,7	116,1	116,3	113,5	112,2	116,4	115,7	115,3	114,3	115,6	115,2	117,5	116,5	114,3	113,3
Angestellte																
Bruttomonatsverdienste																
1981	105,3	105,0	105,6	105,6	106,1	105,8	105,7	105,4	105,0	104,5	105,6	105,5	105,8	106,1	105,4	105,6
1982	110,8	110,1	110,5	110,4	111,1	109,5	110,7	110,2	111,0	110,1	110,4	110,1	111,0	111,2	108,6	108,7
1983	115,1	113,7	113,7	113,6	112,5	110,6	114,7	113,6	115,7	113,8	114,3	113,9	116,6	115,4	112,0	112,3
1984	119,4	117,6	117,4	117,1	117,0	114,6	119,0	117,8	120,2	117,7	118,4	117,9	120,3	119,0	115,7	116,1

¹⁾ Einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk.

Leistungsgruppen der Verdienststatistik nachweisen (siehe Schaubild 1).

Werden die Ergebnisse für die einzelnen Wirtschaftsbereiche betrachtet, so fällt auf, daß die Veränderungszahlen zu den Bruttomonatsverdiensten der Angestellten in stärkerem Maße über den entsprechenden Indexzahlen liegen als die Veränderungszahlen zu den Bruttowochenverdiensten der Arbeiter. Dies könnte bedeuten, daß im Angestelltenbereich im betrachteten Zeitraum vermutlich etwas größere Einsatzmöglichkeiten und eine größere Bereitschaft für eine Höherqualifizierung als bei Arbeitern bestanden haben.

Tabelle 6: Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste in der Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau) nach Leistungsgruppen
1980 = 100

Jahr ¹⁾ Monat	Monatsverdienste									
	Männliche Angestellte					Weibliche Angestellte				
	Leistungsgruppe				Zusammen	Leistungsgruppe				Zusammen
II	III	IV	V	II		III	IV	V		
1981 D	105,0	104,9	105,2	104,7	105,0	104,6	105,3	105,3	105,8	105,3
Januar	102,3	102,1	102,6	102,2	102,2	102,4	102,7	102,7	102,5	102,7
April	103,5	103,3	103,4	103,9	103,4	102,7	103,5	103,7	104,1	103,5
Juli	106,8	107,0	107,2	106,4	106,9	106,5	107,3	107,2	107,5	107,2
Oktober	107,2	107,2	107,7	106,3	107,3	106,7	107,7	107,5	109,0	107,6
1982 D	110,3	109,6	110,4	110,8	109,9	109,9	110,7	110,8	111,4	110,7
Januar	107,6	106,8	108,1	106,3	107,2	107,2	108,0	108,0	108,6	108,0
April	110,6	109,5	110,1	109,3	110,0	110,2	110,3	110,8	110,5	110,5
Juli	111,7	111,1	111,8	113,9	111,4	111,1	112,2	112,2	112,9	112,1
Oktober	111,4	110,8	111,4	113,8	111,1	111,0	112,1	112,0	113,7	112,0
1983 D	114,0	113,0	113,8	116,4	113,5	114,1	114,6	114,8	115,0	114,7
Januar	111,5	110,2	111,9	115,5	110,9	111,4	112,1	112,2	112,3	112,1
April	113,9	112,6	113,4	116,2	113,2	114,2	114,3	114,6	114,5	114,4
Juli	115,2	114,4	114,9	116,3	114,8	115,1	115,9	116,0	116,4	115,9
Oktober	115,3	114,7	115,1	117,4	115,0	115,5	116,2	116,4	116,9	116,2
1984 D	118,0	116,8	117,5	117,9	117,4	118,2	118,5	118,6	119,0	118,6
Januar	116,0	114,6	115,9	118,1	115,3	116,4	116,6	116,8	116,9	116,7
April	116,9	115,5	116,2	117,3	116,1	117,0	117,2	117,3	117,7	117,3
Juli	119,1	118,1	118,6	116,5	118,6	119,5	119,7	119,8	119,7	119,7
Oktober	120,1	119,1	119,1	119,6	119,5	119,8	120,5	120,6	121,5	120,5

¹⁾ Durchschnitt aus vier Erhebungsmonaten.

Bei dem Vergleich von Durchschnittsverdienänderungen und Verdienstindizes ist die unterschiedliche Aussagekraft der beiden Zahlenreihen zu beachten, denen jeweils ein eigener Erkenntniswert zukommt. Der Index kennzeichnet näherungsweise die „reine“ Lohnentwicklung und entspricht damit den Preisindizes. Die Veränderungszahlen zu den Durchschnittsverdiensten sind dagegen den „Durchschnittswertindizes“ vergleichbar, die ein Gemisch aus „reinen“ Preisveränderungen und der Auswirkung von Änderungen in der „Mengenkomponente“ darstellen. Da sich die „Mengenkomponente“ in den Durchschnittsverdienstreihen kurzfristig ändern kann und dabei verschiedenartige Effekte möglich sind, ist eine nur anhand von Durchschnittswerten durchzuführende Analyse der Verdienständerungen sehr schwierig und sollte durch die Indexbetrachtung sinnvoll ergänzt werden.

Dipl.-Volkswirt Lothar Hake

Zur Neuberechnung der Indizes der Post- und Fernmeldegebühren auf Basis 1980

Vorbemerkung

Im Rahmen der Umstellung aller Preisindizes auf die Basis 1980¹⁾ wurden nunmehr auch die Indizes der Gebühren im Post- und Fernmeldewesen neu berechnet. Diese Indizes, die teilweise bereits seit Mitte 1966 nachgewiesen werden (zuletzt auf Basis 1970 — siehe nebenstehende Übersicht), nehmen innerhalb des preisstatistischen Systems eine besondere Stellung ein: Geht man nämlich von produktionswirtschaftlichen Kriterien aus, so kann man die Gebühren für die von der Deutschen Bundespost erbrachten (produzierten) Leistungen als Erzeugerpreise ansehen. Betrachtet man hingegen das Leistungsangebot aus der Sicht der Verwender, dann sind die Gebühren für die von privaten Haushalten konsumierten (Anteil im Postwesen rd. 26 %, im Fernmeldewesen knapp 60 %) sowie für die vom gewerblichen und öffentlichen Bereich genutzten Leistungen den Verbraucherpreisen gleichzusetzen.

Im Vergleich mit den anderen Preisindizes weisen die Indizes der Post- und Fernmeldegebühren eine weitere Besonderheit auf: Sie beziehen sich auf die „Output-Seite“ eines einzelnen Wirtschaftsunternehmens, nämlich der Deutschen Bundespost. Damit stehen für diesen wichtigen Ausschnitt des staatlichen Dienstleistungssektors aussagekräftige Preisindikatoren zur Verfügung, und zwar u. a. für die Zwecke der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und auch der Bundespost selbst.

Von der Berechnung eines zusammenfassenden „institutionellen“ Gebührenindex für alle Dienstleistungen des Unternehmens „Deutsche Bundespost“ wurde abgesehen, weil das Leistungsangebot sich auf Bereiche sehr unterschiedlicher Natur erstreckt: So umfaßt der Tätigkeitsbereich der Deutschen Bundespost neben ihrer Kernaufgabe „Übermittlung von Nachrichten (in Form von akustischen Informationen, geschriebenen Texten, Bildern und codierten Daten)“ als weitere Aufgabenbereiche den bankähnlichen Zahlungsverkehr sowie den Transport von Kleingütern und Personen [letztere nur bis 31. 12. 1983²⁾].

¹⁾ Siehe Angermann, O.: „Zur Neuberechnung der Preisindizes auf Basis 1980“ in WiSta 3/1983, S. 204 ff.

²⁾ Der Postreisedienst war am 1. 7. 1981 in die Omnibusverkehrsgemeinschaft Bahn/Post (OVG) eingegliedert und am 1. 1. 1984 in den Unternehmensbereich „Busdienst“ der Deutschen Bundesbahn übernommen worden.

stehenden privatwirtschaftlichen Paket- und Kurierdienste wird zur Zeit vorbereitet.

Einen Überblick über die Berechnungsgrundlagen der Gebührenindizes für das Post- und Fernmeldewesen seit den ersten Indexberechnungen vermittelt die nachfolgende Übersicht.

Übersicht: Grundlagen der Indizes der Post- und Fernmeldegebühren

Basisjahr	Berechnungszeitraum	Zahl der Leistungsarten		Dargestellte Leistungsbereiche	Ausgangsmaterial für die Ableitung der Indexgewichte
		Leistungsarten	Gebührenreihen		
1958	1938, 1950—Sept. 1970	84	264	Postdienst, Postscheckdienst, Postreisedienst — nur Inlandsverkehr —	Gebühreneinnahmen der DBP 1958 nach der betriebswirtschaftl. Ergebnisrechnung
1962	1949—Dez. 1975	135	910	Postdienst, Postscheckdienst, Postreisedienst, Telegrafendienst, Fernsprechkdienst ¹⁾	Gebühreneinnahmen der DBP 1964 nach der betriebswirtschaftl. Ergebnisrechnung, rückgerechnet auf 1962
1970	1968—Juli 1985	149	835	Postdienst, Postbankdienste, Postreisedienst (bis 31. 12. 1983), Telegrafendienst, Fernsprechkdienst	Gebühreneinnahmen der DBP 1970 nach der betriebswirtschaftl. Ergebnisrechnung
1980	1980 ff.	165	679	Postdienst, Postbankdienste, Telegrafendienst, Fernsprechkdienst	Gebühreneinnahmen der DBP 1980 nach der betriebswirtschaftl. Ergebnisrechnung, ergänzt durch postinterne Strukturdaten

¹⁾ Nur Gesprächsverkehr.

Indexaussage

Die Indizes der Post- und Fernmeldegebühren sollen auf repräsentativer Grundlage die durchschnittliche Entwicklung der effektiven Gebühren für die von der Deutschen Bundespost angebotenen Leistungen darstellen, die von den gewerblichen, öffentlichen und privaten Postkunden im Inland gegen Entgelt in Anspruch genommen werden. Dabei wird von der Annahme ausgegangen, daß die art- und mengenmäßige Zusammensetzung der Palette an erbrachten Leistungen sowie die Angebotsbedingungen im Vergleich zu den Verhältnissen im Basisjahr unverändert bleiben (Laspeyres-Konzept). Im Hinblick auf die wesentlichen Rechengänge kann der einzelne Index als das gewogene Mittel aus den Gebührenveränderungszahlen (Durchschnittsmeßzahlen) für repräsentative Leistungsarten bezeichnet werden.

Als Leistungsarten im Sinne der Gebührenindizes gelten die von der Deutschen Bundespost angebotenen Sendungsarten und besonderen Versendungsformen, Beförderungs- bzw. Zustellarten, Arten von Postbank- und anderen Auftragsleistungen im Postwesen sowie Arten der Nachrichtenübermittlung und der Überlassung — einschließlich Installation — von Fernmelde-(Teilnehmer-) Einrichtungen im Fernmeldewesen.

Durch den Nachweis der einzelnen Indexpositionen wurden zum Beispiel für die gewerblichen Postkunden Möglichkeiten geschaffen, zur Beurteilung ihrer Kostenentwicklung gegebenenfalls benötigte firmenspezifische „Einstandspreisindizes für Dienstleistungen der Deutschen Bundespost“ unter Zugrundelegung eigener Bedarfs- oder Kostenstrukturen (als Wägungsgrundlage) selbst zu berechnen. Die Gebührenreihen für die von den privaten Haushalten in Anspruch genommenen Leistungen der Deutschen Bundespost gehen andererseits auch in die laufende Berechnung des Preisindex für die Lebenshaltung ein.

Berechnungsgrundlagen

Die für die Berechnung der einzelnen Gebührenindizes benötigten Wägungsschemata wurden aus den in der betriebswirtschaftlichen Ergebnisrechnung 1980 der Deutschen Bundespost nachgewiesenen Gebühreneinnahmen abgeleitet. Dabei mußte vielfach auf postinterne Strukturdaten und ergänzend auf eigene Wertermittlungen zur Schätzung von Anteilen der Feinwägung zurückgegriffen werden. Das jeweilige Wägungsschema gibt die Gesamtheit der Indexpositionen (Einzelleistungen bzw. Leistungsvarianten) und der zugehörigen, auf 1 000 bezogenen Indexgewichte wieder. Die einzelnen Wägungszahlen bringen die relativen Anteile an den Gebühreneinnahmen für den bestimmten Dienstzweig im Jahr 1980 zum Ausdruck. Auf die verschiedenen Dienstzweige, für die Gebührenindizes berechnet werden, entfielen im Basisjahr folgende (bereinigte) Umsatzerlöse: Postdienst 9 984 Mill. DM, Postbankdienste wie Gelddienst 380 Mill. DM und Postgirodienst 122 Mill. DM, Telegrafendienst 1 359 Mill. DM, Fernsprechdienst 21 436 Mill. DM. Die festgelegten Indexgewichte werden während der gesamten Laufzeit der Indizes auf Basis 1980 unverändert beibehalten (Laspeyres-Konzept).

Einen Überblick über die Wägungsanteile der wichtigsten Indexgruppen (meist für Teildienstzweige) ausgewählter neuer Indizes im Vergleich zu den entsprechenden Anteilen in früheren Basisjahren bietet die Tabelle 1; Wägungs-

zahlen für die meisten Indexgruppen und -untergruppen aus den verschiedenen Gebührenindizes sind im Zahlen teil dieses Heftes auf S. 326* ff. dargestellt. Die Wägungsanteile aller veröffentlichten Indexpositionen können dem Tabellenteil des Jahresberichts der Fachserie 17, Reihe 9, entnommen werden.

In die „Warenkörbe“ (Gesamtheit der einbezogenen Leistungen) für die neuen Indizes der Post- und Fernmeldegebühren wurden 165 Leistungsarten aufgenommen, die großenteils bereits bei den bisherigen Indexberechnungen berücksichtigt worden waren. Die Auswahl der entsprechenden Preisrepräsentanten (repräsentative Leistungsarten) konnte unter Zugrundelegung von detaillierten Unterlagen aus dem Bereich der Deutschen Bundespost (Jahresheft, interne Statistiken bzw. Strukturdaten) aktualisiert werden, wobei folgende Kriterien anzuwenden waren, die im Prinzip für alle Preisindizes gelten³⁾:

- Jede auszuwählende Leistungsart mußte einen relativ bedeutenden Anteil an den Gebühreneinnahmen des jeweiligen Dienstzweiges im Basisjahr aufweisen. Unabhängig von ihrer (zum Teil noch geringen) Ertragsbedeutung waren aber auch „zukunftssträchtige“ Leistungsbereiche schon angemessen zu berücksichtigen.
- Es war darauf zu achten, daß die festzulegende Leistungsart — soweit möglich — zugleich andere Leistungen mit repräsentiert, die im jeweiligen Index nicht berücksichtigt zu werden brauchten, weil ihre (durchschnittliche) Gebührenentwicklung erfahrungsgemäß den gleichen Verlauf nimmt wie die der als „Preisrepräsentanten“ vorgesehenen Leistungsart.
- Die auszuwählende Leistungsart sollte die Gewähr dafür bieten, daß sie ihre Bedeutung für den Postkunden voraussichtlich über längere Zeit behalten, gegebenenfalls sogar verstärken wird.

Den Indizes der Gebühren im Post- und Fernmeldewesen auf Basis 1980 liegen 679 Gebührenreihen für ausgewählte Leistungsvarianten zugrunde, die in Form von Meßzahlen auf der Grundlage des Gebührenstandes im Basisjahr (= 100) in die Indexberechnungen eingehen. Diese Gebührenreihen werden anhand der im „Amtsblatt des Bundesministers für das Post- und Fernmeldewesen“ verfügbaren Gebührevorschriften (einschließlich Änderungen hierzu) gebildet. Die Auswahl der einzelnen repräsentativen Leistungsvarianten erfolgte im Statistischen Bundesamt nach folgenden Gesichtspunkten:

- Für jede Leistungsart wurde möglichst die jeweils einnahmenstärkste Einzelleistung (zum Beispiel eine bestimmte Gewichtsstufe beim Paketversand) festgelegt. Umfaßt das einer Leistungsart entsprechende Bündel an Einzelleistungen jedoch zwei oder mehr ertragsbedeutende Leistungsvarianten mit voneinander abweichender Gebührenentwicklung, so waren die betreffenden Einzelleistungen einzubeziehen.
- Die für die einzelnen ausgewählten Leistungsvarianten ursprünglich geltenden „preisbestimmenden Merkma-

Tabelle 1: Gebührenindizes für ausgewählte Dienstzweige
Wägungsanteile in %¹⁾

Dienstzweig/Indexgruppe	Basisjahr			
	1958	1962	1970	1980
Postdienst ²⁾	1000	1000	1000	1000
Briefdienst	638,2	636,4	676,9	745,8
Päckchendienst	61,2	81,1	70,5	53,9
Paketdienst	261,5	229,5	209,0	157,1
Zeitungsdienst	39,1	53,0	43,6	43,2
Telegrafendienst		1000	1000	1000
Telegrammdienst		397,0	285,3	99,0
Telexdienst		516,6	607,6	480,2
Anderer Text- und Datendienste ³⁾		86,4	107,1	420,8
Fernsprechdienst ⁴⁾		1000	1000	1000
Inlandsgespräche		915,3	928,4	885,9
Nahgespräche ⁵⁾		184,9	196,6	189,2
Ferngespräche		730,4	731,8	696,7
Auslandsgespräche		84,7	71,6	114,1

¹⁾ Berechnet für die hier nachgewiesenen Indexgruppen, ohne Berücksichtigung der in den Indizes z. T. miterfaßten Nebenleistungen. — ²⁾ 1958: Nur Inlandsverkehr. — ³⁾ 1980: Datex- und Telefaxdienst, öffentliches Direktrufsystem und Überlassung von Stromwegen sowie Anschluß, Unterhaltung und Änderung von Einrichtungen zur Bild-, Faksimile- und Datenübertragung. — ⁴⁾ Nur Gesprächsverkehr. — ⁵⁾ 1962 und 1970: Nur Ortsgespräche.

³⁾ Siehe Taft, S.: „Zur Neuberechnung des Index der Großhandelsverkaufspreise auf Basis 1980“ in WiSta 11/1984, S. 970.

le" qualitativer und quantitativer Art sollen über den gesamten Berechnungszeitraum des Index hinweg beibehalten werden. Ändert sich jedoch eines dieser Merkmale, so ist der auf diese Merkmalsänderung (= „unechte Preisänderung“) entfallende Anteil an einer „neuen“ Gebühr mittels geeigneter preisstatistischer Verfahren auszuschalten, um im Index nur „reine“ Gebührenänderungen darzustellen. Fällt eine Einzelleistung aufgrund von Umstrukturierungsmaßnahmen weg, so wird beim Übergang auf eine „Ersatzleistung“ die anteilige „unechte“ Gebührenänderung ebenfalls eliminiert.

Im Unterschied zu den anderen regelmäßig — monatlich oder vierteljährlich — berechneten Preisindizes, die sich meist auf Preisangaben zu bestimmten Stichtagen beziehen, werden die Gebührenindizes für das Post- und Fernmeldewesen nur bei Gebührenänderungen, das heißt in unregelmäßigen Zeitabständen berechnet. Tritt eine Gebührenänderung nicht zum Ersten eines Monats in Kraft, so wird zusätzlich auch das Mittel aus alter und neuer Gebühr entsprechend ihrer jeweiligen Geltungsdauer (in Kalendertagen) für den betreffenden Monat errechnet. Die Gebühren im Post- und Fernmeldewesen unterliegen nicht der Umsatzsteuer, mit Ausnahme der Gebühren im früheren Postreisedienst⁴⁾ sowie der Gebühren für die Einrichtung und Vermietung von bestimmten Anlagen im Fernmeldewesen.

Gliederung der Indizes

Da es keine Systematik gibt, die speziell auf den Output der Deutschen Bundespost, das heißt auf die von ihr erbrachten Leistungen anwendbar wäre⁵⁾, werden die Gebührenindizes für einzelne Dienstzweige in Anlehnung an die fachliche Einteilung für die beiden Produktionsbereiche „Postwesen“ und „Fernmeldewesen“ in den Geschäftsberichten und Statistischen Jahreshften der Deutschen Bundespost nach Teildienstzweigen bzw. Leistungsgruppen, Leistungsarten und Einzelleistungen bzw. Leistungsvarianten untergliedert. Die der jeweils obersten Aggregationsstufe in den — selbständigen — Gebührenindizes für die verschiedenen Dienstzweige entsprechenden Teildienstzweige bzw. Leistungsgruppen gehen aus nachfolgenden Erläuterungen hervor.

Beim „klassischen“ Postdienst wird sowohl zwischen Inlands- und Auslandsverkehr (darunter mit EÜ-Ländern) als auch nach den Teildienstzweigen Briefdienst, Päckchendienst, Paketdienst und Postzeitungsdienst unterschieden. Diese Gruppierung war bereits bei den früheren Indexberechnungen angewandt worden (siehe Tabelle 1).

Im Rahmen der „Postbankdienste“ werden der Gelddienst und der Postgirodienst (letzterer vor dem 1. 1. 1984 als Postscheckdienst bezeichnet) getrennt nachgewiesen. Zum Gelddienst gehören die Teildienstzweige Postanweisungsdienst (für den baren Zahlungsverkehr im

Inland und nach dem Ausland) sowie Zahlungsanweisungsdienst und Zahlkartendienst (für den halbwaren Zahlungsverkehr). Der Postgirodienst wird in die Leistungsgruppen Führung von Girokonten, Rentendienst (laufende unbare Zahlungen gegen Vergütung von den beteiligten Leistungsträgern), besondere Formen der Überweisung („Beschleunigte Aufträge“), Abgabe von „eurocheque-“ (ec-)Karten sowie von Formblättern aufgeteilt. „Normale“ Überweisungen von einem Postgirokonto auf ein anderes Postgirokonto sind gebührenfrei und deshalb im Gebührenindex für diesen Dienstzweig nicht darstellbar. Unberücksichtigt blieben ferner der ebenfalls gebührenfreie Postsparkassendienst sowie Zinssatzveränderungen, die sich in den Zinsgewinnen der Deutschen Bundespost niederschlagen.

Im **Telegrafendienst** als Zusammenfassung der Text- und Datendienste hat sich im Vergleich zu den früheren Indexberechnungen die Struktur des „Warenkorbes“ durch die Einbeziehung gewichtiger neuer Leistungen wesentlich verändert. So werden neben den bisherigen Teildienstzweigen Telegrammdienst, Telexdienst (ferschriftliche Text- und Datenübertragung) und Überlassung von Stromwegen sowie Anschließung, Unterhaltung und Änderung von Geräten und Einrichtungen zur Bild-, Faksimile- und Datenübertragung nunmehr auch der Datexdienst (Datenaustausch auf speziellen Leitungen), der Telefaxdienst (Fernkopieren über das Telefonnetz) und das öffentliche Direktrufsystem (ständige Verbindungen zur Datenfernübertragung) erfaßt. Soweit es jeweils sinnvoll ist, wird zusätzlich auch nach Inlands- und Auslandsverkehr unterschieden.

Der **Fernsprechdienst** umfaßt die Leistungsgruppen Telefongespräche im Inlands- und Auslandsverkehr (siehe Tabelle 1), Telefonanschlüsse einschließlich Funktelefon- und Funkrufanschlüsse sowie Nebenstellenanlagen und Überlassung von Fernsprech-Stromwegen (Mietleitungen).

Eine Berücksichtigung der im Postwesen erstmals nach 1980 — zum Teil versuchsweise — eingeführten Leistungen wie Telebriefdienst (Übermittlung von Schriftstücken und gezeichneten Vorlagen mittels postinterner Fernkopierer), Kursbriefe (regelmäßige Schnellbeförderung von gewöhnlichen Briefen im Inland, ohne Zustellung), Datapostdienst (termingebundener Transport von Databriefen bis 1 000 g und Datapaketen bis 20 kg) sowie Postkurierdienst (Sendungen bis 20 kg durch Direkt- oder Eilkuriere) wird erst im Rahmen der nächsten Indexreform möglich sein. Das gleiche gilt für die neuen Leistungen des Fernmeldewesens, und zwar für den Teletextdienst (Übertragung von Brieftexten mit lateinischen Schriftzeichen mittels Telexleitungen) und den Bildschirmtextdienst (Btx; Übermittlung von Bildern, Texten und Daten über Telefonanschluß und damit verbundenem Fernsehempfänger).

Mit dem von der Deutschen Bundespost für 1988 in Aussicht gestellten Übergang von den derzeit getrennten Diensten für die Sprach-, Text- und Datenkommunikation mit Hilfe des — bis dahin digitalisierten — „konventionellen“ dienstspezifischen Fernmeldenetzes auf die erste Stufe eines universellen Systems der Telekommunikation über ein „dienstintegriertes digitales Fernmeldenetz

⁴⁾ Siehe Fußnote 2.

⁵⁾ In der „Systematik der Wirtschaftszweige (WZ), Ausgabe 1979“ wird die Deutsche Bundespost nur als eine Wirtschaftszweige ohne Untergruppierung innerhalb der Unterabteilung 51 „Verkehr, Nachrichtenübermittlung“ ausgewiesen.

(ISDN)" und normalen Telefonanschluß (mit nachgeschalteten multifunktionalen Endgeräten) wird schließlich — aus heutiger Sicht — eine weitgehende Neugliederung der Gebührenindizes im Fernmeldewesen erforderlich werden.

Ergebnisse der Indexberechnungen

Im Rahmen der Jahreshefte zur Fachserie 17, Reihe 9, werden künftig die Ergebnisse der neuen Gebührenindizes in ihrer tiefsten Untergliederung dargestellt, und zwar als Jahresdurchschnitte (Zwölfmonatsmittel) und nach Stichtagen. Bei den ausgewählten Stichtagen handelt es sich im allgemeinen um Änderungsdaten von Gebühren für bestimmte wichtige Leistungsarten. Im Falle von bedeutsamen Gebührenänderungen kommen die jeweils aktuellen Indexzahlen auch in einer ausführlich gehaltenen „Mitteilung an die Presse" zur Veröffentlichung.

Da die Ergebnisse der Gebührenindizes für das Post- und Fernmeldewesen auf Basis 1980 vom Basisjahr an vorliegen und die vorhergehenden Indizes auf Basis 1970 bis Mitte 1985 berechnet wurden, kann die Entwicklung der neuen und der alten Indizes in diesem Zeitraum miteinander verglichen werden. Dabei zeigt sich, daß der neue Index für den Postdienst seit der allgemeinen Heraufsetzung der Postgebühren zum 1. Juli 1982 höher liegt als der bisherige Index, bezogen auf die Basis 1980 (siehe Tabelle 2). Den Ausschlag hierfür gab die überdurchschnittliche Erhöhung der Gebühren im Briefdienst, dessen Wägungsanteil 1980 sich auf 745,8 ‰ beläuft, gegenüber 676,9 ‰

im 1970er Index. Beim neuen Index für den Telegrafendienst, der trotz verschiedener Gebührenanhebungen im Laufe des zweiten Halbjahres 1984 Anfang 1985 noch einen deutlich niedrigeren Stand als im Basisjahr aufwies, hatte sich — auch im Vergleich zum höheren Stand des entsprechenden alten Index — vor allem die (im vorangegangenen Abschnitt beschriebene) Einbeziehung von neuen Leistungen (mit einem für die Postkunden günstigen Gebührenverlauf) auf das Indexergebnis mäßigend ausgewirkt. Mit der Einführung eines neuen Tarifsystems im Fernsprechdienst im ersten Jahresdrittel 1980, in dessen neugeschaffene „Nahbereiche" nach einer technisch bedingten Übergangszeit die letzten Ortsnetze erst Anfang 1983 einbezogen werden konnten, hatte sich das Gebührengelände für Telefongespräche grundlegend verändert:

So waren u. a. jeweils mehrere (im Durchschnitt 19) Ortsnetze zu einem Nahbereich zusammengefaßt worden, was zu Verbilligungen bei Gesprächen innerhalb dieses begünstigten Tarifbereichs führte und wodurch die Tarifgrenzen für Ferngespräche weit hinaus geschoben wurden. Da zugleich die bis dahin gültige Taggebühr wie auch die Nachtgebühr I und II durch einen Normal- bzw. einen Billigtarif abgelöst wurden, ergaben sich andererseits zum Teil auch Verteuerungen (zum Beispiel beim Übergang von der früheren Nachtgebühr II, dem sogenannten Mondscheintarif, auf den neuen Billigtarif). Diese Umstrukturierungen lösten aber auch in vielen Fällen Veränderungen bestimmter „Konsumgewohnheiten" der Telefonbenutzer aus (zum Beispiel bei deren Sprechzeit, Gesprächsdauer

Tabelle 2: Gebührenindizes für ausgewählte Dienst- und Teildienstzweige
Ergebnisse der alten und neuen Berechnung auf Basis 1980

Jahr Stichtag	Postdienst					Tele- grafen- dienst	Fernsprechdienst			
	Gesamt- index	Brief- dienst	Päckchen- dienst	Paket- dienst	Zeitungs- dienst		Telefon- anschlüsse	Telefongespräche ¹⁾		
								zu- sammen	Inlands- gespräche	Auslands- gespräche
Alte Berechnung (Originalbasis 1970): Umbasiert auf 1980 = 100										
1981 D	100,4	100,0	100,0	100,7	108,5	99,3	100,0	94,6	94,3	98,0
1982 D	115,2	115,5	115,0	113,3	117,1	99,1	100,0	93,7	93,4	97,7
1983 D	129,8	131,1	130,0	125,9	126,4	99,2	100,1	92,8	92,5	97,4
1984 D	129,8	131,1	130,0	125,9	126,4	99,4	100,2	92,8	92,7	94,8
1980 1. Jan.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	101,3	100,0	113,5	114,1	103,6
1. April	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	99,6	100,0	95,7	95,5	98,9
1981 1. Jan.	100,4	100,0	100,0	100,7	108,5	99,5	100,0	95,0	94,8	98,3
1982 1. Jan.	101,0	100,0	100,0	100,7	116,8	98,6	100,0	94,2	94,0	98,0
1. Juli	129,4	131,1	130,0	125,9	117,4	99,5	100,0	93,8	93,5	97,6
1983 1. Jan.	129,8	131,1	130,0	125,9	126,4	99,5	100,1	92,8	92,5	97,4
1984 1. Jan.	129,8	131,1	130,0	125,9	126,4	99,0	100,1	92,8	92,5	97,4
1985 1. Jan.	129,6	131,1	130,0	125,9	121,0	102,7	101,0	93,5	93,5	93,8
1. Juli	129,6	131,1	130,0	125,9	121,0	102,7	101,0	93,5	93,5	93,8
Neue Berechnung: Originalbasis 1980 = 100										
1981 D	100,4	100,0	100,0	109,6	109,6	98,9	100,0	100,1	101,4	99,3
1982 D	115,5	116,1	114,5	111,8	119,3	95,1	100,1	100,9	101,1	99,3
1983 D	130,9	132,4	129,0	125,2	128,7	94,6	100,5	100,7	100,9	99,3
1984 D	130,9	132,4	129,0	125,2	128,7	94,8	101,2	100,2	101,0	93,3
1980 1. Jan.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	96,1	95,3	102,1
1. April	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	101,3	101,6	99,3
1981 1. Jan.	100,4	100,0	100,0	100,0	109,6	100,0	100,0	101,2	101,5	99,3
1982 1. Jan.	100,8	100,0	100,0	100,0	119,3	95,1	100,0	101,0	101,3	99,3
1. Juli	130,5	132,4	129,0	125,2	119,3	95,0	100,2	100,9	101,1	99,3
1983 1. Jan.	130,9	132,4	129,0	125,2	128,7	94,8	100,5	100,7	100,9	99,3
1984 1. Jan.	130,9	132,4	129,0	125,2	128,7	94,4	101,7	100,7	100,9	99,3
1985 1. Jan.	130,6	132,4	129,0	125,2	123,0	97,4	101,8	99,8	101,6	85,3
1. Juli	130,6	132,3	129,0	125,2	123,0	96,5	101,8	99,7	101,6	85,3

¹⁾ Ohne Berücksichtigung der bei Gesprächen von Hauptanschlüssen gewährten Rabatte.

oder -häufigkeit, gegebenenfalls verbunden mit Verschiebungen in den zonenmäßigen Entfernungen zwischen den Gesprächspartnern), die sich zum Teil bereits im Wägungsschema 1980 niedergeschlagen haben. Dadurch wurde auch der Verlauf des Gebührenindex, verglichen mit der alten Indexberechnung, sichtbar beeinflusst.

Betrachtet man die Ergebnisse der neuen Gebührenindizes nach dem Stand vom 1. Juli 1985 im einzelnen, so weisen die prozentualen Veränderungen der Indizes für die verschiedenen Leistungsarten gegenüber 1980 oftmals erhebliche Abweichungen von denen der jeweiligen Gesamtindizes auf. Wesentlich über den durchschnittlichen Gebühren im Postdienst (+ 31 %) lagen das Porto für Briefdrucksachen (+ 39 %), Massendrucksachen (+ 35 %), Bücher- und Warensendungen (jeweils + 36 %) sowie die zusätzlichen Gebühren für die besonders lohnintensive Eilzustellung von Briefen (+ 40 %) und für — zum Teil risikobehaftete — Wertpakete (+ 38 %). Einen deutlich geringeren Anstieg verzeichneten hingegen die Gebühren für Postkarten und Wurtsendungen (jeweils + 20 %), Pakete und Postgut (+ 27 bzw. + 22 %) sowie für den Zeitungsversand (+ 23 %), ferner die besonderen Gebühren für Postzustellungsaufträge (+ 25 %) und Nachnahmen (+ 13 %). Seit dem Basisjahr unverändert blieben die Zuschläge für Luftpostsendungen, mit Ausnahme derjenigen für Luftpostpakete (+ 19 %).

Im Bereich der Postbankdienste wies Anfang Juli 1985 der Gelddienst mit + 30 % nahezu die gleiche Gebührenveränderungsrate gegenüber 1980 auf wie der Postdienst. Dabei hatten die Gebühren im baren Zahlungsverkehr mit dem Ausland und für Zahlungsanweisungen im Inland bereits am 1. Juli 1982 mit einem Anstieg um durchschnittlich 47 bzw. 37 % ein relativ hohes Niveau erreicht, welches bis heute beibehalten wurde. Die Heraufsetzung der Gebühren für Zahlkarten Mitte 1982 war dagegen mit + 25 % unterdurchschnittlich ausgefallen. Beim Gebührenindex für den Postgirodienst (+ 18 %) standen Anfang Juli 1985 den im Vergleich zum Basisjahr kräftig erhöhten Kontoführungsgebühren (+ 37 %) und Gebühren für beschleunigte Überweisungen (+ 38 %) unveränderte Gebühren im Rentendienst sowie gleichgebliebene Abgabepreise für eurocheque-Karten gegenüber.

Einen im Vergleich zum Basisjahr niedrigeren Stand wies der Index für den Telegrafendienst zu Beginn des zweiten Halbjahres 1985 auf. Zur entsprechenden Veränderungsrate von — 3,5 % hatten vor allem rückläufige Gebühren im Telexdienst (— 11,5 %) beigetragen. Deutliche Verteuerungen waren hingegen im Telegrammdienst (+ 16 %) und im Telefaxdienst (+ 8 %) zu verzeichnen.

Hinter der geringen Ermäßigung des Gebührenindex für den gesamten Fernsprechkreis (bis Anfang Juli 1985 — 0,9 %) verbergen sich sowohl ein erheblicher Rückgang der Telefongebühren für Inlands-Nahgespräche (— 7 %) und für Auslandsgespräche (— 15 %) als auch wesentliche Gebührenerhöhungen für Inlands-Ferngespräche (+ 4 %) und für Nebenstellenanlagen (+ 7 %).

Die Neuberechneten Gebührenindizes in tiefer Untergliederung sind auf S. 328* ff. dargestellt. Die Ergebnisse für die einzelnen Indexpositionen werden, wie bereits erwähnt, in ausführlicher Form — zusammen mit einer langfristigen Übersicht für ausgewählte Gruppenindizes — in den Jahresberichten der Fachserie 17, Reihe 9, nachgewiesen.

Siegfried Taft

Preise im Juli 1985

Im Juli 1985 hat sich auf zwei der hier besprochenen Wirtschaftsstufen der durchschnittliche Preisrückgang fortgesetzt, und zwar auf der Groß- und der Einzelhandelsstufe (— 1,2 bzw. — 0,3 %). Die Erzeugerpreise gewerblicher Produkte dagegen erhöhten sich gegenüber dem Vormonat im Durchschnitt um 0,1 %.

Der erwähnte Preisrückgang bzw. der geringe Preisanstieg auf der Erzeugerstufe ist vor allem auf Verbilligungen bei Mineralölzerzeugnissen zurückzuführen. Die Preise der inländisch erzeugten Mineralölprodukte gingen um 2,1 % zurück. Entsprechend der gegenwärtigen Weltmarktsituation wurden auch die importierten Mineralölzerzeugnisse billiger (— 2,4 %), die auf die Preisgestaltung auf der Groß- und Einzelhandelsstufe zusätzlich einwirkten. Daher ist der Einfluß auf den jeweiligen Gesamtindex unterschiedlich, wie aus der nachstehenden Übersicht zu entnehmen ist:

	Veränderung Juli 1985 gegenüber Juni 1985		Juli 1984
	in %		
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte			
Gesamtindex ohne Mineralölzerzeugnisse			
Mineralölzerzeugnisse	+ 0,3	+ 2,4	
Mineralölzerzeugnisse	— 2,1	+ 1,7	
Index der Großhandelsverkaufspreise			
Gesamtindex ohne Mineralölzerzeugnisse	— 0,9	— 0,1	
Mineralölzerzeugnisse	— 2,2	+ 1,2	
Index der Einzelhandelspreise			
Gesamtindex ohne Heizöl und Kraftstoffe	— 0,3	+ 1,6	
Heizöl und Kraftstoffe	— 1,4	+ 2,9	
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte			
Gesamtindex ohne Heizöl und Kraftstoffe	—	+ 2,2	
Heizöl und Kraftstoffe	— 1,6	+ 4,2	

Die Preisentwicklung wurde aber auch durch die jahreszeitlichen Verbilligungen bei den Saisonwaren beeinflusst. Auf der inländischen landwirtschaftlichen Erzeugerstufe gingen wie im Vormonat auch im Juli 1985 die Preise für Gemüse (— 23,5 %) zurück. Der Import von Saisonwaren, der bereits von Mai auf Juni 1985 um 8 % billiger wurde, verzeichnete im Berichtsmonat nochmals einen Preisrückgang (— 2,9 %). Auf der Groß- und Einzelhandelsstufe schlägt sich die Preisentwicklung dieser Warengruppe direkt nieder, während sie die gewerbliche Produktionsstufe nur mittelbar beeinflusst: hier gingen die Preise für Obst- und Gemüsekonserven sowie tiefgefrorenes Gemüse von Juni auf Juli 1985 um 0,7 % zurück. Die folgende Übersicht zeigt den Einfluß der Preisentwicklung bei den Saisonwaren auf die Preisindizes der Groß- und Einzelhandelsstufe:

	Veränderung Juli 1985 gegenüber Juni 1985		Juli 1984
	in %		
Index der Großhandelsverkaufspreise			
Gesamtindex ohne Saisonwaren ¹⁾	— 0,6	+ 0,9	
Saisonwaren ¹⁾	— 13,4	— 16,4	
Index der Einzelhandelspreise			
Gesamtindex ohne Saisonwaren ²⁾	—	+ 1,9	
Saisonwaren ²⁾	— 7,5	— 5,4	
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte			
Gesamtindex ohne Saisonwaren ²⁾	—	+ 2,4	
Saisonwaren ²⁾	— 6,3	— 2,9	

¹⁾ Kartoffeln, Frischgemüse, Frischobst (einschl. Südfrüchte), Frischfisch und Schnittblumen. — ²⁾ Wie Fußnote 1 bezüglich Topfpflanzen und lebende Pflanzen.

Der Abstand gegenüber dem Vorjahresmonat ist im Juli 1985 beim Gesamtindex der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte und bei dem der Großhandelsverkaufspreise im Vergleich zu den Vormonaten noch geringer geworden (+ 2,3 bzw. + 0,1 %); beim Index der Einzelhandelspreise und beim Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte war er hingegen der gleiche wie im Juni 1985 (+ 1,6 bzw. + 2,3 %).

Ausgewählte Preisindizes

1980 = 100

Jahr Monat	Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ¹⁾			Großhandelsverkaufspreise ¹⁾	Einzelhandelspreise ³⁾	Preise für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	
	insgesamt	Investitions- güter ²⁾	Verbrauchs- güter ²⁾			insgesamt	ohne Saisonwaren ⁴⁾
1980 D.	100	100	100	100	100	100	100
1981 D.	107,8	104,4	108,2	107,8	105,3	106,3	106,3
1982 D.	114,1	110,5	111,8	113,6	110,3	111,9	112,0
1983 D.	115,8	113,9	112,7	113,7	113,2	115,6	115,7
1984 D.	119,2	116,8	115,4	116,9	115,6	118,4	118,4
1984 Mai	118,9	116,5	114,8	117,2	115,8	118,2	117,9
Juni	119,0	116,6	114,9	118,1	116,1	118,6	118,2
Juli	119,3	116,8	115,0	116,9	115,7	118,4	118,3
Aug.	119,3	116,9	114,7	116,0	115,3	118,2	118,3
Sept.	119,7	117,4	115,8	116,2	115,2	118,3	118,6
Okt.	120,3	117,7	117,7	117,2	115,7	119,0	119,4
Nov.	120,3	117,8	117,1	116,5	115,9	119,2	119,5
Dez.	120,4	117,9	116,9	116,6	116,0	119,3	119,5
1985 Jan.	121,2	118,4	118,3	117,3	116,6	120,0	120,0
Febr.	121,6	118,7	119,0	118,8	117,1	120,5	120,3
März	121,8	118,9	119,1	120,0	117,6	120,9	120,7
April	122,0	119,7	118,7	119,6	117,8	121,1	120,8
Mai	122,1	120,1	119,0	119,3	118,1	121,2	120,9
Juni	122,0	120,2	118,7	118,4	117,9	121,3	121,1
Juli	122,1	120,5	118,2	117,0	117,6	121,1	121,1
Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vormonat in %							
1984 Mai	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	— 0,2	+ 0,2	+ 0,1	—
Juni	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3
Juli	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	— 1,0	— 0,3	— 0,2	+ 0,1
Aug.	—	+ 0,1	— 0,3	— 0,8	— 0,3	— 0,2	—
Sept.	+ 0,3	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,2	— 0,1	+ 0,1	+ 0,3
Okt.	+ 0,5	+ 0,3	+ 1,6	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,7
Nov.	—	+ 0,1	— 0,5	— 0,6	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1
Dez.	+ 0,1	+ 0,1	— 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	—
1985 Jan.	+ 0,7	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,4
Febr.	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,6	+ 1,3	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,3
März	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,3
April	+ 0,2	+ 0,7	— 0,3	— 0,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1
Mai	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,3	— 0,3	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1
Juni	— 0,1	+ 0,1	— 0,3	— 0,8	— 0,2	+ 0,1	+ 0,2
Juli	+ 0,1	+ 0,2	— 0,4	— 1,2	— 0,3	— 0,2	—
Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in %							
1980 D.	+ 7,5	+ 4,7	+ 9,1	+ 7,4	+ 5,2	+ 5,4	+ 5,3
1981 D.	+ 7,8	+ 4,4	+ 8,2	+ 7,8	+ 5,3	+ 6,3	+ 6,3
1982 D.	+ 5,8	+ 5,8	+ 3,3	+ 5,4	+ 4,7	+ 5,3	+ 5,4
1983 D.	+ 1,5	+ 3,1	+ 0,8	+ 0,1	+ 2,6	+ 3,3	+ 3,3
1984 D.	+ 2,9	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,8	+ 2,1	+ 2,4	+ 2,3
1984 Mai	+ 3,2	+ 2,3	+ 3,0	+ 3,9	+ 2,5	+ 2,8	+ 2,5
Juni	+ 3,0	+ 2,2	+ 2,4	+ 4,0	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,5
Juli	+ 3,2	+ 2,4	+ 2,2	+ 3,5	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,2
Aug.	+ 2,6	+ 2,2	+ 0,4	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,5
Sept.	+ 2,7	+ 2,5	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,5
Okt.	+ 3,1	+ 2,7	+ 3,4	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,2
Nov.	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,5	+ 1,0	+ 1,6	+ 2,1	+ 2,1
Dez.	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,1	+ 0,7	+ 1,5	+ 2,0	+ 2,0
1985 Jan.	+ 2,9	+ 2,7	+ 3,0	+ 0,9	+ 1,6	+ 2,1	+ 2,1
Febr.	+ 3,1	+ 2,5	+ 3,7	+ 1,5	+ 1,6	+ 2,3	+ 2,2
März	+ 3,0	+ 2,5	+ 4,2	+ 2,6	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,5
April	+ 2,8	+ 2,9	+ 3,7	+ 1,9	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,5
Mai	+ 2,7	+ 3,1	+ 3,7	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,5
Juni	+ 2,5	+ 3,1	+ 3,3	+ 0,3	+ 1,6	+ 2,3	+ 2,5
Juli	+ 2,3	+ 3,2	+ 2,8	+ 0,1	+ 1,6	+ 2,3	+ 2,4

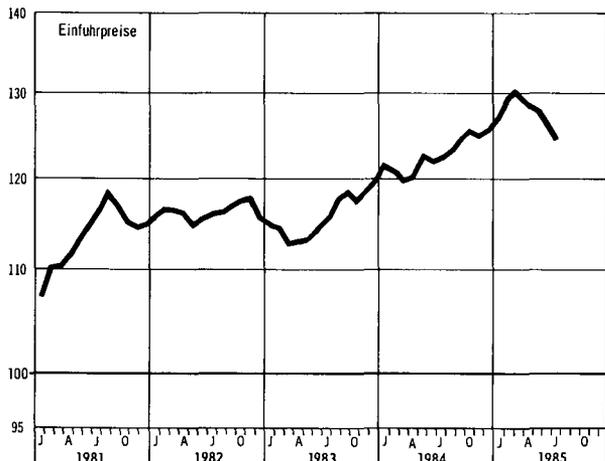
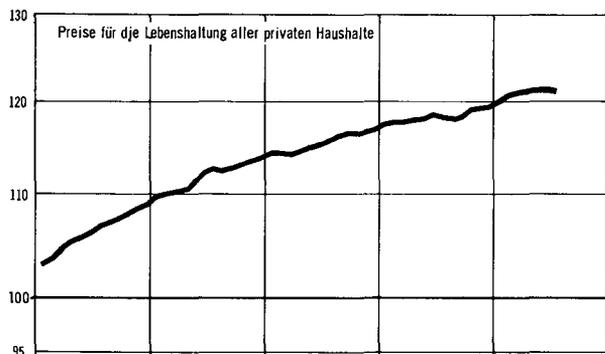
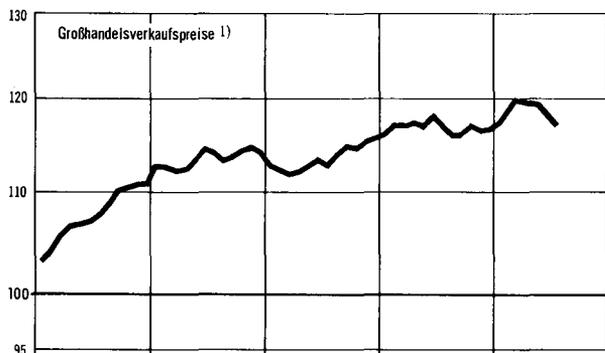
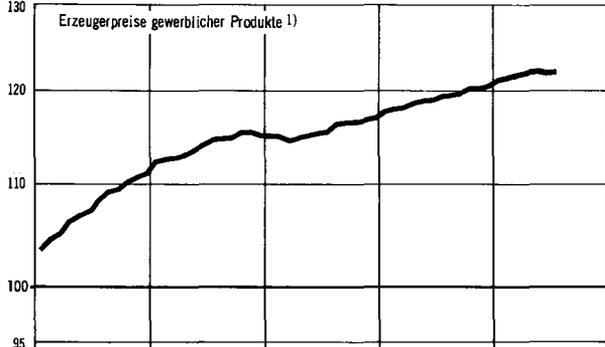
¹⁾ Ohne Umsatz-(Mehrwert-)Steuer. — ²⁾ Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung, entsprechend der Warengliederung des Index der Bruttoproduktion für Investitions- und Verbrauchsgüter. — ³⁾ Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)Steuer. — ⁴⁾ Kartoffeln, Gemüse, Obst, Südfrüchte, Frischfisch und Blumen.

AUSGEWÄHLTE PREISINDIZES

1980 = 100

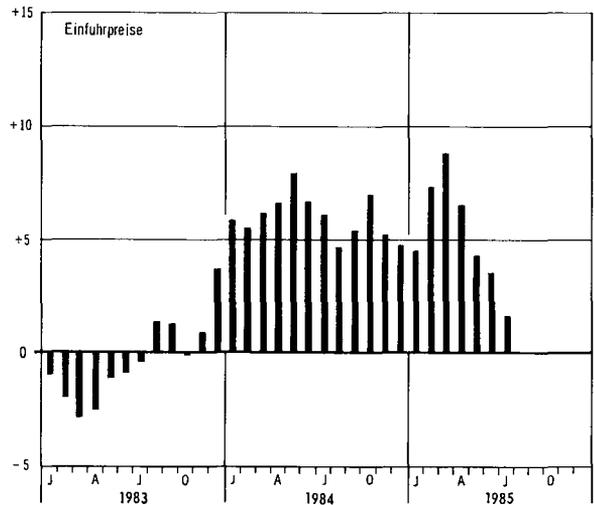
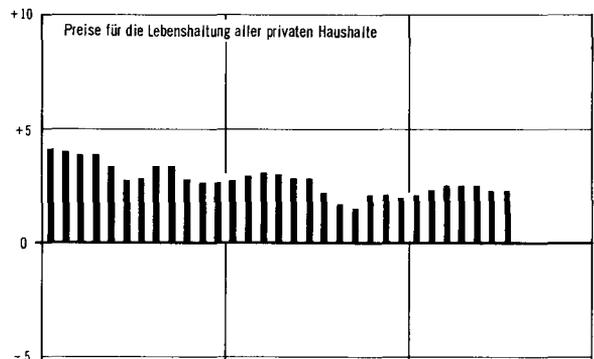
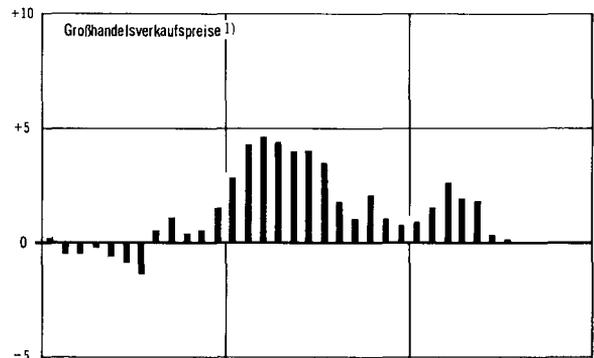
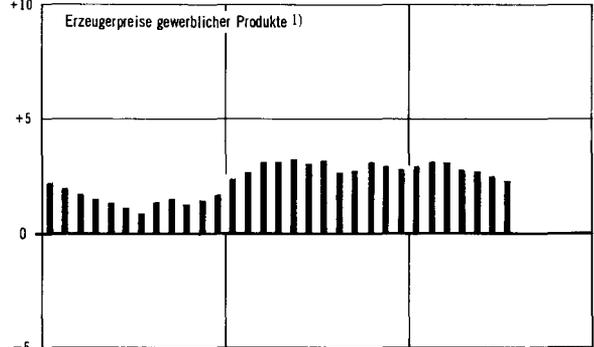
Preisindex

Log. Maßstab



Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat in %

Arithm. Maßstab



1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer.

Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) hat sich von Juni bis Juli 1985 nur geringfügig erhöht (+ 0,1 %). Er lag damit, wie schon erwähnt, um 2,3 % über dem Stand vom Juli 1984.

Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme und Wasser verteuerten sich im Berichtsmonat um durchschnittlich 1,6 %, darunter elektrischer Strom mit + 2,9 % am stärksten. Bergbauliche Erzeugnisse (ohne Erdgas) hingegen verzeichneten nur einen geringen durchschnittlichen Preisanstieg (+ 0,1 %). Die Erzeugnisse des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes verbilligten sich im Durchschnitt um 0,6 %. Dies ist u. a. auf die bereits erwähnten Preisrückgänge bei Mineralölerzeugnissen sowie auf die Verbilligungen bei NE-Metallen und -Metallhalbzeug zurückzuführen (- 1,9 %). Chemische Erzeugnisse und Gummiwaren wurden hingegen im Berichtsmonat teurer (+ 0,3 bzw. + 0,7 %). Die Preise der Erzeugnisse des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes erhöhten sich um 0,2 %. Erwähnenswert sind Büromaschinen (Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen), die geringfügig billiger wurden (- 0,2 %).

Auch die Erzeugnisse des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes verzeichneten einen durchschnittlichen Preisanstieg von 0,2 %. Bei einigen Gütern gingen die Preise zurück (z. B. Schmuck - 1,1 %, veredeltes Flachglas - 0,1 %, Leder - 0,1 %), während sie in anderen anzogen (z. B. feinkeramische Erzeugnisse + 0,7 %, Kunststoffherzeugnisse + 0,4 %). Die Erzeugnisse des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes verbilligten sich durchschnittlich um 0,1 %. Nahrungsmittel, vorwiegend die auf pflanzlicher Grundlage, ließen einen Preisrückgang von 0,8 % erkennen, während die vorwiegend auf tierischer Grundlage erzeugten Nahrungsmittel um 0,3 % teurer wurden.

Der Index der Großhandelsverkaufspreise ging von Juni auf Juli 1985 um 1,2 % zurück. Er lag damit nur noch um 0,1 % über dem Stand des Vorjahresmonats. Der Index der Einzelhandelspreise dagegen gab innerhalb von Monatsfrist nur um 0,3 % nach und war um 1,6 % höher als im Juli 1984. In der Gliederung beider Indizes nach dem Warenverzeichnis für die Binnenhandelsstatistik zeigt sich in einigen Hauptbereichen eine sehr ähnliche Entwicklung, wie aus der nachstehenden Tabelle zu sehen ist:

Hauptbereiche	Veränderungen Juli 1985 gegenüber			
	Juni 1985		Juli 1984	
	Großhandel	Einzelhandel	Großhandel	Einzelhandel
				in %
Nahrungsmittel, Getränke,				
Tabakwaren	- 2,3	- 0,8	- 3,5	- 0,1
Textilien, Bekleidung, Schuhe, Leder- und Galanteriewaren	+ 0,5	± 0	+ 2,6	+ 2,2
Elektrotechnische, feinmechanische und optische Erzeugnisse, Uhren, Schmuck, Spielwaren,				
Musikinstrumente	- 0,2	- 0,1	+ 1,0	+ 0,1
Möbel, Holzwaren	+ 0,4	+ 0,2	+ 2,7	+ 2,0
Papier-, wahren, Schreibwaren,				
Büromaschinen, -möbel	-	+ 0,3	+ 3,8	+ 2,1
Eisenwaren, Hausrat,				
Installationsmaterial ¹⁾ , Baustoffe	-	-	+ 1,7	+ 1,7

¹⁾ Im Index der Einzelhandelspreise ohne Preisrepräsentanten für diese Warengruppen.

Fahrzeuge, Maschinen ²⁾ ,				
Anstrichfarben, Tapeten	+ 0,1	+ 0,1	+ 2,6	+ 4,0
Wasch-, Putz-, Körperpflegemittel,				
Arzneimittel	+ 0,2	+ 0,1	+ 3,4	+ 2,5
Rohstoffe ²⁾ , Brennstoffe, Mineralölerzeugnisse, Schrott ¹⁾ , Altmaterial ¹⁾	- 1,4	- 1,2	+ 1,9	+ 3,0
Lebende Tiere, Pflanzen, pflanzl. u. tier. Rohstoffe für Nahrungsmittel	- 2,0	- 1,8	- 4,8	+ 4,1

²⁾ Siehe Fußnote 1.

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ging von Juni auf Juli 1985 um 0,2 % zurück. Er war damit um 2,3 % höher als im Juli 1984. Durch den Einfluß der Saisonwaren und Mineralölerzeugnisse ermäßigte sich der Teilindex für die Verbrauchs- und Gebrauchsgüter im Vergleich zum Vormonat um 0,3 % (gegenüber Juli 1984 dagegen + 1,9 %). Ohne Saisonwaren und Mineralölerzeugnisse stieg dieser Index um 0,2 % (+ 1,9 %). Im gleichen Ausmaß erhöhte sich im Vormonatsvergleich der Teilindex für Wohnungs- und Garagenutzung (+ 0,2 %), der jedoch im Jahresvergleich mit + 3,3 % überdurchschnittlich stark anzog. Die Preise für Dienstleistungen und Reparaturen erhöhten sich im Durchschnitt um 0,1 % (+ 2,6 %).

Die anhaltende Verbilligung von Kraftstoffen (- 1,9 %) ließ den Preisindex für die Kfz-Anschaffung und -Unterhaltung (Kraffahrer-Preisindex) um 0,5 % zurückgehen. Trotzdem lag er noch um 4,4 % über dem Vorjahresstand.

Die für spezielle Verbrauchsverhältnisse berechneten Lebenshaltungsindizes entwickelten sich in ähnlicher Weise wie der für alle privaten Haushalte. Die Indizes für 4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen, für 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen und für 2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern verringerten sich im Berichtszeitraum um 0,2 %. Im Vergleich zum Juli 1984 lagen sie um 2,4 bzw. 2,3 bzw. 1,9 % höher. Die Verbilligungen bei Saisonwaren hatten zur Folge, daß der Preisindex für die einfache Lebenshaltung eines Kindes um 0,7 % zurückging und nur um 0,9 % über dem Vorjahresstand lag.

Im einzelnen sind bei den verschiedenen Indizes folgende stärkere Preisveränderungen von Juni auf Juli 1985 hervorzuheben (in Klammern die Abstände gegenüber Juli 1984):

Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	Veränderungen %
Papier- und Pappwaren	- 0,1 (+ 3,6)
Elektrischer Strom	+ 2,9 (+ 3,4)
Kartoffelerzeugnisse	+ 1,8 (- 7,8)
Joghurt, auch mit Zusätzen	+ 1,6 (+ 0,9)
Frucht- und Gemüsesäfte u. ä.	+ 1,4 (+ 5,8)
Liefer- und Lastkraftwagen	+ 1,3 (+ 4,6)
Organische Grundstoffe und Chemikalien	+ 1,2 (+ 5,5)
Schokoladenerzeugnisse	+ 1,1 (+ 3,7)
Zucker (einschl. Nebenprodukte)	+ 1,0 (- 4,1)
Kunststoffe	+ 0,9 (+ 2,2)
Chemiefasern	+ 0,6 (+ 3,7)
Spielwaren	+ 0,6 (+ 2,6)
Walzdraht	+ 0,5 (+ 4,9)

noch: Erzeugerpreise gewerblicher Produkte

Kunststofferzeugnisse	+ 0,4	(+ 1,4)
Musikinstrumente	+ 0,4	(+ 4,0)
Erdgas	+ 0,3	(+ 4,9)
Brot	- 1,1	(+ 0,7)
Schmuck, Gold- und Silberschmiedewaren	- 1,1	(- 1,0)
Tiefgefrorenes Gemüse	- 1,4	(- 1,2)
Kraftstoffe	- 2,0	(+ 4,0)
Zellstoff	- 3,1	(- 11,7)
Heizöle	- 3,2	(- 5,7)
Edelmetalle	- 5,6	(- 12,8)

Großhandel

Fischereierzeugnisse	+ 12,9	(+ 22,3)
Stärkeerzeugnisse	+ 3,3	(+ 7,6)
Eier, frisch	+ 2,4	(+ 0,8)
Schlachtvieh, lebend	+ 1,9	(- 2,9)
Oberbekleidung	+ 1,1	(+ 3,0)
Schmiermittel	+ 1,1	(+ 4,7)
Feinkeramische Erzeugnisse	+ 0,6	(+ 4,2)
Süßwaren	+ 0,5	(+ 3,6)
Gemüsekonserven	+ 0,4	(+ 5,5)
Schuhe	+ 0,3	(+ 3,2)
Rundfunkempfangsgeräte	- 0,2	(- 1,8)
Spielwaren	- 0,2	(+ 4,7)
Phonotechnische Geräte	- 0,3	(- 2,3)
Stahlrohre	- 0,3	(+ 4,8)
Butter	- 0,5	(- 6,1)
Obstkonserven	- 0,5	(+ 2,9)
Teigwaren	- 1,9	(- 3,8)
Schmuck	- 2,1	(+ 0,8)
Veredeltes Flachglas	- 2,1	(- 1,4)
Kraftstoffe	- 2,3	(+ 4,9)
Heizöle	- 2,7	(- 5,4)
Gießereierzeugnisse	- 2,8	(+ 4,9)
Rohe Häute und Felle	- 2,8	(+ 2,4)
Getreide	- 4,1	(- 12,8)
NE-Metalle und -Metallhalbzeug	- 4,3	(± 0)
Rohkaffee	- 6,8	(- 1,7)
Frischobst	- 9,0	(- 4,9)
Frischgemüse	- 30,3	(- 24,6)
Speisekartoffeln	- 33,5	(- 64,3)

Verbraucherpreise

Fische und Fischfilets	+ 2,4	(+ 7,5)
Elektrizität	+ 1,7	(+ 2,3)
Schokoladen und Schokoladenerzeugnisse	+ 0,7	(+ 1,6)
Bücher, Zeitungen, Zeitschriften	+ 0,5	(+ 3,3)
Trinkmilch	+ 0,5	(± 0)
Frucht- und Gemüsesäfte, Fruchtnektare, -sirupe	+ 0,4	(+ 4,4)
Kaffee	+ 0,3	(+ 6,9)

noch: Verbraucherpreise

Tee	+ 0,3	(+ 3,6)
Schweinefleisch	+ 0,2	(+ 0,1)
Kernobst, frisch	- 0,3	(- 5,6)
Weizenmehl	- 0,3	(- 2,2)
Schreib- und Rechenmaschinen, Fotokopiergeräte u. ä.	- 0,4	(- 0,5)
Eier	- 0,7	(- 1,3)
Uhren	- 0,9	(- 1,2)
Flüssige Brennstoffe (ohne Kraftstoffe)	- 1,0	(+ 1,3)
Kraftstoffe	- 1,9	(+ 5,7)
Süd- und Zitrusfrüchte, frisch	- 5,2	(+ 11,0)
Speisekohl, frisch	- 8,2	(- 2,2)
Kartoffeln, frisch	- 21,5	(- 34,2)

Dr. Hans Georg Rasch

Tabellenteil

Übersicht

	Seite	Periodizität
Statistische Monatszahlen		
Grundzahlen/Veränderungen	292*	monatlich
Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung	304*	"
Entstehung und Verwendung des Sozialprodukts, Volkseinkommen	305*	"
 Ausgewählte Tabellen		
Produzierendes Gewerbe		
Beschäftigte und Umsatz der Betriebe im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe nach ausgewählten Wirtschaftsgruppen	306*	monatlich
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe	307*	"
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe — Fachliche Unternehmensteile	308*	"
Außenhandel		
Einfuhr und Ausfuhr nach Gütergruppen bzw. -zweigen des Systematischen Verzeichnisses für Produktionsstatistiken; Entwicklung der Einfuhren von Erdöl, roh	310*	einmalig
Bildung und Kultur		
Fachstudium deutscher Studienanfänger 10 Semester nach Studienbeginn in ausgewählten Studiengängen; Angestrebte Studienabschlüsse	312*	"
Finanzen und Steuern		
Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Haushalte, Nettokreditaufnahme, Fundierte Schulden, Gemeindesteuern	314*	vierteljährlich
Hochschulausgaben 1982 und 1983 nach Hochschularten, Fächergruppen bzw. ausgewählten Lehr- und Forschungsbereichen und Ausgabearten	315*	einmalig
Löhne und Gehälter		
Indizes der tariflichen Stundenlöhne und Monatsgehälter der Arbeiter und Angestellten in der gewerblichen Wirtschaft und bei Gebietskörperschaften	316*	vierteljährlich
Indizes der tariflichen Stundenlöhne und Monatsgehälter, der durchschnittlichen Bruttowochenverdienste der Arbeiter in der Industrie und der Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie und Handel	317*	einmalig
Preise		
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)	323*	monatlich
Preisindex für die Lebenshaltung	325*	"
Preisindizes für Bauwerke; Kaufwerte für Bauland	327*	vierteljährlich
Indizes der Post- und Fernmeldegebühren	328*	einmalig
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen		
Verwendung des Sozialprodukts; Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung nach zusammengefaßten Wirtschaftsbereichen; Sozialprodukt und Volkseinkommen; Verteilung, Umverteilung und Verwendung der Einkommen, Vermögensbildung; Einnahmen und Ausgaben des Staates; Wirtschaftliche Vorgänge mit der übrigen Welt; Einkommen der privaten Haushalte und seine Verwendung	333*	"

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1982	1983	1984	1985							
					Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	
Bevölkerung¹⁾												
Erwerbstätigkeit												
Erwerbstätige	1 000	25 632p	25 228p	25 173p	.	25 042p	.	.	.	.	.	.
dar. Abhängige	1 000	22 395p	22 003p	21 944p	.	21 809p	.	.	.	.	.	.
Arbeitsmarkt²⁾												
Arbeitslose ³⁾	1 000	1 833	2 258	2 266	2 619	2 611	2 474	2 305	2 193	2 160	2 221p	
und zwar:												
Männer	1 000	1 021	1 273	1 277	1 581	1 583	1 470	1 312	1 222	1 185	1 194p	
Jugendliche unter 20 Jahren	1 000	165	192	166	169	169	159	140	129	139	169p	
Ausländer	1 000	246	292	270	279	278	272	260	250	243	240p	
Arbeitslosenquote	%	7,5	9,1	9,1	10,6	10,5	10,0	9,3	8,8	8,7	9,0p	
Zugang an Arbeitslosen	1 000	309	309	306	556	281	258	277	225	232	371p	
Offene Stellen	1 000	105	76	88	80	101	114	111	115	120	119p	
Arbeitsvermittlungen	1 000	116	130	146	115	132	166	177	174	154	184p	
Kurzarbeiter	1 000	606	675	384	466	432	397	375	228	162	108p	
Unternehmen und Arbeitsstätten												
Insolvenzen	Anzahl	15 876	16 114	16 760	1 549	1 665	1 597	1 544	1 390	1 632	...	
Unternehmen	Anzahl	11 915	11 845	12 018	1 098	1 195	1 142	1 136	1 037	1 175	...	
dar.: Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	2 393	2 471	2 193	182	200	212	172	180	202	...	
Baugewerbe	Anzahl	2 726	2 467	2 765	287	332	286	311	240	262	...	
Handel	Anzahl	3 110	3 112	3 146	257	281	255	286	243	312	...	
Dienstleistungen von Unternehmen und Freien Berufen	Anzahl	2 854	2 967	3 149	300	319	305	299	305	331	...	
Übrige Gemeinschaftsdarsteller ⁴⁾	Anzahl	3 961	4 269	4 742	451	470	455	408	353	457	...	
Beantragte Konkursverfahren	Anzahl	15 807	15 999	16 698	1 547	1 658	1 593	1 535	1 386	1 623	...	
dar. mangels Masse abgelehnt	Anzahl	11 764	12 252	12 826	1 164	1 258	1 155	1 201	1 070	1 343	...	
Eröffnete Vergleichsverfahren	Anzahl	152	145	91	6	9	9	11	9	12	...	
Wechselproteste	Anzahl	189 224	162 979	153 929	12 807	13 129	13 297	14 005	14 038	12 604	...	
Wechselsumme	Mill. DM	1 532	1 511	1 295	106	97	133	153	140	127	...	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei												
Viehbestand⁵⁾												
Rinder (einschl. Kälber)	1 000	15 098	15 552	15 688	.	.	.	.	.	15 964	.	
Schweine	1 000	22 478	23 449	23 617	.	.	.	23 965	.	.	.	
Gewerbliche Schlachtungen												
Rinder	1 000	4 590	4 571	5 018	432	345	379	406	424	330	...	
Kälber	1 000	610	630	686	59	53	65	59	62	49	...	
Schweine	1 000	35 437	36 146	36 805	3 078	2 721	3 016	3 148	3 191	2 911	...	
Schlachtmenge	1 000 t	4 408	4 494	4 640	394	337	374	394	403	348	...	
dar.: Rinder	1 000 t	1 370	1 382	1 493	128	102	113	122	127	99	...	
Kälber	1 000 t	67	72	81	7	6	8	7	7	5	...	
Schweine	1 000 t	2 952	3 020	3 045	258	227	251	263	267	242	...	
Geflügel												
Eingelegte Bruteier ⁶⁾	1 000	458 640	435 034	432 875	34 543	32 116	36 492	37 266	37 815	32 884	...	
Geschlachtetes Geflügel ⁷⁾	t	330 621	296 788	304 333	27 405	22 706	25 343	25 311	26 314	24 079	...	
Hochsee- und Küstenfischerei												
Fangmenge	1 000 t	276	274	293	9	19	8	...	...	...	...
Produzierendes Gewerbe												
Index der Nettoproduktion ⁸⁾⁹⁾	1980=100	94,9	95,4	98,6	91,2	100,8	104,2	104,5	102,6	102,9	...	
Elektrizitäts- und Gasversorgung												
Index der Nettoproduktion ⁸⁾⁹⁾	1980=100	98,1	101,2	105,5	136,5	131,7	122,8	105,9	96,8	91,8	...	
Elektrizitätserzeugung	Mill. kWh	366 876	373 806	394 878	41 941	36 472	37 599	33 001	...	...	...
Inlandsversorgung mit Elektrizität	Mill. kWh	349 631	359 391	372 967	39 106	34 036	35 209	31 197	...	...	...
Gaserzeugung ¹⁰⁾	Mill. m ³	36 433	36 378	35 046	3 777	3 246	3 080	2 775 r	2 585 r	2 575	...	
Inlandsversorgung mit Gas ¹⁰⁾	Mill. m ³	59 841	61 429	62 056	8 260	6 808	6 756	5 104 r	4 439 r	3 900	...	
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe												
Beschäftigte ¹¹⁾	1 000	7 226	6 927	6 854	6 844	6 857	6 877	6 873	6 884	6 907	...	
Tätige Inhaber und Angestellte ¹²⁾	1 000	2 226	2 169	2 149	2 156	2 158	2 163	2 160	2 160	2 160	...	
Arbeiter ¹³⁾	1 000	5 000	4 758	4 704	4 688	4 699	4 714	4 713	4 725	4 746	...	
Bergbau	1 000	234	227	218	212	213	212	212	212	211	...	
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	6 992	6 700	6 636	6 632	6 644	6 664	6 661	6 673	6 696	...	
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1 000	1 448	1 394	1 372	1 346	1 348	1 357	1 360	1 364	1 367	...	
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1 000	3 655	3 511	3 488	3 524	3 534	3 548	3 549	3 558	3 574	...	
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1 000	1 418	1 341	1 327	1 317	1 318	1 317	1 313	1 312	1 313	...	
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1 000	472	454	450	444	444	442	439	439	442	...	
Geleistete Arbeiterstunden ¹¹⁾	Mill. Std	8 271	7 918	7 841	668	647	686	672	663	615	...	
Bruttolohnsumme ¹¹⁾	Mill. DM	157 692	155 153	158 621	12 922	11 921	12 482	13 094	13 944	13 667	...	
Bruttogehaltsumme ¹¹⁾	Mill. DM	110 037	111 592	115 031	9 172	9 029	9 517	9 533	9 968	10 587	...	
Kohleverbrauch ¹¹⁾¹⁴⁾	1 000 t	38 618	38 618	41 833	.	.	10 949	.	.	10 070	...	
Heizölverbrauch ¹¹⁾	1 000 t	17 585	15 456	14 409	.	.	4 193	.	.	2 920	...	
Gasverbrauch ¹¹⁾¹⁵⁾	Mill. m ³	25 589	25 714	26 485	.	.	7 562	.	.	6 219	...	
Stromverbrauch ¹¹⁾	Mill. kWh	162 098	166 511	173 919	14 809	14 314	15 448	14 809	14 931	14 445	...	

1) Angaben über die Bevölkerung sind in einer gesonderten Tabelle auf S. 304* dargestellt. — 2) Angaben nach den Unterlagen der Arbeitsämter. — 3) Siehe auch „Empfänger von Arbeitslosengeld/-hilfe“ im Abschnitt „Sozialleistungen“. — 4) Organisationen ohne Erwerbszweck, private Haushalte und Nachlässe. — 5) 1982 bis 1984: Viehzählung im Dezember. — 6) In Brütereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von 1 000 Eiern und mehr. — 7) In Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mind. 2 000 Tieren im Monat. — 8) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt. — 9) Fachliche Unternehmensteile. — 10) Berechnet auf einen Heizwert von 35 169 kJ/m³. — 11) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. — Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigungszahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1. — 12) Einschl. Mithelfende Familienangehörige sowie Auszubildende in kaufmännischen und in den übrigen nichtgewerblichen Ausbildungsberufen. — 13) Einschl. Auszubildende in gewerblichen Ausbildungsberufen. — 14) Heizwert H_u = 29,3076 GigaJoule/t. = 8,1410 kWh/m³. — 15) Brennwert H₀ = 35 169 kJ/m³ = 9,7692 kWh/m³.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1982	1983	1984	April 85	Mai 85	Juni 85	Juli 85	April 85	Mai 85	Juni 85	Juli 85
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
1981	1982	1983	April 84	Mai 84	Juni 84	Juli 84	März 85	April 85	Mai 85	Juni 85	
Bevölkerung¹⁾											
Erwerbstätigkeit											
Erwerbstätige	- 1,8 p	- 1,6 p	- 0,2 p								
dar. Abhängige	- 2,0 p	- 1,8 p	- 0,3 p								
Arbeitsmarkt²⁾											
Arbeitslose ³⁾	+ 44,2	+ 23,2	+ 0,3	+ 2,3	+ 2,8	+ 2,3	+ 0,9 p	- 6,9	- 4,9	- 1,5	+ 2,8 p
und zwar:											
Männer	+ 56,6	+ 24,7	+ 0,3	+ 2,2	+ 2,7	+ 1,2	- 1,0 p	- 10,7	- 6,9	- 3,0	+ 0,8 p
Jugendliche unter 20 Jahren	+ 47,8	+ 16,5	- 13,6	- 6,6	- 3,4	+ 1,3	- 1,1 p	- 12,2	- 7,9	+ 8,3	+ 21,0 p
Ausländer	+ 45,8	+ 18,9	- 7,5	- 7,4	- 6,5	- 7,6	- 7,8 p	- 4,4	- 3,9	- 2,7	- 1,4 p
Arbeitslosenquote	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X
Zugang an Arbeitslosen	+ 5,0	- 0,1	- 0,8	- 0,3	+ 0,6	+ 0,2	- 1,6 p	+ 7,4	- 18,7	+ 2,8	+ 60,4 p
Offene Stellen	- 49,6	- 27,7	+ 16,0	+ 18,5	+ 19,5	+ 21,2	+ 21,0 p	- 2,6	+ 4,1	+ 4,3	- 0,8 p
Arbeitsvermittlungen	- 14,0	+ 11,6	+ 12,6	+ 6,9	+ 7,0	+ 8,6	+ 13,2 p	+ 6,7	- 1,4	- 11,9	+ 19,5 p
Kurzarbeiter	+ 74,7	+ 11,4	- 43,2	- 23,4	- 41,1	- 52,1	- 59,0 p	- 5,6	- 39,1	- 29,2	- 33,5 p
Unternehmen und Arbeitsstätten											
Insolvenzen											
Unternehmen	+ 36,2	+ 1,5	+ 4,0	+ 12,9	+ 11,5	+ 10,6	...	- 3,3	- 10,0	+ 17,4	...
dar.: Verarbeitendes Gewerbe	+ 40,3	- 0,6	+ 1,5	+ 18,6	+ 13,0	+ 10,2	...	- 0,5	- 8,7	+ 13,3	...
Baugewerbe	+ 30,5	+ 3,3	- 11,3	+ 3,0	+ 7,1	+ 3,6	...	+ 18,9	+ 4,7	+ 12,2	...
Handel	+ 40,4	- 9,5	+ 12,1	+ 34,1	+ 3,9	+ 13,9	...	+ 8,7	- 22,8	+ 9,2	...
Dienstleistungen von Unternehmen und Freien Berufen	+ 43,8	+ 0,1	+ 1,1	+ 17,2	+ 3,4	+ 5,8	...	+ 12,2	- 15,0	+ 28,4	...
Übrige Gemeinschaftsdarsteller	+ 46,4	+ 4,0	+ 6,1	+ 19,1	+ 32,0	+ 19,9	...	- 2,0	+ 2,0	+ 8,5	...
Beantragte Konkursverfahren	+ 25,4	+ 7,8	+ 11,1	- 0,2	+ 7,3	+ 11,7	...	- 10,3	- 13,5	+ 29,5	...
dar. mangels Masse abgelehnt	+ 36,5	+ 1,2	+ 4,4	+ 12,7	+ 12,0	+ 11,2	...	- 3,6	- 9,7	+ 17,1	...
Eröffnete Vergleichsverfahren	+ 39,7	+ 4,1	+ 4,7	+ 13,9	+ 11,9	+ 13,7	...	+ 4,0	+ 10,9	+ 25,5	...
Wechselproteste	+ 42,1	- 4,6	- 37,2	+ 83,3	- 30,8	+ 33,3	...	+ 22,2	- 18,2	+ 33,3	...
Wechselsumme	+ 11,9	- 13,9	- 5,6	+ 13,8	+ 3,5	- 5,8	...	+ 5,3	+ 2,4	- 2,0	...
	+ 19,8	- 1,4	- 14,3	+ 45,7	+ 12,9	+ 18,7	...	+ 15,0	- 8,5	- 9,3	...
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei											
Viehbestand⁵⁾											
Rinder (einschl. Kälber)	+ 0,7	+ 3,0	+ 0,9			- 0,5				+ 1,7 b)	
Schweine	+ 0,8	+ 4,3	+ 0,7	+ 1,2				+ 1,5 a)			
Gewerbliche Schlachtungen											
Rinder	- 4,7	- 0,4	+ 9,8	+ 12,1	+ 2,7	- 8,6	...	+ 7,3	+ 4,2	- 22,1	...
Kälber	- 0,6	+ 3,3	+ 9,0	- 8,2	+ 5,2	- 14,8	...	+ 8,5	+ 4,2	- 21,3	...
Schweine	- 1,3	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,4	+ 0,2	- 3,8	...	+ 4,4	+ 1,4	- 8,8	...
Schlachtmenge	- 1,9	+ 1,9	+ 3,2	+ 4,6	+ 1,4	- 4,7	...	+ 5,4	+ 2,4	- 13,6	...
dar.: Rinder	- 4,2	+ 0,9	+ 8,0	+ 11,7	+ 2,6	- 7,9	...	+ 8,0	+ 4,2	- 21,5	...
Kälber	+ 1,4	+ 6,9	+ 13,0	- 10,4	+ 3,1	- 19,0	...	+ 10,6	+ 3,4	- 24,5	...
Schweine	- 0,9	+ 2,3	+ 0,8	+ 2,2	+ 0,9	- 2,9	...	+ 4,7	+ 1,5	- 9,5	...
Geflügel											
Eingelegte Bruteier ⁶⁾	- 2,0	- 5,1	- 0,5	- 3,6	- 3,3	+ 2,3	...	+ 2,1	+ 1,5	- 13,0	...
Geschlachtetes Geflügel ⁷⁾	+ 0,4	- 10,2	+ 2,5	+ 2,3	- 3,8	- 0,4	...	- 0,1	+ 4,0	- 8,5	...
Hochsee- und Küstenfischerei											
Fangmenge	- 8,0	- 1,0	+ 7,1	...	...	...	...	...	...	...	...
Produzierendes Gewerbe											
Index der Nettoproduktion ⁸⁾⁹⁾	- 3,2	+ 0,5	+ 3,4	+ 5,6	+ 2,4	+ 12,5	...	+ 0,3	- 1,8	+ 0,3	...
Elektrizitäts- und Gasversorgung											
Index der Nettoproduktion ⁸⁾⁹⁾	- 2,3	+ 3,2	+ 4,2	- 0,1	- 0,7	+ 1,3	...	- 13,8	- 8,6	- 5,2	...
Elektrizitätserzeugung	- 0,5	+ 1,9	+ 5,6	+ 2,4	...	...	...	- 12,2	...	...	...
Inlandsversorgung mit Elektrizität	- 0,9	+ 2,8	+ 3,8	+ 4,2	...	...	...	- 11,4	...	...	...
Gaserzeugung ¹⁰⁾	- 10,1	- 0,2	- 3,7	- 4,3 r	- 15,4	+ 16,1	...	- 9,9 r	- 6,9 r	- 0,4	...
Inlandsversorgung mit Gas ¹⁰⁾	- 8,8	+ 2,7	+ 1,0	- 6,3 r	- 0,7	- 1,4	...	- 24,5	- 13,0	- 12,1	...
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe											
Gewerbe											
Beschäftigte ¹¹⁾	- 3,5	- 4,1	- 1,1	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,4	...	- 0,1	+ 0,2	+ 0,3	...
Tätige Inhaber und Angestellte ¹²⁾	- 1,4	- 2,6	- 0,9	+ 0,9	+ 0,9	+ 1,0	...	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	...
Arbeiter ¹³⁾	- 4,4	- 4,8	- 1,1	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,6	...	-	+ 0,3	+ 0,5	...
Bergbau	- 0,6	- 2,7	- 4,3	- 3,4	- 3,0	- 1,8	...	- 0,3	- 0,1	- 0,3	...
Verarbeitendes Gewerbe	- 3,6	- 4,2	- 0,9	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,5	...	-	+ 0,2	+ 0,3	...
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	- 3,7	- 3,7	- 1,6	- 0,8	- 0,5	- 0,2	...	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	...
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	- 2,6	- 3,9	- 0,7	+ 2,6	+ 2,8	+ 3,4	...	-	+ 0,3	+ 0,4	...
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	- 6,2	- 5,5	- 1,0	- 1,0	- 1,0	- 0,8	...	- 0,3	- 0,1	+ 0,1	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	- 3,3	- 3,9	- 0,9	- 0,6	- 1,0	- 0,8	...	- 0,7	- 0,1	+ 0,7	...
Geleistete Arbeiterstunden ¹¹⁾	- 5,0	- 4,3	- 1,0	+ 5,8	- 1,8	+ 6,9	...	- 2,1	- 1,3	- 7,2	...
Bruttolohnsumme ¹¹⁾	- 1,0	- 1,6	+ 2,2	+ 9,0	+ 10,1	+ 11,1	...	+ 4,9	+ 6,5	- 2,0	...
Bruttogehaltsumme ¹¹⁾	+ 3,5	+ 1,4	+ 3,1	+ 7,1	+ 8,0	+ 8,0	...	+ 0,2	+ 4,6	+ 6,2	...
Kohleverbrauch ¹¹⁾¹⁴⁾	- 7,0	+ 0,7	- 7,6			- 1,9	...				...
Heizölverbrauch	- 8,0	- 12,1	- 6,8			- 11,4	...				...
Gasverbrauch ¹¹⁾¹⁵⁾	- 7,9	+ 0,5	+ 3,0			- 2,2	...				...
Stromverbrauch ¹¹⁾	- 3,3	+ 2,7	+ 4,4	+ 4,0	+ 2,0	+ 6,5	...	- 4,1	+ 0,8	- 3,3	...

1) Angaben über die Bevölkerung sind in einer gesonderten Tabelle auf S. 304* dargestellt. - 2) Angaben nach den Unterlagen der Arbeitsämter. - 3) Siehe auch „Empfänger von Arbeitslosengeld/-hilfe“ im Abschnitt „Sozialleistungen“. - 4) Organisationen ohne Erwerbszweck, private Haushalte und Nachlässe. - 5) 1982 bis 1984: Viehzählung im Dezember. - 6) In Brütereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von 1 000 Eiern und mehr. - 7) In Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mind. 2 000 Tieren im Monat. - 8) Von Kalendernormmengen bereinigt. - 9) Fachliche Unternehmensteile. - 10) Berechnet auf einen Heizwert von 35 169 kJ/m³. - 11) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas, Fernwärme- und Wasserversorgung. - Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1. - 12) Einschl. Mithelfende Familienangehörige sowie Auszubildende in kaufmännischen und in den übrigen nichtgewerblichen Ausbildungsberufen. - 13) Einschl. Auszubildende in gewerblichen Ausbildungsberufen. - 14) Heizwert H_u = 29.3076 Gigajoule/t. = 8.410 kWh/m³. - 15) Brennwert H_o = 35 169 kJ/m³ = 9.7692 kWh/m³.

a) April 1985 gegenüber Dezember 1984. - b) Juni 1985 gegenüber Dezember 1984.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1982	1983	1984	1985						
					Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe	1980=100	103,4	107,9	118,2	115,9	129,0	127,1	138,4	129,6	126,6	120,4
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980=100	102,0	109,2	120,8	109,6	126,3	124,6	134,0	128,1	129,0	125,2
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980=100	105,4	108,2	119,3	127,7	137,5	133,1	143,2	133,4	131,0	124,2
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980=100	100,2	105,0	111,4	93,4	110,1	114,7	132,4	121,6	111,2	102,7
Index der Nettoproduktion 1) 2)											
Bergbau	1980=100	95,2	90,6	90,1	96,6	100,8	104,3	98,5	86,9	86,1	82,1
Verarbeitendes Gewerbe	1980=100	95,4	96,3	99,5	101,0	94,6	105,5	107,3	106,5	104,6	105,3
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980=100	91,1	94,0	97,8	88,0	91,5	99,5	102,1	102,9	101,1	102,1
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980=100	99,1	98,7	102,2	114,8	97,2	112,9	114,4	112,7	111,6	112,3
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980=100	90,3	91,5	94,0	86,9	90,2	97,4	100,3	97,3	93,9	92,8
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1980=100	98,7	99,3	101,1	97,0	98,3	101,6	100,8	103,4	100,2	102,7
Index der Bruttonettoproduktion 1) für Investitionsgüter	1980=100	101,3	100,4	99,6	123,7	89,9	105,3	109,1	106,1	106,6	108,6
Verbrauchsgüter	1980=100	92,8	94,2	95,4	90,6	101,3	106,0	105,8	102,0	99,7	97,3
Index der Arbeitsproduktivität Produktionsergebnis je Beschäftigten	1980=100	100,1	105,0	109,7	110,7	104,9	116,2	117,9	116,6	114,4	114,5
Produktionsergebnis je Arbeiter	1980=100	102,0	107,8	112,5	113,6	107,6	119,1	120,8	119,4	117,1	117,0
Produktion ausgewählter Erzeugnisse											
Steinkohle (Förderung)	1000 t	89 014	82 202	79 426	5 764	6 780	6 904	7 513	6 229	6 918	6 081
Braunkohle, roh (Förderung)	1000 t	127 307	124 281	126 739	10 626	11 785	10 106	10 535	9 575	9 403	8 973
Erdöl, roh	1000 t	4 256	4 116	4 055	361	353	319	354	339	346	336
Zement (ohne Zementklinker)	1000 t	30 079	30 366	28 633	1 535	495	779	1 952	2 524	2 630	2 602
Roheisen für die Stahlerzeugung	1000 t	26 250	25 659	28 915	2 153	2 475	2 327	2 637	2 528	2 591	2 727
Stahlrohblöcke und -brammen	1000 t	35 414	35 345	38 991	2 803	3 290	3 166	3 566	3 302	3 371	3 616
Walzstahl (ohne vorgewalztes Stahlhalbzug)	1000 t	25 786	26 067	27 948	2 116	2 295	2 355	2 674	2 428	2 480	2 431
Chemiefasern	1000 t	844	906	934	77	80	76	90	85	87	82
Motorenbenzin	1000 t	20 201	19 380	19 813	1 731	1 687	1 425	1 632	1 641	1 731	1 722
Heizöl	1000 t	42 854	36 991	36 870	3 115	3 590	2 990	3 040	2 650	2 742	2 793
Schmittholz	1000 m ³	8 595	9 325	9 888	704	444	552	774	839	870	857
Personenkraftwagen	1000 St	3 504	3 668	3 476	298	375	346	356	336	326	308
Farbfernsehempfangsgeräte	1000 St	4 173	4 706	3 906	304	329	362	362	268	270	302
Geräte und Einrichtungen für die ADV ³⁾	Mill. DM	7 842	9 180	11 915	1 125	835	1 044	1 118	1 109	1 142	1 178
Isolierglas, auch bearbeitet	1000 m ²	12 557	12 609	12 030	795	660	629	813	861	922	914
Baumwollgarn	t	164 566	177 928	189 601	13 355	18 008	17 733	19 914	17 796	17 272	16 172
Fleischwaren	t	889 481	913 967	954 729	76 679	84 543	77 409	79 561	78 030	84 926	78 174
Zigaretten	Mill. St	146 255	155 768	160 630	10 708	15 049	13 653	13 692	13 486	12 352	12 352
Gesamtumsatz 4) 5)											
Bergbau	Mrd. DM	1 284,4	1 312,7	1 398,5	119,0	116,8	118,4	128,5	124,3	126,5	120,8
Verarbeitendes Gewerbe	Mill. DM	33 224	32 274	34 878	3 547	3 086	3 049	3 516	2 894	2 861	2 689
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	Mrd. DM	1 251,2	1 280,4	1 363,6	115,5	113,7	115,4	125,0	121,5	123,7	118,1
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	Mill. DM	401 267	405 509	441 888	33 772	36 199	36 714	40 211	40 169	40 230	38 501
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	Mill. DM	514 966	531 471	562 482	53 683	47 443	49 515	52 701	50 529	53 086	50 348
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	Mill. DM	172 185	176 778	187 606	13 916	15 771	15 621	17 370	16 163	15 405	14 784
dar. Auslandsumsatz 6)	Mill. DM	162 733	166 639	171 605	14 104	14 314	13 520	14 672	14 589	14 939	14 476
	Mill. DM	348 003	355 234	402 524	36 437	33 919	35 136	39 158	37 381	37 042	36 296
Bauhauptgewerbe											
Beschäftigte	1 000	1 152	1 122	1 106	1 078	981	937	961	1 003	1 016	1 027
dar.: Angestellte	1 000	157	154	153	151	148	146	145	144	144	144
Arbeiter	1 000	935	912	899	874	781	739	765	808	822	832
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std	1 522,7	1 480,3	1 460,7	91,5	47,5	52,8	90,1	112,5	117,4	111,0
im Hochbau	Mill. Std	1 054,7	1 052,4	1 030,9	62,9	35,3	38,8	61,7	74,2	77,5	73,0
dar.: Wohnungsbau	1 000 Std	620 241	631 694	620 907	36 393	17 994	19 764	33 757	42 310	44 343	41 303
Gewerblicher Hochbau	1 000 Std	271 334	272 841	268 446	17 159	12 357	13 291	18 465	20 524	21 257	20 187
Öffentlicher Hochbau	1 000 Std	146 196	130 337	126 010	8 515	4 522	5 393	8 700	10 146	10 498	10 115
im Tiefbau	1 000 Std	467 924	427 901	429 877	28 606	12 219	14 018	28 466	38 277	39 901	38 080
Straßenbau	1 000 Std	162 923	145 908	143 931	9 249	2 715	3 140	7 733	11 969	13 323	13 006
Gewerblicher Tiefbau	1 000 Std	99 991	90 715	91 562	6 387	4 191	4 401	7 337	8 700	8 264	7 791
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	1 000 Std	205 010	191 278	194 384	12 970	5 313	6 477	13 396	17 608	18 314	17 283
Bruttolohnsumme	Mill. DM	30 742	30 798	31 334	2 277	1 140	1 150	1 799	2 309	2 531	2 390
Bruttogehaltssumme	Mill. DM	6 658	6 767	6 879	599	523	506	511	513	526	555
Index des Auftragseingangs	1980=100	85,9	94,4	88,9	72,1	53,3	61,2	93,8	92,3	97,4	109,6
Index des Auftragsbestands	1980=100	82,8	89,2	82,6	70,6 ^{a)}	...	...	78,2 ^{b)}	...	...	...
Produktionsindex 1) 7)	1980=100	88,2	88,7	89,1	70,6	32,0	40,0	67,2	89,7	91,1	93,0
Gesamtumsatz	Mill. DM	106 633	108 402	111 006	12 520	4 890	4 494	5 957	6 858	8 007	8 398
dar. Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	104 665	106 390	108 950	12 340	4 808	4 426	5 832	6 705	7 838	8 209
Handwerk											
Beschäftigte	1 000	3 793,1	3 727,7	3 733,7	3 746,7 ^{a)}	...	...	3 572,3 ^{b)}	...	...	...
Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	313 376	323 586	329 139	96 446 ^{a)}	...	...	66 134,9 ^{b)}	...	...	...

1) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt. — 2) Fachliche Unternehmensteile. — 3) Ohne Ein- und Ausgabeinheiten, einschl. Zubehör, Einzel- und Ersatzteile. — 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. — Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1. — 5) Ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer. — 6) Umsatz mit Abnehmern im Ausland und — soweit einwandfrei erkennbar — Umsatz mit deutschen Exporteuren. — 7) Unternehmen.

a) 4. Vj. 84. — b) 1. Vj. 85.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1982	1983	1984	März 85	April 85	Mai 85	Juni 85	März 85	April 85	Mai 85	Juni 85
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
	1981	1982	1983	März 84	April 84	Mai 84	Juni 84	Febr. 85	März 85	April 85	Mai 85
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe	- 1,1	+ 4,4	+ 9,5	+ 5,9	+ 13,9	+ 6,3	+ 15,3	+ 8,9	- 6,4	- 2,3	- 4,9
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	- 2,4	+ 7,1	+ 10,6	+ 2,8	+ 7,7	+ 2,0	+ 7,7	+ 7,5	- 4,4	+ 0,7	- 2,9
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	- 0,5	+ 2,7	+ 10,3	+ 9,6	+ 20,5	+ 11,7	+ 23,2	+ 7,6	- 6,8	- 1,8	- 5,2
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	- 0,2	+ 4,8	+ 6,1	+ 0,8	+ 6,6	- 1,2	+ 7,4	+ 15,4	- 8,2	- 8,6	- 7,6
Index der Nettoproduktion 1) 2)											
Bergbau	- 5,4	- 4,8	- 0,6	+ 8,0	+ 0,8	- 1,5	+ 3,9	- 5,6	- 11,8	- 0,9	- 4,6
Verarbeitendes Gewerbe	- 3,0	+ 0,9	+ 3,3	+ 5,6	+ 7,0	+ 4,2	+ 16,0	+ 1,7	- 0,7	- 1,8	+ 0,7
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	- 4,9	+ 3,2	+ 4,0	+ 1,7	- 2,7	+ 0,7	+ 4,2	+ 2,6	+ 0,8	- 1,7	+ 1,0
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	- 1,3	- 0,4	+ 3,5	+ 9,6	+ 10,8	+ 9,4	+ 33,1	+ 1,3	- 1,5	- 1,0	+ 0,6
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	- 4,8	+ 1,3	+ 2,7	+ 1,4	+ 3,8	- 2,1	+ 2,2	+ 3,0	- 3,0	- 3,5	- 1,2
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	- 2,9	+ 0,6	+ 1,8	+ 3,9	+ 6,8	- 0,6	+ 2,9	- 0,8	+ 2,6	- 3,1	+ 2,5
Index der Bruttonproduktion 1) für Investitionsgüter	- 1,0	- 0,9	+ 3,0	+ 9,4	+ 10,4	+ 11,7	+ 38,2	+ 3,6	- 2,7	+ 0,5	+ 1,9
Verbrauchsgüter	- 2,0	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,6	+ 3,7	+ 6,0	+ 34,2	- 0,2	- 3,6	- 2,3	- 2,4
Index der Arbeitsproduktivität											
Produktionsergebnis je Beschäftigten	+ 0,1	+ 4,9	+ 4,5 ^r	+ 4,6 ^r	+ 5,8 ^r	+ 2,6 ^r	+ 13,1	+ 1,5	- 1,1	- 1,9 ^r	+ 0,1
Produktionsergebnis je Arbeiter	+ 1,0	+ 5,7	+ 4,4	+ 4,3 ^r	+ 5,5 ^r	+ 2,3 ^r	+ 12,6	+ 1,4	- 1,2	- 1,9	- 0,1
Produktion ausgewählter Erzeugnisse											
Steinkohle (Förderung)	+ 0,6	- 7,7	- 3,4	+ 8,5	+ 5,3	+ 4,4	- 2,1	+ 8,8	- 17,1	+ 11,1	- 12,1
Braunkohle, roh (Förderung)	- 2,5	- 2,4	+ 2,0	- 2,2	- 9,1	- 7,3	- 3,0	+ 4,2	- 9,1	+ 1,8	- 4,6
Erdöl, roh	- 4,6	- 3,3	- 1,5	+ 3,2	+ 2,7	+ 1,8	+ 2,8	+ 11,0	- 4,2	+ 2,1	- 2,9
Zement (ohne Zementklinker)	- 4,5	+ 1,2	- 5,7	- 18,5	- 7,6	- 14,8	- 5,2	+ 150,6	+ 29,3	+ 4,2	- 1,1
Roheisen für die Stahlerzeugung	- 14,0	- 2,3	+ 12,7	+ 4,0	+ 8,9	+ 2,6	+ 13,4	+ 13,3	- 4,1	+ 2,5	+ 5,2
Stahlrohblöcke und -brammen	- 13,8	- 0,2	+ 10,3	+ 2,5	+ 4,3	- 1,8	+ 13,3	+ 12,6	- 7,4	+ 2,0	+ 7,3
Walzstahl (ohne vorgewalztes Stahlhalbzeug)	- 16,4	+ 1,1	+ 7,2	+ 8,2	+ 6,7	+ 1,5	+ 6,8	+ 13,6	- 9,2	+ 2,2	- 2,0
Chemiefasern	- 8,0	+ 7,4	+ 3,1	+ 8,4	+ 1,8	+ 4,5	+ 3,0	+ 18,1	+ 4,9	+ 2,1 ^r	- 5,6
Motorenbenzin	+ 2,4	- 0,3	+ 2,3	+ 7,9	+ 2,4	+ 4,9	+ 6,6	+ 14,5	+ 0,6	+ 5,5	- 0,5
Heizöl	- 2,2	- 11,6	- 0,3	- 6,9	- 19,9	- 4,2	- 8,8	+ 1,7	- 12,8	+ 3,5	+ 1,4
Schnittholz	- 7,3	+ 8,2	+ 6,0	- 4,0	+ 1,3	- 7,2	- 3,2	+ 40,2	+ 8,4	+ 3,7	- 1,4
Personenkraftwagen	+ 6,3	+ 1,8	- 2,6	+ 0,0	+ 12,8	+ 22,5	+ 689,7 ⁸⁾	+ 2,9	- 5,6	- 3,0 ^r	- 5,5
Farbfernsehempfangsgeräte	- 5,2	+ 12,8	- 17,0	- 4,0	- 23,6	- 20,6	- 7,4	+ 0,0	- 26,0	+ 0,7	+ 11,9
Geräte und Einrichtungen für die ADV ³⁾	+ 9,1	+ 16,9	+ 29,8	+ 27,3	+ 29,3	+ 14,2	+ 32,5	+ 7,1	- 0,8	+ 3,0	+ 3,2
Isoliertes Glas, auch bearbeitet	- 5,2	+ 0,1	- 4,6	- 7,9	- 0,8	- 12,5	- 2,4	+ 29,3	+ 5,9	+ 7,1	+ 0,9
Baumwollgarn	+ 15,1	+ 8,1	+ 6,6	+ 9,6	+ 12,7	- 2,7	+ 4,8	+ 12,3	- 10,6	- 2,9	- 6,4
Fleischwaren	+ 1,4	+ 2,5	+ 4,5	+ 2,7	+ 1,7	+ 4,4	- 0,7	+ 2,8	- 1,9	+ 8,8	- 8,0
Zigaretten	- 10,7	+ 6,5	+ 3,1	+ 3,2	+ 12,7	- 9,5	- 2,1	+ 0,3	- 1,5	- 8,4	- 0,0
Gesamtumsatz ^{4) 5)}	+ 2,3	+ 2,2	+ 6,5	+ 6,4	+ 10,4	+ 7,4	+ 17,8	+ 8,5	- 3,2	+ 1,7	- 4,5
Bergbau	+ 2,1	- 2,9	+ 8,1	+ 9,5	+ 7,0	+ 0,9	+ 4,9	+ 15,3	- 17,7	- 1,2	- 6,0
Verarbeitendes Gewerbe	+ 2,3	+ 2,3	+ 6,5	+ 6,3	+ 10,5	+ 7,5	+ 18,1	+ 8,3	- 2,8	+ 1,8	- 4,5
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	- 0,1	+ 1,1	+ 9,0	+ 5,4	+ 13,0	+ 4,3	+ 7,4	+ 9,5	- 0,1	+ 0,2	- 4,3
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	+ 4,5	+ 3,2	+ 5,8	+ 9,4	+ 11,3	+ 15,0	+ 40,5	+ 6,4	- 4,1	+ 5,1	- 5,2
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	- 0,2	+ 2,7	+ 6,1	+ 2,8	+ 10,0	- 0,9	+ 5,8	+ 11,2	- 7,0	- 4,7	- 4,0
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	+ 4,1	+ 2,4	+ 3,0	+ 2,1	+ 2,6	+ 1,5	+ 1,0	+ 8,5	- 0,6	+ 2,4	- 3,1
dar. Auslandsumsatz ⁶⁾	+ 6,4	+ 2,1	+ 13,3	+ 12,1	+ 18,0	+ 9,8	+ 28,2	+ 11,4	- 4,5	- 0,9	- 2,0
Bauhauptgewerbe											
Beschäftigte	- 6,0	- 2,7	- 1,4	- 11,7	- 10,1	- 9,9	- 9,3	+ 2,6	+ 4,4	+ 1,3	+ 1,0
dar.: Angestellte	- 2,2	- 1,7	- 0,8	- 6,5	- 7,0	- 6,2	- 5,8	+ 0,6	- 0,7	+ 0,1	+ 0,0
Arbeiter	- 7,1	- 2,4	- 1,4	- 12,9	- 10,8	- 10,7	- 10,0	+ 3,4	+ 5,7	+ 1,7	+ 1,2
Geleistete Arbeitsstunden	- 5,7	- 2,8	- 1,3	- 23,8	- 9,2	- 19,0	- 15,5	+ 70,6	+ 24,8	+ 5,0	- 5,4
im Hochbau	- 4,6	- 0,2	- 2,0	- 28,7	- 16,6	- 24,8	- 21,0	+ 58,8	+ 20,3	+ 4,4	- 5,8
dar.: Wohnungsbau	- 5,9	+ 1,8	- 1,7	- 36,0	- 23,9	- 31,4	- 28,2	+ 70,8	+ 25,3	+ 4,8	- 6,9
Gewerblicher Hochbau	- 3,0	+ 0,6	- 1,6	- 19,2	- 6,5	- 15,1	- 11,5	+ 38,9	+ 11,2	+ 3,6	- 5,0
Öffentlicher Hochbau	- 3,0	- 10,0	- 3,3	- 12,2	+ 0,4	- 10,3	- 3,2	+ 61,3	+ 16,6	+ 3,5	- 3,6
im Tiefbau	- 7,9	+ 9,4	+ 0,5	- 10,2	+ 9,7	- 4,7	- 2,4	+ 103,1	+ 34,5	+ 6,0	- 4,6
Straßenbau	- 8,5	- 10,4	- 1,4	- 17,5	+ 2,1	- 8,6	- 6,3	+ 146,3	+ 54,8	+ 11,3	- 2,4
Gewerblicher Tiefbau	- 2,5	- 9,3	+ 0,9	+ 2,5	+ 21,2	- 0,9	- 1,1	+ 66,7	+ 18,6	+ 2,5	- 5,7
Sonstiger öffentlicher Tiefbau	- 10,0	+ 7,2	+ 1,6	- 11,8	+ 10,1	- 3,5	+ 0,1	+ 106,8	+ 31,4	+ 4,0	- 5,6
Bruttolohnsumme	- 0,9	+ 0,2	+ 1,7	- 21,1	- 9,6	- 14,9	- 13,2	+ 56,4	+ 28,3	+ 9,6	- 5,6
Bruttogehaltsumme	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,7	- 3,9	- 5,1	- 4,7	- 3,0	+ 0,9	+ 0,4	+ 2,5	+ 5,6
Index des Auftragseingangs	+ 0,7	+ 9,9	- 5,8	- 9,9	+ 4,4	- 1,9	+ 2,5	+ 53,3	- 1,6	+ 5,5	+ 12,5
Index des Auftragsbestands	- 11,4	+ 7,7	- 7,4	- 12,7 ^{a)}				+ 10,8 ^{b)}			
Produktionsindex ^{1) 7)}	- 5,2	+ 0,5	+ 0,5	- 17,0	- 5,5	- 12,8	- 9,0	+ 68,0	+ 33,5	+ 1,6	+ 2,1
Gesamtumsatz	- 5,6	+ 1,7	+ 2,4	- 17,6	- 12,1	- 13,5	- 13,3	+ 32,5	+ 15,1	+ 16,8	+ 4,9
dar. Baugewerblicher Umsatz	- 5,6	+ 1,6	+ 2,4	- 17,7	- 12,3	- 13,5	- 13,4	+ 31,8	+ 15,0	+ 16,9	+ 4,7
Handwerk											
Beschäftigte	- 2,8	- 1,7	+ 0,2	- 2,4 ^{a)}				- 4,7 ^{b)}			
Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	- 1,6	+ 3,3	+ 1,7	- 5,1 ^{a)}				- 31,4 ^{b)}			

1) Von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt. - 2) Fachliche Unternehmensteile. - 3) Ohne Ein- und Ausgabeneinheiten, einschl. Zubehör, Einzel- und Ersatzteile. - 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. - Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1. - 5) Ohne Umsatz (Mehrwertsteuer). - 6) Umsatz mit Abnehmern im Ausland und - soweit einwandfrei erkennbar - Umsatz mit deutschen Exporteuren. - 7) Unternehmen. - 8) Hoher Wert ergab sich durch den Streik 1984.

a) 1. Vj 85 gegenüber 1. Vj 84. - b) 1. Vj 85 gegenüber 4. Vj 84.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1982	1983	1984	1985						
					Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Bautätigkeit und Wohnungen											
Baugenehmigungen											
Genehmigte Wohngebäude	Anzahl	131 574	163 880	135 918	7 407	7 701	8 198	10 022	11 957	10 914	10 885
Rauminhalt	1000 m ³	165 352	202 712	159 699	8 478	8 594	9 512	10 925	12 944	11 791	11 392
Veranschlagte reine Baukosten	Mill. DM	51 112	64 766	52 009	2 775	2 804	3 072	3 531	4 177	3 824	3 739
Genehmigte Nichtwohngebäude	Anzahl	31 810	38 580	30 103	1 975	1 724	1 819	2 182	2 675	2 795	2 778
Rauminhalt	1000 m ³	140 548	181 775	119 735	9 383	6 936	7 858	8 042	10 748	12 651	9 753
Veranschlagte reine Baukosten	Mill. DM	28 266	32 397	23 890	2 278	1 384	1 632	1 438	1 894	2 065	1 916
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	335 007	419 655	336 245	18 496	18 418	19 944	21 428	25 215	23 222	21 904
Baufertigstellungen											
Wohngebäude (Rauminhalt)	1000 m ³	184 821	173 681	193 896	106 168	5 382	5 735	5 117	5 016	5 041	5 600
Nichtwohngebäude (Rauminhalt)	1000 m ³	160 532	147 639	150 832	85 959	4 771	5 109	4 439	3 742	3 757	3 294
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	347 002	340 781	398 551	212 367	12 494	12 987	11 688	11 172	10 681	12 067
Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr											
Großhandel (Umsatzwerte)¹⁾²⁾											
davon mit:	1980=100	107,7	111,8	119,3	117,1	113,3r	110,5	127,2r	124,5r	126,5r	117,8
Getreide, Futter- und Düngemitteln, Tieren	1980=100	111,8	120,6	120,4r	118,2r	103,3	99,6	132,7	134,5r	128,5r	108,1
textilen Rohstoffen und Halbwaren, Häuten usw.	1980=100	108,9	120,2	150,8	144,6	167,9	150,8	179,0r	165,6r	176,3r	154,3
technischen Chemikalien, Rohdrogen, Kautschuk	1980=100	108,5	126,6	146,2	133,1	152,0r	144,9r	157,8	158,5	156,0r	148,1
festen Brennstoffen, Mineralölzeugnissen	1980=100	114,5	109,5	111,2	102,0r	117,4	105,9r	107,9r	108,2r	113,8r	109,2
Erzen, Stahl, NE-Metallen usw.	1980=100	110,6	108,6	121,9	113,4	126,2r	122,8r	143,2r	139,6r	149,0r	140,3
Holz, Baustoffen, Installationsbedarf	1980=100	93,5	101,3	105,3	84,8r	60,3r	65,3	91,9	102,4r	108,1r	104,1
Altmateriale, Reststoffen	1980=100	91,1	98,4	134,1	115,7r	141,1r	151,2r	171,4r	163,9r	150,1r	141,3
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1980=100	107,5	111,2	119,4	123,8	113,6	108,1r	121,3	121,7r	126,2r	113,4
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	1980=100	101,3	107,5	121,2r	102,8r	122,4r	124,6r	144,1r	107,3r	94,1r	93,9
Metalwaren, Einrichtungsgegenständen	1980=100	102,4	110,6	121,4r	126,5	116,1r	114,8r	130,9r	121,3r	119,7r	112,4
feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, Schmuck usw.	1980=100	99,3	110,9	131,1r	128,4r	126,2r	122,1r	137,3r	114,7r	118,4r	120,3
Fahrzeugen, Maschinen, technischem Bedarf	1980=100	105,4	116,5	122,6r	133,0r	105,0r	119,5r	143,0r	137,5r	129,0r	130,2
pharmazeutischen, kosmetischen u.ä. Erzeugnissen	1980=100	112,5	120,4	128,7	140,0	138,4	131,4	142,8r	135,8r	165,3r	139,2
Papier, Druckerzeugnissen, Waren verschiedener Art, o.ä. S.	1980=100	106,0	111,9	121,5	133,2	123,4	120,7	136,8r	126,7r	124,8r	122,1
Binnengroßhandel	1980=100	107,7	108,7	115,4	110,7	107,8	105,1	123,3	122,2	124,2r	115,1
Produktionsverbundhandel	1980=100	107,3	108,9	117,0	109,3	109,1	106,4	125,1	124,7	125,3r	117,6
Konsumtionsverbundhandel	1980=100	108,5	108,3	112,2	113,5	105,0	102,6	119,8	117,4	122,1r	110,2
Außenhandel	1980=100	104,8	110,6	122,5	124,9	125,7	118,8	139,5	133,0	133,0r	125,4
dar.: Einfuhrhandel	1980=100	104,7	112,6	124,2	118,9	128,2	118,5	137,8	133,1	133,2r	126,1
Ausfuhrhandel	1980=100	97,9	97,3	109,4	136,2	97,6	105,0	120,6	108,7	113,4r	114,3
Streckengroßhandel	1980=100	111,6	112,0	119,0	115,5	116,0	108,8	128,0	122,1	125,7r	118,5
Lagergroßhandel	1980=100	105,0	108,1	116,5	113,9	111,0	108,6	127,3	126,2	126,8r	117,5
Einzelhandel (Umsatzwerte)²⁾											
davon mit:	1980=100	104,8	108,4	111,3	140,2	103,3r	95,8r	114,0r	115,1r	114,2	104,7p
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1980=100	112,3	114,7	117,4	135,9	110,7r	106,1r	120,1r	120,1r	122,4	115,3p
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	1980=100	99,5	101,9	104,5	151,5r	98,9r	74,6r	105,0r	112,2r	107,7	86,5p
Einrichtungsgegenständen (ohne elektrotechnische usw.)	1980=100	98,5	103,0	106,0	144,3r	81,4r	86,9r	106,5r	104,5r	102,3	92,2p
elektrotechnischen Erzeugnissen, Musikinstrumenten usw.	1980=100	105,9	107,6	109,6	196,7r	104,2r	98,0r	106,6r	98,6r	94,8	89,1p
Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	1980=100	105,4	108,6	111,5	173,7r	106,0r	98,6r	110,4r	102,7r	100,5	95,9p
pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen usw.	1980=100	107,1	113,2	119,1	141,9r	119,1r	116,4r	124,2r	122,2r	124,7	119,3p
Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankst.)	1980=100	120,0	116,8	124,3	117,7r	110,1r	107,2r	116,1r	127,8r	138,5	118,3p
Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -reifen	1980=100	102,1	114,5	117,6	99,7r	97,3r	101,1r	137,5r	143,5r	132,8	124,4p
sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	1980=100	101,6	102,8	105,2	146,9r	102,2r	90,6r	102,8r	102,6r	104,4	96,7p
darunter nach Erscheinungsformen:											
Versandhandelsunternehmen	1980=100	97,7	95,3	98,5	115,3r	77,3r	91,2r	114,3r	98,5r	88,4	72,6p
Warenhäuser	1980=100	93,3	94,3	91,3	154,1r	101,8r	73,4r	82,4r	83,0r	81,4	75,5p
SB-Warenhäuser	1980=100	104,3	114,2	118,7	158,7r	106,2r	101,1r	121,3r	118,2r	124,6	...
Verbrauchermärkte	1980=100	137,7	149,6	168,2	217,4r	165,9r	158,6r	...	...	...	...
Supermärkte	1980=100	118,1	122,2	126,7	147,5r	121,9r	115,6r	130,8r	131,0r	133,1	...
Gastgewerbe (Umsatzwerte)²⁾											
Beherbergungsgewerbe	1980=100	105,7	107,1	109,3	105,7	90,0	93,2	103,3	107,4	122,9p	...
Gaststättengewerbe	1980=100	105,9	109,1	114,4	95,9	84,5	90,5	102,3	109,5	135,9p	...
Kantinen	1980=100	105,3	105,9	106,6	110,6	91,3	93,4	102,9	106,1	116,7p	...
	1980=100	109,1	109,9	110,9	108,4	114,8	110,5	118,2	112,2	114,4p	...
Reiseverkehr											
Einreisen über die Auslandsgrenzen der Bundesrepublik Deutschland ³⁾	1000	426 178	421 659	...	...	...	...	...	...	...	...
Einreisen über die Grenze zur DDR ⁴⁾	1000	13 968	14 386	...	1 125	689	712	1 146	1 519	1 821	1 622
Ausreisen über die Grenze zur DDR ⁴⁾	1000	14 123	14 512	...	1 026	841	694	1 124	1 658	1 842	1 645
Ankünfte (in Beherbergungsstätten) ⁵⁾	1000	51 326	51 996	57 180	3 009	...	...	...	...	...	...
dar. Auslandsgäste ⁵⁾	1000	9 460	9 830	11 942	510	...	...	...	...	...	...
Übernachtungen ⁵⁾	1000	196 091	190 839	207 953	10 016	...	...	...	...	...	...
dar. Auslandsgäste ⁵⁾	1000	20 865	21 599	26 152	1 173	...	...	...	...	...	...
Warenverkehr mit Berlin (West)											
Lieferungen aus Berlin (West)	Mill. DM	30 782	32 839	35 089	2 494	2 846	2 819	3 187	2 918	3 022	3 015
Lieferungen nach Berlin (West)	Mill. DM	23 656	25 408	26 090	1 986	2 235	2 112	2 473	2 296	2 303	2 132
Warenverkehr mit der DDR und Berlin (Ost)											
Lieferungen des Bundesgebietes	Mill. DM	6 382	6 947	6 403	602	586	657	650	608	627	599
Bezüge des Bundesgebietes	Mill. DM	6 639	6 878	7 732	639	646	588	668	631	623	600

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - 2) In jeweiligen Preisen. - 3) Einschl. Durchreisen. - 4) Einschl. Transitverkehr von bzw. nach Berlin (West). - 5) In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum											
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat				
	1982	1983	1984	März 85	April 85	Mai 85	Juni 85	März 85	April 85	Mai 85	Juni 85	
	gegenüber			gegenüber				gegenüber				
	1981	1982	1983	März 84	April 84	Mai 84	Juni 84	Febr. 85	März 85	April 85	Mai 85	
Bautätigkeit und Wohnungen												
Baugenehmigungen												
Genehmigte Wohngebäude	- 19,4	+ 24,6	- 17,1	- 26,9	+ 2,0	- 22,3	- 15,5	+ 22,2	+ 19,3	- 8,7	- 0,3	
Rauminhalt	- 12,6	+ 22,6	- 21,2	- 35,2	- 8,7	- 27,6	- 20,2	+ 14,9	+ 18,5	- 8,9	- 3,4	
Veranschlagte reine Baukosten	- 6,9	+ 26,6	- 19,7	- 35,4	- 8,9	- 27,2	- 19,1	+ 14,9	+ 18,3	- 8,4	- 2,2	
Genehmigte Nichtwohngebäude	- 6,8	+ 21,3	- 22,0	- 12,6	+ 11,4	- 6,8	- 1,6	+ 20,0	+ 22,6	+ 4,5	- 0,6	
Rauminhalt	- 9,1	+ 15,1	- 26,0	- 11,6	+ 20,2	+ 19,5	- 3,4	+ 2,3	+ 33,6	+ 17,7	- 22,9	
Veranschlagte reine Baukosten	- 2,1	+ 14,6	- 26,2	- 20,7	+ 8,1	+ 0,1	- 4,1	- 11,9	+ 31,7	+ 9,0	- 7,2	
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	- 5,9	+ 25,3	- 19,9	- 39,8	- 14,3	- 30,1	- 24,2	+ 7,4	+ 17,7	- 7,9	- 5,7	
Baufertigstellungen												
Wohngebäude (Rauminhalt)	- 9,7	- 6,0	+ 11,6	- 3,6	- 0,4	- 26,9	- 20,2	- 10,8	- 2,0	+ 0,5	+ 11,1	
Nichtwohngebäude (Rauminhalt)	- 2,3	- 8,0	+ 2,2	+ 4,8	- 8,2	- 33,3	- 33,1	- 13,1	- 15,7	+ 0,4	- 12,3	
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	- 5,1	- 1,8	+ 17,0	+ 5,8	+ 7,8	- 27,6	- 19,4	- 10,0	- 4,4	- 4,4	+ 13,0	
Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr												
Großhandel (Umsatzwerte) 1) 2)	+ 1,7	+ 3,8	+ 6,7	- 0,3r	+ 7,5r	+ 1,1r	+ 3,5	+ 15,1r	- 2,1r	+ 1,6r	- 6,9	
davon mit:												
Getreide, Futter- und Düngemitteln, Tieren	+ 1,8	+ 7,9	- 0,2	- 6,5	+ 6,6r	+ 2,4r	- 2,4	+ 33,2	+ 1,4	- 4,5r	- 15,9	
textilen Rohstoffen und Halbwaren, Häuten usw.	+ 4,6	+ 10,4	+ 25,5	+ 7,4r	+ 18,7r	+ 1,7r	- 2,0	+ 18,7r	- 7,5r	+ 6,5r	- 12,5	
technischen Chemikalien, Rohdrogen, Kautschuk	- 0,5	+ 16,7	+ 15,5	- 4,4	+ 12,2	+ 3,7	+ 3,1	+ 8,9r	+ 0,4	- 1,6r	- 5,0	
festen Brennstoffen, Mineralölerzeug- nissen	+ 2,0	- 4,4	+ 1,6	- 10,1r	+ 2,9r	- 6,4r	+ 0,5	+ 1,9r	+ 0,3r	+ 5,2r	- 4,0	
Erzen, Stahl, NE-Metallen usw.	+ 2,6	- 1,8	+ 12,2	+ 11,4r	+ 22,7r	+ 16,7r	+ 19,6	+ 16,6	- 2,5r	+ 6,7r	- 5,9	
Holz, Baustoffen, Installationsbedarf	- 2,8	+ 8,3	+ 3,9	- 12,2	+ 0,3r	- 9,0	- 5,4	+ 40,7	+ 11,4r	+ 5,6r	- 3,7	
Altmaterial, Reststoffen	- 4,4	+ 8,0	+ 36,3	+ 20,2r	+ 31,0r	+ 9,6r	+ 10,1	+ 13,4r	- 4,4r	- 8,4r	- 5,9	
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	+ 3,3	+ 3,4	+ 7,4	0,0	+ 3,4r	0,0r	- 5,2	+ 12,2r	+ 0,3r	+ 3,7r	- 10,1	
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	+ 2,4	+ 6,1	+ 12,7	+ 6,0r	- 2,0r	- 9,6r	+ 0,6	+ 15,7r	- 25,5r	- 12,3r	- 0,2	
Metallwaren, Einrichtungsgegen- ständen	+ 0,5	+ 8,0	+ 9,8r	+ 2,9r	+ 7,6r	- 2,9r	+ 2,9	+ 14,0r	- 7,3r	- 1,3r	- 6,1	
feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, Schmuck usw.	- 1,5	+ 11,7	+ 18,2r	+ 7,3r	- 3,1r	- 11,3r	+ 1,3	+ 12,4	- 16,5r	+ 3,2r	+ 1,6	
Fahrzeugen, Maschinen, technischem Bedarf	+ 1,0	+ 10,5	+ 5,2r	+ 6,0r	+ 7,9r	+ 0,1r	+ 20,0	+ 19,7r	- 3,8r	- 6,2r	+ 0,9	
pharmazeutischen, kosmetischen u.ä. Erzeugnissen	+ 4,6	+ 7,0	+ 6,9	+ 5,8r	+ 9,6r	+ 26,7r	+ 11,9	+ 8,7r	- 4,9r	+ 21,7r	- 15,8	
Papier, Druckerzeugnissen, Waren verschiedener Art, o.ä. S.	+ 1,5	+ 5,6	+ 8,6	+ 4,6r	+ 14,4r	+ 7,0r	+ 6,5	+ 13,3	- 7,4r	- 1,5r	- 2,2	
Binnengroßhandel	+ 2,0	+ 0,9	+ 6,2	+ 0,2	+ 8,4	- 0,6r	+ 1,9	+ 17,3	- 0,9	+ 1,6r	- 7,3	
Produktionsverbindungshandel	+ 0,7	+ 1,5	+ 7,4	- 1,2	+ 10,3	- 1,9r	+ 1,5	+ 17,6	- 0,3	+ 0,5r	- 6,1	
Konsumtionsverbindungshandel	+ 4,6	- 0,2	+ 3,6	+ 3,3	+ 4,9	+ 2,4r	+ 3,2	+ 16,8	- 2,0	+ 4,0r	- 9,7	
Außenhandel	- 1,8	+ 5,5	+ 10,8	+ 3,6	+ 6,7	+ 5,9r	+ 7,5	+ 17,4	- 4,7	0,0r	- 5,7	
dar.: Einfuhrhandel	+ 1,6	+ 7,5	+ 10,3	- 1,3	+ 6,1	+ 6,0r	+ 7,0	+ 16,3	- 3,4	+ 0,1r	- 5,3	
Ausfuhrhandel	- 13,0	- 0,6	+ 12,4	+ 15,1	- 5,7	+ 0,6r	+ 2,4	+ 14,9	- 9,9	+ 4,3r	+ 0,8	
Streckengroßhandel	+ 2,3	+ 0,4	+ 6,3	- 0,9	+ 7,4	- 0,2r	+ 0,1	+ 17,6	- 4,6	+ 2,9r	- 5,7	
Lagergroßhandel	+ 0,4	+ 3,0	+ 7,8	+ 2,0	+ 8,1	+ 1,7r	+ 4,9	+ 17,2	- 0,9	+ 0,5r	- 7,3	
Einzelhandel (Umsatzwerte) 2)	+ 1,0	+ 3,4	+ 2,7	- 0,4r	+ 3,3r	+ 2,1	- 0,2p	+ 19,0r	+ 1,0r	- 0,8	- 8,3p	
davon mit:												
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	+ 4,9	+ 2,1	+ 2,4	- 0,4r	+ 2,8r	+ 4,1	- 4,7p	+ 13,2	0,0r	+ 1,9	- 5,8p	
Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	- 2,1	+ 2,4	+ 2,6	+ 8,4r	+ 2,5r	+ 11,3	- 5,1p	+ 40,8r	+ 6,9r	- 4,0	- 19,7p	
Einrichtungsgegenständen (ohne elektrotechnische usw.)	- 3,1	+ 4,6	+ 2,9	- 2,5r	+ 1,6r	- 3,6	- 5,5p	+ 22,6r	- 1,9r	- 2,1	- 9,9p	
elektrotechnischen Erzeugnissen, Musikinstrumenten usw.	+ 1,1	+ 1,6	+ 2,0r	+ 5,3r	+ 8,8r	+ 2,2	- 3,3p	+ 8,8r	- 7,5r	- 3,9	- 6,0p	
Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	+ 1,7	+ 3,0	+ 2,6r	+ 5,0r	+ 7,9r	+ 1,5	0,0p	+ 12,0r	- 7,0r	- 2,1	- 4,6p	
pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen usw.	+ 1,6	+ 5,7	+ 5,2	+ 2,1r	+ 4,4r	+ 5,9	+ 0,9p	+ 6,7r	- 1,6r	+ 2,0	- 4,3p	
Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankst.)	- 0,2	- 2,7	+ 6,3r	- 10,3r	+ 6,3r	+ 7,0	- 4,0p	+ 8,3r	+ 10,1r	+ 8,4	- 14,6p	
Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -reifen	+ 1,4	+ 12,1	+ 2,8r	- 7,4r	+ 3,4r	- 8,2	+ 17,9p	+ 36,0r	+ 4,4r	- 7,5	- 6,3p	
sonstigen Waren, Waren verschiedener Art	- 1,0	+ 1,2	+ 2,3	- 1,1r	+ 3,6r	+ 2,3	+ 0,9p	+ 13,5r	- 0,2r	+ 1,8	- 7,4p	
darunter nach Erscheinungsformen:												
Versandhandelsunternehmen	- 5,6	- 2,5	+ 2,9r	+ 4,1r	+ 6,8r	- 4,4	- 4,2p	+ 25,3r	- 13,8r	- 10,3	- 17,9p	
Warenhäuser	- 3,1	+ 1,1	- 3,2	+ 2,5r	- 0,8r	+ 3,0	- 5,4p	+ 12,3r	+ 0,7r	- 1,9	- 7,2p	
SB-Warenhäuser	- 1,3	+ 9,5	+ 3,9	+ 1,8r	- 1,4	+ 4,1p	...	+ 20,0r	- 2,6	+ 5,4p	...	
Verbrauchermärkte	+ 20,5	+ 8,6	+ 12,4	...	...	...	...	...	...	...	...
Supermärkte	+ 7,8	+ 3,5	+ 3,4r	+ 0,2r	+ 4,3	+ 5,3p	...	+ 13,1r	+ 0,2	+ 1,6p	...	
Gastgewerbe (Umsatzwerte) 2)	+ 0,7	+ 1,3	+ 2,0	- 0,5	0,0	+ 4,6p	...	+ 10,8	+ 4,0	+ 14,4p	...	
Beherbergungsgewerbe	+ 0,9	+ 3,0	+ 4,8	+ 3,1	+ 1,9	+ 7,2p	...	+ 13,0	+ 7,0	+ 24,1p	...	
Gaststättengewerbe	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,6	- 2,5	- 1,5	+ 3,5p	...	+ 10,2	+ 3,1	+ 10,0p	...	
Kantinen	- 1,0	+ 0,7	+ 0,9	+ 3,0	+ 8,5	- 1,7p	...	+ 7,0	- 5,1	+ 2,0p	...	
Reiseverkehr												
Einreisen über die Auslandsgrenzen der Bundesrepublik Deutschland 3)	+ 0,5	- 1,1	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Einreisen über die Grenze zur DDR 4)	- 0,7	+ 3,0	...	+ 12,7	- 8,1	+ 27,1	+ 3,5	+ 60,9	+ 32,5	+ 19,9	- 10,9	
Ausreisen über die Grenze zur DDR 4)	+ 0,4	+ 2,8	...	+ 13,5	- 1,4	+ 33,5	+ 4,8	+ 62,1	+ 47,5	+ 11,1	- 10,7	
Ankünfte (in Beherbergungsstätten) 5)	- 2,0	+ 1,3	+ 3,4	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. Auslands Gäste 5)	+ 0,1	+ 3,9	+ 10,5	...	...	...	...	...	...	...	...
Übernachtungen 5)	- 6,6	- 2,7	+ 2,7	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. Auslands Gäste 5)	- 2,2	+ 3,5	+ 9,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Warenverkehr mit Berlin (West)												
Lieferungen aus Berlin (West)	+ 7,8	+ 6,7	+ 6,8	+ 4,8	+ 7,8	- 1,2	+ 15,2	+ 13,1	- 8,4	+ 3,6	- 0,2	
Lieferungen nach Berlin (West)	+ 1,7	+ 7,4	+ 2,7	+ 7,9	+ 12,6	+ 2,2	+ 7,8	+ 17,1	- 7,2	+ 0,3	- 7,4	
Warenverkehr mit der DDR und Berlin (Ost)												
Lieferungen des Bundesgebietes	+ 14,5	+ 8,8	- 7,8	+ 30,7	+ 18,2	+ 3,0	+ 25,0	- 1,1	- 6,5	+ 3,1	- 4,4	
Bezüge des Bundesgebietes	+ 9,7	+ 3,6	- 1,6	+ 6,8	+ 3,2	- 7,0	- 2,7	+ 13,7	- 5,6	- 1,2	- 3,7	

1) Ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer. - 2) In jeweiligen Preisen. - 3) Einschl. Durchreisen. - 4) Einschl. Transitverkehr von bzw. nach Berlin (West). - 5) In allen Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1984			1985						
		1982	1983	1984	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Außenhandel											
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	376 464	390 192	434 257	36 111	39 550	38 152	42 500	39 504	39 425	36 603
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	49 662	50 475	54 605	4 623	4 973	4 843	5 182	5 053	5 411	4 472
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	321 549	333 780	372 970	30 847	34 029	32 591	36 761	33 876	33 409	31 420
Rohstoffe	Mill. DM	59 298	52 203	58 237	5 097	5 252	5 040	6 131	5 100	5 010	4 916
Halbwaren	Mill. DM	69 821	73 144	81 403	6 844	8 271	6 790	7 272	6 924	7 579	7 093
Fertigwaren	Mill. DM	192 430	208 433	233 330	18 906	20 506	20 761	23 357	21 852	20 820	19 411
Ländergruppen (Herstellungsländer)											
Industrialisierte westliche Länder	Mill. DM	286 321	304 631	337 697	28 457	30 899	29 925	34 005	31 173	30 835	28 748
dar. EG-Länder	Mill. DM	181 148	191 438	208 035	17 549	19 106	18 475	21 360	18 753	18 811	17 779
Entwicklungsländer	Mill. DM	68 478	63 149	69 894	5 211	6 393	6 411	6 485	6 142	6 135	5 779
Staatshandelsländer	Mill. DM	21 359	22 157	26 432	2 426	2 235	1 803	1 994	2 175	2 427	2 054
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	427 741	432 281	488 223	42 209	42 107	42 860	48 873	45 001	46 890	42 116
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	Mill. DM	23 871	23 624	26 673	2 312	2 218	2 077	2 459	2 265	2 500	2 176
Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	400 995	405 729	458 342	39 627	39 636	40 520	46 122	42 470	44 101	39 686
Rohstoffe	Mill. DM	7 220	7 203	8 299	686	682	689	813	747	770	749
Halbwaren	Mill. DM	34 242	34 328	40 172	3 264	3 688	3 243	3 908	3 798	3 797	3 237
Fertigwaren	Mill. DM	359 533	364 198	409 872	35 676	35 266	36 588	41 400	37 925	39 535	35 700
Ländergruppen (Verbrauchsländer)											
Industrialisierte westliche Länder	Mill. DM	332 887	341 103	395 711	33 683	34 323	35 537	40 178	37 348	38 688	34 705
dar. EG-Länder	Mill. DM	205 884	207 771	232 812	19 153	20 222	21 379	23 328	21 854	22 382	20 183
Entwicklungsländer	Mill. DM	72 686	67 180	67 672	5 873	5 680	5 407	6 203	5 426	5 526	5 116
Staatshandelsländer	Mill. DM	20 522	22 605	23 325	2 555	1 937	1 824	2 363	2 070	2 540	2 178
Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß (+)	Mill. DM	+51 277	+42 089	+53 966	+6 097	+2 556	+4 708	+6 372	+5 497	+7 465	+5 513
Index der tatsächlichen Werte											
Einfuhr	1980=100	110,3	114,3	127,2	126,9	139,0	134,1	149,4	138,9	138,6	128,7
Ausfuhr	1980=100	122,1	123,4	139,4	144,6	144,2	146,8	167,4	154,1	160,6	144,3
Index des Volumens											
Einfuhr	1980=100	96,3	100,1	105,3	102,1	108,9	104,4	115,7	109,8	110,0	102,6
Ausfuhr	1980=100	110,1	109,8	119,8	121,3	120,3	121,5	137,6	126,9	132,0	119,1
Index der Durchschnittswerte											
Einfuhr	1980=100	114,5	114,1	120,8	124,4	127,7	128,5	129,2	126,4	126,0	125,4
Ausfuhr	1980=100	110,9	112,4	116,3	119,2	119,9	120,8	121,7	121,4	121,7	121,1
Austauschverhältnis (Terms of Trade)	1980=100	96,9	98,5	96,3	95,8	93,9	94,0	94,2	96,0	96,6	96,6
Verkehr											
Beförderte Personen											
Eisenbahnverkehr	Mill.	1 127,4	1 147,3	1 088,8p	107,0	92,2	86,4	83,0	86,4	86,5p	...
Straßenverkehr (nur Linienverkehr)	Mill.	6 444,5	6 178,2	...	...	...	...	...	...	...	...
dar. Großunternehmen	Mill.	5 656,1	5 324,9	...	...	...	...	...	...	...	...
der übrigen Unternehmen	Mill.	788,4	853,3	...	...	...	...	...	...	...	...
Luftverkehr	Mill.	35,0	35,9	38,6	2,5	2,6	2,5	3,2	...	...	...
Beförderte Güter											
Eisenbahnverkehr	1000 t	317 714	310 021	329 780	25 171	25 976	25 797	29 149	27 305	...	...
Straßenverkehr	1000 t	336 018	354 537	366 507	25 643	27 158	27 515	31 715	...	...	...
(ohne Nahverkehr im Bundesgebiet)	1000 t	221 899	223 936	236 478	17 905	12 324	13 821	19 592	20 475	...	...
Binnenschifffahrt	1000 t	137 048	126 275	132 307	12 151	12 275p	11 051p	13 030p	11 806p	11 980p	...
Seeschifffahrt	1000 t	586	619	676	62	53	58	71	...	...	...
Luftverkehr	1000 t	56 999	55 229	57 770	5 080	4 740	4 484	5 134	4 890	4 750	...
Rohrfernleitungen (rohes Erdöl)	1000 t	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Kraftfahrzeuge											
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	1000	2 578,0	2 847,5	2 739,2	151,7	175,5	182,3	283,5	304,1	260,4	228,6
dar. Personenkraftwagen	1000	2 155,5	2 426,8	2 393,9	138,7	160,9	164,5	244,7	259,1	227,3	200,1
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	1000	5 686,0	6 123,3	6 236,0	367,4	424,1	431,8	605,0	666,4	579,6	514,7
Straßenverkehrsunfälle											
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	358 693	374 107	359 485	26 756	15 476	16 605	21 732	26 597	32 691	32 352
Getötete	Anzahl	11 608	11 732	10 199	869	412	485	513	645	850	745
Schwerverletzte	Anzahl	138 760	145 090	132 514	9 607	5 281	5 845	7 726	9 770	...	...
Leichtverletzte	Anzahl	328 428	344 120	333 519	24 759	15 134	15 613	26 604	24 517	41 607	41 825
Unfälle mit nur Sachschaden	1000	1 271,0	1 318,0	1 421,3	134,2	148,8	115,9	118,7	114,4	119,4	121,6
Geld und Kredit											
Bargeldumlauf											
	Mrd. DM	88,6	96,4	99,8	99,8	97,1	97,4	98,7	98,2	99,6	99,8
Deutsche Bundesbank											
Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva ¹⁾	Mrd. DM	86,9	84,0	84,1	84,1	81,9	81,2	77,5	78,6	80,1	80,9
Kredite an inländische Kreditinstitute	Mrd. DM	74,9	85,5	96,3	96,3	92,1	105,3	106,1	94,0	97,4	103,8
Kreditinstitute											
Kredite an inländische Nichtbanken an Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	1 698,1	1 808,5	1 915,6	1 915,6	1 907,7	1 919,4	1 930,5	1 932,7	1 940,2	1 956,9p
an öffentliche Haushalte	Mrd. DM	1 289,3	1 380,5	1 468,8	1 468,8	1 460,8	1 469,1	1 480,2	1 480,8	1 487,0	1 502,9p
Einlagen inländischer Nichtbanken dar. Spareinlagen	Mrd. DM	408,7	427,9	446,8	446,8	446,9	450,3	450,4	451,8	453,3	454,0p
	Mrd. DM	1 292,1	1 368,1	1 454,6	1 454,6	1 436,8	1 445,8	1 439,9	1 447,8	1 458,0	1 464,5p
	Mrd. DM	518,2	548,4	568,8	568,8	570,1	572,5	572,1	571,4	570,5	571,1p
Bausparkassen											
Neuabschlüsse von Bausparverträgen	1000	2 046,3	2 174,0	2 351,3	541,0	132,6	173,8	238,9	167,8	168,6	...
Bauspareinlagen (Bestände)	Mrd. DM	120 854	125 374	124 850	124 848	123 474	123 072	122 651	122 174	120 984	...
Baudarlehen (Bestände) ²⁾	Mrd. DM	133 019	138 979	145 039	145 166	145 813	145 036	145 347	146 473	146 219	...

1) Gegenüber früheren Darstellungen infolge methodischer Änderung veränderte Ergebnisse. - 2) Aus Zuteilung und Zwischenkreditgewährung.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1982	1983	1984	März 85	April 85	Mai 85	Juni 85	März 85	April 85	Mai 85	Juni 85
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
1981	1982	1983	März 84	April 84	Mai 84	Juni 84	Febr. 85	März 85	April 85	Mai 85	
Außenhandel											
Einfuhr (Spezialhandel)	+ 2,0	+ 3,6	+ 11,3	+ 12,4	+ 10,8	+ 7,5	+ 7,2	+ 11,4	- 7,1	- 0,2	- 7,2
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	+ 3,9	+ 1,6	+ 8,2	+ 12,5	+ 10,5	+ 10,2	- 2,6	+ 7,0	- 2,5	+ 7,1	- 17,4
Gewerbliche Wirtschaft	+ 1,5	+ 3,8	+ 11,7	+ 12,5	+ 10,8	+ 7,1	+ 8,4	+ 12,8	- 7,8	- 1,4	- 6,0
Rohstoffe	- 7,4	- 12,0	+ 11,6	+ 33,0	+ 2,7	+ 5,2	+ 2,0	+ 21,7	- 16,8	- 1,8	- 1,9
Halbwaren	+ 5,1	+ 4,8	+ 11,3	- 1,6	+ 4,0	+ 13,6	+ 7,3	+ 7,1	- 4,8	+ 9,5	- 6,4
Fertigwaren	+ 3,3	+ 8,3	+ 11,9	+ 13,0	+ 15,4	+ 5,4	+ 10,6	+ 12,5	- 6,4	- 4,7	- 6,8
Ländergruppen (Herstellungsländer)											
Industrialisierte westliche Länder	+ 3,0	+ 6,4	+ 10,9	+ 13,2	+ 12,8	+ 6,5	+ 10,3	+ 13,6	- 8,3	- 1,1	- 6,8
dar. EG-Länder	+ 3,6	+ 5,7	+ 8,7	+ 12,3	+ 8,4	+ 4,6	+ 12,4	+ 15,6	- 12,2	+ 0,3	- 5,5
Entwicklungsländer	- 4,4	- 7,8	+ 10,7	+ 14,5	+ 6,5	+ 7,3	- 2,6	+ 1,2	- 5,3	- 0,1	- 5,8
Staatshandelsländer	+ 10,7	+ 3,7	+ 19,3	- 4,0	- 3,0	+ 23,3	- 3,9	+ 10,6	+ 9,1	+ 11,6	- 15,4
Ausfuhr (Spezialhandel)	+ 7,8	+ 1,1	+ 12,9	+ 15,4	+ 17,8	+ 13,0	+ 18,9	+ 14,0	- 7,9	+ 4,2	- 10,2
Warengruppen											
Ernährungswirtschaft	+ 3,3	- 1,0	+ 12,9	+ 8,2	+ 15,4	+ 9,0	+ 3,2	+ 18,4	- 7,9	+ 10,4	- 13,0
Gewerbliche Wirtschaft	+ 8,1	+ 1,2	+ 13,0	+ 15,9	+ 18,0	+ 13,3	+ 20,0	+ 13,8	- 7,9	+ 3,8	- 10,0
Rohstoffe	- 4,3	- 0,2	+ 15,2	+ 12,7	+ 15,3	+ 8,1	+ 12,2	+ 18,1	- 8,2	+ 3,0	- 2,6
Halbwaren	+ 2,5	+ 0,3	+ 17,0	+ 10,9	+ 24,8	+ 8,1	- 4,5	+ 20,5	- 2,8	- 0,0	- 14,7
Fertigwaren	+ 8,9	+ 1,3	+ 12,5	+ 16,5	+ 17,4	+ 14,0	+ 23,0	+ 13,2	- 8,4	+ 4,2	- 9,7
Ländergruppen (Verbrauchsländer)											
Industrialisierte westliche Länder	+ 9,2	+ 2,5	+ 16,0	+ 16,5	+ 21,7	+ 15,1	+ 22,5	+ 13,1	- 7,0	+ 3,6	- 10,3
dar. EG-Länder	+ 10,7	+ 0,9	+ 12,1	+ 13,7	+ 19,9	+ 12,9	+ 20,1	+ 9,1	- 6,3	+ 2,4	- 9,8
Entwicklungsländer	+ 3,0	- 7,6	+ 0,7	+ 6,6	- 3,2	- 4,0	+ 1,2	+ 14,7	- 12,5	+ 1,8	- 7,4
Staatshandelsländer	+ 5,0	+ 10,2	+ 3,2	+ 22,4	+ 15,7	+ 27,9	+ 15,5	+ 29,6	- 12,4	+ 22,7	- 14,2
Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß (+)	+ 85,0	- 17,9	+ 28,2	+ 40,6	+ 116,9	+ 55,2	+ 337,9	+ 35,4	- 13,7	+ 35,8	- 26,1
Index der tatsächlichen Werte											
Einfuhr	+ 2,0	+ 3,6	+ 11,3	+ 12,4	+ 10,8	+ 7,5	+ 7,3	+ 11,4	- 7,0	- 0,2	- 7,1
Ausfuhr	+ 7,8	+ 1,1	+ 13,0	+ 15,4	+ 17,8	+ 13,0	+ 19,0	+ 14,0	- 7,9	+ 4,2	- 10,1
Index des Volumens											
Einfuhr	+ 1,4	+ 3,9	+ 5,2	+ 3,4	+ 3,4	+ 1,5	+ 2,5	+ 10,8	- 5,1	+ 0,2	- 6,7
Ausfuhr	+ 3,3	- 0,3	+ 9,1	+ 8,3	+ 11,4	+ 6,4	+ 11,8	+ 13,3	- 7,8	+ 4,0	- 9,8
Index der Durchschnittswerte											
Einfuhr	+ 0,6	- 0,3	+ 5,9	+ 8,8	+ 7,1	+ 6,0	+ 4,6	+ 0,5	- 2,2	- 0,3	- 0,5
Ausfuhr	+ 4,3	+ 1,4	+ 3,5	+ 6,6	+ 5,7	+ 6,3	+ 6,4	+ 0,7	- 0,2	+ 0,2	- 0,5
Austauschverhältnis (Terms of Trade)	+ 3,7	+ 1,7	- 2,2	- 2,1	- 1,4	+ 0,3	+ 1,8	+ 0,2	+ 1,9	+ 0,6	± 0,0
Verkehr											
Beförderte Personen											
Eisenbahnverkehr	- 3,6	+ 1,7	- 5,1p	+ 0,4	+ 3,0	- 3,3p	...	- 3,9	+ 4,0	+ 0,2p	...
Straßenverkehr (nur Linienverkehr)	- 3,6	- 4,1	...	...	...	...	...	...	...	...	...
der Großunternehmen	- 4,1	- 5,9	...	...	...	...	...	...	...	...	...
der übrigen Unternehmen	- 0,3	+ 8,2	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Luftverkehr	- 2,4	+ 2,5	+ 7,7	+ 19,3	...	...	...	+ 29,3	...	...	...
Beförderte Güter											
Eisenbahnverkehr	- 8,2	- 2,5	+ 6,4	+ 0,6	+ 4,0p	...	...	+ 13,0	- 6,3p	...	...
Straßenverkehr											
(ohne Nahverkehr im Bundesgebiet)	- 0,4	+ 5,5	+ 3,4	+ 2,2	...	...	...	+ 15,3	...	...	...
Binnenschifffahrt	- 4,2	+ 0,9	+ 5,6	+ 5,8	+ 0,8	...	...	+ 41,8	+ 4,5	...	...
Seeschifffahrt	- 3,5	- 7,9	+ 4,8p	+ 9,9p	+ 2,7p	+ 14,5p	...	+ 17,9p	+ 9,4p	+ 1,5p	...
Luftverkehr	- 1,3	+ 5,6	+ 9,2	+ 12,2	...	...	...	+ 23,0	...	...	...
Rohrfernleitungen (rohes Erdöl)	- 9,1	- 3,1	+ 4,6	+ 7,9	- 1,5	- 3,6	...	+ 14,5	- 4,8	- 2,9	...
Kraftfahrzeuge											
Zulassungenfabrikneuer Kraftfahrzeuge	- 6,7	+ 10,5	- 3,8	- 18,0	- 1,7	- 14,8	+ 20,3	+ 55,5	+ 7,3	- 14,4	- 12,2
dar. Personenkraftwagen	- 7,5	+ 12,6	- 1,4	- 16,9	+ 0,6	- 13,6	+ 28,6	+ 48,8	+ 5,9	- 12,3	- 12,0
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge	+ 5,7	+ 7,7	+ 1,8	- 6,3	+ 7,1	± 0,0	- 3,0	+ 40,1	+ 10,2	- 13,0	- 11,2
Straßenverkehrsunfälle											
Unfälle mit Personenschaden	- 1,1	+ 4,3	- 3,9	- 11,5	- 10,9	- 5,7	- 9,3	+ 30,9	+ 22,4	+ 22,9	- 1,0
Getötete	- 0,6	+ 1,1	- 13,1	- 34,3	- 25,3	- 1,3	- 23,7	+ 5,8	+ 25,7	+ 31,8	- 12,4
Schwerverletzte	- 0,5	+ 4,6	- 8,7	- 18,2	- 14,9	...	...	+ 32,2	+ 26,5	+ 21,4	+ 0,5
Leichtverletzte	- 2,4	+ 4,8	- 3,1	- 8,8	- 12,6	- 7,0	- 9,5	+ 32,0	+ 19,0	...	...
Unfälle mit nur Sachschaden	- 3,4	+ 3,6	+ 7,8	+ 12,6	+ 6,9	- 4,6	+ 6,3	+ 2,4	- 3,6	+ 4,3	+ 1,9
Geld und Kredit											
Bargeldumlauf	+ 5,2	+ 8,8	+ 3,5	+ 4,8	+ 3,0	+ 4,6	+ 2,5	+ 1,3	- 0,5	+ 1,4	+ 0,1
Deutsche Bundesbank											
Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva 1)	+ 8,2	- 3,3	+ 0,1	- 14,3	- 15,1	- 10,9	- 9,6	- 4,6	+ 1,4	+ 2,0	+ 1,0
Kredite an inländische Kreditinstitute	+ 10,0	+ 14,2	+ 12,6	+ 36,9	+ 39,9	+ 34,7	+ 28,3	+ 0,8	- 11,4	+ 2,1	+ 0,9
Kreditinstitute											
Kredite an inländische Nichtbanken an Unternehmen und Privatpersonen	+ 6,7	+ 6,5	+ 5,9	+ 7,0	+ 6,6	+ 6,6	+ 6,6	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,9
an öffentliche Haushalte	+ 5,4	+ 7,1	+ 6,4	+ 6,9	+ 6,7	+ 6,5	+ 6,6	+ 0,8	± 0,0	+ 0,4	+ 1,1
Einlagen inländischer Nichtbanken dar. Spareinlagen	+ 10,8	+ 4,7	+ 4,4	+ 7,1	+ 6,4	+ 6,9	+ 6,9	± 0,0	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2
	+ 6,1	+ 5,9	+ 6,3	+ 6,7	+ 6,4	+ 6,5	+ 7,0	- 0,4	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,4
	+ 7,3	+ 5,8	+ 3,7	+ 5,2	+ 5,1	+ 5,0	+ 6,9	- 0,1	- 0,1	- 0,2	+ 0,2
Bausparkassen											
Neuabschlüsse von Bausparverträgen	- 16,6	+ 6,3	+ 8,2	+ 1,7	+ 5,7	+ 4,4	...	+ 37,5	- 29,8	+ 0,5	...
Bauspareinlagen (Bestände)	+ 4,3	+ 3,7	- 0,4	- 0,6	- 0,8	- 1,3	...	- 0,3	- 0,4	- 1,0	...
Baudarlehen (Bestände) 2)	+ 4,9	+ 4,5	+ 4,4	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,5	...	+ 0,2	+ 0,8	- 0,2	...

1) Gegenüber früheren Darstellungen infolge methodischer Änderung veränderte Ergebnisse. - 2) Aus Zuteilung und Zwischenkreditgewährung.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1982	1983	1984	1985						
					Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Wertpapiermarkt											
Bruttoabsatz inländischer Wertpapiere	Mill. DM	211 623	226 655	227 394	18 247	28 240	23 536	24 611	19 677	20 279	18 632
Festverzinsliche Wertpapiere	Mill. DM	3 093	4 280	2 992	399	231	95	480	71	382	113
Aktien (Nominalwert)	Mill. DM										
Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere	%	9,1 ⁸⁾	8,0 ⁸⁾	7,8 ⁸⁾	7,0	7,1	7,5	7,7	7,3	7,1	7,0
Index der Aktienkurse	1980=100	102,7 ⁸⁾	135,2 ⁸⁾	153,6 ⁸⁾	162,8	170,8	174,3	180,4	182,7	189,6	204,7
dar. Publikumsgesellschaften	1980=100	102,6 ⁸⁾	135,3 ⁸⁾	151,6 ⁸⁾	159,4	166,7	170,0	177,3	179,3	187,3	204,5
Sozialleistungen											
Arbeitsförderung											
Empfänger von Arbeitslosengeld	1000	926 ⁸⁾	1 014 ⁸⁾	859 ⁸⁾	804	1 044	1 106	1 024	885	773	727
Arbeitslosenhilfe	1000	291 ⁸⁾	485 ⁸⁾	598 ⁸⁾	607	633	647	663	646	631	619
Unterhaltsgeld 1)	1000	144 ⁸⁾	130 ⁸⁾	131 ⁸⁾	139	134	138	143	137	139	136
Einnahmen der Bundesanstalt für Arbeit	Mill. DM	2 192,8 ⁸⁾	2 586,6 ⁸⁾	2 733,7 ⁸⁾	3 563,2	2 842,7	2 500,5	2 305,7	2 632,4	2 829,4	2 621,2
dar. Beiträge	Mill. DM	2 023,9 ⁸⁾	2 389,3 ⁸⁾	2 537,2 ⁸⁾	3 364,1	2 653,2	2 341,5	2 171,8	2 269,0	2 425,4	2 477,6
Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit	Mill. DM	2 780,4 ⁸⁾	2 720,3 ⁸⁾	2 470,4 ⁸⁾	2 617,5	2 319,0	2 926,5	3 212,4	2 988,7	2 521,6	2 162,9
dar. Arbeitslosengeld	Mill. DM	1 502,3 ⁸⁾	1 425,3 ⁸⁾	1 178,6 ⁸⁾	1 226,1	1 112,7	1 551,5	1 532,3	1 453,3	1 164,5	1 009,1
Gesetzliche Krankenversicherung											
Mitglieder insgesamt	1000	35 820 ⁸⁾	35 806 ⁸⁾	36 006 ⁸⁾	36 268	36 113	36 148	36 144	...	...	...
dar.: Pflichtmitglieder 2)	1000	20 812 ⁸⁾	20 776 ⁸⁾	20 875 ⁸⁾	21 135	21 020	21 014	21 004	...	...	...
Rentner	1000	10 403 ⁸⁾	10 460 ⁸⁾	10 568 ⁸⁾	10 603	10 604	10 616	10 618	...	...	...
Finanzen und Steuern											
Kassenmäßige Steuereinnahmen des Bundes und der Länder 3)											
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	327 549	342 715	357 471	51 601	25 231	25 725	35 340	24 690	39 535 p	...
(gem. Art. 106 Abs. 3 GG) 4)	Mill. DM	277 887	291 419	305 104	45 022	24 804	20 957	31 957	19 420	36 484 p	...
dar.: Lohnsteuer	Mill. DM	123 407	128 889	136 350	18 570	13 108	10 376	9 955	10 740	11 996 p	...
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	30 602	28 275	26 368	8 573	382	- 342	7 558	- 846	7 416 p	...
Körperschaftsteuer	Mill. DM	21 458	23 675	26 312	7 671	527	- 214	6 580	498	7 255 p	...
Umsatzsteuer	Mill. DM	53 732	59 190	55 500	5 153	5 654	5 923	2 857	3 827	4 300 p	...
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	43 985	46 681	54 983	4 823	4 222	4 998	4 885	4 867	4 869 p	...
Bundessteuern	Mill. DM	49 566	52 115	54 059	8 602	1 046	4 308	4 613	4 339	4 699 p	...
dar. Zölle und Verbrauchsteuern	Mill. DM	46 595	48 879	50 645	8 415	798	3 553	4 287	4 053	4 459 p	...
(ohne Biersteuer)	Mill. DM	4 727	4 746	5 332	468	410	475	456	474	434 p	...
dar.: Zölle	Mill. DM	12 208	13 881	14 429	2 671	34	796	1 269	1 080	1 342 p	...
Tabaksteuer	Mill. DM	4 281	4 277	4 238	736	44	417	430	320	326 p	...
Branntweinabgaben	Mill. DM	22 835	23 338	24 033	4 232	85	1 658	1 907	1 944	2 151 p	...
Mineralölsteuer	Mill. DM	17 002	18 377	18 581	1 055	1 389	1 909	1 387	2 147	1 262 p	...
Landessteuern	Mill. DM	4 982	4 992	4 492	118	95	863	134	884	81 p	...
dar.: Vermögensteuer	Mill. DM	6 689	6 984	7 284	426	683	479	648	727	655 p	...
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	1 292	1 296	1 255	104	108	74	90	112	112 p	...
Biersteuer	Mill. DM	6 195	4 377	4 135	994	15	56	10	268	2 p	...
Einnahmen aus der Gewerbesteuerumlage 5)	Mill. DM	-23 101	-23 575	-24 408	-4 071	-2 024	-1 505	-2 627	1 484	2 912 p	...
Gemeindeanteil an Einkommensteuer 5)	Mill. DM										
Verbrauchsbesteuerte Erzeugnisse											
Zigaretten (Menge)	Mill. St	112 715	121 661	120 040	7 398	10 200	9 457	10 228	9 780	10 286	...
Bierausstoß	1000 hl	94 826	94 983	92 585	7 310	6 565	6 518	6 974	8 945	7 933	...
Leichtöle (Benzin)	1000 hl	290 343	301 527	316 568	25 220	22 788	22 907	25 618	27 848	24 862	...
Gasöle (Dieselkraftstoff)	1000 dt	122 838	129 700	133 723	9 298	8 531	8 631	10 587	11 990	10 931	...
Heizöl (EL und L)	1000 dt	330 624	320 347	331 808	25 518	38 659	26 932	20 566	26 267	30 229	...
Wirtschaftsrechnungen											
Ausgaben für den Privaten Verbrauch 6)											
2-Pers.-Haush. von Renten- u. Sozialhilfeempf. m. geringem Einkommen	DM	1 299,92	1 400,88	1 435,46	1 652,45	1 381,73	1 469,33	1 456,60	1 486,31	...	...
dar. für: Nahrungs- und Genußmittel 7)	DM	428,93	449,60	462,59	517,43	398,60	402,38	442,84	456,62	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	DM	128,78	132,15	135,19	212,99	160,65	278,77	176,40	88,66	...	...
4-Pers.-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen	DM	2 691,11	2 836,88	2 848,76	3 175,03	2 713,31	2 555,61	2 777,63	2 822,04	...	...
dar. für: Nahrungs- und Genußmittel 7)	DM	724,24	739,69	740,18	789,82	679,41	657,23	729,31	759,97	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	DM	189,01	188,80	189,44	224,43	262,92	254,01	183,26	174,74	...	...
4-Pers.-Haush. von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen	DM	4 085,03	4 293,78	4 394,34	4 845,85	4 087,44	3 957,45	4 595,18	4 755,42	...	...
dar. für: Nahrungs- und Genußmittel 7)	DM	894,10	922,32	930,37	1 009,74	836,95	826,18	947,09	966,08	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	DM	239,84	232,66	264,23	322,19	250,93	370,12	327,74	197,02	...	...
Löhne und Gehälter											
Arbeiter(innen) in der Industrie											
Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden	Std	40,7	40,5	40,9	...	40,7	...	...	...	...	...
Index	1976=100	98,0	97,4	98,4	...	...	...	...	...	...	...
Durchschnittliche Bruttostundenverdienste	DM	14,89	15,41	15,77	...	15,91	...	...	...	...	...
Index	1976=100	140,6	145,0	148,5	...	...	...	...	...	...	...
Durchschnittliche Bruttowochenverdienste	DM	606	627	647	...	...	...	...	...	...	...
Index	1976=100	137,7	141,0	145,8	...	...	...	...	...	...	...
Angestellte in Industrie und Handel											
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste	DM	3 286	3 325	3 446	...	3 521	...	...	...	...	...
Index	1976=100	141,1	145,7	150,5	...	...	...	...	...	...	...
Tarifentwicklung i. d. gewerbl. Wirtschaft u. bei Gebietskörperschaften											
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit (Arbeiter)	1980=100	99,9	99,9	99,9	...	99,7	...	...	98,4	...	...
Index der tariflichen Stundenlöhne	1980=100	110,1	113,9	116,9	...	119,2	...	...	121,8	...	...
Index der tariflichen Monatsgehälter	1980=100	109,4	113,2	115,9	...	118,2	...	...	119,4	...	...

1) An Teilnehmer von Maßnahmen zur laufenden Fortbildung und Umschulung einschl. Übergangsgeld für Behinderte. — 2) Ohne Rentner. — 3) Einschl. EG-Anteile an Zöllen und Umsatzsteuer. — 4) Vor der Steuerverteilung. — 5) Gem. Gemeindefinanzreformgesetz. — 6) Ausgewählte private Haushalte; wegen der jährlichen Änderung des Berichtskreises sind die Angaben für die einzelnen Jahre nur beschränkt vergleichbar. — 7) Einschl. fertige Mahlzeiten und Verzehr in Gaststätten und Kantinen. — 8) D errechnet aus 12 Monatswerten.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1982	1983	1984	März 85	April 85	Mai 85	Juni 85	März 85	April 85	Mai 85	Juni 85
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
1981	1982	1983	März 84	April 84	Mai 84	Juni 84	Febr. 85	März 85	April 85	Mai 85	
Wertpapiermarkt											
Bruttoabsatz inländischer Wertpapiere	+ 13,6	+ 7,1	+ 0,3	+ 26,1	+ 32,2	+ 48,1	+ 23,1	+ 4,6	- 20,0	+ 3,1	- 8,1
Festverzinsliche Wertpapiere	- 2,7	+ 38,4	- 30,1	+ 317,4	- 38,3	- 22,5	- 77,3	+ 405,3	- 85,2	+ 438,0	- 70,4
Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere	- 14,2 ⁸⁾	- 12,1 ⁸⁾	- 2,5 ⁸⁾	- 2,5	- 7,6	- 11,3	- 13,5	+ 2,7	- 5,2	- 2,7	- 1,4
Index der Aktienkurse	+ 0,9 ⁸⁾	+ 31,6 ⁸⁾	+ 13,6 ⁸⁾	+ 17,9	+ 20,8	+ 25,0	+ 36,7	+ 3,5	- 1,3	+ 3,8	+ 8,0
dar. Publikumsgesellschaften	- 0,1 ⁸⁾	+ 31,9 ⁸⁾	+ 12,0 ⁸⁾	+ 15,5	+ 18,9	+ 24,7	+ 39,4	+ 4,3	+ 1,1	+ 4,5	+ 9,2
Sozialleistungen											
Arbeitsförderung											
Empfänger von Arbeitslosengeld	+ 32,8 ⁸⁾	+ 9,5 ⁸⁾	- 15,3 ⁸⁾	- 3,5	+ 0,0	- 1,5	...	- 7,4	- 13,6	- 12,6	- 5,9
Arbeitslosenhilfe	+ 71,3 ⁸⁾	+ 66,9 ⁸⁾	+ 23,2 ⁸⁾	+ 6,3	+ 5,9	+ 4,5	...	+ 2,4	- 2,5	- 2,2	- 1,9
Unterhaltsgeld 1)	+ 10,6 ⁸⁾	- 9,5 ⁸⁾	+ 1,0 ⁸⁾	+ 4,2	+ 0,9	+ 0,5	...	+ 3,7	- 4,6	+ 2,0	- 2,7
Einnahmen der Bundesanstalt für Arbeit	+ 32,4 ⁸⁾	+ 18,0 ⁸⁾	+ 5,7 ⁸⁾	- 7,4	+ 0,0	+ 1,4	...	- 7,8	+ 14,2	+ 7,5	- 7,4
dar. Beiträge	+ 33,9 ⁸⁾	+ 18,1 ⁸⁾	+ 6,2 ⁸⁾	- 7,6	- 1,5	+ 0,2	...	- 7,2	+ 4,5	+ 6,9	+ 2,2
Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit	+ 18,5 ⁸⁾	- 2,2 ⁸⁾	- 9,2 ⁸⁾	+ 2,0	+ 5,7	+ 2,0	...	+ 9,8	- 7,0	- 15,6	- 14,2
dar. Arbeitslosengeld	+ 35,6 ⁸⁾	- 5,1 ⁸⁾	- 17,3 ⁸⁾	- 1,6	+ 8,6	- 3,3	...	- 1,2	- 5,2	- 19,9	- 13,3
Gesetzliche Krankenversicherung											
Mitglieder insgesamt	+ 0,3 ⁸⁾	- 0,1	+ 0,6 ⁸⁾	+ 0,7 ⁸⁾	- 0,0	...	...	...
dar.: Pflichtmitglieder ²⁾	+ 0,1 ⁸⁾	- 0,2	+ 0,5 ⁸⁾	+ 1,0 ⁸⁾	- 0,0	...	...	...
Rentner	+ 0,7 ⁸⁾	+ 0,5	+ 1,0 ⁸⁾	+ 0,8 ⁸⁾	+ 0,0	...	...	...
Finanzen und Steuern											
Kassenmäßige Steuereinnahmen des Bundes und der Länder³⁾											
Gemeinschaftsteuern (gem. Art. 106 Abs. 3 GG) ⁴⁾	+ 2,1	+ 4,9	+ 4,7	+ 1,9	+ 6,4	- 0,9	+ 10,6p	+ 52,5	- 40,4	+ 2,0	+ 87,9p
dar.: Lohnsteuer	+ 5,9	+ 4,4	+ 5,8	- 0,9	+ 8,3	+ 8,0	+ 12,7p	- 4,1	+ 4,5	+ 3,2	+ 11,7p
Veranlagte Einkommensteuer	- 7,1	- 7,6	- 6,7	+ 7,1	x	x	+ 6,7p	x	x	x	x
Körperschaftsteuer	+ 6,4	+ 10,3	+ 11,1	+ 15,8	x	- 36,1	+ 19,3p	x	x	x	x
Umsatzsteuer	- 1,0	+ 10,2	- 6,2	- 20,6	- 18,0	- 17,4	+ 0,1p	- 51,8	+ 16,5	+ 15,0	+ 12,4p
Einfuhrumsatzsteuer	+ 1,1	+ 6,1	+ 17,8	+ 6,9	+ 13,3	+ 4,0	+ 8,4p	- 2,2	+ 9,3	- 8,8	- 0,0p
Bundessteuern	+ 3,1	+ 5,1	+ 3,7	+ 3,6	+ 11,6	- 9,3	+ 10,5p	+ 7,1	- 9,0	+ 3,3	+ 8,3p
dar. Zölle und Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	+ 2,8	+ 4,9	+ 3,6	+ 3,8	+ 11,4	- 10,5	+ 10,8p	+ 20,6	- 8,4	+ 3,3	+ 10,0p
dar.: Zölle	- 4,4	+ 0,4	+ 12,3	- 0,6	+ 16,5	+ 11,3	+ 2,4p	- 4,0	+ 11,1	- 6,4	- 8,4p
Tabaksteuer	+ 8,5	+ 13,7	+ 4,0	+ 3,4	+ 2,6	- 10,8	+ 21,2p	+ 59,6	- 10,7	- 4,7	+ 24,3p
Branntweinabgaben	- 4,5	- 0,1	- 0,9	- 10,6	+ 30,0	- 6,6	+ 4,5p	+ 3,3	- 13,3	- 14,3	+ 1,9p
Mineralölsteuer	+ 3,0	+ 2,2	+ 3,0	+ 8,9	+ 12,4	- 16,8	+ 7,8p	+ 15,0	- 10,8	+ 14,2	+ 10,7p
Landesteuern	+ 3,9	+ 8,1	+ 1,1	+ 0,5	+ 21,1	- 3,6	- 2,5p	- 27,4	+ 3,7	+ 49,2	- 41,3p
dar.: Vermögensteuer	+ 6,3	+ 0,2	- 10,0	+ 67,2	+ 114,8	- 5,8	- 30,3p	x	x	x	x
Kraftfahrzeugsteuer	+ 1,5	+ 4,4	+ 4,3	+ 2,8	+ 30,9	- 0,2	- 0,3p	+ 35,4	+ 26,3	- 11,2	- 9,9p
Biersteuer	+ 0,3	+ 0,3	- 3,2	- 2,3	+ 44,1	- 18,1	+ 0,7	+ 21,3	- 1,1	+ 25,2	- 0,3p
Einnahmen aus der Gewerbesteuerumlage ⁵⁾	- 0,8	- 29,3	- 5,5	x	+ 1,7	+ 0,5	- 5,3p	x	x	x	x
Gemeindeanteil an Einkommensteuer ⁵⁾	+ 3,0	+ 2,0	+ 3,5	+ 2,4	+ 7,1	+ 7,6	+ 10,3p	x	x	x	x
Verbrauchsbesteuerte Erzeugnisse											
Zigaretten (Menge)	- 13,5	+ 7,9	- 1,3	+ 2,0	+ 12,1	- 9,9	+ 9,2	+ 8,1	+ 0,3	- 4,7	+ 5,2
Bierausstöß	+ 1,2	+ 0,2	- 2,5	- 4,0	+ 2,2	+ 6,5	- 6,5	+ 7,0	+ 16,0	+ 10,6	- 11,3
Leichtöle (Benzin)	+ 0,2	+ 3,9	+ 5,0	- 4,8	+ 1,0	+ 2,8	- 7,8	+ 11,8	+ 5,3	+ 3,2	- 10,7
Gasöle (Dieselkraftstoff)	+ 1,3	+ 5,6	+ 3,1	- 7,8	+ 14,1	+ 0,3	+ 2,2	+ 22,7	+ 16,5	- 2,8	- 8,8
Heizöl (EL und L)	- 6,3	- 3,1	+ 3,6	- 34,8	+ 5,4	- 17,1	+ 25,3	- 23,6	+ 18,9	+ 7,4	+ 15,1
Wirtschaftsrechnungen											
Ausgaben für den Privaten Verbrauch⁶⁾											
2-Pers.-Haush. von Renten- u. Sozialhilfeempf. m. geringem Einkommen	+ 7,1	+ 7,8	+ 2,5	+ 2,9	+ 7,3	...	...	- 0,9	+ 2,0	...	...
dar. für: Nahrungs- und Genußmittel ⁷⁾	+ 5,5	+ 4,8	+ 2,9	- 6,3	- 0,4	...	...	+ 10,1	+ 3,1	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	+ 14,5	+ 2,6	+ 2,3	+ 19,1	+ 3,6	...	...	- 36,7	- 49,7	...	...
4-Pers.-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen	+ 5,4	+ 5,4	+ 0,4	- 6,2	- 4,3	...	...	+ 8,7	+ 1,6	...	...
dar. für: Nahrungs- und Genußmittel ⁷⁾	+ 3,6	+ 2,1	+ 0,1	- 3,3	+ 4,9	...	...	+ 11,0	+ 4,2	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	+ 16,5	- 6,5	+ 0,3	- 6,1	+ 9,0	...	...	- 27,9	- 4,6	...	...
4-Pers.-Haush. von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen	+ 3,7	+ 5,1	+ 2,3	+ 7,2	+ 2,9	...	...	+ 16,1	+ 3,5	...	...
dar. für: Nahrungs- und Genußmittel ⁷⁾	+ 4,1	+ 3,2	+ 0,9	+ 0,2	+ 3,4	...	...	+ 14,6	+ 2,0	...	...
Elektrizität, Gas, Brennstoffe u.ä.	+ 16,6	- 3,0	+ 13,6	+ 1,8	+ 2,9	...	...	- 11,5	- 39,9	...	...
Löhne und Gehälter											
Arbeiter(innen) in der Industrie											
Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden	- 1,2	- 0,5	+ 1,0	...	...	...	...	...	...	...	...
Index	- 1,2	- 0,6	+ 1,0	...	...	...	...	...	...	...	...
Durchschnittliche Bruttostundenverdienste	+ 4,9	+ 3,5	+ 2,3	...	...	...	...	...	...	...	...
Index	+ 4,6	+ 3,1	+ 2,4	...	...	...	...	...	...	...	...
Durchschnittliche Bruttowochenverdienste	+ 4,5	+ 3,8	+ 3,2	...	...	...	...	...	...	...	...
Index	+ 4,5	+ 3,3	+ 3,4	...	...	...	...	...	...	...	...
Angestellte in Industrie und Handel											
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste	+ 5,1	+ 1,2	+ 3,6	...	...	...	...	...	...	...	...
Index	+ 4,8	+ 3,3	+ 3,3	...	...	...	...	...	...	...	...
Tarifentwicklung i. d. gewerbl. Wirtschaft u. bei Gebietskörperschaften											
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit (Arbeiter)	- 0,1	± 0,0	± 0,0	...	- 1,5	...	...	...	- 1,3 ⁸⁾
Index der tariflichen Stundenlöhne	+ 4,4	+ 3,5	+ 3,6	...	+ 4,9	...	...	...	+ 2,2 ⁸⁾
Index der tariflichen Monatsgehälter	+ 4,3	+ 3,5	+ 2,4	...	+ 3,6	...	...	...	+ 1,0 ⁸⁾

1) An Teilnehmer von Maßnahmen zur laufenden Fortbildung und Umschulung einschl. Übergangsgeld für Behinderte. - 2) Ohne Rentner. - 3) Einschl. EG-Anteile an Zöllen und Umsatzsteuer. - 4) Vor der Steuerverteilung. - 5) Gem. Gemeindefinanzreformgesetz. - 6) Ausgewählte private Haushalte; wegen der jährlichen Änderung des Berichtskreises sind die Angaben für die einzelnen Jahre nur beschränkt vergleichbar. - 7) Einschl. fertige Mahlzeiten und Verzehr in Gaststätten und Kantinen. - 8) D errechnet aus 12 Monatswerten.

a) April 1985 gegenüber Januar 1985.

Statistische Monatszahlen

Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1982	1983	1984	1985						
					Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli
Preise											
Index der Einkaufspreise¹⁾ landwirtschaftlicher Betriebsmittel	1980=100	113,3	113,8	116,1	115,4	116,1	116,9	116,7	116,3p	115,5p	...
Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion	1980=100	113,9	113,5	115,6	114,3	115,2	116,1	115,7	115,3p	114,3p	...
Neubauten und neue Maschinen	1980=100	111,1	115,0	118,3	119,5	119,7	119,9	120,2	120,3p	120,4p	...
Index der Erzeugerpreise¹⁾ landwirtschaftlicher Produkte	1980=100	109,8	108,2	106,9	104,6	104,1	104,3	103,4	103,2p	104,0p	...
dar.: Pflanzliche Produkte	1980=100	105,5	107,2	106,5	103,5	103,3	103,7	104,3	103,6	105,0	...
Tierische Produkte	1980=100	111,4	108,6	107,0	105,1	104,4	104,5	103,1	103,0p	103,6p	...
Index der Erzeugerpreise¹⁾ forstwirtschaftlicher Produkte	1970=100	193,3	185,3	188,0	187,6	184,6	184,9	180,2	173,4	...	...
Index der Grundstoffpreise²⁾	1980=100	115,5	115,2	121,2	123,9	125,4	125,8	124,5	124,3	123,4	...
Inländische Grundstoffe	1980=100	113,0	113,5	117,8	119,2	119,7	120,2	120,0	120,0	119,6	...
Importierte Grundstoffe	1980=100	119,2	117,9	126,3	131,0	133,7	134,2	131,0	130,8	129,2	...
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)¹⁾	1980=100	114,1	115,8	119,2	121,2	121,6	121,8	122,0	122,1	122,0	122,1
Investitionsgüter ³⁾	1980=100	110,5	113,9	116,8	118,4	118,7	118,9	119,7	120,1	120,2	120,5
Verbrauchsgüter (ohne Nahrungs- und Genußmittel) ³⁾	1980=100	111,8	112,7	115,4	118,3	119,0	119,1	118,7	119,0	118,7	118,2
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme und Wasser	1980=100	134,7	136,5	141,0	144,2	144,1	144,2	144,9	145,0	145,1	147,4
Bergbauliche Erzeugnisse (ohne Erdgas)	1980=100	124,7	127,3	131,7	134,1	134,2	134,3	134,3	134,9	134,9	135,0
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	1980=100	111,1	112,8	116,0	117,8	118,3	118,5	118,7	118,8	118,6	118,5
Erz. des Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbes	1980=100	113,9	113,4	118,0	121,5	122,7	122,9	122,4	122,1	121,3	120,6
dar.: Mineralölerzeugnisse	1980=100	123,2	119,3	124,5	133,3	136,5	136,0	131,5	129,6	126,8	124,1
Eisen und Stahl	1980=100	116,2	110,8	115,3	118,7	118,7	119,7	120,4	120,3	120,2	120,0
Chemische Erzeugnisse	1980=100	113,7	113,9	118,1	119,8	120,4	120,5	121,9	122,3	122,3	122,7
Erz. des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes	1980=100	110,0	113,0	115,5	116,9	117,2	117,4	118,2	118,5	118,6	118,8
dar.: Maschinenbauerzeugnisse ⁴⁾	1980=100	111,4	115,0	118,0	120,0	120,4	120,7	121,6	122,1	122,2	122,5
Straßenfahrzeuge	1980=100	110,4	113,8	117,5	119,5	119,7	119,9	121,2	121,6	121,7	122,0
Elektrotechnische Erzeugnisse	1980=100	107,3	110,1	111,4	112,4	112,6	112,8	113,1	113,2	113,2	113,3
Eisen-, Blech- und Metallwaren	1980=100	110,8	113,8	117,1	117,8	118,0	118,3	118,9	119,4	119,5	119,6
Erz. des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes	1980=100	109,0	111,0	114,5	116,1	116,5	116,7	117,1	117,4	117,6	117,8
dar.: Textilien	1980=100	109,9	112,0	116,2	118,1	118,4	118,6	118,9	118,8	119,2	119,4
Bekleidung	1980=100	109,2	112,4	115,9	117,8	117,8	117,9	118,1	118,2	118,3	118,5
Erz. des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes	1980=100	110,8	113,2	114,8	114,4	114,6	114,5	114,4	114,3	114,3	114,2
Preisindizes für Bauwerke											
Wohngebäude ⁵⁾	1980=100	108,9	111,2	114,0	...	114,2	...	...	114,2	...	...
Bürogebäude ¹⁾	1980=100	110,0	112,1	114,8	...	115,2	...	...	115,5	...	...
Landwirtschaftliche Betriebsgebäude ¹⁾	1980=100	108,9	110,6	112,8	...	112,9	...	...	112,9	...	...
Gewerbliche Betriebsgebäude ¹⁾	1980=100	110,4	112,4	114,7	...	114,8	...	...	115,1	...	...
Straßenbau ⁵⁾	1980=100	100,3	99,5	100,8	...	101,6	...	...	102,4	...	...
Brücken im Straßenbau ⁵⁾	1980=100	106,0	106,9	108,4	...	108,0	...	...	108,3	...	...
Index der Großhandelsverkaufspreise¹⁾	1980=100	113,6	113,7	116,9	117,3	118,8	120,0	119,6	119,3	118,4	117,0
dar. Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	1980=100	112,2	112,9	115,4	114,1	115,9	118,2	118,2	116,8	116,2	113,8
Index der Einzelhandelspreise⁵⁾	1980=100	110,3	113,2	115,6	116,6	117,1	117,6	117,8	118,1	117,9	117,6
dar. Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmittel u.ä.	1980=100	111,2	113,8	115,6	115,3	116,3	116,8	117,6	118,2	117,8	116,9
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1980=100	111,9	115,6	118,4	120,0	120,5	120,9	121,1	121,2	121,3	121,1
darunter für:											
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1980=100	111,3	114,3	116,0	116,1	117,0	117,4	118,0	118,1	117,8	117,2
Bekleidung, Schuhe	1980=100	109,8	113,0	115,7	117,2	117,4	117,8	118,0	118,1	118,1	118,1
Wohnungsmieten, Energie ⁶⁾	1980=100	114,6	118,3	122,7	125,9	126,6	127,3	126,6	126,2	126,0	126,3
Wohnungsmieten	1980=100	109,7	115,6	120,0	122,5	122,8	123,2	123,4	123,6	123,8	124,1
Energie ⁶⁾	1980=100	125,6	124,5	128,8	133,6	135,1	136,7	133,9	132,2	131,0	131,5
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	1980=100	110,6	113,7	115,9	116,7	116,9	117,2	117,4	117,6	117,7	117,8
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	1980=100	111,0	115,6	118,0	118,9	119,1	119,4	119,5	119,6	119,7	119,8
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	1980=100	112,6	117,1	120,1	121,6	121,9	122,0	123,2	124,7	124,7	124,1
Bildung, Unterhaltung, Freizeit ⁷⁾	1980=100	107,9	111,4	114,2	116,4	116,5	116,6	116,2	116,0	116,1	115,9
persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	1980=100	113,5	118,5	120,8	124,1	124,5	124,7	124,9	124,9	126,2	126,3
4-Pers.-Haush. v. Angest. u. Beamten mit höherem Einkommen	1980=100	112,2	116,0	118,7	120,5	121,0	121,4	121,6	121,8	121,9	121,7
4-Pers.-Arbeitnehmerhaush. mit mittlerem Einkommen	1980=100	112,0	115,6	118,4	119,9	120,5	120,8	121,1	121,3	121,3	121,1
2-Pers.-Haushalte v. Renten- u. Sozialhilfeempfängern	1980=100	112,1	115,8	118,7	120,1	120,8	121,2	121,5	121,7	121,6	121,3
Einfache Lebenshaltung eines Kindes ⁸⁾	1980=100	111,0	114,1	117,0	117,4	118,4	119,1	119,7	120,2	119,6	118,8
Index der Einfuhrpreise	1980=100	116,2	115,8	122,8	127,0	129,5	130,4	128,3	127,7	126,4	...
dar.: Güter aus EG-Ländern	1980=100	113,2	112,8	118,0	120,2	122,4	123,4	122,7	122,2	121,2	...
Güter aus Drittländern	1980=100	118,8	118,5	127,0	132,9	135,7	136,6	133,3	132,6	130,9	...
Index der Ausfuhrpreise	1980=100	110,4	112,3	116,2	118,6	119,2	119,7	120,0	120,2	120,1	...
dar.: Güter für EG-Länder	1980=100	110,8	112,5	116,4	118,9	119,5	120,1	120,5	120,6	120,5	...
Güter für Drittländer	1980=100	110,1	112,2	116,0	118,2	118,9	119,5	119,6	119,8	119,7	...

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - 2) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer bzw. ohne Einfuhrumsatzsteuer. - 3) Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung. - 4) Einschl. Ackerschlepper. - 5) Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - 6) Ohne Kraftstoffe. - 7) Ohne Dienstleistungen des Gastgewerbes. - 8) Aufgrund eines Bedarfsschemas für 1976, nach der Preisentwicklung auf 1980 hochgerechnet.

Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum											
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat				
	1982	1983	1984	April 85	Mai 85	Juni 85	Juli 85	April 85	Mai 85	Juni 85	Juli 85	
	gegenüber			gegenüber				gegenüber				
	1981	1982	1983	April 84	Mai 84	Juni 84	Juli 84	März 85	April 85	Mai 85	Juni 85	
Preise												
Index der Einkaufspreise¹⁾ landwirtschaftlicher Betriebsmittel	+ 4,6	+ 0,4	+ 2,0	- 0,3	- 0,4p	- 1,0p	...	- 0,2	- 0,3p	- 0,7p	...	...
Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion	+ 4,3	- 0,4	+ 1,9	- 0,9	- 1,0p	- 1,7p	...	- 0,3	- 0,3p	+ 0,9p	...	...
Neubauten und neue Maschinen	+ 5,9	+ 3,5	+ 2,9	+ 1,9	+ 1,8p	+ 1,8p	...	+ 0,3	+ 0,1p	+ 0,1p	...	...
Index der Erzeugerpreise¹⁾ landwirtschaftlicher Produkte	+ 3,6	- 1,5	- 1,2	- 7,1	- 5,1p	- 6,5p	...	- 0,9	- 0,2p	+ 0,8p	...	...
dar.: Pflanzliche Produkte	- 1,1	+ 1,6	- 0,7	- 16,6	- 15,5	- 15,7	...	+ 0,6	- 0,7	+ 1,4	...	...
Tierische Produkte	+ 5,3	- 2,5	- 1,5	- 2,6	- 0,5p	- 2,4p	...	- 1,3	- 0,1p	+ 0,6p	...	...
Index der Erzeugerpreise¹⁾ forstwirtschaftlicher Produkte	- 5,6	- 4,1	+ 1,5	- 5,8	- 8,0	...	...	- 2,5	- 3,8	...	...	...
Index der Grundstoffpreise²⁾	+ 3,8	- 0,3	+ 5,2	+ 3,9	+ 2,8	+ 2,1	...	- 1,0	- 0,2	- 0,7	...	...
Inländische Grundstoffe	+ 5,2	+ 0,4	+ 3,8	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,4	...	- 0,2	± 0,0	- 0,3	...	...
Importierte Grundstoffe	+ 1,8	- 1,1	+ 7,1	+ 6,5	+ 4,0	+ 2,9	...	- 2,4	- 0,2	- 1,2	...	...
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)¹⁾	+ 5,8	+ 1,5	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,3	+ 0,2	+ 0,1	- 0,1	+ 0,1	...
Investitionsgüter ³⁾	+ 5,8	+ 3,1	+ 2,5	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,2	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	...
Verbrauchsgüter (ohne Nahrungs- und Genußmittel) ³⁾	+ 3,3	+ 0,8	+ 2,4	+ 3,7	+ 3,7	+ 3,3	+ 2,8	- 0,3	+ 0,3	- 0,3	- 0,4	...
Elektrischer Strom, Gas, Fernwärme und Wasser	+ 12,7	+ 1,3	+ 3,3	+ 3,4	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,9	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 1,6	...
Bergbauliche Erzeugnisse (ohne Erdgas)	+ 7,7	+ 2,1	+ 3,5	+ 2,4	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,7	± 0,0	+ 0,4	± 0,0	+ 0,1	...
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	+ 4,8	+ 1,5	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,2	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	...
Erz. des Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbes	+ 3,8	- 0,4	+ 4,1	+ 4,3	+ 3,9	+ 3,1	+ 2,4	- 0,4	- 0,2	- 0,7	- 0,6	...
dar.: Mineralölprodukte	+ 1,6	- 3,2	+ 4,4	+ 7,2	+ 5,6	+ 3,2	+ 1,7	- 3,3	- 1,4	- 2,2	- 2,1	...
Eisen und Stahl	+ 12,1	- 4,6	+ 4,1	+ 5,3	+ 4,6	+ 4,3	+ 4,0	+ 0,6	- 0,1	- 0,1	- 0,2	...
Chemische Erzeugnisse	+ 4,5	+ 0,2	+ 3,7	+ 3,4	+ 3,7	+ 3,8	+ 3,6	+ 1,2	+ 0,3	± 0,0	+ 0,3	...
Erz. des Investitionsgüterproduzierenden Gewerbes	+ 5,7	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,8	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	...
dar.: Maschinenbauerzeugnisse ⁴⁾	+ 6,0	+ 3,2	+ 2,6	+ 3,5	+ 3,7	+ 3,6	+ 3,6	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2	...
Straßenfahrzeuge	+ 6,6	+ 3,1	+ 3,3	+ 3,6	+ 3,8	+ 3,9	+ 4,1	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	...
Elektrotechnische Erzeugnisse, Eisen-, Blech- und Metallwaren	+ 3,7	+ 2,6	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,1	± 0,0	+ 0,1	...
Erz. des Verbrauchsgüterproduzierenden Gewerbes	+ 5,9	+ 2,7	+ 2,9	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,8	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,1	...
dar.: Textilien	+ 3,9	+ 1,8	+ 3,2	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,6	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	...
Bekleidung	+ 4,7	+ 1,9	+ 3,8	+ 2,9	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,5	+ 0,3	- 0,1	+ 0,3	+ 0,2	...
Erz. des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes	+ 3,9	+ 2,9	+ 3,1	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,5	+ 1,9	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	...
Erz. des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes	+ 5,9	+ 2,2	+ 1,4	- 0,4	- 0,8	- 0,6	- 0,5	- 0,1	- 0,1	± 0,0	- 0,1	...
Preisindizes für Bauwerke												
Wohngebäude ⁵⁾	+ 2,8	+ 2,1	+ 2,5	...	± 0,0	...	...	...	± 0,0 ^{a)}	...	...	...
Bürogebäude ¹⁾	+ 3,7	+ 1,9	+ 2,4	...	+ 0,5	...	...	...	+ 0,3 ^{a)}	...	...	...
Landwirtschaftliche Betriebsgebäude ¹⁾	+ 2,9	+ 1,6	+ 2,0	...	- 0,1	...	...	...	± 0,0 ^{a)}	...	...	...
Gewerbliche Betriebsgebäude ¹⁾	+ 4,1	+ 1,8	+ 2,0	...	+ 0,1	...	...	...	+ 0,3 ^{a)}	...	...	...
Straßenbau ⁵⁾	- 2,2	+ 0,8	+ 1,3	...	+ 1,6	...	...	...	+ 0,8 ^{a)}	...	...	...
Brücken im Straßenbau ⁵⁾	+ 1,6	+ 0,8	+ 1,4	...	- 0,5	...	...	...	+ 0,3 ^{a)}	...	...	...
Index der Großhandelsverkaufspreise¹⁾	+ 5,4	+ 0,1	+ 2,8	+ 1,9	+ 1,8	+ 0,3	+ 0,1	- 0,3	- 0,3	- 0,8	- 1,2	...
dar.: Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	+ 6,1	+ 0,6	+ 2,2	+ 1,3	+ 0,7	- 0,9	- 2,1	± 0,0	- 1,2	- 0,5	- 2,1	...
Index der Einzelhandelspreise⁵⁾	+ 4,7	+ 2,6	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,6	+ 1,6	+ 0,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,3	...
dar.: Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln u.ä.	+ 6,1	+ 2,3	+ 1,6	+ 0,9	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,5	- 0,3	- 0,8	...
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	+ 5,3	+ 3,3	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,2	...
darunter für:												
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	+ 6,2	+ 2,7	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,1	- 0,3	- 0,5	...
Bekleidung, Schuhe	+ 4,5	+ 2,9	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 0,2	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	...
Wohnungsmieten, Energie ⁶⁾	+ 6,0	+ 3,2	+ 3,7	+ 4,0	+ 3,6	+ 3,1	+ 3,3	- 0,5	- 0,3	- 0,2	+ 0,2	...
Wohnungsmieten	+ 5,5	+ 5,4	+ 3,8	+ 3,6	+ 3,5	+ 3,3	+ 3,5	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	...
Energie ⁶⁾	+ 8,0	- 0,9	+ 3,5	+ 4,9	+ 3,8	+ 2,4	+ 3,0	- 2,0	- 1,3	- 0,9	+ 0,4	...
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	+ 4,5	+ 2,8	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,6	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	...
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	+ 5,5	+ 4,1	+ 2,1	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,5	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	...
Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	+ 3,6	+ 4,0	+ 2,6	+ 3,2	+ 4,3	+ 3,8	+ 3,7	+ 1,0	+ 1,2	± 0,0	- 0,5	...
Bildung, Unterhaltung, Freizeit ⁷⁾	+ 4,1	+ 3,2	+ 2,5	+ 2,0	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,8	- 0,3	- 0,2	+ 0,1	- 0,2	...
pers. Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes, sowie Güter sonstiger Art	+ 6,0	+ 4,4	+ 1,9	+ 4,1	+ 4,1	+ 4,3	+ 4,0	+ 0,2	± 0,0	+ 1,0	+ 0,1	...
4-Pers.-Haush. v. Angest. u. Beamten mit höherem Einkommen	+ 5,3	+ 3,4	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,5	+ 2,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1	- 0,2	...
4-Pers.-Arbeitnehmerhaush. mit mittlerem Einkommen	+ 5,4	+ 3,2	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,6	+ 2,3	+ 2,3	+ 0,2	+ 0,2	± 0,0	- 0,2	...
2-Pers.-Haushalte v. Renten- u. Sozialhilfeempfängern	+ 5,7	+ 3,3	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,4	+ 1,9	+ 1,9	+ 0,2	+ 0,2	- 0,1	- 0,2	...
Einfache Lebenshaltung eines Kindes ⁸⁾	+ 4,9	+ 2,8	+ 2,5	+ 1,8	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,4	- 0,5	- 0,7	...
Index der Einfuhrpreise	+ 2,3	- 0,3	+ 6,0	+ 6,5	- 0,5	+ 3,5	...	- 1,6	+ 4,3	- 1,0	...	...
dar.: Güter aus EG-Ländern	+ 2,5	- 0,4	+ 4,6	+ 4,7	- 0,4	+ 2,9	...	- 0,6	+ 3,4	- 0,8	...	...
Güter aus Drittländern	+ 2,1	- 0,3	+ 7,2	+ 8,0	- 0,5	+ 4,1	...	- 2,4	+ 5,2	- 1,3	...	...
Index der Ausfuhrpreise	+ 4,3	+ 1,7	+ 3,5	+ 3,9	+ 0,2	+ 3,5	...	+ 0,3	+ 3,6	- 0,1	...	...
dar.: Güter für EG-Länder	+ 4,6	+ 1,5	+ 3,5	+ 4,1	+ 0,1	+ 3,6	...	+ 0,3	+ 3,8	- 0,1	...	...
Güter für Drittländer	+ 4,2	+ 1,9	+ 3,4	+ 3,7	+ 0,2	+ 3,5	...	+ 0,1	+ 3,5	- 0,1	...	...

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - 2) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer bzw. ohne Einfuhrumsatzsteuer. - 3) Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung. - 4) Einschl. Acker-schlepper. - 5) Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - 6) Ohne Kraftstoffe. - 7) Ohne Dienstleistungen des Gastgewerbes. - 8) Aufgrund eines Bedarfsschemas für 1976, nach der Preis-entwicklung auf 1980 hochgerechnet.

a) Mai 1985 gegenüber Februar 1985.

Statistische Monatszahlen

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1982	1983	1984	1984 ⁵⁾			1985 ⁵⁾	1985 ⁵⁾		
					2. Vj	3. Vj	4. Vj	1. Vj	April	Mai	Juni
Absolute Zahlen											
Bevölkerungsstand	1 000	61 546	61 307	61 049	61 181	61 089	61 049	61 009	...	...	...
dar. Ausländer ¹⁾	1 000	4 667	4 535	4 364	4 436	4 364	4 331	4 332	...	...	4 348
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen	Anzahl	361 966	369 963	364 140	115 890	111 821	81 462	52 416	23 629	53 286	37 898
Ehelösungen	Anzahl	118 609	121 475	130 894	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	Anzahl	621 173	594 177	584 157	144 333	152 836	148 309	138 986	49 388	50 932	46 061
dar. Ausländer	Anzahl	72 981	61 471	54 795	14 043	14 079	13 650	11 873	...	...	...
Nichtehelich Lebendgeborene	Anzahl	52 750	52 442	52 998	12 614	13 822	14 148	12 586	...	...	...
Gestorbene ²⁾	Anzahl	715 857	718 337	696 118	174 748	162 027	181 746	189 704	58 465	59 022	52 583
dar. Ausländer	Anzahl	8 524	8 064	7 835	1 974	1 869	2 104	1 820	...	...	...
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	6 782	6 099	5 633	1 406	1 334	1 553	1 360	...	...	...
Totgeborene	Anzahl	2 996	2 790	2 567	640	670	668	575	197	206	204
Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 94 684	-124 160	-111 961	-30 415	- 9 191	-33 437	-50 718	- 9 077	- 8 090	- 6 522
Deutsche	Anzahl	-159 141	-177 567	-158 921	-42 484	-21 401	-44 983	-60 771	...	...	...
Ausländer	Anzahl	+ 64 457	+ 53 407	+ 46 960	+12 069	+12 210	+11 546	+10 053	...	...	...
Wanderungen³⁾											
Zuzüge	Anzahl	420 754	372 027	457 093	108 207	136 648	108 952	103 970	...	...	...
dar. Ausländer	Anzahl	322 449	276 448	333 297	74 223	106 367	84 520	81 764	...	...	...
Fortzüge	Anzahl	496 145	489 162	608 240	146 756	221 058	116 941	94 748	...	...	...
dar. Ausländer	Anzahl	433 898	425 189	546 457	132 173	202 277	102 385	81 358	...	...	...
Überschuß der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)	Anzahl	- 75 391	-117 135	-151 147	-38 549	-84 410	- 7 989	+ 9 222	...	...	...
dar. Ausländer	Anzahl	-111 449	-148 741	-213 160	-57 950	-95 910	-17 865	+ 406	...	...	...
Verhältniszahlen											
Bevölkerungsstand											
Ausländer ¹⁾	% der Bevölkerung	7,6	7,4	7,1	7,3	7,1	7,1	7,1	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner	5,9	6,0	5,9	7,6	7,3	5,3	3,5	4,7	10,3	7,6
Ehelösungen	je 10 000 Einwohner	19,2	19,8	21,3	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner	10,1	9,7	9,5	9,5	9,9	9,6	9,2	9,9	9,8	9,2
dar. Ausländer	je 1 000 Ausländer	15,5	13,6	12,5	12,7	12,8	12,5	11,1	...	...	...
	% aller Lebendgeb.	11,7	10,3	9,4	9,7	9,2	9,2	8,5	...	...	...
Zusammengefaßte Geburtenziffer ⁴⁾		1 407,2	1 330,9	1 287,6 ⁶⁾	1 284 ⁶⁾	1 272 ⁶⁾	1 297 ⁶⁾	1 284 ⁶⁾
Nichtehelich Lebendgeborene	% aller Lebendgeb.	8,5	8,8	9,1	8,7	9,0	9,5	9,1	...	...	...
Gestorbene ²⁾	je 1 000 Einwohner	11,6	11,7	11,3	11,5	10,5	11,8	12,6	11,7	11,4	10,5
dar. Ausländer	je 1 000 Ausländer	1,8	1,8	1,8	1,8	1,7	1,9	1,7	...	...	...
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	1,1	1,0	1,0	1,0	0,9	1,0	1,0	...	...	...
Wanderungen³⁾											
Zuzüge											
dar. Ausländer	% aller Zuzüge	76,6	74,3	72,9	68,6	77,8	77,6	78,6	...	...	...
Fortzüge											
dar. Ausländer	% aller Fortzüge	87,5	86,9	89,8	90,1	91,5	87,6	85,9	...	...	...
Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %											
Bevölkerungsstand	%	- 0,3	- 0,4	- 0,4	- 0,4	- 0,5	- 0,4	- 0,4	...	...	...
dar. Ausländer ¹⁾	%	+ 0,8	- 2,8	- 3,8	...	- 3,8	...	...	...	...	- 2,0
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen	%	+ 0,6	+ 2,2	- 1,6	+ 6,0	- 3,4	- 5,5	- 4,8	- 8,6	+ 20,3	- 17,3
Ehelösungen	%	+ 8,2	+ 2,4	+ 7,8	...	...	...	...	...	...	...
Lebendgeborene	%	- 0,5	- 4,3	- 1,7	- 3,3	- 1,7	+ 2,0	+ 0,2	+ 6,3	+ 2,1	- 4,1
dar. Ausländer	%	- 8,8	- 15,8	- 10,9	- 12,3	- 9,1	- 7,0	- 8,8	...	...	...
Gestorbene ²⁾	%	- 0,9	+ 0,3	- 3,1	+ 0,8	- 4,7	- 0,7	+ 6,8	- 2,7	+ 1,1	- 5,7
Wanderungen³⁾											
Zuzüge	%	- 32,7	- 11,6	+ 22,9	+ 31,0	+ 27,4	+ 8,9	+ 0,7	...	...	...
dar. Ausländer	%	- 35,8	- 14,3	+ 20,6	+ 21,7	+ 30,7	+ 13,4	+ 19,9	...	...	...
Fortzüge	%	+ 5,0	- 1,4	+ 24,3	+ 34,5	+ 54,8	- 7,5	- 23,3	...	...	...
dar. Ausländer	%	+ 4,4	- 2,0	+ 28,5	+ 42,1	+ 76,9	- 8,8	- 25,8	...	...	...

1) Ergebnisse der Auszählungen des Ausländerzentralregisters; Jahresergebnisse jeweils am 30.9. - 2) Ohne Totgeborene. - 3) Über die Grenzen des Bundesgebietes. - 4) Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wieviele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben. - 5) Vorläufiges Ergebnis. - 6) Geschätzt nach Calot-Verfahren (siehe Wista 8/1981, S. 549 ff.).

Statistische Monatszahlen

Entstehung und Verwendung des Sozialprodukts, Volkseinkommen¹⁾

Gegenstand der Nachweisung	Jahreszahlen				Vierteljahreszahlen				
	1981	1982	1983	1984	1984				1985
					1. Vj	2. Vj	3. Vj	4. Vj	
in jeweiligen Preisen									
Mill. DM									
Entstehung des Sozialprodukts									
Bruttowertschöpfung ²⁾	1 426 070	1 481 730	1 545 440	1 613 350	386 120	387 770	405 090	434 370	...
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	31 680	36 340	32 410	33 250	3 530	4 190	18 030	7 500	...
Warenproduzierendes Gewerbe	641 590	656 980	684 360	716 360	176 210	173 070	174 620	192 460	...
Handel und Verkehr	236 510	243 730	255 400	265 630	64 440	65 450	64 930	70 810	...
Dienstleistungsunternehmen	366 890	397 690	426 310	448 280	108 820	111 830	113 030	114 600	...
Staat, private Haushalte ³⁾	212 660	220 460	228 440	234 450	53 950	54 200	55 700	70 600	...
Bruttoinlandsprodukt ⁴⁾	1 540 930	1 597 920	1 670 940	1 745 610	420 380	419 830	436 690	468 710	...
Verwendung des Sozialprodukts									
Privater Verbrauch	887 850	918 050	957 510	987 520	235 210	243 340	243 260	265 710	...
Staatsverbrauch	318 160	326 190	336 530	350 160	79 810	81 970	83 180	105 200	...
Anlageinvestitionen	335 240	326 890	344 120	354 580	73 050	88 050	92 620	100 860	...
Ausrüstungen	127 650	124 900	135 600	137 580	28 930	29 950	34 210	44 490	...
Bauten	207 590	201 990	208 520	217 000	44 120	58 100	58 410	56 370	...
Vorratsveränderung	- 11 400	- 11 500	- 1 500	+ 11 300	+ 22 400	+ 300	+ 13 300	- 24 700	...
Außenbeitrag (Ausfuhr minus Einfuhr)	+ 15 250	+ 37 470	+ 39 140	+ 50 140	+ 10 430	+ 8 940	+ 6 040	+ 24 730	...
Ausfuhr ⁵⁾	482 110	517 540	526 400	587 480	142 330	139 810	143 270	162 070	...
Einfuhr ⁵⁾	466 860	480 070	487 260	537 340	131 900	130 870	137 230	137 340	...
Bruttosozialprodukt	1 545 100	1 597 100	1 675 800	1 753 700	420 900	422 600	438 400	471 800	...
Volkseinkommen									
insgesamt	1 187 250	1 223 520	1 282 410	1 343 070	320 110	321 600	336 640	364 720	...
dar. Einkommen aus unselbständiger Arbeit	882 950	902 520	921 330	950 610	220 620	226 860	233 990	269 140	...
Veränderung gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Bruttowertschöpfung ²⁾	+ 4,2	+ 3,9	+ 4,3	+ 4,4	+ 6,5	+ 3,1	+ 4,1	+ 4,0	...
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 4,3	+ 14,7	- 10,8	+ 2,6	+ 2,3	+ 34,7	+ 5,8	- 14,9	...
Warenproduzierendes Gewerbe	+ 1,5	+ 2,4	+ 4,2	+ 4,7	+ 8,3	+ 0,9	+ 4,7	+ 5,0	...
Handel und Verkehr	+ 4,8	+ 3,1	+ 4,8	+ 4,0	+ 6,0	+ 3,5	+ 4,1	+ 2,6	...
Dienstleistungsunternehmen	+ 9,5	+ 8,4	+ 7,2	+ 5,2	+ 5,9	+ 5,3	+ 4,5	+ 4,9	...
Staat, private Haushalte ³⁾	+ 6,5	+ 3,7	+ 3,6	+ 2,6	+ 2,9	+ 3,6	+ 0,4	+ 3,5	...
Bruttoinlandsprodukt ⁴⁾	+ 4,2	+ 3,7	+ 4,6	+ 4,5	+ 6,8	+ 3,6	+ 4,0	+ 3,8	...
Privater Verbrauch	+ 5,6	+ 3,4	+ 4,3	+ 3,1	+ 3,8	+ 3,6	+ 3,2	+ 2,1	...
Staatsverbrauch	+ 6,8	+ 2,5	+ 3,2	+ 4,1	+ 3,0	+ 5,3	+ 2,7	+ 5,0	...
Anlageinvestitionen	- 0,2	- 2,5	+ 5,3	+ 3,0	+ 7,5	- 0,4	+ 3,4	+ 2,8	...
Ausfuhr ⁵⁾	+ 14,2	+ 7,3	+ 1,7	+ 11,6	+ 10,2	+ 8,1	+ 13,5	+ 14,4	...
Einfuhr ⁵⁾	+ 9,8	+ 2,8	+ 1,5	+ 10,3	+ 13,0	+ 10,1	+ 9,7	+ 8,5	...
Bruttosozialprodukt	+ 4,0	+ 3,4	+ 4,9	+ 4,6	+ 6,9	+ 3,8	+ 4,2	+ 3,9	...
Volkseinkommen	+ 3,4	+ 3,1	+ 4,8	+ 4,7	+ 7,1	+ 3,5	+ 4,5	+ 4,1	...
dar. Einkommen aus unselbständiger Arbeit	+ 4,6	+ 2,2	+ 2,1	+ 3,2	+ 5,2	+ 1,5	+ 2,1	+ 3,9	...
in Preisen von 1980									
Mill. DM									
Entstehung des Sozialprodukts									
Bruttowertschöpfung ²⁾	1 372 940	1 365 840	1 380 440	1 419 040	343 580	344 300	359 080	372 080	...
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	30 550	36 010	32 410	34 140	3 890	4 250	17 120	8 880	...
Warenproduzierendes Gewerbe	619 160	601 960	609 790	630 230	154 190	152 150	154 100	169 790	...
Handel und Verkehr	229 760	226 890	230 990	236 330	57 050	58 180	57 830	63 270	...
Dienstleistungsunternehmen	345 030	351 950	358 660	368 220	90 990	92 060	92 670	92 500	...
Staat, private Haushalte ³⁾	204 010	206 180	208 010	211 020	52 670	52 750	52 800	52 800	...
Bruttoinlandsprodukt ⁴⁾	1 481 390	1 471 830	1 489 550	1 527 840	372 440	370 580	385 310	399 510	...
je Erwerbstätigen (1970 = 100)	133	135	138	142	140	138	142	147	...
Verwendung des Sozialprodukts									
Privater Verbrauch	836 380	825 230	834 360	839 560	200 820	206 710	206 560	225 470	...
Staatsverbrauch	303 290	300 740	301 720	308 840	74 410	76 040	75 630	82 760	...
Anlageinvestitionen	319 690	302 880	312 440	314 900	65 260	78 510	82 210	88 920	...
Ausrüstungen	121 810	113 590	119 900	119 360	25 290	26 140	29 670	38 260	...
Bauten	197 880	189 290	192 540	195 540	39 970	52 370	52 540	50 660	...
Vorratsveränderung	- 10 700	- 9 600	- 2 500	+ 9 200	+ 18 200	- 300	+ 12 600	- 21 300	...
Außenbeitrag (Ausfuhr minus Einfuhr)	+ 36 640	+ 51 750	+ 47 780	+ 62 300	+ 14 210	+ 12 040	+ 9 800	+ 26 250	...
Ausfuhr ⁵⁾	456 730	471 450	470 680	508 560	124 870	121 500	123 920	138 270	...
Einfuhr ⁵⁾	420 090	419 700	422 900	446 260	110 660	109 460	114 120	112 020	...
Bruttosozialprodukt	1 485 300	1 471 000	1 493 800	1 534 800	372 900	373 000	386 800	402 100	...
Veränderung gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %									
Bruttowertschöpfung ²⁾	+ 0,3	- 0,5	+ 1,1	+ 2,8	+ 4,2	+ 1,0	+ 3,2	+ 2,9	...
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	+ 0,6	+ 17,9	- 10,0	+ 5,3	+ 9,6	+ 20,7	+ 10,7	- 10,0	...
Warenproduzierendes Gewerbe	- 2,1	- 2,8	+ 1,3	+ 3,4	+ 6,2	- 0,4	+ 3,4	+ 4,3	...
Handel und Verkehr	+ 1,8	- 1,2	+ 1,8	+ 2,3	+ 3,4	+ 1,1	+ 2,8	+ 2,1	...
Dienstleistungsunternehmen	+ 3,0	+ 2,0	+ 1,9	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,7	...
Staat, private Haushalte ³⁾	+ 2,2	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,5	...
Bruttoinlandsprodukt ⁴⁾	+ 0,2	- 0,6	+ 1,2	+ 2,6	+ 3,9	+ 0,9	+ 2,9	+ 2,6	...
je Erwerbstätigen	+ 0,9	+ 1,1	+ 2,7	+ 2,6	+ 4,2	+ 0,9	+ 2,8	+ 2,4	...
Privater Verbrauch	- 0,5	- 1,3	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,1	...
Staatsverbrauch	+ 1,8	- 0,8	+ 0,3	+ 2,4	+ 0,9	+ 2,7	+ 2,5	+ 3,2	...
Anlageinvestitionen	- 4,8	- 5,3	+ 3,2	+ 0,8	+ 4,4	- 2,5	+ 1,2	+ 0,8	...
Ausfuhr ⁵⁾	+ 8,2	+ 3,2	- 0,2	+ 8,0	+ 6,7	+ 4,5	+ 10,1	+ 10,8	...
Einfuhr ⁵⁾	- 1,2	- 0,1	+ 0,8	+ 5,5	+ 8,2	+ 4,4	+ 5,4	+ 4,2	...
Bruttosozialprodukt	+ 0,0	- 1,0	+ 1,5	+ 2,7	+ 4,0	+ 1,1	+ 3,2	+ 2,7	...

1) Revidierte Angaben. — Ab 1983 vorläufiges Ergebnis. — 2) Bereinigte Bruttowertschöpfung = Summe der Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche nach Abzug der unterstellten Entgelte für Bankdienstleistungen. — 3) Einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck. — 4) Das Bruttoinlandsprodukt ergibt sich aus der Bruttowertschöpfung insgesamt zuzüglich der nichtabzugsfähigen Umsatzsteuer und der Einfuhrabgaben. — 5) Waren und Dienstleistungen einschl. Erwerbs- und Vermögenseinkommen.

Produzierendes Gewerbe

Beschäftigte und Umsatz der Betriebe im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe nach ausgewählten Wirtschaftsgruppen

Jahr Monat	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	Darunter ausgewählte Wirtschaftsgruppen										
		Kohlenbergbau	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	Eisen-schaffende Industrie	NE-Metall-erzeugung und -halb-zeugwerke	Maschinen-	Straßen-fahrzeug- bau	Schiff-	Elektro-technik	Chemische Industrie	Textil- gewerbe	Beklei-dungs-
Beschäftigte am Monatsende												
1 000												
1982 D	7 226,1	209,4	172,6	257,1	73,4	998,4	788,5	57,5	909,3	558,7	260,3	209,7
1983 D	6 927,1	203,9	165,9	238,3	74,2	956,4	776,7	52,9	873,7	548,8	241,5	193,9
1984 3) D	6 853,7	194,2	165,1	222,0	73,4	930,3	785,4	45,2	878,2	550,3	235,5	191,1
1984 3) Mai	6 816,7	194,4	167,5	223,3	72,9	925,0	777,8	45,2	869,2	546,8	235,8	190,5
Juni	6 809,2	191,2	168,5	220,2	73,0	923,6	774,5	44,8	870,1	547,4	235,4	189,8
Juli	6 843,1	190,3	169,3	219,5	74,1	924,6	785,1	44,6	875,9	550,6	234,4	189,4
Aug.	6 886,1	190,2	169,9	219,4	74,3	930,5	789,5	44,8	884,0	555,1	234,1	190,8
Sept.	6 918,1	194,4	169,3	221,0	74,2	937,1	793,4	45,3	889,2	555,9	235,6	191,8
Okt.	6 908,8	192,7	167,9	218,1	74,1	937,1	794,6	44,7	892,4	554,2	235,7	190,6
Nov.	6 903,3	192,3	166,2	217,7	74,0	936,4	796,8	44,6	894,3	554,2	235,8	190,1
Dez.	6 862,9	191,4	160,9	216,7	73,9	932,9	794,3	44,2	891,9	552,6	234,0	188,7
1985 4) Jan.	6 844,2	190,2	149,6	215,8	75,3	931,0	796,8	44,2	896,2	548,5	231,9	191,6
Febr.	6 857,0	190,4	146,3	217,4	75,5	932,5	798,6	44,3	900,0	551,2	232,3	191,5
März	6 876,6	189,4	152,8	216,8	75,5	935,2	800,8	44,4	906,1	552,6	231,7	190,6
April	6 873,1	188,3	157,5	216,2	75,5	934,6	798,9	44,2	909,1	551,7	231,3	188,7
Mai	6 884,4	187,8	159,7	215,8	75,7	937,5	800,5	44,2	912,6	552,5	230,9	187,4
Juni	6 906,6	187,2	160,0	215,5	76,2	941,5	804,2	44,2	917,6	553,9	230,5	187,1
Umsatz insgesamt 1)												
Mill. DM												
1982 D	107 031,3	2 255,5	2 410,2	3 779,8	1 781,2	10 912,5	12 154,8	643,3	10 132,8	11 796,4	2 708,3	1 653,6
1983 D	109 388,5	2 188,3	2 520,7	3 474,2	1 989,3	10 901,5	13 047,4	712,5	10 628,2	12 824,9	2 748,9	1 680,9
1984 3) D	116 538,2	2 393,0	2 544,0	3 999,6	2 191,7	11 626,0	13 544,7	686,7	11 197,6	14 143,3	2 906,0	1 787,7
1984 3) Mai	117 820,9	2 310,2	3 038,3	4 083,7	2 345,7	11 506,5	13 342,2	746,3	10 822,5	14 455,6	2 935,4	1 304,1
Juni	102 572,4	2 123,4	2 801,7	3 832,8	2 188,5	10 371,4	5 721,9	677,9	9 980,8	13 894,4	2 638,9	1 137,4
Juli	113 468,7	2 156,8	3 034,1	3 697,6	2 062,6	13 403,8	11 641,2	296,2	10 512,9	13 714,2	2 789,2	1 866,2
Aug.	110 102,2	2 176,5	2 880,7	3 808,8	2 110,1	11 015,1	12 166,1	839,5	10 130,9	13 811,1	2 375,9	2 102,7
Sept.	121 828,7	2 289,3	2 870,4	4 502,1	2 166,2	11 813,3	14 165,7	1 382,0	12 519,6	13 835,2	3 086,7	2 324,9
Okt.	132 288,5	2 577,4	3 142,3	4 542,4	2 405,3	13 571,5	16 702,8	493,8	12 431,4	15 456,5	3 452,3	2 066,8
Nov.	126 282,3	2 532,7	2 681,8	4 342,1	2 234,3	11 655,7	16 626,6	1 067,3	12 345,6	14 683,4	3 203,4	1 502,1
Dez.	119 171,9	2 903,8	1 958,2	3 932,0	1 793,0	15 092,0	13 676,6	604,6	13 151,2	12 869,3	2 472,3	1 214,6
1985 4) Jan.	116 813,1	2 457,8	1 130,4	3 904,0	2 245,5	11 968,9	14 566,5	638,4	11 112,3	14 824,1	3 133,7	1 885,6
Febr.	118 418,2	2 446,3	1 251,7	4 225,6	2 223,2	13 586,3	15 401,5	334,1	11 034,7	14 746,6	3 050,4	2 070,1
März	128 470,5	2 862,5	2 026,1	4 673,7	2 383,9	12 297,4	16 598,4	430,0	12 933,0	15 885,7	3 270,3	2 273,7
April	124 344,8	2 328,7	2 526,2	4 566,8	2 289,6	11 816,4	16 230,5	433,2	11 704,3	15 626,4	3 036,1	1 674,2
Mai	126 520,0	2 307,8	2 766,3	4 540,9	2 345,3	14 745,3	15 684,7	566,0	11 865,8	15 532,1	2 956,7	1 222,5
Juni	120 797,4	2 202,9	2 678,4	4 404,7	2 152,3	12 327,4	14 939,9	502,7	12 191,2	14 833,9	2 843,5	1 201,7
darunter Auslandsumsatz 2)												
Mill. DM												
1982 D	29 000,3	316,5	235,8	1 499,0	487,1	4 944,7	5 766,0	266,7	3 143,3	4 673,3	634,0	247,7
1983 D	29 602,8	296,3	235,3	1 297,8	571,0	4 867,0	5 838,4	266,8	3 250,2	5 120,3	639,1	258,3
1984 3) D	33 543,7	358,8	257,8	1 567,0	655,9	5 329,7	6 575,7	347,0	3 541,2	5 960,6	727,8	299,0
1984 3) Mai	33 739,6	342,1	292,1	1 570,0	702,6	5 513,0	6 269,2	429,1	3 438,0	6 218,1	737,1	155,9
Juni	28 319,5	347,6	271,3	1 558,8	688,2	4 830,3	2 505,7	227,8	3 278,1	5 900,2	705,2	161,3
Juli	31 406,3	402,9	245,8	1 541,4	599,4	4 987,7	5 603,0	94,1	3 361,0	5 710,1	723,4	351,9
Aug.	30 944,3	357,4	249,8	1 545,4	654,8	4 623,4	5 912,3	684,6	3 221,6	5 673,3	617,0	428,4
Sept.	35 941,2	376,8	269,3	1 796,6	647,0	5 632,7	6 763,1	760,5	3 951,7	5 729,3	778,2	446,0
Okt.	39 133,9	369,5	278,9	1 789,4	719,3	7 005,0	8 454,1	99,5	3 750,6	6 446,6	852,4	323,6
Nov.	37 329,0	362,2	268,5	1 724,2	680,0	5 316,8	8 606,0	711,5	3 755,8	6 174,8	806,2	203,6
Dez.	36 635,5	461,3	224,3	1 644,4	571,7	7 552,2	7 265,7	178,7	4 229,5	5 511,9	646,5	173,2
1985 4) Jan.	33 918,6	306,0	230,2	1 480,7	697,1	4 384,8	7 683,6	151,4	3 511,2	6 519,1	816,5	353,7
Febr.	35 136,4	.	233,4	1 648,3	666,4	4 754,3	7 908,5	234,7	3 599,8	6 473,9	813,0	418,1
März	39 157,8	.	277,7	1 802,9	740,7	5 722,2	8 311,9	113,3	4 390,2	7 071,8	848,2	436,0
April	37 380,7	.	284,8	1 694,1	694,1	5 602,9	8 131,3	182,7	3 801,7	6 838,3	793,4	267,6
Mai	37 042,3	.	287,8	1 660,2	733,6	5 493,1	7 897,6	251,6	3 946,0	6 819,9	803,9	147,6
Juni	36 296,0	.	277,4	1 821,1	639,7	5 424,6	7 364,4	102,7	4 136,3	6 415,1	797,3	201,9

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1

Darstellung nach der „Systematik der Wirtschaftszweige“, Ausgabe 1979, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO). Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschli. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. – Kombinierte Betriebe werden derjenigen Wirtschaftsgruppe zugerechnet, in der der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. – Im Hinblick auf die einzelnen Stufen der Umstellung des kurzfristigen Berichtssystems im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe siehe Heppert, E.: „Umstellung des kurzfristigen Berichtssystems im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe“ in Wirtschaft und Statistik 6/1979, S. 394 ff.

1) Ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer. – 2) Umsatz mit Abnehmern im Ausland – soweit einwandfrei erkennbar – Umsatz mit deutschen Exporteuren. – 3) Endgültige Ergebnisse. – 4) Vorläufiges Ergebnis.

Index des Auftragseingangs¹⁾ für das Verarbeitende Gewerbe

1980 = 100

Jahr Monat	Verarbeitendes Gewerbe ²⁾	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe									
		zu- sammen	Gewinnung und Ver- arbeitung von Steinen und Erden	Hochöfen-, Stahl- und Warmwalz- (oh. H.v. Stahlrohren) werke	NE- Metall- halbzeug-	Eisen-, Stahl- und Temper- gießerei	Ziehereien und Kaltwalz- werke	Chemische Industrie	Holzbear- beitung	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappe- erzeugung	Gummi- verar- beitung
1982	103,4	102,0	95,7	87,4	90,7	96,4	94,1	109,8	85,6	115,3	107,3
1983	107,9	109,2	100,7	90,8	106,9	96,1	100,5	119,3	90,1	126,3	109,8
1984	118,2	120,8	103,0	103,2	115,4	101,6	109,9	132,5	92,7	149,7	113,6
1984	Mai	119,1	126,5	123,0	108,5	121,5	105,8	117,3	136,8	102,5	115,7
	Juni	104,4	116,3	113,8	96,3	109,6	83,1	100,3	130,6	91,8	88,6
	Juli	111,9	117,6	122,0	96,9	114,3	97,6	99,8	129,8	90,4	103,9
	Aug.	108,1	113,9	118,3	91,4	99,9	93,1	99,2	126,3	86,0	109,0
	Sept.	117,9	116,4	116,1	98,4	93,9	108,2	103,9	126,8	97,3	121,4
	Okt.	133,0	132,8	124,4	117,3	124,3	118,3	118,0	143,5	105,2	135,0
	Nov.	123,8	124,8	102,4	106,8	117,0	114,2	110,3	134,8	96,2	122,5
	Dez.	115,9	109,6	73,4	96,4	97,8	90,5	93,9	122,5	77,2	96,9
1985	Jan.	129,0	126,3	49,5	112,7	133,9	111,9	109,8	143,2	75,8	119,5
	Febr.	127,1	124,6	54,2	120,5	120,8	115,7	112,1	139,2	80,9	121,7
	März	138,4	134,0	87,5	123,4	128,3	124,4	122,7	148,9	91,7	138,9
	April	129,6	128,1	104,1	109,2	120,4	112,5	114,4	143,3	93,6	126,0
	Mai	126,6	129,0	113,8	109,3	128,7	116,5	117,1	143,6	94,1	118,4
	Juni	120,4	125,2	108,8	104,5	123,1	106,5	105,5	140,6	90,8	120,2

Jahr Monat	zu- sammen	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe									
		Stahlver- formung, Ober- flächen- veredlung, Härtung	Stahl- und Leicht- metall-, Schienen- fahrzeug	Maschinen- bau	Straßen- fahrzeug-	Her- stellung von Kraft- wagen und -motoren	Schiffbau	Elektro- technik	Fein- mechanik, Optik	Her- stellung von Eisen-, Blech- und Metall- waren	Herst. von Büro- maschinen, ADV-Geräten und -Ein- richtungen
1982	105,4	97,6	106,5	101,3	120,7	122,3	116,0	101,1	99,4	99,2	112,9
1983	108,2	100,3	98,0	101,4	129,5	132,9	90,9	104,1	100,7	105,5	129,3
1984	119,3	108,7	99,2	113,3	138,8	142,6	108,6	116,5	111,6	113,8	156,5
1984	Mai	117,3	113,2	89,0	113,1	137,6	61,7	113,9	110,2	118,2	147,0
	Juni	100,8	87,3	82,3	104,4	88,8	89,5	152,0	102,1	103,6	134,6
	Juli	114,4	102,4	112,4	111,3	109,9	110,8	236,1	113,8	109,0	159,4
	Aug.	108,4	104,3	91,9	104,0	129,5	134,3	140,0	99,3	95,7	139,9
	Sept.	118,5	104,8	114,2	106,8	139,6	144,1	103,1	119,4	107,0	153,9
	Okt.	132,6	125,6	128,2	127,6	145,4	148,6	87,6	129,8	130,0	174,4
	Nov.	125,4	119,2	97,7	116,4	140,7	144,4	74,2	129,3	122,4	180,7
	Dez.	127,7	94,7	102,6	125,8	141,9	146,7	154,8	127,2	125,5	218,9
1985	Jan.	137,5	120,4	86,4	133,1	183,5	190,6	145,0	127,5	114,7	168,9
	Febr.	133,1	123,4	70,2	130,1	173,7	180,0	106,4	123,8	121,3	194,3
	März	143,2	125,3	80,0	135,4	187,6	193,4	117,0	133,9	134,2	232,2
	April	133,4	120,0	103,1	128,8	177,6	182,7	92,7	117,7	116,8	190,4
	Mai	131,0	120,0	122,0	127,3	155,1	159,4	147,4	121,6	121,4	161,8
	Juni	124,2	117,1	115,7	120,3	140,9	143,8	153,7	117,5	114,8	164,2

Jahr Monat	zu- sammen	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe									
		Fein- keramik	Her- stellung und Ver- arbeitung von Glas	Her- stellung von Holz- und Polster- möbeln	Papier- und Pappever- arbeitung	Druckerei, Vervielfältigung	Her- stellung von Kunststoff- waren	Leder- erzeugung	Her- stellung von Schuhen	Textil- gewerbe	Beklei- dungs- gewerbe
1982	100,2	97,3	98,2	91,1	109,7	102,4	103,2	118,8	102,5	98,0	100,0
1983	105,0	98,6	105,9	93,0	112,7	103,6	113,7	138,5	104,3	103,4	103,4
1984	111,4	106,9	109,1	95,1	119,5	112,0	125,7	155,2	98,0	107,3	112,0
1984	Mai	112,6	103,8	108,3	96,4	124,8	112,5	134,2	171,7	111,9	82,0
	Juni	95,6	95,7	96,8	89,6	113,7	102,7	118,9	124,1	57,8	57,1
	Juli	96,5	96,8	100,0	82,2	119,9	105,6	122,3	157,1	42,6	66,9
	Aug.	98,3	93,3	95,3	88,2	112,8	106,7	114,3	137,3	50,1	107,4
	Sept.	118,6	108,8	106,7	93,5	116,7	114,7	123,5	168,1	97,5	169,4
	Okt.	134,6	133,8	118,4	106,5	134,6	126,4	141,1	187,0	203,5	164,7
	Nov.	118,2	112,9	122,1	104,3	125,3	125,8	131,3	175,9	110,5	97,7
	Dez.	93,4	78,9	108,3	79,5	103,7	117,3	106,5	140,4	56,2	56,2
1985	Jan.	110,1	116,9	123,9	95,2	131,8	115,7	128,3	141,4	49,3	81,6
	Febr.	114,7	106,0	113,1	94,9	125,9	107,1	127,1	156,9	90,8	122,2
	März	132,4	126,7	115,5	98,5	137,4	120,6	137,2	171,7	129,5	187,0
	April	121,6	107,0	110,8	92,9	130,1	116,5	134,2	151,2	192,0	127,6
	Mai	111,2	101,7	114,8	92,2	129,0	112,7	132,5	155,7	133,0	73,4
	Juni	102,7	98,5	111,6	84,9	124,3	111,8	127,3	148,4	65,6	62,8

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2.2

Darstellung nach „Systematik der Wirtschaftszweige“, Ausgabe 1979, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO). – Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr. – 1) Auftragseingang in jeweiligen Preisen (Wertindizes). – 2) Ausgewählte Wirtschaftszweige (ohne Nahrungs- und Genussmittelgewerbe).

Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe – Fachliche Unternehmensteile

1980 = 100

Jahr Monat	Produzierendes Gewerbe		Elektrizitäts- und Gasversorgung			Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe						Bau- haupt- gewerbe		
	ins- gesamt	ohne Bau- haupt- gewerbe	zu- sammen	Elektri- zitäts- versorgung	Gas-	zu- sammen	Bergbau	Verarbeitendes Gewerbe						
								zu- sammen	Grund- stoff- und Produktions- güter- gewerbe	Investi- tions- güter produzierendes Gewerbe	Ver- brauchs- güter		Nahrungs- und Genuß- mittel- gewerbe	
kalendermonatlich														
1982	94,9	95,5	98,0	101,4	84,7	95,4	95,3	95,4	91,0	99,1	90,3	98,8	88,5	
1983	95,5	96,4	101,1	103,8	90,1	96,1	90,6	96,3	93,9	98,8	91,6	99,4	89,0	
1984	98,7	99,6	105,5	110,0	87,3	99,3	90,0	99,6	97,9	102,3	94,1	101,1	89,5	
1984	Mai	101,9	101,4	99,2	105,3	74,9	101,6	89,5	102,0	102,6	103,1	97,3	103,2	106,3
	Juni	87,6	86,5	88,3	93,5	67,7	86,4	77,2	86,8	95,2	79,6	86,3	96,3	97,6
	Juli	95,5	94,7	87,2	93,6	61,6	95,2	84,5	95,6	97,3	95,9	89,0	99,7	103,5
	Aug.	91,4	90,8	86,8	94,6	55,8	91,1	82,3	91,4	93,3	90,7	84,0	101,2	97,3
	Sept.	100,8	100,7	94,7	101,5	67,5	101,1	83,1	101,8	97,4	106,5	98,3	98,1	101,7
	Okt.	113,7	113,7	105,4	112,1	78,8	114,2	94,7	114,9	106,1	121,0	108,8	121,8	113,6
	Nov.	108,7	109,9	113,1	117,8	94,4	109,7	99,3	110,0	100,8	117,5	100,6	117,1	97,5
	Dez.	96,0	98,8	117,4	120,7	104,0	97,7	94,6	97,8	86,4	111,0	82,5	94,4	68,4
1985	Jan.	94,4	100,5	139,8	140,2	138,2	98,1	103,9	97,9	94,2	100,7	93,6	101,9	33,8
	Febr.	93,8	99,4	121,1	122,4	115,8	98,1	96,3	98,1	92,2	105,2	90,9	94,1	38,1
	März	105,2	108,9	124,3	126,6	115,0	108,0	98,8	108,3	103,1	115,7	101,1	101,1	68,3
	April	102,5	104,0	105,9	110,8	86,4	103,9	87,1	104,5	100,9	110,8	95,2	101,5	87,4
	Mai	102,5	103,6	98,6	104,5	75,2	103,9	86,7	104,6	101,7	111,2	92,9	101,1	91,4
	Juni	98,9	100,1	92,0	98,3	66,8	100,6	80,4	101,3	98,5	108,3	88,5	98,1	87,0

von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt														
1982	94,9	95,6	98,1	101,4	84,9	95,4	95,2	95,4	91,1	99,1	90,3	98,7	88,4	
1983	95,4	96,3	101,2	103,9	90,1	96,1	90,6	96,3	94,0	98,7	91,5	99,3	88,8	
1984	98,6	99,6	105,5	110,0	87,3	99,2	90,1	99,5	97,8	102,2	94,0	101,1	89,2	
1984	Mai	100,2	99,8	97,5	103,3	74,4	100,0	87,4	100,4	100,4	102,0	95,9	100,8	104,4
	Juni	91,5	90,4	90,6	96,0	68,9	90,4	79,0	90,8	98,0	84,4	90,8	99,8	102,3
	Juli	93,2	92,4	85,3	91,6	60,1	92,8	83,5	93,1	95,5	93,0	86,5	97,7	101,2
	Aug.	87,2	86,7	84,7	92,2	54,9	86,8	79,5	87,1	89,8	86,0	79,4	96,9	91,9
	Sept.	103,3	103,1	95,7	102,8	67,6	103,6	85,8	104,3	99,8	108,9	100,8	101,4	105,3
	Okt.	109,4	109,5	103,0	109,0	78,9	109,9	91,5	110,6	102,5	116,4	103,9	117,2	108,4
	Nov.	109,8	111,0	115,7	120,8	95,3	110,8	100,6	111,1	102,4	118,3	101,6	118,5	97,0
	Dez.	99,0	101,8	117,6	121,3	102,7	100,8	96,6	101,0	88,0	114,8	86,9	97,0	71,1
1985	Jan.	91,2	97,2	136,5	136,8	135,5	94,8	100,8	94,6	91,5	97,2	90,2	98,3	31,7
	Febr.	100,8	107,0	131,7	132,9	126,7	105,4	104,3	105,5	99,5	112,9	97,4	101,6	39,6
	März	104,2	107,9	122,8	125,1	113,4	107,0	98,5	107,3	102,1	114,4	100,3	100,8	67,8
	April	104,5	105,8	105,9	111,2	85,0	105,8	86,9	106,5	102,9	112,7	97,3	103,4	91,2
	Mai	102,6	103,6	96,8	103,5	70,0	104,0	86,1	104,6	101,1	111,6	93,9	100,2	92,6
	Juni	102,9	103,7	91,8	98,7	64,4	104,4	82,1	105,3	102,1	112,3	92,8	102,7	94,5

Jahr Monat	Bauhaupt- gewerbe		Bergbau			Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe								
	Hoch- bau- lei- stungen	Tief- bau- lei- stungen	darunter			Mineral- ölver- arbeitung	Ge- win- nung und Ver- arbei- tung von Stein- en und Erden	Eisen- schaf- fende Industrie	NE- Metaller- zeugung, NE-Metall- halbzeug- werke	Eisen- Stahl- und Temper- gießerei	NE- Metall- gießerei	Ziehe- reien, Kaltwalz- werke; Mechanik a.n.g.	Che- mische Industrie	
			Stein- kohlen- berg- bau	Braun- kohlen- berg- bau	Ge- win- nung von Erdöl, Erdgas									
kalendermonatlich														
1982	87,4	89,6	99,2	96,7	89,9	84,6	85,1	83,4	97,7	88,2	94,1	86,2	96,3	
1983	88,5	89,6	89,5	93,5	92,2	80,9	86,8	81,9	105,2	82,4	95,7	89,2	103,3	
1984	88,8	90,3	85,4	96,0	94,6	80,7	86,1	89,7	108,8	84,3	105,8	89,2	108,7	
1984	Mai	107,3	105,1	85,3	90,8	94,1	77,7	102,5	95,6	115,6	90,8	111,1	101,4	111,6
	Juni	97,1	98,2	80,8	84,1	63,8	78,5	95,2	87,8	106,9	67,5	74,0	86,5	107,1
	Juli	100,9	106,4	87,9	93,8	73,0	84,0	98,9	87,6	106,9	67,0	96,6	78,4	108,0
	Aug.	92,3	102,9	85,6	97,5	71,6	77,4	93,1	85,7	104,0	72,8	81,7	80,3	104,2
	Sept.	98,0	105,8	78,3	95,9	83,2	74,5	96,2	94,7	101,0	88,6	107,6	88,7	104,3
	Okt.	106,6	121,6	90,7	101,1	95,5	78,1	105,1	97,6	119,0	104,1	126,2	101,3	113,6
	Nov.	90,5	105,5	87,4	96,9	122,5	80,4	89,3	93,0	110,6	92,1	120,4	90,6	110,5
	Dez.	64,5	72,8	78,2	96,9	128,9	81,7	61,8	77,9	89,9	70,5	88,2	64,0	99,7
1985	Jan.	36,1	31,1	88,6	108,6	130,0	84,0	38,4	91,5	109,7	90,5	117,8	79,4	109,0
	Febr.	40,2	35,7	87,3	92,7	113,4	74,0	43,4	90,6	106,1	89,3	98,9	83,1	108,7
	März	64,5	72,6	95,1	96,9	105,4	79,9	69,1	101,3	119,1	95,7	92,6	96,4	118,8
	April	78,3	97,7	82,9	88,2	92,7	74,7	84,0	93,9	111,0	92,7	123,1	93,7	115,1
	Mai	82,2	101,8	89,9	86,0	79,1	78,5	90,2	96,1	112,4	91,1	110,6	93,4	113,7
	Juni	77,9	97,3	81,7	83,2	72,4	77,7	87,9	95,9	105,2	82,2	108,0	87,0	109,4

von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt														
1982	87,4	89,5	99,1	96,8	89,8	84,7	85,1	83,5	97,6	88,2	94,0	86,2	96,4	
1983	88,3	89,4	89,4	93,4	92,3	81,2	86,6	82,0	105,1	82,2	95,6	89,2	103,4	
1984	88,6	90,0	85,5	95,9	94,9	80,7	85,9	89,7	108,7	84,3	105,8	89,3	108,8	
1984	Mai	105,4	103,2	84,3	91,1	88,5	73,7	100,6	93,4	113,6	90,5	110,7	98,5	109,3
	Juni	101,8	102,9	83,5	88,0	62,4	78,7	98,8	88,9	112,0	73,1	81,7	87,8	109,7
	Juli	98,6	104,1	86,0	90,1	75,2	83,9	96,8	86,7	104,4	64,1	91,7	77,4	105,9
	Aug.	86,9	97,6	80,9	93,9	72,4	75,6	88,6	83,6	97,5	68,0	76,2	75,7	101,2
	Sept.	101,6	109,5	80,4	95,7	88,4	76,5	99,1	97,0	103,9	90,6	108,8	92,6	107,1
	Okt.	101,4	116,4	86,3	95,5	96,3	77,7	101,0	95,7	114,2	99,2	119,2	96,5	109,8
	Nov.	90,0	105,0	88,2	99,7	124,1	83,6	89,6	94,2	111,4	92,2	122,9	92,0	112,0
	Dez.	67,8	74,9	83,8	102,7	121,8	79,5	64,0	77,1	95,3	76,1	95,7	68,5	101,0
1985	Jan.	34,0	29,0	85,9	106,7	125,4	81,4	36,5	89,1	105,0	87,0	113,8	76,8	106,4
	Febr.	41,9	37,0	93,1	98,6	126,7	81,4	46,0	98,7	113,7	95,2	104,8	89,4	117,4
	März	64,1	72,0	93,4	94,5	108,6	79,3	68,4	100,7	117,9	94,8	91,6	95,7	117,4
	April	81,8	101,8	85,2	89,5	87,5	75,6	87,0	94,3	113,7	94,2	125,6	96,3	117,4
	Mai	83,5	102,9	91,5	89,5	71,9	74,6	90,4	93,2	112,4	93,0	113,8	92,4	113,3
	Juni	85,1	105,2	84,5	84,7	71,3	78,1	93,3	97,8	109,3	85,8	112,4	92,1	113,5

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2.1.

Darstellung nach der Systematik der Wirtschaftszweige Ausgabe 1979, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO). – Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr.

Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe – Fachliche Unternehmensteile

1980 = 100

Jahr Monat	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe				Investitionsgüter produzierendes Gewerbe										Ver- brauchs- güter produ- zierendes Gewerbe
	Her- stellung, Ver- arbeitung und Ver- edlung von Flach- glas	Holzbe- arbeitung	Zell- stoff-, Holz- schliff-, Papier- und Pappeer- zeugung	Gummi- verar- beitung	Stahl- ver- formung; Ober- flächen vered- lung, Härtung	Stahl- und Leicht- metall- bau, Schien- en fahr- zeug- bau	Ma- schinen- bau	Straßen- fahr- zeug- bau, Repara- tur von Kraft- fahr- zeugen usw.	Schiff- bau	Elektro- technik, Repara- tur von elek- trischen Geräten für den Haushalt	Fein- mechanik, Optik, Her- stellung von Uhren	Her- stellung von Eisen-, Blech- und Metall- waren	Her- stellung von Büroma- schinen, Datenver- arbeitungs- geräten und -einrich- tungen	Fein- keramik	
kalendermonatlich															
1982	84,6	83,1	102,9	97,3	90,7	95,5	96,2	107,3	114,4	97,2	88,9	90,2	115,8	90,7	
1983	91,1	88,0	109,0	99,5	86,7	89,7	92,6	108,0	95,0	98,3	87,5	92,5	133,8	91,3	
1984	89,9	92,7	119,6	104,4	91,1	84,0	93,0	107,3	83,1	105,8	91,0	97,1	172,0	91,5	
1984	91,2	102,5	123,6	111,8	97,6	88,1	98,1	97,9	89,9	106,7	97,5	102,7	173,4	97,7	
Juni	70,8	91,8	119,0	89,8	75,6	82,7	86,7	34,9	84,1	96,0	82,7	87,3	153,4	88,0	
Juli	84,6	86,6	124,0	90,9	84,5	75,6	89,3	97,6	73,4	96,7	91,9	88,8	179,6	88,8	
Aug.	81,5	86,9	116,1	82,1	84,3	80,1	81,7	97,8	79,1	91,2	71,7	88,8	151,2	83,3	
Sept.	104,3	100,2	120,7	106,8	91,5	81,8	96,9	115,1	86,5	110,1	90,0	99,9	177,0	87,5	
Okt.	116,2	106,9	128,1	124,2	103,8	100,2	104,2	132,0	95,7	123,3	107,2	114,7	229,6	103,6	
Nov.	101,0	94,9	125,6	115,3	96,8	85,9	101,6	131,2	91,8	121,1	100,9	105,7	225,9	95,9	
Dez.	71,9	76,1	106,7	85,6	72,8	125,6	119,2	104,2	74,1	107,9	94,7	83,8	193,0	74,0	
1985	86,8	76,0	121,9	119,1	97,5	65,4	79,9	125,8	81,7	104,9	90,8	98,3	146,3	92,5	
Febr.	85,3	79,3	117,3	113,5	97,4	63,2	86,4	123,3	94,5	111,6	93,6	97,9	181,5	91,5	
März	87,8	94,3	131,4	120,8	103,7	72,0	100,2	129,2	97,1	123,2	105,0	107,3	194,3	101,3	
April	91,6	93,7	113,4	115,7	100,5	69,9	95,2	123,5	84,9	117,8	99,8	103,6	191,6	96,4	
Mai	95,7	95,7	117,9	111,9	100,8	72,6	95,8	123,1	89,4	117,5	103,1	102,8	196,7	94,3	
Juni	86,7	91,9	124,8	106,2	92,3	92,6	94,6	115,3	86,7	113,1	97,1	96,5	203,6	87,5	
von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt															
1982	84,6	83,2	103,1	97,2	90,7	95,6	96,2	107,3	114,4	97,1	88,9	90,2	115,8	90,8	
1983	91,1	88,0	108,9	99,2	86,6	89,7	92,6	107,8	95,0	98,2	87,4	92,5	133,9	91,3	
1984	89,9	92,7	119,2	104,3	90,9	83,9	92,9	107,1	83,0	105,7	90,9	97,1	172,2	91,5	
1984	91,0	100,4	122,8	111,6	97,3	85,3	95,7	98,5	88,8	106,0	96,1	101,6	171,5	96,5	
Juni	74,9	94,9	124,3	97,7	80,4	84,2	89,3	41,9	89,9	101,7	87,3	91,8	160,5	91,5	
Juli	80,8	85,2	120,8	86,6	81,2	75,8	88,3	93,2	70,9	93,1	89,2	86,3	173,1	86,7	
Aug.	77,8	82,3	110,4	76,0	78,3	77,2	78,0	91,6	75,7	86,2	68,1	84,0	146,8	80,1	
Sept.	105,9	103,5	121,1	109,3	92,8	84,2	100,6	115,9	88,0	111,9	92,1	102,3	182,9	89,2	
Okt.	110,9	102,6	122,2	115,5	98,7	97,9	101,6	126,1	90,5	118,0	103,1	110,0	221,5	99,6	
Nov.	103,6	95,5	127,5	116,2	97,6	87,5	101,4	132,1	93,6	122,5	102,2	106,5	227,2	97,1	
Dez.	77,9	79,7	110,4	94,3	79,5	125,1	119,6	111,4	77,6	113,2	97,9	88,7	197,0	76,7	
1985	84,8	73,0	118,2	114,9	94,3	62,5	76,5	121,5	78,6	101,5	87,4	94,9	144,2	89,7	
Febr.	91,1	85,1	124,5	120,4	103,4	68,8	93,8	131,2	101,0	119,2	100,8	104,8	195,7	98,6	
März	86,6	93,8	127,9	120,4	101,1	72,2	100,2	126,7	96,9	121,3	104,6	106,2	193,2	100,5	
April	92,8	95,5	118,3	117,7	104,8	70,0	96,0	125,9	85,4	120,7	100,8	105,7	194,9	97,4	
Mai	97,9	95,6	122,9	115,5	103,5	71,2	93,6	124,7	93,1	119,7	102,9	103,8	198,2	94,4	
Juni	89,2	96,5	129,4	114,0	96,3	95,3	98,3	118,4	90,9	117,3	100,6	100,3	214,6	90,7	
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe															
Jahr Monat	Her- stellung, Ver- arbeitung und Ver- edlung von Hohlglas	Holzver- arbeitung	Her- stellung von Musik- instru- menten ¹⁾	Papier- und Pappe- verar- beitung	Druck- rei, Vervi- elfälti- gung	Her- stellung von Kunst- stoff- waren	Leder- er- zeugung	Lederver- arbeitung (ohne Her- stellung von Schuhen)	Her- stellung von Schuhen	Textil- gewerbe	Be- kleidungs- gewerbe	Nahrungs- und Genußmit- telgewerbe			
												Er- nährungs- gewerbe	Tabak- ver- arbeitung		
kalendermonatlich															
1982	95,4	79,5	95,6	98,5	95,1	97,2	113,9	82,7	91,4	88,9	83,2	101,5	91,7		
1983	94,4	81,5	92,7	100,0	94,4	104,5	121,4	78,8	86,3	89,4	82,3	100,5	96,6		
1984	101,1	80,7	93,1	102,8	98,7	111,2	115,5	76,6	88,9	91,7	82,4	101,8	99,4		
1984	101,2	86,5	93,0	106,5	97,9	119,0	124,0	72,8	87,9	97,9	98,5	76,6	103,9	101,5	
Juni	97,9	76,8	90,6	96,5	92,6	103,9	98,2	67,2	71,6	86,4	62,0	97,3	93,7		
Juli	105,3	67,7	96,9	99,9	93,5	109,8	105,7	68,7	76,4	82,8	82,1	98,4	103,3		
Aug.	96,5	68,4	79,8	98,1	94,0	102,9	80,7	63,0	103,8	65,0	78,0	98,2	109,1		
Sept.	101,2	85,3	103,6	102,0	100,2	112,3	112,4	81,0	108,1	95,1	95,4	97,4	99,9		
Okt.	111,1	94,1	119,7	119,0	110,6	129,5	132,8	92,4	109,1	107,8	91,3	124,8	113,8		
Nov.	108,0	88,1	110,1	108,2	108,8	120,7	119,6	87,3	85,2	98,2	79,5	118,6	113,2		
Dez.	93,2	74,7	90,6	84,8	103,8	93,1	96,9	61,5	59,9	76,5	64,0	100,2	79,2		
1985	95,8	72,5	76,0	111,9	98,8	113,2	113,0	67,4	81,4	96,5	84,9	98,2	111,6		
Febr.	92,3	72,0	76,5	103,6	91,0	110,9	113,1	71,1	80,9	94,6	84,6	91,4	101,2		
März	105,6	81,6	91,0	112,7	102,7	121,9	122,6	76,7	90,9	103,1	94,2	100,8	101,9		
April	102,0	78,2	92,4	107,5	97,3	121,3	121,0	69,4	77,5	96,1	76,4	101,9	100,4		
Mai	105,3	76,2	91,0	104,9	96,1	120,0	116,2	66,5	84,7	94,5	66,9	104,5	92,2		
Juni	106,3	71,0	92,6	100,2	94,1	113,2	102,7	64,9	71,5	90,0	63,4	98,6	96,8		
von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt															
1982	95,4	79,6	95,5	98,6	95,1	97,1	114,0	82,9	91,3	88,9	83,3	101,5	91,4		
1983	94,2	81,5	92,4	100,1	94,4	104,3	121,2	79,0	86,1	89,3	82,4	100,3	96,7		
1984	100,7	80,8	93,1	102,9	98,5	111,2	115,6	76,7	88,8	91,8	82,4	101,8	99,3		
1984	102,5	85,8	93,1	105,0	95,7	116,7	122,9	72,0	87,1	97,3	75,3	102,0	97,4		
Juni	103,4	80,6	96,9	100,3	96,2	109,1	104,9	70,7	77,5	91,7	66,3	100,9	96,9		
Juli	100,3	65,2	93,3	97,8	91,8	107,3	102,0	66,7	72,9	79,8	79,9	96,0	101,9		
Aug.	91,7	64,7	75,3	93,3	88,8	97,1	76,5	60,0	98,2	60,3	74,0	94,1	104,2		
Sept.	100,1	87,5	105,1	104,6	103,0	116,2	114,1	83,1	110,0	97,7	97,6	99,7	105,8		
Okt.	107,0	90,1	114,4	114,0	106,2	123,7	126,8	88,2	102,4	102,5	86,8	119,9	110,0		
Nov.	108,9	88,7	111,1	109,3	110,1	121,4	121,9	88,3	87,4	99,2	80,7	120,7	112,9		
Dez.	97,4	78,8	96,0	89,5	106,8	98,3	102,7	65,4	66,5	82,1	67,7	103,6	79,6		
1985	94,1	70,1	72,9	108,3	95,0	108,7	108,7	65,2	78,3	92,9	81,6	95,0	107,0		
Febr.	97,6	77,2	81,1	111,1	97,8	119,1	121,1	76,2	85,7	101,3	90,7	98,3	110,1		
März	101,3	80,9	90,1	111,6	101,8	121,8	122,0	76,5	89,6	102,1	93,6	99,9	103,1		
April	106,9	79,8	94,0	110,0	99,7	123,2	122,1	70,0	80,9	98,4	77,8	103,9	102,1		
Mai	109,2	76,8	94,1	106,1	95,8	120,1	118,5	67,5	88,4	95,7	68,8	104,3	89,5		
Juni	108,7	74,5	96,6	104,9	98,1	119,2	107,2	68,5	76,7	94,6	67,2	102,3	103,6		

1) Einschl. Spielwaren, Schmuck, Füllhaltern; Verarbeitung von natürlichen Schnitz- und Formstoffen; Foto- und Filmabzügen.

Außenhandel

Zum Aufsatz: „Außenhandel im zweiten Vierteljahr und im ersten Halbjahr 1985“

Einfuhr und Ausfuhr nach Gütergruppen bzw. -zweigen des Systematischen Verzeichnisses für Produktionsstatistiken¹⁾

Warenbenennung	Einfuhr					Ausfuhr				
	Januar/Juni 1985		Januar/Juni 1984		Veränderung gegenüber Vorjahr	Januar/Juni 1985		Januar/Juni 1984		Veränderung gegenüber Vorjahr
	Mill. DM	%	Mill. DM	%		Mill. DM	%	Mill. DM	%	
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	18 937	8,0	16 846	7,8	+ 12,4	3 022	1,1	3 058	1,3	- 1,2
Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes, Tabakwaren	14 399	6,1	13 840	6,4	+ 4,0	11 693	4,4	10 611	4,5	+ 10,2
Elektrizität, Gas, Fernwärme, Wasser	653	0,3	609	0,3	+ 7,3	528	0,2	502	0,2	+ 5,2
Bergbauliche Erzeugnisse	35 790	15,2	33 557	15,6	+ 6,7	4 667	1,7	4 547	1,9	+ 2,6
Kohle, Briketts, Koks, Rohteer und -benzol	892	0,4	699	0,3	+ 27,6	2 238	0,8	2 221	0,9	+ 0,8
Erdöl, Erdgas und bituminöse Gesteine	31 875	13,5	30 140	14,0	+ 5,8	1 638	0,6	1 686	0,7	- 2,9
Eisenerze	1 637	0,7	1 411	0,7	+ 16,0	0	0,0	1	0,0	- 37,7
NE-Metallerze und Schwefelkies	1 155	0,5	1 110	0,5	+ 4,1	171	0,1	122	0,1	+ 39,7
Kalialze und Rohphosphate	140	0,1	120	0,1	+ 16,2	463	0,2	396	0,2	+ 16,9
Stein-, Hütten- und Salinensalze, Sole	24	0,0	22	0,0	+ 9,1	66	0,0	43	0,0	+ 54,2
Flußspat, Schwerspat, Graphit, sonstige bergbauliche u. ä. Erzeugnisse	60	0,0	49	0,0	+ 23,4	22	0,0	20	0,0	+ 11,3
Torf	7	0,0	6	0,0	+ 13,0	67	0,0	58	0,0	+ 16,3
Erzeugnisse des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes	66 320	28,1	61 238	28,5	+ 8,3	72 624	27,1	64 509	27,4	+ 12,6
Spalt- und Brutstoffe	1 317	0,6	1 291	0,6	+ 2,0	700	0,3	567	0,2	+ 23,5
Steine und Erden, Asbestwaren, Schleifmittel	1 966	0,8	1 997	0,9	- 1,5	2 294	0,9	2 087	0,9	+ 9,9
Eisen und Stahl ²⁾	7 254	3,0	6 533	3,0	+ 11,0	12 426	4,6	10 070	4,3	+ 23,4
Eisen-, Stahl- und Temperguß	272	0,1	231	0,1	+ 17,6	590	0,2	539	0,2	+ 9,5
Erzeugnisse der Ziehereien und Kaltwalzwerke	944	0,4	800	0,4	+ 18,0	1 708	0,6	1 466	0,6	+ 16,6
NE-Metalle und -Metallhalbzeug ³⁾	9 405	4,0	9 107	4,2	+ 3,3	6 403	2,4	6 108	2,6	+ 4,8
NE-Metallformguß (einschl. Edelmetallformguß)	59	0,0	56	0,0	+ 5,5	91	0,0	91	0,0	+ 0,1
Mineralerzeugnisse	14 206	6,0	12 689	5,9	+ 12,0	3 388	1,3	3 067	1,3	+ 10,5
Chemische Erzeugnisse	21 926	9,3	19 825	9,2	+ 10,6	38 616	14,4	34 996	14,9	+ 10,3
Schnittholz, Sperrholz und sonstiges bearbeitetes Holz	1 603	0,7	1 933	0,9	- 17,0	824	0,3	736	0,3	+ 12,0
Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe	5 311	2,3	4 919	2,3	+ 8,0	3 130	1,2	2 602	1,1	+ 20,3
Gummiwaren	2 057	0,9	1 857	0,9	+ 10,8	2 452	0,9	2 180	0,9	+ 12,5
Erzeugnisse des Investitionsgüterproduzierenden Gewerbes	62 908	26,7	53 936	25,1	+ 16,6	140 934	52,6	119 738	50,9	+ 17,7
Stahlbauerzeugnisse und Schienenfahrzeuge	576	0,2	524	0,2	+ 9,9	1 969	0,7	2 153	0,9	- 8,5
Maschinenbauerzeugnisse (einschl. Ackerschleppern)	10 519	4,5	8 963	4,2	+ 17,4	37 415	14,0	32 631	13,9	+ 14,7
Straßenfahrzeuge (ohne Ackerschlepper)	12 327	5,2	11 993	5,6	+ 2,8	47 241	17,6	37 844	16,1	+ 24,8
Wasserfahrzeuge	377	0,2	362	0,2	+ 4,2	991	0,4	988	0,4	+ 0,4
Luft- und Raumfahrzeuge ⁴⁾	7 299	3,1	5 669	2,6	+ 31,1	7 208	2,7	5 706	2,4	+ 26,3
Elektrotechnische Erzeugnisse	17 180	7,3	14 575	6,8	+ 17,9	25 974	9,7	23 396	9,9	+ 11,0
Feinmechanische und optische Erzeugnisse; Uhren	3 226	1,4	2 874	1,3	+ 12,2	4 932	1,8	4 106	1,7	+ 20,1
Erzeugnisse der Stahlverformung	838	0,4	709	0,3	+ 18,3	1 864	0,7	1 642	0,7	+ 13,5
Eisen-, Blech- und Metallwaren	3 330	1,4	3 146	1,5	+ 5,8	7 202	2,7	6 593	2,8	+ 9,2
Büromaschinen; Datenverarbeitungsgesetze und -einrichtungen	7 201	3,1	5 166	2,4	+ 39,4	6 103	2,3	4 651	2,0	+ 31,2
Fertigteilmotoren im Hochbau	35	0,0	53	0,0	- 34,2	34	0,0	29	0,0	+ 17,4
Erzeugnisse des Verbrauchsgüterproduzierenden Gewerbes	31 753	13,5	30 324	14,1	+ 4,7	29 836	11,1	26 758	11,4	+ 11,5
Feinkeramische Erzeugnisse	743	0,3	822	0,4	- 9,5	856	0,3	824	0,4	+ 3,9
Glas und Glaswaren	1 210	0,5	1 176	0,5	+ 2,9	1 649	0,6	1 513	0,6	+ 9,0
Holzwaren	1 999	0,8	2 016	0,9	- 0,9	2 236	0,8	2 031	0,9	+ 10,1
Musikinstrumente, Spielwaren, Sportgeräte, Schmuck, belichtete Filme, Füllhalter u. ä.	1 844	0,8	1 880	0,9	- 1,9	2 176	0,8	2 057	0,9	+ 5,8
Papier- und Pappwaren	927	0,4	833	0,4	+ 11,3	1 885	0,7	1 642	0,7	+ 14,8
Druckereierzeugnisse, Vervielfältigungen	646	0,3	592	0,3	+ 9,1	1 887	0,7	1 681	0,7	+ 12,3
Kunststoffzeugnisse	3 018	1,3	2 695	1,3	+ 12,0	5 223	2,0	4 553	1,9	+ 14,7
Leder	859	0,4	827	0,4	+ 3,9	498	0,2	444	0,2	+ 12,1
Lederwaren (einschl. Reiseartikeln)	641	0,3	583	0,3	+ 10,0	282	0,1	254	0,1	+ 11,1
Schuhe	2 332	1,0	2 160	1,0	+ 8,0	615	0,2	529	0,2	+ 16,1
Textilien	10 822	4,6	10 248	4,8	+ 5,6	9 172	3,4	8 299	3,5	+ 10,5
Bekleidung	6 713	2,8	6 493	3,0	+ 3,4	3 357	1,3	2 931	1,2	+ 14,5
Sonstige Waren ⁵⁾	4 975	2,1	4 876	2,3	+ 2,0	4 542	1,7	5 478	2,3	- 17,1
Insgesamt	235 735	100	215 226	100	+ 9,5	267 845	100	235 201	100	+ 13,9

1) Nach dem Stand von 1982. - Siehe hierzu den Aufsatz „Neuberechnung des Außenhandelsvolumens und der Außenhandelsindizes auf Basis 1980“ in WiSta 2/1984. - 2) Erzeugnisse der Eisen schaffenden und Ferrolegierungs-Industrie. - 3) Einschl. Edelmetallen und deren Halbzeug. - 4) Einschl. Flugbetriebs-, Rettungs-, Sicherheits- und Bodengeräten. - 5) Waren, die nicht zugeordnet werden konnten.

Entwicklung der Einfuhr von Erdöl, roh

Jahr Vierteljahr	Insgesamt	Davon		Insgesamt	Davon			
		OPEC-Länder	Übrige Länder		OPEC-Länder	Übrige Länder		
	1 000 t	%	1 000 t	Mill. DM	%	Mill. DM		
1970	98 786,4	93 240,5	94,4	5 545,9	5 938,4	5 635,2	94,9	303,3
1973	110 493,1	106 476,4	96,4	4 016,7	9 082,7	8 793,8	96,8	288,9
1974	102 542,7	97 269,9	94,9	5 272,8	22 955,5	21 779,9	94,9	1 175,6
1975	88 413,9	82 669,5	93,5	5 744,4	19 718,2	18 524,9	93,9	1 193,3
1976	97 669,2	90 525,0	92,7	7 144,2	23 824,9	22 215,0	93,2	1 610,0
1977	96 289,7	85 871,5	89,2	10 418,2	23 537,0	21 107,9	89,7	2 429,1
1978	94 375,0	79 367,0	84,1	15 008,0	19 970,2	16 899,1	84,6	3 071,1
1979	107 355,0	86 584,4	80,7	20 770,6	29 895,1	23 906,1	80,0	5 989,0
1980	96 875,8	74 245,9	76,6	22 629,9	44 167,6	33 470,8	75,8	10 696,8
1981	79 246,9	54 778,4	69,1	24 468,4	49 107,0	33 641,3	68,5	15 465,6
1982	72 541,8	46 877,1	64,6	25 664,6	44 712,1	29 218,6	65,3	15 493,5
1983	65 212,7	39 857,1	61,1	25 355,6	37 771,3	23 158,6	61,3	14 612,7
1984	66 933,6	37 184,9	55,6	29 748,8	41 663,0	23 164,6	55,6	18 498,4
1984 1. Vj	17 662,8	9 823,1	55,6	7 839,7	10 763,5	5 998,4	55,7	4 765,1
1984 2. Vj	17 166,6	10 349,6	60,3	6 817,0	10 337,7	6 258,9	60,5	4 078,8
1984 3. Vj	16 294,1	9 183,2	56,4	7 110,9	10 225,1	5 759,9	56,3	4 465,2
1984 4. Vj	15 810,2	7 829,0	49,5	7 981,2	10 336,6	5 147,4	49,8	5 189,2
1985 1. Vj	17 518,4	8 760,8	50,0	8 757,7	12 016,2	6 071,4	50,5	5 944,7
1985 2. Vj	15 701,2	8 723,4	55,6	6 972,9	10 243,6	5 777,7	56,4	4 465,9

Entwicklung der Durchschnittswerte der Einfuhr für Erdöl, roh, und ausgewählte Mineralölzeugnisse

Jahr Vierteljahr	Erdöl, roh	Motoren- benzin, normal	Motoren- benzin, Super	Leichtes Heizöl	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum			
					Erdöl, roh	Motoren- benzin, normal	Motoren- benzin, Super	Leichtes Heizöl
					%			
					DM/t			
					%			
1970	60	78	98	86	- 4,8	- 11,4	- 3,9	- 1,2
1973	82	181	221	171	+ 13,9	+ 92,6	+ 78,2	+ 94,3
1974	224	336	363	255	+ 173,2	+ 85,6	+ 64,3	+ 49,1
1975	223	299	313	248	- 0,4	- 11,0	- 13,8	- 2,7
1976	244	356	386	277	+ 9,4	+ 19,1	+ 23,3	+ 11,7
1977	244	316	340	277	± 0,0	- 11,2	- 11,9	± 0,0
1978	212	308	330	260	- 13,1	- 2,5	- 2,9	- 6,1
1979	278	517	563	516	+ 31,1	+ 67,9	+ 70,6	+ 98,5
1980	456	628	653	562	+ 63,4	+ 21,5	+ 16,0	+ 8,9
1981	620	789	825	683	+ 36,0	+ 25,6	+ 26,3	+ 21,5
1982	616	772	813	713	- 0,5	- 2,2	- 1,5	+ 4,4
1983	579	732	769	648	- 6,0	- 5,2	- 5,4	- 9,1
1984	622	738	775	683	+ 7,4	+ 0,8	+ 0,7	+ 5,4
1984 1. Vj	609	718	752	685	+ 4,1	+ 1,8	+ 1,6	+ 6,7
1984 2. Vj	602	735	770	673	+ 9,7	+ 3,1	+ 2,7	+ 9,4
1984 3. Vj	628	741	781	670	+ 7,7	- 2,9	- 1,4	+ 0,6
1984 4. Vj	654	760	801	716	+ 9,0	+ 1,3	+ 2,0	+ 6,4
1985 1. Vj	686	747	799	760	+ 12,6	+ 4,0	+ 6,3	+ 10,9
1985 2. Vj	652	816	879	699	+ 8,3	+ 11,0	+ 14,2	+ 3,9

Einfuhr von Mineralölzeugnissen¹⁾

Nummer des Warenverzeichnisses für die Außenhandelsstatistik/Warenbezeichnung	2. Vj		Veränderung gegenüber Vorjahr		2. Vj		Veränderung gegenüber Vorjahr	
	1985	1984			1985	1984		
	1 000 t		%		Mill. DM		%	
Mineralölzeugnisse insgesamt	11 117,1	10 010,8	+ 1 106,4	+ 11,1	7 701,9	6 539,5	+ 1 162,4	+ 17,8
darunter:								
27 10 110 Leichtöle (Rohbenzin)	1 546,9	1 183,0	+ 363,9	+ 30,8	1 217,0	873,0	+ 344,0	+ 39,4
130								
27 10 212 Mot. Benzin, normal	533,1	510,1	+ 22,9	+ 4,5	434,8	375,2	+ 59,6	+ 15,9
214 Mot. Benzin, Super	595,6	603,2	- 7,6	- 1,3	523,8	464,5	+ 59,3	+ 12,8
27 10 592 Dieselmotorenstoff	506,3	293,1	+ 213,2	+ 72,7	353,3	194,9	+ 158,4	+ 81,2
594 Heizöl, leicht	3 090,2	2 975,5	- 114,6	+ 3,9	2 161,5	2 001,4	+ 160,1	+ 8,0
Anderes Heizöl (schwer)								
27 10 692 Schwefelgehalt bis 1%	274,8	517,5	- 242,7	- 46,9	136,9	270,8	- 133,9	- 49,5
694 über 1% bis 2,8%	244,5	162,1	+ 82,3	+ 50,8	116,6	82,3	+ 34,3	+ 41,6
696 über 2,8%	19,7	52,6	- 33,0	- 62,7	9,4	25,4	- 16,0	- 62,9

1) Umfaßt die Positionen der Gruppe 22 des Güterverzeichnisses für Produktionsstatistiken (Stand 1982).

Bildung und Kultur

Zum Aufsatz: „Zur statistischen Fachstudium deutscher Studienanfänger 10 Semester

Studienanfänger im WS 76/77			Davon studierten im							
Fächergruppen	Studienbereich/Prüfungsgruppe (Studiengang)	Anzahl = 100%	noch im gleichen Studienbereich		in einem anderen					
					und zwar der					
			Anzahl	%	Sprach- und Kulturwissenschaften ¹⁾		Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften		Mathematik, Naturwissenschaften	
				Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Sprach- und Kulturwissenschaften	Germanistik/ LA Grund- und Hauptschulen . . .	1 422	280	19,7	193	13,6	16	1,1	23	1,6
	Anglistik, Amerikanistik/ LA Gymnasien/Sekundarstufe II . . .	2 965	2 153	72,6	285	9,6	60	2,0	67	2,3
	Psychologie/ Diplom (U) und entspr. Prüf. . . .	776	571	73,6	38	4,9	13	1,7	6	0,8
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Rechtswissenschaften/ Staatsprüfungen (außer LA)	7 315	5 732	78,4	382	5,2	200	2,7	73	1,0
	Wirtschaftswissenschaften/ Diplom (U) und entspr. Prüf. . . .	7 911	5 054	63,9	393	5,0	401	5,1	135	1,7
	Wirtschaftswissenschaften/ Diplom (FH)/Kurzstudiengänge . .	3 757	1 072	28,5	102	2,7	168	4,5	42	1,1
Mathematik, Naturwissenschaften	Mathematik/ Diplom (U) und entspr. Prüf. . . .	2 356	1 236	52,5	177	7,5	207	8,8	216	9,2
	Mathematik/ LA Gymnasien/Sekundarstufe II . . .	1 342	799	59,5	165	12,3	42	3,1	139	10,4
Humanmedizin	Humanmedizin (ohne Zahnmed.)/ Staatsprüfungen (außer LA)	3 190	2 926	91,7	32	1,0	11	0,3	11	0,3
Ingenieur- und Agrarwissenschaften	Agrarwissenschaften/ Diplom (U) und entspr. Prüf. . . .	1 299	941	72,4	38	2,9	51	3,9	43	3,3
	Maschinenbau/Verfahrenstechnik/ Diplom (U) und entspr. Prüf. . . .	4 406	3 080	69,9	136	3,1	189	4,3	151	3,4
	Maschinenbau/Verfahrenstechnik/ Diplom (FH)/Kurzstudiengänge . .	7 366	1 573	21,4	112	1,5	298	4,0	284	3,9

1) Einschl. Sport und Kunstwissenschaften. 2) Einschl. Forst- und Ernährungswissenschaften.
 Wechsel innerhalb der gleichen Fächergruppe.

Angestrebte Studienabschlüsse 10 Semester nach Studienbeginn

Studienanfänger im WS 76/77			Davon studierten im									
Fächergruppen	Studienbereich/Prüfungsgruppe (Studiengang)	Anzahl = 100%	noch in der gleichen Prüfungsgruppe		in einer anderen Prüfungs							
					Diplom (U) u. entsprechende Hochschulprüfungen		Promotionen		Staatsprüfungen (außer LA)		1. Staatsprüfung Lehramt	
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Sprach- und Kulturwissenschaften	Germanistik/ LA Grund- und Hauptschulen . . .	1 422	273	19,2	116	8,2	3	0,2	5	0,4	95	6,7
	Anglistik, Amerikanistik/ LA Gymnasien/Sekundarstufe II . . .	2 965	2 180	73,5	155	5,2	4	0,1	70	2,4	160	5,4
	Psychologie/ Diplom (U) und entspr. Prüf. . . .	776	591	76,2	1	0,1	6	0,8	84	10,8	22	2,8
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Rechtswissenschaften/ Staatsprüfungen (außer LA)	7 315	5 799	79,3	341	4,7	25	0,3	—	—	255	3,5
	Wirtschaftswissenschaften/ Diplom (U) und entspr. Prüf. . . .	7 911	5 138	64,9	4	0,1	43	0,5	307	3,9	343	4,3
	Wirtschaftswissenschaften/ Diplom (FH)/Kurzstudiengänge . .	3 757	742	19,7	493	13,1	2	0,1	73	1,9	101	2,7
Mathematik, Naturwissenschaften	Mathematik/ Diplom (U) und entspr. Prüf. . . .	2 356	1 540	65,4	—	—	11	0,5	51	2,2	249	10,6
	Mathematik/ LA Gymnasien/Sekundarstufe II . . .	1 342	880	65,6	144	10,7	3	0,2	24	1,8	106	7,9
Humanmedizin	Humanmedizin (ohne Zahnmed.)/ Staatsprüfungen (außer LA)	3 190	2 941	92,2	28	0,9	1	0,0	—	—	20	0,6
Ingenieur- und Agrarwissenschaften	Agrarwissenschaften/ Diplom (U) und entspr. Prüf. . . .	1 299	962	74,1	2	0,2	16	1,2	28	2,2	45	3,5
	Maschinenbau/Verfahrenstechnik/ Diplom (U) und entspr. Prüf. . . .	4 406	3 059	69,4	2	0,0	10	0,2	57	1,3	158	3,6
	Maschinenbau/Verfahrenstechnik/ Diplom (FH)/Kurzstudiengänge . .	7 366	2 063	28,0	272	3,7	6	0,1	20	0,3	114	1,5

Wechsel innerhalb der gleichen Prüfungsgruppe.

Darstellung von Studienverläufen“ nach Studienbeginn in ausgewählten Studiengängen

10. Semester (SS 81)								Studienanfänger im WS 76/77	
Studienbereich						Studenten im SS 1981 insgesamt		Studienbereich/Prüfungsgruppe (Studiengang)	Fächergruppen
Fächergruppe				Wechsler zusammen					
Human-, Veterinär- medizin		Ingenieur- und Agrarwissen- schaften ²⁾							
Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
2	0,1	4	0,3	238	16,7	518	36,4	Germanistik/ LA Grund- und Hauptschulen	Sprach- und Kultur- wissenschaften
34	1,1	8	0,3	454	15,3	2 607	87,9	Anglistik, Amerikanistik/ LA Gymnasien/Sekundarstufe II	
78	10,1	2	0,3	137	17,7	708	91,2	Psychologie/ Diplom (U) und entspr. Prüf.	
75	1,0	56	0,8	786	10,7	6 518	89,1	Rechtswissenschaften/ Staatsprüfungen (außer LA)	Rechts-, Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften
43	0,5	121	1,5	1 093	13,8	6 147	77,7	Wirtschaftswissenschaften/ Diplom (U) und entspr. Prüf.	
3	0,1	28	0,7	343	9,1	1 415	37,7	Wirtschaftswissenschaften/ Diplom (FH)/Kurzstudiengänge	
27	1,1	95	4,0	722	30,6	1 958	83,1	Mathematik/ Diplom (U) und entspr. Prüf.	Mathematik, Natur- wissenschaften
16	1,2	31	2,3	393	29,3	1 192	88,8	Mathematik/ LA Gymnasien/Sekundarstufe II	
10	0,3	2	0,1	66	2,1	2 992	93,8	Humanmedizin (ohne Zahnmed.)/ Staatsprüfungen (außer LA)	Humanmedizin
14	1,1	18	1,4	164	12,6	1 105	85,1	Agrarwissenschaften/ Diplom (U) und entspr. Prüf.	Ingenieur- und Agrar- wissenschaften
26	0,6	106	2,4	608	13,8	3 688	83,7	Maschinenbau/Verfahrenstechnik/ Diplom (U) und entspr. Prüf.	
9	0,1	209	2,8	912	12,4	2 485	33,7	Maschinenbau/Verfahrenstechnik/ Diplom (FH)/Kurzstudiengänge	

deutscher Studienanfänger in ausgewählten Studiengängen

10. Semester (SS 81)										Studienanfänger im WS 76/77	
gruppe und zwar								Studenten im SS 1981 insgesamt		Studienbereich/Prüfungsgruppe (Studiengang)	Fächergruppen
Zusatz- prüfung Lehramt		Diplom (FH)/ Kurzstudien- gänge		Künstlerischer und sonstiger Abschluß		Wechsler zusammen					
Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%				
15	1,1	5	0,4	6	0,4	245	17,2	518	36,4	Germanistik/ LA Grund- und Hauptschulen	Sprach- und Kultur- wissenschaften
9	0,3	26	0,9	3	0,1	427	14,4	2 607	87,9	Anglistik, Amerikanistik/ LA Gymnasien/Sekundarstufe II	
—	—	3	0,4	1	0,1	117	15,1	708	91,2	Psychologie/ Diplom (U) und entspr. Prüf.	
—	—	86	1,2	12	0,2	719	9,8	6 518	89,1	Rechtswissenschaften/ Staatsprüfungen (außer LA)	Rechts-, Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften
2	0,0	302	3,8	8	0,1	1 009	12,8	6 147	77,7	Wirtschaftswissenschaften/ Diplom (U) und entspr. Prüf.	
—	—	—	—	4	0,1	673	17,9	1 415	37,7	Wirtschaftswissenschaften/ Diplom (FH)/Kurzstudiengänge	
3	0,1	99	4,2	5	0,2	418	17,7	1 958	83,1	Mathematik/ Diplom (U) und entspr. Prüf.	Mathematik, Natur- wissenschaften
3	0,2	30	2,2	2	0,1	312	23,2	1 192	88,8	Mathematik/ LA Gymnasien/Sekundarstufe II	
—	—	1	0,0	1	0,0	51	1,6	2 992	93,8	Humanmedizin (ohne Zahnmed.)/ Staatsprüfungen (außer LA)	Humanmedizin
—	—	51	3,9	1	0,1	143	11,0	1 105	85,1	Agrarwissenschaften/ Diplom (U) und entspr. Prüf.	Ingenieur- und Agrar- wissenschaften
2	0,0	394	8,9	6	0,1	629	14,3	3 688	83,7	Maschinenbau/Verfahrenstechnik/ Diplom (U) und entspr. Prüf.	
1	0,0	—	—	9	0,1	422	5,7	2 485	33,7	Maschinenbau/Verfahrenstechnik/ Diplom (FH)/Kurzstudiengänge	

Finanzen und Steuern

Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Haushalte, Nettokreditaufnahme, Fundierte Schulden, Gemeindesteuern

Mill. DM

Jahr Vierteljahr	Ausgaben der öffentlichen Haushalte ¹⁾							Einnahmen der öffentlichen Haushalte ¹⁾						
	Bund	Lasten- aus- gleichs- vermögen	ERP- Sonder- vermögen	Länder ²⁾	Ge- meinden/ Gv. 2)	ins- gesamt ²⁾	darunter		Bund	Lasten- aus- gleichs- fonds	ERP- Sonder- vermögen	Länder ²⁾	Ge- meinden/ Gv. 2)	ins- gesamt ²⁾
							Personal- aus- gaben	Bau- maß- nahmen						
1982	246 617	1 953	3 474	224 210	153 048	548 184	177 244	40 957	208 938	1 933	3 036	199 642	145 779	478 209
1983	248 334	1 815	4 259	227 131	151 367	554 055	181 323	37 280	216 394	1 813	3 608	206 287	150 186	499 438
1984	253 441	1 692	4 479	233 068	154 393	566 200	184 358	35 820	224 793	1 680	3 725	215 150	155 851	520 325
1984 1. Vj . .	68 145	542	1 370	55 070	29 800	136 404	42 963	5 072	49 981	469	1 163	50 416	29 626	113 132
2. Vj . .	61 673	426	1 033	52 536	31 430	128 427	38 678	7 418	55 986	420	393	49 062	32 154	119 346
3. Vj . .	60 130	420	1 153	53 956	32 558	128 441	39 214	9 310	56 498	427	1 395	51 192	33 690	123 426
4. Vj . .	63 493	303	924	64 330	42 009	148 964	45 902	12 818	62 328	363	774	57 425	41 773	140 570
1985 1. Vj . .	72 717	490	1 216	56 245	30 736r	142 810r	44 909r	4 825r	50 586r	431	1 275	51 008	30 039r	114 754r

Jahr Vierteljahr	Nettokreditaufnahme ³⁾⁴⁾						Fundierte Schulden ⁴⁾⁵⁾					
	Bund	Lasten- aus- gleichs- fonds	ERP- Sonder- vermögen	Länder	Ge- meinden/ Gv.	ins- gesamt	Bund ⁶⁾		ERP- Sonder- vermögen	Länder	Ge- meinden/ Gv.	ins- gesamt
							zusammen	dar.: Lasten- ausgleichs- fonds				
1982	+ 37 175	-	+ 559	+ 24 026	+ 6 448	+ 68 208	308 476,7	2 339,4	5 226,0	187 185,2	97 245,5	598 133,5
1983	+ 31 475	-	+ 365	+ 20 823	+ 2 683	+ 55 346	341 636,4	1 831,8	5 592,0	209 991,1	99 932,6	657 152,1
1984	+ 28 305	-	+ 862	+ 18 566	+ 1 270	+ 49 003	365 532,0	1 646,7	6 458,0	229 224,7	101 158,3	702 373,0
1984 1. Vj . .	+ 13 778	-	+ 309	+ 1 290	+ 654	+ 16 031	349 840,9	1 642,1	5 901,0	212 349,4	100 682,9	668 774,2
2. Vj . .	+ 6 332	-	+ 117	+ 3 509	- 181	+ 9 777	353 058,6	1 645,6	6 027,0	215 980,6	100 480,4	675 546,6
3. Vj . .	+ 5 788	-	+ 229	+ 4 211	+ 385	+ 10 613	359 150,0	1 630,9	6 246,0	220 535,5	100 866,7	686 798,2
4. Vj . .	+ 2 407	-	+ 207	+ 9 615	+ 463	+ 12 693	365 531,9	1 646,7	6 458,0	229 224,5	101 342,2r	702 556,6r
1985 1. Vj . .	+ 9 599	-	+ 10	- 1 000	+ 189	+ 8 798	377 380,0	1 628,4	6 468,0	230 463,3	101 387,7	715 699,0

Jahr Vierteljahr	Kassenmäßige Einnahmen aus Gemeindesteuern									
	Grundsteuer		Gewerbe- steuer (E. u. K.) 100 %	Gewerbe- steuer- umlage ⁸⁾	Gewerbe- steuer, netto	Gemeinde- anteil an der Einkommen- steuer ⁹⁾	(Zuschlag zur Grund- erwerb- steuer	Sonstige Gemeinde- steuern	ins- gesamt ¹⁰⁾	darunter Stadt- staaten ¹¹⁾
	A	B								
1982	419,3	5 887,9	26 102,8	- 6 200,5	19 902,3	22 996,1	1 378,5	456,7	51 040,8	4 052,4
1983	431,1	6 336,1	26 184,4	- 4 358,4	21 826,0	23 494,4	1 214,9	494,2	53 796,8	4 258,1
1984	435,3	6 667,5	28 320,1	- 4 146,0	24 174,1	24 297,1	967,6r	560,2	57 101,8r	4 486,5
1984 1. Vj . .	104,5	1 537,0	7 281,5	- 70,4	7 211,1	1 361,4	300,9	157,5	10 672,4	1 117,4
2. Vj . .	105,5	1 755,2	6 940,9	- 1 065,2	5 875,7	5 784,3	239,8	155,6	13 916,2	1 102,0
3. Vj . .	117,3	1 948,5	6 853,2	- 1 038,8	5 814,5	5 391,3	237,6	140,4	13 649,7	1 122,6
4. Vj . .	108,0	1 426,8	7 244,5	- 1 971,6	5 272,9	11 760,0	189,3r	106,6	18 863,6r	1 144,4
1985 1. Vj . .	103,2	1 600,4	7 449,0	- 106,8	7 342,1	1 512,5	240,2	180,4	10 978,9	1 242,2

1) Jahresdaten: Bund, LAF, ERP-Sondervermögen, Länder, Gemeinden/Gv. bis einschl. 1982 Ergebnisse der Jahresrechnungsstatistik; ab 1983 kumulierte Ergebnisse der vierteljährlichen Kassenstatistik; kommunale und staatliche Krankenhäuser sowie Hochschulkliniken mit kaufmännischem Rechnungswesen bis 1984 in den Jahresdaten (z.T. schätzungsweise) enthalten, in den Vierteljahresdaten nicht. Erläuterungen zu den Ausgabe-/Einnahmeararten siehe Fachserie 14, Reihe 3.1, Rechnungsergebnisse des öffentlichen Gesamthaushalts und Reihe 2, Vierteljährliche Kassenergebnisse der öffentlichen Haushalte. - 2) Bereinigt um Zahlungen von gleicher Ebene. - 3) Nettokreditaufnahme = Saldo aus Schuldenaufnahme (+) und Tilgung (-) von Kreditmarktmitteln. - 4) Ohne Schulden (Aufnahme/Tilgung) bei Verwaltungen und Innere Darlehen. - 5) Am Ende des jeweiligen Berichtszeitraums. - 6) Einschli. der ab 1.1.1980 mitübernommenen LAF-Schulden. - 7) Abwicklungsbeträge. - 8) An Bund/Länder abgeführt. - 9) Soweit den Gemeinden zufließen. - 10) Nach der Steuerverteilung. - 11) Nur gemeindlicher Bereich.

Zum Aufsatz: „Hochschulfinanzen“
Hochschulausgaben 1982 und 1983 nach Hochschularten, Fächergruppen
bzw. ausgewählten Lehr- und Forschungsbereichen und Ausgabearten

Mill. DM

Hochschulart Fächergruppe Lehr- und Forschungsbereich	Insgesamt		Laufende Ausgaben						Investitionsausgaben			
			zusammen		Personalausgaben		übrige laufende Ausgaben		zusammen		darunter Baumaßnahmen	
	1982	1983	1982	1983	1982	1983	1982	1983	1982	1983	1982	1983
Insgesamt	20 226,5	21 103,0	17 465,9	18 379,5	12 871,5	13 465,7	4 594,4	4 913,9	2 760,5	2 723,5	1 932,8	1 820,5
nach Hochschularten												
Universitäten	17 143,2	17 848,5	14 781,1	15 562,9	10 678,6	11 167,1	4 102,5	4 395,8	2 362,1	2 285,6	1 654,6	1 530,2
Universitäten (ohne Kliniken) ..	9 266,3	9 582,9	8 021,4	8 398,0	6 319,0	6 592,2	1 702,4	1 805,9	1 244,8	1 184,9	826,4	758,3
Universitätskliniken	7 876,9	8 265,6	6 759,7	7 164,9	4 359,6	4 574,9	2 400,1	2 589,9	1 117,2	1 100,8	828,3	771,9
Gesamthochschulen	1 117,7	1 172,6	940,1	988,4	731,7	761,5	208,5	226,8	177,6	184,2	121,4	116,9
Gesamthochschulen (ohne												
Kliniken)	856,9	894,8	706,3	738,3	567,7	594,3	138,6	144,1	150,6	156,5	103,0	100,3
Kliniken der Gesamthochschulen.	260,9	277,7	233,8	250,0	163,9	167,2	69,9	82,8	27,0	27,7	18,4	16,6
Pädagogische Hochschulen	156,4	160,7	153,2	158,1	135,4	138,8	17,8	19,2	3,2	2,6	2,1	1,2
Theologische Hochschulen	25,2	26,4	25,0	26,1	18,8	20,1	6,2	6,1	0,1	0,2	—	0,0
Kunsthochschulen	275,2	296,0	246,3	257,6	209,1	217,6	37,2	39,9	28,9	38,4	22,9	27,4
Fachhochschulen	1 368,9	1 440,7	1 201,0	1 259,6	1 009,7	1 066,1	191,3	193,5	167,9	181,1	116,2	115,7
Verwaltungsfachhochschulen	139,8	158,3	119,1	126,9	88,2	94,4	30,9	32,5	20,8	31,4	15,7	29,1
nach Fächergruppen												
Sprach- und Kulturwissenschaften.	1 259,8	1 309,6	1 213,5	1 256,0	1 135,6	1 177,5	77,9	78,5	46,4	53,6	34,1	38,1
darunter:												
Theologie, Religionslehre	147,7	152,9	145,7	150,7	135,5	140,0	10,2	10,7	2,0	2,2	1,0	1,5
Philosophie	56,8	57,3	55,8	55,7	52,8	52,6	3,0	3,1	1,0	1,6	0,7	1,4
Geschichte	133,6	142,5	132,3	141,3	123,1	131,8	9,2	9,5	1,3	1,2	0,2	0,0
Germanistik	126,5	136,8	126,0	135,8	121,2	130,6	4,7	5,2	0,5	1,0	0,1	0,0
Psychologie	115,4	121,0	109,0	114,6	101,5	106,2	7,5	8,3	6,4	6,5	2,9	3,7
Erziehungswissenschaften	273,5	277,9	262,3	270,1	242,0	250,6	20,3	19,5	11,2	7,8	9,3	4,9
Sport	132,3	116,9	104,8	102,6	92,0	89,7	12,9	13,0	27,5	14,2	24,3	10,5
Rechts-, Wirtschafts- und Sozial-												
wissenschaften	1 108,0	1 157,1	1 057,8	1 087,7	971,7	1 000,0	86,1	87,6	50,2	69,4	38,6	59,6
darunter:												
Politik- und Sozialwissen-												
schaften	172,1	183,6	171,3	182,6	159,0	170,3	12,3	12,3	0,8	1,0	0,0	0,0
Rechtswissenschaften	203,7	219,0	199,1	213,6	182,3	196,1	16,8	17,5	4,6	5,4	3,4	3,8
Wirtschaftswissenschaften	433,1	455,9	417,8	429,0	391,5	399,3	26,2	29,6	15,4	26,9	12,4	22,7
Mathematik, Naturwissenschaften .												
darunter:												
Mathematik	228,7	246,1	215,2	233,6	205,9	222,6	9,3	11,0	13,6	12,5	10,9	10,2
Physik, Astronomie	677,0	674,7	524,1	541,6	440,9	460,1	83,2	81,5	152,9	133,1	106,6	84,3
Chemie	638,0	658,2	538,5	544,4	465,5	474,5	73,0	69,9	99,5	113,8	61,7	70,8
Biologie	494,7	493,7	397,6	413,9	349,9	363,0	47,7	50,9	97,1	79,8	74,2	55,3
Geowissenschaften (ohne												
Geographie)	172,7	186,6	158,9	171,4	140,0	147,4	18,9	24,0	13,7	15,2	0,9	1,3
Humanmedizin	7 080,7	7 430,3	6 033,8	6 396,6	4 035,0	4 241,0	1 998,9	2 155,6	1 046,9	1 033,7	787,9	753,8
Veterinärmedizin	155,5	170,2	142,7	140,9	116,5	115,4	26,2	25,4	12,8	29,3	7,6	19,0
Agrar-, Forst- und Ernährungs-												
wissenschaften	320,0	340,1	289,7	304,5	246,4	258,2	43,3	46,3	30,3	35,6	18,9	24,0
darunter:												
Agrarwissenschaften	157,5	176,7	142,5	156,7	122,7	134,8	19,7	21,9	15,0	20,1	9,1	13,4
Ingenieurwissenschaften	1 926,0	2 078,1	1 700,2	1 807,9	1 493,3	1 593,5	206,9	214,4	225,8	270,2	85,3	116,6
darunter:												
Maschinenbau, Verfahren-												
technik	760,2	832,7	664,1	719,7	580,6	635,1	83,4	84,6	96,2	113,1	27,9	41,7
Elektrotechnik	437,1	496,5	386,8	408,6	335,9	355,0	50,9	53,6	50,3	87,9	18,0	46,3
Architektur, Bauingenieur-												
wesen	454,3	470,3	425,0	442,1	378,4	394,8	46,6	47,3	29,4	28,2	9,0	6,5
Kunst, Kunstwissenschaft	329,2	350,5	305,0	324,7	284,0	302,7	21,0	22,0	24,2	25,8	15,3	15,2
Zusammen	14 897,0	15 597,0	12 982,0	13 629,1	10 229,6	10 710,4	2 752,4	2 918,7	1 915,0	1 967,9	1 318,3	1 318,9
Zentrale Einrichtungen 1)	5 329,4	5 506,1	4 483,9	4 750,4	2 641,9	2 755,2	1 842,0	1 995,2	845,5	755,7	614,5	501,6

1) Einschl. sonstige, nur der Hochschule insgesamt zurechenbare Ausgaben.

Löhne und Gehälter

Indizes der tariflichen Stundenlöhne und Monatsgehälter der Arbeiter und Angestellten in der gewerblichen Wirtschaft und bei Gebietskörperschaften

umbasiert auf 1980 = 100

Jahr ¹⁾ Monat	Alle erfaßten Wirtschaftsbereiche	Produzierendes Gewerbe ²⁾		Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung	Bergbau	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	Investitionsgüterproduzierendes Gewerbe	Verbrauchsgüterproduzierendes Gewerbe	Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	Baugewerbe (ohne Spezialbau, Stukaturgewerbe, Gipserei, Verputzerei)	Handel, ²⁾ Kreditinstitute und Versicherungs-gewerbe	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Friseur-gewerbe	Gebietskörperschaften
		einschl. Hoch- und Tiefbau, Handel, Kreditinstitute und Versicherungs-gewerbe	einschl. Hoch- und Tiefbau											

Arbeiter³⁾

Tarifliche Stundenlöhne

1982 D	110,1	—	110,3	108,5	111,8	110,5	109,7	110,6	111,0	111,0	110,6	109,7	115,0	107,6
1983 D	113,9	—	114,1	112,5	115,7	114,3	113,4	114,5	115,0	115,0	114,6	113,3	118,5	111,2
1984 D	116,9	—	117,3	114,5	119,2	117,7	116,1	117,9	118,7	118,5	118,4	115,4	121,4	112,4
1981 April	105,1	—	105,5	102,6	105,2	104,3	105,5	105,4	105,2	107,6	105,8	103,3	104,8	101,4
Juli	107,0	—	107,1	106,5	109,0	107,5	106,4	107,3	107,0	108,0	107,6	106,7	105,8	105,7
Okt.	107,2	—	107,3	106,5	109,3	107,8	106,4	107,6	108,3	108,0	107,6	106,9	108,8	105,7
1982 Jan.	107,5	—	107,5	106,5	109,9	107,9	106,4	108,6	108,9	108,1	107,6	107,4	114,1	105,7
April	110,0	—	110,4	106,5	110,0	110,0	110,7	110,0	110,5	111,5	110,6	108,9	114,1	105,7
Juli	111,4	—	111,4	110,5	113,5	112,0	110,8	111,8	111,5	111,9	112,0	111,2	114,6	109,4
Okt.	111,6	—	111,7	110,5	113,7	112,2	110,8	112,1	112,9	112,5	112,2	111,2	117,2	109,4
1983 Jan.	111,7	—	111,8	110,6	114,3	112,2	110,8	112,7	113,4	112,6	112,2	111,2	117,8	109,4
April	114,1	—	114,3	112,0	114,3	113,8	114,3	114,1	114,7	115,6	114,3	113,5	117,8	111,5
Juli	114,9	—	115,0	113,6	117,0	115,3	114,3	115,4	115,7	115,8	115,9	114,1	118,4	112,0
Okt.	115,0	—	115,2	113,6	117,2	115,8	114,3	115,6	116,3	115,8	115,9	114,3	119,9	112,0
1984 Jan.	115,1	—	115,3	113,6	117,6	115,8	114,3	116,2	117,1	115,9	115,9	114,3	120,7	112,0
April	116,1	—	116,1	113,9	117,7	116,2	114,3	116,8	118,0	119,2	118,4	115,5	120,7	112,5
Juli	118,1	—	118,6	115,3	120,7	118,6	117,9	119,1	119,3	119,5	119,6	115,9	121,4	112,5
Okt.	118,4	—	119,0	115,3	120,9	120,1	117,9	119,6	120,3	119,5	119,8	115,9	122,9	112,5
1985 Jan.	119,2	—	119,4	117,6	121,4	120,5	118,3	120,0	120,8	119,6	119,8	118,2	123,6	116,1
April	121,8	—	122,7	117,6	121,4	122,8	124,6	122,4	121,9	119,7	121,9	119,0	123,6	116,1

Angestellte³⁾

Tarifliche Monatsgehälter

1982 D	109,4	110,1	110,1	108,5	113,5	110,3	109,8	110,7	110,7	110,6	110,0	109,3	—	107,6
1983 D	113,2	113,9	114,0	112,4	117,7	114,1	113,5	114,7	114,8	114,5	113,8	112,6	—	111,3
1984 D	115,9	117,1	117,0	114,5	121,4	117,6	116,3	118,2	118,4	118,0	117,3	115,3	—	112,5
1981 April	104,2	105,2	105,1	102,7	104,5	104,1	105,4	105,2	105,3	107,2	105,5	104,2	—	101,4
Juli	106,6	107,0	106,9	106,5	108,1	107,5	106,5	107,3	106,7	107,5	107,0	106,6	—	105,7
Okt.	106,7	107,1	107,1	106,5	111,1	107,7	106,5	107,5	108,1	107,6	107,0	106,6	—	105,7
1982 Jan.	106,8	107,2	107,3	106,5	111,6	107,8	106,5	108,4	108,7	107,7	107,0	106,9	—	105,7
April	109,0	110,2	110,2	106,6	111,6	109,3	110,9	110,1	110,2	111,1	110,1	109,0	—	105,7
Juli	110,8	111,4	111,4	110,5	115,1	112,0	110,9	112,1	111,3	111,4	111,3	110,5	—	109,4
Okt.	111,0	111,5	111,6	110,5	115,7	112,2	110,9	112,3	112,5	112,0	111,4	110,6	—	109,4
1983 Jan.	111,0	111,6	111,7	110,5	116,2	112,2	110,9	112,8	113,2	112,1	111,5	110,6	—	109,4
April	113,4	114,1	114,2	112,0	116,3	113,3	114,4	114,3	114,6	115,1	114,0	112,8	—	111,5
Juli	114,1	114,9	114,9	113,5	118,8	115,3	114,4	115,8	115,4	115,3	114,9	113,4	—	112,1
Okt.	114,2	115,0	115,1	113,5	119,3	115,7	114,4	116,0	115,9	115,3	114,9	113,6	—	112,1
1984 Jan.	114,3	115,1	115,2	113,5	119,7	115,8	114,4	116,4	116,8	115,4	114,9	113,6	—	112,1
April	115,3	116,3	115,6	113,9	119,7	116,0	114,4	116,9	117,7	118,7	117,6	115,0	—	112,6
Juli	116,8	118,4	118,5	115,3	122,7	118,7	118,1	119,6	118,9	119,0	118,3	116,3	—	112,6
Okt.	117,0	118,7	118,8	115,3	123,3	119,7	118,1	119,9	120,0	119,0	118,4	116,3	—	112,6
1985 Jan.	118,2	119,0	119,0	117,5	123,7	120,0	118,1	120,3	120,5	119,1	118,9	117,5	—	116,1
April	119,4	120,8	120,4	117,5	123,7	120,6	120,3	121,4	121,6	119,2	121,4	118,5	—	116,1

1) Durchschnitt aus 4 Monatswerten, Stand jeweils Monatsende. — 2) Handel (ohne Handelsvermittlung). — 3) Männliche und weibliche Arbeiter bzw. Angestellte.

Zum Aufsatz: „Die Indizes der Lohnstatistik“
Indizes der tariflichen Stundenlöhne
Gewichtsanteile in 1 000

Wirtschaftsbereich/Wirtschaftszweig	1976 = 100			1980 = 100		
	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich
Alle erfaßten Wirtschaftsbereiche 1)	1 000,00	1 000,00	1 000,00	1 000,00	1 000,00	1 000,00
Produzierendes Gewerbe (ohne Spezialbau, Stukkateurgewerbe, Gip- serei, Verputzerei, Zimmerei, Dachdeckerei, Ausbaugewerbe) 1)	788,52	797,72	740,26	716,49	724,18	675,46
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe) 1)	650,23	633,04	740,26	615,16	603,86	675,46
Verarbeitendes Gewerbe 1)	594,60	566,79	740,26	568,37	548,31	675,46
Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung	14,41	17,16	—	21,41	25,43	—
Bergbau	41,22	49,09	—	25,38	30,12	—
Steinkohlenbergbau und -brikettherstellung	32,95	39,25	—	20,58	24,44	—
Braunkohlenbergbau und -brikettherstellung	4,00	4,76	—	2,80	3,32	—
Erzbergbau, Gewinnung von spalt- und brutstoffhaltigen Erzen	1,02	1,21	—	0,35	0,41	—
Kali- und Steinsalzbergbau, Salinen	1,89	2,25	—	0,97	1,15	—
Übriger Bergbau, Torfgewinnung	1,36	1,62	—	0,68	0,80	—
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	152,86	167,65	75,40	132,55	145,87	61,41
Chemische Industrie (ohne Herst. von Chemiefasern)	35,11	33,71	42,42	37,45	36,53	42,40
Herstellung von Chemiefasern	4,69	4,69	4,71	2,91	3,08	1,98
Mineralölverarbeitung	2,84	3,38	—	2,43	2,88	—
Gummiverarbeitung, Verarbeitung von Asbest	9,92	8,95	15,05	9,50	9,04	11,91
Gewinnung und Verarb. von Steinen und Erden	24,64	29,35	—	17,69	21,00	—
Metallerzeugung und -bearbeitung (ohne NE-Metalle)	54,90	65,38	—	45,39	53,90	—
NE-Metallerzeugung, -halbzeugwerke, -gießerei	8,71	9,44	4,92	7,89	9,37	—
Holzbearbeitung	6,15	6,71	3,17	3,84	4,21	1,88
Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung	5,90	6,04	5,13	5,45	5,86	3,24
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	259,70	263,80	238,20	279,38	277,54	289,23
Stahl-, Leichtmetall- und Schienenfahrzeugbau	21,71	25,86	—	18,39	21,84	—
Maschinenbau, Lokomotivbau	76,90	85,56	31,53	73,39	82,23	26,17
Herstellung von Büromaschinen	—	—	—	3,30	2,57	7,25
Straßenfahrzeugbau; Rep. von Kraftfahrzeugen usw.	52,06	56,59	28,31	76,44	81,21	50,97
Schiffbau	6,82	8,12	—	6,24	7,41	—
Luft- und Raumfahrzeugbau	1,97	2,13	1,10	3,49	3,81	1,80
Elektrotechnik; Rep. von Haushaltsgeräten	59,78	49,17	115,40	64,31	49,16	145,20
Feinmechanik, Optik; Herst. von Uhren usw.	10,86	8,87	21,27	10,40	7,52	25,76
Herstellung von EBM-Waren	29,60	27,50	40,59	23,42	21,79	32,08
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe 1)	139,86	96,85	365,15	120,82	92,84	270,15
Herstellung von Kunststoffwaren	8,95	7,30	17,60	13,60	11,94	22,50
Feinkeramik	5,59	4,16	13,06	4,68	3,19	12,62
Herstellung und Verarbeitung von Glas 1)	—	—	—	6,44	7,65	—
Herstellung von Musikinstrumenten, Spielw., Schmuck usw.	4,12	2,80	11,02	2,46	1,56	7,24
Holzverarbeitung; Rep. von Gebr. -gütern aus Holz u.ä.	25,09	26,48	17,84	19,91	20,16	18,57
Papier- und Pappeverarbeitung	9,04	6,42	22,77	7,17	5,78	14,59
Druckerei, Vervielfältigung	19,83	19,14	23,42	24,37	23,99	26,42
Ledererzeugung	1,55	1,50	1,85	0,40	0,33	0,76
Lederverarbeitung (ohne Herst. von Schuhen)	2,49	1,33	8,59	1,26	0,46	5,48
Herstellung von Schuhen; Reparatur von Schuhen usw.	6,07	3,44	19,82	3,49	1,61	13,55
Textilgewerbe	33,62	19,00	110,16	22,64	13,73	70,20
Bekleidungs-gewerbe	23,51	5,28	119,02	14,40	2,44	78,22
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	42,18	38,49	61,51	35,62	32,06	54,67
darunter:						
Getränkherstellung	13,31	14,49	7,12	10,14	11,15	4,72
Tabakverarbeitung	2,43	1,13	9,25	2,07	1,20	6,68
Baugewerbe (ohne Spezialbau, Stukkateurgewerbe usw.)	173,62	206,76	—	132,70	157,56	—
Hoch- und Tiefbau	138,29	164,69	—	101,33	120,32	—
Ausbaugewerbe; Zimmerei, Dachdeckerei	35,33	42,07	—	31,37	37,24	—
Handel	77,78	64,53	147,21	93,71	85,33	138,48
Großhandel	32,41	33,01	29,29	45,17	45,94	41,06
Einzelhandel	45,37	31,52	117,92	48,54	39,39	97,42
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	43,72	48,92	16,47	73,95	83,17	24,72
Deutsche Bundesbahn	18,92	21,21	6,89	19,35	21,13	9,86
Straßenverkehr, Parkplätze und -häuser	6,03	7,18	—	20,11	23,87	—
Übriger Verkehr und Nachrichtenübermittlung	8,45	10,07	—	17,90	21,25	—
Deutsche Bundespost	10,32	10,46	9,58	16,59	16,92	14,86
Friseur-gewerbe	6,30	2,09	28,36	9,06	1,72	48,21
Gebietskörperschaften	48,35	44,66	67,70	75,42	68,36	113,13

1) 1976 ohne Herstellung und Verarbeitung von Glas.

Indizes der tariflichen Monatsgehälter

Gewichtsanteile in 1 000

Wirtschaftsbereich/Wirtschaftszweig	1976 = 100			1980 = 100		
	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich
Alle erfaßten Wirtschaftsbereiche 1) 2)	1 000,00	1 000,00	1 000,00	1 000,00	1 000,00	1 000,00
Produzierendes Gewerbe (ohne Spezialbau, Stukkateurgewerbe, Gipserei, Verputzerei, Zimmerei, Dachdeckerei, Ausbaugewerbe), Handel 2), Kredit- und Versicherungsgewerbe	761,18	797,27	690,29	694,36	743,36	609,77
Produzierendes Gewerbe (ohne Spezialb., Stukkateurgewerbe, Gipserei, Verputzerei, Zimmerei, Dachdeckerei, Ausbaugewerbe) 1)	496,42	581,34	337,79	458,67	550,80	299,63
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe) 1)	457,94	531,62	325,51	427,09	508,67	286,25
Verarbeitendes Gewerbe 1)	424,07	485,94	312,85	390,38	459,62	270,84
Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung	20,29	25,80	10,40	26,45	34,17	13,11
Bergbau	13,58	19,88	2,26	10,26	14,88	2,30
Steinkohlenbergbau und -brikettherstellung	10,02	14,63	1,75	7,70	11,11	1,84
Braunkohlenbergbau und -brikettherstellung	1,51	2,34	—	1,07	1,69	—
Erzbergbau, Gewinnung von spalt- und brutstoffhaltigen Erzen	0,31	0,49	—	0,10	0,16	—
Kali- und Steinsalzbergbau, Salinen	0,83	1,28	—	0,64	1,00	—
Übriger Bergbau, Torfgewinnung	0,91	1,14	0,51	0,75	0,92	0,46
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	105,38	122,45	74,69	93,24	107,78	68,12
Chemische Industrie (ohne Herst. von Chemiefasern)	43,26	47,43	35,76	44,28	47,34	39,01
Herstellung von Chemiefasern	2,56	3,01	1,77	1,69	1,91	1,29
Mineralölverarbeitung	3,91	4,74	2,42	2,79	3,11	2,23
Gummiverarbeitung, Verarbeitung von Asbest	6,08	6,97	4,48	5,29	6,52	3,16
Gewinnung und Verarb. von Steinen und Erden	10,31	12,42	6,51	8,00	9,84	4,82
Metallerzeugung und -bearbeitung (ohne NE-Metalle)	29,21	36,09	16,84	22,80	28,84	12,39
NE-Metallerzeugung, -halbzeugwerke, -gießerei	5,08	5,90	3,60	4,52	5,61	2,64
Holzbearbeitung	2,28	2,79	1,38	1,39	1,70	0,85
Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Papperzeugung	2,69	3,10	1,93	2,48	2,91	1,73
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	215,58	257,19	140,80	213,35	262,05	129,28
Stahl-, Leichtmetall- und Schienenfahrzeugbau	14,36	17,92	7,97	8,96	11,75	4,16
Maschinenbau, Lokomotivbau	72,37	88,41	43,54	66,75	83,26	38,27
Herstellung von Büromaschinen	—	—	—	6,42	7,72	4,16
Straßenfahrzeugbau; Rep. von Kraftfahrzeugen usw.	34,35	42,56	19,60	33,10	42,51	16,84
Schiffbau	3,26	4,45	1,11	3,17	4,42	1,00
Luft- und Raumfahrzeugbau	2,73	3,30	1,69	4,27	5,47	2,20
Elektrotechnik; Rep. von Haushaltsgeräten	62,91	72,44	45,80	66,94	79,10	45,95
Feinmechanik, Optik; Herst. von Uhren usw.	8,39	9,16	7,01	9,37	10,72	7,04
Herstellung von EBM-Waren	17,21	18,95	14,08	14,37	17,10	9,66
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe 1)	70,68	73,31	65,94	62,24	66,51	54,87
Herstellung von Kunststoffwaren	5,75	6,03	5,25	7,27	8,43	5,26
Feinkeramik	2,59	2,87	2,08	1,57	1,72	1,30
Herstellung und Verarbeitung von Glas 1)	—	—	—	2,91	3,36	2,13
Herst. von Musikinstrumenten, Spielw., Schmuck usw.	2,22	2,06	2,49	2,01	2,04	1,97
Holzverarbeitung; Rep. von Gebr. -gütern aus Holz u.ä.	9,53	11,10	6,71	7,77	9,06	5,55
Papier- und Papperverarbeitung	4,93	5,21	4,41	3,65	4,15	2,79
Druckerei, Vervielfältigung	12,60	13,46	11,05	16,22	17,01	14,86
Ledererzeugung	0,55	0,66	0,35	0,16	0,19	0,11
Lederverarbeitung (ohne Herst. von Schuhen)	1,16	1,09	1,29	0,62	0,61	0,63
Herstellung von Schuhen; Reparatur von Schuhen usw.	2,42	2,60	2,10	1,12	1,22	0,95
Textilgewerbe	18,04	19,71	15,05	11,63	12,63	9,90
Bekleidungsgewerbe	10,89	8,52	15,16	7,31	6,09	9,42
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	32,43	32,99	31,42	21,55	23,28	18,57
darunter:						
Getränkherstellung	9,26	11,08	5,98	6,86	8,39	4,23
Tabakverarbeitung	1,26	1,27	1,27	1,04	1,03	1,05
Baugewerbe (ohne Spezialbau, Stukkateurgew. usw.)	45,41	56,88	24,79	41,66	53,61	21,04
Hoch- und Tiefbau	38,48	49,72	18,28	31,58	42,13	13,38
Ausbaugewerbe; Zimmerei, Dachdeckerei	6,93	7,16	6,51	10,08	11,48	7,66
Handel 2); Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	264,76	215,93	352,50	235,69	192,56	310,14
Großhandel	87,52	89,76	83,51	52,60	56,45	45,96
Handelsvermittlung 2)	6,22	5,75	7,06	—	—	—
Einzelhandel	88,41	49,25	158,78	69,79	41,44	118,71
Kreditinstitute	51,41	43,06	66,40	84,79	70,96	108,67
Versicherungsgewerbe, Vermittlung von Versicherungen	31,20	28,11	36,75	28,51	23,71	36,80
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	37,55	32,37	46,88	40,36	41,47	38,45
Deutsche Bundesbahn	2,36	1,90	3,18	1,99	1,54	2,76
Straßenverkehr, Parkplätze und -häuser	5,71	6,60	4,13	5,71	6,14	4,98
Binnenschifffahrt, -wasserstraßen und -häfen	2,15	2,85	0,91	0,82	1,05	0,42
Übriger Verkehr und Nachrichtenübermittlung	16,91	16,65	17,37	25,66	29,71	18,68
Deutsche Bundespost	10,42	4,37	21,29	6,18	3,03	11,61
Gebietskörperschaften	194,34	163,20	250,32	255,20	203,69	344,12

1) 1976 ohne Herstellung und Verarbeitung von Glas. — 2) 1980 ohne Handelsvermittlung

Indizes der durchschnittlichen Bruttowochenverdienste der Arbeiter in der Industrie

Gewichtsanteile in von 1 000

Wirtschaftsbereich/Wirtschaftszweig	1976 = 100			1980 = 100		
	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich
Industrie ¹⁾ , Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	—	—	—	—	—	—
Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk)	1 000,00	1 000,00	1 000,00	1 000,00	1 000,00	1 000,00
Industrie (ohne Bauindustrie)	841,63	817,61	999,39	884,24	865,77	1 000,00
Industrie (ohne Bergbau), Hoch- und Tiefbau mit Handwerk	946,36	938,19	1 000,00	968,09	963,00	1 000,00
Verarbeitende Industrie (ohne Bauindustrie)	769,15	734,42	997,29	827,02	799,66	998,54
Verarbeitende Industrie (ohne Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden sowie ohne Bauindustrie)	735,51	696,11	994,33	801,41	770,54	994,88
Verarbeitende Industrie (ohne Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden), Hoch- und Tiefbau, mit Handwerk	893,88	878,50	994,94	917,17	904,77	994,88
Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung	18,84	21,39	2,10	25,30	29,11	1,46
darunter: Elektrizitätsversorgung	—	—	—	—	—	—
Bergbau	53,64	61,81	—	31,91	37,00	—
Steinkohlenbergbau und -brikettherstellung, Kokerei	43,90	50,59	—	26,08	30,24	—
Braunkohlenbergbau und -brikettherstellung	4,35	5,01	—	3,22	3,74	—
Erzbergbau, Gewinnung von spalt- und brutstoffhaltigen Erzen	1,24	1,42	—	0,38	0,45	—
darunter: Eisenerzbergbau	—	—	—	—	—	—
Kali- und Steinsalzbergbau, Salinen	2,63	3,03	—	1,23	1,42	—
Übriger Bergbau ²⁾ , Torfgewinnung	1,53	1,76	—	1,00	1,16	—
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	200,17	214,51	106,02	184,09	198,42	94,28
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden (ohne Verarbeitung von Asbest)	33,64	38,31	2,96	25,61	29,12	3,66
Metallerzeugung und -bearbeitung (ohne NE-Metalle usw.)	70,96	79,98	11,67	58,29	66,16	8,92
davon: Eisenschaffende Industrie	—	—	—	—	—	—
Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	—	—	—	—	—	—
Ziehereien, Kaltwalzwerke	—	—	—	—	—	—
NE-Metallerzeugung, NE-Metallhalbzeugwerke, NE-Metallgießerei	12,22	13,09	6,50	13,75	14,78	7,29
darunter: NE-Metallgießerei	—	—	—	—	—	—
Mineralölverarbeitung	3,49	3,96	0,45	3,00	3,48	—
Chemische Industrie (ohne Herstellung von Chemiefasern)	44,68	44,02	48,99	51,33	51,04	53,18
Herstellung von Chemiefasern	6,14	6,21	5,64	3,68	4,07	1,25
Holzbearbeitung	7,64	8,30	3,25	5,83	6,58	1,10
davon: Säge-, Hobel-, Holzimprägnier- und Furnierwerke	—	—	—	—	—	—
Sperrholz-, Holzfasernplatten- und Holzspanplattenwerke	—	—	—	—	—	—
Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeherzeugung	8,52	8,82	6,52	7,96	8,69	3,36
Gummiverarbeitung, Verarbeitung von Asbest	12,90	11,81	20,04	14,64	14,50	15,52
Investitionsgüterindustrie	354,08	355,31	346,00	421,80	418,56	442,08
Stahl-, Leichtmetall- und Schienenfahrzeugbau (ohne Lokomotivbau)	23,53	26,95	1,08	28,65	33,10	0,76
Maschinenbau, Lokomotivbau	104,72	114,67	39,34	112,43	124,57	36,31
Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kraftfahrzeugen usw.	68,78	72,65	43,29	105,51	111,03	70,96
darunter: Herstellung von Kraftfahrzeugen und -motoren	—	—	—	—	—	—
Schiffbau	9,86	11,36	—	9,77	11,33	—
Luft- und Raumfahrzeugbau	2,51	2,70	1,22	4,41	4,85	1,66
Elektrotechnik; Reparatur von elektrischen Geräten für den Haushalt	73,14	60,77	154,41	88,90	68,44	217,17
Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren usw.	12,10	9,83	27,03	17,02	12,47	45,53
Herstellung von EBM-Waren, Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung	54,09	52,16	66,78	50,84	49,33	60,28
Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen	5,35	4,21	12,84	4,26	3,44	9,42
Verbrauchsgüterindustrie	170,06	124,23	471,16	170,82	136,41	386,47
Feinkeramik	7,07	5,49	17,40	5,71	4,12	15,65
Herstellung und Verarbeitung von Glas	10,21	10,28	9,69	10,11	10,61	6,96
Holzverarbeitung; Reparatur von Gebrauchsgütern aus Holz u. ä.	23,21	23,84	19,05	31,47	32,00	28,18
Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren, Sportgeräten, Schmuck u. ä.	4,37	3,11	12,65	3,82	2,65	11,16
Papier- und Pappeverarbeitung	10,53	7,99	27,17	10,70	8,92	21,81
Druckerei, Vervielfältigung	24,52	24,21	26,60	32,02	32,16	31,15
Herstellung von Kunststoffwaren	10,61	9,10	20,59	20,07	17,97	33,25
Lederherzeugung	2,21	2,25	1,93	0,60	0,55	0,97
Lederverarbeitung (ohne Herstellung von Schuhen)	2,71	1,58	10,13	1,57	0,60	7,70
Herstellung von Schuhen; Reparatur von Schuhen usw.	7,17	4,24	26,41	4,92	2,52	19,95
Textilgewerbe	41,91	26,12	145,63	29,74	19,09	96,46
darunter: Spinnerei, Zwirnerei, handelsf. Aufmachung von Garnen	—	—	—	—	—	—
Weberei (ohne Webereien des sonstigen Textilgewerbes)	—	—	—	—	—	—
Bekleidungsindustrie	25,55	6,01	153,89	20,09	5,22	113,24
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	44,83	40,37	74,12	50,32	46,27	75,70
darunter: Brot- und Backwarenindustrie	—	—	—	—	—	—
Obst- und Gemüseverarbeitung	—	—	—	—	—	—
Schlachthäuser (ohne kommunale Schlachthäuser) Fleischverarbeitung	—	—	—	—	—	—
Fischverarbeitung	—	—	—	—	—	—
Brauerei, Mälzerei	10,22	11,41	2,46	8,56	9,70	1,41
Tabakverarbeitung	2,57	1,21	11,51	1,76	0,85	7,46
davon: Herstellung von Zigarren, Zigarillos, Stumpen	—	—	—	—	—	—
Tabakverarbeitung (ohne Herstellung von Zigarren, Zigarillos, Stumpen)	—	—	—	—	—	—
Hoch- und Tiefbau mit Handwerk (ohne Fertigteilbau im Hochbau)	158,29	182,39	—	115,76	134,23	—
Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	—	—	—	—	—	—
Großhandel	—	—	—	—	—	—
Einzelhandel	—	—	—	—	—	—
Kreditinstitute	—	—	—	—	—	—
Versicherungsgewerbe	—	—	—	—	—	—

1) Einschl. Hoch- und Tiefbau, dieser mit Handwerk. — 2) Gewinnung von Erdöl, Erdgas; sonstiger Bergbau.

Indizes der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie und Handel

Gewichtsanteile in von 1 000

Wirtschaftsbereich/Wirtschaftszweig	1976 = 100			1980 = 100		
	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich
Industrie ¹⁾ , Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	1 000,00	1 000,00	1 000,00	1 000,00	1 000,00	1 000,00
Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk)	640,55	709,92	456,74	666,40	730,66	480,72
Industrie (ohne Bauindustrie)	590,38	649,05	434,92	625,93	681,94	464,11
Industrie (ohne Bergbau), Hoch- und Tiefbau mit Handwerk	618,08	680,60	452,42	652,39	712,82	477,77
Verarbeitende Industrie (ohne Bauindustrie)	542,78	590,34	416,78	580,95	628,24	444,29
Verarbeitende Industrie (ohne Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden sowie ohne Bauindustrie)	530,01	575,61	409,17	570,28	615,84	438,63
Verarbeitende Industrie (ohne Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden), Hoch- und Tiefbau, mit Handwerk	580,18	636,48	430,99	610,75	664,57	455,25
Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung	25,13	29,40	13,82	30,97	35,85	16,87
darunter: Elektrizitätsversorgung	—	—	—	—	—	—
Bergbau	22,47	29,32	4,32	14,01	17,84	2,95
Steinkohlenbergbau und -brikettherstellung, Kokerei	17,95	23,62	2,91	11,04	14,04	2,37
Braunkohlenbergbau und -brikettherstellung	1,92	2,45	0,52	1,22	1,64	—
Erzbergbau, Gewinnung von spalt- und brutstoffhaltigen Erzen	0,38	0,52	—	—	—	—
darunter: Eisenerzbergbau	—	—	—	—	—	—
Kali- und Steinsalzbergbau, Salinen	1,16	1,47	0,31	0,74	0,99	—
Übriger Bergbau ²⁾ , Torfgewinnung	1,06	1,24	0,58	1,02	1,17	0,58
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	129,72	142,08	96,94	127,05	137,39	97,20
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden (ohne Verarbei- tung von Asbest)	12,77	14,72	7,61	10,67	12,40	5,65
Metallerzeugung und -bearbeitung (ohne NE-Metalle usw.)	31,56	37,04	17,06	26,04	30,17	14,11
davon: Eisenschaffende Industrie	—	—	—	—	—	—
Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	—	—	—	—	—	—
Zihererien, Kaltwalzwerke	—	—	—	—	—	—
NE-Metallerzeugung, NE-Metallhalbzeugwerke, NE-Metallgießerei	6,56	7,17	4,94	6,33	7,23	3,72
darunter: NE-Metallgießerei	—	—	—	—	—	—
Mineralölverarbeitung	5,23	5,94	3,34	4,57	5,53	1,82
Chemische Industrie (ohne Herstellung von Chemiefasern)	57,70	59,35	53,31	66,21	66,55	65,25
Herstellung von Chemiefasern	3,13	3,53	2,06	1,41	1,64	0,73
Holzbearbeitung	2,43	2,90	1,19	1,31	1,76	—
davon: Säge-, Hobel-, Holzimprägnier- und Furnierwerke	—	—	—	—	—	—
Sperrholz-, Holzfasernplatten- und Holzspanplattenwerke	—	—	—	—	—	—
Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung	3,26	3,68	2,16	3,25	3,79	1,67
Gummiverarbeitung, Verarbeitung von Asbest	7,08	7,76	5,27	7,27	8,31	4,26
Investitionsgüterindustrie	285,54	318,20	199,02	328,44	365,20	222,22
Stahl-, Leichtmetall- und Schienenfahrzeugbau (ohne Lokomotivbau)	15,74	18,61	8,13	13,02	15,46	5,98
Maschinenbau, Lokomotivbau	94,02	106,37	61,30	97,38	108,42	65,48
Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kraftfahrzeugen usw.	38,24	44,48	21,71	48,09	55,08	27,90
darunter: Herstellung von Kraftfahrzeugen und -motoren	—	—	—	—	—	—
Schiffbau	4,30	5,55	0,98	4,22	5,56	0,36
Luft- und Raumfahrzeugbau	3,84	4,36	2,45	8,05	9,75	3,13
Elektrotechnik; Reparatur von elektrischen Geräten für den Haushalt	79,10	84,78	64,05	105,06	113,76	79,92
Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren usw.	9,98	10,48	8,65	13,61	14,32	11,56
Herstellung von EBM-Waren, Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung	29,02	30,42	25,31	28,27	30,60	21,56
Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -ein- richtungen	11,31	13,15	6,44	10,73	12,26	6,33
Verbrauchsgüterindustrie	88,17	89,32	85,12	87,02	88,21	83,58
Feinkeramik	2,69	2,96	1,96	1,65	1,82	1,17
Herstellung und Verarbeitung von Glas	3,43	3,86	2,28	3,71	4,31	1,96
Holzverarbeitung; Reparatur von Gebrauchsgütern aus Holz u.ä.	9,27	10,43	6,19	12,28	13,55	8,62
Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren, Sportgeräten, Schmuck u.ä.	2,42	2,25	2,86	1,84	1,68	2,29
Papier- und Pappeverarbeitung	6,03	6,21	5,54	5,52	5,98	4,19
Druckerei, Vervielfältigung	16,07	16,56	14,77	22,19	21,75	23,45
Herstellung von Kunststoffwaren	7,01	7,17	6,58	11,35	12,29	8,61
Ledererzeugung	0,38	0,46	0,17	0,06	0,08	—
Lederverarbeitung (ohne Herstellung von Schuhen)	1,02	1,02	1,01	0,38	0,43	0,24
Herstellung von Schuhen; Reparatur von Schuhen usw.	2,55	2,77	1,98	1,13	1,31	0,62
Textilgewerbe	24,48	25,63	21,44	15,99	16,13	15,60
darunter: Spinnerei, Zwirnerei, handelsf. Aufmachung von Garnen	—	—	—	—	—	—
Weberei (ohne Webereien des sonstigen Textilgewerbes)	—	—	—	—	—	—
Bekleidungsindustrie	12,83	10,00	20,33	10,92	8,88	16,82
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	39,36	40,74	35,70	38,44	37,45	41,29
darunter: Brot- und Backwarenindustrie	—	—	—	—	—	—
Obst- und Gemüseverarbeitung	—	—	—	—	—	—
Schlachthäuser (ohne kommunale Schlachthäuser) Fleisch- verarbeitung	—	—	—	—	—	—
Fischverarbeitung	—	—	—	—	—	—
Brauerei, Mälzerei	5,86	6,96	2,93	5,42	6,38	2,62
Tabakverarbeitung	0,87	0,85	0,90	0,74	0,87	0,36
davon: Herstellung von Zigarren, Zigarillos, Stumpen	—	—	—	—	—	—
Tabakverarbeitung (ohne Herstellung von Zigarren, Zigarillos, Stumpen)	—	—	—	—	—	—
Hoch- und Tiefbau mit Handwerk (ohne Fertigteilebau im Hochbau)	50,17	60,87	21,82	40,47	48,73	16,61
Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	359,45	290,08	543,26	333,60	269,34	519,28
Großhandel	140,08	137,23	147,62	104,34	103,15	107,79
Einzelhandel	120,00	71,66	248,06	91,13	55,31	194,61
Kreditinstitute	60,32	48,05	92,84	96,28	74,62	158,89
Versicherungsgewerbe	39,05	33,14	54,73	41,84	36,26	57,98

1) Einschl. Hoch- und Tiefbau, dieser mit Handwerk. — 2) Gewinnung von Erdöl, Erdgas; sonstiger Bergbau.

Indizes der durchschnittlichen Bruttoverdienste und der tariflichen Wochenlöhne der Industriearbeiter nach Wirtschaftsbereichen

1980 = 100

Jahr ¹⁾ Monat	Elektri- zitäts-, Gas-, Fern- wärme und Wasserver- sorgung	Bergbau	Grundstoff- und Produktions- güter- gewerbe	Investitions- güter produ- zierendes Gewerbe	Verbrauchs- güter produ- zierendes Gewerbe	Nahrungs- und Genuß- mittel- gewerbe	Hoch- und Tiefbau	Produ- zierendes Gewerbe einschl. Hoch- und Tiefbau
Index der durchschnittlichen Bruttowochenverdienste								
1981 D	105,7	108,3	103,9	103,5	104,0	106,4	106,3	104,4
1982 D	111,3	111,9	107,7	107,5	107,3	111,0	108,9	108,1
1983 D	114,3	109,8	110,8	110,3	111,7	114,5	110,9	111,0
1984 D	116,3	112,2	115,7	114,3	115,2	116,5	113,3	114,7
1980 Jan.	96,4	95,2	95,9	95,0	96,8	96,4	88,4	94,8
April	99,3	96,2	100,5	101,5	100,0	99,1	99,1	100,4
Juli	102,0	104,2	102,5	102,1	101,8	100,6	105,7	102,5
Okt.	102,4	104,2	101,0	101,3	101,4	103,8	106,7	102,1
1981 Jan.	103,2	107,3	100,1	99,7	101,6	103,2	99,1	100,6
April	103,5	106,2	103,0	102,1	103,3	105,1	107,2	103,4
Juli	107,7	109,0	106,0	106,1	105,7	107,1	109,9	106,7
Okt.	108,4	110,8	106,3	106,1	105,5	110,0	108,9	106,8
1982 Jan.	109,7	112,8	105,6	105,7	106,0	108,7	103,0	105,9
April	109,3	109,5	108,4	108,6	106,7	109,0	108,8	108,4
Juli	112,8	112,7	110,2	109,7	108,8	111,8	112,5	110,2
Okt.	113,5	112,7	106,7	105,8	107,5	114,3	111,3	107,7
1983 Jan.	113,2	112,4	105,1	104,3	108,3	111,1	102,4	105,7
April	112,8	111,0	110,5	110,9	111,4	112,8	109,6	110,9
Juli	115,7	108,6	113,7	113,2	113,4	116,3	116,1	113,7
Okt.	115,3	107,0	114,0	112,8	113,6	117,8	115,6	113,6
1984 Jan.	115,4	113,3	112,4	110,9	113,4	113,6	104,3	111,2
April	115,5	108,5	116,0	112,6	114,7	116,1	113,0	113,8
Juli	117,4	116,0	117,2	116,0	116,4	117,4	119,0	116,7
Okt.	116,9	110,9	117,1	117,8	116,3	118,9	116,8	117,1
Index der tariflichen Wochenlöhne								
1981 D	104,4	107,2	105,6	105,0	105,9	106,0	107,0	105,7
1982 D	108,5	111,6	110,5	109,7	110,6	110,8	111,0	110,3
1983 D	112,5	115,5	114,3	113,4	114,5	114,8	115,0	114,1
1984 D	114,5	119,0	117,5	116,1	117,9	118,5	118,6	117,2
1981 Jan.	102,0	105,1	102,6	101,6	103,4	103,6	103,9	102,7
April	102,6	105,2	104,3	105,5	105,4	105,1	108,0	105,5
Juli	106,5	109,0	107,5	106,4	107,3	106,9	108,0	107,1
Okt.	106,5	109,3	107,8	106,4	107,6	108,2	108,0	107,3
1982 Jan.	106,5	109,7	107,9	106,4	108,6	108,7	108,0	107,5
April	106,5	109,8	110,0	110,7	110,0	110,3	111,7	110,4
Juli	110,5	113,3	112,0	110,8	111,8	111,5	111,7	111,4
Okt.	110,5	113,5	112,2	110,8	112,1	112,7	112,5	111,7
1983 Jan.	110,6	114,1	112,2	110,8	112,7	113,2	112,5	111,8
April	112,0	114,1	113,8	114,3	114,1	114,5	115,8	114,3
Juli	113,6	116,8	115,3	114,3	115,4	115,5	115,8	115,0
Okt.	113,6	117,0	115,8	114,3	115,6	116,1	115,8	115,2
1984 Jan.	113,6	117,4	115,8	114,3	116,2	116,9	115,8	115,3
April	113,9	117,5	116,2	114,3	116,8	117,8	119,5	116,1
Juli	115,3	120,5	118,6	117,9	119,1	119,1	119,5	118,6
Okt.	115,3	120,7	119,4	117,9	119,6	120,1	119,5	118,9

1) D = Durchschnitt von 4 Monatsergebnissen.

Indizes der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste und der tariflichen Monatsgehälter der Angestellten in Industrie und Handel nach Wirtschaftsbereichen

1980 = 100

Jahr 1) Monat	Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme und Wasserversorgung	Bergbau	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	Investitionsgüterproduzierendes Gewerbe	Verbrauchsgüterproduzierendes Gewerbe	Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	Hoch- und Tiefbau	Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	Produzierendes Gewerbe einschl. Hoch- und Tiefbau, Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe
------------------	--	---------	---	---	---------------------------------------	-----------------------------------	-------------------	--	---

Index der durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste

1981 D	105,6	105,8	105,4	104,5	105,5	106,1	105,6	105,0	105,0
1982 D	110,4	109,5	110,2	110,1	110,1	111,2	108,7	110,2	110,1
1983 D	113,6	110,6	113,6	113,8	113,9	115,4	112,3	113,6	113,7
1984 D	117,1	114,6	117,8	117,7	117,9	119,0	116,1	117,0	117,4
1980 Jan.	96,8	97,9	96,5	95,2	96,5	97,0	95,7	96,5	96,1
April	98,3	96,4	98,7	101,2	99,4	98,9	97,0	99,7	99,8
Juli	102,1	103,3	102,3	101,7	101,7	100,8	103,3	101,6	101,8
Okt.	102,8	102,3	102,6	101,8	102,4	103,2	104,1	102,1	102,2
1981 Jan.	103,2	103,6	102,9	101,7	102,8	103,6	102,1	102,9	102,5
April	103,6	103,4	103,7	102,8	104,3	105,0	104,5	103,7	103,5
Juli	107,7	108,5	107,4	106,5	107,1	106,9	107,8	106,4	106,8
Okt.	107,9	107,5	107,6	106,8	107,6	108,7	107,8	107,0	107,2
1982 Jan.	108,2	108,8	108,1	106,9	108,1	108,9	104,7	108,0	107,5
April	108,7	107,0	109,4	111,1	109,7	110,2	107,8	110,1	110,1
Juli	112,2	112,0	111,9	111,3	111,4	112,0	110,9	111,2	111,4
Okt.	112,4	110,2	111,2	111,0	111,2	113,7	111,2	111,3	111,3
1983 Jan.	112,1	110,6	111,5	110,8	111,6	113,5	108,0	112,2	111,5
April	112,2	109,3	112,5	114,1	113,4	114,7	112,4	113,0	113,3
Juli	115,2	112,4	115,1	115,1	115,0	115,8	114,3	114,5	114,8
Okt.	114,9	110,2	115,2	115,2	115,5	117,6	114,6	114,7	115,1
1984 Jan.	115,5	113,3	115,9	115,6	116,1	117,4	111,9	115,5	115,5
April	116,0	111,9	116,5	116,2	117,0	117,9	115,6	116,3	116,3
Juli	118,4	116,9	118,9	118,9	118,8	119,5	118,2	117,7	118,4
Okt.	118,3	116,1	119,8	120,0	119,6	121,2	118,5	118,4	119,3

Index der tariflichen Monatsgehälter

1981 D	104,4	107,1	105,6	105,0	105,8	106,0	106,6	105,4	105,4
1982 D	108,5	113,5	110,3	109,8	110,7	110,7	110,6	110,0	110,1
1983 D	112,4	117,7	114,1	113,5	114,7	114,8	114,6	113,8	113,9
1984 D	114,5	121,4	117,6	116,3	118,2	118,4	118,2	117,3	117,1
1981 Jan.	102,0	104,5	102,9	101,6	103,3	103,8	103,5	102,1	102,3
April	102,7	104,5	104,1	105,4	105,2	105,3	107,6	105,5	105,2
Juli	106,5	108,1	107,5	106,5	107,3	106,7	107,6	107,0	107,0
Okt.	106,5	111,1	107,7	106,5	107,5	108,1	107,6	107,0	107,1
1982 Jan.	106,5	111,6	107,8	106,5	108,4	108,7	107,6	107,0	107,2
April	106,6	111,6	109,3	110,9	110,1	110,2	111,3	110,1	110,2
Juli	110,5	115,1	112,0	110,9	112,1	111,3	111,3	111,3	111,4
Okt.	110,5	115,7	112,2	110,9	112,3	112,5	112,1	111,4	111,5
1983 Jan.	110,5	116,2	112,2	110,9	112,8	113,2	112,1	111,5	111,6
April	112,0	116,3	113,3	114,4	114,3	114,6	115,4	114,0	114,1
Juli	113,5	118,8	115,3	114,4	115,8	115,4	115,4	114,9	114,9
Okt.	113,5	119,3	115,7	114,4	116,0	115,9	115,4	114,9	115,0
1984 Jan.	113,5	119,7	115,8	114,4	116,4	116,8	115,4	114,9	115,1
April	113,9	119,7	116,0	114,4	116,9	117,7	119,1	117,6	116,3
Juli	115,3	122,7	118,7	118,1	119,6	118,9	119,1	118,3	118,4
Okt.	115,3	123,3	119,7	118,1	119,9	120,0	119,1	118,4	118,7

1) D = Durchschnitt von 4 Monatsergebnissen.

Preise

Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)¹⁾

1980 = 100

Jahr Monat	Gewerbliche Erzeugnisse		Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes					Fertigerzeugnisse ²⁾		Elektr. Strom, Gas, Fernwärme und Wasser ³⁾
	insgesamt	ohne elektr. Strom, Gas, Fernwärme und Wasser	zusammen	Grundstoff- und Produktions- güter- gewerbes	Investitions- güter produzierenden Gewerbes	Verbrauchs- güter	Nahrungs- und Genußmittel- gewerbes	Investitions- güter	Verbrauchs- güter (ohne Nahrungs- und Genußmittel)	
1982 D	114,1	111,5	111,1	113,9	110,0	109,0	110,8	110,5	111,8	134,7
1983 D	115,8	113,2	112,8	113,4	113,0	111,0	113,2	113,9	112,7	136,5
1984 D	119,2	116,4	116,0	118,0	115,5	114,5	114,8	116,8	115,4	141,0
1984 Juni	119,0	116,2	115,8	117,6	115,4	114,3	115,0	116,6	114,9	140,6
Juli	119,3	116,4	116,0	117,8	115,6	114,8	114,8	116,8	115,0	141,9
Aug.	119,3	116,3	115,9	117,6	115,7	115,1	114,2	116,9	114,7	142,2
Sept.	119,7	116,8	116,4	118,3	116,1	115,3	114,7	117,4	115,8	142,3
Okt.	120,3	117,3	116,9	119,7	116,2	115,6	114,6	117,7	117,7	143,6
Nov.	120,3	117,3	116,9	119,3	116,3	115,8	114,8	117,8	117,1	143,7
Dez.	120,4	117,4	117,0	119,5	116,4	115,8	114,7	117,9	116,9	143,7
1985 Jan.	121,2	118,2	117,8	121,5	116,9	116,1	114,4	118,4	118,3	144,2
Febr.	121,6	118,7	118,3	122,7	117,2	116,5	114,6	118,7	119,0	144,1
März	121,8	118,9	118,5	122,9	117,4	116,7	114,5	118,9	119,1	144,2
April	122,0	119,1	118,7	122,4	117,1	117,1	114,4	119,7	118,7	144,9
Mai	122,1	119,2	118,8	122,1	118,5	117,4	114,3	120,1	119,0	145,0
Juni	122,0	119,0	118,6	121,3	118,6	117,6	114,3	120,2	118,7	145,1
Juli	122,1	118,9	118,5	120,6	118,8	117,8	114,2	120,5	118,2	147,4

Jahr Monat	Elektr. Strom, Gas, Fernwärme und Wasser	Bergbauliche Erzeugnisse (ohne Erdgas)		Mineralölzeugnisse		Steine und Erden, Asbest- waren, Schleifmittel	Eisen und Stahl		NE-Metalle und -Metall- halbzeug	Gießerei- erzeugnisse zusammen
	darunter elektrischer Strom	zusammen	darunter Erzeugnisse des Kohlen- bergbaues	zusammen	darunter Heizöle		zusammen	darunter Erzeugnisse der Hochofen-, Stahl- und Warmwalz- werke ⁴⁾		
1982 D	122,2	124,7	120,2	123,2	127,7	112,7	116,2	114,6	93,2	109,7
1983 D	125,8	127,3	123,8	119,3	120,2	115,7	110,8	110,2	103,5	113,5
1984 D	129,5	131,7	127,7	124,5	131,9	117,7	115,3	114,7	114,0	117,8
1984 Juni	128,9	131,3	127,9	122,9	128,5	118,4	116,2	114,3	115,1	117,7
Juli	130,2	131,4	127,9	122,0	128,3	118,3	115,4	114,5	115,1	118,3
Aug.	130,3	131,6	127,9	121,3	128,0	118,1	115,6	114,5	114,3	118,3
Sept.	130,4	131,5	127,9	124,2	134,3	118,0	116,0	114,9	112,9	118,3
Okt.	130,5	132,7	128,0	129,7	139,3	118,1	116,9	115,8	111,9	118,4
Nov.	130,5	132,7	128,0	127,9	136,2	118,0	117,5	116,5	112,1	118,5
Dez.	130,5	132,9	128,0	127,6	136,5	118,0	118,6	117,6	112,4	118,7
1985 Jan.	130,7	134,1	128,8	133,3	151,9	118,8	118,7	117,7	114,3	119,4
Febr.	130,7	134,2	129,0	136,5	158,2	118,9	118,7	117,8	116,3	120,4
März	130,7	134,3	129,0	136,0	154,8	119,6	119,7	118,8	116,8	121,4
April	130,8	134,3	129,0	131,5	138,6	119,8	120,4	119,6	117,0	122,7
Mai	130,8	134,9	129,6	129,6	131,3	119,9	120,3	119,4	117,7	123,2
Juni	130,8	134,9	129,6	126,8	125,0	120,1	120,2	119,3	114,5	123,3
Juli	134,6	135,0	129,6	124,1	121,0	120,3	120,0	119,2	112,3	123,0

Jahr Monat	darunter Eisen- Stahl- und Temperguß	Erzeugnisse der Ziehereien und Kaltwalzwerke und der Stahlverformung		Stahlbauerzeugnisse und Schienenfahrzeuge		Maschinenbauerzeugnisse (einschl. Ackerschlepper)				
		zusammen	darunter Ziehereien und Kaltwalz- werke	zusammen	darunter Stahl- und Leichtmetall- konstruk- tionen	zusammen	darunter			
							gewerbli. Arbeitsmaschinen	Kraft- maschinen	Land- maschinen	
1982 D	111,3	110,3	109,3	115,5	116,6	111,4	111,4			111,0	112,6	112,3
1983 D	114,9	111,2	109,9	117,9	118,3	115,0	115,2	114,1	116,9	117,2
1984 D	118,1	114,0	114,2	119,1	119,5	118,0	118,5	116,9	117,8	119,9
1984 Juni	118,0	114,0	113,6	119,0	119,5	118,0	118,6	117,2	117,7	119,9
Juli	118,6	114,3	114,3	119,2	119,6	118,3	118,9	117,4	117,7	119,9
Aug.	118,7	114,7	114,7	119,5	120,0	118,5	119,0	117,4	118,1	120,1
Sept.	119,2	114,7	114,7	119,7	119,9	118,6	119,1	117,4	118,1	120,1
Okt.	119,3	114,5	114,4	119,3	119,5	118,8	119,5	117,5	118,1	120,0
Nov.	119,4	114,6	114,6	119,3	119,6	119,1	119,7	117,5	118,1	121,5
Dez.	119,5	114,7	114,5	119,4	119,7	119,1	119,9	117,6	118,1	121,7
1985 Jan.	120,3	115,2	115,0	119,5	119,6	120,0	120,7	118,3	118,3	122,0
Febr.	121,3	116,1	116,2	119,6	119,7	120,4	121,1	118,6	118,8	122,2
März	122,4	116,4	116,7	119,6	119,6	120,7	121,5	119,1	118,8	122,4
April	123,4	117,7	119,2	120,5	120,4	121,6	122,5	120,1	119,8	122,6
Mai	124,1	118,1	119,6	120,8	120,5	122,1	123,1	120,3	119,8	122,7
Juni	124,2	118,3	120,4	121,0	120,7	122,2	123,2	120,2	119,8	122,8
Juli	124,2	118,6	120,4	121,3	121,2	122,5	123,4	120,3	119,8	122,9

Fußnoten siehe folgende Seite.

Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)¹⁾

1980 = 100

Jahr Monat	Straßenfahrzeuge			Boote und Jachten	Elektro- technische Erzeugnisse	Feinmechanische und optische Erzeugnisse; Uhren		Eisen-, Blech- und Metall- waren	Musik- instrumente, Spielwaren, Sportgeräte, Schmuck, belichtete Filme, Füll- halter u.ä.	Chemische Erzeugnisse	Büro- maschinen; Datenver- arbeitungs- geräte und -ein- richtungen
	zusammen	darunter				zusammen	darunter feinme- chanische Erzeugnisse				
		Kraftwagen und Kraft- räder ⁵⁾	Teile für Kraftwagen und Kraftwagen- motoren								
1982 D	110,4	109,5	111,9	108,8	107,3	107,4	108,5	110,8	106,6	113,7	104,0
1983 D	113,8	112,8	115,9	114,9	110,1	110,5	111,9	113,8	111,1	113,9	103,5
1984 D	117,5	117,3	117,8	120,3	111,4	112,5	115,2	117,1	113,2	118,1	102,2
1984 Juni	117,1	116,7	117,5	119,6	111,4	112,4	115,1	117,4	113,3	117,8	101,4
1984 Juli	117,2	116,7	117,8	119,6	111,6	112,6	115,5	117,5	113,2	118,4	101,4
1984 Aug.	117,3	116,8	118,1	119,6	111,6	112,7	115,6	117,7	113,1	118,4	101,6
1984 Sept.	118,3	118,3	118,2	121,4	111,7	112,8	115,7	117,7	113,8	118,7	102,7
1984 Okt.	119,0	119,3	118,2	121,4	111,7	113,1	115,9	117,6	114,3	118,7	102,8
1984 Nov.	119,0	119,3	118,1	121,5	111,7	113,0	116,0	117,8	114,4	118,6	103,0
1984 Dez.	119,0	119,3	118,2	123,8	111,8	113,1	116,0	117,8	114,3	119,0	103,0
1985 Jan.	119,5	119,5	119,2	124,6	112,4	113,7	117,0	117,8	114,4	119,8	103,6
1985 Febr.	119,7	119,6	119,8	126,4	112,6	114,2	117,9	118,0	115,2	120,4	103,7
1985 März	119,9	119,9	120,0	126,4	112,8	114,1	117,9	118,3	115,9	120,5	103,9
1985 April	121,2	121,6	120,5	126,4	113,1	114,7	118,7	118,9	115,8	121,9	103,7
1985 Mai	121,6	122,1	120,7	126,5	113,2	114,8	118,8	119,4	115,8	122,3	103,7
1985 Juni	121,7	122,2	120,7	126,5	113,2	114,9	118,9	119,5	115,8	122,3	103,7
1985 Juli	122,0	122,6	120,7	126,5	113,3	115,0	118,6	119,6	115,7	122,7	103,5

Jahr Monat	Fein- keramische Erzeugnisse	Glas- und Glaswaren	Schnittholz, Sperrholz u. sonstiges bearbeitetes Holz	Holzwaren	Holz- schliff, ⁶⁾ Zellstoff, Papier und Pappe	Papier und Pappe- waren	Druckerei- erzeugnisse	Kunststoff- erzeugnisse	Gummi- waren	Leder
1982 D	111,9	109,4	98,2	110,9	111,6	111,7	108,1	105,3	115,0	105,4
1983 D	113,6	108,7	96,0	114,5	106,9	111,3	109,5	106,3	116,6	108,3
1984 D	116,7	109,5	94,9	117,5	115,8	116,0	112,8	109,7	118,5	124,4
1984 Juni	116,7	109,4	95,1	117,8	115,3	115,4	112,2	109,8	118,5	125,2
1984 Juli	117,0	109,4	95,0	117,8	117,5	116,6	113,0	110,1	119,1	125,5
1984 Aug.	117,2	110,2	94,8	117,9	118,6	117,2	113,4	110,1	119,0	125,6
1984 Sept.	117,4	109,3	94,3	118,1	119,6	118,3	114,0	110,0	118,8	127,0
1984 Okt.	117,9	109,9	94,0	118,1	121,5	119,0	114,6	109,7	119,5	126,3
1984 Nov.	118,0	110,2	93,7	118,1	121,7	119,7	114,7	109,6	120,4	126,9
1984 Dez.	118,0	110,1	94,1	118,1	121,7	119,8	115,0	109,4	120,7	126,5
1985 Jan.	118,1	110,5	94,0	118,5	121,8	120,0	115,4	109,3	120,6	126,5
1985 Febr.	118,3	110,2	94,0	119,3	122,3	120,4	115,9	109,5	121,2	127,6
1985 März	118,5	110,3	94,1	119,7	122,4	120,8	115,9	109,7	122,4	127,5
1985 April	119,9	110,2	94,2	119,8	122,3	120,6	117,6	110,2	122,4	128,3
1985 Mai	120,3	110,2	94,1	120,2	122,2	120,7	118,1	110,7	122,7	128,9
1985 Juni	120,4	110,3	94,0	120,4	121,9	120,9	118,1	111,2	122,6	129,0
1985 Juli	121,2	110,3	94,0	120,7	121,4	120,8	118,2	111,6	123,5	128,9

Jahr Monat	Lederwaren und Schuhe		Textilien	Bekleidung	Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes				Tabak- waren	Fertigteil- bauten im Hochbau
	zusammen	darunter Schuhe			zusammen	darunter				
						Mahl- und Schälmmöhlen- erzeugnisse	Milch, Butter und Käse	Fleisch und Fleisch- erzeugnisse		
1982 D	107,9	107,7	109,9	109,2	109,7	108,3	109,4	113,1	122,6	107,9
1983 D	110,5	110,4	112,0	112,4	111,5	109,9	111,7	112,1	131,2	113,5
1984 D	113,9	113,7	116,2	115,9	113,5	106,0	108,9	110,7	128,5	117,8
1984 Juni	113,5	113,1	116,1	115,4	113,7	108,7	107,9	111,0	128,5	117,7
1984 Juli	114,1	114,0	116,5	116,3	113,5	106,7	107,6	111,1	128,5	117,8
1984 Aug.	114,5	114,4	116,8	116,6	112,9	104,6	107,5	111,1	128,5	118,1
1984 Sept.	114,5	114,5	116,9	116,8	113,4	101,7	107,7	111,3	128,6	118,2
1984 Okt.	115,4	115,5	117,2	117,2	113,3	100,5	107,8	111,3	128,6	119,1
1984 Nov.	115,5	115,6	117,5	117,3	113,5	100,5	108,2	110,5	128,5	118,9
1984 Dez.	115,6	115,7	117,6	117,2	113,4	101,0	108,1	110,7	128,5	118,9
1985 Jan.	116,4	116,3	118,1	117,8	113,1	102,1	106,6	110,5	128,5	118,9
1985 Febr.	116,6	116,4	118,4	117,8	113,3	102,0	106,8	110,3	128,5	118,9
1985 März	117,0	117,0	118,6	117,9	113,2	100,6	106,7	110,2	128,5	119,2
1985 April	117,4	117,5	118,9	118,1	113,1	100,6	106,6	110,2	128,5	119,5
1985 Mai	117,5	117,5	118,8	118,2	113,0	100,7	106,6	110,3	128,5	119,8
1985 Juni	117,6	117,6	119,2	118,3	113,0	100,6	107,2	110,4	128,6	119,9
1985 Juli	117,6	117,6	119,4	118,5	112,9	99,7	107,4	110,8	128,6	120,3

Siehe auch Fachserie 17, Reihe 2.

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - 2) Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung, entsprechend der Warengliederung des Index der gewerblichen Bruttoproduktion für Investitions- und Verbrauchsgüter. - 3) In den Preisindizes für elektrischen Strom ist die Ausgleichsabgabe nach dem dritten Verstromungsgesetz berücksichtigt. - 4) Ohne Ferrolegierungswerke. - 5) Einschl. Fahrräder mit Hilfsmotoren sowie Verbrennungsmotoren für Kraftfahrzeuge. - 6) Ohne Preisrepräsentanten für Holzschliff.

Preisindex für die Lebenshaltung

1980 = 100

Jahr Monat ⁶⁾	Lebenshaltung		Hauptgruppe/Untergruppe ⁷⁾									
	ins- gesamt	ohne saisonab- hängige Waren ⁸⁾	Nahrungs- mittel, Getränke, Tabak- waren	Be- kleidung, Schuhe	Wohnungsmieten ⁹⁾ , Energie (ohne Kraftstoffe)			Möbel, Haushalts- geräte und andere Güter für die Haushalts- führung	Güter für			
					zu- sammen	Woh- nungs- mieten ⁹⁾	Energie (ohne Kraft- stoffe)		die Gesund- heits- und Körper- pflege	Verkehr und Nach- richten- über- mittlung	Bildung, Unter- haltung, Freizeit (ohne Dienst- leistungen des Gast- gewerbes)	die pers. Aus- stattung, Dienst- leistungen des Beher- bergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art
Alle privaten Haushalte¹⁾												
1982 D	111,9	112,0	111,3	109,8	114,6	109,7	125,6	110,6	111,0	112,6	107,9	113,5
1983 D	115,6	115,7	114,3	113,0	118,3	115,6	124,5	113,7	115,6	117,1	111,4	118,5
1984 D	118,4	118,4	116,0	115,7	122,7	120,0	128,8	115,9	118,0	120,1	114,2	120,8
1984 Juni	118,6	118,2	117,1	115,5	122,2	119,8	127,9	115,9	117,9	120,1	114,3	121,0
Juli	118,4	118,3	116,7	115,5	122,3	119,9	127,7	116,0	118,0	119,7	113,8	121,4
Aug.	118,2	118,3	115,7	115,7	122,6	120,4	127,7	116,1	118,1	119,1	113,7	121,4
Sept.	118,3	118,6	115,0	116,2	123,4	120,9	129,0	116,2	118,3	119,4	113,7	121,4
Okt.	119,0	119,4	115,0	116,6	124,7	121,5	132,0	116,3	118,4	121,8	114,3	121,4
Nov.	119,2	119,5	115,2	117,0	124,7	121,9	130,9	116,5	118,5	122,0	115,1	121,5
Dez.	119,3	119,5	115,3	117,0	124,9	122,1	131,1	116,5	118,6	121,8	115,4	121,9
1985 Jan.	120,0	120,0	116,1	117,2	125,9	122,5	133,6	116,7	118,9	121,6	116,4	124,1
Febr.	120,5	120,3	117,0	117,4	126,6	122,8	135,1	116,9	119,1	121,9	116,5	124,5
März	120,9	120,7	117,4	117,8	127,3	123,2	136,7	117,2	119,4	122,0	116,6	124,7
April	121,1	120,8	118,0	118,0	126,6	123,4	133,9	117,4	119,5	123,2	116,2	124,9
Mai	121,2	120,9	118,1	118,1	126,2	123,6	132,2	117,6	119,6	124,7	116,0	124,9
Juni	121,3	121,1	117,8	118,1	126,0	123,8	131,0	117,7	119,7	124,7	116,1	126,2
Juli	121,1	121,1	117,2	118,1	126,3	124,1	131,5	117,8	119,8	124,1	115,9	126,3
4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höheren Einkommen²⁾												
1982 D	112,2	112,2	111,2	109,8	114,2	109,6	127,3	110,9	110,0	113,0	109,6	115,5
1983 D	116,0	116,1	114,0	113,2	117,8	115,2	125,5	114,1	114,4	117,5	113,0	121,4
1984 D	118,7	118,8	115,7	115,9	122,2	119,5	129,9	116,5	116,9	120,3	115,6	123,7
1984 Juni	118,9	118,7	116,7	115,7	121,7	119,2	128,9	116,4	116,8	120,4	115,7	124,0
Juli	118,8	118,7	116,4	115,8	121,8	119,4	128,6	116,6	116,9	120,0	115,3	124,1
Aug.	118,6	118,7	115,4	115,9	122,1	119,8	128,6	116,6	117,0	119,4	115,2	124,1
Sept.	118,7	119,0	114,6	116,5	122,8	120,4	130,0	116,8	117,1	119,5	115,4	124,2
Okt.	119,4	119,7	114,7	116,8	124,2	121,0	133,3	116,9	117,3	122,0	115,9	124,2
Nov.	119,6	119,8	114,9	117,2	124,1	121,3	132,3	117,1	117,4	122,1	116,5	124,2
Dez.	119,7	119,9	115,0	117,3	124,3	121,5	132,4	117,1	117,5	121,9	116,8	124,5
1985 Jan.	120,5	120,5	115,9	117,5	125,2	121,9	135,0	117,3	117,8	121,7	117,6	127,6
Febr.	121,0	120,8	116,9	117,7	125,9	122,2	136,7	117,6	118,0	122,0	117,7	127,8
März	121,4	121,1	117,4	118,1	126,6	122,5	138,5	117,9	118,4	122,1	117,9	128,0
April	121,6	121,3	118,0	118,3	126,0	122,7	135,6	118,0	118,5	123,2	117,7	128,2
Mai	121,8	121,5	118,0	118,5	125,7	122,9	133,7	118,2	118,7	124,9	117,5	128,2
Juni	121,9	121,7	117,6	118,5	125,5	123,1	132,5	118,4	118,7	124,9	117,7	129,5
Juli	121,7	121,7	117,0	118,5	125,8	123,3	132,8	118,5	118,8	124,4	117,6	129,6
4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen³⁾												
1982 D	112,0	112,0	111,2	110,0	114,7	109,8	127,0	110,6	112,5	112,7	109,2	112,4
1983 D	115,6	115,8	114,0	113,4	118,7	115,8	126,1	113,6	119,3	116,8	112,9	117,3
1984 D	118,4	118,3	115,7	116,3	123,1	120,2	130,2	115,9	121,6	119,5	115,7	119,8
1984 Juni	118,6	118,2	116,7	116,1	122,5	119,9	129,3	115,8	121,5	119,4	115,8	120,4
Juli	118,4	118,2	116,3	116,1	122,7	120,1	129,2	116,0	121,7	119,0	115,4	120,4
Aug.	118,2	118,3	115,4	116,3	123,1	120,6	129,2	116,0	121,7	118,4	115,3	120,4
Sept.	118,2	118,6	114,7	116,8	123,8	121,2	130,3	116,2	121,9	118,5	115,4	120,4
Okt.	119,0	119,3	114,8	117,2	125,0	121,8	133,2	116,3	122,1	121,2	115,9	120,5
Nov.	119,2	119,5	115,0	117,6	125,2	122,2	132,6	116,5	122,1	121,3	116,5	120,5
Dez.	119,3	119,5	115,0	117,7	125,3	122,4	132,6	116,5	122,2	121,0	116,8	121,0
1985 Jan.	119,9	120,0	115,8	117,9	126,2	122,8	134,7	116,7	122,4	120,8	117,6	123,1
Febr.	120,5	120,3	116,8	118,1	126,8	123,2	136,0	116,9	122,7	121,1	117,7	123,6
März	120,8	120,5	117,2	118,5	127,5	123,5	137,5	117,2	122,9	121,1	117,9	123,8
April	121,1	120,7	117,8	118,7	127,1	123,7	135,4	117,3	123,0	122,3	117,7	123,9
Mai	121,3	120,9	117,9	118,9	126,8	123,9	134,0	117,5	123,1	124,0	117,5	124,0
Juni	121,3	121,1	117,5	118,9	126,7	124,1	133,1	117,7	123,2	123,9	117,7	125,8
Juli	121,1	121,1	116,8	118,9	127,0	124,4	133,5	117,8	123,4	123,3	117,6	125,9

Fußnoten siehe folgende Seite.

Preisindex für die Lebenshaltung

1980 = 100

Jahr Monat ⁶⁾	Lebenshaltung		Hauptgruppe/Untergruppe ⁷⁾										
	ins- gesamt	ohne saisonab- hängige Waren ⁸⁾	Nahrungs- mittel, Getränke, Tabak- waren	Be- kleidung, Schuhe	Wohnungsmieten ⁹⁾ , Energie (ohne Kraftstoffe)			Möbel, Haushalts- geräte und andere Güter für die Haushalts- führung	Güter für				
					zu- sam- men	Woh- nungs- mieten ⁹⁾	Energie (ohne Kraft- stoffe)		die Gesund- heits- und Körper- pflege	Verkehr und Nach- richten- über- mittlung	Bildung, Unter- haltung, Freizeit (ohne Dienst- leistungen des Gast- gewerbes)	die pers. Aus- stattung, Dienst- leistungen des Beher- bergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art	

2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern⁴⁾

1982 D	112,1	112,1	110,9	109,6	114,5	109,9	126,0	110,4	115,4	112,4	108,3	111,0
1983 D	115,8	116,0	113,3	112,8	119,1	116,2	126,5	113,5	124,6	116,2	113,0	114,8
1984 D	118,7	118,7	115,4	115,5	123,4	120,8	130,1	115,7	126,8	117,5	117,1	116,8
1984 Juni	119,3	118,5	117,4	115,3	122,9	120,5	129,1	115,5	126,7	117,7	117,3	117,1
Juli	119,0	118,5	116,6	115,4	123,1	120,7	129,4	115,8	126,9	117,1	116,3	117,1
Aug.	118,5	118,7	114,9	115,5	123,5	121,2	129,5	115,9	126,9	116,7	116,2	117,1
Sept.	118,4	119,0	113,7	116,1	124,2	121,8	130,1	116,0	127,1	116,7	115,9	117,1
Okt.	118,9	119,6	113,7	116,4	125,2	122,4	132,3	116,2	127,2	118,2	116,9	117,2
Nov.	119,2	119,8	113,9	116,8	125,6	122,8	132,6	116,5	127,3	118,1	118,1	117,2
Dez.	119,3	119,9	114,0	116,8	125,7	123,1	132,3	116,5	127,4	118,1	118,8	117,4
1985 Jan.	120,1	120,2	115,3	117,0	126,3	123,5	133,5	116,6	127,7	118,1	120,6	118,3
Febr.	120,8	120,5	116,7	117,2	126,8	123,9	134,4	116,8	127,8	118,4	120,6	118,8
März	121,2	120,8	117,3	117,7	127,4	124,2	135,5	117,0	128,1	118,5	120,5	119,1
April	121,5	120,9	118,1	117,8	127,3	124,5	134,7	117,1	128,2	118,9	119,9	119,2
Mai	121,7	121,0	118,3	118,1	127,3	124,7	133,9	117,3	128,3	120,0	119,4	119,3
Juni	121,6	121,1	117,7	118,1	127,3	124,9	133,5	117,4	128,4	119,9	119,5	120,5
Juli	121,3	121,2	116,7	118,1	127,6	125,1	134,0	117,6	128,5	119,6	119,2	120,6

Einfache Lebenshaltung eines Kindes⁵⁾

1982 D	111,0	.	110,4	110,0	113,2	110,0	122,7	110,7	110,7	119,4	111,5	109,6
1983 D	114,1	.	112,4	113,4	117,7	116,5	121,2	113,5	114,0	127,0	117,0	113,3
1984 D	117,0	.	115,0	116,2	122,2	121,0	125,6	115,9	116,5	128,6	119,7	116,4
1984 Juni	118,7	.	119,0	116,0	121,7	120,7	124,4	115,8	116,4	128,5	119,7	116,4
Juli	117,7	.	116,8	116,1	121,7	120,9	123,9	116,0	116,6	128,6	119,9	116,5
Aug.	116,7	.	114,3	116,2	122,1	121,5	123,9	116,1	116,7	129,2	119,9	116,6
Sept.	116,1	.	112,3	116,8	123,1	122,1	125,7	116,3	116,8	129,2	120,1	116,9
Okt.	116,3	.	112,1	117,2	124,4	122,7	129,4	116,4	117,0	128,7	120,2	117,1
Nov.	116,4	.	112,2	117,5	124,2	123,1	127,3	116,6	117,0	128,1	120,3	117,3
Dez.	116,5	.	112,3	117,6	124,5	123,3	128,0	116,7	117,1	128,7	120,5	117,5
1985 Jan.	117,4	.	113,7	117,7	125,7	123,8	131,2	116,8	117,3	129,4	120,6	117,8
Febr.	118,4	.	115,4	117,9	126,4	124,2	133,0	117,1	117,4	129,4	120,8	118,2
März	119,1	.	116,2	118,4	127,3	124,5	135,5	117,4	117,6	129,5	121,1	118,5
April	119,7	.	117,6	118,6	126,3	124,8	130,7	117,5	117,8	129,5	121,5	118,7
Mai	120,2	.	118,8	118,7	125,8	125,0	128,1	117,6	117,9	130,8	121,6	118,9
Juni	119,6	.	117,5	118,8	125,6	125,3	126,5	117,8	117,9	130,8	121,9	119,4
Juli	118,8	.	115,5	118,9	125,8	125,5	126,8	117,9	118,2	130,8	122,0	119,4

Siehe auch Fachserie 17, Reihe 7.

1) Lebenshaltungsausgaben von rd. 2 665 DM monatlich nach den Verhältnissen von 1980. — 2) Lebenshaltungsausgaben von rd. 4 148 DM monatlich nach den Verhältnissen von 1980. — 3) Lebenshaltungsausgaben von rd. 2 575 DM monatlich nach den Verhältnissen von 1980. — 4) Lebenshaltungsausgaben von rd. 1 192 DM monatlich nach den Verhältnissen von 1980. — 5) Bedarfsstruktur 1976, nach der Preisentwicklung auf 1980 hochgerechnet, für den Mindestunterhalt von Kindern im 1. bis 18. Lebensjahr; Hauptgruppe „Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren“ enthält nur Nahrungsmittel sowie alkoholfreie Getränke. — 6) Die Monatsindizes beziehen sich jeweils auf den Preisstand zur Monatsmitte. — Die Jahresindizes sind einfache Durchschnitte aus den Monatsindizes. — 7) Nach der Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte, Ausgabe 1983 (Gliederung nach dem Verwendungszweck). — 8) Kartoffeln, Gemüse, Obst, Südfrüchte, Frischfleisch, und Blumen. — 9) Bei dem Preisindex für die einfache Lebenshaltung eines Kindes sind Wohnungen des freifinanzierten Wohnungsbaues, die 1949 und später erstellt wurden, nicht berücksichtigt.

Preisindizes für Bauwerke¹⁾
Neubau und Instandhaltung (Bauleistungen am Bauwerk)
1980 = 100

Jahr Monat	Neubau								
	Wohngebäude				Büro- gebäude	Landwirt- schaftliche Betriebs- gebäude	Gewerbliche Betriebsgebäude		
	insgesamt	Einfamilien - Gebäude	Mehrfamilien - Gebäude	Gemischt- genutzte - Gebäude			insgesamt	Stahlbeton	Stahlbau
1982 D	108,9	108,6	109,0	109,2	110,0	108,9	110,4	109,7	111,2
1983 D	111,2	110,7	111,4	111,5	112,6	111,1	112,9	112,1	113,7
1984 D	114,0	113,4	114,3	114,3	115,8	113,8	115,7	115,0	116,3
1982 Aug.	109,5	109,1	109,6	109,7	110,6	109,4	111,0	110,2	111,8
Nov.	109,1	108,7	109,3	109,3	110,3	109,0	110,7	109,8	111,6
1983 Febr.	109,3	108,8	109,5	109,5	110,6	109,1	110,9	110,0	111,7
Mai	110,7	110,2	111,0	111,0	112,0	110,6	112,3	111,5	113,2
Aug.	112,3	111,8	112,5	112,6	113,7	112,2	114,0	113,2	114,9
Nov.	112,5	111,9	112,7	112,8	114,1	112,4	114,3	113,6	115,1
1984 Febr.	113,0	112,4	113,3	113,4	114,9	112,9	114,9	114,1	115,6
Mai	114,2	113,6	114,5	114,5	115,9	114,0	116,0	115,4	116,6
Aug.	114,4	113,8	114,7	114,7	116,2	114,2	116,0	115,4	116,6
Nov.	114,2	113,6	114,5	114,5	116,1	114,0	115,7	115,2	116,2
1985 Febr.	114,2	113,6	114,4	114,5	116,3	114,0	115,8	115,3	116,4
Mai	114,2	113,5	114,5	114,7	116,5	113,9	116,2	115,5	116,8

Jahr Monat	Neubau						Instandhaltung von Wohngebäuden			
	Straßenbau			Brücken im Straßenbau	Ortskanäle	Staudämme	Ein- familiengebäude		Schönheits- reparaturen in einer Wohnung	
	insgesamt	Bundes- auto- bahnen	Bundes- und Landes- straßen				mit	ohne		
1982 D	100,3	100,2	100,4	106,0	100,9	100,2	111,9	111,6	111,8	111,0
1983 D	99,5	99,5	99,4	106,9	100,9	99,8	115,6	115,1	115,3	114,6
1984 D	100,8	100,9	100,8	108,4	102,5	101,1	119,2	118,7	119,0	118,0
1982 Aug.	100,0	100,0	100,1	106,3	100,9	99,9	112,9	112,6	112,7	112,4
Nov.	99,2	99,1	99,2	105,4	100,1	99,0	113,0	112,6	112,7	112,2
1983 Febr.	98,8	98,8	98,7	105,2	99,7	98,8	113,5	113,0	113,2	112,2
Mai	99,1	99,2	99,0	106,5	100,4	99,5	114,9	114,5	114,6	114,1
Aug.	100,0	100,1	99,9	107,9	101,7	100,6	116,8	116,4	116,5	116,1
Nov.	99,9	99,9	99,8	107,9	101,6	100,4	117,0	116,5	116,7	115,9
1984 Febr.	100,0	100,1	99,9	107,9	101,8	100,4	117,6	117,0	117,4	116,0
Mai	100,8	100,9	100,7	108,8	102,7	101,3	119,2	118,7	119,0	118,1
Aug.	101,2	101,2	101,2	108,7	102,8	101,4	119,9	119,5	119,7	119,0
Nov.	101,3	101,3	101,3	108,3	102,7	101,1	120,2	119,6	119,9	118,9
1985 Febr.	101,6	101,5	101,7	108,0	102,3	100,9	120,5	119,9	120,3	118,7
Mai	102,4	102,2	102,6	108,3	102,6	101,2	121,1	120,5	120,8	119,4

Siehe auch Fachserie 17, Reihe 4.
1) Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer.

Kaufwerte für Bauland

Jahr ¹⁾ Vierteljahr	Baulandarten insgesamt			Baureifes Land			Rohbauland			Sonstiges Bauland ²⁾		
	Fälle	Fläche	Kaufwert	Fälle	Fläche	Kaufwert	Fälle	Fläche	Kaufwert	Fälle	Fläche	Kaufwert
	Anzahl	1 000 m ²	DM/m ²	Anzahl	1 000 m ²	DM/m ²	Anzahl	1 000 m ²	DM/m ²	Anzahl	1 000 m ²	DM/m ²
1982	78 765	79 858	82,99	58 643	49 982	111,51	9 636	16 512	42,85	10 486	13 363	25,93
1983	73 172	76 402	88,52	55 860	47 303	119,91	8 251	14 248	46,07	9 061	14 851	29,29
1984	66 245	68 501	87,72	49 247	41 125	121,95	6 960	11 893	45,09	10 038	15 483	29,56
1984 1. Vj	14 981	14 630	86,44	10 968	9 079	117,81	1 830	2 874	40,58	2 183	2 677	29,30
2. Vj	16 858	17 217	83,51	12 444	10 342	115,72	1 763	3 310	45,64	2 451	3 565	25,26
3. Vj	15 057	15 322	86,48	11 103	9 040	123,22	1 455	2 447	44,40	2 499	3 835	26,75
4. Vj	14 999	16 197	81,77	10 970	9 323	118,92	1 530	2 479	39,45	2 499	4 396	26,86
1985 1. Vj	13 398	16 718	75,07	10 491	9 019	111,21	1 272	3 146	38,64	1 635	4 553	28,67

Siehe auch Fachserie 17, Reihe 5.
1) Jahresergebnis mit Nachmeldungen. - 2) Industrieland, Land für Verkehrszwecke und Freiflächen.

Zum Aufsatz: „Zur Neuberechnung der Indizes der Post- und Fernmeldegebühren“

Indizes der Post- und Fernmeldegebühren

1980 = 100

Jahr Stichtag	Postdienst								
	Gesamt- index	Inlands- verkehr	Verkehr mit dem Ausland		Briefdienst			Verkehr mit dem Ausland	
			zusammen	darunter mit EG-Ländern	zusammen	Inlands- verkehr	Verkehr mit dem Ausland		
							zusammen		darunter mit EG-Ländern
Gewichtung	1 000	922,64	77,36	15,31	739,49	677,57	61,92	11,12	
1981 D	100,4	100,5	99,9	99,4	100,0	100,0	99,8	99,1	
1982 D	115,5	115,8	111,9	114,5	116,1	116,4	112,6	113,7	
1983 D	130,9	131,1	128,0	129,6	132,4	132,9	126,4	128,2	
1984 D	130,9	131,1	128,0	129,6	132,4	132,9	126,4	128,2	
1980 : 1. Jan.	100,0	100,0	100,1	100,6	100,0	100,0	100,2	100,9	
1. April	100,0	100,0	100,1	100,6	100,0	100,0	100,2	100,9	
1981 : 1. Jan.	100,4	100,5	99,9	99,4	100,0	100,0	99,8	99,1	
1982 : 1. Jan.	100,8	100,9	99,9	99,4	100,0	100,0	99,8	99,1	
1. Juli	130,5	130,7	128,0	129,6	132,4	132,9	126,4	128,2	
1983 : 1. Jan.	130,9	131,1	128,0	129,6	132,4	132,9	126,4	128,2	
1984 : 1. Jan.	130,9	131,1	128,0	129,6	132,4	132,9	126,4	128,2	
1985 : 1. Jan.	130,6	130,8	128,0	129,6	132,4	132,9	126,4	128,2	
1. Juli	130,6	130,8	127,9	129,5	132,3	132,9	126,4	127,9	

Jahr Stichtag	Postdienst							
	Briefdienst							
	Brieft				Postkarten	Gewöhnliche	Brief- Drucksachen	Massen-
	zusammen	Inlands- verkehr	Verkehr mit dem Ausland					
zusammen			darunter mit EG-Ländern					
Gewichtung	464,64	425,98	38,66	10,22	33,49	54,16	29,95	82,14
1981 D	100,0	100,0	99,8	99,1	100,0	100,0	100,0	100,0
1982 D	116,4	116,7	113,5	114,0	109,8	116,9	119,6	117,5
1983 D	133,0	133,4	128,9	129,0	119,7	133,9	139,1	134,9
1984 D	133,0	133,4	128,9	129,0	119,7	133,9	139,1	134,9
1980 : 1. Jan.	100,0	100,0	100,2	100,9	100,0	100,0	100,0	100,0
1. April	100,0	100,0	100,2	100,9	100,0	100,0	100,0	100,0
1981 : 1. Jan.	100,0	100,0	99,8	99,1	100,0	100,0	100,0	100,0
1982 : 1. Jan.	100,0	100,0	99,8	99,1	100,0	100,0	100,0	100,0
1. Juli	133,0	133,4	128,9	129,0	119,7	133,9	139,1	134,9
1983 : 1. Jan.	133,0	133,4	128,9	129,0	119,7	133,9	139,1	134,9
1984 : 1. Jan.	133,0	133,4	128,9	129,0	119,7	133,9	139,1	134,9
1985 : 1. Jan.	133,0	133,4	128,9	129,0	119,7	133,9	139,1	134,9
1. Juli	133,0	133,4	128,8	128,7	119,7	133,9	139,1	134,9

Jahr Stichtag	Postdienst								
	Briefdienst								
	Bücher- sendungen	Waren-1) sendungen	Wurf-	Zuschläge ²⁾ bei besonderen Versendungsformen					Post- zustellungs- aufträge
				Ein- schreiben	Wertbriefe	Luftpost	Eil- zustellung	Nach- nahme	
Gewichtung	2,71	13,47	4,65	14,39	2,16	10,12	10,80	3,18	13,63
1981 D	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1982 D	117,9	118,1	110,0	116,7	116,3	100,0	120,1	106,7	112,5
1983 D	135,7	136,2	120,0	133,3	132,6	100,0	140,3	113,3	125,0
1984 D	135,7	136,2	120,0	133,3	132,6	100,0	140,3	113,3	125,0
1980 : 1. Jan.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1. April	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1981 : 1. Jan.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1982 : 1. Jan.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1. Juli	135,7	136,2	120,0	133,3	132,6	100,0	140,3	113,3	125,0
1983 : 1. Jan.	135,7	136,2	120,0	133,3	132,6	100,0	140,3	113,3	125,0
1984 : 1. Jan.	135,7	136,2	120,0	133,3	132,6	100,0	140,3	113,3	125,0
1985 : 1. Jan.	135,7	136,2	120,0	133,3	132,6	100,0	140,3	113,3	125,0
1. Juli	135,7	136,2	120,0	133,3	132,6	100,0	140,3	113,3	125,0

1) Warenproben, Muster, Tonträger u. dgl. – 2) Sowie zusätzliche Gebühren zu den Gebühren für normale Sendungsarten.

Indizes der Post- und Fernmeldegebühren 1980 = 100

Jahr Stichtag	Postdienst								
	Päckchendienst								
	zusammen	Inlands- verkehr	Verkehr mit dem Ausland		Päckchen	Zuschläge ¹⁾ bei besonderen Versendungsformen			
			zusammen	darunter mit EG-Ländern		Ein- schreiben	Luftpost	Schnell- sendung	Nach- nahme
Gewichtung	60,08	56,56	3,52	1,31	53,86	1,36	0,71	1,58	2,57
1981 D	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1982 D	114,5	114,7	111,1	113,6	115,1	116,7	100,0	110,0	106,7
1983 D	129,0	129,4	122,3	127,3	130,3	133,3	100,0	120,0	113,3
1984 D	129,0	129,4	122,3	127,3	130,3	133,3	100,0	120,0	113,3
1980 : 1. Jan.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1. April	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1981 : 1. Jan.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1982 : 1. Jan.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1. Juli	129,0	129,4	122,3	127,3	130,3	133,3	100,0	120,0	113,3
1983 : 1. Jan.	129,0	129,4	122,3	127,3	130,3	133,3	100,0	120,0	113,3
1984 : 1. Jan.	129,0	129,4	122,3	127,3	130,3	133,3	100,0	120,0	113,3
1985 : 1. Jan.	129,0	129,4	122,3	127,3	130,3	133,3	100,0	120,0	113,3
1. Juli	129,0	129,4	122,3	127,3	130,3	133,3	100,0	120,0	113,3

Jahr Stichtag	Postdienst								
	Paketdienst								
	zusammen	Inlands- verkehr	Verkehr mit dem Ausland		Pakete	Postgut	Zustellung von Paket- sendungen	Bereit- haltung von post- lagernden Paket- sendungen	
			zusammen	darunter mit EG-Ländern					
Gewichtung	157,06	145,14	11,92	2,88	73,25	51,16	24,63	1,61	
1981 D	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
1982 D	111,8	112,1	108,6	118,2	111,6	111,1	114,7	114,7	
1983 D	125,2	124,2	137,7	136,4	126,5	122,1	129,4	129,4	
1984 D	125,2	124,2	137,7	136,4	126,5	122,1	129,4	129,4	
1980 : 1. Jan.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
1. April	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
1981 : 1. Jan.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
1982 : 1. Jan.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	
1. Juli	125,2	124,2	137,7	136,4	126,5	122,1	129,4	129,4	
1983 : 1. Jan.	125,2	124,2	137,7	136,4	126,5	122,1	129,4	129,4	
1984 : 1. Jan.	125,2	124,2	137,7	136,4	126,5	122,1	129,4	129,4	
1985 : 1. Jan.	125,2	124,2	137,7	136,4	126,5	122,1	129,4	129,4	
1. Juli	125,2	124,2	137,7	136,4	126,5	122,1	129,4	129,4	

Jahr Stichtag	Postdienst											
	Paketdienst				Zeitungsdienst							
	Zuschläge ¹⁾ bei besonderen Versendungsformen								zusammen	Post- vertriebs- stücke	Post- zeitungs- gut	Streifband- zeiten
	Wertpakete	Luftpost	Schnell- sendung	Nach- nahme								
Gewichtung	1,14	0,78	1,45	3,04	43,37	37,62	1,87	3,88				
1981 D	100,0	100,0	100,0	100,0	109,6	110,5	106,6	102,6				
1982 D	118,8	109,4	108,6	106,7	119,3	120,3	106,6	116,7				
1983 D	137,5	118,8	117,1	113,3	128,7	129,5	106,6	131,9				
1984 D	137,5	118,8	117,1	113,3	128,7	129,5	106,6	131,9				
1980 : 1. Jan.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0				
1. April	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0				
1981 : 1. Jan.	100,0	100,0	100,0	100,0	109,6	110,5	106,6	102,6				
1982 : 1. Jan.	100,0	100,0	100,0	100,0	119,3	120,3	106,6	116,7				
1. Juli	137,5	118,8	117,1	113,3	119,3	120,3	106,6	116,7				
1983 : 1. Jan.	137,5	118,8	117,1	113,3	128,7	129,5	106,6	131,9				
1984 : 1. Jan.	137,5	118,8	117,1	113,3	128,7	129,5	106,6	131,9				
1985 : 1. Jan.	137,5	118,8	117,1	113,3	123,0	123,4	97,6	131,9				
1. Juli	137,5	118,8	117,1	113,3	123,0	123,4	97,6	131,9				

1) Sowie zusätzliche Gebühren zu den Gebühren für normale Sendungsarten.

Indizes der Post- und Fernmeldegebühren

1980 = 100

Jahr Stichtag	Postbankdienste						
	Gelddienst ¹⁾						
	Gesamt- index	Inlands- verkehr	Verkehr mit dem Ausland		Post- anweisungs- dienst	Zahlungs- anweisungs- dienst	Zahlkarten- dienst
zusammen			darunter mit EG-Ländern				
Gewichtung	1 000	918,93	81,07	39,77	166,59	297,63	535,78
1981 D	100,0	100,0	100,1	100,1	100,0	100,0	100,0
1982 D	115,2	114,4	123,8	123,8	117,1	118,6	112,6
1983 D	130,3	128,8	147,4	147,4	134,3	137,2	125,2
1984 D	130,3	128,8	147,4	147,4	134,3	137,2	125,2
1980 : 1. Jan.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1. April	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1981 : 1. Jan.	100,0	100,0	100,1	100,1	100,0	100,0	100,0
1982 : 1. Jan.	100,0	100,0	100,1	100,1	100,0	100,0	100,0
1. Juli	130,3	128,8	147,4	147,4	134,3	137,2	125,2
1983 : 1. Jan.	130,3	128,8	147,4	147,4	134,3	137,2	125,2
1984 : 1. Jan.	130,3	128,8	147,4	147,4	134,3	137,2	125,2
1985 : 1. Jan.	130,3	128,8	147,4	147,4	134,3	137,2	125,2
1. Juli	130,3	128,8	147,4	147,4	134,3	137,2	125,2

Jahr Stichtag	Postbankdienste						
	Postgirodienst ²⁾						
	Gesamt- index	Konto- führung	Renten- dienst	Beschleunigte Über- weisungen ³⁾	Abgabe von		Andere Leistungen ⁴⁾
eurocheque - (ec-) Karten					Formblätter und Giro- briefumschlägen		
Gewichtung	1 000	429,35	478,11	14,19	9,42	63,15	5,78
1981 D	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1982 D	108,8	118,5	100,0	112,5	100,0	109,0	117,2
1983 D	117,7	136,9	100,0	133,4	100,0	118,0	134,3
1984 D	117,7	136,9	100,0	137,5	100,0	118,0	134,3
1980 : 1. Jan.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1. April	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1981 : 1. Jan.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1982 : 1. Jan.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1. Juli	117,5	136,9	100,0	125,1	100,0	118,0	134,3
1983 : 1. Jan.	117,5	136,9	100,0	125,1	100,0	118,0	134,3
1984 : 1. Jan.	117,7	136,9	100,0	137,5	100,0	118,0	134,3
1985 : 1. Jan.	117,7	136,9	100,0	137,5	100,0	118,0	134,3
1. Juli	117,7	136,9	100,0	137,5	100,0	118,0	134,3

Jahr Stichtag	Telegrafendienst							
	Gesamt- index	Inlands- verkehr ⁵⁾	Verkehr mit dem Ausland		Telegrammdienst			
			zusammen	darunter mit EG-Ländern	zusammen	Inlands- verkehr	Verkehr mit dem Ausland	
							zusammen	darunter mit EG-Ländern
Gewichtung	1 000	679,22	320,78	59,75	98,95	50,47	48,48	8,98
1981 D	98,9	100,0	96,5	100,0	100,4	100,9	100,0	100,0
1982 D	95,1	99,3	86,1	100,0	100,6	101,1	100,0	100,0
1983 D	94,6	98,9	85,4	100,0	100,6	101,1	100,0	100,0
1984 D	94,8	99,1	85,6	102,4	101,9	101,2	102,6	103,1
1980 : 1. Jan.	100,0	99,9	100,0	100,0	99,8	99,7	100,0	100,0
1. April	100,0	100,0	100,0	100,0	100,1	100,1	100,0	100,0
1981 : 1. Jan.	100,0	99,8	100,0	100,0	100,1	100,1	100,0	100,0
1982 : 1. Jan.	95,1	99,3	86,1	100,0	100,6	101,1	100,0	100,0
1. Juli	95,0	99,2	86,1	100,0	100,6	101,1	100,0	100,0
1983 : 1. Jan.	94,8	98,9	86,1	100,0	100,6	101,1	100,0	100,0
1984 : 1. Jan.	94,4	99,0	84,7	100,0	100,6	101,1	100,0	100,0
1985 : 1. Jan.	97,4	100,7	90,3	108,2	116,3	102,2	131,1	137,5
1. Juli	96,5	100,7	87,3	108,2	116,3	102,2	131,1	137,5

¹⁾ Barer und halbarer Zahlungsverkehr; ohne Berücksichtigung von Nachnahmen. - ²⁾ Unbarer Zahlungsverkehr (ohne gebührenfreie Überweisungen). - ³⁾ Eilüberweisungen, telegrafische bzw. fernschriftliche Überweisungen. - ⁴⁾ „Deckungslose Überweisungen“ (= undurchführbare Überweisungsaufträge) sowie Nachforschungen. - ⁵⁾ Einschl. Überlassung bzw. Vermietung von Geräten und Einrichtungen sowie der damit zusammenhängenden Installation und Wartung.

Indizes der Post- und Fernmeldegebühren

1980 = 100

Jahr Stichtag	Telegrafendienst							
	Telegrammdienst				Telex- und Datexdienste			
	Gewöhnliche und dringende Telegramme	Seefunk-	Nebenleistungen		zusammen	Telexdienst		
			Vereinbarte Kurzanschrift	Schmuckblattausführung		zusammen	Telex-anschlüsse ¹⁾ verbindungen	
Gewichtung	88,80	5,34	1,67	3,14	587,77	480,15	76,56	403,59
1981 D	100,1	107,3	100,0	100,0	98,1	97,7	100,0	97,3
1982 D	100,1	109,7	100,0	100,0	92,4	90,7	100,0	89,0
1983 D	100,1	109,7	100,0	100,0	91,3	90,3	100,0	88,4
1984 D	101,5	110,3	100,0	100,0	91,4	90,1	100,0	88,2
1980 : 1. Jan.	99,8	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1. April	100,1	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1981 : 1. Jan.	100,1	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1982 : 1. Jan.	100,1	109,7	100,0	100,0	92,4	90,7	100,0	89,0
1. Juli	100,1	109,7	100,0	100,0	92,3	90,7	100,0	89,0
1983 : 1. Jan.	100,1	109,7	100,0	100,0	91,7	90,7	100,0	89,0
1984 : 1. Jan.	100,1	109,7	100,0	100,0	90,9	89,8	100,0	87,9
1985 : 1. Jan.	117,0	119,4	100,0	100,0	93,3	90,4	100,0	88,6
1. Juli	117,0	119,4	100,0	100,0	91,7	88,5	100,0	86,3

Jahr Stichtag	Telegrafendienst								
	Telex- und Datexdienste								
	Telexdienst				Datexdienst		Technische Leistungen an Telex- und Datexeinrichtungen		
	Inlandsverbindungen	Verbindungen mit dem Ausland		zusammen	Datex-		zusammen	Unterhaltung von Geräten	Anschließen, Ändern und Überprüfen von Einrichtungen
zusammen		darunter mit EG-Ländern	anschlüsse ²⁾		verbindungen				
Gewichtung	131,29	272,30	50,77	13,07	5,79	7,28	94,55	90,58	3,97
1981 D	100,0	95,9	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1982 D	100,0	83,7	100,0	97,3	93,8	100,0	100,0	100,0	100,0
1983 D	100,0	82,8	100,0	94,5	87,6	100,0	96,0	95,3	113,1
1984 D	100,0	82,5	100,0	97,7	94,9	100,0	96,9	96,2	113,7
1980 : 1. Jan.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1. April	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1981 : 1. Jan.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1982 : 1. Jan.	100,0	83,7	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1. Juli	100,0	83,7	100,0	94,5	87,6	100,0	100,0	100,0	100,0
1983 : 1. Jan.	100,0	83,7	100,0	94,5	87,6	100,0	96,0	95,3	113,1
1984 : 1. Jan.	100,0	82,0	100,0	94,5	87,6	100,0	96,0	95,3	113,1
1985 : 1. Jan.	100,0	83,1	103,0	104,2	109,4	100,0	106,6	106,0	121,0
1. Juli	100,0	79,5	103,0	104,2	109,4	100,0	106,6	106,0	121,0

Jahr Stichtag	Telegrafendienst							Überlassen von Telegraf- Stromwegen ⁵⁾ (Mietleitungen)	Telefax- dienst ⁶⁾
	Öffentliches Direktsystem								
	zusammen	Direktruf-anschlüsse ³⁾ verbindungen		Benutzung von Direktruf- leitungen ⁴⁾	Technische Leistungen an Direktruf- einrichtungen	Direktruf- zusatz- einrichtungen			
Gewichtung	217,15	42,34	152,20	1,58	7,07	13,96	89,97	6,16	
1981 D	99,9	100,0	100,0	100,0	100,0	98,7	100,0	100,7	
1982 D	97,6	90,5	100,0	100,0	100,0	91,8	100,0	101,6	
1983 D	98,3	90,5	100,0	100,0	121,8	91,8	100,0	105,8	
1984 D	98,2	90,5	100,0	100,0	118,8	91,8	100,0	109,9	
1980 : 1. Jan.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	104,0	100,0	96,8	
1. April	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	98,7	100,0	101,2	
1981 : 1. Jan.	99,5	100,0	100,0	100,0	100,0	98,7	100,0	100,7	
1982 : 1. Jan.	97,6	90,5	100,0	100,0	100,0	91,8	100,0	100,2	
1. Juli	97,6	90,5	100,0	100,0	100,0	91,8	100,0	102,9	
1983 : 1. Jan.	98,3	90,5	100,0	100,0	121,8	91,8	100,0	105,8	
1984 : 1. Jan.	98,3	90,5	100,0	100,0	121,8	91,8	100,0	109,9	
1985 : 1. Jan.	98,4	90,5	100,0	100,0	123,0	91,8	100,0	109,9	
1. Juli	98,4	90,5	100,0	100,0	123,0	91,8	100,0	108,3	

1) Monatliche Grundgebühren für Telexhauptanschlüsse. — 2) Monatliche Grundgebühren für Datexhauptanschlüsse. — 3) Monatliche Grundgebühren für Direktrufhauptanschlüsse. — 4) Leitungsgebühren für posteigene Datenverbindungen. — 5) Einschl. Breitbandstromwege bzw. Leitungen zur Bild-, Faksimile- und Datenübertragung. — 6) Anschließen von Anstaltseinrichtungen für Fernkopierer, monatliche Grundgebühren für Telefaxanschlüsse sowie Telefaxverbindungen.

Indizes der Post- und Fernmeldegebühren

1980 = 100

Jahr Stichtag	Fernsprechdienst						
	Gesamt- index 1)	Telefonanschlüsse					Fernsprech- zusatz- einrichtungen
		zusammen	Ortsfeste Sprechstellen		Bewegliche Sprechstellen		
			Bereit- haltung 2)	Anschlie- ßung 3)	Funktelefon 2)	Funkruf 2)	
Gewichtung	1 000	295,42	268,55	18,02	2,95	2,95	2,95
1981 D	99,5	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1982 D	99,3	100,1	100,0	100,0	100,0	100,0	108,4
1983 D	99,6	100,5	100,0	106,4	100,0	100,0	114,2
1984 D	99,5	101,2	100,0	116,9	100,0	100,0	116,5
1980 : 1. Jan.	101,2	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1. April	99,6	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1981 : 1. Jan.	99,5	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1982 : 1. Jan.	99,3	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1. Juli	99,3	100,2	100,0	100,0	100,0	100,0	116,9
1983 : 1. Jan.	99,6	100,5	100,0	106,4	100,0	100,0	114,2
1984 : 1. Jan.	99,6	101,7	100,0	106,4	100,0	100,0	114,2
1985 : 1. Jan.	99,4	101,8	100,0	122,3	100,0	100,0	141,6
1. Juli	99,1	101,8	100,0	122,3	100,0	100,0	141,6

Jahr Stichtag	Fernsprechdienst						
	zusammen 4)	Telefongespräche			zusammen	nach dem Ausland	
		im Inland		darunter mit			
		zusammen	Nahgespräche			Ferngespräche	begünstigten grenznahen Zonen 5)	EG-Ländern
Gewichtung	655,14	581,03	128,34	452,69	74,11	0,96	28,74
1981 D	101,1	101,4	97,7	102,4	99,3	100,0	99,0
1982 D	100,9	101,1	95,2	102,8	99,3	100,0	99,0
1983 D	100,7	100,9	93,0	103,2	99,3	100,0	99,0
1984 D	100,2	101,0	93,0	103,3	93,3	100,0	95,8
1980 : 1. Jan.	96,1	95,3	101,3	93,6	102,1	100,0	102,9
1. April	101,3	101,6	100,0	102,1	99,3	100,0	99,0
1981 : 1. Jan.	101,2	101,5	98,8	102,2	99,3	100,0	99,0
1982 : 1. Jan.	101,0	101,3	96,6	102,6	99,3	100,0	99,0
1. Juli	100,9	101,1	95,1	102,8	99,3	100,0	99,0
1983 : 1. Jan.	100,7	100,9	93,0	103,2	99,3	100,0	99,0
1984 : 1. Jan.	100,7	100,9	93,0	103,2	99,3	100,0	99,0
1985 : 1. Jan.	99,8	101,6	93,0	104,0	85,3	100,2	91,8
1. Juli	99,7	101,6	93,0	104,0	85,3	100,2	91,8

Jahr Stichtag	Fernsprechdienst							
	zusammen	Nebenstellenanlagen						Überlassen von Fernsprech- Stromwegen (Miet- leitungen)
		Posteigene Anlagen			Teilnehmereigene Anlagen			
		zusammen	Bereit- haltung 6)	Technische Leistungen an posteigenen Anlagen 7)	zusammen	Anschluß 8)	Technische Leistungen an teilnehmer- eigenen Anlagen 2)	
Gewichtung	31,13	14,98	13,55	1,43	16,15	14,61	1,54	18,31
1981 D	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1982 D	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1983 D	107,5	106,7	106,0	113,0	108,3	107,8	113,0	100,0
1984 D	107,5	106,7	106,0	113,0	108,3	107,8	113,0	100,0
1980 : 1. Jan.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1. April	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1981 : 1. Jan.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1982 : 1. Jan.	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1. Juli	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1983 : 1. Jan.	107,5	106,7	106,0	113,0	108,3	107,8	113,0	100,0
1984 : 1. Jan.	107,5	106,7	106,0	113,0	108,3	107,8	113,0	100,0
1985 : 1. Jan.	107,5	106,7	106,0	113,0	108,3	107,8	113,0	100,0
1. Juli	107,5	106,7	106,0	113,0	108,3	107,8	113,0	100,0

1) Berechnet unter Berücksichtigung der bei Telefongesprächen von Hauptanschlüssen eingeräumten Dauerrabatte: Grundrabatt von 1 % auf den Rechnungsbetrag für gebührenpflichtige Gespräche sowie ab 1. 4. 1980 allgemeiner Rabatt in Höhe des Wertes von 20 Gebühreneinheiten pro Monat und ab 1. 7. 1985 zusätzlicher Rabatt in strukturschwachen Ortsnetzen (in Fernsprechnahbereichen mit weniger als 30 000 Hauptanschlüssen) in Höhe des Wertes von 50 Gebühreneinheiten pro Monat. — 2) Monatliche Grundgebühr für Hauptanschlüsse. — 3) Einmalige Pauschalgebühren für Neu- oder Wiederanschließung einschl. Übernahme vorhandener Anschlüsse. — 4) Ohne Berücksichtigung der bei Telefongesprächen von Hauptanschlüssen gewährten Rabatte. — 5) In Dänemark, den Niederlanden, Belgien, Luxemburg, Frankreich, der Schweiz und Österreich. — 6) Monatliche Grundgebühren für Wählanlagen mit Abfragestelle. — 7) Verlegen, Auswechseln u. dgl. von Wählanlagen. — 8) Einmalige bzw. monatliche Grundgebühren für Wählanlagen mit Abfragestelle.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Zum Aufsatz: „Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen“

Verwendung des Sozialprodukts

In jeweiligen Preisen

Mill DM

Jahr ¹⁾ Vierteljahr ¹⁾	Brutto- sozial- produkt	Letzte inländische Verwendung von Gütern									Außen- beitrag (Ausfuhr minus Einfuhr)	Nachrichtlich	
		ins- gesamt	Letzter Verbrauch			Bruttoinvestitionen			Vorrats- verände- rung	Ausfuhr		Einfuhr	
			zu- sammen	Privater Ver- brauch	Staats- ver- brauch	zu- sammen	Anlageinvestitionen			von Waren und Dienstleistungen			
							zu- sammen	Aus- rüstungen					Bauten
1960	303 000	295 070	212 290	171 840	40 450	82 780	73 580	27 140	46 440	9 200	7 930	60 680	52 750
1961	331 400	324 270	234 110	188 330	45 780	90 160	83 460	31 320	52 140	6 700	7 130	63 200	56 070
1962	360 500	356 200	257 620	204 790	52 830	98 580	92 880	34 980	57 900	5 700	4 300	66 260	61 960
1963	382 100	376 490	276 180	216 790	59 390	100 310	97 710	35 640	62 070	2 600	5 610	72 030	66 420
1964	419 600	413 700	295 600	233 500	62 100	118 100	111 700	39 210	72 490	6 400	5 900	79 860	73 960
1965	458 200	457 870	327 270	257 620	69 650	130 600	119 900	43 350	76 550	10 700	330	87 190	86 860
1966	487 400	479 980	350 510	275 060	75 450	129 470	124 170	43 980	80 190	5 300	7 420	98 420	91 000
1967	493 700	476 360	362 680	282 630	80 050	113 680	114 180	41 070	73 110	-500	17 340	106 410	89 070
1968	533 700	513 960	383 470	300 740	82 730	130 490	119 390	43 140	76 250	11 100	19 740	120 210	100 470
1969	597 800	580 220	424 020	330 900	93 120	156 200	138 900	53 590	85 310	17 300	17 580	137 340	119 760
1970	675 700	661 570	475 320	368 850	106 470	186 250	172 050	65 880	106 170	14 200	14 130	152 930	138 800
1971	751 800	736 870	536 260	409 440	126 820	200 610	196 110	73 660	123 450	4 500	14 930	169 750	154 820
1972	825 100	807 200	593 230	452 100	141 130	213 970	209 170	72 740	136 430	4 800	17 900	185 130	167 230
1973	918 900	890 280	658 520	495 360	163 160	231 760	219 260	75 270	143 990	12 500	28 620	217 060	188 440
1974	985 600	941 660	723 950	533 740	190 210	217 710	212 710	72 360	140 350	5 000	43 940	278 980	235 040
1975	1 029 400	999 350	795 340	585 330	210 010	204 010	209 410	78 050	131 360	-5 400	30 050	271 230	241 180
1976	1 126 200	1 097 090	854 240	632 510	221 730	242 850	225 650	86 080	139 570	17 200	29 110	309 030	279 920
1977	1 199 200	1 170 050	918 120	683 160	234 960	251 930	242 430	95 320	147 110	9 500	29 150	325 830	296 680
1978	1 291 600	1 254 120	981 760	728 900	252 860	272 360	265 960	105 750	160 210	6 400	37 480	344 700	307 220
1979	1 396 600	1 385 280	1 058 360	785 020	273 340	326 920	303 420	118 970	184 450	23 500	11 320	377 420	366 100
1980	1 485 200	1 488 170	1 138 570	840 780	297 790	349 600	335 800	127 340	208 460	13 800	-2 970	422 300	425 270
1981	1 545 100	1 529 850	1 206 010	887 850	318 160	323 840	335 240	127 650	207 590	-11 400	15 250	482 110	466 860
1982	1 597 100	1 559 630	1 244 240	918 050	326 190	315 390	326 890	124 900	201 990	-11 500	37 470	517 540	480 070
1983	1 675 800	1 636 660	1 294 040	957 510	336 530	342 620	344 120	135 600	208 520	-1 500	39 140	526 400	487 260
1984	1 753 700	1 703 560	1 337 680	987 520	350 160	365 880	354 580	137 580	217 000	-11 300	50 140	587 480	537 340
1975 1. Vj	236 700	226 480	177 760	131 950	45 810	48 720	44 520	16 150	28 370	4 200	10 220	64 580	54 360
1975 2. Vj	251 200	244 630	194 810	144 580	50 230	49 820	53 220	19 360	33 860	-3 400	6 570	67 180	60 610
1975 3. Vj	261 500	257 320	196 760	146 340	50 420	60 560	52 960	18 520	34 440	7 600	4 180	66 620	62 440
1975 4. Vj	280 000	270 920	226 010	162 460	63 550	44 910	58 710	24 020	34 690	-13 800	9 080	72 850	63 770
1976 1. Vj	260 200	251 990	195 560	146 230	49 330	56 430	46 230	18 570	27 660	10 200	8 210	72 620	64 410
1976 2. Vj	277 000	270 030	208 650	155 750	52 900	61 380	59 080	21 950	37 130	2 300	6 970	76 260	69 290
1976 3. Vj	284 900	280 530	209 000	156 430	52 570	71 380	65 830	19 520	37 310	14 700	4 370	77 570	73 200
1976 4. Vj	304 100	294 540	241 030	174 100	66 930	53 510	63 510	26 040	37 470	-10 000	9 560	82 580	73 020
1977 1. Vj	280 600	272 780	208 850	156 790	52 060	63 930	51 730	20 110	31 620	12 200	7 820	78 170	70 350
1977 2. Vj	293 800	286 540	224 070	168 240	55 830	62 470	61 970	23 380	38 590	500	7 260	81 190	73 930
1977 3. Vj	298 600	297 280	225 900	170 060	55 840	71 380	61 580	22 920	38 660	9 800	1 320	79 760	78 440
1977 4. Vj	326 200	313 450	259 300	188 070	71 230	54 150	67 150	28 910	38 240	-13 000	12 750	86 710	73 960
1978 1. Vj	299 700	289 260	225 420	168 980	56 440	63 840	53 740	21 870	31 870	10 100	10 440	82 090	71 650
1978 2. Vj	316 400	307 150	239 340	179 860	59 480	67 810	68 510	25 720	42 790	-700	9 250	85 490	76 240
1978 3. Vj	325 500	319 970	241 890	181 520	60 370	78 080	68 880	26 050	42 830	9 200	5 530	85 430	79 900
1978 4. Vj	350 000	337 740	275 110	198 540	76 570	62 630	74 830	32 110	42 720	-12 200	12 260	91 690	79 430
1979 1. Vj	322 600	314 610	239 470	178 440	61 030	75 140	58 040	25 060	32 980	17 100	7 990	88 830	80 840
1979 2. Vj	340 800	338 610	261 050	196 250	64 800	77 560	78 960	28 920	50 040	-1 400	2 190	92 070	89 880
1979 3. Vj	353 300	356 050	259 970	193 950	66 020	96 080	79 580	29 120	50 460	16 500	-2 750	95 220	97 970
1979 4. Vj	379 900	376 010	297 870	216 380	81 490	78 140	86 840	35 870	50 970	-8 700	3 890	101 300	97 410
1980 1. Vj	353 500	352 110	263 810	197 730	66 080	88 300	71 600	27 550	44 050	16 700	1 390	105 580	104 190
1980 2. Vj	363 900	364 000	275 520	204 150	71 370	88 480	86 380	30 690	55 690	2 100	-1 100	104 870	104 970
1980 3. Vj	372 800	378 440	281 050	208 720	72 330	97 390	87 090	31 110	55 980	10 300	-5 640	103 280	108 920
1980 4. Vj	395 000	393 620	318 190	230 180	88 010	75 430	90 730	37 990	52 740	-15 300	1 380	108 570	107 190
1981 1. Vj	363 100	364 490	281 810	207 670	74 140	82 680	69 480	28 070	41 410	13 200	-1 390	109 990	111 380
1981 2. Vj	375 400	373 820	290 260	215 630	74 630	83 560	88 760	31 120	57 640	-5 200	1 580	114 790	113 210
1981 3. Vj	389 400	391 320	297 000	220 480	76 520	94 320	88 420	31 240	57 180	5 900	-1 920	122 390	124 310
1981 4. Vj	417 200	400 220	336 940	244 070	92 870	63 280	88 580	37 220	51 360	-25 300	16 980	134 940	117 960
1982 1. Vj	378 500	371 550	294 500	217 870	76 630	77 050	67 050	27 120	39 930	10 000	6 950	128 210	121 260
1982 2. Vj	391 300	382 620	301 010	224 710	76 300	81 610	84 910	30 050	54 860	-3 300	8 880	128 330	119 650
1982 3. Vj	400 900	397 370	303 430	225 510	77 920	93 940	84 640	29 830	54 810	9 300	3 530	126 520	122 990
1982 4. Vj	426 400	408 090	345 300	249 960	95 340	62 790	90 290	37 900	52 390	-27 500	18 310	134 480	116 170
1983 1. Vj	393 800	381 440	304 180	226 680	77 500	77 260	67 960	27 660	40 300	9 300	12 360	129 110	116 750
1983 2. Vj	407 200	396 680	312 690	234 850	77 840	83 990	88 390	32 690	55 700	-4 400	10 520	129 370	118 850
1983 3. Vj	420 600	419 510	316 800	235 810	80 990	102 710	89 610	32 040	57 570	13 100	1 090	126 220	125 130
1983 4. Vj	454 200	439 030	360 370	260 170	100 200	78 660	98 160	43 210	54 950	-19 500	15 170	141 700	126 530
1984 1. Vj	420 900	410 470	315 020	235 210	79 810	95 450	73 050	28 930	44 120	22 400	10 430	142 330	131 900
1984 2. Vj	422 600	413 660	325 310	243 340	81 970	88 350	88 050	29 950	58 100	300	8 940	139 810	130 870
1984 3. Vj	438 400	432 360	326 440	243 260	83 180	105 920	92 620	34 210	58 410	13 300	6 040	143 270	137 230
1984 4. Vj	471 800	447 070	370 910	265 710	105 200	76 160	100 860	44 490	56 370	-24 700	24 730	162 070	137 340

1) Ab 1983 vorläufiges Ergebnis. — 2) Einschl. Erwerbs- und Vermögenseinkommen.

Verwendung des Sozialprodukts

In jeweiligen Preisen

Mill DM

Jahr ¹⁾ Vierteljahr ¹⁾	Letzte inländische Verwendung von Gütern										Außen- beitrag (Ausfuhr minus Einfuhr)	Nachrichtlich	
	Brutto- sozial- produkt	ins- gesamt	Letzter Verbrauch			Bruttoinvestitionen				Vorrats- verände- rung		Ausfuhr	Einfuhr
			zu- sammen	Privater Ver- brauch	Staats- ver- brauch	zu- sammen	Anlageinvestitionen					von Waren und Dienstleistungen ²⁾	
							zu- sammen	Aus- rüstungen	Bauten				
1960	731 700	714 920	508 150	370 620	137 530	206 770	189 870	53 490	136 380	16 900	16 780		120 890	104 110
1961	763 700	751 960	538 640	392 710	145 930	213 320	202 520	59 760	142 760	10 800	11 740	124 880	113 140
1962	799 800	794 710	573 970	414 250	159 720	220 740	210 540	64 220	146 320	10 200	5 090	129 650	124 560
1963	821 800	813 030	595 270	425 840	169 430	217 760	213 460	64 450	149 010	4 300	8 770	139 160	130 390
1964	875 700	868 210	620 730	448 220	172 510	247 480	237 780	69 480	168 300	9 700	7 490	150 080	142 590
1965	922 700	925 970	659 980	479 020	180 960	265 990	248 890	74 840	174 050	17 100	-3 270	159 330	162 600
1966	950 100	941 990	680 370	493 660	186 710	261 620	251 920	73 500	178 420	9 700	8 110	175 030	166 920
1967	949 400	926 140	692 400	498 870	193 530	233 740	234 540	67 420	167 120	-8 000	23 260	188 620	165 360
1968	1 004 200	976 910	716 940	522 510	194 430	259 970	242 970	72 120	170 850	17 000	27 290	212 690	185 400
1969	1 079 600	1 062 000	767 160	564 140	203 020	294 840	266 840	87 750	179 090	28 000	17 600	233 390	215 790
1970	1 134 000	1 135 040	818 730	606 810	211 920	316 310	291 910	101 980	189 930	24 400	-1 040	248 430	249 470
1971	1 168 000	1 177 810	860 900	638 140	222 760	316 910	309 610	106 740	202 870	7 300	-9 810	264 560	274 370
1972	1 217 000	1 224 910	898 730	666 600	232 130	326 180	317 880	104 250	213 630	8 300	-7 910	281 970	289 880
1973	1 274 100	1 265 840	930 630	686 980	243 650	335 210	316 810	103 710	213 100	18 400	8 260	310 550	302 290
1974	1 276 500	1 237 610	944 880	691 490	253 390	292 730	286 430	92 240	194 190	6 300	38 890	347 980	309 090
1975	1 258 000	1 240 460	976 690	713 880	262 810	263 770	271 270	91 880	179 390	-7 500	17 540	324 640	307 100
1976	1 328 200	1 310 920	1 007 130	740 350	266 780	303 790	280 990	97 320	183 670	22 800	17 280	356 670	339 390
1977	1 363 400	1 346 510	1 042 260	771 830	270 430	304 250	291 050	104 920	186 130	13 200	16 890	368 490	351 600
1978	1 407 900	1 395 250	1 082 260	801 450	280 810	312 990	304 690	113 280	191 410	8 300	12 650	383 710	371 060
1979	1 463 600	1 472 550	1 120 730	830 410	290 320	351 820	326 720	124 150	202 570	25 100	-8 950	400 990	409 940
1980	1 485 200	1 488 170	1 138 510	840 780	297 790	349 600	335 800	127 340	208 460	13 800	-2 970	422 300	425 270
1981	1 485 300	1 448 660	1 139 670	836 380	303 290	308 990	319 690	121 810	197 880	-10 700	36 640	456 730	420 090
1982	1 471 000	1 419 250	1 125 970	825 230	300 740	293 280	302 880	113 590	189 290	-9 600	51 750	471 450	419 700
1983	1 493 800	1 446 020	1 136 080	834 360	301 720	309 940	312 440	119 900	192 540	-2 500	47 780	470 680	422 900
1984	1 534 800	1 472 500	1 148 400	839 560	308 840	324 100	314 900	119 360	195 540	9 200	62 300	508 560	446 260
1975 1. Vj	298 200	291 200	225 730	164 050	61 680	65 470	58 270	19 310	38 960	7 200	7 000	77 940	70 940
1975 2. Vj	308 200	304 750	240 880	176 650	64 230	63 870	68 870	22 760	46 110	-5 000	3 450	80 550	77 100
1975 3. Vj	322 100	322 030	243 730	177 970	65 760	78 300	68 700	21 740	46 960	9 600	70	79 810	79 740
1975 4. Vj	329 500	322 480	266 350	195 210	71 140	56 130	75 430	28 070	47 360	-19 300	7 020	86 340	79 320
1976 1. Vj	316 100	310 640	236 850	173 040	63 810	73 790	58 290	21 110	37 180	15 500	5 460	85 200	79 740
1976 2. Vj	328 100	323 510	247 780	182 510	65 270	75 730	73 530	24 620	48 910	2 200	4 590	88 220	83 630
1976 3. Vj	335 200	334 530	248 770	183 140	65 630	85 760	70 960	22 150	48 810	14 800	6 70	88 940	88 270
1976 4. Vj	348 800	342 240	273 730	201 660	72 070	68 510	78 210	29 440	48 770	-9 700	6 560	94 310	87 750
1977 1. Vj	328 600	323 390	243 600	179 020	64 580	79 790	63 090	22 200	40 890	16 700	5 210	89 200	83 990
1977 2. Vj	334 100	328 330	255 860	190 090	65 590	72 650	74 550	25 680	48 870	-1 900	5 770	91 590	85 820
1977 3. Vj	341 800	345 160	258 000	191 670	66 330	87 160	73 860	25 290	48 570	13 300	-3 360	90 130	83 490
1977 4. Vj	358 900	349 630	284 980	211 050	73 930	64 650	79 550	31 750	47 800	-14 900	9 270	97 570	88 300
1978 1. Vj	336 500	330 940	254 570	187 280	67 290	76 370	62 570	23 460	39 110	13 800	5 560	92 550	86 990
1978 2. Vj	346 400	342 610	265 720	197 240	68 480	76 890	79 290	27 640	51 650	-2 400	3 790	95 340	91 650
1978 3. Vj	354 800	356 190	268 280	199 580	68 700	87 910	78 510	27 920	50 590	9 400	-1 390	94 900	96 290
1978 4. Vj	370 200	365 510	293 690	217 350	76 340	71 820	84 320	34 260	50 060	-12 500	4 690	100 920	96 230
1979 1. Vj	348 300	346 940	261 690	191 940	69 750	85 250	64 450	26 320	38 130	20 800	1 360	97 370	96 010
1979 2. Vj	361 500	365 460	280 560	208 910	71 650	84 900	85 800	30 330	55 470	-9 900	-3 960	98 420	102 380
1979 3. Vj	369 800	376 860	275 380	204 170	71 210	101 480	84 880	30 380	54 500	16 600	-7 060	100 240	107 300
1979 4. Vj	384 000	383 290	303 100	225 390	77 710	80 190	91 590	37 120	54 470	-11 400	710	104 960	104 250
1980 1. Vj	365 300	365 230	273 590	201 600	71 990	91 640	73 740	27 920	45 820	17 900	70	107 950	107 880
1980 2. Vj	365 400	365 090	278 060	204 530	73 530	87 030	86 330	30 790	55 540	700	310	104 770	104 460
1980 3. Vj	372 800	378 720	281 430	207 570	73 860	97 290	86 290	31 040	55 250	11 000	-5 920	102 850	108 770
1980 4. Vj	381 700	379 130	305 490	227 080	78 410	73 640	89 440	37 590	51 850	-15 800	2 570	106 760	104 160
1981 1. Vj	360 900	358 280	276 310	200 410	75 900	81 970	67 670	27 330	40 340	14 300	2 620	107 140	104 520
1981 2. Vj	364 900	357 990	277 910	204 010	73 900	80 080	84 580	29 750	54 830	-4 500	6 910	109 260	102 350
1981 3. Vj	374 800	369 620	280 500	206 000	74 500	89 120	84 020	29 900	54 120	5 100	5 180	114 770	109 590
1981 4. Vj	384 700	362 770	304 950	225 960	78 990	57 820	83 420	34 830	48 590	-25 600	21 930	125 560	103 630
1982 1. Vj	357 500	345 890	274 070	198 960	75 110	71 820	62 520	25 060	37 460	9 300	11 610	118 580	106 970
1982 2. Vj	364 800	353 080	277 060	202 950	74 110	76 020	78 520	27 210	51 310	-2 500	11 720	116 740	105 020
1982 3. Vj	369 200	361 980	274 230	200 910	73 320	87 750	78 450	27 190	51 260	9 300	7 220	114 860	107 640
1982 4. Vj	379 500	358 300	300 610	222 410	78 200	57 690	83 390	34 130	49 260	-25 700	21 200	121 270	100 070
1983 1. Vj	358 500	343 730	273 050	199 330	73 720	70 680	62 480	24 840	37 640	8 200	14 770	117 050	102 280
1983 2. Vj	369 000	357 580	279 450	205 380	74 070	78 130	80 530	28 870	51 660	-2 400	11 420	116 260	104 840
1983 3. Vj	374 900	370 630	278 190	204 440	73 750	92 440	81 240	28 310	52 930	11 200	4 270	112 580	108 310
1983 4. Vj	391 400	374 080	305 390	225 210	80 180	68 690	88 190	37 880	50 310	-19 500	17 320	124 790	107 470
1984 1. Vj	372 900	358 690	275 230	200 820	74 410	83 460	65 260	25 290	39 970	18 200	14 210	124 870	110 660
1984 2. Vj	373 000	360 960	282 750	206 710	76 040	78 210	78 510	26 140	52 370	-3 000	12 040	121 500	109 460
1984 3. Vj	386 800	377 000	282 190	206 560	75 630	94 810	82 210	29 670	52 540	12 600	9 800	123 920	114 120
1984 4. Vj	402 100	375 850	308 230	225 470	82 760	67 620	88 920	38 260	50 660	-21 300	26 250	138 270	112 020

1) Ab 1983 vorläufiges Ergebnis. - 2) Einschl. Erwerbs- und Vermögenseinkommen.

Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung nach zusammengefaßten Wirtschaftsbereichen
in jeweiligen Preisen
Mill. DM

Jahr Vierteljahr ¹⁾	Brutto- inlands- produkt ²⁾	Bruttowertschöpfung					
		Insgesamt ³⁾	Land- und Forst- wirtschaft, Fischerei	Waren- produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungs- unternehmen	Staat, Private Haushalte ⁶⁾
1960	302 710	297 000	17 660	160 800	55 960	41 130	26 650
1961	331 710	325 490	17 240	177 370	60 380	46 120	30 030
1962	360 780	353 450	18 790	191 830	66 480	50 420	32 420
1963	382 370	374 290	19 500	200 110	70 770	55 340	35 800
1964	420 180	412 010	19 450	223 370	76 500	61 810	38 950
1965	459 170	450 290	20 010	243 630	82 070	70 050	43 980
1966	488 230	479 530	20 870	254 760	87 810	78 350	48 840
1967	494 350	485 340	20 410	252 200	88 370	84 300	51 780
1968	533 280	520 230	22 800	277 010	90 430	92 060	55 150
1968	533 280	496 220	22 190	257 960	84 190	89 670	55 130
1969	596 950	552 480	23 490	290 360	90 320	101 480	62 260
1970	675 300	627 970	21 780	333 720	103 470	114 390	72 550
1971	750 560	697 540	22 760	361 300	116 050	131 760	86 430
1972	823 740	765 490	24 750	387 830	129 320	150 510	97 080
1973	917 270	855 630	26 600	430 910	141 260	171 380	112 750
1974	984 580	921 260	25 920	455 950	149 050	193 800	130 510
1975	1 026 900	959 320	28 470	454 920	157 330	213 470	141 980
1976	1 121 720	1 048 280	31 100	500 600	173 560	231 800	150 030
1977	1 197 820	1 119 690	31 830	529 840	186 260	253 020	160 410
1978	1 285 320	1 196 060	32 230	561 630	199 360	276 990	171 220
1979	1 392 300	1 292 580	31 010	607 740	215 240	303 870	183 930
1980	1 478 940	1 368 970	30 370	632 230	225 650	335 070	199 590
1981	1 540 930	1 426 070	31 680	641 590	236 510	366 890	212 660
1982	1 597 920	1 481 730	36 340	656 980	243 730	397 690	220 460
1983	1 670 940	1 545 440	32 410	684 360	255 400	426 310	228 440
1984	1 745 610	1 613 350	33 250	716 360	265 630	448 280	234 450
1975 1. Vj	235 990	218 800	3 280	106 130	36 280	50 450	31 610
2. Vj	251 200	235 210	3 260	114 000	38 910	53 750	34 460
3. Vj	260 800	244 700	15 330	111 480	38 880	55 200	33 130
4. Vj	278 910	260 610	6 600	123 310	43 260	54 070	42 780
1976 1. Vj	259 080	240 190	3 470	116 960	40 250	55 630	33 380
2. Vj	275 460	257 600	4 010	126 090	42 580	58 420	36 100
3. Vj	283 430	266 070	16 900	121 680	42 950	59 070	35 220
4. Vj	303 750	284 420	6 720	135 870	47 780	58 680	45 330
1977 1. Vj	279 740	260 020	3 840	127 250	43 330	60 370	35 370
2. Vj	293 460	274 780	4 320	132 400	45 980	63 640	38 730
3. Vj	299 170	280 080	14 920	127 310	45 890	64 410	38 040
4. Vj	325 450	304 810	8 750	142 880	51 060	64 600	48 270
1978 1. Vj	298 100	274 300	4 220	130 820	46 310	65 800	38 140
2. Vj	314 800	293 750	4 320	141 060	49 770	69 370	40 450
3. Vj	323 930	302 750	15 430	138 020	48 990	70 910	40 860
4. Vj	348 490	325 260	8 260	151 730	54 290	70 910	51 770
1979 1. Vj	321 390	297 320	3 490	142 640	49 530	72 550	41 040
2. Vj	340 440	317 070	3 440	153 320	53 990	75 210	43 250
3. Vj	352 400	326 690	15 640	148 770	53 080	77 240	44 370
4. Vj	378 070	351 500	8 440	163 010	58 640	78 870	55 270
1980 1. Vj	353 290	325 390	3 790	155 980	54 490	80 370	43 730
2. Vj	361 310	334 980	3 600	158 190	55 350	83 430	47 530
3. Vj	371 550	345 390	15 740	155 170	55 400	84 500	48 140
4. Vj	392 790	363 210	7 240	162 890	60 410	86 770	60 190
1981 1. Vj	361 930	331 970	2 910	152 940	55 930	87 520	47 600
2. Vj	374 660	347 350	3 720	160 310	57 620	90 950	50 230
3. Vj	389 730	362 180	16 590	158 400	58 890	93 260	51 130
4. Vj	414 610	384 570	8 460	169 940	64 070	95 160	63 700
1982 1. Vj	379 980	350 130	3 300	159 650	58 400	96 130	50 100
2. Vj	391 920	363 400	4 010	167 960	59 970	98 660	50 950
3. Vj	400 980	373 520	18 210	160 170	59 870	100 790	53 200
4. Vj	425 040	394 680	10 820	169 200	65 490	102 110	66 210
1983 1. Vj	393 770	362 510	3 450	162 760	60 810	102 770	52 420
2. Vj	405 380	375 960	3 110	171 490	63 230	106 170	52 310
3. Vj	420 030	389 200	17 040	166 850	62 370	108 140	55 490
4. Vj	451 760	417 770	8 810	183 260	68 990	109 230	68 220
1984 1. Vj	420 380	386 120	3 530	176 210	64 440	108 820	53 950
2. Vj	419 830	387 770	4 190	173 070	65 450	111 830	54 200
3. Vj	436 690	405 090	18 030	174 620	64 930	113 030	55 700
4. Vj	468 710	434 370	7 500	192 460	70 810	114 600	70 600

1) Ab 1983 vorläufiges Ergebnis. — bis 1967 einschl. (kumulativer) Umsatzsteuer. — 2) Das Bruttoinlandsprodukt ergibt sich aus der bereinigten Bruttowertschöpfung insgesamt zuzüglich der nichtabzugsfähigen Umsatzsteuer und der Einfuhrabgaben. — 3) Bereinigte Bruttowertschöpfung = Summe der Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche abzüglich der unterstellten Entgelte Bankdienstleistungen. — 4) Einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung nach zusammengefaßten Wirtschaftsbereichen

In Preisen von 1980

Mill. DM

Jahr Vierteljahr ¹⁾	Brutto- inlands- produkt ²⁾	Bruttowertschöpfung					
		Insgesamt ³⁾	Land- und Forst- wirtschaft, Fischerei	Waren- produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungs- unternehmen	Staat, Private Haushalte ⁶⁾
1960	728 940	679 260	24 980	323 690	105 350	137 070	100 820
1961	762 720	710 030	22 860	340 880	110 750	144 150	105 450
1962	798 820	742 180	24 540	356 610	116 350	150 130	109 670
1963	820 950	762 770	25 300	364 000	119 700	155 900	114 200
1964	875 690	812 420	24 820	396 490	127 240	164 490	117 220
1965	923 700	856 160	23 590	421 290	134 730	173 970	121 920
1966	950 870	882 090	24 810	431 060	138 110	181 630	127 320
1967	949 740	881 540	26 900	419 330	137 830	189 180	131 070
1968	1 002 540	932 050	28 530	451 960	145 990	197 000	134 660
1969	1 077 350	1 001 020	27 750	495 720	159 860	207 980	138 500
1970	1 132 820	1 050 430	28 630	522 430	168 260	215 390	145 840
1971	1 165 600	1 078 410	28 140	531 290	173 010	225 390	152 120
1972	1 214 700	1 122 820	27 340	551 110	179 210	241 130	159 250
1973	1 271 650	1 178 420	29 410	580 770	187 060	251 510	166 380
1974	1 275 100	1 185 190	30 750	571 870	187 790	258 780	173 700
1975	1 254 830	1 161 800	29 170	543 070	184 840	264 970	178 530
1976	1 322 740	1 224 850	28 730	582 070	195 710	278 290	180 590
1977	1 361 790	1 260 700	30 420	593 750	206 310	292 900	182 780
1978	1 400 900	1 296 020	31 350	604 020	214 170	307 670	188 340
1979	1 459 040	1 351 740	29 960	632 570	223 350	324 490	194 410
1980	1 478 940	1 368 970	30 370	632 230	225 650	335 070	199 590
1981	1 481 390	1 372 940	30 550	619 160	229 760	345 030	204 010
1982	1 471 830	1 365 840	36 010	601 960	226 890	351 950	206 180
1983	1 489 550	1 380 440	32 410	609 790	230 990	358 660	208 010
1984	1 527 840	1 419 040	34 140	630 230	236 330	368 220	211 020
1975 1. Vj	297 270	273 270	2 870	127 350	43 160	65 230	44 250
2. Vj	308 180	286 030	2 930	135 750	46 050	66 320	44 510
3. Vj	321 210	298 850	18 950	132 690	45 340	66 960	44 730
4. Vj	328 170	303 650	4 420	147 280	50 290	66 460	45 040
1976 1. Vj	314 720	288 710	3 360	136 490	45 820	68 440	44 850
2. Vj	326 230	302 470	4 410	145 500	48 380	69 310	45 120
3. Vj	333 420	310 380	12 910	143 420	48 630	70 740	45 230
4. Vj	348 370	323 290	8 050	156 660	53 880	69 800	45 390
1977 1. Vj	327 570	301 430	3 380	143 560	48 230	72 010	45 280
2. Vj	333 710	309 590	3 920	147 550	50 860	72 850	45 600
3. Vj	342 460	317 870	14 170	144 400	51 020	74 050	45 810
4. Vj	358 050	331 810	8 950	158 240	56 200	73 990	46 090
1978 1. Vj	334 670	306 210	3 440	143 090	49 700	75 420	46 620
2. Vj	344 600	319 640	3 850	151 470	53 140	76 470	46 950
3. Vj	353 060	328 190	15 460	147 620	52 970	77 450	47 200
4. Vj	368 570	341 980	8 600	161 840	58 360	78 330	47 570
1979 1. Vj	346 970	319 010	3 180	149 090	52 160	79 580	48 240
2. Vj	361 110	334 950	3 070	159 730	56 220	80 640	48 520
3. Vj	368 840	342 250	15 510	154 730	54 870	81 780	48 700
4. Vj	382 120	355 530	8 200	169 020	60 100	82 490	48 950
1980 1. Vj	365 080	336 020	3 460	159 020	54 730	82 870	49 480
2. Vj	362 810	336 740	3 580	157 890	55 490	83 270	49 770
3. Vj	371 560	345 440	15 890	153 420	55 320	84 410	50 010
4. Vj	379 490	350 770	7 440	161 900	60 110	84 520	50 330
1981 1. Vj	359 750	330 110	3 050	149 950	55 060	85 240	50 810
2. Vj	364 190	338 490	3 810	155 020	56 240	86 160	50 960
3. Vj	375 120	349 220	15 650	152 730	58 850	86 960	51 040
4. Vj	382 330	355 120	8 040	161 460	61 610	86 670	51 200
1982 1. Vj	358 890	330 690	3 040	148 360	55 240	87 050	51 390
2. Vj	365 370	339 460	3 850	153 800	56 320	88 040	51 570
3. Vj	369 280	344 220	17 440	145 820	55 080	88 580	51 610
4. Vj	378 290	351 470	11 680	153 980	60 250	88 280	51 610
1983 1. Vj	358 470	329 830	3 550	145 200	55 190	88 730	51 910
2. Vj	367 380	340 830	3 520	152 820	57 570	89 640	52 050
3. Vj	374 400	348 100	15 470	149 040	56 270	90 240	52 050
4. Vj	389 300	361 680	9 870	162 730	61 960	90 050	52 000
1984 1. Vj	372 440	343 580	3 890	154 190	57 050	90 990	52 670
2. Vj	370 580	344 300	4 250	152 150	58 180	92 060	52 750
3. Vj	385 310	359 080	17 120	154 100	57 830	92 670	52 800
4. Vj	399 510	372 080	8 880	169 790	63 270	92 500	52 800

1) Ab 1983 vorläufiges Ergebnis. — 2) Das Bruttoinlandsprodukt ergibt sich aus der bereinigten Bruttowertschöpfung insgesamt zuzüglich der nichtabzugsfähigen Umsatzsteuer und der Einfuhrabgaben. — 3) Bereinigte Bruttowertschöpfung = Summe der Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche abzüglich der unterstellten Entgelte für Bankdienstleistungen. — 4) Einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

Sozialprodukt und Volkseinkommen

Jahr Vierteljahr 1)	Brutto- sozialprodukt	Volkseinkommen	Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit			Bruttoeinkommen aus Unter- nehmertätigkeit und Vermögen
			Insgesamt	darunter		
				Bruttolohn- und -Gehaltssumme		
				Insgesamt	je Arbeitnehmer	
Mill. DM			DM		Mill. DM	
1960	303 000	240 110	144 390	124 540	6 148	95 720
1961	331 400	260 750	162 810	140 440	6 775	97 940
1962	360 500	282 110	180 130	155 540	7 395	101 980
1963	382 100	297 800	193 150	166 900	7 850	104 650
1964	419 600	327 250	211 170	183 810	8 556	116 080
1965	458 200	358 450	234 130	203 130	9 336	124 320
1966	487 400	379 780	252 060	217 960	10 014	127 720
1967	493 700	380 740	251 840	217 890	10 349	128 900
1968	533 700	418 090	270 380	232 750	10 988	147 710
1969	597 800	462 940	304 070	261 100	12 003	158 870
1970	675 700	530 400	360 640	307 900	13 841	169 760
1971	751 800	588 190	409 110	348 200	15 403	179 080
1972	825 100	645 340	450 260	380 700	16 821	195 080
1973	918 900	721 890	510 930	428 600	18 711	210 960
1974	985 600	772 960	563 120	469 600	20 742	209 840
1975	1 029 400	803 570	587 200	485 870	22 071	216 370
1976	1 126 200	882 150	631 290	518 150	23 618	250 860
1977	1 199 200	938 330	676 030	555 950	25 237	262 300
1978	1 291 600	1 010 240	721 640	592 130	26 596	288 600
1979	1 396 600	1 087 920	777 850	636 970	28 102	310 070
1980	1 485 200	1 148 600	844 410	690 150	29 995	304 190
1981	1 545 100	1 187 250	882 950	719 400	31 457	304 300
1982	1 597 100	1 223 520	902 520	734 790	32 750	321 000
1983	1 675 800	1 282 410	921 330	745 760	33 811	361 080
1984	1 753 700	1 343 070	950 610	767 570	34 812	392 460
1975 1. Vj	236 700	183 220	134 970	111 440	5 058	48 250
1975 2. Vj	251 200	195 330	145 320	120 260	5 461	50 010
1975 3. Vj	261 500	205 410	144 950	119 810	5 429	60 460
1975 4. Vj	280 000	219 610	161 960	134 360	6 126	57 650
1976 1. Vj	260 200	202 040	142 290	116 350	5 365	59 750
1976 2. Vj	277 000	216 500	155 780	127 890	5 850	60 720
1976 3. Vj	284 900	224 240	155 640	128 520	5 822	67 600
1976 4. Vj	304 100	239 370	176 580	145 390	6 569	62 790
1977 1. Vj	280 600	217 940	153 190	125 580	5 755	64 750
1977 2. Vj	293 800	229 620	167 330	137 580	6 270	62 290
1977 3. Vj	298 600	233 160	167 200	137 380	6 204	65 960
1977 4. Vj	326 200	257 610	188 310	155 410	6 997	69 300
1978 1. Vj	299 700	230 240	162 690	132 970	6 053	67 550
1978 2. Vj	316 400	246 610	177 650	145 680	6 577	68 960
1978 3. Vj	325 500	256 240	179 350	147 120	6 566	76 890
1978 4. Vj	350 000	277 150	201 950	166 360	7 384	75 200
1979 1. Vj	322 600	249 260	174 810	142 560	6 389	74 450
1979 2. Vj	340 800	265 860	190 340	155 770	6 913	75 520
1979 3. Vj	353 300	274 100	193 620	158 530	6 942	80 480
1979 4. Vj	379 900	298 700	219 080	180 110	7 838	79 620
1980 1. Vj	353 500	272 070	190 170	154 680	6 793	81 900
1980 2. Vj	363 900	281 430	207 590	169 650	7 397	73 840
1980 3. Vj	372 800	289 430	210 550	172 030	7 429	78 880
1980 4. Vj	395 000	305 670	236 100	193 790	8 362	69 570
1981 1. Vj	363 100	276 990	199 330	161 600	7 086	77 660
1981 2. Vj	375 400	286 970	217 340	177 140	7 747	69 630
1981 3. Vj	389 400	300 550	220 250	179 360	7 808	80 300
1981 4. Vj	417 200	322 740	246 030	201 300	8 816	76 710
1982 1. Vj	378 500	287 730	206 520	167 570	7 488	81 210
1982 2. Vj	391 300	296 740	220 910	179 800	8 007	75 830
1982 3. Vj	400 900	309 410	224 170	182 520	8 096	85 240
1982 4. Vj	426 400	329 640	250 920	204 900	9 161	78 720
1983 1. Vj	393 800	299 020	209 640	169 120	7 722	89 380
1983 2. Vj	407 200	310 860	223 490	180 880	8 226	87 370
1983 3. Vj	420 600	322 130	229 240	185 510	8 366	92 890
1983 4. Vj	454 200	350 400	258 960	210 250	9 486	91 440
1984 1. Vj	420 900	320 110	220 620	178 360	8 176	99 490
1984 2. Vj	422 600	321 600	226 860	183 080	8 330	94 740
1984 3. Vj	438 400	336 640	233 990	188 960	8 515	102 650
1984 4. Vj	471 800	364 720	269 140	217 170	9 778	95 580

1) Ab 1983 vorläufiges Ergebnis.

Verteilung, Umverteilung und Verwendung der Einkommen, Vermögensbildung

Mill. DM

Gegenstand der Nachweisung	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983 ¹⁾	1984 ¹⁾
Volkseinkommen	803 570	882 150	938 330	1 010 240	1 087 920	1 148 600	1 187 250	1 223 520	1 282 410	1 343 070
Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	587 200	631 290	676 030	721 640	777 850	844 410	882 950	902 520	921 330	950 610
Arbeitgeberbeiträge	101 330	113 140	120 080	129 510	140 880	154 260	163 550	167 730	175 570	183 040
Tatsächliche Sozialbeiträge	72 030	81 050	87 710	93 400	100 920	109 840	117 330	124 010	127 650	133 990
Unterstellte Sozialbeiträge	29 300	32 090	32 370	36 110	39 960	44 420	46 220	43 720	47 920	49 050
Bruttolohn- und -gehaltssumme	485 870	518 150	555 950	592 130	636 970	690 150	719 400	734 790	745 760	767 570
Sozialbeiträge der Arbeitnehmer	58 730	66 830	72 420	77 370	83 500	90 910	97 300	102 200	105 540	111 130
Lohnsteuer ²⁾	71 730	81 570	91 020	92 400	97 390	112 050	116 290	121 750	126 800	134 870
Nettolohn- und -gehaltssumme	355 410	369 750	392 510	422 360	456 080	487 190	505 810	510 840	513 420	521 570
Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen	216 370	250 860	262 300	288 600	310 070	304 190	304 300	321 000	361 080	392 460
Abzüge u.ä.	45 720	53 940	66 510	65 750	66 060	62 090	59 030	61 640	61 360	66 640
Öffentliche Abgaben auf Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen ³⁾	51 500	61 000	72 400	73 720	76 160	74 730	70 890	70 750	72 720	78 260
Abzügl.: Sonstige Zu- und Absetzungen ⁴⁾	5 780	7 060	5 890	7 970	10 100	12 640	11 860	9 110	11 360	11 620
Nettoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen	170 650	196 920	195 790	222 850	244 010	242 100	245 270	259 360	299 720	325 820
Entnommene Gewinne und Vermögenseinkommen	169 390	180 940	189 470	201 650	226 360	243 630	267 400	277 570	290 970	317 410
der privaten Haushalte ⁵⁾	173 720	187 760	198 910	210 460	235 340	255 430	282 110	291 400	310 380	338 860
des Staates	- 4 330	- 6 820	- 9 440	- 8 810	- 8 980	- 11 800	- 14 710	- 13 830	- 19 410	- 21 450
Nichtentnommene Gewinne der Unternehmen nach der Umverteilung	1 260	15 980	6 320	21 200	17 650	- 1 530	- 22 130	- 18 210	8 750	8 410
+ Empfangene laufende Übertragungen von anderen Sektoren und von der übrigen Welt (ohne Subventionen)	692 640	769 510	831 860	884 560	950 600	1 018 050	1 074 310	1 118 990	1 159 330	1 207 200
Unternehmen	43 550	48 720	50 230	55 510	62 110	68 560	73 630	74 920	78 410	80 840
Staat (einschl. indirekte Steuern)	429 980	483 860	529 800	563 250	604 440	645 920	671 200	695 820	726 270	765 760
Private Haushalte ⁵⁾	219 110	236 930	251 830	265 800	284 050	303 570	329 480	348 250	354 650	360 600
- Geleistete laufende Übertragungen an andere Sektoren und an die übrige Welt (ohne indirekte Steuern)	601 940	668 720	723 520	766 050	821 000	879 180	932 810	975 470	1 004 330	1 050 220
Unternehmen	53 610	61 860	70 500	74 980	82 580	85 340	90 460	95 590	100 300	107 520
Staat (einschl. Subventionen)	221 890	239 680	257 870	275 570	293 650	309 140	331 300	349 170	356 800	369 600
Private Haushalte ⁵⁾	326 440	367 180	395 150	415 500	444 770	484 700	511 050	530 710	547 230	573 100
= Verfügbares Einkommen	894 270	982 940	1 046 670	1 128 750	1 217 520	1 287 470	1 328 750	1 367 040	1 437 410	1 500 050
Unternehmen ⁶⁾	1 260	15 980	6 320	21 200	17 650	- 1 530	- 22 130	- 18 210	8 750	8 410
Staat	203 760	237 360	262 490	278 870	301 810	324 980	325 190	332 820	350 060	374 710
Private Haushalte ^{5) 7)}	689 250	729 600	777 860	828 680	898 060	964 020	1 025 690	1 052 430	1 078 600	1 116 930
- Letzter Verbrauch	795 340	854 240	918 120	981 760	1 058 360	1 138 570	1 206 010	1 244 240	1 294 040	1 337 680
Staatsverbrauch	210 010	221 730	234 960	252 860	273 340	297 790	318 160	326 190	336 530	350 160
Privater Verbrauch	585 330	632 510	683 160	728 900	785 020	840 780	887 850	918 050	957 510	987 520
= Ersparnis	98 930	128 700	128 550	146 990	159 160	148 900	122 740	122 800	143 370	162 370
Unternehmen ⁶⁾	1 260	15 980	6 320	21 200	17 650	- 1 530	- 22 130	- 18 210	8 750	8 410
Staat	- 6 250	15 630	27 530	26 010	28 470	27 190	7 030	6 630	13 530	24 550
Private Haushalte ^{5) 7)}	103 920	97 090	94 700	99 780	113 040	123 240	137 840	134 380	121 090	129 410
+ Saldo der Vermögensübertragungen	- 800	- 1 360	- 1 240	- 1 140	- 2 050	- 3 700	- 2 520	- 2 620	- 2 600	- 2 690
Unternehmen	23 630	28 940	33 890	34 730	37 890	37 690	37 790	40 260	39 100	46 370
Staat	- 16 730	- 20 460	- 23 840	- 22 130	- 24 630	- 26 060	- 24 140	- 25 120	- 24 840	- 28 880
Private Haushalte ⁵⁾	- 7 700	- 9 840	- 11 290	- 13 740	- 15 310	- 15 330	- 16 170	- 17 760	- 16 860	- 20 180
= Vermögensbildung	98 130	127 340	127 310	145 850	157 110	145 200	120 220	120 180	140 770	159 680
Unternehmen ⁶⁾	24 890	44 920	40 210	55 930	55 540	36 160	15 660	22 050	47 850	54 780
Staat	- 22 980	- 4 830	3 690	3 880	3 840	1 130	- 17 110	- 18 490	- 11 310	- 4 330
Private Haushalte ^{5) 7)}	96 220	87 250	83 410	86 040	97 730	107 910	121 670	116 620	104 230	109 230
Nettoinvestitionen	88 070	118 590	118 970	128 890	170 280	175 860	135 200	114 280	131 860	145 160
Unternehmen ⁵⁾	53 440	85 290	86 400	93 570	130 810	131 760	95 660	80 290	102 020	115 660
Staat	34 630	33 300	32 570	35 320	39 470	44 100	39 540	33 990	29 840	29 500
Bruttoanlageinvestitionen	209 410	225 650	242 430	265 960	303 420	335 800	335 240	326 890	344 120	354 580
Unternehmen ⁵⁾	169 680	186 360	203 390	223 380	255 610	282 710	285 420	281 630	302 330	312 510
Staat	39 730	39 290	39 040	42 580	47 810	53 090	49 820	45 260	41 790	42 070
Vorratsveränderung	- 5 400	17 200	9 500	6 400	23 500	13 800	- 11 400	- 11 500	- 1 500	11 300
Unternehmen	- 6 000	17 000	9 200	6 200	23 500	13 300	- 11 600	- 11 500	- 1 500	11 300
Staat	600	200	300	200	-	500	200	-	-	-
abzügl.: Abschreibungen	115 940	124 260	132 960	143 470	156 640	173 740	188 640	201 110	210 760	220 720
Unternehmen ⁵⁾	110 240	118 070	126 190	136 010	148 300	164 250	178 160	189 840	198 810	208 150
Staat	5 700	6 190	6 770	7 460	8 340	9 490	10 480	11 270	11 950	12 570
Finanzierungssaldo ⁸⁾	10 060	8 750	8 340	16 960	- 13 170	- 30 660	- 14 980	5 900	8 910	14 520
Unternehmen ⁹⁾	- 28 550	- 40 370	- 46 190	- 37 640	- 75 270	- 95 600	- 80 000	- 58 240	- 54 170	- 60 880
Staat	- 57 610	- 38 130	- 28 880	- 31 440	- 35 630	- 42 970	- 56 650	- 52 480	- 41 150	- 33 830
Private Haushalte ^{5) 10)}	96 220	87 250	83 410	86 040	97 730	107 910	121 670	116 620	104 230	109 230

1) Vorläufiges Ergebnis. - 2) Ohne Lohnsteuer auf Pensionen vor Abzug der Arbeitnehmersparzulage. - 3) Direkte Steuern vor Abzug der Investitionszulagen, einschl. Lastenausgleichsabgaben, Pflichtbeiträge der Selbständigen. - 4) Saldo der Sozialbeiträge und sozialen Leistungen der Unternehmen, der Schadenversicherungstransaktionen sowie der übrigen laufenden Übertragungen der Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit. - 5) Einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck. - 6) Einschl. nichtentnommener Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit. - 7) Ohne nichtentnommene Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit. - 8) Finanzierungssaldo insgesamt. = Veränderungen der Forderung abzüglich Veränderungen der Verbindlichkeiten gegenüber der übrigen Welt. - 9) Einschl. der Aufnahme fremder Mittel (netto) durch private Organisationen ohne Erwerbszweck zur Investitionsfinanzierung. - 10) Ohne Aufnahme fremder Mittel durch Organisationen ohne Erwerbszweck zur Investitionsfinanzierung.

Einnahmen und Ausgaben des Staates

Mill. DM

Gegenstand der Nachweisung	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983 ¹⁾	1984 ¹⁾
Einnahmen	451 480	508 070	553 800	589 320	634 120	679 390	709 520	743 500	775 240	815 420
Empfangene Vermögenseinkommen	9 850	10 630	10 970	12 720	15 120	16 750	20 760	30 200	30 680	31 200
Empfangene Übertragungen	435 930	491 250	536 060	569 140	610 660	653 150	678 280	702 030	732 610	771 650
Empfangene laufende Übertragungen	429 980	483 860	529 800	563 250	604 440	645 920	671 200	695 820	726 270	765 760
Steuern u. ähnl.	254 100	285 750	317 170	335 050	358 670	381 140	386 450	395 070	414 810	439 140
Indirekte Steuern	130 280	141 920	152 520	167 560	183 160	193 390	198 340	201 890	214 450	226 090
Produktionssteuern (ohne Verwaltungsgebühren)	60 740	66 270	72 060	75 860	80 890	80 770	80 700	82 750	85 730	90 440
Verwaltungsgebühren der Unternehmen	1 960	2 210	2 330	2 440	2 550	2 650	2 780	2 950	3 220	3 390
Nichtabzugsfähige Umsatzsteuer ²⁾	57 310	61 810	65 700	76 240	87 020	96 490	100 780	101 380	109 390	115 940
Einfuhr Guthaben	10 270	11 630	12 430	13 020	12 700	13 480	14 080	14 810	16 110	16 320
Direkte Steuern	123 820	143 830	164 650	167 490	175 510	187 750	188 110	193 180	200 360	213 050
Sozialbeiträge	167 420	188 180	200 430	212 840	230 190	248 610	268 820	284 480	291 580	305 510
Tatsächliche Sozialbeiträge	154 280	174 250	185 530	196 870	213 130	230 200	248 840	263 950	270 400	283 690
Unterstellte Sozialbeiträge	13 140	13 930	14 900	15 970	17 060	18 410	19 980	20 530	21 180	21 820
Sonstige laufende Übertragungen	8 460	9 930	12 200	15 360	15 580	16 170	15 930	16 270	19 880	21 110
Empfangene Vermögensübertragungen	5 950	7 390	6 260	5 890	6 220	7 230	7 080	6 210	6 340	5 890
Abschreibungen	5 700	6 190	6 770	7 460	8 340	9 490	10 480	11 270	11 950	12 570
– Ausgaben	509 090	546 200	582 680	620 760	669 750	722 360	766 170	795 980	816 390	849 250
Zinsen auf öffentliche Schulden	14 180	17 450	20 410	21 530	24 100	28 550	35 470	44 030	50 090	52 650
Geleistete Übertragungen	244 570	267 530	287 970	303 590	324 500	342 430	362 520	380 500	387 980	404 370
Geleistete laufende Übertragungen	221 890	239 680	257 870	275 570	293 650	309 140	331 300	349 170	356 800	369 600
Subventionen	20 390	22 130	24 610	29 670	31 120	30 530	29 130	29 420	31 820	36 180
Soziale Leistungen	184 570	198 670	211 000	221 200	234 860	249 320	270 660	287 120	290 880	295 260
Sonstige laufende Übertragungen	16 930	18 880	22 260	24 700	27 670	29 290	31 510	32 630	34 100	38 160
Geleistete Vermögensübertragungen	22 680	27 850	30 100	28 020	30 850	33 290	31 220	31 330	31 180	34 770
Staatsverbrauch	210 010	221 730	234 960	252 860	273 340	297 790	318 160	326 190	336 530	350 160
Käufe von Gütern für die laufende Produktion	113 650	122 140	128 100	139 420	152 030	166 570	179 280	184 940	192 020	203 600
Bruttowertschöpfung	122 900	129 820	138 740	148 200	159 110	172 390	183 720	189 580	195 790	200 100
Geleistete Einkommen aus unselbständiger Arbeit	117 020	123 430	131 760	140 520	150 540	162 660	173 000	178 070	183 590	187 270
Produktionssteuern	180	200	210	220	230	240	240	240	250	260
Abschreibungen	5 700	6 190	6 770	7 460	8 340	9 490	10 480	11 270	11 950	12 570
Abzüglich: Verkäufe von Gütern (einschl. selbsterstellter Anlagen)	26 540	30 230	31 880	34 760	37 800	41 170	44 840	48 330	51 280	53 540
Bruttoinvestitionen	40 330	39 490	39 340	42 780	47 810	53 590	50 020	45 260	41 790	42 070
Anlageinvestitionen	39 730	39 290	39 040	42 580	47 810	53 090	49 820	45 260	41 790	42 070
Vorratsveränderung	600	200	300	200	–	500	200	–	–	–
= Finanzierungssaldo	– 57 610	– 38 130	– 28 880	– 31 440	– 35 630	– 42 970	– 56 650	– 52 480	– 41 150	– 33 830

1) Vorläufiges Ergebnis. – 2) Aufkommen an Steuern vom Umsatz sowie einbehaltene Umsatzsteuer aufgrund von gesetzlichen Sonderregelungen.

Wirtschaftliche Vorgänge mit der übrigen Welt

Mill. DM

Gegenstand der Nachweisung	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984
in jeweiligen Preisen										
Ausfuhr	271 230	309 030	325 830	344 700	377 420	422 300	482 110	517 540	526 400	587 480
Waren	219 490	251 790	266 540	276 430	304 370	339 320	384 700	413 320	419 900	469 570
Dienstleistungen	35 210	37 910	40 100	44 820	46 690	52 530	60 980	65 710	66 700	72 510
Erwerbs- und Vermögenseinkommen von der übrigen Welt	16 530	19 330	19 190	23 450	26 360	30 450	36 430	38 510	39 800	45 400
– Einfuhr	241 180	279 920	296 680	307 220	366 100	425 270	466 860	480 070	487 260	537 340
Waren	179 280	213 240	223 420	229 270	276 280	325 090	349 730	354 280	365 510	409 250
Dienstleistungen	47 870	51 830	55 450	60 780	67 760	75 990	84 870	86 460	86 810	90 780
Erwerbs- und Vermögenseinkommen an die übrige Welt	14 030	14 850	17 810	17 170	22 060	24 190	32 260	39 330	34 940	37 310
= Außenbeitrag (Saldo aus Ausfuhr und Einfuhr)	30 050	29 110	29 150	37 480	11 320	– 2 970	15 250	37 470	39 140	50 140
Saldo der Warenumsätze	40 210	38 550	43 120	47 160	28 090	14 230	34 970	59 040	54 390	60 320
Saldo der Dienstleistungsumsätze	– 12 660	– 13 920	– 15 350	– 15 960	– 21 070	– 23 460	– 23 890	– 20 750	– 20 110	– 18 270
Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen	2 500	4 480	1 380	6 280	4 300	6 260	4 170	– 820	4 860	8 090
+ Laufende Übertragungen von der übrigen Welt	4 730	5 900	7 730	10 280	9 900	10 010	9 180	9 220	12 020	11 460
– Laufende Übertragungen an die übrige Welt	23 920	24 900	27 300	29 660	32 340	34 000	36 890	38 170	39 650	44 390
= Saldo der laufenden Einnahmen und Ausgaben	10 860	10 110	9 580	18 100	– 11 120	– 26 960	– 12 460	8 520	11 510	17 210
+ Vermögensübertragungen von der übrigen Welt	20	40	190	130	150	160	120	140	180	110
– Vermögensübertragungen an die übrige Welt	820	1 400	1 430	1 270	2 200	3 860	2 640	2 760	2 780	2 800
= Finanzierungssaldo	10 060	8 750	8 340	16 960	– 13 170	– 30 660	– 14 980	5 900	8 910	14 520
Außenbeitrag	30 050	29 110	29 150	37 480	11 320	– 2 970	15 250	37 470	39 140	50 140
Saldo der laufenden Übertragungen	– 19 190	– 19 000	– 19 570	– 19 380	– 22 440	– 23 990	– 27 710	– 28 950	– 27 630	– 32 930
Saldo der Vermögensübertragungen	– 800	– 1 360	– 1 240	– 1 140	– 2 050	– 3 700	– 2 520	– 2 620	– 2 600	– 2 690

in Preisen von 1980

Ausfuhr	324 640	356 670	368 490	383 710	400 990	422 300	456 730	471 450	470 680	508 560
Waren	260 690	287 880	300 040	306 400	322 610	339 320	364 790	376 470	375 880	407 230
Dienstleistungen	43 240	45 530	46 310	51 150	50 250	52 530	57 390	59 900	59 470	61 950
Erwerbs- und Vermögenseinkommen von der übrigen Welt	20 710	23 260	22 140	26 160	28 130	30 450	34 550	35 080	35 330	39 380
– Einfuhr	307 100	339 390	351 600	371 060	409 940	425 270	420 090	419 700	422 900	446 260
Waren	230 160	258 180	266 180	282 500	312 630	325 090	310 730	306 540	315 880	338 140
Dienstleistungen	59 400	63 410	64 890	69 400	73 740	75 990	78 720	77 250	75 940	75 700
Erwerbs- und Vermögenseinkommen an die übrige Welt	17 540	17 800	20 530	19 160	23 570	24 190	30 640	35 910	31 080	32 420
= Außenbeitrag (Saldo aus Ausfuhr und Einfuhr)	17 540	17 280	16 890	12 650	– 8 950	– 2 970	36 640	51 750	47 780	62 300
Saldo der Warenumsätze	30 530	29 700	33 860	23 900	9 980	14 230	54 060	69 930	60 000	69 090
Saldo der dienstleistungsumsätze	– 16 160	– 17 880	– 18 580	– 18 250	– 23 490	– 23 460	– 21 330	– 17 350	– 16 470	– 13 750
Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen	3 170	5 460	1 610	7 000	4 560	6 260	3 910	– 830	4 250	6 960

1) Vorläufiges Ergebnis.

Einkommen der privaten Haushalte¹⁾ und seine Verwendung

Mill. DM

Gegenstand der Nachweisung	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983 ²⁾	1984 ²⁾
Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	587 200	631 290	676 030	721 640	777 850	844 410	882 950	902 520	921 330	950 610
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	101 330	113 140	120 080	129 510	140 880	154 260	163 550	167 730	175 570	183 040
Bruttolohn- und -gehaltsumme	485 870	518 150	555 950	592 130	636 970	690 150	719 400	734 790	745 760	767 570
Abzüge	130 460	148 400	163 440	169 770	180 890	202 960	213 590	223 950	232 340	246 000
Lohnsteuer ³⁾⁴⁾	71 730	81 570	91 020	92 400	97 390	112 050	116 290	121 750	126 800	134 870
Sozialbeiträge der Arbeitnehmer	58 730	66 830	72 420	77 370	83 500	90 910	97 300	102 200	105 540	111 130
Nettolohn- und -gehaltsumme	355 410	369 750	392 510	422 360	456 080	487 190	505 810	510 840	513 420	521 570
+ Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen ohne nichtentnommene Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit ..	216 140	235 180	252 200	264 390	290 560	314 590	341 780	351 810	367 630	396 240
- Zinsen auf Konsumentenschulden	6 760	6 620	7 050	7 650	9 630	13 850	17 470	19 440	17 780	17 420
+ Empfangene laufende Übertragungen ..	219 110	236 930	251 830	265 800	284 050	303 570	329 480	348 250	354 650	360 600
Sozialbeiträge	1 920	2 180	2 100	2 530	2 960	3 410	3 420	3 010	3 500	3 560
Soziale Leistungen	195 610	210 870	224 080	234 970	249 550	265 320	287 550	304 830	309 510	313 900
Schadenversicherungsleistungen	16 710	18 570	19 800	21 670	24 000	26 160	29 090	30 700	31 940	33 210
Übrige laufende Übertragungen	4 870	5 310	5 850	6 630	7 540	8 680	9 420	9 710	9 700	9 930
- Geleistete laufende Übertragungen	326 440	367 180	395 150	415 500	444 770	484 700	511 050	530 710	547 230	573 100
Direkte Steuern ^{4) 5)}	109 390	125 100	140 040	141 990	147 130	161 180	162 410	166 120	170 500	179 130
Sozialbeiträge	186 060	209 070	220 790	236 050	256 560	278 620	299 400	313 180	323 330	338 020
Soziale Leistungen	1 090	1 170	1 240	1 360	1 450	1 570	1 680	1 790	1 900	1 960
Nettoprämien für Schadenversicherungen	17 160	19 110	20 360	22 330	24 640	26 810	29 760	31 390	32 620	33 840
Übrige laufende Übertragungen	12 740	12 730	12 720	13 770	14 990	16 520	17 800	18 230	18 880	20 150
= Verfügbares Einkommen ohne nichtentnommene Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit ..	689 250	729 600	777 860	828 680	898 060	964 020	1 025 690	1 052 430	1 078 600	1 116 930
Nettolohn- und -gehaltsumme	355 410	369 750	392 510	422 360	456 080	487 190	505 810	510 840	513 420	521 570
Entnommene Gewinne und Vermögenseinkommen	180 480	194 380	205 960	218 110	244 970	269 280	299 580	310 840	328 160	356 280
Empfangene laufende Übertragungen ⁶⁾	182 080	194 990	209 160	221 330	234 650	250 040	268 380	281 790	287 270	290 460
abzügl.: Zinsen auf Konsumentenschulden	6 760	6 620	7 050	7 650	9 630	13 850	17 470	19 440	17 780	17 420
Geleistete laufende Übertragungen ⁷⁾	21 960	22 900	22 720	25 470	28 010	28 640	30 610	31 600	32 470	33 960
- Privater Verbrauch	585 330	632 510	683 160	728 900	785 020	840 780	887 850	918 050	957 510	987 520
= Ersparnis ohne nichtentnommene Gewinne der Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit	103 920	97 090	94 700	99 780	113 040	123 240	137 840	134 380	121 090	129 410
+ Empfangene Vermögensübertragungen.	17 660	19 090	19 270	19 460	19 780	21 660	21 910	19 780	22 260	21 370
- Geleistete Vermögensübertragungen ..	25 360	28 930	30 560	33 200	35 090	36 990	38 080	37 520	39 120	41 550
= Finanzierungssaldo	96 220	87 250	83 410	86 040	97 730	107 910	121 670	116 620	104 230	109 230

1) Einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck. — 2) Vorläufiges Ergebnis. — 3) Ohne Lohnsteuer auf Pensionen. — 4) Vor Abzug der Arbeitnehmerersparzulage. — 5) Vor Abzug der Investitionszulagen. — 6) Soziale Leistungen von Gebietskörperschaften, Sozialversicherung, Unternehmen, privaten Organisationen ohne Erwerbszweck und von der übrigen Welt (nach Abzug der Lohnsteuer auf Pensionen und der Beiträge des Staates für Empfänger sozialer Leistungen sowie der Eigenbeiträge dieser Personengruppe), laufende Übertragung des Staates an private Organisationen ohne Erwerbszweck, internationale private Übertragungen. — 7) Nichtzurechenbare Steuern, Sozialversicherungsbeiträge der Selbständigen (ohne Pflichtbeiträge), Hausfrauen u.ä., Rückerstattungen und sonstige laufende Übertragungen an den Staat, Nettoprämien für Schadenversicherungen abzüglich Schadenversicherungsleistungen, internationale private Übertragungen.

Textteil

Übersicht über die im laufenden Jahr erschienenen Hefte

	Heft	Seite
Allgemeines, Methoden, Systematiken		
Das Recht der Europäischen Gemeinschaften und seine Auswirkungen auf die amtliche Statistik	4	265
Zur fachlichen Weiterentwicklung des Statistischen Informationssystems	5	351
Volkszählung 1986 — Vollerhebung oder Stichprobe	2	79
Input-Output-Rechnung in konstanten Preisen	4	270
Struktur der Landkreise und Kreisfreien Städte im Vergleich	7	527
Zur Abgrenzung und Erfassung der Schattenwirtschaft	8	618
Bevölkerung		
Ausländer im Bundesgebiet 1984	3	196
Erwerbstätigkeit		
Berufsstatistik	5	359
Erwerbstätigkeit im Juni 1984	7	533
Entwicklung der Erwerbstätigkeit 1984	4	282
Personal im Bundesdienst am 30. Juni 1984	1	13
Unternehmen und Arbeitsstätten		
Jahresabschlüsse 1983 von Aktiengesellschaften des Produzierenden Gewerbes	3	202
Zahlungsschwierigkeiten 1984	3	209
Finanzielle Ergebnisse der 1983 eröffneten Konkurs- und Vergleichsverfahren	7	539
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei		
EG-Agrarmarkt und deutsche Landwirtschaftsstatistik	8	624
Bestimmung der Ernteerträge Landwirtschaftlicher Fruchtarten	1	16
Buchführung in den landwirtschaftlichen Betrieben	4	289
Viehhaltung in den landwirtschaftlichen Betrieben	6	445
Weinmosternernte 1984	3	214
Anbau von Zierpflanzen	2	119
Tierische Erzeugung 1984	5	373
Seefischerei 1984	5	379
Produzierendes Gewerbe		
Gedanken zur Weiterentwicklung der Statistik des Produzierenden Gewerbes	7	543
Konzept der Produktionsstatistik	8	637
Zur Aussage der Indizes der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe — Möglichkeiten und Grenzen	1	21
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe 1984	4	294
Eisenschaffende Industrie im Jahr 1984	6	455
Kostenstruktur und Investitionen im Baugewerbe 1983	6	459
Struktur des Bauhauptgewerbes 1984	2	122
Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe 1984	3	217
Zur Entwicklung des Handwerks 1984	4	303
Erste Ergebnisse einer Abfallbilanz für die Bundesrepublik Deutschland	1	27
Bautätigkeit und Wohnungen		
Bautätigkeit 1984	4	309
Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr		
Warenverkehr mit der Deutschen Demokratischen Republik und Berlin (Ost) 1984	2	128

	Heft	Seite
Außenhandel		
Außenhandel 1984	1	35
nach Herstellungs- und Verbrauchsländern	2	133
nach Waren	3	222
mit den außereuropäischen Entwicklungsländern	6	474
im vierten Vierteljahr 1984	2	141
im ersten Vierteljahr 1985	5	384
im zweiten Vierteljahr und im ersten Halbjahr 1985	8	646
Handelswege im Außenhandel 1984	6	466
Einfuhr nach Grenzabschnitten und Verkehrszweigen 1984	7	561
Verkehr		
Unternehmen, Verkehrsleistungen und Einnahmen des öffentlichen Straßenpersonenverkehrs 1984	8	652
Unternehmen der Binnenschifffahrt 1984	4	314
Binnenschifffahrt 1984	7	569
Luftverkehr 1984	3	229
Geld und Kredit		
Kursbewegung am Aktienmarkt 1984	1	41
Bildung und Kultur		
Zur statistischen Darstellung von Studienverläufen	8	657
Habilitationen 1983	2	147
Studenten im Wintersemester 1984/85	5	390
Prüfungen an Hochschulen 1983	5	395
Pressestatistik 1983	7	576
Gesundheitswesen		
Einfluß wichtiger Todesursachen auf die Sterblichkeit und die Lebenserwartung	3	233
Schwangerschaftsabbrüche 1984	7	581
Krankenhäuser 1983	6	481
Sozialleistungen		
Maßnahmen der Jugendarbeit im Rahmen der Jugendhilfe 1982	1	47
Behinderte 1983	2	152
Sozialhilfeempfänger 1983	4	321
Jugendhilfe 1982 (Einrichtungen und tätige Personen)	3	241
Jugendhilfe 1983	7	585
Finanzen und Steuern		
Finanzplanung von Bund und Ländern 1984 bis 1988	1	52
Kommunale Finanzplanungen 1984 bis 1988	3	249
Versorgungsempfänger des öffentlichen Dienstes am 1. Februar 1985	6	490
Öffentliche Haushaltsplanungen 1985	5	402
Hochschulfinanzen 1983	8	667
Öffentliche Finanzen 1984	4	331
Öffentliche Schulden 1984	6	486
Wirtschaftsrechnungen und Versorgung		
Erfassung und Darstellung der Einkommen privater Haushalte in der amtlichen Statistik	1	56
Wertpapiervermögen privater Haushalte am Jahresende 1983	8	672
Geldvermögen privater Haushalte Ende 1983	5	408
Budgets ausgewählter privater Haushalte 1984	6	493
Löhne und Gehälter		
Indizes der Lohnstatistik auf Basis 1980	8	681
Ergebnisse der laufenden Lohnstatistik für 1984	3	252

	Heft	Seite
Preise		
Zur Neuberechnung des Index der Grundstoffpreise auf Basis 1980	4	337
Zur Neuberechnung des Index der Einzelhandelspreise auf Basis 1980	5	419
Weiterentwicklung des Mietenindex in der Verbraucherpreisstatistik mit Hilfe von Ergebnissen der Wohnungszählung	6	505
Zusammengefaßter Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte im Inlands- und Auslandsabsatz auf Basis 1980	6	509
Zur Neuberechnung der Indizes der Post- und Fernmeldegebühren auf Basis 1980	8	690
Preise im Jahr 1984	1	63
Januar 1985	2	158
Februar 1985	3	256
März 1985	4	343
April 1985	5	426
Mai 1985	6	512
Juni 1985	7	594
Juli 1985	8	695
 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen		
Entwicklung des Sozialprodukts 1950 bis 1984	6	433
Ansätze zur Weiterentwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	2	95
Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1960 bis 1984	8	603
Wert des Gebrauchsvermögens der privaten Haushalte	2	110
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1984 (Vorläufiges Ergebnis)	3	167
Sozialprodukt im Jahr 1984	1	5
Bruttoinlandsprodukt im internationalen Vergleich	7	519